

Doru Sava

Neu-Arad 300



Geschichte einer Welt

Arad, 2023

Das Werk erscheint unter der Obhut des Vereins
Demokratisches Forum der Deutschen in Arad
und wurde mit der finanziellen Unterstützung vom
Departement für interethnische Beziehungen am
Generalsekretariat der Regierung von Rumänien und das
Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien erstellt.

Doru Sava

Neu-Arad 300

Geschichte einer Welt

Lucrarea a apărut sub îngrijirea asociației
Forumul Democrat al Germanilor din Arad
și s-a tipărit cu sprijinul financiar al
Departamentului pentru Relații Interetnice
din cadrul Secretariatului General al Guvernului României
și al Forumului Democrat al Germanilor din România

© 2023 FDGA, Arad

SAVA, Doru – autor, redactor coordonator;
SZELLNER, Michael – editor
Aradul Nou 300 – Povestea unei lumi
Arad, 2011, 2022 2023 Editura Tiparnița
publicare realizată cu sprijinul Forumului Democrat al Germanilor din Arad
ISBN: 978-606-92983-8-2

© 2011, 2023 Forumul Democrat al Germanilor din Arad, editor Michael Szellner

© 2011, 2022 Doru SAVA și colectiv redacțional

Reproducerea cu orice scop și în orice formă prin metode electronice sau mecanice, inclusiv fotocopiere, înregistrare a lecturii sau orice alt mijloc de înmagazinare a informației, se poate face doar cu permisiunea scrisă și prealabilă a coeditorilor. Proprietatea intelectuală, toate drepturile de autor și toate drepturile conexe legate de această lucrare – în sensul Legii nr.8 din 1996 reactualizată – aparțin autorilor, redactorilor și coeditorilor.

Consiliere, tehnoredactare: Michael Szellner

Coperta: Adrian Ioanăș, Eduard Balaj

Lectură: Eduard Krämer, Ecaterina Sava

Fotografii: Doru Sava, Florin Hornoiu, Francisc Hum-Ursachi, Alois Weil, domeniu public

Bun de tipar: Michael Szellner, noiembrie 2011, 2022, august 2023

Reproducerile de pe documentele originale de epocă din Arad au fost obținute de la Complexul Muzeal Județean Arad, prin amabilitatea domnului director dr. Peter Hügel și prin grija domnului muzeograf Florin Hornoiu, respectiv de la Direcția Județului Arad a Arhivelor Naționale ale României, prin amabilitatea doamnei director drd. Anca Dorina Băițoiu. Reproducerile documentelor de epocă aflate în fondurile de arhivă din Ungaria, Austria sau Germania sunt obținute din colecțiile domeniului public, enciclopedii digitale publice, www.wikipedia.org.

Tiparul executat la S.C. Vit Trace Line S.R.L.

RO-310085 Arad, str. Vârful cu Dor nr. 37,

Tel. +40 722 231 807; www.vtl.ro

1 2 3 4 5 6 7

Vorwort 2023

Unser historisches Gedächtnis ist kurz. Deshalb leben wir oberflächlich, weil die "Tiefe" des Lebens auch durch die Kenntnis der Vergangenheit, der Geschichte, gegeben ist. Ohne sie leben wir nicht nur an der Oberfläche, sondern paradoxerweise auch ohne Perspektive. Es dauert nur drei Generationen, bis wichtige Ereignisse in der Entwicklung einer Siedlung, eines Landes, in Vergessenheit geraten.



Was bleibt, sind die Ereignisse, die in Schulbüchern oder Geschichtsbüchern festgehalten sind. Wir sagen oft, dass wir stolz darauf sind, dass unsere Stadt eine multikulturelle, multikonfessionelle, multiethnische und mehrsprachige Stadt ist. Im Hinblick auf die oben genannten, Neu Arad, der Bezirk mit dem höchsten Grad der Andersartigkeit unter denen, die die Stadt, und wir können sagen, dass es die meisten Argumente in dieser Hinsicht gemacht hat. Und das schon seit etwa drei Jahrhunderten.

So viele Jahre sind in diesem Jahr vergangen, seit sich einige hundert Menschen aus Süddeutschland, dem Elsass, Lothringen oder der Pfalz, aus einem Gebiet mit westlicher Zivilisation und germanischer Kultur, in diesen Ländern niederließen, die sie damals "Heimat" nannten. Die Generäle wurden die Sabier genannt. Hier gründeten sie das Dorf, das sie Neu Arad nannten, und legten 1723 den Grundstein für eine Kirche und später für eine Schule als Zeichen dafür, dass sie bleiben würden. Generationen haben hart gearbeitet, um ihr Glück zu finden. Und sie haben diesem Land und seinen Bewohnern einen unauslöschlichen Stempel aufgedrückt.

Geschickte Handwerker, seriöse Kaufleute, fleißige Bauern und geschickte Gärtner, die die intensive Bewirtschaftung der Gärten zu einem echten Markenzeichen machten, verwandelten das Dorf in eine wohlhabende Gemeinde

und später in eine für ihren Reichtum im ganzen Banat bekannte Messe. Deshalb wollten die Araber es jahrzehntelang zu ihrem Gebiet machen. Neu Arad war die letzte Siedlung, die in die Gemeinde eingegliedert wurde. In der Zwischenzeit hat sich die ethnische Struktur der Siedlung radikal verändert. Von der Mehrheit der Schwaben sind nur wenige übrig geblieben. Viele kehrten in das "Vaterland" ihrer Vorfahren zurück. Aber auch diese kehren mit Nostalgie nach Neu Arad zurück.

Das heutige Neu-Arad will seine eigene Identität bewahren, die ihre Wurzeln im Erbe der ehemaligen und verbliebenen Schwaben hat. Dieser Band ist denjenigen gewidmet, die daran glauben.

In Freundschaft, Doru Sava

Vorwort des Verlegers 2023

Seit der Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Werks von Doru Sava, das der Geschichte und der Welt des heutigen Viertels Neu Arad gewidmet ist, ist ein Jahrzehnt vergangen. Es ist erstaunlich, mit wie viel Fleiß die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Redaktionsteams die Werke von Anton Peter Petri (rund sechshundert Seiten) und Otto Greffner (weitere vierhundert Seiten) aus dem Deutschen übersetzt haben, um Doru Sava einige der bewährten Quellen über unsere Welt südlich der Marosch und des Tzigankakanals zur Verfügung zu stellen.

Erstaunlich ist auch die Freude, mit der die Monographie, die im Laufe der Jahre, vor allem anlässlich der Besuche von Gruppen von Bayern in der Region, die ihren Geburtsort wieder besuchen wollten, und anlässlich der langen Reihe traditioneller kultureller Veranstaltungen verteilt wurde, von den Lesern immer wieder aufgegriffen wurde.

Wir befinden uns in schwindelerregender Nähe des Gedenkens an ein bedeutendes Ereignis für die deutsche Minderheit in Arad, aber auch für die Mehrheitsgesellschaft, die mit der authentischen lokalen Multikulturalität von Arad, der Siedlung an der Grenze zwischen dem historischen Banat und der Region Partium, vertraut ist. Es sind noch etwa dreihundert Tage von den drei Jahrhunderten übrig, seit sich die schwäbischen Siedler in der Gemeinde Skela – wie die Siedlung damals von der illyrischen Bevölkerung genannt wurde – niederließen, die dann zu Neu Arad, d.h. Neu Arad wurde.

Vor einem Jahrhundert, im Jahr 1923, feierte die Gemeinde mit großem Pomp ihr zweihundertjähriges Bestehen als Kolonie. An den Feierlichkeiten nahmen nicht nur die örtlichen Schwaben teil, sondern die gesamte Bevölkerung der Gemeinde, die später zu einem Stadtteil wurde. Wir, die heutigen Generationen, bereiten uns auf das nächste große Fest vor, um unsere Würde und die Lebensfreude in dieser kleinen Welt zu bewahren, die uns unsere Vorfahren vererbt haben.

Vieles ist so geblieben, wie es vor ein, zwei oder drei Jahrhunderten war. Anderes hat sich grundlegend und unwiderruflich verändert. Diese alle zusammen sind die Faktoren, die uns, die wir in Neu Arad leben, zu dem gemacht haben, was wir sind. Viele der hier Geborenen haben sich entschieden, entweder in andere Teile der Stadt, in andere Teile des Landes oder in andere Länder zu ziehen - ausgelöst durch die "Auswanderung durch Verkauf" während des kommunistischen Regimes oder durch die Veränderungen nach der Revolution im Dezember 1989.

Ein großer Teil der Neu-Arader hat sich jedoch dafür entschieden, zu Hause zu bleiben, wo sie geboren wurden. Das Viertel hat zwar nicht mehr die einstige deutsche Mehrheitsbevölkerung, ist aber immer noch die Hochburg der deutschen Kultur in Arad.

Wir freuen uns also auf die große Gedenkfeier im Jahr 2023 und diese Ausgabe ist dem erwarteten Ereignis gewidmet.

Herzlich, Michael Szellner

Vorwort 2011

Ich habe diese Monographie unter der Prämisse geschrieben, dass viele von uns unsere Stadt lieben und stolz darauf sind, aus Arad zu stammen. Aber Arad ist nicht nur der zentrale Teil der Stadt. Jedes seiner Viertel hat seine eigene Geschichte, seine eigenen Traditionen, seine eigene Welt. Einige von ihnen gab es schon vor der Gründung von Arad. Andere sind im Zuge der Entwicklung der Stadt entstanden. Über die Geschichte von Arad ist bisher viel geschrieben worden, über seine Stadtteile nur wenig. Oder das Ganze setzt sich aus seinen Teilen zusammen, obwohl es nicht auf sie reduziert wird. Doch jedes Viertel hat etwas zur Geschichte des Ganzen beizutragen. Das habe ich in der "Geschichte eines Viertels, Geschichte einer Welt" versucht zu tun.

Es geht um die Geschichte von Neu-Arad, das vielleicht das besonderste Viertel von Arad ist. Das liegt nicht daran, dass es mehrere hundert Jahre lang ein Dorf, dann eine Gemeinde und schließlich eine Messe mit den Ansprüchen einer Kleinstadt war, sondern daran, dass es von Menschen gegründet wurde, die aus einem anderen Kulturkreis kamen, mit anderen Traditionen und Bräuchen, die eine andere Sprache sprachen und eine andere Art zu leben hatten: die Schwaben, die dieses Gebiet und seine Bewohner unauslöschlich geprägt haben. Außerdem spielte sich fast die gesamte Existenz der Stadt in einem geografischen Gebiet ab, von dem Arad fast in einem anderen Land lag, obwohl nur der Fluss Marosch sie trennte. Tatsächlich war Neu-Arad zusammen mit Klein-Sanktnikolaus / Sânicolaul-Mic der letzte Bezirk, der in die Gemeinde eingegliedert wurde.

Das ist es, was ich mit dem Titel des Buches andeuten wollte, welches nicht nur die Geschichte einer Siedlung sein soll, sondern auch die Geschichte einer Welt, die heute weitgehend verloren ist und die ich versucht habe, wiederzubeleben. Eine Welt mit Kaisern und Kaiserinnen, großen Projekten, die Länder gründen, Kriege führen, mit Bauern, Handwerkern, Priestern, die sich ihrer Mission widmen, mit Adligen, Konflikten und großartigen Gesten menschlicher Solidarität, mit Dramen und Neuanfängen, eine Welt der Deutschen, Rumänen, Ungarn, Serben, Juden und anderen Ethnien.

Ungarische Historiker haben über Neu-Arad (Aradu Nou, Uj Arad) geschrieben, ebenso wie rumänische Historiker. Gegenstand dieser Arbeiten war jedoch nicht Neu Arad selbst, sondern entweder die historischen Prozesse, die zu seiner

Gründung führten, oder die größeren Verwaltungsstrukturen, in die es eingebunden war. Die Ortschaft war nur ein anschauliches Beispiel. Was Mureşelul (Sigmundhausen oder gleich ungarisch Zsigmondháza) betrifft, so ist die Quellenlage noch dürtiger. Deutsche Historiker haben einige angewandte Werke verfasst, aber die meisten davon sind in deutscher Sprache verfasst, so dass sie der Öffentlichkeit kaum zugänglich waren. Das meines Wissens vollständigste Werk ist das des in Lovrin geborenen Historikers Dr. Anton Peter-Petri, das ich zusammen mit anderen Werken verwendet habe, wobei ich in bescheidener Weise versucht habe, es zu ergänzen und dem nicht deutschsprachigen Publikum wieder zugänglich zu machen.

Dieses Unterfangen wäre nicht gelungen ohne die unverzichtbare Unterstützung von Menschen, denen die Geschichte von Neu-Arad und seinen Bewohnern, aber auch seine Gegenwart nicht gleichgültig sind. Sei es der langjährige Schulleiter des Deutschen Gymnasiums "Adam Müller Guttenbrunn", Prof. Michael Szellner, der die Geschichte des Landkreises kennt, sei es der Geschichtelehrer Eduard Krämer, der viel von seiner Zeit geopfert hat, damit dieses Werk entstehen konnte, oder seien es die anderen Lehrer und Schüler des Deutschen Lyzeums, deren Namen hier nicht genannt werden und zwar nicht aus mangelnder Wertschätzung, sondern um diesen Text nicht zu verlängern.

Dem bekannten Historiker Drd. Dan Demşea ist für die Ratschläge und Informationen zu danken, die er uns gegeben hat. Anca Dorina Băiţoiu von der Direktion des Nationalarchivs des Kreises Arad, die mich durch das Labyrinth der Dokumentensammlungen "an der Hand geführt" hat, Frau Barbara Kompass für ihre Erzählungen über die Welt der Nachbarschaft, Dr. Francisc Hum, eine lebendige wandelnde Geschichte von Neu-Arad, Dr. Otto Greffner für seine Bemerkungen, Alois Weil, ohne dessen Informationen die Geschichte von Sigmundhausen / Mureşel farblos geblieben wäre, Dr. Peter Hügel, Direktor des Museumskomplexes von Arad, für seine konsequente Unterstützung und Rodica Elena Colta, die nicht nur Mitglied des Monographischen Kollektivs des Kreises, sondern auch deren erste informierte und kritische Leserin.

Das Verfassen dieses Buches war für mich eine Herausforderung und ich hoffe, dass die Lektüre für Sie ein Vergnügen sein wird.

Doru Sava

Einführung 2011

Wir haben es hier mit einem Werk zu tun, das sich mit der Geschichte einer deutschen Siedlung in der schwäbischen Gemeinschaft im Banat beschäftigt. Es geht dabei um die Gemeinde Neu-Arad, dem heutigen gleichnamigen Stadtteil von Arad.

Herr Doru Sava ist der Autor des meines Wissens ersten rumänischen Werkes über die Geschichte von Neu-Arad, das sich auch auf die deutsche Monographie des Ortes von Dr. Anton Peter Petri stützt.

Dem Autor ist es gelungen, die wichtigsten historischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Ereignisse, die die Entwicklung dieser Siedlung geprägt haben, zusammenzufassen. Er stellt die Epoche der alten Geschichte dar, die Offensive der osmanischen Türken nach Mitteleuropa, welche zur Unterwerfung der Balkanländer führte und dann, nach der Schlacht von Mohács 1525, den Fall ganz Ungarns unter türkische Herrschaft. Die Belagerung Wiens im Jahr 1683 durch ein gewaltiges Heer von 300.000 Türken unter dem Kommando von Cara Mustafa, die zum Scheitern verurteilt war, stellte einen Wendepunkt in der Geschichte dar. Von da an machten sich die deutsch-österreichischen Armeen unter dem Kommando des berühmten Heerführers Prinz Eugen von Savoyen daran, Ungarn und die Balkanländer zurückzuerobern.

Im Jahr 1717 wurden das Banat, Nordserbien und Siebenbürgen von der habsburger Truppen erobert. Mit dem Frieden von Passarowitz im Jahr 1718 gelangten das Banat, Nordserbien und Oltenien nach 164 Jahren osmanischer Herrschaft unter österreichische Kontrolle.

Auf Anregung von Prinz Eugen von Savoyen beginnt Österreich mit der Kolonisierung des Banats, vor allem mit einer deutschen Bevölkerung. Es sind drei große Kolonisierungskampagnen bekannt. Die erste von 1719-1739 unter Kaiser Karl dem VI., die zweite von 1750-1766 unter Maria Theresia und die dritte unter Joseph dem II.

In der ersten Phase der Kolonisation ließen sich die ersten Siedler in Neu-Arad nieder, in der zweiten Phase die meisten von ihnen. Sie kamen aus Franken, dem Rheinland, der Pfalz, dem Elsass, Bayern, Baden-Württemberg u.a.

Für die ersten Ankömmlinge war das Leben besonders hart. Sie mussten das Banat wieder aufbauen, Kanalisations- und Entwässerungsarbeiten durchführen

und sich mit türkischen Überfällen auseinandersetzen. Aber sie wussten, dass es ihrer dritten Generation besser gehen würde. Mit harter Arbeit erreichten sie wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfolg. Im 19. Jahrhundert war das Banat zur "Kornkammer" der Monarchie geworden.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der größte Teil des Banats in Rumänien eingegliedert, was sich in vielerlei Hinsicht positiv auf den Wohlstand der Bevölkerung auswirkte. Der Zweite Weltkrieg brachte großes Leid über die Bevölkerung, auch über die Deutschen in Rumänien. Eine große Zahl junger Männer wurde zu den deutschen Heeresverbänden, der Wehrmacht und der SS, eingezogen. Von denen, die in den Krieg zogen, kam ein Drittel ums Leben.

Nach dem Beitritt Rumäniens zu den Alliierten und dem Einmarsch der sowjetischen Armee wurden viele Deutschstämmige in Arbeitslager, Kohle-, Eisen- und Kupferminen im Donbas, nach Stalino und Sibirien deportiert. Viele kehrten nicht mehr in ihre Heimat zurück.

Es folgte die Enteignung von Deutschen, die sich kollektiv sogenannter "Kriegsverbrechen" schuldig gemacht hatten. Damit wurde ihnen die wichtigste Lebensgrundlage entzogen. Das neue Régime leitete auch eine groß angelegte Kolonisierung deutscher Dörfer ein und holte Siedler aus verschiedenen Teilen des Landes ins Land. Zunächst wurden sie in den Häusern der Deutschen selbst untergebracht.

Erst später erkannte das Regime, dass die deutsche Bevölkerung für den Aufbau des Sozialismus genutzt werden konnte und sie wurden somit rehabilitiert.

Der Sturz des kommunistischen Régimes ebnete den Weg für die massenhafte "Repatriierung" der Volks-Deutschen, den Beginn einer Massenflucht nach Deutschland. Heute gibt es nur noch wenige Deutsche in Rumänien und Neu-Arad, viele kehren dorthin zurück, wohen ihre Vorfahren vor Hunderten von Jahren gekommen sind.

Für Rumänien selbst, so sagen die meisten Rumänen, ist dies ein großer Verlust.

Prof. Dr. Otto Gretner

Wort des Herausgebers 2011

Vor etwa 12 Jahren wurde ich zum ersten Mal mit der Aufgabe konfrontiert, historiographische Werke über die Gemeinde Arad zu bearbeiten. Damals übernahm der Verein des Demokratischen Forums der Deutschen in Arad einen bedeutenden Teil der Sammlung des verstorbenen Professors Daniel Schemmel zur Geschichte der deutschen Bevölkerung in der Gemeinde und im Landkreis Arad mit der Bitte der Familie Schemmel, die Sammlung zu nutzen, um die Bemühungen um die Popularisierung der lokalen Geschichte fortzusetzen, die auf dem "Lokalpatriotismus" basiert, der für gut vernetzte Gemeinschaften so charakteristisch ist.

So haben wir zum ersten Mal bei der Erstellung und Herausgabe der Monographie zum 275-jährigen Bestehen des Deutschunterrichts in Arad im Jahr 2000 zusammengearbeitet, als das Deutsche Lyzeum zu dem Namen zurückkehrte, den es in der Zwischenkriegszeit trug, nämlich den des geistigen Schutzpatrons der Schule, Adam Müller Guttenbrunn, des bedeutendsten Schriftstellers der "schwäbischen" Deutschen in der Region.

Etwa zur gleichen Zeit übersetzte ich auch das 1835 erschienene Büchlein "Arad - Oraş Liber Regesc" (Arad – Königliche Freistadt) aus dem österreichischen Deutsch ins Rumänische, das den Feierlichkeiten im August 1834 gewidmet war, als die Stadt Arad in den Rang einer freien königlichen Stadt (entspricht einer heutigen kreisfreien Stadt) erhoben wurde und die ersten freien Wahlen der lokalen Verwaltung stattfanden. Die Broschüre erblickte erst 2007 das Licht der Welt, mit Nachdrucken in den Jahren 2008 bis 2011, da die aufeinanderfolgenden Auflagen relativ schnell vergriffen waren, ein Zeichen für das Interesse der Bevölkerung, ihre eigenen Wurzeln und ihren Werdegang in ihrem derzeitigen Lebensraum zu kennen.

Aus diesen Gründen begrüßt die deutsche Bevölkerung von Arad, die ihre Hochburg in den Bezirken Neu-Arad und Sigmundhausen hat – ehemals eigenständige Gemeinden mit einer bedeutenden deutschen Bevölkerung, die Initiative der kulturellen Bewegung der Arader Intellektualität, die von Herrn Doru Sinaci vom Kulturzentrum des Kreises Arad koordiniert wird, Monografien der Bezirke der Gemeinde Arad sowie Monografien der Gemeinden auf dem Gebiet des Kreises Arad zu erstellen und zu veröffentlichen.

Mit großem Interesse habe ich die Herausforderung angenommen, die umfangreichste dokumentarische Quelle über den Raum Neu-Arad zugänglich zu machen, nämlich die von Dr. Anton Peter Petri 1985 in Marquartstein/München herausgegebene Monographie "Heimatbuch der Marktgemeinde NEUARAD im Banat" mit 708 Seiten.

Am Lyzeum "Adam Müller Guttenbrunn" haben wir ein großes Team aus Lehrern, Schülern und Freiwilligen des Deutschen Forums und des Arbeitskreises Banat-JA zusammengestellt, dem es gelungen ist, den fast 600 Seiten umfassenden Text von Peter Petri zu übersetzen, mit Ausnahme der tabellarischen Statistiken und der angeführten bibliographischen Quellen.

Auch wenn die Qualität der von den Schülern angefertigten Übersetzungen teilweise zu wünschen übrig lässt – sie sind weder mit derartigen intellektuellen Bemühungen, noch mit der teilweise archaischen Sprache oder dem deutsch-österreichischen Idiom und auch nicht mit der Verantwortung für korrekte Übersetzungen vertraut – so war ihre Arbeit doch eine besonders wertvolle Dokumentationsquelle, die insgesamt der an der Erstellung der Monographie beteiligten Redaktion in rumänischer Sprache zugänglich war. Allein die Beteiligung der Schüler an dem Projekt ist von unschätzbarem pädagogischem Wert, da sie als "Sprungbrett" für das Interesse der jungen Generation an der Geschichte des Ortes dient, und zwar in einer fesselnden und attraktiven Form mit einem greifbaren Ergebnis.

Die Neuformulierung der wesentlichen Elemente der Geschichte des Viertels und das Erzählen der Geschichte der Menschen, die einst hier lebten, mit ihren Sorgen und Nöten, aber auch mit ihren Erfolgen und Freuden, war schließlich das Werk der dokumentarischen und erzählerischen Leistung von Herrn Doru Sava. Wir verneigen uns vor der Gründlichkeit seiner Arbeit und der Hartnäckigkeit, mit der er versucht hat, lebende Menschen aufzuspüren und zu befragen, die ihre Jugend in der Zeit verbracht haben, als Neu-Arad und Sigmundhausen eigenständige Gemeinden waren, die in den Wirren des Zweiten Weltkriegs zusammengelegt wurden und dann mit der Verwaltungsreform von 1948 in der Kommune Arad aufgingen und verschmolzen.

Der öffentliche Zusammenhalt und die für ländliche Gemeinden charakteristische Mentalität und die Lebensweise sind auch heute noch spürbar, mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Eingliederung der beiden Ortschaften in die Gemeinde,

obwohl sich die Werte und die Bräuche sich kaum von denen der Bewohner der alten Stadt Arad unterscheiden.

Die erste Ausgabe dieser Monographie wurde anlässlich der dritten "Erstausgabe" des Neu-Arader Tages des Stadtvierteles herausgegeben (einmal im Jahr 1923, zum 200. Jahrestag der Besiedlung der Gemeinde, und dann 1983 von der Heimatortsgemeinde Neu-Arad in Nürnberg, Deutschland).

Der Neu-Arader Tag wurde an einem schönen Sonntag, dem 2. Oktober 2011, in der Organisation der lokalen und zentralen öffentlichen Verwaltung gefeiert (der Gemeinderat von Arad und das Rathaus von Arad, das parlamentarische Büro des Abgeordneten Dr. Adrian Nițu – ein guter Kenner der lokalen deutschen und rumänischen Gemeinschaft gleichermaßen, das parlamentarische Büro des Senators Dipl.Ing. Ovidiu Marian – ein ehemaliger Schüler des Deutschen Gymnasiums und ein versierter Deutschsprachiger), dann die Schulaufsichtsbehörde des Kreises Arad und der Museumskomplex Arad.

Die Feier fand unter reger Beteiligung einer großen Zahl von Bewohnern des Viertels im gemeinsamen Hof der Forstwirtschaftlich-industriellen Schulgruppe (ehemaliges Industriegymnasium für Holzverarbeitung) und des Theoretischen Lyzeums "Adam Müller Guttenbrunn" statt, da das Deutsche Lyzeum Anfang 2011 mit der lyzealen Abteilung in einen Teil der Gebäude an der Popa Șapcă Straße und das Gebäude an der Kastanienstraße umgezogen ist, die im Rahmen der Schulreform renoviert und erweitert wurden.

Die im Bezirk aktiven zivilgesellschaftlichen Organisationen trugen zur Organisation und Entwicklung des Gemeinschaftstages bei, darunter der Verein Educațio, der Jugendverein Arbeitskreis Banat-JA, der Verein des Demokratischen Forums der Deutschen in Arad, die Rumänisch-Orthodoxe Kirche von Neu-Arad, die Römisch-Katholische Kirche von Neu-Arad, die Baptistenkirche von Neu-Arad, die Sportvereine des Stadtviertels und andere desgleichen.

Die Auflage von mehreren hundert Exemplaren der ersten Ausgabe der Monographie war in weniger als zwei Stunden ausgeschöpft, so dass sich nach der Veröffentlichung die dringende Notwendigkeit ergab, das Werk in einem neuen Format nachzudrucken, das für die breite Öffentlichkeit besser zugänglich ist.

Zu diesem Zweck suchte und fand das Demokratische Forum der Deutschen in Arad trotz der durch die derzeitige Weltwirtschaftskrise verursachten Schwierigkeiten die notwendigen Mittel, und zwar mit einem beträchtlichen Beitrag

sowohl aus den Eigenmitteln des Vereins (Beiträge der Mitglieder) als auch aus öffentlichen Mitteln, nämlich einer finanziellen Unterstützung durch das Departement für Interethnische Beziehungen am Generalsekretariat der rumänischen Regierung. Für diese Unterstützung möchten wir uns insbesondere bei Staatssekretär Dr. Helge Fleischer und der von ihm mit Wohlwollen und Würde vertretenen Institution sowie bei Herrn Ovidiu Ganț, dem Vertreter der deutschen nationalen Minderheit im rumänischen Parlament, bedanken.

Ein bekanntes Sprichwort besagt: "Wer keine Ältesten hat, soll sich selbst welche kaufen", denn sie sind die Verkörperung von Weisheit und Lebenserfahrung; Herr Alois Weil und Dr. Francisc Hum Ursachi haben ihre Erinnerungen und ihr Fachwissen in die Monographie und ihre Veröffentlichung eingebracht, wofür wir ihnen herzlich danken.

Schließlich möchte ich die Namen der Studenten und Lehrer erwähnen, die an der Übersetzung und elektronischen Verarbeitung der Daten aus der Monographie von Dr. Anton Peter Petri beteiligt waren, die die Grundlage für den historischen und ethnographischen Teil der Monographie von Herrn Doru Sava bildete:

Lehrer: Achimescu Simona, Anghel Simona, Benghia Gabriela, Borlea Maria, Busu Cristina, Chiș Lavinia, Codrean Gertrude, Draica Hilde, Faur Cristian, Göckel Anna Maria, Gudiu Andreea, Holub Irina, Krämer Eduard, Krebs Arabella, Mocuța Aura, Romanov Cristian, Rusu Constantin, Schwägerl Martin, Simon Adelheid, Șerb Adina, Tat Doina, Vigh Melinda, Zaiț Elisabeta;

Schülerinnen und Schüler: Achim Lavinia, Coman Anamaria, Hans Thomas, Pop Dana sowie ihre Klassenkameraden aus den Klassen VIII, IX, X., XI. und XII. aus dem Schuljahr 2010-2011, in alphabetischer Reihenfolge: Augustinov Kerstin, Bușan Daniel, Horga Alexandru, Săvan Flavius, Tripa Marius; Băcanu Ana Maria, Cosma Denisa, Dănciulescu Alessandra, Geröcs Timea, Ghiuță Vlad, Groza Bianca, Hărănguș Alexandru, Haydu Theodora, Kaiser Alexandra, Lamoly Melinda, Lile Raul, Miron-Drăgănescu Cristina, Nägl Benjamin, Pop Adelina, Raț Bianca; Călugăru Călin, Ekmekci Ahmed Can, Mureșan Patricia, Iancu Alexandru, Jula Iulian, Gornic Agatha, Ordodi Laura, Schmidt Alfred, Faur Cristian, Turdeanu Timea, Vati Loredana, Păștean Isabela, Cozma Ioana; Aioanei Natan, Andronescu Emanuela, Anton Lavinia, Ardelean Dalia, Duma Suzana, Gherghescu Sandra, Goldiș Diana, Guleș George, Handra Dorotea, Ivașcă Dan, Marta Adina, Nägl Jasmin, Pflaumer Renathe, Pletl Benny, Sterian Georgiana, Talpoș Angela, Ungureanu Oana; Andreica Tudor, Angele Norbert, Baniciu Paul, Berinde Yolanda,

Borghesi Sara, Bucerzan iulian, Diaconu Raluca, Iancu Norbert, Istrate Andreeas, Jipa Daniel, Nistor Florin, Panda Patrick, Pellegrini Nora, Pellegrini Paula, Suciu Adrian, Szell Natalia, Ursa Dan Radu; Belean Cătălin, Fogorassy Norbert, Gavrilă Tania, Coștiug Luana, Hopide Manuela, Jivu Diana, Miclău Ana-Maria, Miculiț Lorin, Stocker Severin, Stupariu Ioana, Venter Roxana, Vatavu Claudia sowie andere, in Arbeitsgruppen für die Sammlung, die technische Verarbeitung der Texte und die Systematisierung der Übersetzungen.

Wir danken allen, die das Monographieprojekt unterstützt haben, sowohl den namentlich Genannten als auch den nicht erwähnten Mitarbeitern.

Wir danken Doru Sava für seine Geduld, seine Hingabe und seine Leidenschaft bei der Verwirklichung des von ihm in Angriff genommenen Projekts, das Lokalpatriotismus und echte journalistische Professionalität verkörpert, wofür wir ihm viel Erfolg in seiner beruflichen und bürgerlichen Tätigkeit wünschen.

Michael Szellner

I. Geschichte eines Viertels, Geschichte einer Welt

Wenn wir die Geschichte von Neu-Arad mit der ersten urkundlichen Erwähnung beginnen würden, würde dies bedeuten, dass wir eine jahrtausendealte Geschichte dieses Landkreises einklammern müssten. Oder es gibt hier seit prähistorischen Zeiten menschliche Siedlungen. Davon zeugen die zahlreichen archäologischen Überreste, von denen viele teils durch Zufall, teils dank systematischer und angewandter archäologischer Untersuchungen entdeckt wurden. In jedem Fall sind sie ein unbestreitbarer Beweis dafür, dass das Gebiet des Ortes und seine unmittelbare Umgebung seit dem Paläolithikum besiedelt ist.

1. Die Anfänge

Zu den Zufallsfunden gehören die Fragmente eines ockerfarbenen Skeletts, das 1930 von einem Bauern am Langen Weg (A.M.Guttenbrunn) entdeckt wurde. Im Jahr 1967 wurden bei der Ausgrabung eines Bewässerungskanaals im Gemüsegarten des ehemaligen GAP zwei keltische Gräber mit einem reichen archäologischen Inventar aus dem 4. Jahrhundert geborgen. An der Kreuzung der Timișoara- und der Ana-Ipătescu-Straße wurden 1970 zufällig halstattzeitliche Keramikfragmente aus dem 4. Jahrhundert vor Christus entdeckt. Einige IV. Jahrhundert AD und andere aus dem XI-XIII Jahrhundert. Anlässlich der Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Arad-Temeswar in der Nähe des Marosch Flusses wurden Ziegelsteine mit den Beschriftungen "Leg.V Macedonica" und "Leg. IIII Flavia Felix" gefunden, die in den Anfangsjahren der Provinz Dakien im Castrum von Sarmisegetuza kantoniert waren. Es wurden auch zahlreiche Fragmente von Terra-Sigillata-Keramik und Münzen aus der Zeit der Kaiser Nero, Titus, Nerva, Hadrian, Marcus Aurelius und Septimius Severus entdeckt. Möglicherweise gab es hier eine Burg, wie sie auch in Tschanad/Cenad und Lippa/Lipova existierte. Diese Burgen hatten die Aufgabe, das Territorium der Provinz gegen Angriffe barbarischer Völker zu verteidigen, in diesem Fall der Freien Daker, die das angrenzende Gebiet bewohnten.

Im 10. und 11. Jahrhundert dehnte das Königreich Ungarn seine Grenzen nach militärischen Siegen über lokale Herrscher (Menumorut in Partium/Crișana und südlich der Marosch/Mureș, Glad und sein Nachfahre Ahtum – um 1000 n.Chr. südlich der Marosch) auch auf diese Gebiete aus. Nach den Eroberungen baute

das ungarische Königreich lokale politische, administrative und militärische Einrichtungen aus, die für den westlichen Feudalismus typisch waren: die Komitate. Die Grafschaft Arad, wahrscheinlich ein Zweig der Grafschaft Cenad, wird erstmals 1214 erwähnt. Der Sitz des Komitates befand sich zunächst in Orod, am Rande des Dorfes Glogowatz/Vladimirescu, dann in der Festung von Schoimosch/Șoimoș. Der Bezirk erstreckte sich auf beiden Seiten des Flusses Marosch.

Im September 1541 markierte die Halbmond-Offensive in Richtung Mitteleuropa die Etablierung des Budaer-Paschalyks im Herzen von Ungarn. Das Gebiet des Banats, das ursprünglich zum Fürstentum Siebenbürgen gehörte, kam nur ein Jahrzehnt später unter osmanische Herrschaft. Im Jahr 1595 begann der Krieg zwischen dem Osmanischen Reich und dem Habsburger Reich, in den auch das Fürstentum Siebenbürgen und die Walachei verwickelt waren. Die osmanische Offensive bricht 1683 vor den Mauern Wiens zusammen, und das Kräfteverhältnis zwischen den beiden Großmächten wird endgültig zugunsten des Habsburger Reiches aufgelöst. Die Kaiserlichen starten eine Generaloffensive im ehemaligen Königreich Ungarn (Paschalyk), dringen in das Fürstentum Siebenbürgen ein, das zum Vasallen der Hohen Pforte geworden ist (1686), und dann besetzen die kaiserlichen Truppen unter dem Kommando von Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (oder August II. der Mächtige) im Feldzug von 1696-1698 Arad und Lipova (1696) und scheitern bei dem Versuch, Temeswar/Timișoara/Temesvár zu erobern. Selbst der vernichtende Sieg der von Eugen von Savoyen (Foto) befehligten Armee bei Zenta (1697) führte nicht zum Fall der Hauptstadt Temeswar.



So wurde im Frieden von Karlowitz (1699) die Grenze zwischen den beiden Reichen vorübergehend an der Marosch und der Theiß festgelegt. Nach nur wenigen Jahren (1716) flammt der Konflikt zwischen dem Heiligen Römischen Reich und der Hohen Pforte wieder auf. Die militärische Stärke von Prinz Eugen von Savoyen einerseits und die schwindende Fähigkeit der Osmanen, sich zu wehren, andererseits, führten zum Fall von Timișoara (1716) und dann von Belgrad (1718). Der Friede von Passarowitz (1718) bestätigte den faktischen Beitritt des gesamten Banats zum Reich nach 164 Jahren türkischer Besatzung.

Dies sind, kurz gesagt, die großen historischen Phänomene, die sowohl die Gründung und Existenz der vorradnischen Siedlung auf diesem Gebiet als auch die Gründung der Stadt selbst kennzeichnen.

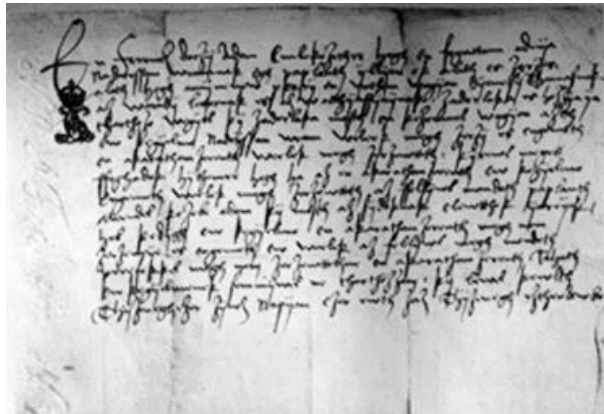
a. Die Abtei

Die Siedlung, die irgendwo in dem Gebiet liegt, das heute von Neu Arad eingenommen wird, gilt als die erste dauerhafte Siedlung südlich von Arad in unserem Interessengebiet. Apáczá wird in den Jahren 1333-1337 durch den päpstlichen Gesandten Jakob Berengár erwähnt, der für die Diözese Tschanad/Cenad ein Verzeichnis der für den Heiligen Stuhl erhobenen Zehnten anfertigte. In den päpstlichen Registern wird auch ein Johannes "sacerdos de Apacya" erwähnt. Folglich muss die Siedlung zu einem dem Vatikan angeschlossenen Mönchsorden gehört haben. Unter den 288 Pfarreien, die zur Diözese Cenad gehören, wird die Pfarrei Apacha, Apachya oder Apatha in den Jahren 1333, 1334 und 1335 im Gebiet von Neu Arad erwähnt. Der Name kommt wahrscheinlich vom ungarischen "apát" = Kloster (auf Serbokroatisch "öpat" = Kloster). Sein genauer Standort ist nicht bekannt. Der Historiker Borovszky behauptet, dass Apáczá (Apácia, Apatha) an der Stelle stand, an der sich heute Neu-Arad befindet. Über eine andere Siedlung, die 1407 erwähnte Pusta Kolpa, die von Historikern ebenfalls in diesem Gebiet verortet wird, sind die Daten noch dürftiger.

Als kirchliche Domäne wurde das Gebiet, das heute von Neu Arad eingenommen wird, im Jahr 1480 vom Kanoniker von Arad Stepan de Gyanthe an Imre Döczy verkauft. Im Jahr 1481 kaufte er mehrere Ländereien von Csallay Istvan und 1484 von den Familien Pathocsy und Haraszty. In kurzer Zeit wurde die Familie Döczy zum alleinigen Eigentümer des Landes. Im Jahr 1470 kaufte Döczy von Mesogyáni Mihály auch das Gut Saderlach/Zădăreni, wo er eine Burg errichtete. Die

berühmteste Figur dieser Familie war Péter Döczy oder "Petar Doicin", wie er in serbischen Liedern über Tapferkeit genannt wird. Er war 1462 ein belgischer Hauptmann, der 1472 von König Mathias Corvinus die Festung Er-Somlyö bei Wardein/Vărădia in der Grafschaft Karasch/Caraș erhielt. Im Jahr 1492 kämpfte er an der Seite von Paul Kinizsi (den Knesen/Cneaz) gegen die Türken bei Semendria. Er starb noch im selben Jahr.

Ab 1500 war Franz (Ferencz) Döczy der Besitzer des Gutes. Von ihm stammt die erste in ungarischer Sprache verfasste Handschrift, ein Brief aus dem Jahr 1511 (Foto).



König Ferdinand schenkte seinen Söhnen Nikolaus und Gabriel Döczy weitere Ländereien in den Komitaten Neutra, Bars in der Slowakei, Pest in Ungarn und in Temesch. Da die Türken zu dieser Zeit ein großes Territorium besaßen, scheinen die Titel eher Ehrentitel gewesen zu sein. In einer Konskription von 1552 wurde Apácha mit 4 Toren (16 Familien) aufgeführt und 1561 hatte es vier Leibeigene, die im Besitz von Döczy Miklos waren. In den Konskriptionen ("defterdari") der Türken aus den Jahren 1567 und 1579 erscheint das Dorf Apácha nicht einmal mehr mit Herden.

Erstaunlicherweise taucht die Siedlung unter dem Namen "Opatitzá" auf einer Karte auf, die 1702 in Nürnberg erstellt wurde, um den Grenzverlauf zwischen dem österreichischen und dem osmanischen Reich gemäß dem Friedensvertrag von Karlowitz (1699) festzuhalten. Der Autor dieser Karte war der Katograph Johann Christoph Müller, aber sie wurde auch von Graf Luigi Ferdinando Marsigli, dem Vorsitzenden der österreichischen Kommission für die neuen Grenzverzeichnisse, übernommen. Die genaue Lage der Siedlung ist aufgrund der Genauigkeit der damaligen topografischen Vermessung mit einem gewissen Vorbehalt zu

betrachten. Außerdem befand sie sich in einem Gebiet, das zumindest nominell noch von den Osmanen kontrolliert wurde.

Nach den bisherigen historischen Forschungen gibt es keine Kontinuität zwischen dieser Siedlung und Neu-Arad. Die Lücke entspricht dem 16. Jahrhundert, als die Siedlung Apácha verschwindet und zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter einem neuen Namen (Neu-Arad) wiederaufgenommen wird.



b. Eine kleine historische Verwirrung

Evliya Çelebi (1611 – ca.1684), türkischer Chronist und Reisender, Autor des Manuskripts "Seyahatname" (Buch der Reisen), das in 10 Bänden mit mehr als 7000 Seiten veröffentlicht wurde, erwähnt die Festung "Yeni Varat": "... im Jahre 958 (1551) eroberte Mehmed Sokol die Festung vom Fürsten von Siebenbürgen; dann verlegte Pascha Mohammed Köprülü sie vor der Eroberung von Ineul in einen anderen Teil und setzte dort einen Dizdar (Kommandant der Verteidiger der Festung) mit 50 Soldaten sowie Munition ein.

Dann baute er ein Dschamie (Gotteshaus – nn), ein großes Gasthaus, ein Hospiz, eine Wohnung für den vakâfuri-Verwalter, eine Schule, ein Tekke (Derwischhaus – nn), ein öffentliches Gebäude und ein Gästehaus, in dem alle Reisenden, ob arm oder reich, Tag und Nacht kostenlos verpflegt wurden. Es hat ein kleines Bad und einen ziemlich großen, aber schmalen Platz. Die Festung liegt in der Nähe der Festung Gil am Fluss Mures und ist aus Erdwällen gebaut, die einen Umfang von 400 Schritten haben." Eine besondere Entwicklung erfuhr die Siedlung durch die Umwandlung in einen Vakâf des Paschas Mohammed Köprülü (Foto).



Bei der Beschreibung der Palanca von Arad erwähnte Çelebi unter anderem: "... Ein anderes ist das Tor von Temeswar; daneben steht eine kleine quadratische Palanca, die als innere Festung dient. Es hat nur ein Tor, aber ein solides. Der Zugang zu dieser inneren Festung ist gebührenpflichtig. Es gibt auch eine kleine Brücke mit einem Kiosk. Auf der Seite dieser Brücke, die Temeswar zugewandt ist, stehen 200 christliche Häuser mit Schilf- oder Bretterdächern; an den Ufern des Flusses

Marosch/Mureş befinden sich Katen, schäbige Hütten, die mit Schilf oder Brettern gedeckt sind; einmal im Jahr versammeln sich 70-80.000 Raiale (steuerzahlende Christen) und Beraiale Ghiauren in diesen Hütten und halten ein solches Fest ab, das sich nicht beschreiben lässt. Zehn Tage und zehn Nächte lang herrscht der Mütevelli (Verwalter) über diese Menge ...".

Die meisten Historiker sind sich einig, dass seine Beschreibung besser auf die alte Stadt Arad passt, die durch einen Flussarm des Muresch, über den eine Brücke führt, vom bewohnten Außengebiet getrennt ist. Diese Festung war im Vergleich zum alten Orod (dem Arad von Glogovăt), jedoch ein Neues Arad ("Yeni Varat") und nicht Neu Arad.

Diese Verwechslung hielt sich in vielen Dokumenten und Beschreibungen des Gebiets aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert.

c. Rumänen und Serben aus Skela in Neu-Arad

Im 20. Jahrhundert verwendeten die Rumänen im Kreis Arad auch den Namen Skela/Schela für den Ort auf der anderen Seite des Flusses Mures. Einige glaubten, dass Skela der alte Name von Neu-Arad sei. Schließlich war die Gemeinde ein Hafen für die Flöße, die das Salz auf der Marosch bis zu ihrer Mündung in die Tisa transportierten, oder die das "Feuermehl" der Mühlen von hier aus beförderten, oder eine Endstation für diejenigen, die Steine, Erdfrüchte oder Holzstämme nach Arad brachten, um sie später zu Brennholz oder zum Bau zu verarbeiten. Offensichtlich ist und war es ein guter Ort, um den Fluss zu überqueren, auch wenn er vom alten Arad getrennt war. Die Fähre in der Gegend von Port Arthur oder die Boote wurden jahrzehntelang benutzt. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass die Marosch im Sommer oder bei

Niedrigwasser sogar zu Fuß durch die Mureschel-Furt überquert werden kann. Der Name Schela/Skela hätte also einfach gepasst. Für Deutsche und Ungarn ist die Situation viel einfacher, da der Name des Zigeunergrabens/Mureşel in ihren jeweiligen Sprachen Sigmundhausen oder Zsigmondháza lautet. Beide bedeuten das Gleiche - Zsigmonds oder Sigmunds Haus – und beide beziehen sich auf denselben Mann. Es handelte sich tatsächlich um eine reale Persönlichkeit, einen ungarischen Adligen, einen hohen Beamten in der Reichsverwaltung, einen Freimaurer und Gründer. Aber was ist mit ihm und seiner Familie, und wie kam es, dass sein Name wenig später von einer Ortschaft getragen wurde?

Schela war der Ort, an dem Ioan Slavicius Held Iorgovan aus "Pădureanca" Zuflucht fand. Der Roman wurde im Jahr 1884 geschrieben, aber es gibt Zweifel an dem Autor. Der Name ist 1909 eindeutig mit Maroschel verbunden: "Jigmondhaz (alt Schela) Großgemeinde, Komitat (vármegye) Arad, Kreis (járás) Arad, Einwohner 981, Rumänen 266, andere Deutsche und Ungarn, Filiale der griechisch-orthodoxen Gemeinde Arad, Postamt Aradu Nou." Also Schela = Mureşel. Ist das wirklich so? Nun, nein.

Nachdem Graf Claudius Florimund Mercy die (alte) Festung im Dezember 1687 drei Tage lang erobert, geplündert und dann niedergebrannt hatte, stationierte Eugen von Savoyen, der Anführer der Truppen der Heiligen Allianz gegen die Semillon, 1688 mit seinem Heer und den großen Konvoi, der es begleitete, gegenüber der bereits von den Türken aufgegebenen Festung, in der Nähe der Holzbrücke über der Marosch verteidigte, d.h. im Gebiet des heutigen Neu-Arad. Damals beschloss er, dass sie wiederaufgebaut und verstärkt werden sollte. Einige der Armeeangehörigen beschlossen, dort zu bleiben und eine neue Siedlung zu gründen. Die ersten Einwohner waren Rumänen und Serben, die den Ort Schela nannten.

Nach der "Historia Domus" der Pfarrei Neu-Arad, soweit sie erhalten ist, beginnt die Geschichte des Dorfes Skela sogar noch früher, nämlich im Jahr 1460, als es entlang des Țiganca-Kanals bereits "eine ganze Reihe von Häusern gab, die die Siedlung Skela bildeten, die rumänischen und serbischen Einwohner eine Kirche und einen Friedhof hatten", der sich an der Stelle befand, an der sich heute, illo tempore, das Gebäude mit einem Stockwerk des Neu-Arader Netzgerichts befindet. Die Einwohner waren Fischer und Schiffer und verdienten ihren Lebensunterhalt mit dem regen Handel von Temeswar zu den Gütern in Südungarn. Nachdem sie den Wald auf der Marosch-Seite gerodet hatten,

begannen sie, das Land zu bearbeiten. Bei dieser Hypothese besteht eine ununterbrochene Kontinuität zwischen Apáczá und Skela sowie zwischen Apáczá und Neu-Arad. Wie einfach wäre doch die Geschichte!

Der Historiker Jenő Szentkláry erinnerte 1871 deutlich daran: "Die Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern über die ersten Einwohner von Neu-Arad verzeichnen hauptsächlich Serben und Rumänen, die ihre Siedlung Schela nannten". Sie hätten ihre Siedlung 1717 verlassen, und General Mercy habe 1720-1722 Siedler aus Lothringen und dem Elsass geholt, so der Historiker Borovszky. Szentkláry ist sogar noch kategorischer. Er verwendet den Begriff "verlassen, leer" und bezieht sich damit auf die angebliche völlige Aufgabe der Siedlung durch die alten Bewohner zugunsten von Mănăştur (Rumänen) und Felnac (Serben). Das ist unwahrscheinlich, da Schela in den ersten Jahren nach der Gründung von Neu-Arad mit der neuen Siedlung koexistierte. Ansonsten hatte der Historiker Recht. Die Beziehung der Siedlungen Schela und Neu-Arad ist etwas verwirrt.

Die Kontinuität der Schela-Siedlung ergibt sich auch aus einer Mitteilung, die der Amtmann der Siedler im nördlichen Gebiet, Nikolaus Wollenhaupt (Lindenfels/Odenwald – 1730 Neu-Arad), im Oktober 1726 von der Militärverwaltung in Temeswar über die Beanstandungen der Einheimischen an den Bischof von Arad gegen die Serben erhielt. Die Tatsache, dass es sich bei den Bewohnern von Neu-Arad entweder um Serben oder Rumänen oder um beides handelte, muss "cum grano salis" verstanden werden, da der damalige Begriff "rascieni" eine allgemeine Bezeichnung für Nichtkatholiken war.

Aus historischen Quellen geht sporadisch hervor, dass die Beziehungen zwischen Deutschen und Rätiern (Raczen), wie Aromunen, orthodoxe Serben und Rumänen mit orthodoxer oder griechisch-unierter Religion genannt wurden, manchmal recht angespannt waren.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Beschwerde des orthodoxen Bischofs von Temeswar/Timişoara, Ioan Vladisavjlevic, vom 12. April 1727 von Bedeutung, in der unter anderem bestätigt wird, dass es zu dieser Zeit in Neu-Arad eine neue orthodoxe/griechisch-unierte Kirche gab, die auch Glocken besaß. Die Beschwerde bezog sich auf die Tatsache, dass der katholische Priester und der Richter des Dorfes Neu-Arad die Glocken "gewaltsam" entfernen und "die Kirche verfallen lassen" wollten. Einschlägig ist ein Dokument der Kreisverwaltung von Temeswar vom 8. Juni 1723 an den kaiserlichen Administrator von Lippa/Lipova: "... die 400 bis 500 Familien 'wohlhabender Raczen', die sich in Neu-Arad

niederlassen wollen, dürfen dies erst tun, wenn sie bestätigen, woher sie kommen und unter wessen Aufsicht sie aufgefunden wurden."

Außerdem wurde in der Frühzeit der Kolonisierung die Umsiedlung von Eingeborenen, um Platz für Siedler zu schaffen, in der Regel vermieden. In den Kolonisationsinstruktionen von 1722 wurde die Provinzialverwaltung aufgefordert, "mit gueter Arth und Manier" vorzugehen, wenn es unbedingt notwendig sei, die Eingeborenen umzusiedeln, und die Grundstücke "mit aller Sorgfalt zuzuteilen, damit die jetzigen Bewohner nicht in die Lage versetzt werden, Hass gegen die deutsche Nation zu hegen." Das Zusammenleben von Einheimischen und Siedlern ist die Erklärung für die Tatsache, dass Neu-Arad (Arrad) in der Konskription von 1743 zweimal auftaucht: besiedelt von Deutschen, die mit 450 fl. und bei den Raszensern mit 70 Einheiten pro Kopf, 36 1/3 pro Vermögen und 226 Gulden Beitrag besteuert.

Rumänen, Aromunen und Serben, alte Bewohner der Siedlung Skela, hatten eine Holzkirche, in der der 1767 erwähnte Priester Gheorghe Popovici aus Bătania (heute Battonya in Ungarn) diente. 1770 hatten die Bewohner der 60 orthodoxen Häuser (etwa 300 Seelen) noch einen Priester und eine Kirche. Die orthodoxe Gemeinde von Neu-Arad wurde erst 1920 wiedergegründet, nachdem die Zahl der orthodoxen Gläubigen gestiegen war. Dazu gehörte auch die Orthodoxie von Sigmundhausen / Mureșel.

Die Ansiedlung der neuen Bevölkerung verlief nicht reibungslos. Am 23. September 1725 brach ein Konflikt zwischen den Siedlern von Neu-Arad und den Bauern von Klein-Sanktnikolaus / Sânicolaul-Mic aus, die von Wollenhaupt, dem Verwalter der deutschen Familien, beschuldigt wurden, sich Land angeeignet zu haben, das den Neu-Aradern just fehlte. Er bittet die Kammerverwaltung zu intervenieren, um den Schwaben das Land zur Verfügung zu stellen, das sie zum Anbau benötigen. Im Jahr 1751 lebten die Deutschen einerseits und die "illyrischen" Raszenen (Rumänen, Aromunen und Serben) andererseits weiterhin gemeinsam in Neu-Arad. So existierten eine deutsche und eine "illyrische" Gemeinschaft nebeneinander.

Später, wahrscheinlich nach dem Umsiedlungsbefehl von Maria Theresia aus dem Jahr 1765, verließen die Serben die Stadt und zogen nach Felnac, Remetea, Recaș und die Rumänen nach Bodrog und Mănăștur. Nicht alle, denn 1767-68 gab es in dem Dorf noch 62 Häuser von Rumänen, Serben und Aromunen.

d. Und der Notar bestätigt

Am 8. Januar 1859 wurde von Temeswar aus eine Anweisung an die Bezirksamter der Kaiser- und Oberhäupter der Woiwodschaft (Woiwodschaft Serbien / Vojvodina und Temescher Banat) zur Sammlung und Übermittlung von Daten für eine "Ethnographisch-topographische Beschreibung des an der kaiserlich-chievinischen Militärgrenze gelegenen serbisch-banater Gebietes" gesandt. Sie geht auf die Initiative des Pfarrers Johann Heinrich Kümmer (1855-1861, u.a. Ratsherr und Schulinspektor in der serbischen und temescher Banater Woiwodschaft) zurück. Im Grunde genommen wurden die Notare der Gemeinden beauftragt, eine Monographie über ihren Ort zu verfassen, die in ihrer Gesamtheit eine "Beschreibung" des Temescher Banats darstellen sollte, das Teil der neuen Verwaltungsstruktur "Vojvodatu Serbico et Temesiensi Banatu" war, die 1851 nach der Niederlage des revolutionären und reformistischen Ungarns in den Jahren 1848-1849 eingerichtet wurde. So verfasste Joseph Kakujay, der Notar von Neu-Arad, eine "Sammlung und Übermittlung von Daten für eine ethnografisch-topografische Beschreibung von Neu-Arad auf der Grundlage der am 8. Januar 1859 erteilten Anweisung und der darin enthaltenen Bestimmung an das Bezirksamt i.c., verfasst am 21. Februar 1859, mit der Nr. 903", in dem er feststellt: "Die ersten Bewohner von Neu-Arad (genannt Skela) waren Uiber (oder Uibăr) Bauern und Fischer; ihr Siedlungsort ist nach dem serbischen Namen einer Fähre, Skela (eigentlich bedeutet skela auch Fähre oder comp oder brod – nn), nämlich Uiberfuhr, über den Fluss Marosch nach Alt Arad benannt. (Sie wurden) am linken Ufer der Marosch angesiedelt – nur Serben und Rumänen, etwa vor dem Jahr 1460. (Die Siedlung) entwickelte sich in der Ortschaft von Häusern aus gestampfter Erde, die sich entlang des toten Bettes der Marosch befanden, dem sogenannten Cziganka (Zigeuner)-Arm. Schließlich bildeten sie eine ganze Siedlung, die aus dem angrenzenden jahrhundertealten Wald hervorging, ihr Land rodete, um es in Schafställe umzuwandeln und sich dann um das Jahr 1500 ausdehnte."

Dann berichtet er über die Ankunft der Siedler: "Gerade weil die Serben und Rumänen mehr mit der Fischerei beschäftigt waren, blieben sie in der Landwirtschaft zurück und gaben sogar ihr Land an die Einwanderer ab, so dass sie nach und nach verdrängt wurden und (aus der Not heraus – nn) in die Nachbardörfer Monostor und Fönlak (heute Mănăştur und Felnac) umzogen. Als also 1780 der damalige Herr, Seine Exzellenz Sigismund Lovász von Eötvenes,

Neu-Arad in Besitz nahm, lebten hier nur wenige Serben (er spricht von 1.200 – nn), von denen einige umkamen, andere nach Alt Arad zogen, wo die Familie Kapitan, die Gründer von Skela, noch heute leben (1859 – nn)".

Das Notariat Schela befand sich also in Țiganca, geht auf das Jahr 1460 zurück, dürfte sich bis 1500 ausgedehnt haben und verschwand dann nach 1700, obwohl es bei der Ankunft der Siedler etwa 1 200 Einwohner hatte, weil die Einwohner sich mehr mit der Fischerei beschäftigten und die Landwirtschaft vernachlässigten, was die Neuankömmlinge gut konnten. Wir wissen auch, dass die Siedlung irgendwo "entlang des toten Bettes der Marosch, des so genannten Cziganka (Zigeuner)-Armes" lag. Etwas weiter oben erzählen wir die Geschichte des Dorfes Skela, wie sie in der Historia Domus aufgezeichnet ist. Ein erstaunliches Spiel. Als ob der Notar Kakujay einen anonymen Beitrag zur Geschichte der Gemeinde Neu-Arad geleistet hätte

Ein anderer Autor, der 1898 ebenfalls in Hermannstadt / Sibiu veröffentlicht wurde, bestätigt dies ebenfalls: Schela ist Neu-Arad. Diaconovich schreibt: "Die Ureinwohner (von Neu-Arad – Schela) waren Rumänen und Serben; 1685 siedelten sich hier zum ersten Mal Deutsche lotharingischer, fränkischer und schwarzwälder Herkunft an, die aus den Regimentern des Herzogs Eugen von Savoyen stammten; 1764 baute ein Beamter der staatlichen Saline namens Neumann 82 Häuser und siedelte ebenso viele deutsche Familien an. Da sie nun in großer Zahl Deutsche waren, wurde die Kirche 1725 für sie gebaut. Zu dieser Zeit zählten die Rumänen 1.200 Seelen, hatten eine Kirche und eine Pfarrei, aber nach der Teilung der erarialischen Ländereien (die Deutschen erhielten 7.197 Fluren Feld und die Rumänen erhielten nicht ihren Anteil), verließen sie zusammen mit den Serben die Kirche und ihre angestammte Heimat und wanderten nach Arad und in andere Nachbardörfer aus; schon 1781 gab es nur noch wenige Familien, und 1828, als die Zahl der Deutschen auf 3.937 gestiegen war, waren die Rumänen kaum noch 113 Seelen da".

Abgesehen von der Geschichte der Kolonisierung von Neu-Arad, die ein wenig anders verlief, als der Autor 1898 behauptete, und wir werden weiter unten sehen, wie, können wir zwei relevante Fakten festhalten. Die erste ist, dass Schela nicht im großen Flussbett der Marosch lag, wie Mureșel, sondern etwas weiter entfernt, die zweite, wo die ursprünglichen Bewohner der Siedlung bis 1725 mehr als 1.000 Menschen waren, Rumänen und Serben, dass sie eine Kirche hatten und dass viele, aber nicht alle, den Ort nach der Kolonisierung der Schwaben verließen.

Dass dies der Fall ist, beweist unter anderem die Tatsache, dass eine Straße in Neu-Arad, die Teil einer unregelmäßigen städtischen Struktur ist, untypisch für deutsche Siedlungen und daher höchstwahrscheinlich schon älter, hieß noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts "Ratzengasse" oder "Serbengasse" (heute Ady-Endre-Strasse). Zur gleichen Zeit gab es in Neu-Arad noch Einwohner mit serbischen Nachnamen (Csalagowitsch, Griwanschek, Tismanschek, Jankowitsch, Topitsch), obwohl die Träger dieser Namen die serbische Sprache längst vergessen hatten und sich als ... Deutsche betrachteten.

Summa summarum können wir feststellen, dass sich die Historiker fast einig sind, dass es vor der osmanischen Herrschaft auf dem Gebiet des heutigen Neu-Arad eine Siedlung namens Apáczá gab, die durch eine andere ersetzt wurde, die in der Zeit des Niedergangs der Herrschaft des Halbmondes über das Banat gegründet wurde, nämlich Skela/Schela, auf die in der kaiserlichen Zeit des Banats Neo-Aradium oder Neu-Arad aufgesetzt wurde.

2. Ein neues Leben in einem neuen Land

a. Allgemeine Überlegungen

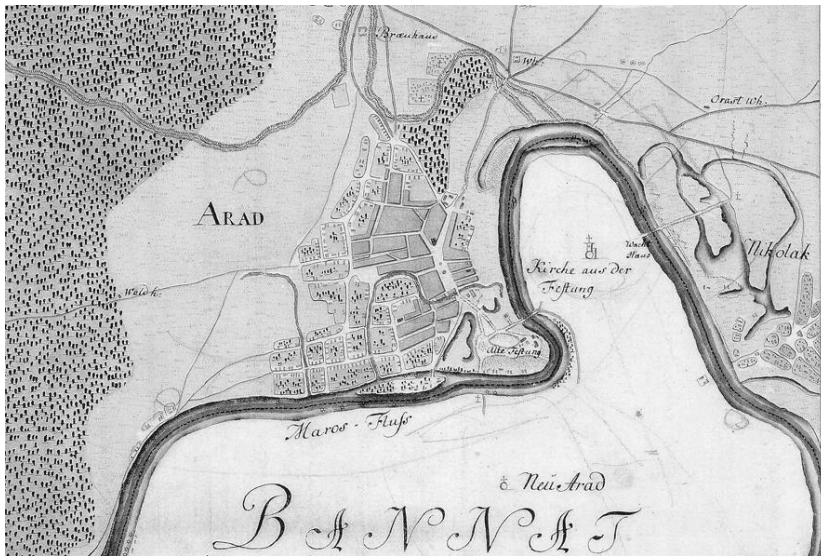
Nach einer 48-tägigen Belagerung hissen die Türken am 12. Oktober 1716 die weiße Flagge von den zerstörten Mauern Temeswar. Mehmet Pascha, dessen letzter Befehlshaber und gleichzeitig Beilerbey des Vilayet Temeswar kapitulierte vor Prinz Eugen von Savoyen.

Nach sechs Tagen betritt dieser die Festung und übernimmt sie im Namen von Kaiser Karl VI. von Habsburg. Der Kavalleriegeneral Graf Claudius Florimund Mercy d'Argenteau (Foto) übernimmt das Kommando der militärischen Offensive und befreit fast das gesamte Banat von der osmanischen Herrschaft.



Am 1. November wird er auch mit der Leitung der neuen Provinz betraut. Eine Cameral Einrichtungs-kommission (später umgewandelt in die Kaiserliche Banater Landes-Administration) wird unter dem Vorsitz von Mercy eingesetzt, um sie wieder zu etablieren. Die Kommission arbeitet einen Plan für den Wiederaufbau des Banats aus, der dem augusteischen Kriegsrat und der augustäischen Kammer in Wien zur Genehmigung vorgelegt wird.

3. Das Kaiserliche Banat



Josephinische Karte der Grafschaft Arad, 1782-85

Während der völkerrechtliche Status des Banats eindeutig geklärt war, blieb die Rechtsstellung des Banats innerhalb der Habsburgermonarchie während der gesamten Zeit der kaiserlichen Direktverwaltung ein Zankapfel zwischen den Zentralbehörden des Reiches (Augustäische Kammer und Augustaischer Kriegsrat) und den privilegierten Staaten Ungarns. Sie forderten eine "restitutio in integrum" nach dem Vorbild nördlich der Marosch, d.h. die Rückkehr des Banats zur Komitatsordnung von vor 1552 und die Einbeziehung der Banater Komitate in Ungarn. Schon vor dem Ausbruch des Österreichisch-Osmanischen Krieges 1716-1718 hatte der ungarische Landtag, der 1715 in Pojon (Pressburg) tagte, in Artikel 92 seiner Beschlüsse Kaiser Karl VI. gebeten, in seiner Eigenschaft als König von Ungarn der Wiedereingliederung der Komitate Arad, Csanád, Torontál und Severin in Ungarn zuzustimmen, da diese früher zur Stephanskronen gehörten. Sie wollten also den Grundsatz der "restitutio in integrum" anwenden. Die Österreicher hatten, getreu dem Prinzip A.E.I.O.U (Austriae Est Imperare Orbi Universo), andere Pläne für die neue Provinz.

Nach der Besetzung durch kaiserliche Truppen wurde die Frage nach dem Status des Banats innerhalb der Monarchie zu einer drängenden Frage. Der schärfste Gegner der Angliederung an Ungarn war Prinz Eugen von Savoyen, dem die politische, militärische und wirtschaftliche Bedeutung des Banats für die

Zentralisierungspolitik der Monarchie klar war. Deshalb richtete der Fürst noch vor seinem siegreichen Einzug in die Festung Temeswar am 18. Oktober 1716 ein Memorial an den augustaischen Kriegsrat, in dem er dafür plädierte, das Banat "so zu organisieren, dass es dem Kaiser so nützlich wie möglich ist".

Wenige Tage später, am 21. Oktober 1716, wandte er sich direkt an den Kaiser und forderte, das Banat solle so organisiert und verwaltet werden, dass es "dem kaiserlichen Haus ebenso nützlich ist wie dem Wohl der Regierten". In der Folge qualifizierte die geheime Ministerkonferenz vom 25. Juli 1718 den Antrag auf Einverleibung des Banats als unbegründet und ungerechtfertigt und wies den aulischen Kriegsrat an, die Forderungen der ungarischen Kanzlei "dilatorisch" zu behandeln. Im Jahr 1719 genehmigte Karl VI. ein Memorial des Hauses Habsburg, in dem der rechtliche Status des Banats innerhalb der Habsburger Monarchie als "absolutum, inalienabile dominium vel peailium regni" definiert wurde. Das Banat war somit eine Domäne der Krone und der Reichskammer, die über die kaiserliche Landesverwaltung direkt von den höfischen Foren in Wien verwaltet wurde.

Nach der Unterwerfung unter die habsburgische Herrschaft erhielt das Banat durch den Frieden von Passarowitz/Požarevac (12. Juli 1718) eine besondere Organisation. Aufgrund ihrer Lage am Rande des militärischen Konfliktgebiets wurde zunächst eine Militärverwaltung eingerichtet, die ab 1751 unter zivile Aufsicht gestellt wurde. Die Gouverneure wurden vom Kaiser aus dem Kreis der Nichtbeamten ernannt, die sich auf den Aulischen Kriegsrat und die Neo-Aquistische Kommission stützten (die 1718 zur Verwaltung der von der Pforte durch die Siege nach 1683 erhaltenen Gebiete eingesetzt wurde): Banat, Oltenien, Serbien, Slawonien - das heutige Kroatien).

Der erste militärische und zivile Gouverneur des Banats (er leitete die Verwaltung von 1720 bis 1733) war der Generalgraf der Kavallerie, Claude Florimond Mercy d'Argenteau (1666-1734), ein gebürtiger Franzose, dem General Eugen die Leitung der Provinz überließ, die im Oktober 1716 nur teilweise erobert wurde. Der Gouverneur wurde von zwei zivilen und zwei militärischen Beratern unterstützt – einer der letzteren war der Kommandant von Temeswar. Das Temeswarer Banat (Banatul Timișan) ist verwaltungstechnisch in 13 Bezirke (später 11) mit Kreisen als Unterabteilungen gegliedert und ersetzt die osmanischen Sanjaks innerhalb des Temeswar-Vilayets. Das von Neu-Arad besetzte Gebiet gehörte zum Bezirk Lippa/Lipova, dem Kreis Klein-Sanktnikolaus/Sânicolaul-Mic. An der Spitze des

Bezirks stand ein Verwalter, der von einem Unterverwalter unterstützt wurde. Diese Organisation wurde bis 1778 beibehalten, als das Banat an Ungarn angeschlossen wurde.

4. Das Projekt eines neuen Landes

Das Hauptziel, der wirtschaftliche Wiederaufbau der Neuerwerbung, wurde in dem am 28. Juni 1719 erlassenen Einrichtungsbefehl, der ersten Amtshandlung der neuen Regierung, festgeschrieben. Das Konjunkturprogramm bestand aus drei Teilen. Ein Teil befasste sich mit der Landwirtschaft und enthielt die wichtigsten Aufgaben für diesen Sektor, ein anderer Teil betraf die Entwicklung des Bergbaus, insbesondere in den östlichen und südlichen Regionen der Provinz (Orawitz/Oravița, Reschitz/Reșița), und schließlich befasste sich ein Abschnitt mit der Entwicklung der Industrie, wobei namentlich die Erdöl-, die Nacherdöl-, die Seiden- und die Papierindustrie genannt wurden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein umfangreiches Programm zur Trockenlegung der Sumpfgebiete und der Flüsse sowie zum Bau eines Kanal- und Straßennetzes für die gesamte Provinz gestartet. Dieses ehrgeizige Werk des Wiederaufbaus der Provinz erforderte eine große Zahl qualifizierter Arbeitskräfte, die nicht nur zu wirtschaftlichen, sondern auch zu militärischen Anstrengungen fähig waren, und nicht zuletzt eine möglichst katholische Bevölkerung, die die Grafschaft zu einem habsburgischen Kraftzentrum machen sollte.

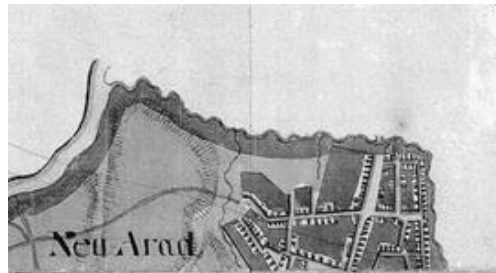
5. Kolonisierung

Eine der ersten und weitreichendsten Maßnahmen war die Kolonisierung des Banats. Es waren nicht nur Deutsche, die in die "neue Welt" des kaiserlichen Fernen Ostens gerufen wurden. Zu ihnen gesellten sich in geringerer Zahl Italiener, Franzosen, Spanier, Bulgaren, Tschechen und Rumänen aus den Nachbarregionen.

Auf diese Weise wurde eine neue, ethnisch vielfältige Bevölkerung, die sich mit einer lokalen Bevölkerung überlagerte, mit einer anspruchsvollen Anstrengung konfrontiert, die im Laufe der Jahre sowohl die Überzeugung hinterließ, dass das moderne Banat von allen seinen Ethnien gleichermaßen aufgebaut wurde, als auch den lokalen Stolz, der auf den Errungenschaften des Bauzeitalters beruhte und auch eine transethnische und transkonfessionelle Identität vermittelte.

Wie das neue Land aussah, kann man sich anhand einiger Beschreibungen aus dieser Zeit vorstellen. Karl V. (IV.) Leopold von Lothringen (1643 – 1690), General der kaiserlichen Armee, berichtete 1687 über den Marsch seiner Truppen von Szeged nach Siebenbürgen. "Nirgendwo gibt es Wasser zu trinken – das stinkende Wasser der Sümpfe, nicht einmal die Tiere würden es trinken – nirgendwo ein grüner Baum, unter dem der Reisende sich ausruhen könnte. Das Gestrüpp und die Pfützen waren so dicht, dass die Infanteristen kaum passieren konnten. Nirgendwo in dieser weiten Ebene könntet ihr einen Unterschlupf finden, keine Menschen treffen, nur ein paar Hirten".

Genauer sind die Beobachtungen des Arztes und Botanikers Johann Georg Heinrich Krämer (1684 – 1744), der im Buch von F. Grisellini (1776) BANATERRA Temeswar zwischen 1716 und 1721 als Vertreter des Sanitätsdirektoriums zuständig für das Banat erwähnt ist. In seinem Werk "Medicina castrensis ..." schreibt er auch über die Umgebung, ... das gute Wasser fehlt ... und der Schlamm stinkt nach Fäulnis. Es wimmelt von Insekten, die Luft ist feucht und heiß ... der Boden ist schwarz und fruchtbar ... aber die Früchte schmecken nicht gut, sie sind saftiger als andere."



Neu-Arad in den Josephinischen Karten, 1769-72

Die These vom "menschenleeren und entvölkerten" Banat, mit der auch die zivilisatorische Rolle der Habsburger hervorgehoben wurde, beruht auch auf der Art und Weise, wie sich der Historiker Francesco Grisellini 1776 auf seinen Reisen durch das Banat (Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des Temescher Banats – Wien, 1780) vorstellte, wie das Banat nach der Vertreibung der Türken aussah: "Das Banat ist ein wüstes und entvölkertes Land". Die in Rom und in den pontischen Regionen so bekannten Sümpfe sind nicht mit denen im Banat vergleichbar.

Die klimatischen Veränderungen, das Wasser, das nicht abfließt und stinkt, machen den Aufenthalt hier zu einer traurigen Angelegenheit. Anstelle von

Nachtigallen und Amseln erklingen Krähen und traurige Eulen, wenn die Bevölkerung gering ist und das Land wenig bearbeitet wird. So war es auch im Banat, mit seinem fruchtbaren Boden, den man in Europa nicht weiter findet ..."

In der Tat hält sich der Autor selbst zurück, indem er die Ungewissheit einräumt, in der er sich "bei diesem Versuch einer Beschreibung des Banats, wie es zur Zeit der Rückeroberung im Jahre 1716 war und was dieses kleine Land unter der schöpferischen Hand des Siegers geworden ist, befindet, und Sie werden mit Vergnügen die Fortschritte beobachten, dank derer diese Provinz ihren gegenwärtigen Zustand des Wohlstands erreicht hat".

a. Schritte zum Erreichen des Ziels

Die Besiedlung des Banats durch Einwanderer im 18. Jahrhundert ist Teil der umfassenden Kolonisierungsmaßnahmen, die zu dieser Zeit von den europäischen Großmächten (Russland, Preußen, England, Italien, Spanien) in Europa und im Ausland durchgeführt wurden. Unter den damaligen Bedingungen, mit nur der Donau als gemütlichem Transportmittel, einer durch militärische Anstrengungen erschöpften Staatskasse und einer zahlreichen und komplizierten Verwaltung, erwies sich die Kolonisation für den Wiener Hof als schwer zu bewältigen.



Karl VI.
(1685-1740)



Maria Theresia v. Österreich
(1717-1780)



Joseph II.,
(1741-1790)

Dynastie Habsburg-Lothringen, Herrscher des
Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation

Die Kolonisierung der neu eroberten Provinz wurde in drei Hauptperioden unterteilt, die jeweils ihre eigenen Besonderheiten aufwiesen (Bedingungen der

Kolonisierung, Herkunftsgebiet der Siedler, Reisebedingungen, Anzahl der Jahre der Steuerbefreiung usw.):

- Karolinische Ansiedlung, nach Kaiser Karl VI. oder "erster Schwabenzug" (1722-1740) – etwa 29.500 Siedler
- Theresianische Ansiedlung nach Maria Theresia oder "großer Schwabenzug" (1745-1772) – etwa 40.000 Siedler und
- Josephinische Ansiedlung nach Kaiser Joseph II. (1781-1787), einer führenden Persönlichkeit der europäischen Aufklärung – etwa 3.000 Siedlerfamilien.

b. Zielsetzungen

Die Ziele des massiven Bevölkerungstransfers waren wirtschaftlicher, politisch-militärischer und religiöser Natur. Das Programm wurde von der Neoaquitica Comissio (Kommission für erworbene Gebiete) in Wien ausgearbeitet

Um die Provinz zu kontrollieren, wollte der Hof, dass sich die Wirtschaft im Banat schneller entwickelt. Daher profitierte das Banat von seiner eigenen Entwicklungspolitik und funktionierte als eine Region mit anderen wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen als die anderen Regionen des Hauses Habsburg. Eine entwickelte Wirtschaft bot ein höheres Einkommen zur Unterstützung der militärischen Operationen, konnte angesichts der strategischen Bedeutung des Banats die zahlreichen Truppen in den Banater Garnisonen und auf dem Marsch unterhalten und den Staatsapparat aufrechterhalten usw. Da das Banat, das politische und soziale Experiment Wiens, im Gegensatz zu anderen Provinzen, in denen es adelige Stände gab, eine exklusive Domäne, eine "Erbprovinz" der Krone war, in der der Kaiser alleiniger Landesherr war und seine souveräne Macht durch die Verwaltung des Banats ausübte, wurde die erste Phase der Kolonisation ausschließlich im Hinblick auf die merkantilen Interessen des Wiener Hofes durchgeführt. Dieser war sich der Tatsache bewusst, dass "ubi populus, ibi obulus" (wo es Menschen gibt, gibt es auch Geld). Im Gegenteil.

Deshalb investierte die Habsburger-Dynastie trotz zahlreicher kostspieliger militärischer Auseinandersetzungen große Summen in die Kolonisation, die später Früchte tragen sollten. Natürlich stammte ein Teil der in die Kolonisierung investierten Gelder aus den von der Bevölkerung des Banats gezahlten Steuern. Außerdem war das Steuererhebungssystem das erste, was die neue Verwaltung eingeführt hat. Nach dem Bericht Nr. 12 vom 12. Dezember 1728, den die

Kaiserliche Banater Landes-Administration dem Kriegsrat und der österreichischen Abgeordnetenkommission vorlegte, betrugen die Gesamteinnahmen der Provinz damals 1.122.923 Gulden und 50 Kronen, die Ausgaben 991.772 Gulden und 54 Kronen, so dass 131.160 Gulden und 55 Kronen "zur Verfügung der Aulei" standen. Gleichzeitig stiegen die Einnahmen im Jahr 1728 gegenüber dem Vorjahr um 21.340 Gulden und 45,5 Kronen. Der Grund: die schlechte Ernte im Jahr 1727, die die Verwaltung zwang, die Steuern zu senken, "um die Einwohner vor dem völligen Ruin zu bewahren". Relevant für die Steuerpolitik des Reiches ist die letzte Passage des Dokuments, in der es heißt: "Die genaue Prüfung der auf alle Bezirke entfallenden Beiträge wird zu der (gewünschten) Individualisierung führen, ist eine Notwendigkeit für diese Nation, die einen anderen Charakter hat, wenn wir ihren guten Willen und ihren Mut bewahren wollen, indem wir ihnen nicht die Zuflucht nehmen, wie sie es gewohnt sind."

Neben dem wirtschaftlichen Interesse gab es natürlich auch ein politisch-militärisches: Die kaiserliche Provinz hatte auch die Rolle eines starken Punktes, der ein Gegengewicht zu dem wachsenden Einfluss und den Ansprüchen im Gebiet von Ungarn und Siebenbürgen bilden konnte. Das Problem wird nach dem Frieden von Belgrad (1739) deutlich, als die Dynastie Oltenien und Nordserbien aufgibt, aber das Banat behält, das somit ein vorgeschobenes Pfand im Südosten, an der Grenze zum Osmanischen Reich, bleibt. Kurzum, das "Projekt Banat" sollte nach österreichischer Vorstellung eine habsburgische Hochburg werden, ein Stützpunkt für Offensiven in Richtung Balkan, aber auch für mögliche Strafaktionen im Landesinneren im Falle des Ungehorsams von Ungarn oder Siebenbürgen.

In der ersten Periode der Kolonisierung waren militärische Erwägungen besonders wichtig und beeinflussten die Geographie. In den südlichen Teilen des Banats, an der Grenze zur Donau, wurden zahlreiche Auswanderer angesiedelt, um einen Schutzwall zu bilden. An der Straße, die den nördlichen Donaukordon mit Temeswar und Arad und von dort aus mit den befestigten Stellungen nördlich von Marosch verbindet, wurden Siedlungen mit Deutschen besiedelt, um die Bewegung, Verladung und Versorgung der marschierenden Truppen zu erleichtern.

Ein zweiter Kordon von Siedlerdörfern wurde am linken Ufer der Marosch (Perjamosch/Periam – Lippa/Lipova) errichtet. Sie war durch die oben erwähnte Straße mit dem Donaukordon verbunden und ermöglichte den Übergang über die

Marosch nach Siebenbürgen. Im Grunde genommen könnte die Ansiedlung der neuen Dörfer durch den auf einer Seite liegenden Buchstaben "H" dargestellt werden.

Schließlich verfolgte die Kolonisierung auch religiöse Ziele, die mit politischen Zielen verbunden waren. Damit sollte die Position der katholischen Habsburger in dem Gebiet gestärkt werden, das als "eine Vormauer der Christenheit", also des Katholizismus, gedacht war. Aus diesem Grund fügte der Gerichtshof den Anweisungen an die Verwaltung oder die Anwerber von Siedlern hinzu, dass alle angeworbenen Siedler katholisch sein mussten. So wurden die Protestantenkonvois nach Siebenbürgen gelenkt, bis Joseph II. in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts mit dem Toleranzpatent (1781) den Protestanten erlaubte, sich im Banat niederzulassen.

In Klammern, weniger katholisch als sein König, war Graf Mercy, wie wir heute sagen würden, in einer Situation der Unvereinbarkeit oder des Interessenkonflikts, 1722 Eigentümer umfangreicher Ländereien im Komitat Tolna (Ungarn), hatte er auch seine Agenten auf der Straße zwischen Wien und der von ihm beherrschten Provinz, mit dem Auftrag, Siedler für seine eigenen Ländereien anzuwerben. Und sie schienen sich nicht um die Religion zu scheren, zeigten sogar eine gewisse Vorliebe für Protestanten, in der so genannten Schwäbische Türkei.

c. Die erste Welle

Die erste Dringlichkeit der neuen Verwaltung bestand jedoch darin, die von den Türken eroberten Festungen wieder aufzubauen und so wurden zwischen 1717 und 1722 Hunderte von Steinmetzen, Maurern, Zimmerleuten, Schmieden und anderen kaiserlichen Handwerkern eingestellt. Sie arbeiteten zusammen mit den einheimischen Bauern, die als Arbeiter oder lokale Handwerker die eroberten Festungen reparierten und instand hielten sowie Brücken und Straßen bauten. Die Notwendigkeit, Kasernen und Verwaltungseinrichtungen zu bauen, führte zu einem Anstieg ihrer Zahl, insbesondere in Städten, befestigten Punkten oder neuen Bergbauzentren. Die kaiserlichen Handwerker waren sechs Jahre lang von allen öffentlichen Aufgaben befreit (später wurde diese Frist auf 10 Jahre verlängert), wurden in den örtlichen Häusern oder Gemeinschaftsquartieren untergebracht, erhielten ein tägliches oder monatliches Gehalt und "Portionen" für die Verpflegung. Diejenigen, die einen Haushalt gründeten, bekamen ein Haus und

ein kleines Grundstück zur Nutzung, Holz und Baumaterial. Eine weitere Kategorie waren Beamte, Kaufleute und Veteranen, die entlassen worden waren. Insgesamt wurden im "Ersten Schwabenzug" (A.M. Guttenbrunn) rund 29.500 Menschen angesiedelt.

d. Der Mechanismus der Kolonisierung

Auf die erste Kolonisierung, die eher auf die Entwicklung des Bergbaus und des Handwerks sowie auf den Aufbau der neuen Verwaltung abzielte, folgte die Ankunft deutscher Bauern. Graf Mercy gründete eine Institution (Provisorische Kameral-Einrichtungs-Kommission, später ersetzt durch die Landes-Administration des Temeswarer Banats), um die Aktion bekannt zu machen und um Siedler anzuwerben und zu transportieren. Mit der Durchführung des Kolonisierungsmechanismus wird der Kameralbeamte Johann Franz Albert Craussen (Crauss) betraut. Er stammte aus dem Rheinland, war Leutnant in der kaiserlichen Armee und für die Versorgung zuständig. Zwischen 1722 und 1724 unterhielt Craussen als Kolonistenwerber ein Kolonistenwerbebüro in Worms und "Speditiionsbüros" in Worms und Regensburg. Bereits am 5. Mai 1722 berichtete er aus Regensburg an Gouverneur Mercy, dass er neben den 600 Siedlern, die er bereits überzeugt hatte (die meisten von ihnen waren von ungarischen Agenten, die für die örtlichen Senioren arbeiteten, "entführt" worden) und für die er Pässe beantragte, noch weitere Antragsteller für Sendungen im Juni, Juli, August und Anfang September hatte.



Der große Schwabenzug – Gemälde von Stefan Jäger (1909)

Zwei Monate später, im Juli 1722, war sein Adjutant Philipp Himmer mit einem Transport auf dem Weg ins Banat. Ab dem 1. Mai 1723 stellt Craussen den Schreiber Johann Franz Falck ein, dessen Ernennung von Graf Mercy unterzeichnet ist. Am anderen Ende des Weges waren andere Beamte (Amtsleute) für die Ansiedlung der Einwanderer im südlichen, mittleren und

nördlichen Banat zuständig. Nikolaus Wollenhaupt war zwischen 1724 und 1730 für den nördlichen Teil verantwortlich. Nach dem "Verzeichnis der deutschen Dörfer im temescher Banat" gab es 1734 bereits 48 deutsche Siedlungen, von denen 27 im südlichen Banat, 9 im mittleren Banat und 12 im nördlichen Teil lagen.

Sowohl Craussen als auch Falck betrieben effektives Marketing, um Siedler aus dem rheinischen, fränkischen und bayerischen Raum anzuziehen. Ihnen schlossen sich weitere Anwerber an, die für jeden angeworbenen Siedler bezahlt wurden und mit dem gleichen Ziel von Dorf zu Dorf zogen: die Bewohner mit Versprechungen von Privilegien und "rosigen" Geschichten über die neue Kolonie zu ködern.

Gleichzeitig wurde das Kolonisationspatent von Karl VI. vom 18. März 1722, das die Kolonisationsmaßnahmen der Banater Provinzverwaltung genehmigte, im ganzen Reich verbreitet. Der Kaiser ließ letztere zur Bestimmung der den Siedlern zugewiesenen Landfläche Falk's Kolonisationsanspruch für ein ganzes, halbes und viertel Haus und die Größe des Acker-, Heu- und Weinbergslandes im Verhältnis zur Größe des Haushaltes.

Die Siedler sollten drei Jahre lang von Steuern und öffentlichen Abgaben befreit werden. Außerdem sollte "als besondere Gunst zu ihrer Entlastung und ihrem Wohlstand" in den folgenden Jahren der Besteuerung der Beitrag einiger gestaffelt werden, so dass sie im ersten Jahr 12 Gulden, nach 6 Jahren 18 Florin zahlen sollten. und nach 12 Jahren 24 Florin. Die Verwaltung sollte den Siedlern einen Hausplatz von 1 Joch, 24 Joch Ackerland und 6 Joch Heuwiese, kostenloses Brenn- und Bauholz, landwirtschaftliche Geräte und

Zurufen sey hiermit jedermannlich besonders denen so
daran gelegen / welcher Gestalten diejenige Teutsche Familien/
nicht aus dem König. Pommerschen Erb. Fürst. übergeben sein das
zu Pommern sein Recht abgeben und sich selbstständig in der Provinz
zu sein ansehnlicher Herrsch. Personen und Personen abgeben
zu sein ansehnlicher Herrsch. Personen und Personen abgeben

[illegible][illegible]

Quadrat: 4 1/4 Zoll (ca. 10,5 cm) Seitenlänge. Die Seiten sind aus einem Material, das wie ein feines Gewebe oder ein dünnes Holz aussieht. In der Mitte befindet sich ein kleiner, quadratischer Ausschnitt, der ebenfalls aus demselben Material besteht. Die Seiten sind an den Ecken mit kleinen, runden Nägeln oder Schrauben befestigt. Die gesamte Struktur ist auf einem ebenen Untergrund platziert.

Eintritt: 2000,- Familien-Einzelplatzpreis 1200,- (für 12 Personen) (Eintritt-Geld-Prüfung mit Platz vor dem 20. und 21. September 2010)

Geheim: *Vertrauliche Familien- und geistliche Nachrichten hochdign. Fürst und Fürst ohne religiöse
Bewertung. Nicht anvertraut werden.*
Geheim: *Vertrauliche Familien- und geistliche Nachrichten hochdign. Fürst und Fürst, Cathol. Würde*

1944-45 der 100-Tonnen-Killer verschickte der Kapteyn an Christ Church in Oxford
14 in eine kleine Kiste, die er zu einem gewöhnlichen Postfach griff, wie eine alte
Kiste. 144 Posten zum Fahren zu den Behörden und waren bald in die Hände
der... (Text is partially obscured and blurry)

Stellung: Während hier es (1. abt. mit Familie) liegt ganz im Christlichen, ist es
in der 2. abt. nicht mehr so, sondern es ist eine Mischung aus dem Christlichen und dem
Weltlichen.

die ganze Zeit, auch dann wenn ich geschäftlich unterwegs war. Ich überlegte, was ich da noch machen könnte, um den verunglückten Gästen die größtmögliche Vermeidung an Pflanzenerlösen zu ermöglichen. Ich überlegte, ob ich ihnen etwas anbieten könnte, um die Vermeidung der weiteren Schäden abzumildern. Ich überlegte, ob ich ihnen etwas anbieten könnte, um die Vermeidung der weiteren Schäden abzumildern.

[illegible]

Die in der Tabelle aufgeführten Informationen sind öffentlich zugänglich. Die Informationen sind jedoch nicht für die Zwecke der Werbung oder für andere kommerzielle Zwecke zu verwenden. Die Informationen sind nicht für die Zwecke der Werbung oder für andere kommerzielle Zwecke zu verwenden.

[illegible]

Emphasized are love and will; mind is willing things without; all with them burnt and gone.

[illegible]

Indigen: Das Indigen ist bei Eingetragenen Unternehmen (Vereine, Stämme, etc.) ein Zeichen für einen Schutz vor Nachahmung und ist ein rechtliches Zeichen, das bei der Registrierung in der Datenbank eingetragen ist.

• *Unabhängigkeit:* Eltern & Familien in verschiedenen Stadien der Lebensgeschichte unterstützt per ihre Idee

Die beiden ersten Aussagen sind aber nur Aussagen, die in der ersten Zeile stehen und die in der zweiten Zeile stehen. Die beiden ersten Aussagen sind aber nur Aussagen, die in der ersten Zeile stehen und die in der zweiten Zeile stehen.

Dr. Kim, Kwon Gwan, geboren 1907; ist ebenfalls einer. Kwon, Prungsun- und Gwido-hu
sind zu erwähnen; und auch der Sohn Kim, Kwon- und Kwon, Gwan, geboren
im Tschangsin-Gebiet zu erwähnen. Dieser ist der Sohn des verstorbenen zu erwähnen. Gwido-hu

© 2004-2005 by The McGraw-Hill Companies, Inc. All rights reserved. This publication is protected by copyright. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or by any information storage or retrieval system, without prior written permission from The McGraw-Hill Companies, Inc. This publication may be used for educational or promotional purposes only. For more information, contact The McGraw-Hill Companies, Inc. at 1221 Avenue of the Americas, New York, NY 10020-1095. Printed in the United States of America. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

[illegible]

(L.S.) Johann Franz Sald / Sald
Administration, 1861

Administration - Fiscal

Haushaltsgeräte zur Verfügung stellen. Allerdings durften sie weder Ziegel noch Kalk brennen, die sie zum Selbstkostenpreis kaufen konnten, ohne dass der Fiskus etwas davon hatte, noch durften sie Bier oder Schnaps herstellen, da Brauereien entweder verpachtet oder vom Staat monopolisiert waren.

Sie mussten eine jährliche Steuer auf die Mühlen entrichten. Dasselbe galt für den Transport von Salz. Die Siedler durften allerdings nach Zahlung von Steuern Handwerk und Handel betreiben. Sie konnten einen Priester aus ihrem Herkunftsort mitbringen. Er sollte einen Anteil an den von den Familien erhobenen Zehnten und ein Gehalt aus den Einnahmen der Schatzkammer erhalten, auf deren Kosten das Pfarrhaus gebaut werden sollte.

6. Ansiedlung in Neu-Arad



Der große Schwabenzug - Fragment

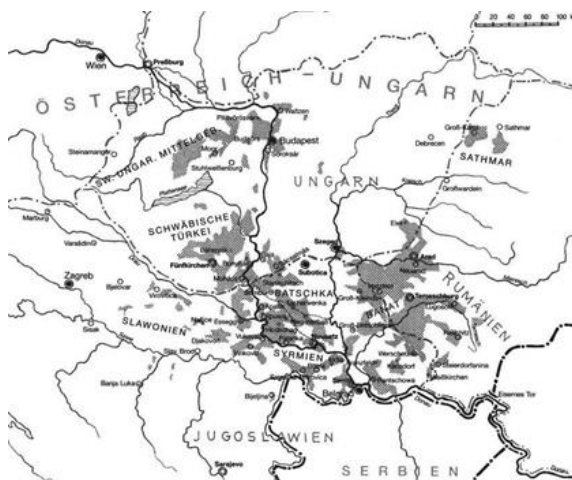
Die "Historia Domus", eine Chronik der katholischen Kirche in Neu-Arad, befasst sich ebenfalls mit der Frage der deutschen Ansiedlung im Reich des 18. Jahrhundert. Hier einige beredte Auszüge: "... wann sich die ersten deutschen Siedler in Neu Arad niederließen, lässt sich nicht genau feststellen. Sicher ist, dass bereits um 1700 (!) ein gewisser Matthias Philipp, von Beruf Zimmermann, von seinen Verwandten oder Bekannten nach Neu Arad gerufen wurde, wo er ein Haus neben ihnen baute. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass sich unmittelbar nach der Eroberung von Arad am 5. Dezember 1685 deutsche Siedler in diesem

Gebiet niederließen, vielleicht sogar in den Häusern von Rumänen und Serben. Letztere arbeiteten gut mit den Türken zusammen, so dass sich wahrscheinlich einige von ihnen entschieden, mit ihnen zu gehen ...".

Die übrigen leeren Häuser wurden nach dem Abschluß des Friedens von den entlassenen Soldaten besetzt, die ihre Bekannten und Verwandten anriefen. Es ist erwähnenswert, dass sich die ersten Häuser der deutschen Siedler im Weinberg von Neu-Arad (Valea Viilor – nn) befanden. In den Jahren 1720-1722 rief Florimund Mercy neue Siedler aus Franken, Lothringen und dem Elsass. Für sie werden Häuser daneben, aber getrennt von denen der Rumänen und Serben gebaut, und 1725 wird eine Kirche errichtet ..." Allerdings kann niemand die Richtigkeit der kirchengeschichtlichen Informationen überprüfen, zumal das Originaldokument verschwunden ist.

Es scheint, dass bereits vor 1723 Deutsche in Neu-Arad lebten. In einem Bericht an das Zentralamt in Temeswar hielt Craussen, der 1722 für die Anwerbung von Siedlern zuständig war, Neu-Arad für einen geeigneten Standort für Siedler: "Neu Arrath mag ein geeigneter Ort ('ein vortrefflicher schöner Orth') für deutsche Siedler sein. Sie kann den Lebensunterhalt für viele hundert Menschen sichern.

(Nebenbei bemerkt, sagt er über Lippa/Lipova, dass, da Serben und Rumänen an Ort und Stelle bleiben müssen, in einem ersten Transport 200 Familien dort angesiedelt werden könnten, und schlägt vor, dass die Einheimischen alle in eine Straße umziehen und ihre Grundstücke neu zugewiesen werden, damit sie von den Siedlern getrennt sind). Obwohl der Vorschlag eine Zeit lang "in der Schwebe" gehalten wurde, kamen ab 1723 mehrere Wellen von Siedlern nach Neu-Arad.



Mitte Mai 1724 hatte das Dorf einen deutschen Bürgermeister, der von der Verwaltung über die Ankunft eines neuen Zuges von 40 Familien aus dem Heiligen Römischen Reich (Franken, Lothringen und Elsass) benachrichtigt wurde, die vorübergehend untergebracht werden sollten, und am 24. September 1724 wurde ihm gestattet, 30 Gulden des Salzgeldes für die vorübergehende Unterbringung auszugeben. Am 4. Oktober gewährte die Temeswarer Verwaltung den "Neusiedlern von Neu-Arad" eine sechsjährige Gnadenfrist (Befreiung von den Verpflichtungen).

a. Marketingaktion für das Banat

In dieser Pionierzeit kam es vor, dass einige Siedler, die von den Strapazen des Neuanfangs überwältigt waren, aufgaben und in die Gegend zurückkehren wollten, aus der sie kamen. Viele von ihnen waren recht arm im Banat angekommen und brauchten neben dem Getreide für die Aussaat, das sie von der Verwaltung erhalten hatten, landwirtschaftliches Inventar und Nutzvieh, um ihren Haushalt zu gründen.

Diejenigen, die in unbewohnten Häusern untergebracht waren, konnten sich glücklich schätzen, denn sie hatten wenigstens sofort eine Bleibe. Im Jahr 1726 beschloss die Verwaltung angesichts der bereits entstandenen Kosten für den Transport der Siedler, dass keiner von ihnen das Recht hatte, aus irgendeinem Grund zurückzukehren. Es wurden jedoch Ausnahmen gemacht, um die Kolonisationsaktion zu fördern, zumal sich im Rekrutierungsgebiet das Gerücht verbreitet hatte, das Banat sei das "Grab der Deutschen", so dass eine Gegenbildaktion notwendig war.



Der große Schwabenzug – Fragment

Viele der bis 1724 angekommenen Siedler hatten es geschafft, mit den ihnen gewährten Vorteilen und der Unterstützung durch die Verwaltung, sofern es eine solche gab, durch harte Arbeit und Ausdauer Haushalte aufzubauen, die ihnen den Lebensunterhalt sicherten. Auf Drängen der Behörden schrieben sie an ihre Verwandten über ihr Leben und ihre Haushalte, über die Fruchtbarkeit des Bodens im Banat und zeigten die volle Seite des Glases. Ein Dokument vom 1. Februar 1726 enthält ein Ersuchen von Wollenhaupt, dem Amtmann der deutschen Dörfer im nördlichen Banat, um einen Pass für Johann Adam Blessinger, der aus der Gegend von Ober-Morlen/Mainz stammte, "damit er zurückkehren und seine Nachbarn ins Banat holen könne". Aus den beiden Dörfern Ober- und Nieder-Morlen im Kreis Friedberg, Hessen, kamen etwa 50 Siedlerfamilien nach Neu-Arad. Mit anderen Worten: Blessingers Mission war ein Erfolg.



Feldarbeit

b. „Die ersten fanden den Tod, die zweiten hatten die Not.“

Die Siedler, die in dieser frühen Phase der Kolonisation ankamen, mussten den Bau der Häuser selbst bezahlen (1000 Ziegelsteine kosteten vier Gulden und der Ziegelbrenner aus Neu-Arad, Ulrich Englert, produzierte 1727 etwa 41.000 Ziegelsteine, die er bald verkaufte). Ab 1730 endete auch die 6-jährige Schonfrist, da die Siedler verpflichtet waren, den Beitrag an den "Erariu" (Staatlicher Finanzdienst) zu zahlen.

Im Jahr 1736 kam es zu einer Änderung der karolingischen Siedlungspolitik. Während in den ersten Jahren der Kolonisierung arme Bauern aufgenommen wurden, was den finanziellen Druck auf die Verwaltung erhöhte, wurden nun wohlhabende Bauern ins Visier genommen, die in den ersten Jahren ohne allzu große Belastung des Provinzhaushalts auskommen konnten. Im März 1736 legte

der neue Gouverneur des Banats, Graf Hamilton, gemeinsam mit dem Verwaltungsbeamten Neffzer der kaiserlichen Kanzlei einen Bericht vor, in dem er um einen jährlichen Betrag für die Ansiedlung neuer Siedler bat. Hamilton erklärte, dass jährlich nur 30.000 Gulden aus den Verpflichtungen der Provinz und aus der Steuer der deutschen Familien eingenommen wurden, was nicht ausreichte, um die Kosten für die Ansiedlung der neuen deutschen Familien zu decken, die für die Entwicklung des Banats notwendig waren.



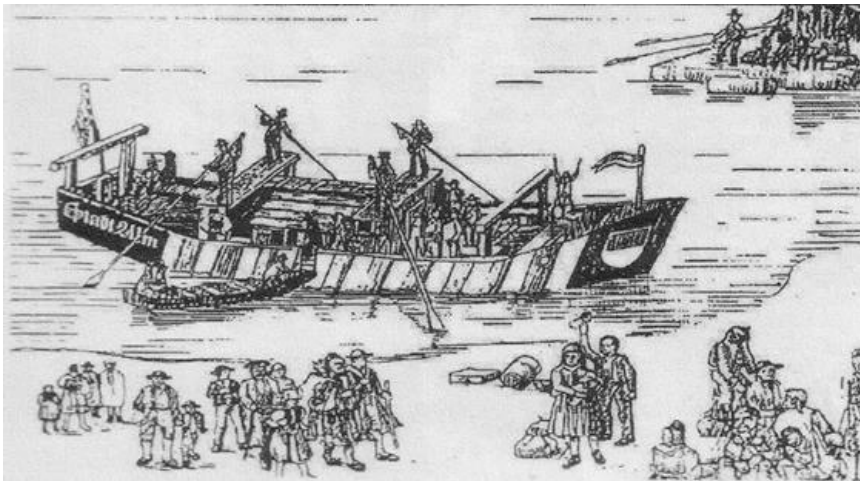
Der große Schwabenzug - Fragment

Mit einem Reskript Karls VI. an die Verwaltung von Temeswar vom 9. Juni 1736 wurde eine Summe von 8-10.000 Gulden für vier Jahre für die Kolonisierung deutscher und italienischer Bauern bewilligt, wobei auf die Notwendigkeit der Seidenraupenzucht hingewiesen wurde. Im September desselben Jahres wurde in Ulm ein vom kaiserlichen Kolonisationsbeauftragten Joseph Anthoni Vogel unterzeichnetes Manifest verteilt, das die Möglichkeiten und Bedingungen für Familien enthielt, die sich im Banat niederlassen wollten.

So sollte der Transport von Marksheim aus auf Kosten der Staatskasse erfolgen, die Siedler sollten kostenlos Grundstücke in fruchtbaren Gegenden erhalten, die "so viel Land umfassen, wie selbst ein reicher Bauer in Deutschland kaum haben kann". Diejenigen, die ausreisen wollten, mussten stattdessen mindestens 200 Gulden (eine beträchtliche Summe in jener Zeit) besitzen, um einen Haushalt zu gründen. Das Manifest listete auch die ungefähren Preise für das Nötigste auf: ein Haus - 30 Gulden, Pflug und Eggenwagen - 14 Gulden, 4 große Ochsen - 44 Gulden, 2 Pferde - 22 Gulden, 4 Kühe mit Kälbern - 40 Gulden, zwei

Mastschweine - 3 Gulden, Futter bis zur ersten Ernte und andere Kleinigkeiten - 47 Gulden. Insgesamt 200 Gulden.

Die Siedler sollten fünf Jahre lang von Beiträgen (ursprünglich waren sie nur drei Jahre befreit), Sozialleistungen, Zehnten und anderen Abgaben befreit werden. Nach 5 Jahren, zusätzlich zum Zehnten für Getreide, Wein, Bienen, Lämmer, nur 6 Gulden für die Verheirateten, 3 Gulden für die Unverheirateten und für Güter: 17 Kreuzer/Pferd, Ochse oder Kuh, 7 Kreuzer/Schaf, 6 Kreuzer/Huhn, großes Schwein und 3 Kreuzer/kleines Schwein, wobei sie von der Zahlung jeglicher Leistungen in Geld befreit sind.



Typisches Flusstransportschiff aus der Zeit der Kolonialisierung

Die Transporte auf der Donau sollten am 15. März, 15. Juni und 15. September 1737 erfolgen. Die im Vogel-Manifest enthaltenen Bestimmungen unterschieden sich sowohl hinsichtlich der Leistungen als auch der Bedingungen von den Maßnahmen, die den einreisenden deutschen Siedlern in allen vorherigen Phasen auferlegt wurden.

Angesichts der osmanischen Offensive flohen 1738 viele Siedler aus dem südlichen Banat in den Norden, einige blieben möglicherweise in Neu-Arad.

Im Jahr 1744 verkürzte die Verwaltung in Temeswar die Gnadenfrist für die Siedler von Neu Arad von 6 auf 4 Jahre." ... für die deutschen Familien in Neu Arad beträgt der Zeitraum der Befreiung von Beiträgen, Steuern und anderen Leistungen mit Ausnahme des Zehnten, den sie ab dem folgenden Jahr zu entrichten haben, 4 Jahre".

Mit Verbissenheit, aber auch einer zurückhaltenden Einschätzung ihrer mittelfristigen Aussichten wussten die Neuankömmlinge, was auf sie zukam: "Die

ersten fanden den Tod, die zweiten hatten die Not, und die dritten erst das Brot." (Der erste wird den Tod finden, der nächste die Not, nur der dritte wird Brot haben), sagt ein lokales Sprichwort.

Im Jahr 1749 wurden in Neu-Arad etwa 1.000 weitere Siedler aus dem Reich, aus Lothringen und dem Rheinland, erwartet. 1762 vergrößerte Carl Samuel Neumann Edler von Buchholt (1725-1781), Präzeptor des Salzdepots Lippa/Lipova, das Dorf Neu-Arad um 42 Häuser für Siedler aus Elsass-Lothringen, der Pfalz und Württemberg und 1766 um weitere 82 Häuser für Siedler aus dem großen Fürstentum Hessen, Württemberg und dem Schwarzwald. Darüber hinaus ließen sich Menschen aus Arad und der Festung im Dorf nieder, weil das Leben in Neu-Arad billiger war.



Kolonisten

c. Auf der Suche nach neuer Hoffnung

Das Zielgebiet der Siedlungspolitik war der Südwesten Deutschlands, der in eine Vielzahl von Fürstentümern unterteilt war, die zum einen durch interne Streitigkeiten und zum anderen durch langjährige Konflikte mit dem französischen Königtum geschwächt waren. Diejenigen, die dem Aufruf folgten, waren zumeist landlose oder landarme Bauern, Kaufleute und Handwerker, die unter Missernten, Hungersnöten

und Armut, den zunehmenden Forderungen des Adels nach Fronarbeitern, immer höheren Steuern und der ständigen Kriegsgefahr litten, deren Folgen sie zu spüren bekamen.



Katholisches Kirchenbuch

Alles zusammen war Grund genug, auf der Suche nach einem besseren Leben und einer besseren Zukunft in der von ihren Anwerbern versprochenen neuen Heimat Risiken einzugehen. Damals herrschten die wirtschaftlichen Konzepte des

Merkantilismus vor, und die deutschen Adligen und Grundbesitzer befürchteten, ihre Untertanen und deren gewinnbringende Arbeitskräfte zu verlieren, und verlangten von denjenigen, die nach Ungarn und ins Banat auswandern wollten, Auswanderungssteuern.

Der Prozess der Auswanderung in die neu eroberten Gebiete der Krone, der vom Wiener Hof, der ebenfalls an Geld interessiert war, aber mit dem zusätzlichen Argument der Stärke, stark unterstützt wurde, konnte jedoch nicht aufgehalten werden.

Zur gleichen Zeit war eine weitere Massenauswanderung der Pfälzer aus Rheinland-Pfalz, Bayern, Schwaben, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, dem Elsass usw. nach Amerika, einer Kolonie Englands, vorgesehen. Die Gründe für die Auswanderung waren dieselben: Kriege, Armut und religiöse Verfolgung. Die Auswanderer fuhren rheinabwärts bis Rotterdam, wo sie sich einschifften. Zwischen 1708 und 1760 ließen sich mehr als 100 000 Deutsche (40-50 000 aus der Pfalz) in der Neuen Welt nieder, viele von ihnen waren Protestanten. Die meisten ließen sich in Pennsylvania nieder. Offensichtlich war diese "Völkerwanderung" für Wien im Hinblick auf seine europäischen Interessen nicht von Interesse. Aus den Kirchenbüchern geht hervor, dass die meisten der frühen Siedler in Neu Arad aus dem Mainzer Raum stammten. Warum?

Das Bistum Mainz, das ebenfalls Kurfürstentum war, dehnte seine Grenzen im 16. Jahrhundert nach Osten aus und umfasste große Teile Hessens, Badens und Unterfrankens (Bayern). Diese Regionen waren weitgehend überbevölkert. Die Jahre 1723-1724, die Zeit der größten Auswanderung von Handwerkern und Bauern nach Ungarn und in das Banat, waren schwierige Jahre für das Fürstentum. Zwischen dem 23. und 25. Mai 1723 vernichtete ein bitterer und unerwartet später Frost die Weinberge und den größten Teil der Roggenernte. Der Mangel an Ernten beeinträchtigte die Fütterung der Tiere. Darüber hinaus brach eine Epidemie der Maul- und Klauenseuche aus. Erschwerend kam der Sommer hinzu, in dem Stürme und Hagel die Weizenernte beeinträchtigten. Die Situation wurde immer unerträglicher. Die Schwierigkeiten, mit denen die Bauern konfrontiert waren, wirkten sich natürlich auch auf die Situation der Handwerker aus. Unter diesen Bedingungen wurde die Hoffnung immer stärker, einen geeigneteren Ort zu finden (der im Übrigen von den kaiserlichen Anwerbern

ausdrücklich genannt wurde), der ihnen durch harte Arbeit den gewünschten Wohlstand sichern würde.

d. Wie die ersten Siedler in die verheißene Heimat kamen

Am 8. April 1722 schloss die Banater Verwaltung über Craussen einen Vertrag mit Thomas Ott aus Lechbruch, einem Flößermeister, über den Transport von Siedlern ins Banat. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Im Mai wurde von Worms aus bekannt gegeben, dass mehr Familien als die erwarteten 600 ins Banat kommen würden, und es wurden Pässe ausgestellt. Die meisten Auswanderer stammten aus Schwaben, Franken, Trier, Mainz, Köln, Hessen-Darmstadt und Würzburg. Die Auswanderer mussten je nach Vertrag zwischen der Verwaltung und dem Floßmeister Ott zwischen 100 und 150 Kilometer bis zur Einschiffungsstelle Marksheim oder Donauwörth, Regensburg und später Ulm, Ehingen und Günzburg in eigenen Wagen oder zu Fuß zurücklegen. Am Zielort mussten viele ihre Möbel zurücklassen, da das Fassungsvermögen der Kähne (Foto - die berühmten Ulmer Schachteln - oder "Ulmer Zillen" oder "Ulmer Plätten" - Länge 30 m, Breite 7,4 m, Bordhöhe 1,5 m, Fassungsvermögen 20 Tonnen) begrenzt und die Familien groß waren. Außerdem mussten sie für ihren Transport selbst aufkommen. Dies bedeutete einen Kreuzar pro Meile und Person. So kostete eine Reise von Regensburg nach Wien 4 Gulden, eine beträchtliche Summe in jenen Tagen. Kinder unter drei Jahren, Gepäck und bewegliche Güter wurden kostenlos befördert. Die Reise über die Donau dauerte mehr als sechs Wochen.



Auf der Suche nach Lebensmitteln verausgabten sich einige Auswanderer an den Zwischenstationen in Tavernen, gaben ihr Geld aus, stritten sich untereinander, manchmal sogar mit den Fährleuten, und die Fährleute behandelten sie hart.

Konflikte wurden von Konvoi-Begleitern geschlichtet. Darüber hinaus lauerten Agenten anderer Staaten oder des ungarischen Adels an den Einschiffungs- oder Ankunftsstellen und lockten die Auswanderer mit dem Versprechen größerer Vorteile oder verbreiteten alarmierende Gerüchte über die Lage im Banat.

Ab 1723 erhielt jeder Siedler in Wien in der Kanzlei des kaiserlichen Kanzleischreibers Johann Georg Bruckentheis einen kaiserlichen Taler "an Transport Spesen Beitrag" vom Kaiser. Um den Überblick über die Kosten zu behalten, wurden die Namen aller Ansiedler in ein Register ("Wiener Abfertigungslisten") eingetragen, heute für die historische Forschung nützlich.



Eine typische Ulmer Schachte - Foto: Zentralmuseum der Stadt Schwabes-Ulm

Nach ein paar Tagen ging die Reise weiter nach Pest. Von hier aus können die Reiserouten unterschiedlich sein. Eine ging über Land nach Szeged, wo die Siedler die Flöße auf der Marosch benutzen konnten, eine andere fuhr auf der Donau weiter nach Titel oder Panciova. Von Titel aus ging es über die Theiß nach Szolnok, dann nach Szeged, von Pancevo aus ein paar Tage über Land nach Temeswar und dann in das gewünschte Gebiet. Der Transportdienst der bayerischen Verwaltung hatte die Aufgabe, die Siedler von der Ausschiffung bis zum Bestimmungsort mit dem Transport von sich und ihren Gütern zu versorgen, was von den Einheimischen im Rahmen ihrer Aufgaben wahrgenommen wurde. Nachdem die Siedler von Bord gegangen waren, wurden die Flöße zerlegt und das Holz mit größtmöglicher österreichischer Wirtschaftlichkeit zum Bau ihrer eigenen Häuser verwendet.

Es gab auch einen Landweg mit Wagen, die zum Schutz von Militärwachen begleitet wurden und dem Flusslauf folgten. Das Modell der von den schwäbischen Siedlern verwendeten Wagen wurde auch von den Amerikanern bei der Eroberung des Fernen Westens verwendet und von den hessischen Söldnern, die im Bürgerkrieg in den englischen Kolonien als Söldner kämpften, "exportiert".

Vergessen wir nicht, dass unter den vielen deutschen Auswanderern, die sich nach 1700 an der Ostküste Amerikas niederließen, viele aus demselben Gebiet "Deutschlands" kamen wie die Bayern.

Über die von einigen Siedlern in Neu-Arad gewählte Route gibt es einen Bericht des Ratsherrn Samuel Franz Freiher von Rebetisch an Gouverneur Mercy vom 8. Mai 1724. Darin wird erwähnt, dass drei Wagen mit Siedlern von Pancevo nach Neu-Arad fuhren. Es bleibt natürlich die Frage, ob alle Siedler aus Neu-Arad diesen Weg genommen haben.

Die anderen Etappen der Kolonisierung, die thesesianische und die josephinische, die jeweils ihre eigenen Besonderheiten aufweisen, gehen über das Interesse dieser Arbeit hinaus, da Neu-Arad zu dieser Zeit bereits etabliert war und seinen eigenen Definitions- und Entwicklungsprozess bereits begonnen hatte.

Erwähnenswert ist auch, dass die Kolonisierung des Banats auch nach dem Tod von Kaiser Joseph fortgesetzt wurde, nachdem die Region 1781 unter ungarische Verwaltung kam, was nichts anderes als ein Versuch der Dezentralisierung der kaiserlichen Macht bedeutet.



Der lange Weg in die neue Welt

Der Ungarische Gemeinderat (Ungarischer Staatsrat) war die Institution, die die Koordination des Prozesses übernahm.

Abschließend möchte ich noch anmerken, dass Francesco (Franz) Grisellini ebenfalls eine Liste mit der Reihenfolge der Gründung deutscher Siedlungen im Banat hat. Seine Reihenfolge ist diese: Temeswar 1717, Lugosch 1718, Pancevo

1720, Deutsch-Sanktpeter, Neu-Petsch, Freidorf und Tschakowa 1724 und zuletzt Neu-Arad 1725.

Da der Grundstein der ersten Kirche in Neu-Arad im Jahr 1723 gelegt wurde, sind die Angaben des Italieners mit Vorsicht zu genießen.

e. Übersicht über die Herkunftsgebiete der Siedler in Neu-Arad

Herkunftsgebiet	Anzahl Siedler	Prozente (%)
Bayern (meistens Franken)	466	18,04
Baden-Württemberg	263	10,18
Hessen	252	9,75
Osterreich	252	9,75
Ungarn	220	8,51
Luxemburg, Belgien	202	7,82
Reich	155	6
Böhmen	137	5,30
Lothringen	126	4,87
Rheinland	118	4,56
Mähren	79	3,05
Elsaß	72	2,78
Schlesien	57	2,20
Saarland	54	2,09
Pfalz, Rhein-Pfalz	40	1,54
Sachsen	18	0,69
Syrmien (serbo-chroat. Gebiet)	16	0,61
Serbien, Slawonien, Bosnien, Slowenien	12	0,46
Italien, Sardinien	10	0,38
Frankreich	8	0,30
Westfalen	7	0,27
Schweiz	6	0,23
Banat	5	0,19
Galizien, Polen	4	0,15
Preußen	3	0,11
Norwegen	1	0,03
Insgesamt	2.583	99,86

f. Warum Schwaben?

Man kann sich fragen, warum die Siedler Schwaben genannt wurden, denn nur ein kleiner Teil von ihnen, nämlich die aus dem Schwabenland, dem Land zwischen Baden-Württemberg und Bayern, konnte diesen Namen zu Recht tragen. Die Deutschen konnten schon deshalb nicht als Deutsche bezeichnet werden, weil sich das moderne Konzept des Nationalstaates erst in mehr als 100 Jahren herausbilden sollte und das heutige deutsche Territorium von Fürstentümern besetzt war, die mal verbündet, mal verfeindet waren. Da es wahrscheinlich schwierig war, einen Namen für die Menschen zu finden, die aus all diesen kleinen Fürstentümern stammten, wurden sie allgemein "Schwaben" genannt, nach dem von den Auswanderern am häufigsten angelaufenen Donauhafen, nämlich Ulm in Schwaben. In Wien wurden die Siedler nach ihrem Einschiffungsort registriert, so dass viele von ihnen Schwaben waren. Später nahmen die Auswanderer, die ins Banat kamen, die Identität der Schwaben mit berechtigtem Stolz an.

In der ersten Periode der Kolonisierung wurden neben Neu-Arad (Aradu Nou), Perjamosch (Periam), Deutschsanktpeter (Sâmpetru German), Guttenbrunn (Zăbrani), Lippa (Lipova), Saderlach (Zădăreni), Winga (Vinga, mit bulgarischen Katholiken) und Munar, dazu nördlich des Marosch-Flusses, durch private Kolonisierung, Elek (Aletea) und Sanktanna (Sântana) besiedelt.



II. Die Entwicklung der Siedlung

Eine Karte der Gegend, die nur acht Jahre nach der Gründung des Dorfes, wahrscheinlich während der Restaurierung der von den Osmanen eroberten Festung, angefertigt wurde, erlaubt es uns, ein bestimmtes Bild des alten und neuen Arads zu zeichnen.

a. Aneinander geklebt

Auf der Karte befindet sich eine holographische Notiz eines Unbekannten, der schrieb: "Seit 1700 lebten die Deutschen von Weingarten (Valea Viilor – nn) in den Häusern der Serben und Rumänen [Serbangasse, Ledergasse und Frankengasse (Ady Endre, Iosif Lengyel, Constitutiei – nn)]. Die Karte stammt aus dem Jahr 1731 (Foto), als die rechte Seite von Neu-Arad für die Aufnahme von kaiserlichen Siedlern neu systematisiert wurde. Die alte Festung lag am rechten Ufer der Marosch, und von ihr führte eine Brücke direkt nach Neu-Arad an der Hauptstraße.



Das Gebiet zwischen dem Bach Țigancă und der Marosch ist stark bewaldet. Auf der rechten Seite der Karte sind die Häuser des Dorfes Micalaca zu sehen. In der Kartusche der Karte heißt es: "Plan. Von der Festung von Arad umschreibt der mit einem gelben Kreis markierte Plan in der Nähe die Esplanade der Festung, wie der Barmherzige (Kaiser) befahl, in einer Entfernung von 1.000 Klafter, bis zum gepflasterten Weg zur künftigen Festung (wiederaufgebaute türkische Festung –

nn), die heute, am 15. Februar, das Genehmigungsverfahren bis zur höchsten Ebene abgeschlossen hat.

A. Es handelt sich um eine alte Festung aus dieser Zeit (osmanisch).

B. Der sogenannte "Rückzug" (Retirade).

C. Das alte Arad, die Stadt der Rassen (Raitzen Stadt, mit Aromunen, Rumänen und Serben).

D. Das alte Arad, die Deutsche Stadt.

E. Die sogenannten Wallachen (Rumänen) oder das Gebiet der in den letzten Jahren neu kolonisierten Walachen, das zum alten Arad gehört.

F. Neu-Arad, das zu Temesburger Banath gehört, und von hier aus der Fluss Ziganka, der die Grenze zwischen dem ungarischen Königreich und Banath markiert."

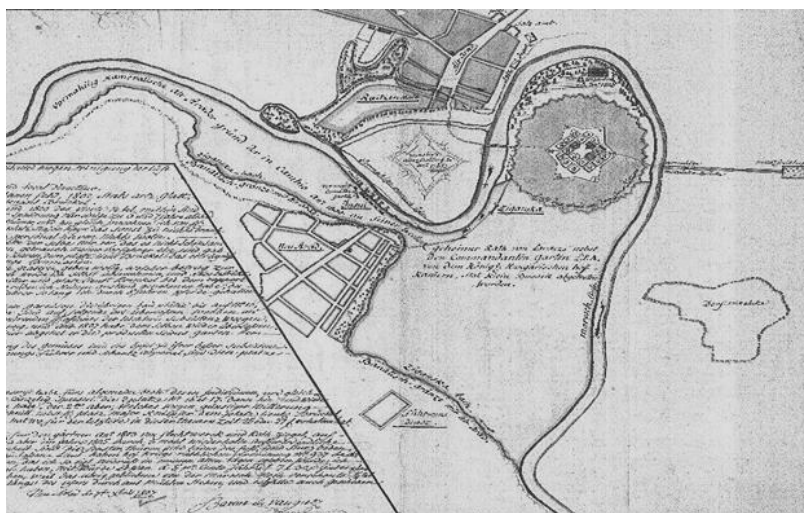
Die Verbindung zwischen der alten Skela (das Gebiet auf der Karte mit den Serpentinstraßen auf der linken Seite der Siedlung) und dem neuen Siedlungsgebiet von Neu-Arad ist sichtbar.

Ein weiteres wichtiges Dokument für diese Orte ist eine Karte aus dem Jahr 1807: In der Kartusche vom 7. Oktober 1807 beschreibt der Kommandant der neuen Festung (es handelt sich um die heutige Festung von Arad, die die 1765 abgerissene türkische Festung über dem Marosch ersetzt), die auf der Kameraldomäne errichtet wurde, wie er die Lage der Grundstücke verwaltete, die den kaiserlichen Offizieren im Umkreis der Festung zugewiesen worden waren, und gibt eine relevante Beschreibung der Lage der Domäne zwischen der Grenze zum Banat und dem Marosch.

So vermerkt Baron de Vauguey in Punkt 1 der "Erklärung zur Lage der neuen Festung von Alt-Arad" Folgendes:

"Die gelbe Farbe entlang des Baches Ziganska (Zigeuner) als Grenze zwischen dem Banat und Alt-Arad und entlang des Geländes vor der Festung deutet auf die endgültige Abtretung der Kammerinsel Zigeuner im Jahr 1800 an Seine Exzellenz Lovász, Obergespan, (einschließlich 1/4 des Gemüsegartens, der dem Kommandanten (der neuen Festung - n. n.), von dem nur noch eine Hütte entlang der Uferstraße, etwa 10 km vom Ufer entfernt, übrig geblieben ist, von der Kammer des ungarischen Königshofes im Tausch gegen Klein Bousack (Kis Buschack - Anwesen in der Gegend des heutigen Waldes mit dem See) gemäß Anlage C vom 11. November a.c. (1807 - n.n.), die dem Oberkommando vorgelegt wurde". Die Aktualität des Satzes gehört dem Kommandanten. Eine andere Notiz

besagt, dass Lovác (n.n. - eigentlich Lovász, aber der Baron war ein Mann der Waffen, nicht des Schreibens, so dass die Entstellung des Namens des Obersten Ausschusses verständlich ist), auch ein geheimer Berater (geheimer Rath) war. Auf der Karte können wir in unserem Interessengebiet, etwa dort, wo sich heute die Kaiser-Trajan-Brücke befindet, sechs Mühlen in der Marosch und die Häuser der Müller auf der Insel Țiganca sehen, dann die Grenze des Banats entlang der Ziganka-Kehre, Die Gemeinde Neu-Arad und die Straße mit zwei Brücken, die entlang des Flusses zur Festung und dann zur Holzbrücke über die Marosch nach Arad führen, durch das fast verlassene Gebiet der ehemaligen türkischen Festung, die von den Österreichern erobert, modernisiert und dann abgerissen wurde.



Auf einer anderen topographischen Aufnahme aus dem Jahr 1769 erscheint die Insel Cziganka mit 3-4 Haushalten, nicht einmal ein Dorf, geschweige denn ein Weiler. Es handelt sich also nicht um eine vollwertige Siedung.

In der topografischen Aufnahme von 1775 (siehe unten) erscheint das Gebiet zwischen dem Cziganka-Tal und Marosch (Gebiet F auf der Karte) verlassen und wird als "Czianker-Insel" bezeichnet. Man kann auch eine Brücke sehen, die die alte Festung mit der Insel Țiganca verband (etwa 300m flussabwärts der Trajan-Brücke sind ihre Überreste noch zu sehen), eine Brücke, die von einer Straße über den Țiganca-Kanal fortgeführt wurde, eine weitere, ebenfalls aus Holz, die die im Bau befindliche neue Festung mit Arad verband (bei niedrigem Wasserstand des Flusses sind Spuren an der heutigen Decebal-Brücke zu sehen) und eine dritte in Richtung Micalaca. Die Karte zeigt auch das Anwesen Kis Buschack des "Obergespanns von Lovác".

Der "Kis Buzsák" (Kleines Bujac), der sich in der Nähe einer Querbrücke über den Maroschul-Mort-Kanal befand, entspricht nach Ansicht des Historikers Dan Demşa als der "gegenwärtige See des Schlittschuhläufer Vereines", d.h. das heutige Gebiet des Sees in Pădurice, gemäß der Karte von Arad aus dem Jahr 1755, bekannt als "Ruttkay-Karte".



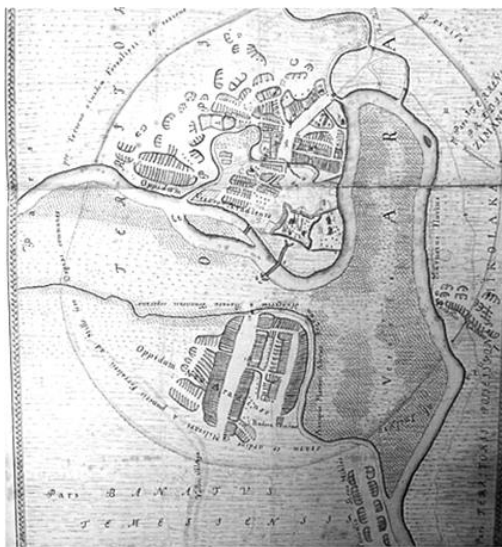
Die schraffierte Fläche (Quadrat A) stellt den Stadtplan dar. Von diesem neuen Arad, das verlegt und wieder aufgebaut werden musste, um den Schutzbereich der neuen Festung zu gewährleisten, mit deren Bau 1763 begonnen wurde, bevor der Abriss der alten Festung überhaupt abgeschlossen war.

1. Notizen aus dem Jahr 1768 über Neu-Arad

Eine außergewöhnliche Quelle für die Geschichte von Arad Nou, die nur 45 Jahre nach der Gründung der Stadt geschrieben wurde, ist das Werk von Wolfgang von Kempelens (1734-1804), einem österreichischen Schriftsteller, Maler, Architekten und Sprachwissenschaftler. Er ist auch der Erfinder der berühmten schachspielenden "Maschine", des berühmten "Türken".

Das am 10. Februar 1768 fertig gestellte und im kaiserlichen Archiv in Wien als Manuskript aufbewahrte Werk enthält einen sehr "frischen" Hinweis auf Neu-Arad.

Über die Gemeinde Neu-Arad schreibt von Kempelens: "Neu-Arad liegt in unmittelbarer Nähe der Marosch gegenüber der ungarischen Kammermesse Arad. Hier gibt es 347 deutsche Haushalte und seit Anno 764 sind weitere 37 hinzugekommen. Der Bau der Festung zog außerdem 46 Mieter an, die als Tagelöhner arbeiteten, und schließlich gibt es 62 serbische und rumänische Häuser. Sie helfen als Arbeiter oder mit ihren Fuhrwerken beim Bau der Festung. Wenn die Zitadelle fertig ist, werden sie gehen. Nachdem die Serben und Rumänen abgezogen sind, wird ihr Platz den Deutschen überlassen, während ein Teil des Landes als Grenze genutzt wird. Viele deutsche Gärten konnten hier angelegt werden, da sich die Untertanen hier mit dem Gemüseanbau und einige mit dem Weinanbau beschäftigten. Die Siedler bauten mit dem Geld, das sie bekamen, Ziegelhäuser, einige aus anderen Materialien, andere kauften sie von den Wallachen als fertige Häuser. Die Kirche ist schön und gut gebaut, aber zu klein für so viele Menschen. Der Pfarrer, der auch Dekan ist, hat sich während der



Harta Arad si Aradul Nou 1751

Kolonisierung die Bewunderung und den Respekt der Gemeinde erworben, wie mir der Salzsteuer-Eintreiber Neuman erzählte. Für das Pfarrhaus wurden 1800 Gulden verwendet, das Gasthaus "Zum Lamm" wurde gekauft, wovon 300 der Beitrag der Gemeinde und 1500 der Betrag des Aerario (Staatshaushalt) waren. Die Gemeinde bereitete auch den Bau eines Schulgebäudes vor. Die Wälder sind weit entfernt, aber da das Gebiet für Weiden geeignet ist, wurden meines Wissens nach viele Weiden gepflanzt ..."

Laut einer Aufzeichnung des "Dorfes Neu-Arad im kaiserlichen Bezirk Lippa" aus dem Jahr 1774, die der aus Billed stammende Franz Klein im kaiserlichen Archiv in Wien entdeckte, zählte Neu-Arad 455 Häuser, einige mehr als die von Kempelens 1764 gezählten. Die besonders detaillierte Eintragung ermöglicht es uns, die Namen aller Einwohner der Gemeinde im Jahr 1774, ihren Beruf, ihren Familienstand, die Anzahl ihrer Kinder und sogar die Anzahl ihrer Knechte zu ermitteln.

So hatte Martin Fischer, von Beruf Maurer, einen Bediensteten, zwei Söhne und zwei Töchter, während Anton Zweig, ein Steinmetz, verheiratet war, keine Bediensteten und keine Kinder hatte.

2. Ein Kaiser über ein Dorf

Vom 17. April bis 9. Juni 1768 besuchte der Mitregent Josef II. von Habsburg-Lorhringen unter dem Pseudonym "Graf Falkenstein" in Begleitung seines Schwagers Albert von Sachsen und seines persönlichen Sekretärs Graf Nostitz Ungarn, das Banat und Slawonien. Im Staatsarchiv Wien befinden sich die während dieser Reise verfassten Tagebücher des jungen Monarchen. Sie sind für uns nützlich, weil der zukünftige Kaiser auch Neu-Arad erwähnt, durch das er zweimal kam: einmal auf dem Weg von Großsanktnikolaus nach Arad und ein zweites Mal auf dem Rückweg von Lippa.

Am 21. April 1768 notiert er, von Großsanktnikolaus kommend, über Deutschsanktpeter und Saderlach über Neu-Arad: "Die Einwohner sind viele Deutsche aus Trier, Luxemburg und dem Sauerland und scheinen zufrieden zu sein. Das heißt, auch wenn einige ihre Kirche größer haben wollen und andere mehr Land wollen. Sie besitzen jeweils 24 Joch ... Die Reise führte uns auch durch die deutschen Dörfer Perjamosch, Deutschsanktpeter, durch Saderlach, dann geradeaus durch Neu-Arad, über den Ziganka-Graben, der die Grenze zwischen dem Banat und Ungarn bildet, über eine Holzbrücke über die Marosch, nach Alt-Arad ..."

Am 23. April 1768 verließ er Arad, wo er zwei Tage lang geschlafen hatte, in Richtung Radna, überquerte die Brücke bei Lippa und kehrte nach Kleinsanktnikolaus zurück: "dann reiten wir durch Kleinsanktnikolaus, wo sich die Reuter-Kaserne befindet, die seit fünf Jahren ein Geschwader beherbergt und schön, trocken und gesund aussieht, sogar sehr komfortabel für Offiziere, Männer und Pferde ...



Dann fahren wir entlang des Ziganka-Grabens. Von hier aus und bis hinunter nach Neu Arad und noch weiter gibt es eine große Anzahl von Ziegelstapeln, sogar einen Überschuss aus den Vorjahren. Sie werden in einem speziellen Verfahren gebrannt, das nicht sehr ergiebig zu sein scheint, da viele der Ziegel verrottet oder sogar zu stark verbrannt sind. Das Land zwischen Ziganka und Marosch ist mit der Festung umstritten, weil es unter 1.000 Klafter (1.896m – nn) Befestigungsanlagen liegt."

Und es gibt noch etwas, was der Souverän tut. Er fordert eine Entschädigung für die mehr als zwei Millionen Forint, die für die neue Festung, die nur

einen Steinwurf von Neu Arad entfernt liegt, ausgegeben wurden. Aber dazu etwas weiter unten.

3. Nah an der Geschichte – 1780, 1786 und 1804

Die drei nachstehenden Beschreibungen liefern natürlich keine überraschenden Informationen über Neu-Arad, aber sie sind wichtig, und sei es nur deshalb, weil ihre Autoren nahe an den Ereignissen waren, die für uns selbst Geschichte sind. So schrieb Karl Gottlieb von Windisch (1725-1793 Bratislava), slowakischer Schriftsteller, Journalist, Geograph und Historiker im Jahr 1780 über die Stadt "Uj-Arad, Aradul-Nou wurde 1705 (eigentlich 1766) um weitere 82 Häuser mit deutschen Familien erweitert. Hier gibt es ein Postamt". Auch der Tscheche Johann Matthias Korabinszky (1740-1811, Bratislava) hinterließ 1786 zwei kurze Beschreibungen: "Neu-Arad im Banat, links von der Marosch, mit Arad auf der anderen Seite; Neumann erweiterte diese Stadt 1766 mit 82 Häusern und mit ebenso vielen Familien aus den Staaten des Reiches..." und "Neu-Arad liegt im Banat auf der linken Seite der Marosch, das alte Arad auf der anderen Seite des Flusses und ist durch eine Brücke verbunden. Die Einwohner sind Deutsche mit schönen Häusern. Sowohl der Handel mit Holz, das auf dem Wasserweg aus Siebenbürgen herbeigeschafft wird, als auch die Landwirtschaft versorgen die Einheimischen mit dem Lebensnotwendigen. Sigmund von Lowass (de Eötvenes – nn), Vizepräfekt des Kreises Temesch, hat dieses Dorf für sich gekauft und

bemüht sich um Verbesserungen. Eine halbe Stunde Fußweg entfernt liegt das Dorf Segenthau/Şagu mit Ackerland und einem Weinberg ..."

Im Jahr 1804 schrieb Christian Crusius: "Arad Szkela, Uj-Arad, Novi-Arad, Neo-Aradinum, Neu-Arad, Ungarn jenseits der Theiß, Präfektur Temeswar, Gut der Familie von Lovász, berühmter Jahrmarkt für Landwirtschaft und Holz, auf der Marosch aus Siebenbürgen gebracht. Die Einwohner sind Deutsche, die Beamten derselben Ethnie, mit einer eigenen Kirche und einem eigenen Pfarrer. Das Dorf liegt gegenüber dem alten Arad, mit dem es durch eine Brücke verbunden ist ..."

4. Neu-Arad - Eigentum der Kammer

Zwischen 1723 und 1781 war Neu-Arad Kammergut und hatte somit arbeits- und geldmäßige Verpflichtungen gegenüber dem Haus Habsburg. Nach einer gewissen Zeit der Befreiung von diesen Verpflichtungen, die je nach Kolonialzeit zwischen 3 und 10 Jahren lag und manchmal auch länger dauerte, endete dieses Privileg.

Das Imperium wollte aus seiner Investition einen Gewinn erzielen. Es war jedoch ein Dokument erforderlich, in dem die Rechte und Pflichten des Anwesens und seiner Bewohner sowie die Größe der Grundstücke klar und deutlich festgelegt wurden. Das "Urbarium Banaticum", eine erste klare Regelung des Verhältnisses zwischen Grundbesitzern und Gutsbewohnern, wurde im Auftrag von Maria Theresia verfasst. Solche Regelungen wurden nicht nur für die kaiserliche Provinz Banat, sondern auch für andere habsburgische Länder getroffen. Das "Urbarium", das am 17. Oktober 1780 veröffentlicht und in allen Orten des Banats bekannt gemacht wurde, trat am 1. November in Kraft. Ein Jahr zuvor, 1779, war die Militär- und Kammerregierung des Banats durch eine Komitatsregierung ersetzt worden.

5. Urbarium Banaticum

Das Banat Urbari wurde von Graf Nitzky Krisztof ausgearbeitet, der die besondere Situation des Banats berücksichtigte, weshalb das Banat Urbari viel vorteilhafter war als das ungarische. Eine ganze Session bestand aus 24 Joch gepflügtem Land, 6 Joch Wiesen, 3 Joch Weideland und 1 Joch innerem Gartenland, insgesamt 34 Joch, entsprechend 1.600 Quadrat-Klafter, während in Partium/Crişana und den anderen Komitaten Westungarns eine ganze Session 38 Joch betrug, entsprechend 1.100 Quadrat-Klafter. Fronarbeiter können noch weiter

eingelöst werden, und zwar mit 10 Kreuzer für Handarbeiter und 20 Kreuzer für Jocharbeiter. Es wurde weniger bezahlt als in den ungarischen Komitaten, und für die Arbeiten wurden je nach Qualität der Leistung zwischen 38 und 51 Kreuzer gezahlt. Die Ausgangssperre wurde zwischen dem 28. September und dem 25. Dezember verhängt. Die Gemeinschaften genossen ein hohes Maß an interner Autonomie.

Dieses Gesetz regelte u. a. folgende Bereiche: Zahlungen konnten "in natura" oder "im Baaren" (bar) abgegeben werden. Das Geld für die "Fronarbeit" (die "Fron") konnte teils am St.-Georgs-Tag und teils am St.-Michael-Tag gezahlt werden. Die Untertanen des Hauses zahlten der Herrschaft eine Steuer von 1 Gulden pro Jahr (30 Heller am St. Georgstag und 30 am St. Michaelstag). Diejenigen, die kein Haus besaßen, mussten die Steuerpflicht in Naturalien (durch Arbeit) erfüllen. Größere Kaufleute und Handwerker, die keinen Besitz hatten, konnten anstelle von Naturalien Frongeld zahlen.

Jeder Tag der Fronarbeit dauerte von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Der Untertan konnte auch an der Arbeit außerhalb des Ortes eingesetzt werden, wobei es vorher benachrichtigt werden musste, um die notwendigen Vorräte mitzunehmen."

Kohlgärten und Obstbäume galten als "industrielles" Eigentum, für jede Gartenstreife musste der Besitzer 30 Kreuzer zahlen. Der Besitzer wurde mit 2 Gulden pro Jahr für das Branntweinfass belastet. Der Lehnsherr erhielt jährlich, von denjenigen, die eine ganze Session (34 Züge) hatten, 2 Hühner, 12 Eier, ½ Pressburger Maß Schmalz; 30 Häuser gaben zusammen ein Kalb ab. Der Lehnsherr konnte anstelle dieser Sachleistungen Geld verlangen. Im Banat verlangte der Lehnsherr ein Zehntel "aller Getreide-, Obst- und Gemüse-, Lamm-, Ziegen- und Bienenstockprodukte", im Gegensatz zu Ungarn, wo ein Neuntel verlangt wurde. Für Kohl, Gemüse und Nüsse gab es keine solche Verpflichtung, aber für diese gab es andere Gebühren. Abgaben in Form von Lämmern, Kaninchen und Bienenstockprodukten sowie Wein mussten dem Lehnsherr in Naturalien gegeben werden. Die Pacht musste bis zum 20. August bezahlt werden, außer für Wein, der im Herbst bezahlt wurde. Der Getreideanteil wurde vor der Übergabe an ein Erntezentrum von Beamten registriert, die persönlich auf das Feld gingen, um das Protokoll zu erstellen.

Neben der Fronarbeit und der Pacht gab es weitere Verpflichtungen gegenüber der Armee und dem Land. In der Regel wurde tagelang außerhalb der Stadt

gearbeitet, im Fall von Neu-Arad um den Deich am Marosch oder an der Theiss zu verstärken.

Das Urbari blieb im Großen und Ganzen bis 1848 in Kraft.

6. Das Banat setzt die Krone des Heiligen Stephan auf

Seit 1741, als die Kaiserin den ungarischen Adligen (Art. 18, Reichstag von Brünn/Pojon) die Wiedereingliederung des Banats in Ungarn versprochen hatte, haben diese nicht aufgehört, sie an ihr Versprechen zu erinnern. Nach 37 Jahren gab Maria Theresia schließlich nach und unterzeichnete am 1. Februar 1778 ein Dekret, das die Eingliederung des "Distriktes Temessiensis" (Banat) in Ungarn anordnete. Das Verfahren zur Übernahme durch die Komitatsbehörden, das von der Königlich Ungarischen Inkorporations-Hof-Kommission unter der Leitung des königlichen Kommissars Graf Kristof Niczky durchgeführt wurde, dauerte ein Jahr. Am 1. Mai 1779 nahmen die Verwaltungen der drei bestehenden Grafschaften (Karasch/Caraș, Temesch/Timiș, Torontal) ihre Arbeit auf.

Schließlich wurde ab 1779 fast das gesamte Banat, mit Ausnahme der Banater Grenzregimente, Teil des modernen Königreichs Ungarn innerhalb des Habsburgerreiches. Es behielt den Namen Heiliges Römisches Reich bis 1804, danach hieß es bis 1867 Österreichisches Reich.



Infolge der neuen Gebietsaufteilung wurde Neu-Arad Teil des Komitats Temesch, des Kreises (járás) Sankt-Andreas. Graf Niczky wurde zum Obersten Komis ernannt, Eötvenes Lovász Zsigmond, von dem noch die Rede sein wird, zum Vize-Komis.

Was die Verwaltungsorganisation betrifft, so wird im Banat die Komitatsorganisation wieder eingeführt. Neu-Arad, ursprünglich ein Bezirk im Kreis Sankt Andreas (Gau, járás), wird Sitz des Kreises Neu-Arad, im Kreis Temesch mit 17 Gemeinden, 84.387 Joch Gesamtfläche, 34.811 Einwohnern im Jahr 1900 und 34.117 im Jahr 1911. Die Leitung des Kreises liegt in den Händen des ersten Präfekten (főszolgabíró) Schaffer Béla, der Vizepräfekten (szolgabíró) Kirillovits Pál und Vass Andor, des Sekretärs Szupparits János, der Kreisärzte Dr. Tausz Henrick und Dr. Kolcz Antal, des Baumeisters Van der Venne Ferencz, des Tierarztes Csenkey Károly, des Statistikers Tilger Nándor und des Finanzchefs Dr. Hemmen János.

7. Wer gibt mehr?

Nach dem Tod von Maria Theresia wurden die Kammerbeamten von Joseph II. angewiesen, die Güter des Banats zu verkaufen. Der kaiserliche Regent hatte dies während seiner Reise in das Banat im Jahr 1768 in seinen Tagebüchern festgehalten:

"... wie unglaublich es scheint, dass das Eigentum des Staates im Banat nicht voll genutzt wird. Die Realität führt mich zu der Überzeugung, dass die wunderbaren Grundstücke an Privatpersonen verkauft werden müssen, wenn wir die Vorteile, die diese Provinz bietet, wirklich genießen wollen." Ein moderner Diskurs über die Vorteile der privaten Verwaltung.

Aber es gibt noch ein anderes Interesse. Josef II. wollte durch den Verkauf von Staatseigentum die Schaffung eines neuen Adelsstandes unterstützen, der dem habsburgischen Königshof gegenüber loyal und offen für die von ihm initiierten Reformen war. Aus diesem Grund schloss er jeden Versuch der ungarischen Adligen aus, im Banat das Prinzip der "restitutio in integrum" anzuwenden, das die Situation vor der osmanischen Besetzung wiederherstellen sollte. "Aus diesen Gründen halte ich es nicht für notwendig, dass diese Güter (die Nachlässe) der ungarischen Kammer übergeben werden, da ihre Ausbeutung in Unkenntnis des Systems und der örtlichen Gegebenheiten zu Verzögerungen, Schwierigkeiten und sogar Verlusten führen wird. Im Gegensatz dazu ist die Wiener Kammer bereits über die betreffenden Waren informiert, weiß, wie sie zu verwalten sind und kann den Verkauf kontrollieren", so Joseph II. Erworbene Grundstücke konnten weiterverkauft, an Kinder aufgeteilt oder vererbt werden, Siedler jeder Konfession oder Nationalität konnten angesiedelt werden, Werkstätten oder andere gewinnbringende Einrichtungen konnten errichtet werden.

Zwischen 1779 und 1780 wurde ein Inventar der zu veräußernden Güter erstellt: 127 Ländereien mit 225 Dörfern und 39.418 Haushalten. Am 10. April 1781 begann die Pressekampagne dazu. In den Zeitungen in Wien, Bratislava, Prag, Regensburg, Augsburg, Frankfurt, Erlangen und Florenz wurden Anzeigen über die in Wien oder Temeswar zum Verkauf stehenden Nachlässe mit dem Startpreis der Auktion und dem geschätzten Wert einiger Objekte veröffentlicht. Am 1. August 1781 begann die öffentliche Versteigerung der Ländereien, natürlich nach dem Prinzip "salva tamen altissima ratificatione caesareo regia". Je nach Wert der Domains sollte die Versteigerung entweder in der Kreisstadt Temeswar oder in Wien stattfinden. Ende April 1782 verloren diejenigen, die nicht die Hälfte oder

auch nur ein Drittel des Versteigerungspreises zahlen konnten, ihren Anspruch auf das Anwesen, das entweder an eine andere Person übergeben werden oder im Besitz des Königshauses bleiben konnte.

Der erste potenzielle Käufer für das Gut Neu-Arad war Joseph Franz Stanislaus Graf Herberstein Moltke (1757-1816). Im Januar und Mai 1781 beantragte er die Verpachtung der folgenden Orte: Neu-Arad, Segenthau, Kleinsanktnikolaus, Kreuzstätten, Orzydorf Kalatscha, Monoschtor, Féregyház/Firiteaz, Kesinz/Chesinț, Lippa/Lipova, Stschan/Seceani und Wiesenheid/Tisa-Noua. Von Moltke wollte die von seinem Großvater, Feldmarschall von Moltke, geerbten Ländereien, die nicht im Reich lagen, verkaufen und mit dem so gewonnenen Geld die erwähnten Ländereien im Banat kaufen. Das Geschäft kam nicht zustande.

8. Senioren des Gebietes

Ernsthafter und schließlich erfolgreich waren die Bemühungen von Sigismund / Sigmund (Zsigmond) Lovász de Eötvenes, Kammerverwalter und Vizepräfekt des Komitats Temeswar. Er bot zusammen mit zwei anderen Käufern, Aczél & Vörös (Atzél und Wörösch) und Frumer & Fratres.

Die zweite Versteigerung fand am 10. Dezember 1781 in Wien statt. Am 26. April 1781 wurde ihm das Gut Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus für 172.782 Florin angeboten, Dazu Gebühren 19 1/9 Kronen, zu denen noch andere Beiträge und Schulden aus der Siedlung hinzukamen, so dass sich der Gesamtbetrag auf 198.987 Gulden und 38 Kreuzer belief. In einem "Bericht" aus demselben Jahr 1781 wird jedoch der Betrag von 157.501 Gulden 19 Kronen genannt, den Lovász zu zahlen hatte. Da Neu-Arad nicht über das Recht verfügte, den Markt abzuhalten, kaufte Sigismund, um seine Investition effizienter zu gestalten, dieses Recht zusammen mit 5,7 Hektar Land für den Markt und hinterlegte bei der Temeswarer Schatzkammer eine Bürgschaft über 24.000 Forint, die er später bezahlte. Die Gemeinde versucht, das Recht zur Abhaltung des Marktes zurückzukaufen, verliert aber den Prozess.

Ein Viertel der Summe sollte bei der Übernahme des Gutes gezahlt werden, die Hälfte in 10 Jahren und das letzte Viertel in den folgenden 15 Jahren.

Unter den Dutzenden von Gütern, die 1781 vom Wiener Hof verkauft wurden, war der Preis für Neu-Arad der mit Abstand höchste. Atzél István & Wörösch Ignatz bieten 10.473 Ft für Segenthau und Frummer Mihály 15.025 Ft für Kreuzstätten.

Im Jahr 1784 sollte der neue Grundbesitzer Sigismund Lovász de Eötvenes (1750 Pecica – 1812 Neudorf) in Anwesenheit von Ladislaus Köszeghy, Mitglied des Tschanader-Kapitels (Rat) und Gabriel Balla, kaiserlicher Notar, belehnt werden. Die beiden lasen das kaiserliche Dekret über den Besitz vor, das in Latein verfasst war. Wenn Sigismund (Zsigmond) keine Nachkommen hatte, sollte das Anwesen mit all seinen Lasten an die beiden Brüder Imre (Emmerich) und István (Stefan) Lovász (1768 Pecica – 1796 Neu Arad) gehen. Mit der Zeit (1802) kaufte Sigismund auch das Gut Saderlach von Basil (Vasile) Damjanovich für 75.000 Gulden, was ein gutes Geschäft war, da dieser 1781 nur 59.200 Gulden dafür bezahlt hatte (10.323 Kronen über dem Kaufpreis).

1798 kaufte Lovász Kleinsanktnikolaus, wo er auch ein Wohnhaus baute und ein Krankenhaus gründete, und 1801 dann auch Kesinz/Chesinț. Am 27. April desselben Jahres erwarb er von seinem Schwager Deszö Ádám (Ehemann der Schwester Antonia) Neudorf, das 1765 von dem lippauer Salzinspektor Franz Carl Samuel Neumann wiederbelebt und mit Deutschen besiedelt wurde. Im folgenden Jahr errichtete er dort ein imposantes Schloss. Das Obergeschoss dazu wurde später von Graf Robert Zelenski hinzugefügt.

Sigismund Lovász von Eötvenes war auch der Gründer von Sigmundhausen (Mureșel). 1800 hatte er, wie bereits erwähnt, einen Gütertausch vorgenommen und Klein-Buschak / Bujacul-Mic, das er seit Oktober 1778 besaß, gegen Pusta Ziganka/Țiganca eingetauscht. ("Orod Island" von Márki – nn). Es sollte erwähnt werden, dass Lovász zu dieser Zeit bereits sowohl Neu-Arad (Temesch) und Kleinsanktnikolaus (Temesch) als auch Neudorf (Temesch) und Kesinz/Chesinț (Temesch) besaß. Es ging also darum, den Reichtum zu konzentrieren, und Sigismund Lovász sah wahrscheinlich schon die Möglichkeit voraus, die lukrative Lage des späteren Sigmundhausen/Zsigmondháza (Sigmund/Zsigmond's Haus) zu nutzen, das ist unser Mureșel. Um eine effiziente Nutzung des neu erworbenen Besitzes zu gewährleisten, war es am einfachsten, eine Siedlung zu gründen, die Arbeit und Einkommen bot.

Da er nicht nur eine herausragende Persönlichkeit seiner Zeit war, sondern auch eine Person, die durch ihre Taten das Schicksal nicht nur einige Menschen, sondern sogar ganzer Gemeinschaften beeinflusste, denke ich, dass es sich lohnt, ein wenig auf ihn einzugehen: Sigmund, wie ihn die Österreicher nannten, oder Zsigmond, wie ihn sein Vater, Lovász Mihály, ein alter ungarischer Adliger, nannte. Einer seiner Vorfahren, Benedek, wird 1598 erwähnt, ein anderer erscheint 1638

in der Liste der Adligen der Grafschaft Borsod. Sein vollständiger Name ist Zsigmond Lovász von Eötvenes – Sigmund Ritter von Ötvenes. Hier das Familienwappen



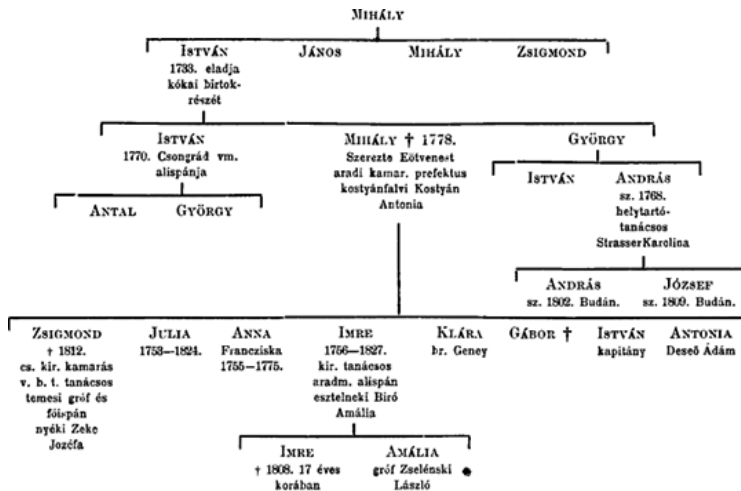
Der Gründer der Familie, Mihály Lovász, begann seine Karriere in der Verwaltung des Komitats Arad als szolgabíró (Prätor). 1756 ließ er 24 deutsche Familien in Glogowatz ansiedeln und baute ihnen eine Kapelle und eine Schule. Ein Beispiel für die vom ungarischen Adel auf der anderen Seite des Marosch durchgeführten Siedlungen, die eine Alternative zu den direkt vom Wiener Hof koordinierten Siedlungen im kaiserlichen Banat darstellten. Im Jahr 1774 wurde er Verwalter der königlichen Domänen von Arad und Modena, und 1778 wurde er zum táblabíró (Kammerpräfekt) ernannt.

Genau zu dem Zeitpunkt, als die für die Zukunft der Stadt entscheidende Frage - ihre Verlegung – diskutiert wurde, beendete er seine Verwaltungslaufbahn als königlicher Ratgeber.

1765 schenkte ihm Kaiserin Maria Theresia (donatio regis) das Gut Ötvenes (Utvinis) fügt seinem Namen also den Adelstitel „de Eötvenes“ hinzu. Das Anwesen hatte eine Fläche von 6.003 Katasterjoch. Die Domäne Eötvenes wurde als möglicher alternativer Standort zu Bochus Imres Zimand für die Verlagerung von Arad diskutiert. Glücklicherweise wurde das fast zwei Jahrzehnte lang diskutierte Thema nach dem Tod Maria Theresias durch Joseph II. abgeschlossen. 1773 erwarb Mihály die Hälfte des Besitzes von Sankt-Paul/Sânpaul von der Schwester von Baron János Ferencz Péterffy, Baroness Tolvayné (verheiratet mit Tolvay Ferencz). Das kleine Buschak (Kisbozsák), das weiter oben erwähnte Gut, erhielt er 1778 ebenfalls von Maria Theresia. Mihály war mit Kostián Antonia

verheiratet, mit der er acht Kinder hatte. Zsigmond, Júlia (1753-1824), Anna Franciska (1755-1775, von Auftragsmördern getötet!), Imre (1756, Pecica – 1827 Arad) – Vizekomis von Arad (Amtsperiode 1780-1808), Abgeordneter im ungarischen Landtag (1825), Klára (geb. 1760), Gábor (geb. 1766), András (1768-1846) – Gemeinderat, István – Hauptmann und erster Prätor in der Grafschaft Arad und Antónia. Mihály starb 1778 in Pecica.

Zwei von Mihálys Kindern sind wichtig für die Geschichte von Nou Arad Lovász Zsigmond – Sigmund und Lovász Imre. Beide "von Eötvenes".



Stammbaum der Familie "de Eötvenes".

a. Lovász der Gründer

Zsigmond Lovász von Eötvenes heiratete Zeke Jozefá. Das Leben hat ihm eine außergewöhnliche Karriere beschert und ihn ohne direkte Nachkommenschaft zurückgelassen. Er begann seine Karriere 1770 als hoher Beamter (aljegyző) im Kreis Arad. Im Jahr 1779 wurde er der erste Vizekomis von Temesch und im folgenden Jahr auch königlicher Rat. Er war es, der am 16. September 1782 den Einwohnern von Temeswar den königlichen Erlass vorlas, durch den Temeswar eine königliche Freistadt wurde. Es entsprach dem damaligen Zeitgeist, dass der Vizekomis auch ... ein Freimaurer war. Für kurze Zeit war er Verwalter des Kammergutes in Győr, dann im Oktober 1791 Bezirkskommissar. Im Jahr 1790 wurde er in den Ritterstand des Stephansordens aufgenommen; sechs Jahre später stieg er eine weitere Stufe hinauf und wurde zum mittleren Ritter ernannt.

Im Jahr 1791 (13. Oktober) wurde er von Kaiser Leopold II. (1790-1792) zum Obersten Komissar im Komitat Békés ernannt. 1792 wurde er ins Amt eingesetzt. Die Einwohner von Békés erinnern sich auch deshalb an ihn, weil er auf die ihm zustehende Einrichtungsbeihilfe von 200 Forint verzichtete. 1798 wurde Zsigmond Lovász der geheime Berater des Königs. Im Oktober 1801 wurde er von Joseph II. zum Obersten Oberkomis von Temesch ernannt (er wurde im Dezember eingesetzt) und 1803 wurde er Gouverneur von Triest. Im darauffolgenden Jahr legte er sein Amt als Oberkomis von Temesch nieder und wurde 1808 erneut in dasselbe Amt berufen. Im darauf folgenden Jahr wurde er zum Torontaler Oberkomis berufen. Er wird darauf zum Ritter des St.-Stephanus-Ordens ernannt. Danach war er drei Jahre lang Mitglied der Nationalversammlung. Er starb am 10. Januar 1812 auf seinem Schloss in Neudorf.

Als erster männlicher Nachkomme der Familie Lovász ging nach dem Tod seines Vaters 1778 der gesamte Besitz der de Eötvenes auf ihn über. Und er hat sie deutlich über die Kreisgrenze von Arad hinaus erweitert. In der Praxis gelingt es ihm, die von József II. eingeleitete Politik zu verwirklichen.

b. Aber ein verschwenderischer Bruder

Wie gesagt war die Heirat von Zsigmond Lovász mit Josepha Zeke de Petőháza nicht mit Nachfolgern beschenkt. So dass nach seinem Ableben, in 1812, das gesamte Vermögen zeitweilig unzugänglich erklärt wurde. Sein jüngerer Bruder Lovász Imre, stellvertretender Vizekomis von Arad, war nahe daran, ganz auf Sigmundhausen zu verzichten, welches von Zsigmond/Sigismund durch den Tausch erworben hatte.

Biró Pál, der Sohn von Biró Mózes (Szekler aus Estelnic/Esztelnek, Covasna von heute) Vizenotar von Arad, hat in 1821 von Lovász Imre "Czigánka, mit anderen Worten das Dorf Zsigmondháza" bekommen. Der Transfer des Eigentumsrechtes wurde trotz dem Einwand der Tschanader Vermögensverwalters und des Königlichen Schatzamtes durchgeführt. So dass in 1827 der Amtsrichter und die Geschworenen des Komitates Arad die Witwe von Pál (Kess Eva) und dessen Kinder gezwungen haben „die Hälfte von Czigánka oder die Puszta Zsigmondháza“ an das Schatzamt zurück zu erstatten, als Teil des Vermögens der Lovász-en. Hier möchte ich bloß daran erinnern, dass eine der Töchter von Biró Amalia hieß. Später werde Sie sehen, warum.

Imre Lovász de Eötvenes (1756 Petschka/Pecica – 1827 Arad) war zweimal verheiratet. Das erste Mal mit Cecilia Kresz. Das zweite Mal sogar mit seiner Nichte, Amalia Biró, nachdem er hierfür eine Dispens von Seiten der katholischen Kirche erhalten hatte. Die Dispens war von der Weiterführung der Bauarbeiten an der gegenwärtigen katholischen Kirche aus Neu Arad bedingt. Mit ihr hatte er einen Sohn, Imre der II., welcher im Alter von 17 Jahren verstorben ist (1791-1808) und eine Tochter, Amalia Lovász de Eötvenes (1825-1907). Imre starb im Jahr 1827. Seine Gattin hat wieder geheiratet und zwar Varga Ignác.

Was ist mit dem ganzen Vermögen Lovász geschehen? Gemäß dem ungarischen feudalen Erbfolge-System geht das Vermögen in Abwesenheit von männlichen Erstgeborenen in das Eigentum des Erariums (Königliches Schatzamt) zurück. Die Witwen und die anderen Nachkommen hatten höchstens das Nutzungsrecht über das Vermögen zu erwarten, ohne aber das königliche Vermögen durch Veräußerung eines Teiles oder durch Schuldverschreibung (Hypothek) betreffen zu können. Davon sind Imre die Prozesse mit dem Erarium entstanden, als er Zsigmondháza an Biró Pál verkauft hat.

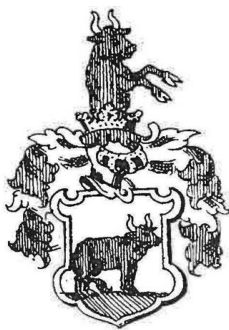
Kurzum, am 11 Juni 1827 wird den beiden Witwen Josepha Zeke (die Witwe von Zsigmond) und Amalia Biró (die Witwe von Imre) durch königlichen Beschluß untersagt, zum Teil oder als Hypothek jedwelches Anteil des Vermögens Lovász (Neu Arad, Saderlach/Zădăreni, Klein-Sanktnikolaus/ Sânicolaul-Mic und Ötvenes/Utviniş) zu veräußern. Jedoch am 26. April 1846, durch die Heirat von Amalia Lovász de Eötvenes, Tochter von Imre Lovász de Eötvenes, mit dem Grafen László (Ladislaus) Zselénszky (Zielinski), geht das ganze Vermögen der Lovász-en auf den Namen des Grafen Zselénszky über.

c. Zielinski (Zselénszky) übernimmt alles

Die Adelsfamilie Zielinsky (Zselénszky) war polnisch-galizischer Abstammung. Der ungarische Zweig der Familie wurde von Ladislaus gegründet. Der Baron Ladislaus (László) Zielinski, kaiserlicher und königlicher Ulanen-Hauptmann (Lanzenträger) und Kameral-Ratsherr, wurde 1809 geboren und starb 1863 in Şoimoş, bei einem Jagdunfall erschossen. Er war Graf von Zelanka. Amalia verstarb 1907 und ist in Săcel bestattet, auf dem Gut der Barone Nopcea. Die beiden, László und Amalia, haben sich ursprünglich in dem von Ritter Lovász Zsigmond erbauten Schloss von Neudorf (Temesújfalú, Újfalú) niedergelassen.



Schloss von Robert Zselénzsky aus Neudorf in Kreis Temesch.



Zelenski

Ihr erster Nachkomme war Robert Zselénzsky (Bild), geboren am 30. Juni 1850 in Neu-Arad (gestorben 20. Nov. 1939 in Budapest). Als er geboren wurde, war sein Vater gerade Gefangener in der Festung von Arad, wegen seiner Teilnahme an der Revolution von 1848 und wäre fast erhängt worden. Robert hat seinen Adelstitel in 1899 empfangen und hat dann Landgüter in Temesch, Arad, Békés, Csongrád, Ugocsa (heute Tschechien/Ukraine), Sathmar, Galizien (heute Polen/Ukraine) etc besessen.

Er war mit der Gräfin Károly Klára verheiratet. Er hat zum Erbauen der Eisenbahn Arad – Kreischthal / Valea-Crișului beigetragen, wie auch zur Errichtung des Waggonwerkes und der Lokomotivenfabrik Weitzer in Arad, dann war er auch Gründungsmitglied der Eisenbahn-Gesellschaft Arad–Tschanad/Cenad, Vorsitzender der Ungarischen Gesellschaft der Weinberg-Eigentümer und der Gesellschaft für Forstwirtschaft wie auch der Versicherungs-Gesellschaft der Eigentümer. Seine Studien in Agronomie, Weinbau, Forstwirtschaft hat er in Florenz, Paris, Budapest, Hohenheim befolgt. Er ist nach Afrika, Indien, Ceylon, Australien, Neu Zeeland und Polinesien gereist. Er war Abgeordneter im Parlament von Ungarn in 1881 für den Wahlkreis Lippa/Lipova, in 1884 für Sanktanna/Sântana, in 1892 für den Wahlkreis Neu Arad, in 1901 für Hellburg/Șiria und in 1905 erneut für Lippa/Lipova.



Das zweite Kind von Amalia und Ladislaus Zselénszky war Mathilde Zselénszky (gb. 1852 in Neu Arad – gs. 1938 Szemere, Ungarn). Im Alter von 24 Jahren hat diese am 12. Juli 1876 den Baron Alexius (Elek) Nopcsa den III. von Obersilwasch/Silvaşul-de-Sus (Talsenke Hatzeg/Hațeg, Kreis Hunedoara) geheiratet und hat diesem als Mitgift das Landgut Neu-Arad/Aradul-Nou, die Bierfabrik, Immobilien in Neu Arad, Klein-Sanktnikolaus/Sânicolaul-Mic, Saderlach/Zădăreni und Kesintz/Chesintz mitgebracht. Nopcsa der III. (1848 Neu Arad – Szemere, Borsod-

Abaúj-Zemplén, Ungarn), bekannt als Alexius (Elek) Nopcsa der III., war desgleichen Abgeordneter im Parlament von Ungarn. (Foto: Robert Zselénszky)

d. Die Barone Nopcsa und die Baronin Mathilda

Familie Nopcea/Nopcsa ist eine der ältesten Adelsfamilien aus dem XIV. Jahrhundert, ursprünglich rumänischer Abstammung (Ivan de Silvas / Iwan de Ziluas – vom rumänischen Kleinadel aus dem Hatzeger Land, erhält 1367 von Nicolae Lackfi, Wojwode von Transsylvanien, Landgüter in der Gegend von Unter-, Mittel- und Ober-Silwasch (Silvaşu de jos, de mijloc și sus). Ein anderer János Nopcsa kämpft bei Mohács (wovon der in den Säbel gespießte Türkenkopf auf dem Adelswappen herkommt). Ihr Adels-Status wurde von der ungarischen Krone wieder bestätigt und somit hat sich die Familie magyarisiert. So wurde aus dem rumänischen "noapte" (Nacht), als Regionalausdruck "noapce" das Wort "nopcsa". Die Barone Nopcea sind zu berühmten Persönlichkeiten geworden. Einer von ihnen, Baron Vasile (László, Ladislaus) Nopcea, Oberkommiss von Hunedoara/Eisenstadt (1833-1848) und Freund von George Barițiu, hat sich auf der siebenbürgener politischen Szene an der Volksversammlung von Blaj/Blasendorf (3/15 Mai 1848) hervorgehoben, wohin er vom Bischof Andrei Șaguna eingeladen wurde. Dort hat er der rumänischen Nation Treue geschworen und wurde sogar in das Komitee der 12 Revolutionäre gewählt, welche die Forderungen der siebenbürgener Rumänen nach Wien bringen sollte.

Kurze Zeit zuvor hatte ein ungarisches Expeditions-Korps dessen Schloß aus Zam in Brand gesetzt. Der Baron wurde auch zur literarischen Person im Bestseller der 1860er Jahre, der Roman von Jókai Mór "Szegény gazdagok"

(Arme Reiche), dargestellt als der Räuber „Schwarzgesicht“, tagsüber Adeliger, des Nachts ein Wegelagerer/Haiducke an der Landstraße von Zam. Dort besaß Nopcsa/Nopcea ein Schloß mit zwei Flucht-Tunnels (desgleichen das in Neu-Arad – einer mit gewölbter Decke, in dem sich ein Mann zu Pferd fortbewegen konnte, welcher zur Festung führte, aber auch ein kleinerer, gegen die Bierfabrik zu – nn). Für diese Anspielung hat der Baron viele Jahre mit dem Schriftsteller wegen Verleumdung prozessiert. Er ist im Jahr 1884 mit 90 verstorben, in Diemrich/Deva. Zweimal war er verheiratet, hatte zwei Söhne: Ferenc (Franz, Franciscus) und Alexis (Elek) Nopcsa (gb. 1848, Wien – gs. Neu-Arad 1918 oder 1920).

Er ist es, welcher die Gräfin Mathilde Zselénszky heiratet, so dass die Landgüter Nopcea und Zselénszky zusammenwachsen. Ihr Wohnsitze waren in Säcel, Neudorf und Neu-Arad. Im Jahr 1911 eröffnen sie die Bierfabrik in Neu-Arad. Zusammen haben sie drei Kinder: Ferenc (Franz) geboren 1877, Elek (1879–1920) und Ilona.

Ihr Erstgeborener, Ferenc, ist nur als besondere Persönlichkeit interessant. Er war es, der effektiv eine neue Spezies von Dinosauriern „*Thelmatosaurus transsylvanicus*“, einen Zwerg-Hadrosaurus von Hatzeg/Hațeg entdeckt hat, wobei er somit die Paläonthologie revolutioniert hat; er hat sich gewünscht, König von Albanien zu werden. Ferenc Nopcsa erlitt ein tragisches Ende, indem er sich 1933 in Wien eine Kugel in den Kopf geschossen hat, nachdem er vorher seinen Geliebten, den Albaner Bayazid Elmas Doda umgebracht hatte.



Sein Bruder, Alexius-Elek, zwei Jahre später geboren (1879), wurde am 30. März 1919 in Budapest hingerichtet, nachdem der Rat der Arbeiter und Soldaten die Ungarische



Republik der Sowjets von Béla Kún ausgerufen hatte, ein Staat welcher nur 133 Tage währen sollte. (Bild: Schloss Säcel)



Mathilde Baronin Nopcsa geb. Zselénszky



Baron Ladislaus (Vasile, László) Nopcsa



Baron Franz Nopcsa, in rumänischer Volkstracht



Wappen der Familie Pallavicini



Einladung mit dem Briefkopf der Baronin Nopcsa und
Etikett des Bieres aus Neu Arad – „Bika” (Stier)



Ilona, Baronin Nopcsa und der Markgraf Alfred Pallavicini, an der kirchlichen Hochzeit
(1908) im Hof des Kastells Nopcea in Neu-Arad – die Kutsche von A. Weil geschmückt.
Der Kutscher Antal arbeitete an der Gärtnerei Weil und Samstags und Sonntags
stand er der Baronin zur Verfügung.

e. Markgräfin Pallavicini – letzte Adelige

Zu guter Letzt, Ilona (Helene), Baronin von Nopcsa, Erbin des Vermögens und das dritte Kind von Mathilda und Elek/Alexius¹ Nopcsa, wurde 1883 im Dorf Säcel geboren, Kreis Hunedoara, wo der Baron Alexis Nopcsa ein Schloß und sein Landgut hatte. Von ihr ist bekannt, dass sie effektiv die Dinosaurierknochen entdeckt hat, obwohl der, welche sie als echte paläontologische Entdeckung bestätigt hat, ihr älterer Bruder Franz war.

Die Baronin Ilona hat 1908 den Markgraf Alfred Pallavicini geheiratet. Markgraf Alfred Joseph Johann Pallavicini (1873-1929, Szemere, Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén, Norden von Ungarn) stammt vom Zweig aus Genua/Genova der Pallavicini Familie, anerkannt in Bayern, Österreich und Ungarn. Es ist eine der ältesten europäischen Adelsfamilien, welche ihre Wurzeln in Italien hat.



Die letzten Edelfrauen des Landgutes

Neben dem genovesischen Zweig der Familie Pallavicini, gab es noch weitere drei: die Lombardische, die Rospligionessische und die Varanesische. Aus ihren Mitgliedern waren einige Dogen von Venedig, Kardinäle, wieder andere Generäle etc. Sein Vater Johann Pallavicini war kaiserlicher und königlicher Botschafter in Konstantinopel, während der Zeitspanne des Ersten Weltkrieges. Der Markgraf war ein großer Verfechter der "schweren Athletik", wie auch dessen Vater.

¹ Bőjte Ödön, (1891), Húniadmegye Sztrigymelléki dóráinak és nemes családainak története, nágarthe a birtokviszonyokra, Budapest, S. 235-238

Markgraf Pallavicini starb im Alter von nur 56 Jahren.

Nach dem Ersten Weltkrieg besaß die Baronin Mathilde Nopcsa noch mehr als 1.000 Joch vom Landgut Neu-Arad und Saderlach/Zădăreni, dazu die anderen Güter. In Folge der Agrar-Reform mit Schadenersatz von 1921, wurden aus dem Vermögen in Neu-Arad und Saderlach, damals auf dem Namen ihrer Tochter, Markgräfin Ilona/Helene, etlichen Bauern aus Neu-Arad und Saderlach Felder zugeteilt sowie 400 Häuserplätze, der Markgräfin aber sind über 250 Joch Feld sowie die Farm in Saderlach geblieben. Am 19. November 1925 wurde das Land-Eigentum des Adels aufgehoben. Ilona Pallavicini zog auf das Landgut der Familie in Szemere (Ungarn) um, wo auch ihre Mutter, Mathilde Baronin Nopcsa wohnte.

1945 sind Ilona, mit ihren drei Kindern, Hubert (7.06.1912 Neu-Arad – 19.09.1998 Rapallo, La Pagna), Johann Karl-Giancarlo (16.05.1911 Neu-Arad – 1999 Rom) und Alfred Franz Maria (20.09.1909 Neu-Arad – Dez.1955 New York) aus Ungarn ausgewandert, wohin sie nach dem Ersten Weltkrieg gezogen waren, und sind nach Italien umgezogen. Ilona (Helene) Pallavicini ist im Januar 1963 in Rom² gestorben. Giancarlo ist zum Großmeister des Johanniterordens³ (Großer Kommandeur des Souveränen Ritter- und Hospitalorden vom Heiligen Johannes von Jerusalem von Rhodos und von Malta – Delegation Genua) geworden.



Kastell von Robert Zselénczy in Neudorf Temesch (1904)

"Unser Schwiegervater war zweifelsohne ein interessanter Mann, mürrisch und stur, er besaß ein riesiges Anwesen und einen Wald in der Gegend von Zam und

² SMOM Genua <http://www.smomge.org/>

³ <http://webcache.googleusercontent.com>

verfolgte mit Leidenschaft jeden seiner Wünsche. Seine Leidenschaft für das Kartenspiel und seine Liebe zu den Frauen zehrten sein Vermögen auf."



Dann erzählte der Baron, wie er, nachdem er die Nachricht vom bevorstehenden Besuch einer Dame erhalten hatte, in wenigen Wochen mit Tausenden von Männern die Straße zwischen Deva und Fărcădin vollständig wiederherstellte, eine Straße (45 km - nn), die zum Zeitpunkt des Gesprächs noch in gutem Zustand war. Dann berichtete er, dass er nach einer Pokernacht in einem Kasino in Klausenburg und am Morgen nicht nur den Fahrer erfroren vorfand, sondern auch die Pferde der

Kutsche. Der Baron wurde angewiesen zu warten, bis er fertig war. Am Morgen jedoch brach eine bittere Kälte über Klausenburg herein. Die Baronin erinnerte sich auch an die Jagden, wenn ihr Schwiegervater Hunderte von Gästen auf dem Schloss in Fărcădin hatte. "Baron Nopcsa László war ein Gentleman, der sich noch im hohen Alter die Haare und den Schnurrbart färbte und immer eine Blume im Knopfloch trug, der von allen geschätzt wurde, weil er, so mürrisch und griesgrämig er auch war, ein Gentleman war, dessen Name nie im Schlamm stecken blieb. 18. Jahrhundert, als "mein armer Schwiegervater noch nicht einmal geboren war. Offenbar war das, was geschrieben wurde, nur eine Geschichte". Vasile (László, Ladislaus) Nopcea starb im Alter von 90 Jahren im Jahr 1884 in Deva und ist für immer in Săcel (HD) begraben.

Der ungarische Baron mit einem rumänischen Herz Vasile Nopcsa/Nopcea war zweimal verheiratet⁴ und hatte zwei Söhne: Ferenc⁵ (Franz, Franciscus) und Elek⁶ (Alexis) Nopcsa (geb. 1848, Wien – gest. Neu-Arad 1918) ,Halbbrüder. Elek besuchte die Theresianische Militärakademie und diente in der Husarengarde von Kaiser Maximilian I. von Mexiko. Er war kaiserlicher und königlicher Berater und Abgeordneter im ungarischen Landtag.

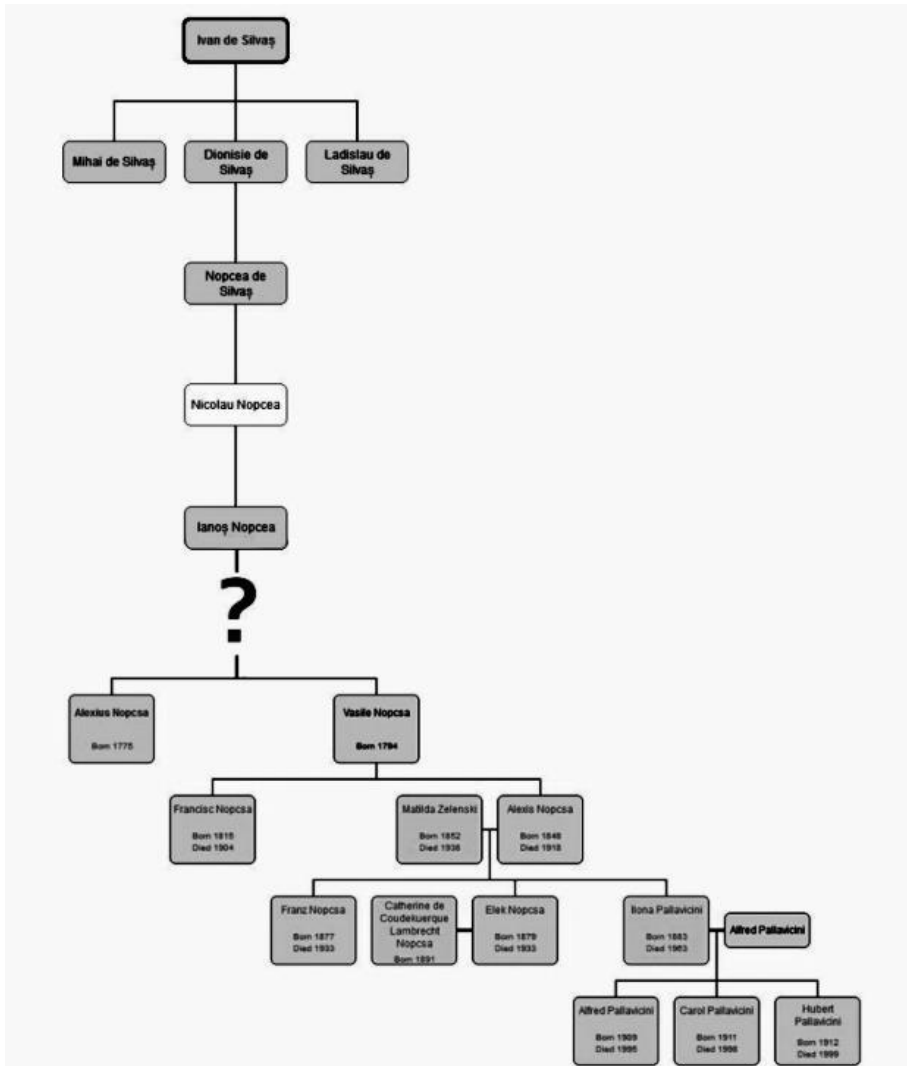
⁴ Das erste Mal mit Maria Csóka, mit der er einen Sohn Ferenc/Francisc (1815, Săcel – 1904 Săcel, Gemeinde Sântămăria Orlea HD) hat und das zweite Mal mit Baja Maria, mit der er auch einen Sohn Elek (Alexius) aus Felsőszilvás / Silvașu-de-sus hat.

⁵ 1815 Fărcădinul-de-jos - 1904 Săcel. Comiss von Hunedoara 1816-1867, Leiter des Schatz- und Steueramtes, Leiter der Unterkanzlei der Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn Elisabeth (Sissi), begraben in der katholischen Kirche von Hăteș.

⁶ Ab 1894 war er Intendant an der Nationaloper und ab 1896 am Budapester Nationaltheater, das er aufgrund von Skandalen im Zusammenhang mit dem schönen Geschlecht verließ. Die Spanische Grippe, das damalige Coronavirus, war für ihn tödlich.

f. Betreten Sie die Nopcsa-Szene

An das zweite Kind von Amalia Lovasz und Ladislau (László) Zselénszky de Zelanka, Roberts Schwester, war Matild Henriette Zelenska-Zelenki, geboren 1852 in Neu-Arad. Im Alter von 24 Jahren heiratete sie am 12. Juli 1876 Baron Alexius (Elek) Nopcsa III de Silvașul de Sus / Felsőszilvás (Hațeg, Hunedoara) und wurde somit Baronin Matilda Nopcsa de Felso-szilvas, nahm als Mitgift die Domäne Neu-Arad, die Bierfabrik, dazu Gebäude in Neu-Arad, Kleinsanktnikolaus, Saderlach und Chesinț.



Nopcsa der III. (1848 Neu-Arad – 1918 Spanische Grippe, begraben in der Kirche von Hatzeg). Alexius (Elek) Nopcsa III war Abgeordneter im ungarischen Parlament.

Die Nopcsa-Familie, deren Schicksale sich so mit denen der Eötvenes kreuzten, Lovász und Zselenski de Zelanka, ist eine der ältesten Adelsfamilien aus dem 14. Jahrhundert, rumänischer Herkunft (Ivan de Silvaș / Iwan de Ziluas – ein kleiner rumänischer Adliger aus dem Hatzegeer Gau / Țara Hațegului, erhält 1367 von Nicolae Lackfi, dem Fürst von Siebenbürgen, Herrschaften im unteren, mittleren und oberen Silvașu-Gebiet. Ein anderer János Nopcsa kämpft bei Mohács (daher der Kopf des Türken in einem Schwert auf dem Adelswappen). Ihr Adelsstatus wurde von der ungarischen Krone erneut bestätigt und die Familie ungarisiert, der Name „noapte“ regionalisierte „noapce“, um „nopcsa“ zu werden.

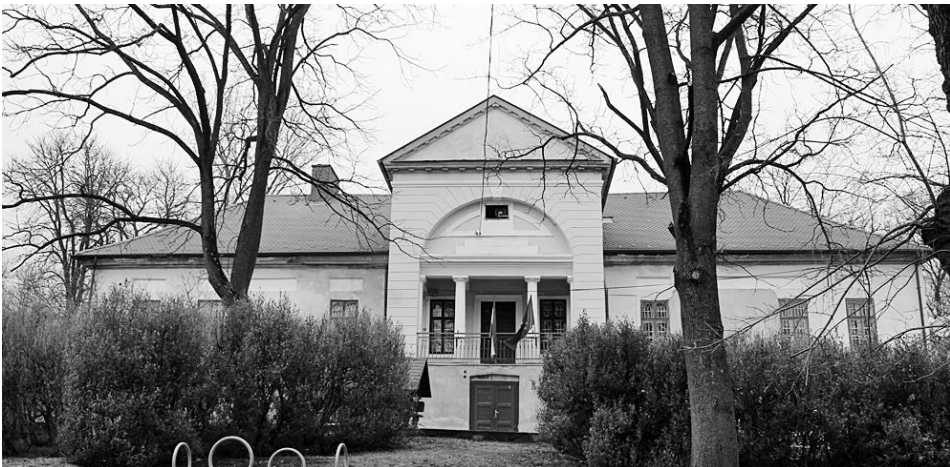
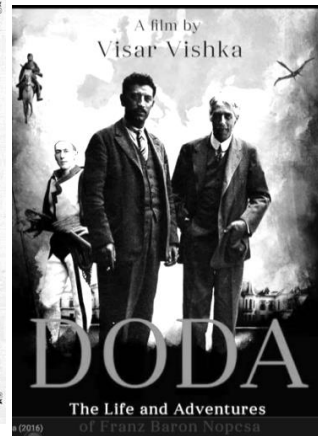
g. Der Gelehrte als Abenteurer

Ihr Erstgeborener, Ferenc (Franz), ist nur als besondere Persönlichkeit von Interesse. Er verbrachte nur wenig Zeit in Neu-Arad, machte aber ungewollt eine außergewöhnliche PR für die Menschen in diesen Orten – Neu-Arad, Hatzegeer Land und mehr. 2016 beschrieb ihn der mazedonische Regisseur Visar Vishka, Autor eines fast zweistündigen Dokumentarfilms über den berühmten Nopcsa, so: "Der Wiener Wissenschaftler, der fast König von Albanien wurde. Als James Bond, Indiana Jones, Lawrence von Arabien, inspiriert von Karl May, schrieb Baron Franz Nopcsa 180 Bücher und Artikel und veröffentlichte fast 150. (Er tat-nn) Reine Wissenschaft in vielen Bereichen: Paläontologie, Paläobiologie, Geologie, Geographie, Kartographie, Ethnographie, Geschichte. Als Politiker, Spion und Militär war er in Rumänien, Mazedonien und Albanien diplomatisch tätig – wie ein italienischer Wissenschaftler einmal über Nopcsa sagte: <Er war wie ein Komet, der sehr schnell flog und anderen das Licht brachte>".

Die Dokumentation des Regisseurs ist korrekt. Es war Franz/Ferenc Nopcsa, der eine neue Dinosaurierart "Thelmatosaurus transsylvanicus" entdeckte, einen Zwerg-Hadrosaurier aus Hațeg/Hatzeg, und damit die Paläontologie revolutionierte.

Er machte auch eine außergewöhnliche wissenschaftliche Karriere und war in den Jahren des Ersten Weltkriegs ein Geheimagent des Kaiserreichs. Ferenc Nopcsa endete tragisch, indem er sich 1933 in Wien in den Kopf schoss, nachdem er seinen Lebensgefährten, den Albaner Bayazid Elmas Doda, getötet hatte.

Sein Bruder, Alexius-Elek, wurde zwei Jahre später (1879) geboren. Er war Verwalter der Ländereien Nopcsa und Carei/Großkarol. Verhaftet auf Befehl von Horthy Miklós während der Ereignisse im Zusammenhang mit der Gründung der Ungarischen Räterepublik, dem ersten kommunistischen Regime in Europa nach der russischen Oktoberrevolution. Alexius-Elek soll hingerichtet worden sein ... Als Todesdatum wird der 24. November 1920 angegeben. Er war 41 Jahre alt.



Kastell in Szemere (Borsod-Abaúj-Zemplén)⁷.

⁷ Das Schloss und das Anwesen wurden 1850 vom Marquis (örgróf) Alfred Pallavicini, dem Großvater von Ilonas Ehemann, gekauft. Foto <https://www.kastelyok.com>

9. Konskription von 1828-1829

Im Jahr 1828 hatte Neu-Arad nach den Daten der Konskription Nr. 178/1828 eine Gesamtbevölkerung von 1.080 Personen. Es gab 164 Handwerker, 14 Kaufleute, 7 Beamte, der Rest waren Bauern mit einem Haus (274), Bauern ohne Haus (102) und 354 Leibeigene/Fronarbeiter. Die Ackerfläche der Gemeinde betrug 4.800 Hektar.

Laut der Konskription "Regnicolaris Conscripio Opidi Neo Arad sub dato 22 ianuarii 1829 peracta" im Budapester Staatsarchiv Nr. 26 Com.Temes.170 gab es in Neu-Arad 623 Häuser. Die Zahl der Einwohner erreichte ein Jahr nach der letzten Auswertung 1.812 Personen. Die erhobenen Steuern beliefen sich auf 3.229 Gulden und 42 Kreuzer. Was die Nutzflächen betrifft, so gab es neben 4.480 Joch Ackerland und 1830 Joch Weideland auch 701 Joch Weinberge. Insgesamt gehörten der Gemeinde 7.011 Hektar Land. Die Einberufungsdaten geben auch Aufschluss über die Sozialstruktur der Gemeinde und den Entwicklungsstand von Handwerk und Handel.

So gab es in Neu-Arad zu dieser Zeit sieben Honoratioren, 354 Bauern, 274 Bauern mit sehr wenig Land (Tagelöhner), 102 Pächter, 152 Knechte und 111 Mägde, 164 Handwerker, 13 Kaufleute und 4 Lebensmittelhändler. Im Grunde handelt es sich um die letzten Informationen über die Entwicklung der Kommune vor den Ereignissen von 1848.

10. Wie viel hat Arad gekostet und wie viel Neu-Arad?

Es gibt keine (bekannten) historischen Beweise dafür, dass die Einwohner von Neu-Arad an den "Arader Feiertagen" teilgenommen haben, außer durch die täglichen Handelsbeziehungen, durch die sie den Markt von Arad mit landwirtschaftlichen und industriellen Produkten versorgten. Zumindest hatten sie von den Feierlichkeiten ihrer Nachbarn gehört, d.h. davon, dass die Stadt jenseits der Marosch im Begriff war, den Status einer "königlichen Freistadt" zu erhalten. Denn in Erwartung des Befreiungsdiplooms mit der hohen kaiserlichen Unterschrift von Franz Josef I. überquerte am Morgen des 17. August 1834 eine ganze Delegation der Obrigkeiten von Arad unter der Führung des Stadtrichters Lázár von Mihailovich, begleitet von geschmückten Wagen und berittenen Zivilmilizen, die Holzbrücke der Festung in Richtung Neu-Arad, um nach Bodrog zu fahren. Dort trafen sie Baron Lőrinc Orczy, den königlichen Kommissar, der die lang erwartete Bestätigung brachte. Am Eingang von Neu-Arad wurde Baron Orczy

dann von einer zweiten Delegation empfangen, die aus zwei berittenen Bannern bestand, deren Sprecher der Kurator András Baros war. Schließlich überquerten alle, angeführt von der luxuriösen Kutsche des königlichen Kommissars, die von sechs geschmückten Pferden gezogen und von sechs Männern gelenkt wurde, erneut die Brücke und betraten sodann Arad.

Über den Pomp der Veranstaltung selbst hinaus gibt es aber auch wirtschaftliche Gründe. Die Erhebung Arads war mit erheblichen Kosten verbunden, die in Gulden, der damaligen Währung, bewertet wurden. Im Jahr 1795 wurde der Preis auf 200.000 Gulden festgesetzt, nachdem die privilegierte Kammerstadt den in einen Konflikt mit Frankreich verwickelten kaiserlichen Hof freiwillig mit 2.000 Gulden unterstützt hatte, zuzüglich der 689 Gulden, die von der Gemeinschaft der deutschen und illyrischen Handwerker gegeben wurden. Außerdem hatte die Stadt 1826 bereits 177.216 Gulden für das Diplom bezahlt, das acht Jahre später vom königlichen Kommissar Orczy ausgestellt wurde. Dies war der Preis für die "Befreiung" der Stadt.

Da für Neu-Arad ein Preis gezahlt wurde, können wir versuchen, den Wert von Arad mit dem von Neu-Arad zu vergleichen, zumindest aus der Sicht der kaiserlichen Verwaltung. Überraschenderweise ist der Unterschied unbedeutend.

Dreiundfünfzig Jahre vor der Erhebung Arads in den Rang hatte Sigismund Lovász von Eötvenes, Kammervverwalter und Vizekomis von Temesch, bei der Versteigerung in Wien im Jahr 1781 für das Gut Neu-Arad (und Kleinsanktrikolaus) eine Summe bezahlt, deren Wert je nach Quelle zwischen 157.501 und 198.987 Gulden und einigen Kreuzern lag. Verglichen mit dem Betrag, den die Einwohner von Arad später zahlen, ist die Differenz gering.

11. Die Festung

Das Kreuz und ...

Die verwaldete Insel Țiganca war lange Zeit de facto eine Esplanade für die alte türkische Festung von Arad, erobert (1687), wieder aufgebaut und dann von den kaiserlichen zerstört. Während des Wiederaufbaus 1699 bis 1701 war Johann Georg Harruckern, Beauftragter für Bauten und Festungen, für den wirtschaftlichen Teil zuständig und Feldmarschall-Leutnant Leopold Graf Schlick für die "militärischen" Aspekte. Die Kosten der Arbeit wurden auf 600.000 Gulden geschätzt. Eine unnötige Investitionen, wie sich herausstellte, da nach nur 60 Jahren der Bau der heutigen Festung begann, in der von der Marosch

beschriebenen omegaförmigen Schleife, die südlich von der Tiganca/Ziganka angengrenzt wurde. Das von den kaiserlichen Militär-Ingenieuren gewählte Gebiet war, selbst wenn es von keiner Siedlung besetzt war, nicht vollständig unbewohnt.



Das "Kreuz" hatte die Marosch-Insel vor der "Kanone" erreicht. Die Vorstädte von Arad, genauer gesagt von Orod, wurde bereits 1197 dokumentarisch belegt. Genau inmitten des für den Bau der neuen Festung ausgewählten Gebiets, wurde 1135 der Grundstein für eine Kirche mit Kloster gelegt. Im Jahr 1705 wurde am Platz der alten Kultstätte von den Mönchen des "Ordens des Heiligen Franziskus von Assisi", eine neuen Kirche errichtet. Der General Ferdinand Philipp Harsch entwarf dazu also eine Wehr im Baustil einer Vauban-Tenaille-Festung um die Kirche herum und bezog sie in den Plänen mit ein. Praktisch wurde die alte Festung zwischen 1775 und 1781 restauriert.

Am 21. Mai 1781 wurden dann innerhalb einer Zeremonie mit Kreuz, Heiligenbildern, Fahnenträgern, Kirchenliedern und in Anwesenheit von mehreren Tausenden Gläubigen die Einweihung der neuen Franziskanerkirche, die "Kirche aus der Festung", die mit zwei Türmen und einem Kloster, gefeiert. Es war die letzte franziskanische Siedlung, die Ende des 18. Jahrhunderts im Gebiet des Banates errichtet wurde. Die alte Franziskanerkirche war zuvor durch den Abriss der alten türkischen Festung auch zerstört worden.

Die 1775 erbaute Kirche wurde von Emmerich Kristovics, Bischof von Tschanad/Cenad, dem heiligen Joseph geweiht. Das Kirchengebäude, das dem von Maria-Radna ähnelt, sowie das Kloster wurden von 11 Mönchen bewohnt.

Tausende Arader und Einwohner aus dem benachbarten Neuarad nahmen an der Veranstaltung teil . Deren Architektur ist eine beispielhafte Barockkirche, die den künstlerischen Ausdruck der großen Basiliken und Kathedralen des 18. Jahrhunderts wiedergibt. Die letzten vier Franziskanermönche lebten bis 1861 im Kloster in der Festung.



Der junge Kaiser Franz Joseph 1867

... die Kanone

Alles begann 1763 mit dem Besuch des Oberbefehlshabers von Csongrád, Graf Forgách János, dem Sondergesandten der Kaiserin, betreffend dem Bau einer neuen Festung. Der Stadtrat tritt zu diesem Zweck ein stark bewaldetes Grundstück ab, das sich in der von der Marosch beschriebenen Schleife befand und von den Aradern "die Insel Orod" genannt wurde. (In den österreichischen Dokumenten wird das Land als "Insel Ziganka/Tiganca" bezeichnet).

Im selben Jahr ließ das Königshaus den Militär-Architekten Graf Ferdinand Philipp von Harsch die Arbeit an der neuen Festung beginnen. Diese sollte, vermerkte der österreichische Generalarchitekt in seinen Memoiren, aus militärischer Sicht der türkischen Festung, die sich auf dem Flussufer befand, vielfach überlegen sein.

Das von Philipp Ferdinand Harsch geschaffene komplexe Festungssystem, das auf dem Modell der Bastione des Grafen Vaubain basiert, mit von ihm ergänzten Elementen ("Tenaille" also Zangen), ein System, das die Franzosen von den italienischen Militärarchitekten übernommen und entwickelt hatten, ermöglichte sichere Kampfbedingungen für 3.600 Soldaten, mit hoher Feuerkraft – 296 Kanonen.

Das gleiche von Harsch entworfene System wurde später auch bei der 1780-1790 errichteten Festung in Theresienstadt (heute Terezin in der Tschechischen Republik) angewendet.

a. Bauherr – eine Aktiengesellschaft

Für das Mauerwerk und die Schreinerei wurde eine Aktiengesellschaft beauftragt. Diese arbeitete mit einem so großen Kapital, dass manche Zahlungen vom Aulischen Kanzleramt für Krieg durch ausdrückliche Bestimmungen genehmigt werden mussten. Wie bei jeder Großinvestition, bei der die Finanzierung problemlos bereitgestellt wurde, waren die anfänglichen Probleme die Sicherung von Baumaterial und Arbeitskräften. Firmengesandte wurden zum Beispiel aus Paulisch/Päulis verjagt, wo sie nach passendem Gestein suchten, denn es wurde ihnen Spionage vorgeworfen und noch widerrechtliche Eigentumsbetretung dazu. Einfache Leute wiederum wagten es nicht sich anzustellen, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, sie würden mit Gewalt in die Arbeitskräfte der Armee aufgenommen werden.

Nebst anderen Schwierigkeiten hatten die Arader jetzt zumindest zwei Holzbrücken über die Marosch, eine gegenüber der Festung und eine in Richtung Micalaca. Diese Brücken waren in erster Reihe für den Transport der Baumaterialien notwendig. Die Festung hatte zwei Haupteingänge. Die erste Brücke in Richtung Arad führte über eine Kameral-Straße, die auf einem hohen Fundament aus Stein erbaut war, von der Festung nach Neu-Arad. Diese Straße hatte sogar zwei Brücken, damit im Falle einer Flut das Wasser abrinnen konnte. Sie führte entlang folgender Route: die heutigen Eugen Popa-, Cetății- und Ana-Ipătescu-Straßen. Die andere Brücke, die zum Sumpfland zwischen Arad und Micalaca führte, führte auf einer Pflastersteinstraße mit zwei Estakaden zum Militärfriedhof der Stadt, aber auch hin zum Weg nach „Siebenbürgen“, die sieben sächsischen Städte in Transylvanien (Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Schäßburg, Mühlbach, Reps, Bistritz).

b. Schwierigkeiten und Bedrohungen

Die Festung war noch nicht annähernd fertig und schon begannen sich gewisse Probleme und Sorgen für die Stadt und die Arader zu zeigen. Der Festungskommandant Wagner hatte sich das Recht genommen, über die Standorte der Wassermühlen zu bestimmen, er ließ auch die Stadtbürger vom Schlachthaus der

Baustelle einzukaufen und erlaubte einem Maurer, ein Wirtshaus in der Festung zu eröffnen, wonach auch andere in den größeren Kasernen erschienen. Mehr noch verbot Wagner den bewaffneten Stadtwächtern in der Festung nach Verbrechern zu suchen und verhinderte die Zwangsvollstreckung des ehemaligen Bürgermeisters Kalinovics, der Schulden an die Stadt hatte.

Im Sommer 1765 schickte er nach mehreren Konflikten zwischen den Soldaten und den Schiffern, wobei letztendlich ein Bootsmann erstochen wurde, 40 Soldaten in die Stadt, um Ordnung herzustellen. Und die Soldaten brachen in einige Häuser ein und schossen durch die Fenster der Stadtbewohner. Der Befehlshaber der Bau-Truppen belästigte ebenfalls die Stadt, indem er seinen Leuten Wohnungen requirierte. Er bedrohte sogar den Bürgermeister und die Stadtrichter, dass er ihnen 50 Stockschläge wegen Ungehorsam verabreichen würde. Diese Drohung wurde vom Kommandanten Wagner bestätigt, weil die Stadt es gewagt hatte, die Holzbude eines Juden abzureißen, das mit der Erlaubnis von Wagner errichtet wurde. Vergebens versuchte die Stadt zu erklären, dass nicht mehr als insgesamt sechs Juden ihre Häuser in der Stadt haben durften. Wagner drohte die neuerbauten Häuser der Bürger abzureißen, wenn die Stadt nicht auf ihre eigenen Kosten das Haus des Juden wieder aufbauen würde. Die Stadtbewohner fügten sich, doch sie warnten auch davor, dass niemand mehr unter diesen Bedingungen die Stadt verwalten wollen würde und dass der Bau neuer Häuser unterbunden würde. Sollte der Kommandant der Festung den Behörden gegenüber feindselig bleiben, würde Arad mit der Zeit zu einer verlassenem Stadt werden. Dies gelte umso mehr, da der Baron Bechard, Oberst der Bau-Truppen, den Abriß von 803 Gebäuden empfohlen hatte, eine Sache, die den Arader Stadtrat entsetzte.

c. Strategisch, sinnlos

Am 21. Mai 1768 treffen Kaiser Joseph II., begleitet von seinem Schwager Prinz Albert von Teschen (heute Cieszyn-Polen), Graf Nostitz und den Generälen Miltitz, Guerlonde, Laudon und Dietrichstein in der Festung von Arad ein. Sie kamen aus der Richtung des Bezdin-Klosters.

Erst am nächsten Tag rief er General von Harsch zu sich, damit dieser ihm die Baupläne zeigt. Der Monarch war wütend darüber, dass bereits zwei Millionen Forint für eine Festung ausgegeben worden waren, die seiner Meinung nach besser an der Theiß in Szeged oder an der Donau in Pantschewo hätte gebaut

werden sollen. In Arad hätte diese Festung nur einen Sinn gehabt, wenn man das gesamte Banat verloren hätte. Und selbst dann hätten ihre Kanonen nicht mehr viel gebracht.

Diese Ideen des jungen Monarchen wurden auch von den Generälen des Kaiserreiches geteilt. Aber dieser Beschluß war von Maria Theresias Mutter getroffen worden und sie konnte nicht zensiert werden. Erst am Abend kam von Harsch zum Mitregenten, um zu vertreten, dass man nirgends anderstwo die Festung günstiger hätte bauen können. Doch die Zeit konnte man nicht mehr zurückdrehen.

Der Bau der Festung, der im Sommer 1763 begonnen hat, wurde 1783 abgeschlossen. Die Kosten waren enorm. Es wurde gesagt, dass die Schatzkammer des Reiches in den letzten 20 Jahren eine Rechnung von über 3 Millionen Forint gezahlt hatte. Ihr Schutz vor dem Fluss, der sie auch verteidigte, setzte auch umfangreiche hydrotechnische, regulierende und kontrollierte Arbeiten entlang der Marosch voraus, die durch die kaiserlichen Wasserbauingenieure durchgeführt wurden. Für die Bewohner bedeutete eine Investition dieser Größenordnung im Kontext der damaligen gegebenen Zeitbedingungen auch eine große Chance. Selbstverständlich wurde die kostenlose Arbeitshand der Soldaten und der Bauern vollstens ausgenutzt, doch qualifizierte Arbeitskräfte mussten letztendlich doch bezahlt werden.

In den Hügellandschaft haben sich Steinbrüche entwickelt. Die Produktion von Millionen notwendiger Ziegelsteine führte zum Bau von Brennöfen auf der Insel Ziganka. Diese wurden auch vom zukünftigen König Franz Joseph II vermerkt. Im Staatsarchiv in Wien werden die Tagebücher des jungen Monarchen, die während seines Besuchs (17. April – 9. Juni 1768) geschrieben wurden, aufbewahrt. Sie sind für uns nützlich, weil der zukünftige Kaiser sich auch auf Sigmundhausen/Mureşel bezieht, auch wenn der Ort damals noch nicht existierte. Er schrieb folgendes: "Dann reiten wir des Ziganka-Grabens entlang. Von hier und bis weiterunten in Neu-Arad und noch weiter gibt es eine große Anzahl von Ziegelsteinen, sogar den Überschuss der vergangenen Jahre. Sie werden mit einer speziellen Methode gebrannt, die allerdings nicht sehr produktiv zu sein scheint, da viele Steine beschädigt sind. Das Land zwischen der Ziganka und der Marosch ist umstritten, weil es näher als 1.000 Klafter (1.896 m - A.d.V.) an der Festung liegt."

Eine weitere interessante Quelle für Sigmundhausens Geschichte ist das Werk von Wolfgang von Kempelens (1734-1804), das am 10. Februar 1768 fertiggestellt wurde und in Form eines Manuskriptes im Wiener Kaiserarchiv aufbewahrt wird. "Darüber hinaus hat der Bau der Festung 46 Inquilinos herangezogen, die als Tagelöhner arbeiten, und schließlich gibt es 62 Häuser von Serben und Rumänen. Sie helfen mit Arbeitseinsatz oder mit ihren Wagen beim Bau der Festung. Wenn die Festung fertig ist, werden sie weiterziehen. Nachdem die Serben und die Rumänen weg sind, wird ihr Platz den Deutschen übergeben werden, gleichzeitig plant man einen Teil des Landes als Landmark zu nutzen."

Wir geben uns natürlich auch Rechenschaft, dass die Investition auch Arbeitskräfte in der Region angezogen hat. War dies nicht eine zusätzliche Gelegenheit, eine neue Siedlung in der Region zu errichten? Anders als Neu-Arad, hauptsächlich auf ethnische Zugehörigkeit basierend? Wenn wir aus dieser Perspektive den Eintrag Kempelens lesen, können wir einen tieferen Einblick in den Grund erkennen, warum nicht nur Sigmundhausen, sondern auch die Siedlung der Baustellensorganisation Checheci (Kékes) erschienen ist, die ich bereits weiter oben erwähnt habe..

d. Josephinische Umgestaltung der Festung, eine visionäre Idee

Zwei Jahre später, 1783, beschließt Joseph der Zweite, der er in diesem Jahre fertiggebauten Festung ohnehin keinen strategischen Wert aus militärischer Sicht zugewiesen hatte, das Embargo für die Bauten in Arad aufzuheben und das Thema der Versetzung der Stadt zu beenden. Außerdem, so Márki, teilt der Kaiser dem Grafen Pálffy mit, dass da die Festung zum Zeitpunkt der Beendigung der Bauarbeiten keine Einwohner hat, Handwerkern, Kaufleuten und Wirtsmännern, sogar denen, die nicht katholischen Glaubens sind, die Erlaubnis erteilt wird, dort Häuser zu bauen.

Die Bedingung hierfür war, dass sie die dafür vorgesehenen Zonen respektieren und hochwertige Materialien für die Bauten verwenden. Sie erhielten auch einen 50-jährigen Steuererlass und konnten sich entweder mit dem alten Arad zusammenschließen oder sich für eigene Vertreter entscheiden und unabhängig bleiben. Tatsächlich nutzte sogar die Stadt diese Gelegenheit und finanzierte den Bau eines einstöckigen Gasthauses in der Festung, das 1848 noch stand.

Die Idee diese große, aber fast unnötige militärische Investition für zivile Zwecke zu nutzen, kommt auch in der Bemerkung eines Geographen auf, der 1786

bestätigte: "... der Kaiser hat große Ausgaben für diese Festung, weil er sie zu einer schönen und besiedelten Stadt umbauen will.. Diejenigen, die in die Festung ziehen möchten, erhalten alle in Ungarn geltenden Vorteile, sowie Baumaterialien und allen Handwerkern wird ein 50-jähriger Steuererlass gewährt, insofern die Neubauten die Architektur der Festung berücksichtigen.



Doch auch zu diesem Zeitpunkt gibt es keine Familienhäuser in der Festung. Obwohl die schöne Wohnung des Kommandanten, das Hauptquartier, die Franziskanerkirche und das Kloster, die Bäckerei und andere Geschäftslokale die Festung attraktiv machen. Die Stadt Arad ist in drei Bezirke geteilt: die deutsche Stadt mit mehreren Fabriken (die meisten davon handeln sehr erfolgreich mit Tabakwaren), die ungarische Stadt und die Festung. Nach Kecskemét - Ungarn findet hier die größte ungarische Viehmesse statt. Arad ist Hauptstadt des Komitates und der Wohnsitz eines griechisch-katholischen Bischofs."

e. Von allen Seiten umzingelt, aber nicht erobert

Die zivile Präsenz in der Festung ist nicht zustande gekommen. Es wurde keine "Stadt in der Stadt", wie es in den anderen Vauban-Festungen geschah, die im Land oder einfach so überlebt hatten. Bis zuletzt wurde sogar das "Kreuz" aus der Festung vertrieben. So blieb die Festung ausschließlich ihrem militärischen Zweck gewidmet, als Kaserne für die inhaftierten Truppen oder als Strafvollzugsanstalt. Bis 1918 war es eines der größten Militärgefängnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie, aber auch ein Gefängnis für Kriegsgefangene. Im

November 1918 wurde sie von den Französisch-Serbischen Truppen besetzt und ab Juli 1919 von der rumänischen Armee übernommen.



In der Zwischenkriegszeit war die Festung die Garnison von Arad und beherbergte das 93. Infanterieregiment. Nach dem am 12. September 1944 von Rumänien geschlossenen Waffenstillstand und der Besetzung Arads durch die Sowjetarmee, blieb bis 1958 eine sowjetische Panzereinheit in der Festung. Anstelle der Sowjeten kam dann ein rumänisches Panzer-Regiment. Gegenwärtig befindet sich das rumänisch-ungarische Friedens-Erhaltungs-Bataillon in der Festung, eine Kampfeinheit, am 20. März 1998 ins Leben gerufen wurde und ab 1999 aktiv ist. Die Festung aus Arad ist zusammen mit den Festungen von Alba-Iulia, Temeswar, Großwardein und Fogarasch eine der fünf Vaubain-Festungen in Rumänien. Es gab jedoch eine weitere auf der Insel Ada-Kaleh, die auf Geheiß von Eugen von Savoyen erbaut wurde.



Galerie im Innenleben – Bild aus dem Masterplan

Zur Zeit ist die in Arad die einzige, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Die Festung ist seit ihrem Erbauen ununterbrochen eine aktive, einsatzbereite militärische Einheit, eine einzigartige Situation in Europa. Paradoxaler Weise ist sie zwar in einem fortgeschrittenen Verfallszustand, hat aber auch einen hohen Erhaltungsgrad. Es ist also eine funktionsfähige Ruine.

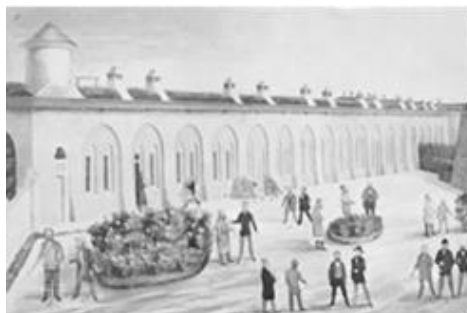


Innenhof an der Festungsmauer – Bild aus dem Masterplan

Die Stadt, die den Abriss- und Umsiedlungsversuch überlebt hat, hat sie umzingelt, aber noch nicht erobert. Doch sie will die Festung. Heute ist die Idee der Umgestaltung der Festung wieder aktueller denn je, weil die Vorteile für die Entwicklung von Arad immens und dauerhaft sind.



Festung Arad – Luftansicht



Innenhof der Festung, cca 1830, Pastell



Laden des Serben Svetozar Bozsidar

Die Bedingung war, die dafür vorgesehenen Bereiche zu respektieren und hochwertige Materialien zu verwenden. Sie erhielten auch 50 Jahre Steuerbefreiung und hatten die Möglichkeit, sich entweder mit dem alten Arad zu vereinen oder, wenn sie sich für die Unabhängigkeit entschieden, ihre eigenen Vertreter zu wählen. Außerdem nutzte die Stadt selbst die Gelegenheit und finanzierte den Bau eines einstöckigen Gasthauses in der Festung, einem Gebäude, das noch 1848 existierte.



Kantine von Lowy Mor

Zur Idee, diese große, aber fast nutzlose militärische Investition für zivile Zwecke zu verwenden, gibt es auch eine Notiz eines Geographen, der 1786 in Bezug auf die Festung von Arad bestätigt: *„... der Kaiser hat große Ausgaben mit der Festung, weil er es in eine schöne und bevölkerte Stadt verwandeln wollte. Für diejenigen, die auf die Zitadelle verlegt werden wollen, erhalten sie alle in Ungarn geltenden Vergünstigungen sowie Baumaterialien, und sie gewähren allen*

Handwerkern eine Steuerbefreiung für die Dauer von 50 Jahren, sofern der Neubau erfolgt respektiert die Architektur der Festung. Aber auch in diesem Moment gibt es keine Familienhäuser in der Stadt. Aber auch die schöne Residenz des Kommandanten, das Hauptquartier, die Franziskanerkirche und das Kloster, die Bäckerei und andere Gewerbestandorte verleihen der Festung Attraktivität. Die Stadt Arad gliedert sich in drei Bereiche: die deutsche Stadt mit mehreren Fabriken (die meisten davon hervorragend im Tabakhandel), die ungarische Stadt und die Zitadelle. Nach Kecskemét – Ungarn wird hier die größte Viehmesse in Ungarn organisiert. Arad ist Kreisstadt und Sitz eines griechisch-katholischen Bischofs."



Soldaten des 33. Regiments 1911



Serbische Gefangene 1914, Zivilisten und Soldaten

Bis 1918 war dies eines der größten Militärgefängnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie und auch ein Gefängnis für Kriegsgefangene. Zwischen dem 17. August 1914 und 1918 wurden Gefangene aus Bosnien und Herzegowina in einem Lager in den Außenmauern inhaftiert, darunter Gavrilo Princip, der Attentäter von Erzherzog Franz Ferdinand von Habsburg (Sarajevo, 1914). Aufgrund der harten Haftbedingungen starben unter ihnen 4.317 Gefangene, die in Massengräbern in der Nähe der Stadtmauern begraben wurden.

Am Freitag, dem 21. November 1918, nachdem eine Patrouille in Neu-Arad eingedrungen war, besetzte ein serbisches Bataillon (600 Infanteristen, Kavallerie und Artillerie) die von Gefangenen und Soldaten geräumte Festung, und im November wurden 900 Gefangene interniert. Die Truppen kamen aus Temeswar. Es war das zweite Mal, dass serbische Soldaten in der Festung waren. Diesmal machen sie als Sieger keine Gefangenen. An Brückenübergängen wurden Kontrollpunkte errichtet. Die Serben bereiteten eine Position der Stärke für die Pariser Friedenskonferenz (18. Januar 1919) vor.

Am nächsten Tag traf sich eine Delegation aus Arad unter der Leitung des (ungarischen) Regierungsvertreters Dr. Varjassy Lajos, des provisorischen Bürgermeisters von Locs Rezső und mehrerer anderer in der Festung mit dem Befehlshaber der Truppen, Lt. Col. Popovici.

Er sagte Varjassy auf Serbisch, weil der Offizier nicht gut Französisch sprach, dass seine Truppen den von Generalmajor Franchet d'Espèrey, dem Kommandeur der "Allied Army of the East", genehmigten Auftrag hätten, das Mureș-Gebiet zu sichern und das Sie hatten nicht die Absicht, in die Stadt hinauszugehen. Die Einheimischen durften jedoch, sofern sie von den Serben freigegebene Räumlichkeiten hatten.

Im Dezember empfing derselbe Regierungsvertreter, aber auch in Begleitung des zukünftigen Präfekten von Arad, Iustin Marșieu, Gen. Henri Mathias Berthelot (29. Dez.) und dann (31. Dez.) die französischen Besatzungstruppen, die bis zum Sommer des folgenden Jahres (16. Juli) in der Stadt verweilten.

Schließlich marschierte die rumänische Armee am 16. Mai 1919 in Arad ein, und am 10. Juli 1919 wurde die gesamte Verwaltung vom rumänischen Staat übernommen. Ab Juli wurde die Festung von der rumänischen Armee übernommen. Ehemaliger Offizier des KuK 33 IR, Koll. Alexandru Vlad übernimmt das Kommando über das in der Festung stationierte 2. rumänische Infanterieregiment.

In der Zwischenkriegszeit war die Festung die Garnison von Arad und beherbergte das 93. Infanterieregiment. Nach dem Waffenstillstand Rumäniens am 12. September 1944 und der Besetzung Arads durch die Sowjetarmee war bis 1958 eine sowjetische Panzereinheit in der Festung stationiert. An die Stelle der Sowjets trat dann ein rumänisches Panzerregiment. Derzeit befindet sich in der Festung das rumänisch-ungarische gemischte Friedenssicherungsbataillon, ein Bataillon, das am 20. März 1998 gegründet wurde und 1999 in Betrieb genommen wurde.

Die Festung von Arad repräsentiert zusammen mit der von Alba-Iulia, der von Temeswar, der von Oradea und der von Făgăraș die fünf Festungen vom Typ "Vaubain" in Rumänien. Es gab jedoch eine andere auf der Insel Ada-Kaleh, die von Eugen von Savoyen erbaut wurde.

Derzeit ist die in Arad die einzige, die normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Die Festung war seit ihrer Gründung kontinuierlich eine aktive, operative militärische Einheit, eine Situation, die sonst in Europa einzigartig ist. Somit weist es paradoxerweise, obwohl es einen fortgeschrittenen Abbauzustand aufweist, auch einen hohen Erhaltungsgrad auf. Es ist daher in einem Zustand der Ruine noch funktionsfähig.

Die Stadt, die den Abriss- und Umsiedlungsversuch überlebte, umzingelte es, konnte es aber noch nicht „erobern“. Aber er behauptet es.

Heute ist die Idee, die vom Rathaus übernommene Festung in Immobilien umzuwandeln, wieder aktueller denn je, weil ihre Vorteile für die Entwicklung von Arad immens und nachhaltig sind.

12. Infanterie-Regiment Nr. 33 „Kaiser Leopold II.“

Wie weiter oben angegeben, haben zwei wichtige Befestigungen die Basis der Autorität von Österreich im Süd-Osten von Ungarn gebildet. Es handelt sich dabei um die aus Arad und die größte in Temeswar. Und die Geschichte der Befestigung von Arad ist an die Geschichte des ungarischen KuK Infanterie-Regimentes Nr. 33 "Kaiser Leopold II" aus der 7. Armee mit dem Sitz in Temeswar gebunden.





Die Armee-Korps des Österreichisch-Ungarischen Kaiserreiches
in der Zone Banat, 1894, Einzugsgebiet IR 33

Das Regiment begann im Komitat Arad Rekruten ins Militär einzubeziehen (dessen Einzugsgebiet lag mehrheitlich nördlich der Marosch, reichte aber auch in den Süden bis Orzidorf, wo bereits die nördliche Grenze des Einzugsgebietes des Regimentes 61 Temeswar verlief), aber erst in der Periode 1857 (bis zum Jahr 1883), ab wann es rasonabel ist anzunehmen, das es seinen Sitz bereits in der Festung von Arad hatte.

Das Regiment begann im Komitat Arad Rekruten ins Militär einzubeziehen (dessen Einzugsgebiet lag mehrheitlich nördlich der Marosch, reichte aber auch in den Süden bis Orzidorf, wo bereits die nördliche Grenze des Einzugsgebietes des Regimentes 61 Temeswar verlief), aber erst in der Periode 1857 (bis zum Jahr 1883), ab wann es rasonabel ist anzunehmen, das es seinen Sitz bereits in der Festung von Arad hatte.

Sicherlich finden wir zwischen jenen, die zum Wehrdienst einberufen wurden, auch junge Männer aus Mureșel-Sigmundhausen. Hier einige Beispiele: Pothof Rudolf, gb. 1845 Sigmundhausen, einberufen in 1867; Steinlechner Philipp, gb. 1846 Sigmundhausen, einberufen 1867; Strumberger Paul, gb. 1844 Sigmundhausen, einberufen 1865; Scherer Johann, gb. 1825 Sigmundhausen, einberufen 1846, gestorben am +13. Sep. 1857 im IR 61 Teneswar. Das Regiment hatte 4 Bataillone. (Foto: Insignie des Regiments mit den Stellen der gefochtenen Kämpfe – Galizien, Karpaten,



Bukowina, Serbien, Lemberg, Wolhyna, Cesuna, Krn, Lovcsen, Isonzo.

Das Regiment 33 (Infanterieregiment No. 33 – 1741/5 ungarisch) wurde 1741 gegründet und hatte anfangs den Namen „Andrássy-Infanterieregiment“, nach seinem Befehlshaber Adam von Andrássy (Generalmajor / Divisionsgeneral Adam Johann Joseph von Andrássy, Baron von Szent-Király, 1698–1753, siehe Bild.

Es folgen dann als Befehlshaber Nikolaus Esterházy (1753) – das Regiment ist an den Kämpfen von Solferino (1859) und Königgrätz (1866) beteiligt, Anton Graf



Sztáray von Nagy-Mihály (1781), Kavalleriegeneral, dann Graf Hyeronimus Colloredo-Mansfeld, Kavallerie- und Divisionsgeneral (Generalmajor, 1809). Das Regiment war in der Gegend die heute zur Slowakei gehört im Einsatz. Dessen Generalstab befand sich in Wien.

In 1823 wird die Befehlsmacht von Divisions-General Baron Emerich Bakony übernommen und in 1845 von Divisions-General Baron Franz Gyulai von Maros-Németh und Nádaska. Von 1869 bis 1887 (das Regiment war sei 1866 in Arad) war dessen Befehlshaber Baron Emil Kussevich von Szamobor (Stellvertreter: Oberst Joseph Wellikán de Boldogmezö). Die Farbe der Uniformen des Regiments ist inzwischen aschegrau mit silbrigen Knöpfen.

Obwohl das Hauptquartier des Regiments in Arad festgelegt wurde, waren nicht alle dessen Bataillons an ihrer Basis in der Festung anwesend. So war etwa das

Bataillon 2 in der Zeitspanne zwischen 1903-1907 in Weisskirchen (Serbien, Woiwodina), danach wurde es zwischen 1908-1909 nach Cuvin (auf serbisch Kovin, deutsch Temeschkubin) verlegt und dann wiederum, zwischen 1910-1914, nach Arad. Das Bataillon 4 war zwischen 1910-1911 in Foča, eine Stadt in Bosnien-Herzegowina auf dem Lauf des Flusses Drina, zirka 100 km südlich von Sarajewo, in der Zeit 1912-13 in Crkvice (Kroatien) und dann 1914 in Cattaro/Kotor (Montenegro). Die Bataillone 1 und 3 waren ständig in Arad geblieben.

Die Besatzung des Regiments 33 betrug 1.532 Mann zu Friedenszeiten und 6.068 Mann zu Kriegszeiten. Die Waffe der Soldaten war Anfang des XX. Jahrhunderts das Repetiergewehr Steyr-Mannlicher M 1895.

Hier die Liste der Befehlshaber der Einheit, alle im Rang Oberste, zwischen den Jahrgängen 1903 und 1914:

1903-04	Obst. Wilhelm Wachsmann,
1905-08	Obst. Albert Dietrich,
1909	Obst. Siegmund von Gerhauser,
1910-12	Obst. Alexander Barbini,
1913	Obst. Friedrich Tobis,
1914	Obst. Simon Barza Edl von Barnhöfft,
1915	Obst. Franz Wallner.



Leutnant in der Uniform des Regiments in 1914



Briefmarke mit dem Portrait des Kaisers und Nummer des Regiments

In 1914 zieht Österreich-Ungarn in einen Krieg, welcher für immer die Weltordnung verändern wird und die Soldaten des ungarischen Infanterie-Regimentes 33 ziehen los, um ihr Blut für eine Sache zu vergießen, welche nicht die ihrige war. Zu dem Datum zählten die Rumänen 54% deren Besatzung. Die Leute des IR33 beteiligen sich an den blutigen Zusammenstößen von Isonzo, an der italienischen Front.

Zwischen ihnen befindet sich auch ein junger Mann aus Sigmundhausen, Alois Weil, ein Name den wir weiterhin noch begegnen werden.

In 1916 erklärt Rumänien den Zentralmächten den Krieg. Kurze Zeit nach Beenden der Hostilitäten finden sich Arad und dessen Befestigung, Sigmundhausen, auf dem Territorium einer neuen ost-europäischen Macht wieder, Groß-Rumänien.

Die Geschichte des Regimentes 33 aber geht weiter, als eine Militär-Einheit der rumänischen Armee.

Hier noch eine Fotografie mit hohem Besuch am IR.33, während des Großen Krieges, an der italienischen Front in Isonzo, von 1917:



1917, Eugen, Erzherzog von Österreich-Teschen und Prinz von Ungarn und Böhmen, der letzte Hochmeister der Deutschen Ordens aus der Dynastie von Habsburg (1863-1954), mit den Offizieren des IR.33 an der Front in Isonzo (12 Schlachten zwischen 1915-1917)

Während des Ersten Weltkriegs nahmen die 1. bis 3. Bataillone des 33. Infanterieregiments an 10 Militäroperationen ⁸wie folgt teil:

I. Galizien, Aug. 1914 – 11. 1914.

II. Verteidigung der Karpaten, Nov. 1914 – Mai 1915.

III. Die Befreiung Galiziens und die Vertreibung der russischen Truppen, Mai – Sept. 1915.

IV. Wolhynien-Front (heute das zwischen Polen-Weißrussland-Ukraine geteilte Gebiet), Sept. 1915 – Mar. 1915.

V. Durchbruch von Asiago-Arsiero (Norditalien), Apr. 1916 – Jun. 1916.

VI. Offensive Brusilov (Bukowina), 07.07. – Aug. 1916. KOMMST DU. Kämpfe für die Verteidigung der Karpaten, 8. – Juli. 1916.

VIII. Der Bukowina-Feldzug gegen die Russen, Aug. 1917 – Mrz. 1918. IX.

Operationen in der Ukraine und Südrussland, 3. 1918 – Juli 1918. X. Schlacht bei Piave, Aug. 1918 – Nov. 1918.



IR 33 im Bukowina-Feldzug

Das 4. Bataillon des IR 33 mit Sitz in Cattaro-Dalmatien (heute Kotor-Montenegro) operierte während des gesamten Konflikts separat. Er zog am 1. August 1914 in die Schlacht und nahm an vier Militäroperationen auf dem Balkan und in Italien (Piave und Monte Tomb) teil ⁹.

Hier ist auch die Liste der Einheitskommandeure¹⁰, die meisten im Rang eines Obersten, zwischen 1903 und 1918:

⁸ Derselbe S. 25-26.

⁹ Dergleiche S.64

¹⁰ Eben. S. 68

1903 – 1904	Col. Wilhelm Wachsmann,
1905 – 1908	Mr. Albrecht Dietrich
1909	Col. Siegmund von Gerhauser,
1910 – 1912	Col. Alexander Barbini,
1913	Col. Friedrich Tobi,
1914 Mai – Okt. 1914	Col. Simon Barza Edl von Barnhöft ¹¹ ,
1914 Nov.	Col. Litschauer Ede
1914 Dez. – März 1915	Col. Wallner Ferenc
März 1915 – April 1915 und Sommer 1915 – April 1916	Oberstleutnant Sertic Karoly
1916 Mai – 1916 Sept. und April 1915 – 1915 Apr.	Kapt. Strohoffer Karoly
1915 Mai – 1915 Juni	Col. Pfister Karoly
1915 Juni – Juni 1915 26 gefallen)	Oberstleutnant Burdea Dumitru (im Kampf
1915 Mai – 1915 Sept.	Kapt. Luckács Sándor
April 1916 – 24. Mai 1916 und 1916 Okt. – 1916 Dez.	Col. Imre Fejer
1916 Dez. – Februar 1917	Oberstleutnant Zakucky Gyula
1917 Februar. – April 1918	Col. Papházy Kornél
Mai 1918 – August 1918	Col. Schaudy Rezső
September 1918 – 1918 Nov.	Col. Obermayer Kurt
August 1918 – 1918 Aug und 1918 14. Nov. – 1918 Dez. ¹²	Kapt. Eitel Károly



Schließlich waren die Kommandeure des Bataillons 33/IV: col. Navratil Lajos, Kapitän Wittauschek Lajos, Kapitän Hospodar Ernő, Kapitän Vlad Sándor, Kapitän / Ritter Emele Károly und Lt.Col. Hugo Grienberger.

(Foto: Maschinengewehrgruppe des 33. Regiments bei Temes Kubin / Kovin).

¹¹ Dislokation und Einteilung des kuk Heeres, der kuk Kriegsmarine, der kuk Landwehr und der königlich ungarischen Landwehr – 1914.

¹² Ebenda, S. 69

13. Die Revolution von '48 zu Lande

1848 haben die Bauern in Neu-Arad erfahren, dass sich die Geschichte um sie herum dreht und dass die Festung vom Gelände ihres Dorfes zu einem gefährlichen "Nachbar" werden kann. Zwischen dem 22. und 24. Februar 1848 habe die unzufriedenen Arbeiter und Studenten den König Louis Philippe zum Abdanken gezwungen. Die Revolutionsbewegung erreicht bald auch die deutschen Landen, Österreich, Italien und Ungarn.

In Ungarn haben sich zwei Parteien abgezeichnet, einerseits die Konservativen, vertreten durch István, Graf von Széchenyi und die Revolutionär-Demokraten, vertreten durch Kossuth Lajos. Der Radikalismus des letzteren gewinnt eine immer größer werdende Anzahl von Anhängern.

Im September 1848 wird der kaiserliche Gouverneur in Pest, Franz Philipp Graf Lamberg, ermordet, am 2. Dezember aber dankt Kaiser Ferdinand I., krank, zu Gunsten seiner Enkels, Franz Joseph I., ab, welcher die Auflösung der Ungarischen Diät verfügt. Ihrerseits weigert sich diese, ihn als Kaiser anzuerkennen. Dies umso mehr als die Verfassung vom 4. März 1849 das privilegierte Statut der Ungarn abschaffen sollte. Dem zu Folge beschließt die Ungarische Diät, unter dem Vorsitz von Kossuth, die Dynastie von Habsburg-Lothringen nicht mehr anzuerkennen.

Die Haltung der Banater Schwaben, welche in Neu Arad zur Zeit jener Ereignisse mehrheitlich waren, war zurückhaltend. Ohne einer einheitlichen politischen Führung, ohne einem nationalen Projekt das zu verfolgen gewesen wäre, wie es die Ungarn oder Serben oder Rumänen (wobei das nationale Projekt der letzteren entgegengesetzt dem der Ungarn war), aber auch ohne zu vergessen dass Maria Theresia und ihr Sohn die Banater Dörfer an Adelige verkauft hatten, mit der Folge des Verlustes einiger Vorteile für die Deutschen, nun gut, die Schwaben sind nicht von der ungarischen Revolution "entflammt". Weit weg von der Begeisterung der Revolutionäre, selbst von der einiger ihrer Landsleute aus der Stadt, zurückhaltend gegenüber den ungarischen Gardisten und zurückhaltend, sich in die magyrische Armee anzumelden, wußten die Bauern aus Sigmundhausen, dass sie eine Sache zu verfolgen hatten.

Es war bereits Herbst geworden und die Feldarbeiten mussten durchgeführt werden, das Vieh wollte gefüttert werden und die Gärten sollten bebaut werden. Letztendlich mussten sowohl die Reformisten, wie auch die Bewohner der Festung, essen.

Wie sich aber die Kämpfe sehr nahe zu ihren Häusern zugetragen haben, mussten sie alle Unglücksfälle einer Belagerung über sich ergehen lassen: in Brand gesteckte Häuser oder von Kanonenkugeln zerstört, requirierte Haustiere und Lebensmittel, mal von den Österreichern, mal von den Ungarn, dann Überfälle der Patrouillen der Honvéds und dann der Österreicher, die Eingrenzung des Zugangs der Bauern aus Sigmundhausen zum Vertrieb auf den Märkten der Festung/Stadt, Vernichtung der Ernten usw.

Zwei große Festungen stellten die Grundlage der Autorität von Österreich im Südwesten von Ungarn dar: Arad und Temeswar.

Am Nachmittag des 17. März 1848 gelangte die Nachricht des Wiener Volksaufstandes auch nach Arad. Der Hauptplatz wurde von begeisterten Jugendlichen gefüllt. Die Vorstellung des Stückes „Don Cezar de Bazan“ am Hirschl Theater wird von jungen ungarischen Revolutionären unterbrochen, angeführt von József Jankaim, welcher die Zuschauer zum Vorlesen der 12 Punkte des radikalen ungarischen Programms und die Anstimmung der Nationalhymne nötigt. In der Stadt werden Nationalgarden gebildet.

Im Mai finden städtische Wahlen statt und als Bürgermeister wird der Radikal-Demokrat Török Gábor gewählt (bis zum 11. Junie 1849, dann folgt ihm Varjassy János) und als Vizebürgermeister Dimitrie Haica. Ende des Monats wurde ein „Reformierter Stadtrat ungarischer Auslegung“ gewählt.

Im April wird Bohus János zum Obersten Komis von Arad gewählt.

Offensichtlich wird die Übergabe der von den kaiserlichen Truppen besetzten Festung gefordert. Der alte (er war 80) Feldmarschall-Leutnant (Divisions-General) Johann Nepomuk Freiherr Berger von der Pleisse lehnt dies ab. Die Garnison der Festung bestand aus 820 Leuten, wovon 450 kampffähig waren. Den ganzen Sommer über versucht Berger, die Festung vorzubereiten, um einer eventuellen Belagerung standzuhalten und requiriert dafür Vorräte aus den umliegenden Dörfern. Zusätzlich werden Truppen und Munition aus Temeswar transferiert, um die Garnison zu verstärken.

Im Oktober wird die Festung auf Kriegsfuß gebracht und das Kriegsrecht wird ausgerufen. Am 7. Oktober eröffnen die Österreicher das Feuer und bombardieren Arad. Oberst János Máriássy läßt die Festung umzingeln und am 5. November wird die hölzerne Brücke, welche diese zur Stadt anbindet, in Brand gesetzt. Letztendlich wird die eigentliche Belagerung im Dezember von den Truppen des

Generals Gyulai Gaál Miklós übernommen. Die Vorräte der Festung sollten für zwei Monate reichen.

Der Großteil der Kämpfe der ungarischen Truppen gegen die kaiserlichen aus der Festung Arad wurden auf dem Gebiet von Sigmundhausen ausgetragen, wo ja eigentlich die Festung gebaut war, wobei diese in den militärischen Tagebüchern der Garnison aus der Festung aufgezeichnet sind.

a. Die Kampf-Tagebücher

Das Tagebuch befindet sich heute in der Militärarchive aus Wien. Im Nachfolgenden werden bloß jene Notizen festgehalten, welche direkte Verbindung zu Sigmundhausen / Mureşel haben (aber auch die Umgebung zu Neu-Arad) und zu deren Einwohner, welche sich vielmals regelrecht im Feuer der Ereignisse befanden und welche in vollen Zügen die Konsequenzen des Konfliktes zu ertragen hatten.

5. Oktober 1848:

Die Kaiserlichen sollten die Stadt Arad angreifen, aber weil dort viele Schwaben am Wochenmarkt waren, wurde der Angriff verschoben.

12. Oktober 1848:

Den Müllern (von Sigmundhausen – A.d.V.) wird verboten, für die Leute aus der Festung zu mahlen oder ihnen Mehl zu bringen.

17. Oktober 1848:

Eine kaiserliche Patrouille hat mehrere Leute in Neu-Arad gefangen genommen, welche sie dann in die Festung geführt haben. Darunter befanden sich auch drei Funktionäre des Landgutes Ziélinzsky, welche mit gebührendem Respekt behandelt wurden.

19. Oktober 1848:

Sämtliche Waffen im Besitz jener aus Neu-Arad müssen der Garnison in der Festung übergeben werden.

20. Oktobere 1848:

Vom Freund der Ungarn, Ziélinzsky, dem Landherrn, wird Proviant requiriert.

21. Oktober 1848:

Blomberg greift um 11 Uhr Engelsbrunn/Fântânele an, muss sich aber zurückziehen. Neu Arad und Klein Sanktnikolaus werden von den kaiserlichen Truppen aufgegeben. Tapolcsány, der Notar von Neu-Arad und andere Individuen

werden festgenommen und in die Festung abgeführt. Bei ihnen waren Waffen gefunden worden.

22. Oktober 1848:

Neu Arad und Klein-Sanktnikolaus werden zu Mittag von ungarischen Truppen besetzt.

23. Oktober 1848:

Durch die Einnahme von Neu-Arad bleibt die Festung von Arad von der Welt abgeschieden.

In Sigmundhausen richten sich ungarische Schützen ein.

28. Oktober 1848:

Das Zollhaus von Sigmundhausen wird zerstört.

1. November 1848:

Die ersten Häuser aus Sigmundhausen werden zerstört. Das städtische Badehaus und das Salzlager sind in den Händen der Ungarn. Die Festung ist vollständig umzingelt. 15-18.000 Soldaten von Gál und Máriássy haben die Festung eingekreist.

5. November 1848:

Sigmundhausen (es handelt sich um die bebauten Ackerflächen – A.d.V.) bis zum Kanal Ziganka / Țiganca ist von den Kaiserlichen in Brand gesteckt, um freies Schußfeld zu haben.

14. November 1848:

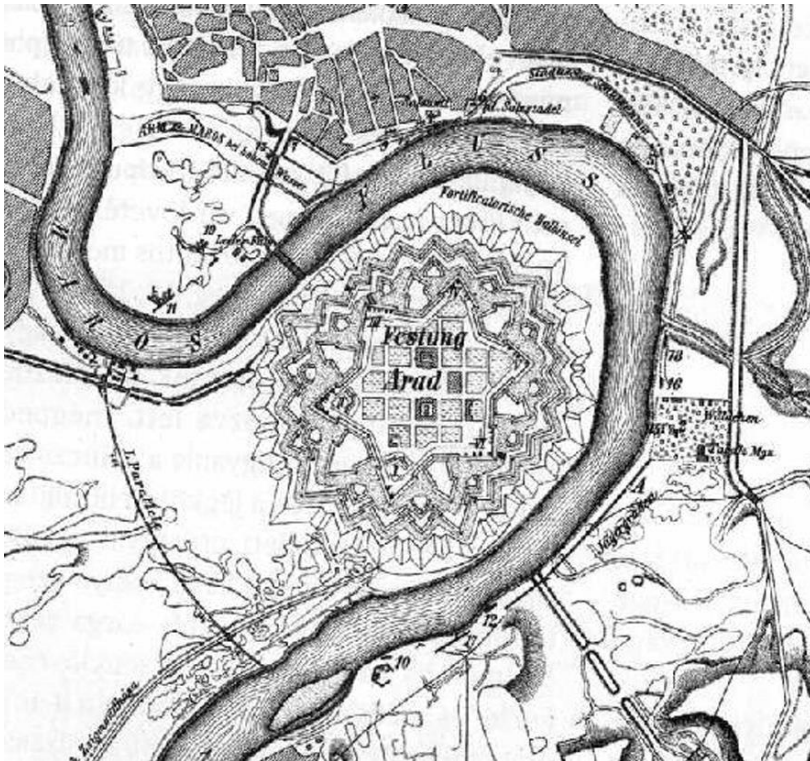
Eine kaiserliche Patrouille dringt in Neu-Arad ein. Die Ungarn verlassen die Ortschaft und ziehen in Richtung Lippa ab. Sofort werden Requirierungen für die Armee vorgenommen: Vieh, Schweine und Anderes, dafür gibt es Requirierungsbons. Vom Gute von (Ladislaus – A.d.V.) Ziélynszki wurden Heu, Stroh und Gerste geholt, wobei dieser ein Verfechter der ungarischen Revolutionäre ist. Die Kommunikation zwischen Neu- und Alt-Arad erfolgt mit der Fähre von gegenüber der Lederfabrik. In einer Zeitung, die in Neu-Arad gefunden wurde, wird behauptet, dass am 27. Oktober uns eine Armee von 25.000 Mann angreifen würde (das Datum ist bereits im November – A.d.V.).

15. November 1848:

Graf Leiningen besetzt Neu-Arad mit einem Bataillon, zur selben Zeit kommen aus Siebenbürgen kaiserliche Truppen an. Der Generalstab ist in den Baracken aus Klein Sanktnikolaus eingerichtet. In Neu-Arad werden 200 Gefangene genommen;

Klein Sanktnikolaus und Neu-Arad wurden vom Banat durch drei Gräben getrennt: einer am Ende der Hauptstraße, der andere rechts vom Friedhof und ein weiterer an der Marosch, in Richtung des Waldes Csala/Ceala. Um 17:00 Uhr kommen aus Temeswar 300 Wagen mit Proviant und Munition "für 3 Monate" an.

Aus Neu-Arad erfolgen Requirierungen von Heu, Obst, Wein, Wachs, Papier aus den Lagerhäusern von Zielinsky und Wolle für die Artillerie von den Händlern, mit Requirierungs-Bons. Von ebenda wird auch eine von Pferden betriebene Mühle in die Festung gebracht und dort aufgebaut. Die Müller und Bäcker müssen von 7:00 bis 14:00 Uhr in der Festung arbeiten. Aus Temeswar werden Kanonen und Munition gebracht.



Die Einwohner von Neu-Arad kommen mit Proviant in die Festung, just im Moment in welchem die ungarischen Truppen gegen 10 Uhr die Ortschaft wieder besetzen. Mehrere Frauen, wovon einige zum Markt gekommen sind, bleiben in der Festung.

18. November 1848:

Morgens wurden vom Landgut Neu-Arad und Sanktnikolaus Obst, Heu, Mais und Wein requiriert und in die Festung gebracht: in der Festung befinden sich 1.642 Mann, welche versorgt werden müssen.

19. November 1848:

Weitere Requirierungen aus den Lagerhäusern und Laden von Ziélnszky. Von diesem Tag an sind die Requirierungen bis auf weitere Befehle angehalten. Die Händler können zum Markt in die Festung kommen, um ihre Waren zu verkaufen. Zwei Bauern aus Deutsch-Sigmundhausen (Mureşel) kommen in die Festung und sagen, in Neu-Arad seien 10.000 Magyaren, in jedem Haus etwa 15-20 Leute, größtenteils mit leichten Waffen ausgestattet.

3. Dezember 1848:

Weiteren 13 Frauen wurde erlaubt, nach Neu-Arad nach Hause zu gehen.

5. Dezember 1848:

Die letzten Bauern und Bäuerinnen wurden nach Hause gelassen. Am Deich von Sigmundhausen wurden sie von den Ungarn gefangen genommen und nach Neu-Arad gebracht.

21.-24. Dezember 1848:

Täglich wird aus den Lagern von Ziélnszky Proviant requiriert und in die Festung gebracht.

25. Dezember 1848:

Neu-Arad wird von starken ungarischen Truppen besetzt.

7. Februar 1849:

Die Ungarn ziehen sich aus Sigmundhausen und aus Neu-Arad zurück bis nördlich der Marosch. Eine Patrouille aus der Festung begegnet in Klein-Sanktnikolaus die Patrouille des 10.000 Mann starken Regiments unter dem Kommando von Gläser. Diese besetzen gegen 4 Uhr Klein-Sanktnikolaus und Neu-Arad, ohne auch einen Schuß abgefeuert zu haben.

8. Februar 1849:

Gläser sollte Arad angreifen, verweigert aber dies. Er wollte je länger die Kontrolle über Neu-Arad und Klein-Sanktnikolaus behalten. In Sigmundhausen und „Kleinsemiklosch“ wurden unzählige Sturmleitern, Stangen und Kletterhaken gefunden. Arad wird dennoch angegriffen, die kaiserlichen Truppen dringen bis zum zentralen Marktplatz vor, werden aber über die Marosch zurückgeworfen. Es

gelingt ihnen, 8 Kanonen mitzubringen, nachdem sie ursprünglich 40 davon erbeutet hatten.

9. Februar 1849:

General von Gläser zieht nach Dreispitz / Şagu, läßt dabei in Neu-Arad 2.500 Soldaten und eine Batterie. Die ungarischen Truppen profitieren von dieser Gelegenheit und besetzen wieder Sigmundhausen und Neu-Arad.

10. Februar 1849:

Neu-Arad ist noch ziemlich schwach von den Ungarn besetzt. Gläser hat seinen Generalstab in Dreispitz (Schag / Şag). Die Dörfer Wiesenheid / Tisa-Nouă und Kreuzstätten / Cruceni werden von kaiserlichen Truppen besetzt.

25. März 1849:

Der Bürgermeister von Neu-Arad informiert uns: gegen 7 Uhr morgens wurde in Sigmundhausen auf diejenigen geschossen, welche zum Markt in die Festung gelangen wollten. Nur wenigen ist es gelungen, die Festung zu erreichen. Zwei Frauen wurden von den ungarischen Truppen verwundet. Gegen Nachmittag kommen ungarische Reiter aus Arad und besetzen Neu-Arad.

26. März 1849:

Eine ungarische Patrouille kommt von Neu-Arad über die Wiese Sigmundhausen und nähert sich auf dem Damm an die Festungsmauer.

27. März 1849:

Gegen Nachmittag sagen uns einige Bauern aus Neu-Arad, dass die Ungarn die Ortschaft verlassen hätten, nur das am Abend der Ort wieder vollständig von einer großen Anzahl von Feinden besetzt wurde.

28. März 1849:

Neu-Arad bleibt unter ungarischer Besetzung.

29. März 1849:

Es wird kein Markt abgehalten, (wir haben) keinen Bericht aus Neu-Arad. Das Dorf wird Tag und Nacht von feindlichen Patrouillen durchforstet.

2. April 1849:

Der Markt ist wieder besucht. Die Bauern sagen uns, dass sofort nachdem wir uns zurückgezogen hatten, eine Truppe Ungarn erschienen sei, welche aber im Laufe der Nacht verschwunden sei.

3. April 1849:

Der Markt ist wieder besucht. Gemäß dem Bericht eines Beamten vom Rathaus, waren während der Nacht Ungarn im Dorf, der Stärke etwa einer Kompanie.

Die Sterberate war groß und das Krankenhaus, ständig voll, war auch ungesund. Dazu kamen die tristen sanitären Bedingungen für die Soldaten aus den finsternen und feuchten Kasematten, mit sehr wenig Nahrung und sehr wenig stärkenden Getränken.

Juli 1849:

Die kaiserliche Garnison kapituliert vor der zahlenmäßigen Übermacht der Ungarn und verläßt die Festung.”

Das ausführliche Tagebuch der Belagerung ist vom Hauptmann Valentin Jung erstellt und endet am 10. August 1849, in Wien.

b. Die Belagerung in drei Akten

Die Belagerung der Festung Arad könnte in drei Etappen geteilt werden.

Die erste Etappe hat von Oktober bis zum 17. Dezember 1848 gedauert, als die Festung von einer Anzahl von 12.000 Revolutionären umzingelt wurde, angeführt von Máriássy. Es bedurfte immer wieder an Requirierungen, um den nötigen Proviant zu besorgen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Dezember gab es einen allgemeinen Ansturm auf die Festung, wobei die Ungarn bis zur Hauptmauer gekommen sind, Zeitpunkt zu welchem die Artillerie der Garnison in Einsatz getreten ist, so dass die Angreifer gezwungen waren, sich zurück zu ziehen. Der Proviant wurde immer weniger, so dass noch vom Dezember an die Pferde geopfert wurden.

Dann kam Hilfe aus Temeswar, am 14. November 1848, mit dem Oberst Christian Franz Seraphim Vinzenz Graf von Leiningen-Westerburg (1812-1856), welcher das von den Ungarn besetzte Neu Arad befreit und die Anzahl der Soldaten in der Festung auf 1.000 erhöht. (In Klammern sei gesagt, ein anderer Graf Leiningen sollte sein Ende im Graben der Festung finden, welche dieser erstere gerettet hatte).

Nun beginnt eine neue Etappe der Belagerung. Die Anzahl der Belagerer wächst auf 35.000. Die Eroberung der Festung wird mit einem andauernden Bombardement versucht. Zu diesem Zeitpunkt kam aus Temeswar der General Josef Edler von Gläser (1777-1849) den Belagerten aus der Festung zu Hilfe, welcher am 7. Februar Neu-Arad befreit, aber sich nicht damit kompliziert, die Stadt Arad zu besetzen, welche von den Ungarn verlassen war. Nur die Truppen des serbischen Wojwoden Teodorowitsch/Teodorovici dringen in die verwüstete

Stadt ein. Teodorowitsch fällt, von einer Kugel getroffen, welche von irgendwo aus den Gärten der Stadt abgefeuert wurde.

Nach dem Rückzug seiner Truppen beginnt eine dritte Etappe, als der Kommandant der Aufständischen, Graf (gróf) Vécsey Károly (Bild), auch als Karl Graf Vécsey (1807-1849) bekannt, wie ihn die Österreicher nannten, beschließt, die Leute in der Festung auszuhungern, was ihm auch gelingt.

Gróf Vécsey Károly

Die Sterberate in der Garnison, zumeist wegen der Krankheiten, betrug 6-8 Todesfälle pro Tag, wobei etwa 230-240 Leute krank waren. Am 29. Juni unterzeichnet Berger, der "Arad Festungskommandant", die Kapitulation, am 1. Juli 1849 aber verläßt die Garnison die Festung. Für kurze Zeit, allerdings.

Am 11. August, nach nur 45 Tagen seit der Kapitulation, erstattete der General János Damjanitsch (Damianici), der Befehlshaber der Festung, diese bedingt an die Österreicher zurück. Gemäß einiger Quellen hatte General Berger auf die Stadt und auf die belagernden Truppen 45.000 Kanonenschüsse abgefeuert, dies bis zum 6. Oktober 1848. Die Ungarn erbeuten 66 Kanonen. Der Fall der Festung erlaubt es ihnen, davon 28 Belagerungswaffen nach Temeswar zu transferieren. Kossúth dankt am 11. August 1849 ab, General Artúr Görgey de Görög und Toporcz kapituliert auch selbst am 13. August, in Hellburg/Világos/Şiria, vor den russischen Truppen. Und somit beginnt die Repression. Die Festung wird zu einem riesigen Gefängnis für 500 Offiziere, Gefangenen aus der ungarischen Insurrektionsarmee. (Bild: Die Sterbesakramente, Thorma János)



c. Ein Obelisk für die Märtyrer

Auf dem Grundstück welches zu Sigmundhausen (Mureşel) gehört, ist auf der Südseite der Festung ein Monument aufgestellt, welches an die dreizehn Märtyrer erinnert (einige von ihnen Generäle, zwischen ihnen auch ein Oberst vom Generalstab), welche an dieser Stelle am 6. Oktober 1849 von der kaiserlichen Armée hingerichtet wurden. Die Magyaren betrachten die als "Golgotha der ungarischen Nation".

Die exakte Bestimmung der Stelle der Hinrichtung der Märtyrer war in der nahen darauf folgenden Zeitspanne nach den erwähnten Ereignissen nicht möglich. Die Augenzeugen haben verschiedene Stellen angegeben. Aus diesem Grunde sind auf einem Grundstück einige hundert Meter von dem Graben auf der westlichen Seite der Wehr in 1867 ein vertrockneter Maulbeerbaum mit 13 Ästen aufgestellt worden, eine recht durchsichtige Symbolistik diesbezüglich, neben dem ein Kreuz errichtet wurde.

Ein erstes Monument, recht bescheiden dazu, gewidmet dem Gedenken der Märtyrer von Arad, wurde vom Verein "Aradi Honvédegylet" in 1871 auf dem gegenwärtigen Platz errichtet. Gemäß einer Beschreibung war es ein viereckiger Grabstein mit einer einzigen Inschrift: "1849. Október 6". Der Stein war auf dem bebauten Feld kaum sichtbar. Dem zu Folge, mit dem Beitrag der ehemaligen Honvéds (die Veteranen also – nn), wurde in 1874 das Denkmal auf einen steinernen Sockel erhoben.

Eine dritte Variante des Monumentes wurde am 6. Oktober 1881 eingeweiht. Auf einen Erdhaufen, welcher die Sichtbarkeit des Werkes sichern sollte wie auch um es von den Überschwemmungen zu beschützen, wurde ein Obelisk aus Granit errichtet, umgeben von einem Zaun aus Schmiede-Eisen. Der Zugang erfolgt auf einer Freitreppe von 15 Stufen. Die Inschrift auf dem Obelisk erinnert an das bekannte Datum: 6. Oktober 1949 sowie die Namen der Offiziere, in alphabetischer Reihenfolge.

Mit Anlaß einiger archäologischen Ausgrabungen in 1932 wurde die genaue Stelle der Hinrichtung identifiziert, etwa 250 Meter entfernt von der heutigen Brücke über die Marosch sowie vierhundert Meter in Richtung der Festung von der Stelle, wohin das Obelisk aufgestellt wurde. Das gegenwärtige Denkmal wurde anlässlich der Gedenkveranstaltung von 125 Jahren seit den Ereignissen im Herbst 1849, im Jahr 1974 eingeweiht. In einer Krypta an dessen Grundstein befinden sich die leiblichen Überreste von 11 der Märtyrer der ungarischen Nation.

Auf der Gedenkplatte von vor dem Denkmal ist kurz die Hinrichtung erwähnt, in rumänischer und in ungarischer Sprache. Hier sind auch die dreizehn Namen verzeichnet (die biographischen Daten aus den Klammern sind von uns hinzugefügt):

Lajos (Ludwig) Aulich (*1792 Pressburg/Bratislava, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

János Damjanich (*8.XII.1804 Stása, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

Aristide Dessewffy (*VI.1802 Csakány, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor; erschossen);

Kiss Ernő (*13.VI.1799 Temeswar, † 6.X.1849 Arad; General-Leutnant; erschossen);

Károly Knézich (*1808 Velike-Gajovac/Kroatien, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

György (Georg) Lahner (*6.X.1795 Nécspál/Slowakei, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

Vilmos Lázár (*1815 Großbetschkerek/Becicherecu Mare, † 6.X.1849 Arad; Oberst; erschossen);

Karl Leiningen-Esterburg (eigentlich **Westerburg**) (*11.IV.1819 Ilbenstadt / Flessen, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

József Nagy-Sándor (*17.X.1804 Großwardein/Oradea, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

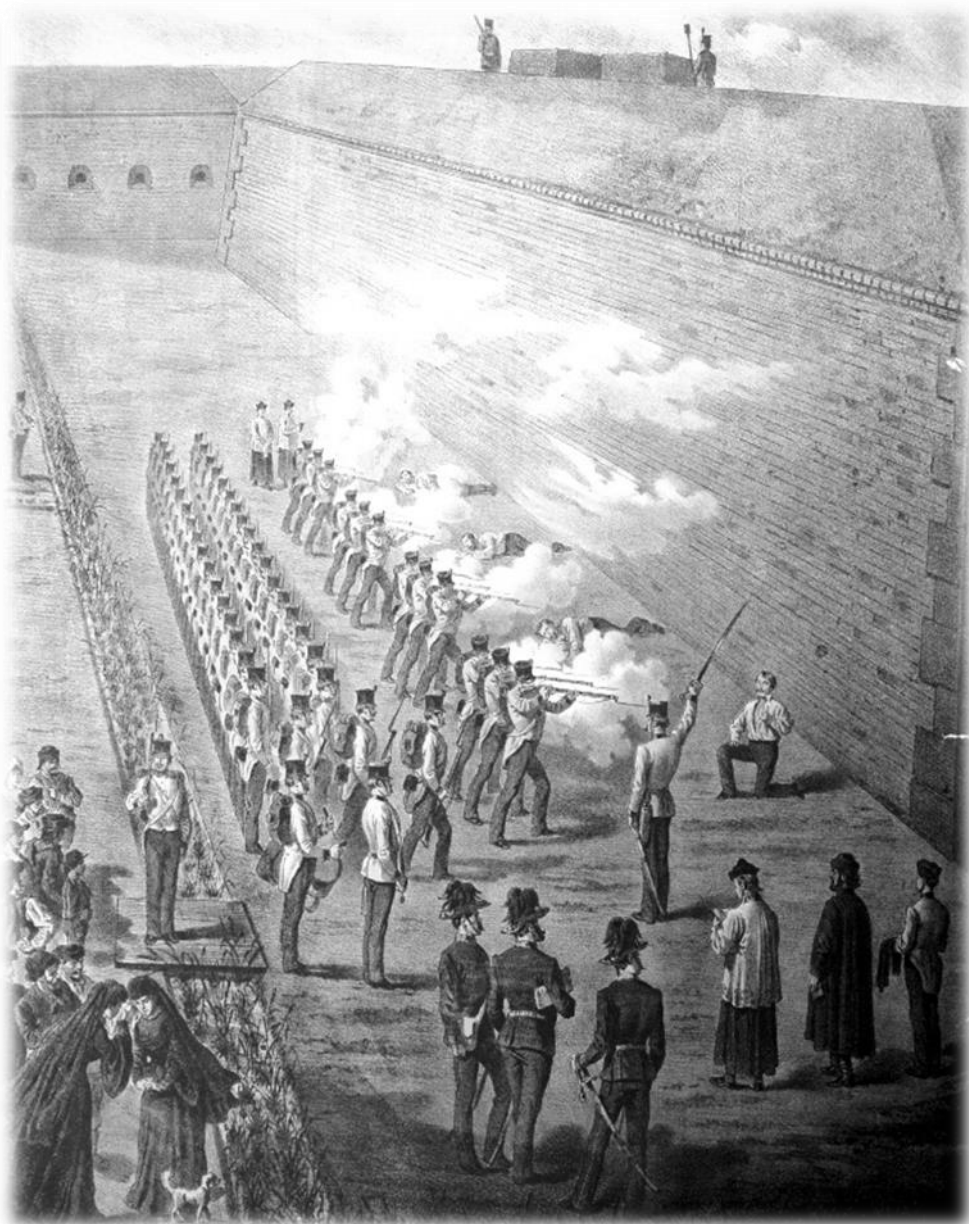
Ernő Pöltenberg (Ernst), *1813 Wien, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

József Schweidel (*1796 Zombor, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor; erschossen);

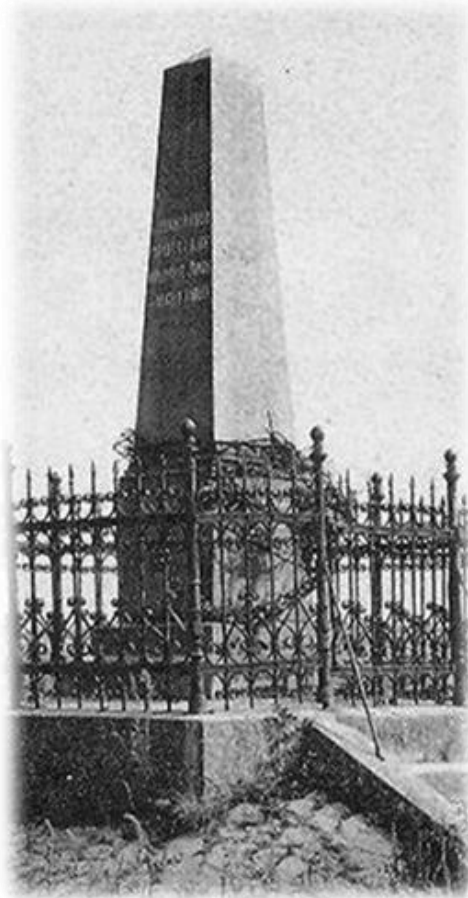
Ignac Török (*1795 Gödöllő, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor);

Károly Vécsey (*Rzeczniów, 24 XI.1803, † 6.X.1849 Arad; Generalmajor; erhängt).

Am Morgen des 6. Oktober 1849, um 6 Uhr, wurden die Offiziere Dessewffy, Kiss, Lázár und Schweidel im Graben der Arader Festung erschossen, eine halbe Stunde später wurden die restlichen neun an einem Pfosten erwürgt, an einer Stelle im Süden der Festung, gegen Neu Arad zu.



Am Morgen hingerichtet



Das Denkmal der dreizehn Märtyrer von Arad (1881)

d. Fast von der Geschichte vergessen

Die Geschichte hat die Namen von bloß 13 der Märtyrer der Bewegung für nationale Emanzipation von 1848 festgehalten. Zu bemerken sei, dass die Repression der Beteiligten in der Emanzipationsbewegung der Magyaren in derselben Epoche viel mehr Opfer bewirkt hat als jene von Arad. In Pest wurden eine doppelte Anzahl von Märtyrern der nationalen Freiheitsbewegung verurteilt und gerichtet, in Pressburg/Pojon/Bratislava waren es 13, in Kőszeg wiederum acht Märtyrer. Aber nur hier wurden am selben Tag so viele hochrangige Offiziere hingerichtet.

e. Das erste Todesurteil

Oberst Ormai (Auffenberg) Norbert war der erste ungarische Offizier der für Hochverrat. Um darauf zurück zu kommen, waren die aus Arad nicht nur 13, sondern eigentlich 16: einer wurde noch vor dem Datum des 6. Oktober hingerichtet – seitdem als nationaler Gedenktag an die Märtyrer der ungarischen Nation – weiter andere zwei nach der Vollstreckung der Verurteilung der 13. Mehr noch, es gäbe auch noch einen 17-ten Märtyrer, aber dieser wurde nicht hingerichtet, sondern er wurde bis zu seinem Versiechen im Gefängnis der Arader Festung zurückgelassen. Ihre Grabmäler sind nicht bekannt. In der Zeitspanne 1932-1933 wurden nur die Gebeine der 13 aus dem Graben der Festung ausgegraben, ein Teil davon wurden unter dem Obelisk beigesetzt.



Oberst Ormai (Auffenberg) Norbert

Im Übrigen hat auch das Gedenken an die drei wenig Beachtung von Seiten der Historiker bekommen, so dass Ormai (Auffenberg) Norbert – Oberst, Ludwig Hauk – Major und der Sohn des berühmten ungarischen Schriftstellers und Sprachforschers Kazinczy Ferenc, Oberst Kazinczy Lajos ihre Gebeine noch Im irgendwo in der Nähe der Festung ruhen lassen.

f. Der 15-te

Oberst Kazinczy Lajos wurde durch Erschießen am 25. Oktober 1849 hingerichtet. Gemäß Pásztor wurde sein Fall separat von den 13 gerichtet weil er die Waffen erst 12 Tage nach der Kapitulation von Hellburg/Világos/Şiria niedergelegt hat. Er war einer der Artisanen des Sieges von Nagysalló (auf slowakisch Tekovské Lužany) über die Österreicher vom 19. April 1849, die Schlacht infolgederen

Kossuth Lajos die "Unabhängigkeitserklärung" vom April veröffentlicht hatte, wodurch das Königshaus Habsburg von dessen Rechten über das Königreich Ungarn entmachtet wurde.

Zeitweilig war sein Vater Kazinczy Ferenc in 1795 selbst zum Tode verurteilt worden, das Todesurteil wurde aber in Haftstrafe umgewandelt. Sein Sohn aber, Oberst Kazinczy, hat die Verurteilung nicht überlebt. Er wurde am 25. Oktober hingerichtet.



Oberst Kazinczy Lajos

g. Der 16-te Märtyrer, ein Österreicher

Der Oberstleutnant Hauk Ludwig (Lajos) war aktiver Teilnehmer an der Revolution in Wien vom März 1848 und er war es, der das Pamphlet "A Habsburg-ház utolsó órája" (Die letzten Stunden des Hauses von Habsburg) veröffentlicht hat. Nach der Niederschlagung der Wiener Revolution hat er sich auch eine Rolle in der Emanzipations-Bewegung der Ungarn beigemessen.

In Biharkeresztes festgenommen, wurde er nach Pest gebracht, wo er auf sein Urteil wartete. Ein zweites allerdings, zumal er als Teilnehmer an der Wiener Revolution bereits einmal, in Abwesenheit, zu 12 Jahren Haft verurteilt wurde. Es ist wahrscheinlich, dass wenn er nach Wien gekommen wäre, er bloß damit davon gekommen wäre. Von Pest wurde er aber auf Entscheid des Gouverneurs Haynau nach Arad versetzt. Das hat sein Schicksal besiegelt. Am 31. Januar 1850 wird er zu Tode verurteilt. Obwohl ihn der Premierminister Felix zu Schwarzenberg ihn zur Umwandlung des Urteils zu 20 Jahren Haft empfohlen hatte, dies auf Druck der internationalen Meinung, von der Härte der Unterdrückung der Ungarn beeindruckt, bestätigt aber Haynau den Richterspruch und dieser wird im Februar

vollstreckbar, so dass am Datum des 19. Februar früh morgens Hauk erhängt wurde. Es gibt keine Bild von ihm.

Gemäß einer Legende welche, wie die Italiener behaupten “se non è vero, è ben trovato” (selbst wenn es nicht wahr ist, ist es gut ausgedacht), wie die Mutter der Frau des Wächters erkrankt war, ist dieser zu Hauk gegangen um ihn zu fragen, ob er nicht etwa einverstanden wäre, dass sein Urteil einen Tag früher vollstreckt werden sollte, damit er seine familiären Probleme lösen könne. Und die Legende erzählt dass Hauk akzeptiert hätte, seinem Tode 12 Stunden vor dem Termin zu begegnen, welcher im Urteil vorgesehen war.

h. Er wurde nicht einmal verurteilt und auch nicht hingerichtet

Der 17-te Märtyrer von Arad hat das vielleicht von allen am meisten tragische Schicksal erlitten. Der Generalmajor Lenkey János ist im Gefängnis von Arad wahnsinnig geworden. Aus diesem Grunde wurde der Prozess gegen ihn aufgehoben. Am 7. Februar 1850, im Alter von nur 42 Jahren, ist er aus dem Leben geschieden. Er wurde im städtischen Friedhof bestattet und dann wurden seine Gebeine später in seiner Heimatstadt Eger beigesetzt.



Generalmajor Lenkey János

In der Arader Festung wurden 16 der militärischen Befehlshaber der ungarischen Insurrektions-Armée hingerichtet, 183 wurden zu Gefängnisstrafe in Ketten und weitere 217 zu Gefängnis verurteilt.

j. Haynau, Ehrenbürger von Arad

Der Ausführer der Repression, aber nicht auch deren hauptsächlichlicher Nutznießer, Generalleutnant Julius Jacob Freiherr von Haynau, General-Gouverneur von Ungarn und Befehlshaber der Kaiserlichen Armee, war der, welcher sich anlässlich

des Niederschlages der Revolutionsbewegungen in Brescia – 1849 in Italien – sowohl den Beinamen “Habsburger Tiger” wie auch jenen von “Hyäne aus Brescia” verdient hatte. Haynau, durch den Hohen Erlaß (vom 28.02.1863) des Kaisers Franz Joseph I. in die Reihen der würdigsten Kämpfer und berüchtigten Befehlshaber des österreichischen Kaiserreiches aufgenommen, wurde Im Juli 1850 in hohen militärischen Ehren von seinem Amt befreit. Nach nur drei Jahren ist er in Wien verstorben.



Julius Jacob Freiherr von Haynau

Als Ironie des Schicksals war er sogar bis 2011 Ehrenbürger von (Buda-) Pest, als ihm dieser Titel entzogen wurde. Der von Arad aber ist immer noch in Kraft. Bezüglich Arad sei noch zu bemerken dass in der Zeit, die er hier verbracht hat, Haynau seine Residenz ausgerechnet im Haus des ehemaligen Bürgermeisters Heim Domokos (Dominicus) hatte (heute Str. Mihail Eminescu Nr. 22-24). Domokos (Dominicus) Heim hatte sein erstes Mandat als Bürgermeister in 1842 beendet und sollte sein zweites in 1850 antreten.

k. Strafe und Belohnung

Nach der Niederlage der Aufstandsbewegung der Ungarn von 1848, wurden als Belohnung (aus Interesse, sicherlich) für die Treue der Serben, welche sich während des Konfliktes auf die Seite der kaiserlichen Machtinhaber gestellt haben und als Strafe für die reformistische Begeisterung der Ungarn, wurde in Folge der Patentschrift des Kaisers vom 18. November 1849 die Provinz “Woiwodschaft Serbien und Temescher Banat” (oder Serbische Wojwodina – nn) mit der Hauptstadt in Temeswar eingerichtet. Als administrative Struktur wurde diese von der Kontrolle der ungarischen Verwaltung entzogen. Die offiziellen Sprachen waren Deutsch und Serbisch, dies obwohl die Rumänen die bedeutendste

ethnische Gruppe bildeten. Andrei Mocioni, Aromune/aromân, war bis zu seiner Entlassung in 1853 deren erster Gouverneur. Die Provinz „Woiwodschaft Serbien und Temescher Banat“ wurde im Oktober 1860 aufgelöst, wobei im Banat das ungarische System der „comitatens“, aus der Zeit vorangehend der Ereignisse aus 1848 wieder in Kraft gesetzt wurde. Am 15. Dezembrie 1860 wurde die Provinz an Ungarn annektiert, trotz der Proteste der Rumänen, welche entweder den Anschluß an das Fürstentum Siebenbürgen oder die Autonomie wünschten.



Provinz des Kaiserreichs Österreich "Woiwodschaft Serbien und Temescher Banat" (bestand zwischen 1849-1860)

Im Oktober wird die Festung kriegsbereit gemacht und das Kriegsrecht verhängt. Am 7. Oktober eröffnen die Österreicher das Feuer, indem sie Arad bombardieren. Oberst János Móriassy umkreist die Festung und am 5. November wird die Holzbrücke, die sie mit Arad verbindet, angezündet. Im Dezember schließlich wird die eigentliche Belagerung von den Truppen des Generals Gyulai Gaál Miklós übernommen. Die Vorräte der Festung mussten für zwei Monate ankommen. Die meisten Kämpfe der ungarischen Truppen gegen die Kaiserlichen aus der Festung Arad fanden auf dem Gebiet von Sigmundhausen



statt, teilweise auch in der Gegend von Neu-Arad. Das Haus Beller oder "Haus mit Kanonenkugeln" in Neu-Arad mit den 17 in seine Mauer eingebetteten Kanonenkugeln ist ein Zeugnis dieser Schlachten.



Einzug der kaiserlichen Truppen von Leiningen in die Festung, 15. Nov. 1848 – Stich von 1850
Kossuth dankte am 11. August 1849 mit General Artúr Görgey ab, Görgő und Toporcz kapitulierten ebenfalls am 13. August in Şiria vor den russischen Truppen. Und die Unterdrückung beginnt. Die Festung wird zu einem riesigen Gefängnis für 500 Gefangene der ungarischen Revolutionsarmee.

I. Arader Grundbesitzer ... in Sigmundhausen

Am 15. Januar 1910 jubelt die Presse in Ungarn. „Arad hat den Ort des Martyriums gekauft“ betiteln die Zeitungen. Bürgermeister Varjassy Lajos (Foto) hatte im Namen der Stadt Arad einen Vertrag über den Kauf des Grundstücks abgeschlossen, auf dem sich das Monument der Märtyrer der ungarischen



Revolution von 1848 befindet. Die andere Vertrags-Partei war Radics István, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Neffe der Witwe Pokorny Gizella geb. Biró. Der Bürgermeister hat den Betrag von 209.453 Kronen, der Kaufpreis von 139 Joch (ca. 80 Hektar) Land an der Magyar Általános Hitelbanknál (Kreditbank) eingezahlt. So wurde es beschlossen, vom ersten Januar an auf dem Land des Martyriums "von Stadt und Nation" die Ausgrabungsarbeiten der

Gebeine der Märtyrer aus dem Massengrab auszuheben, sie neu zu bestatten und darüber ein Mausoleum zu errichten.

Über den Punkt Märtyrer und das Denkmal hinaus kam die Rede von einer Investition ab 1905 auf, worüber Variassy das Argument für die Unterstützung der Errichtung von Eisen-Brücken über die Marosch als eine Entwicklungsrichtung für Arad aufzeigte, damit schneller die Festung erreicht werden könne. Übrigens war damit die Stadt mit einem „Fuß“ jenseits von Mureşel / Zsigmondháza und bald auch Neu-Arad eingemeindet.



Foto: Obelisk am Platz der Hinrichtung

14. Neu Arad – 1859

A. Erste Monographie von Neu-Arad 1859

Am 8. Januar 1859 wurde es von Temeswar aus an die Bezirks- und Oberämter der Woiwodschaft (Woiwodschaft Serbien und Temescher Banat) eine Anweisung zur Sammlung und Übermittlung von Daten geschickt, für eine "Ethnographisch-topographische Beschreibung des an der kaiserlich-kroatischen Militärgrenze gelegenen serbisch-bavanischen Gebietes", auf Initiative des Pfarrers Johann Heinrich Kümmer (1855-61, Ratsherr i.c. und Schulinspektor in der serbischen

Woiwodschaft und im Temescher Banat). Im Grunde genommen wurden die Notare der Gemeinden beauftragt, eine Monografie ihres Ortes zu verfassen, die eine "Beschreibung" des Temescher Banats sein sollte, das Teil der neuen Verwaltungsstruktur "Vojvodatu Serbico et Temesiensi Banatu" war, die 1851 nach der Niederlage des reformistischen Ungarns 1848-49 eingerichtet wurde. Wahrscheinlich wussten nur wenige, dass die neue Verwaltungsstruktur ein weiteres Jahr Bestand haben würde. Die neue Verwaltungsorganisation bedeutete für das Banat die Rückkehr zur kaiserlichen Verwaltung und für Neu-Arad den Übergang vom Kreis SanktAndreas/Sânandrei (Kreis Temesch) zum Bezirk von Neu-Arad (Kreise Temesch), wo offensichtlich die Residenzstadt ist.

Hier noch einmal die Beschreibung der Gemeinde durch den Notar Joseph Kakujay, der das Mandat 1850 von seinem Vorgänger Paul Topolcsány übernahm, den Hauptmann Valentin Jung in seinem Tagebuch über die Belagerung der Festung erwähnt.

"Sammlung und Übermittlung von Daten für eine ethnografisch-topografische Beschreibung des Marktfleckens von Neu-Arad", gemäß der am 8. Januar 1859 erteilten Anweisung und der darin enthaltenen Bestimmung an das Bezirksamt î.c., erstellt am 21. Februar 1859, mit Nr. 903.

B. Lage des Ortes

Die nördliche Breite des Dorfes, das an die Pusta und das Dorf Szigmundhausen grenzt, beträgt 650 Klafter (1 klf-1,8965 m), die Höhe über dem Meeresspiegel ist unbekannt; die Höhe über dem Umland beträgt etwa 1 Klafter. Im Norden grenzt Neu-Arad an Szigmundhaz ("Szigmunds Siedlung"), im Osten an die Kaserne Szt. Miklós und die Siedlung Szent Miklós (heute Bezirk Sinnicolau Mic) in einer Entfernung von 2/4 Meilen und im Westen an das Dorf Saderlak in einer Entfernung von 1 ½ Meilen (heute Gemeinde Saderlach / Zădăreni). Die Grenze des gesamten Gebiets beträgt 7 Meilen. Folgende Behörden haben hier ihren Sitz: a. Landratsamt, b. Steuerverwaltung, c. Finanzwache, d. Gendarmeriestation, e. Postabfertigungsstelle, f. Pfarramt, g. Kommunale Verwaltung.

C. Anwesende Behörden, öffentliche Dienste, Institutionen und Verbände

1. Wie bereits berichtet, haben wir eine Justizvollzugsanstalt, ein Landratsamt und ein Gericht auf 100 Köpfen.

2. Eine Vereinigung von Handwerkern, der die Handwerker angegliedert sind (an die Handwerkskammer – Anm. d. Übers.).
3. Behörden haben wir nicht, aber Verwaltungsstellen schon, siehe B.

D. Mittel der Kommunikation

Hauptstraße von Arad nach Timisoara, von Neu Arad westlich Calea Szegedin und östlich Calea Lipovei, in gutem Zustand; die ersten beiden, als Poststraßen, werden stark von Eiltransporten, Postboten und Kutschen genutzt; keine Kanäle.

E. Berge

Keine

F. Landschaftspanorama

Keine, da das gesamte Gebiet unfruchtbar ist, mit Ausnahme der Weinreben, die eine Kette zum Nachbardorf Segenthau bilden (anderer Name Dreispitz in Zephyr, in Anlehnung an den für das Elsass und Lothringen typischen dreispitzigen Hut; heutige Gemeinde Şagu - Anm. d. Übers.) von Süden nach Osten in Sichtweite, von Osten nach Westen in mehreren Kurven (!) in einer Entfernung von einer Meile, eine Landschaft, die durch die einfache Tatsache geprägt ist, dass mehr als 80 Wohngebäude und Winzerhütten gut um die Weinberge herum liegen.

G. Ausblicke auf den Horizont

Wenn man sich an den Rand des Dorfes begibt, kann man auf der nordöstlichen Seite die Gebirgskette der Grafschaft Arad sehen, auf der die alte Festungsruine von Vilagos (das heutige Şiria) steht, dann den Weinberg in den Bergen, die Festung von Arad mit ihrer Kirche, die zwei kurze Türme hat.

H. Gewässer

An der Grenze des Landes von Neu-Arad, außerhalb der Stadt, auf der nördlichen Seite, fließt der Mures, ein návalinischer Fluss, 20 bis 30 Klafter breit, der gewöhnlich viel Schaden verursacht, indem er die Dämme bricht, wenn er vor allem im Frühling anschwillt, wenn der Schnee in den siebenbürgischen Bergen zu schmelzen beginnt, obwohl er normalerweise in weniger als 8 Tagen zu seiner üblichen Quelle zurückkehrt, wegen seines schnellen Flusses. Die in den Jahren 1844 und 1846 eingeleiteten Ausbaggerungs-, Eindämmungs- und

Regulierungsmaßnahmen begrenzten die häufigen Überläufe des Flusses, so dass die Weiden der diesseitigen Stadt auf das andere Ufer des Mures verlegt wurden, das nur durch die Überquerung des zum alten Arad gehörenden Gebietes auf einer Länge von 1 ½ Meilen bewirtschaftet werden konnte. Im Winter gefriert die Marosch nur, wenn die Kälte anhält, und schwappt normalerweise aus ihrem Bett, wenn das Eis bricht. Im Sommer hat der Fluss viele seichte Furten, die man an manchen Stellen zu Fuß überqueren kann. Das lockt die eifrigen Badegäste an, weshalb schon mehrere Menschen durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. Der Fluss wirkt auf dieses Land acht Wassermühlen mit Schaufeln, jede mit einem Stein, die - nach allgemeiner Meinung - Luxusmehl von höchster Qualität produzieren, das von den Einwohnern von Neu-Arad in alle Teile des Landes verteilt wird; Im Frühjahr kommen auch einige kleine Dampfer von Szegedin nach Arad, hier werden andere Arten von Dampfern be- und entladen, vor allem Getreidesorten, die dann nach Szegedin transportiert werden, die dort umgeladen werden, von wo sie dann zu den großen Händlern in Raab, Wieselburg usw. gelangen. Diese Arbeit kann als großer Gewinn angesehen werden, da sie zur Aufwertung von Naturprodukten beiträgt.

J. Höhlen

Keine

K. Ruinen, Schlösser, Denkmäler, Dokumente

Keine. Als Denkmal könnte man eine Steinstatue betrachten, die 1738 zum Gedenken an die Pest errichtet und 1858 renoviert wurde. Auf dem heutigen Friedhof befindet sich das Denkmal eines Fahnenträgers (Zugführer) namens Ladislaus Skuletti von den 88. Husaren, der 70 Jahre lang ununterbrochen diente.

Abschnitt III.

A. Verteilung, Zustand und Bewirtschaftung der Landfläche

Das gesamte Land des Neu-Arader Marktfleckens mit landwirtschaftlichen Flächen besteht aus 29 ganzen städtischen Einheiten, 111 Halben, 100 Vierteln und 116 Achteln, 1150 Häusern, die sich zusammen auf 5290 1560/1600 Ketten und Weinberge von 338 Ketten belaufen, d.h. sie nehmen zusammen 5628 Joche und 1560/1600 Ketten ein (1 Kette - 10 Meilen - nn)

Freie Flächen (nicht steuerpflichtig - Anm. d. Übers.)

Kirche 1 Kette
 Gemeindeland 5 Ketten
 Friedhof 4 Ketten
 Schulgelände 5 Ketten
 Austausch von 74 Ketten
 Straßen in der Ortschaft
 Straße 41 Ketten
 Gräben 5 Ketten
 Straßen in der Siedlung 21 Ketten
 Straßen 391 Ketten 981/1600 547 984/1600
Staatliches Land
 Ziegelei 10 Ketten
 Markt 100 Ketten
 Neues Geschäft 3 Ketten
 Land Pitanga* 3 Ketten (* Ungarische Bitang – Tiere herrenlos)
 Metzgerei Land 4 Ketten
 Überschuß des Ortes 12 Ketten 500/1600
 Extra Weide 268 Ketten 200/1600
 Pfade 9 Ketten

Weidereserve 611 Ketten 350/1600, 1020 1050/1600 Ketten, 7197 280/1600.

Die Grünlandflächen sind glatt und flach, Acker- und Wiesenflächen; nach Aufteilung in 1. und 2. Das Land ist in 3 Weiden und Weideflächen unterteilt, die jedoch unablässig bewirtschaftet werden, was zu einer Schwächung der Kulturen führt; nur die Weiden sind so niedrig, dass sie Jahr für Jahr den Überschwemmungen des Marosch-Flusses ausgesetzt sind – aus diesem Grund produzieren die Halter nur matschiges Heu und nur selten trockenes, nahrhaftes Futter.

Das Wachstum der Obstgärten ist durchschnittlich, obwohl in jedem Haushalt veredelte Obstbäume stehen und viele weitere gepflanzt werden (!); ausnahmsweise jedoch in den noblen Staatsgärten von einst, wo die edelsten Obstsorten, sogar aus dem Ausland, angebaut werden, die veredelten Zweige aber kostenlos an die Einwohner verteilt werden, was das (wirtschaftliche - Anm. d. Übers.) Wachstum stark fördert.

In den Straßen und auf den Feldern werden keine Obstbäume gepflanzt, außer in der Hauptstraße, die höher liegt und teilweise von Maulbeerbäumen umgeben ist, die ihre besten Früchte tragen.

Das Land eignet sich besser für den Anbau von Obstbäumen in den tieferen Lagen, weniger gut in den höheren Lagen, obwohl das Klima freundlich ist.

B. Produkte, Berufe

Ad h: Tierhaltung

Die Viehzucht wird hier nur von einzelnen Bauern betrieben, die Pferde, Rinder und Schweine besitzen.

Die fruchtbaren Weiden, 289 an der Zahl, wurden während der heißen Jahreszeit vom Reiter-Dienst abgedeckt, so dass noch schöne Pferdegenerationen heranwachsen. Die Stuten werden teils mit ungarischen, teils mit Schweizer Hengsten gezüchtet; auch die Zahl der Schweine nimmt ständig zu.

ad 1: Jeden Dienstag gibt es Wochenmärkte, aber keine Jahrmärkte. Auf den Wochenmärkten werden in der Regel alle Arten von Getreide, Waren und anderen Erzeugnissen verkauft. Der Handel entwickelt sich regelmäßig im Detail. Was den Großhandel jedoch lähmt, ist der spürbare Mangel an Käufern in der oberen Kategorie im Verhältnis zur gehandelten Getreidemenge.

Der Holzhandel. Hier wird nur Holz gehandelt, das aus Siebenbürgen/Transsilvanien kommt und in kleinen Mengen verteilt wird; der Umsatz ist auch nicht sehr hoch.

Abschnitt IV.

a. Bevölkerung

Bewegung der Bevölkerung in der Gemeinde Neu-Arad

Kirchengemeinden in Neu-Arad; Anzahl der Seelen; Geburten von Jungen und von Mädchen im Jahr; Eheschließungen

Die Kirchen-Gemeinde von Neu-Arad wurde 1725 gegründet. Bis 1739 wurde die Pfarrei von den ehrwürdigen Vätern des Minoritenordens verwaltet. Am 15. August 1739 wurde der erste Priester aus den Reihen des einfachen Klerus ernannt. Die derzeitige Patronin ist Amalia Gräfin Zelinsky, geborene Lovász v. Eötvenes; es gibt zwei Pfarrherren, den Pfarrer und einen Kaplan. Zur Gemeinde Neu-Arad gehören die Filialen von Klein-Sanktnikolaus, Klein- und Groß-Szigmundház- sowie die in Marosch-Mühlen.

Die Pfarrkirche, die bei dem Brand vom 17. Juni 1749 zerstört wurde, wurde im selben Jahr wieder aufgebaut, und da sie im 19. Jahrhundert nicht mehr der Zahl der Gemeindemitglieder entsprach, wurde der Bau der heutigen großen und schönen Kirche 1814 von Ihrer Exzellenz Frau Josefa Lovász v Eötvenes, geborene Zeke von Petöháza, begonnen und 1823 fertiggestellt.

Das Pfarrhaus mit dem ersten Stockwerk wurde 1759 von Ihrer Majestät Maria Theresia gestiftet, das Nebengebäude vom Hochwürdigen Herrn Propst des Kapitels von Tschanad (Sitz des vom Heiligen Gerhardus von Venedig / Szent Gellért, christlicher Bischof von Ungarn, gegründeten Bischöflichen Ordinariats), ehemals Pfarrer von Neu-Arad, 1831 erbaut.

Pfarrei in Neu-Arad	Jahr	Anzahl der Seelen	Geburten Jungen	Geburten Mädels	Heiraten
Römisch katholisch	1854	4.039	116	91	23
	1855	4.42	110	116	27
	1856	4.058	107	90	44
	1857	4.067	112	91	34
	1858	4.018	127	107	27
Anzahl		20.524	572	495	155
Griechisch Nicht Unierte	1854	118	4	3	2
	1855	134	5	6	4
	1856	182	5	7	3
	1857	204	11	4	1
	1858	234	12	7	5
Anzahl		872	37	27	15

Sterbefälle im Jahr												
Konfession					Altersgruppen:							
Kathol.	1	5	14	30	50	60	70	80	>80	Ges.	Männ.	Frau.
1854	66	55	12	10	25	8	6	3	2	187	113	74
1855	81	32	8	15	19	6	4	7	-	172	92	80
1856	78	8	12	9	29	12	10	4	2	164	86	78
1857	84	39	11	22	18	12	6	6	2	200	109	91
1858	54	21	7	18	31	6	6	1	2	146	81	65
Gesamt	363	155	50	74	122	44	32	21	8	869	481	388
Orthod.	1	5	14	30	50	60	70	80	>80	Ges.	Männ.	Frau.

1854	2	-	2	1	-	-	-	-	-	5	2	3
1855	1	-	-	1	1	-	-	-	-	3	2	1
1856	3	-	1	2	-	-	1	-	-	7	4	3
1857	5	1	-	-	1	1	2	-	-	10	4	6
1858	4	-	2	-	2	-	-	-	-	8	3	5
Gesamt	15	1	5	4	4	1	3	-	-	33	15	18

ad.b. Schulen

Derzeit gibt es in der Gemeinde 3 Schulen mit 3 Lehrern, die von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden; die Schulen sind aufgrund der Anzahl der Jugendlichen nur in den Sommermonaten ausreichend, während sich die Schülerzahl im Winter verdoppelt. In der Vergangenheit wurde die Schule nur im Winter besucht. Durch den Einfluss der Schule ist es bemerkenswert, dass sich lesende und schreibende Bauern und Handwerker weiterbilden und so wesentlich zum Wohlstand der Bevölkerung beitragen.

ad.c. Humanitäre Einrichtungen

Hier gibt es eine Armenanstalt, die 1799 aus Spenden gegründet wurde und die durch Spenden an den Feiertagen: Weihnachten, Ostern und Kirchweih aufgestockt wird, so dass sie jetzt ein Kapital von pr 1.619 Fl 52 Kr ÖW* hat, aus dessen Zinsen 9 arme Haushalte unterstützt werden. Dann gibt es ein kommunales Krankenhaus, das auch Kleinsanktnikolaus und Segenthau/Şagu versorgt, das 1856 erbaut wurde, in dem die Kranken gepflegt werden, das aus den Mitteln der Gemeinde unterhalten wird und in dem durchschnittlich 68 Patienten pro Jahr aufgenommen werden.

ad.d. Häuser

Es gibt 1.045 Wohnungen, die entweder mit dem Giebel zur Straße oder mit der Seitenfassade zur Straße ausgerichtet sind, d.h. die Häuser der Kaufleute mit der Fassade in der Straßenfront, die der Bauern mit dem Giebel zur Straße. Die meisten Häuser sind aus gebrannten Ziegeln oder aus Lehmziegeln gebaut, nur wenige sind aus geschlagener Erde, die Dächer sind mit Ziegeln, Schindeln und zum kleinsten Teil mit Dreschstroh gedeckt. Die Innenausstattung besteht in der Regel aus 3 bis 4 Zimmern, 1 Küche und 1 Vorratskammer, während die Bauernhäuser 1 oder 2 Zimmer haben, von denen eines auch eine Küche ist. Die

Räume sind im Allgemeinen mit eisernen Öfen ausgestattet, die mit Holz beheizt werden; die Schornsteine sind gemauert oder bestehen aus Rauchsteinen. Die Behausungen werden besonders sauber gehalten, und schließlich werden die Ställe, Scheunen und Hütten separat auf der Oberfläche der Scheune gebaut, in den meisten Fällen mit Schindeln oder Stroh bedeckt.

ad.e. Ernährung

Brot wird in der Regel aus Weizenmehl hergestellt, als Nahrungsmittel wird häufig Rindfleisch gegessen; zur richtigen Jahreszeit werden Kalb- und Hammelfleisch, Geflügel und Schweinefleisch verzehrt. Die beiden letztgenannten Arten stammen aus eigener Aufzucht, die zu gegebener Zeit gemästet und dann im November und Dezember zerlegt werden, das Fleisch wird in Salzlake eingelegt, der Speck wird in Schmalz geschmolzen. Zu den Mehlspeisen gehören Knödel, Nudeln, kleinere (große) Knödel und ausgerollter Strudel, an Feiertagen Kugelhupf, an Fastentagen Pfannkuchen und Croissants, teils gekocht, teils gebacken; aus Kohl, Grünkohl, Blumenkohl, Karotten, Kartoffeln, grünen Bohnen und Erbsen werden alle möglichen Gerichte zubereitet; im Winter werden Pastinakengemüse und Estragon (geriebener Teig, Riebeln-Couscous) für alle möglichen Gerichte verwendet Milch, Butter, Eigelb das ganze Jahr über, teils mit Butter, teils mit Schmalz gebraten. An Feiertagen, vor allem an Allerheiligen, wird der so genannte "Heiligenstrizel" aus Weizenmehlteig hergestellt, der in Form einer Marionette abgeflacht wird, um den Toten zu gedenken (ähnlich wie die "Mucenici" = Gläubigen in der rumänischen Tradition). Am ersten Weihnachtsfeiertag werden Mohnnudeln und Walnusskipferl zubereitet, und am letzten Faschingstag gibt es Kalbfleisch und gefüllte Krapfen. Zu Ostern wird neben anderen Gerichten auch Lamnbraten serviert. An Pfingsten wird Geflügelfleisch gegessen, junge Hühner, Gänse und Enten werden als besonderer Braten serviert. Während der Fastenzeit werden Eierspeisen, Teiggerichte und Pastinaken gegessen, und nur zu ganz besonderen Anlässen oder für Wohlhabende wird Fisch gegessen, entweder in heißem Wasser gekocht oder gebraten. Bei Hochzeiten, vor allem in wohlhabenden Kreisen, werden komplette Menüs serviert: Suppe, Rindfleisch, eingelegtes Gemüse, Kuchen, Braten (verschiedene Sorten) und im Winter sogar Obst. Bei Taufen, die in der Regel nur für Frauen zugänglich sind, wird zu einem deftigen Mittagessen Wein gereicht, der mit Zucker gesüßt ist, so wie es Frauen bei Hochzeiten tun. Aber

dieser Brauch ist im Rückgang begriffen. Im Allgemeinen wird hier eher Wasser getrunken, mehr Wein, weniger Bier und Wein/Sekt.

ad.f. Kleidung

Bei der Arbeit und an Werktagen sind die Männer mit engen Leinenhosen, Wollstrümpfen und Clogs (Hausschuhen), blauen Postmänteln und schwarzem Hut oder Pelzmütze bekleidet. An Sonn- und Feiertagen tragen sie enge Stoffjacken (postav), enge blaue Stoffhosen für Stiefel, eine Weste, für die Mittelschicht mit Bleiknöpfen, für die Wohlhabenden mit Silberknöpfen, und einen schwarzen Hut aus Schafwollfilz. Bei den Stiefeln handelt es sich um hohe, wadenlange Stiefel aus poliertem Leder; im Winter werden Jacken/Hosen aus Stoff/Leinen getragen, die mit dünnem Schafsfell gefüttert sind, die Abdeckung ist eine Pelzmütze. Bei stürmischem Wetter wird der kleine bis große "Kepernek"-Mantel getragen. Früher trugen die Einwohner blaue Stoffwesten / Tuniken mit Aufschlägen bis über die Kniegelenke sowie Mäntel mit Kragen bis zur Körpermitte, die aus Kostengründen aus der Mode gekommen sind.

Handwerker tragen an Werktagen und bei der Arbeit abgetragene Kleidung, Hosen und Westen, wenn sie nicht arbeiten, ziehen sie sich sauber an und nehmen eine Jacke mit. An Sonn- und Feiertagen kleiden sie sich nüchtern in Zivil, wie es in jeder Stadt üblich ist, in kleiner und großer Form.

- // -

Die Frauen tragen ihr Haar auf eine bestimmte Weise zurückgesteckt, mit einem abgeflachten Schwanz, der in ein dünnes Tuch gewickelt ist. An Sonn- und Feiertagen kleiden sie sich in der Regel wie folgt: in der Fastenzeit und an Trauertagen in einer franziskanischen blauen Leinenweste, mit passender Weste und Rock oder Kleid, mit schwarzer Schärpe und großzügig bestickter Haube aus Atlaspitze, mit breiten Rändern, seitlich nach hinten gefaltet. Der Rest jedoch trägt weiße Parkal-Nymphen mit 'Kattun'-Kopftüchern (spezifisch für Neu-Arad, über den Nymphen tragen sie eine Art Mozz aus Taschentuch - Anm. d. Übers.) weiß mit kleinen Blumenmustern, nach eigenen Entwürfen, dann Parkal-Röcke, manchmal aus Seide, dann blaue und schwarze Stoffkleider, auch aus Atlas, am Hals verschiedene Seiden- oder Wollschals in verschiedenen Farben, die hinten zusammengebunden werden – schließlich weiße Hauben mit Spitzenbesatz, wie wir schon die schwarzen beschrieben haben – aber die Mädchen tragen auch anstelle eines "Ziz" (der spezifische Haarschopf – dt.) und Kleider aus Cattun, sie

tragen einfarbige Saraphane; als Schuhzeug tragen sie Schuhe aus blauem Stoff; manchmal tragen sie nur eine Weste über langärmeligen Blusen, bei Hochzeiten und Taufen tragen die Mädchen einen einfachen Blumenkranz über der Stirn, der mit Spangen von rechts nach links befestigt ist, aus weißen Blumen und grünen Kunstblättern.

Hochzeit

Die Bauern heiraten in der Regel um die Mittagszeit, um viertel vor 12 Uhr. Die Väter der Braut und des Bräutigams kommen zuerst, dann die Paten, dann kommt der Bräutigam in Begleitung der anderen männlichen Gäste; dann kommt die Braut, umgeben von ihren Brautjungfern, bezaubernd gekleidet, gefolgt von den weiblichen Gästen, immer in Paaren, selten einer am Ein- und Ausgang. Bei ihrer Rückkehr werden die Braut und der Bräutigam am Eingang mit einem Kuss beglückwünscht, um ihnen eine glückliche Ehe zu wünschen. Ähnliche Sitten gelten für die Handwerker, die sich nach der städtischen Mode des Bürgertums kleiden, sehr selten in Seide.

ad.g. Haushaltswaren in der Speisekammer

Hier findet man in der ärmeren Klasse ein hohes Bett, meist mit drei Kissen, einer Düne, einer Strohmattatze, einem Bettel; einen flachen, blau oder rot gestrichenen Tisch, ein paar kleine Bettgestelle oder geflochtene Stühle, eine Kommode und höchstens eine altmodische Kommode aus weichem Holz, ein paar Regale und katholische Ikonen, einen kleinen Spiegel. Die Mittelklasse ist besser ausgestattet: zwei hohe Betten, lackierte und polierte Tische, Sessel und Schränke, die Wohlhabenden haben zusätzlich zu den genannten Schränken noch Garderobenschränke. Schränke, Garderoben und Vitrinen, sogar Polstermöbel und andere luxuriöse Haushaltsgegenstände.

ad.h. Brauchtum

Die Menschen hier sind im Allgemeinen sparsam, gottesfürchtig und religiös. An Fest- und Gedenktagen kommen sie in großer Zahl in die Kirche, beten und singen andächtig, auch in Prozessionen. Bei Familienfeiern und Verlobungen werden Segenswünsche ausgesprochen, in Krankheitsfällen versuchen sie, durch Gebete Hoffnung zu schenken, und bei Todesgefahr und anderen Unglücksfällen trösten sie die Betroffenen mit dem Hinweis auf den Willen des Allmächtigen. Bei Viehseuchen werden kollektive Gebete, "Simtome" und "Sympathie" praktiziert –

Rituale, die ihre eigenen Geheimnisse haben und die ihren Ursprung im Volksglauben, aber natürlich auch in der Heilkunst haben.

Nachbarn werden, solange sie nicht in Streitereien verwickelt sind, respektiert und in Zeiten der Not mehr geschätzt als Blutsverwandte, aber wenn es zu einer langjährigen Fehde kommt, werden sie verachtet.

Die Bräuche der Handwerker richten sich nach ihren Berufen, nach denen sie verschiedenen Zünften angehören. Sie sind unterstützend, sie sind Mentoren für die Auszubildenden. Gegenwärtig halten sie alle drei Monate ihre Zunftversammlungen in Anwesenheit der von den Behörden entsandten politischen Zunftkommissare ab, wo sie ihre Lehrlinge aufnehmen, wo sie sie graduieren, wo sie ihre Lehrlinge mit Aufgaben betrauen und wo sie ihnen Aufträge erteilen, wo sie ihre Anwärter anhand ihrer Hesellen-Arbeiten (oder Meisterarbeiten – Anm. d. Übers.) prüfen und sie dann als Mitglieder in ihrer Mitte aufnehmen. In jeder Kapelle ordnen sie die Feier einer Messe an, bei der zwei Kapläne delegiert werden, um mit Windlichtern an der Fahne ihrer Zunft Wache zu halten; an großen Festen pilgern sie mit der Zunftfahne, um die Ehrenrunde (Umrundung der Kirche) zu machen. Der einzige erwähnenswerte Brauch ist der der Müllerzunft, der am Festtag des Heiligen Johannes von Nepomuk als großes Fest gefeiert wird, bei dem fünf Sterne in einem Boot unter der musikalischen Begleitung der Blaskapelle die Marosch hinunterfahren; dieser Brauch wird jedoch allmählich aufgegeben.

Über die anderen Handwerker. Am Gründonnerstag versammeln sie sich beim Zunftmeister, wo die vierteljährlichen Zunftversammlungen abgehalten werden, bei denen auch die Titularhandwerker anwesend sind - bei dieser Gelegenheit wird ein gewaltiges Festmahl veranstaltet, bei dem gut gegessen und getrunken wird und Lösungen für die anstehenden Probleme erörtert werden, Aber am Ende, um den Jubel zu steigern, werden von den älteren Handwerkern alte deutsche Lieder aus der Zeit der Pferdewallfahrt gesungen, um sie an ihre Jugend zu erinnern, und die jungen singen Lieder neuerer Gattungen, und dann gehen sie fröhlich und voller Begeisterung nach Hause.

ad.i. Auslegung von Zeichen

Die örtliche Bevölkerung verwendet folgende Interpretationen: a.Wenn die Hähne krähen, wird es bald regnen. b.Wenn die Vögel in den Straßen schwärmen, wird es bald kalt werden. c. Der Montagsschrei: Im Laufe der Woche erhalten Sie ein

Geschenk. d. Dienstag: Zeichen des Friedens. e. Mittwoch: Hoffnung auf ein Liebesbekenntnis. f. Donnerstag: Unruhe im Haushalt oder bei Verwandten. g. Freitag: Kummer. h. Samstag: Kummer. i. Sonntag: Kosten. j. Juckreiz im rechten Auge bedeutet, dass Sie Freude sehen werden, im linken Auge bedeutet, dass Sie Ärger sehen werden. k. Geräusche im rechten Ohr bedeuten, dass Sie gute Nachrichten hören, Geräusche im linken Ohr bedeuten schlechte Nachrichten. l. Der Traum von der Nacht, in der man zum ersten Mal in einem Zimmer und in einem Bett schläft, in dem man noch nie zuvor war, wird sicher wahr werden. m. Wenn die Kühe schnell nach Hause laufen, wenn sie von der Herde kommen: Es kommt Regenwetter. n. Der Esel brüllt: Es kommt Regen. o. Der Kuckuck singt häufig: Es kommt ein guter Frühling. p. Wenn die Schwalben früh singen: es wird ein schöner Tag. q. Die Mäuse sammeln viel Getreide auf dem Feld: ein frostiger Winter steht bevor. r. Wenn der Wind in den letzten drei Tagen des Karnevals/Festes aus Nord-Nord weht, kann der Bauer eine gute Getreideernte erwarten. s. Viele Ferkel, die im Frühjahr geferkelt werden, bedeuten Schaden für den Kuckuck. t. Später Donner: früher Hunger. u. Von 13 Personen, die an einer Mahlzeit teilnehmen, stirbt eine vor ihrer Zeit. v. Meine Hühneraugen schmerzen, das Wetter ändert sich. w. Viele Fische: der Preis für Obst wird niedrig sein. x. Wenn der Preis für Obst vor Pfingsten fällt, sollte er nach dem Pfingstfest steigen und umgekehrt.

ad.j. Abergläubische Gewohnheiten

1. Wenn der Bauer zur Aussaat seines Landes geht, soll er mit dem rechten Fuß auf den Pflug treten, damit er auf eine saubere und reiche Ernte hoffen kann. 2. Die Frau nimmt den Hut ihres Mannes oder ihres Sohnes und trägt darin die Eier, die sie unter die Henne legt, damit die Küken schnell schlüpfen und kräftig werden. 3. Man sagt, dass manche Menschen es verstehen, mit Hilfe von Gebeten Fieber oder Gelbfieber zu vertreiben. 4. Wenn der Tote sein Hemd ungeknöpft um den Hals trägt, zieht er andere Verwandte mit ins Grab. Hexerei und die Beschwörung von Wetterphänomenen gehen niemanden etwas an, aber Wahrsagerei werden von Zigeunern aus anderen Gegenden mitgebracht und praktiziert, und zwar mit Podula-Körnern (Bohnen), französischen Karten (Tarot) und der Aufforderung an die Einheimischen, sie unter ihren Kleidern zu verstecken, da dies sonst Diebstähle erleichtert.

ad.k. Unterhaltung

Hier haben die jungen Leute ihre eigene Unterhaltung, nämlich die Jungen bis 12 Jahre spielen das Spiel des Knopfwerfens auf eine bestimmte Entfernung, im Sommer und Herbst lassen sie Papierdrachen steigen, die Älteren verbringen ihre Freizeit mit Ballspielen, an Sonn- und Feiertagen gehen sie tanzen. Die Kirchweihfeiern sind seit 1856 gänzlich abgeschafft worden.

ad.l. Dialekt

Der örtliche Dialekt ist der der zivilisierten deutschen Klasse, aber er enthält auch einige unpassende/libertäre Ausdrücke und Wörter, zum Beispiel, er hat es ihr gesagt / das heißt, er hat ihr die richtigen Dinge gesagt/: "jo" sehr lang ausgesprochen (ja, im slawischen Dialekt wird es ioo ausgesprochen) /: ja/: wo kommst du her? wohin gehst du?/: d.h. woher kommst du oder wohin gehst du (im österreichischen Deutsch hat sich gerade die Höflichkeitsform, mit "dein" im Plural zu sprechen, etabliert):/ auf keinen Fall/: denk nicht mal dran/: stattdessen ist es so: naja, das war's. Lassen Sie es lösen, "na lass' werd irgendwie", statt "gefragt" ist es "gfrocht", statt "fraget ihn" ist es "fracht'n". Statt "hat sie" sagt man "hatsa", zu "will sie" – "wilsa", "thut sie" – "thutsa" – sowie allgemein durch Unterdrückung von Vokalen, oft durch Weglassen der letzten vollen Silbe: statt "gehen sie weg" – "gengans weka do/: hart ausgesprochen:/"A nix"/: "nicht wahr, ich will nicht": / statt Anna Maria sag Mariandel oder Midl, auch Anna Miedl; statt Johann Georg sag Hans Jörgel, statt Josef sag Sepl; statt "habet ihr" - "habt'a"; statt "werdet ihr" – "werd'a"; Wird schon einmal geschehen - wird schumal; ist dies schon geschehen? halt jo! o ja, statt wir: mir, ihr, tir. (In der deutsch-schwäbischen Grammatik des Neu-Arad überschneiden sich Elemente des fränkischen Dialekts im Raum Nürnberg-Würzburg – mit lakonischen oder sarkastischen Ausdrücken, Aussprache ähnlich der Transsilvanischen- oder Maramureschan-Grammatik Rumäniens – mit denen des Schwarzwalds, Badens und Schwabens - dem heutigen Bundesland Baden-Württemberg – mit Diminutiven und archaischem Ischäisch, unter dem Einfluss der Abgeschiedenheit des Waldes und der Berge, ähnlich der Banater-Grammatik Rumäniens – Anm. d. Übers.).

ad.m. Sprichwörter

Allgemein: Ein Mantel wird getragen, wenn der Wind weht; Wenn er dich nicht verbrennt, bläst du nicht; So sehr ich dich mag, so sehr magst du mich; Nach dem

Nebel kommt klares Wetter; Besser sich vorbereiten als später bereuen; Wer gleich ist, sammelt - sagt der Teufel zum Kohlenmann. Jetzt sind wir alle Anführer. Wenn du im Luxus gelebt hast, aber in Demut gestorben bist, hast du die Chancen des Teufels verdorben. Nach dem Tod: die Klage und die Almosen. Ein Hund beißt keinen anderen. Viele Eingeborene, viele Gude; viele Bergleute, viele Esel (Bergleute trugen einen Ledergürtel mit einem Flicker, um ihr Gesäß zu schützen – in diesem Fall konnten sie nicht mit Schlägen bestraft werden – Fußnote). Lieber eine Laus im Kraut als gar kein Fleisch. Du bist schlecht auf dem Wagen gefahren – du wärest besser zu Fuß gegangen, aber du hast deinen Stolz verloren. Was ist mehr wert als eine Laus – nimm sie vom Boden und nimm sie mit nach Haus' (Reimwort – Anm. d. Übers.). Einer, der gut zu beschaffen weiß, ist besser als zwei Arbeiter, die wissen, wie man es macht. Wer zum Betteln geboren ist, verliert sein Brot auch aus seinem Geldbeutel.

ad.n. Poesie

Über die Einladung von Gästen zur Hochzeit:

Der Patenonkel der Braut: Grüße vom Bräutigam und der Brautjungfer. Bitte kommen Sie zu dem Haus, in dem die Hochzeit stattfindet, von dort aus gehen wir christlich zur Kirche und nach der Trauung kehren wir zum Hochzeitshaus zurück. Dort werden die Tische gedeckt, die Gläser mit weißem und rotem Wein gefüllt, und wenn diese sich nicht bewahrheiten, macht man Lügner aus mir und meinem Kameraden.

ad.o. Gesang

Die Vorliebe der Einheimischen für den Gesang ist allgemein verbreitet. Das Singen in der Kirche, bei Wallfahrten/Prozessionen und anderen kirchlichen Anlässen ist erbaulich und wird mit heiligem Ernst vorgetragen, zumal alle Anwesenden mitsingen. Die Mehrstimmigkeit der Stimmen ist klangvoll, voll und angenehm für das Ohr, sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Geschlecht. Außerhalb der Kirche und kirchlicher Veranstaltungen singen die Einheimischen nur selten.

ad.p. Bemerkenswerte Persönlichkeiten

Ohne.

ad.q. Volkslegenden und Märchen

Keine.

ad.r. Zeichenskizzen

Der Charakter der Menschen ist im Allgemeinen fest, was sie unternehmen, versuchen sie beharrlich zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. So verabscheut der Eingeborene jede Art von Neuerung, die ihm sozusagen nur nach und nach eingeimpft werden kann. Wie zum Beispiel bei der Kleidung beider Geschlechter, für keinen Preis würde er Farbe oder Schnitt ändern wollen und andere verwenden. Er ist vorrangig an die Erdfurche gebunden, auf der er geboren wurde, er eignet sich sehr gut für das Familienleben und religiöse Bräuche. In seinem normalen Zustand ist er sanftmütig, verzeihend und nimmt Ratschläge bereitwillig an, es sei denn, sie stehen in direktem Widerspruch zu seinen Vorstellungen, die er sofort mit der Muttermilch aufgesogen hat. Genauso hartnäckig würden die Menschen an ihren angestammten Bräuchen festhalten, wenn man versuchen würde, sie ihnen auf einmal wegzunehmen. Der Bauer betrachtet sein Land, sein Eigentum, das er mit Fleiß und Sorgfalt bewirtschaftet, als vorrangig und entscheidet sich kaum, es zu verkaufen, wenn die Umstände ihn dazu zwingen.

Das Leben der Einheimischen hier ist wie das eines guten Uhrmachers. Das bringt seinen Charakter am besten zum Ausdruck.

Neu Arad, 16. Dezember 859 Joseph Kakujay, Notar "

Liebesgeschichte – die erste Liebe des Malers

Was folgt, ist eine Klammer. Es ist nicht Teil der Geschichte der Siedlung, obwohl es eine Tatsache ist, die sich in Neu Arad, in der Burg, zugetragen hat. Sonst weiß man nie so recht, in welchem Kapitel man eine Liebesgeschichte unterbringen kann. Ich habe also einfach die Chronologie im Kopf behalten. Es ist auch die Geschichte hinter einem Werk eines berühmten Malers, das eine junge Frau darstellt:

Im Jahr 1862 lud Baron Zselénszky Róbert den Maler Szamosy¹³ János auf sein Schloss in Neu Arad ein. Er hatte einen Assistenten, einen ehemaligen

¹³ Pesti Hírlap, 1925. augusztus (47. évfolyam, 171-194. szám) 1925-08-06 / nr.175, p.5
[https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/PestiHirlap_1925_08/?query=SZO%3D\(ujarad\)&pg=104&layout=s](https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/PestiHirlap_1925_08/?query=SZO%3D(ujarad)&pg=104&layout=s)

Schreinerlehrling, der arm, aber begabt im Zeichnen war. Sein Name war Lieb Mihály. Auf dem Schloss traf der junge Mann (er war 18 Jahre alt) die Familie Tötössy-Lajos, den Anwalt des Barons. Er hatte zwei Söhne, Géza und Béla. Um dem jungen Mihály ein wenig zu helfen, gab er ihm die Jungen, um ihnen das Zeichnen beizubringen. Für diesen Dienst durfte Mihály mit der Familie des Anwalts zu Mittag und zu Abend essen. Auch er wollte sich unbedingt an den Familientisch des Anwalts setzen. Aber nicht wegen des leckeren Essens, sondern weil eine sehr nette junge Frau am Tisch saß, mit der er Blicke austauschte. Ihr Name war Jeni. Nachdem die Jungen Zeichenunterricht hatten und ihre Porträts gezeichnet hatten, bat Mihály die Tante des Mädchens, ihn ihr Porträt zeichnen zu lassen. Die Tante war einverstanden. Nach 5 oder 6 Sitzungen, bei denen Jeni Modell stand, war das Porträt fertig und der junge Mann gab es dem Mädchen. Aber die Gastgeberin wollte ihm zwei Pengő Forint¹⁴ dafür bezahlen.

Der Maler Szamosy und sein Lehrling blieben eine Zeit lang in Neu-Arad, und Mihály war immer noch an Jeni interessiert.

Das Mädchen war jedoch sehr zurückhaltend vor dem zottelhaarigen jungen Mann, der von Natur aus ruhig war, aber wunderbar zeichnen konnte. Sein Meister, der alte Szamosy, sagte dem Anwalt damals: "Aus Mihály wird nie ein Künstler hervorgehen. Er weiß, wie man zeichnet, aber er arbeitet nicht so, wie ich es ihm sage." Leo Lieb Mihály, 1844 in Munkács (heute Ukraine) geboren, wurde einer der größten ungarischen Maler des 19. Jahrhunderts und einer der führenden europäischen Maler großformatiger religiöser Gemälde. Jeni, d.h. Mayer Eugenia, stammte aus einer wohlhabenden ungarischen Familie.



Mayer Eugenia, Portrait, Zeichnung, 1862, Neu-Arad



Selbstbildnis, 1870

¹⁴ Magyar pénzürtékindex – árak és devizák 1754-től, 2 Pengő 1862 wären heute 7.846 Forint.

15. Die Jahre der Hungersnot und Verzweiflung

In der langen Geschichte von Neu-Arad waren die Jahre 1863 und 1864 vielleicht die schwierigsten Jahre, die der Marktflecken der Schwaben jemals zu überstehen hatte.

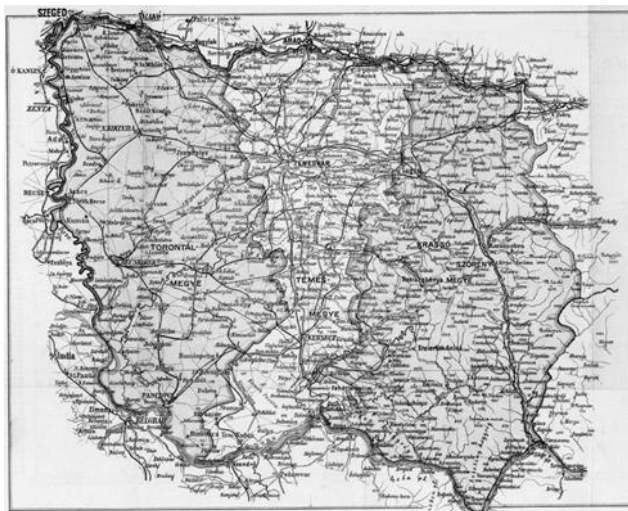
Ein großer Teil der Bevölkerung war am Rande des wirtschaftlichen Ruins angelangt und konnte sich nur mit staatlicher oder privater Hilfe vor diesen schrecklichen Zeiten retten.

Im Jahr 1863 regnete es kaum noch, so dass alle Setzlinge vertrockneten. Dann kam die Aussaat. Der Weizen konnte mit bloßen Händen gepflückt werden, denn die Ähren sprossen nicht nur spärlich, sondern wuchsen auch nur ein paar Finger hoch. Der Mais keimte gut, aber die große Trockenheit verhinderte sein Wachstum. Im Herbst hatte sie kaum einen halben Meter erreicht. Da die wenigen Maiskolben verschrumpelt waren, konnten nur die Blätter als Futter verwendet werden. Die Wiesen und Weiden waren so trocken, dass sie nicht einmal als Futtermittel taugten. Im Spätherbst und dann im Winter wurde die Futterknappheit so groß, dass Rinder und Pferde Stroh und Schilf von den Dächern der Häuser und den Stampflehmwänden (diese umschlossen die Grundstücke und bestanden aus gelber Erde, die mit Stroh bedeckt war) abknabberten. Da es kein Futter mehr für die Tiere und keine Abnehmer für sie gab, wurden Schweine und Rinder geschlachtet, das Fleisch wurde gesalzen und geräuchert. Im Frühjahr des folgenden Jahres, 1864, hatte die Not für die meisten Menschen ihren Höhepunkt erreicht. Im April, Mai und Juni wurden täglich Hunderte von Menschen in der in der Gemeinde eröffneten "Armenküche" verpflegt. Neben einem Laib Brot pro Person gab es in der Regel eine Portion Rindersuppe, Kartoffeln, Linsen, Erbsen, Bohnen und so weiter.

Die Regierung gewährte der Gemeinde Neu-Arad beträchtliche Gelddarlehen, die Adligen und Gutsbesitzer verteilten Lebensmittel, aber all dies reichte nicht aus. Viele Haustiere verhungerten, die Menschen hungerten, ein Strohklafter (ca. 200 kg) kostete 40-50 Gulden, ein Bündel Maisblätter kostete 10-12 Kreuzer; wenn man ein Tier verkaufte, bekam man 5-6 Gulden für ein Pferd, 10-12 Gulden für eine Kuh. Erst im Herbst 1864 konnte eine reiche Ernte eingefahren werden, aber die unglücklichen Folgen des unglücklichen Jahres 1863 waren noch viele Jahre später zu spüren. Selbst im 20. Jahrhundert erzählen einige alte Menschen noch von diesen "Hungerjahren".

16. Österreichisch-ungarische Verwaltungsorganisation

Um Neu-Arad macht die "große" Geschichte wieder eine Wende. Im Jahr 1867 entstand durch den Ausgleich zwischen den Interessen Österreichs und Ungarns das Kaiserreich Österreich-Ungarn, das sich aus den beiden getrennten Staaten Österreich und Ungarn zusammensetzte und durch die Krönung von Franz Joseph I. zum König von Ungarn offiziell gegründet wurde. Infolgedessen wird auch Siebenbürgen in Ungarn eingegliedert.



Karte des historischen Banats, Anfang des 20. Jahrhunderts

Grundlage des Kompromisses war das "historische" Recht der Ungarn, die Proklamation Ungarns als Nationalstaat innerhalb der Grenzen der Stephanskronen, mit einer einzigen anerkannten Nation (Ungarisch) und einer einzigen Amtssprache, Ungarisch.

So wurde nach 1867 die Politik der Assimilierung von Minderheiten zur Staatspolitik erhoben. Aus verwaltungstechnischer Sicht werden die Bezirke (megye) als grundlegende Verwaltungsstrukturen bestätigt. Die höchsten Exekutivorgane waren der Oberste Ausschuss und ein Vizebezirk – das wichtigste Exekutivorgan. Die Komitate (megye, vármegye) wurden wie bisher in Kreise (járás) unterteilt, an deren Spitze der Erstvorfteher (szolgabiro) stand. Was die eigentliche territoriale Organisation betrifft, so wurde der alte Kreis Neu-Arad in zwei Teile geteilt: der nördliche Teil behält den Namen des Kreises und der Residenz, der südliche Teil wird Vinga-Kreis genannt. (Der Kreis Lippa ist auf die gleiche Weise aufgeteilt: nördlich Lippa, südlich Rekasch.) Beide Kreise gehörten

zusammen mit sechs weiteren Kreisen, den Fluren, sowie dem "zentralen" Kreis (Kőzponti járás) Temeswar zum Komitat Temesch. Die Verwaltungsorganisation dieser Periode war ein Meilenstein, da die geschaffenen Strukturen bis 1925 in Kraft blieben (Gesetz über die administrative Vereinheitlichung des rumänischen Staates).¹⁵

a. Kommunale Organisation

Wie war die Gemeinde (ursprünglich mezőváros oder Marktflecken, dann nagy község – Großgemeinde) von Neu-Arad organisiert? Das Exekutivorgan war die kommunale Antistia, bestehend aus dem Kreisrat, dem Vizekreisrat, mindestens 20 Schöffen, zur Hälfte gewählt und zur Hälfte Vikare (von Rechts wegen, von Amts wegen auf der Grundlage der gezahlten Steuern ernannt), dem Kassierer, dem Notar, dem Leiter des Waisenhauses, dem Gemeindearzt und dem Tierarzt. Der Bürgermeister, der stellvertretende Bürgermeister und die Ratsmitglieder wurden von den Wählern für drei Jahre gewählt. Der Notar hatte die Aufgaben eines Stadtschreibers und war das einzige ständige Mitglied der Gemeindeverwaltung, manchmal bis zur Pensionierung. Er überwachte die Arbeit des Kassierers (Steuererhebung), führte das Grundbuch, war Standesbeamter und erstellte die notwendigen Dokumente für die Bürger. Natürlich musste die Kommune ihren gesamten Apparat aufrechterhalten.



Karte von Neu Arad, erstellt am 17. November 1876
Landkreis Temesch – Finanzamt Vinga

¹⁵ Arhivele Naționale. Direcția județeană Arad, Colecția hărți 86/4 dos. 49/1884

Fläche: 7165 Joch (4793 Parzellen), einschließlich der Weingärten im Süden. Auf dem Gebiet der Gemeinde gibt es zwei Kirchen. Nach der heutigen katholischen Kirche an der letzten Straße der Gemeinde in Richtung Sigmundhausen gibt es ein freies Grundstück mit nur wenigen Häusern bis zur Grenze des Kreises Arad (Sigmundhausen / Mureșel). Die alte Kirche steht direkt an der Kreuzung der zweiten mit der Hauptstraße. In Richtung Marosch ist ein Gebiet mit Mühlen zu sehen. (Die Entfernung zwischen der Gemeindegrenze von Neu-Arad und dem Gebiet der Mühlen ist größer, weshalb die Skizze verwirrend ist. Das Grundstück befindet sich nach der Mündung des Tziganka-Kanals in die Marosch im Bereich der heutigen Autobahnbrücke. In geringer Entfernung, auf der anderen Seite des Kanals, befanden sich die Mühlen von Mureșel / Zsigmondháza (klein/kiss oder unten/alsó). Auf einem der Skizze beigegefügt Protokoll ist der Stempel des Dorfes zu sehen. Der Grundherr des Dorfes war der Hainbesitzer Zelenski Robert. Seine Schwester Mathilde (Zelenski) Nopcsa hatte das Erbe noch nicht angetreten.¹⁶



Brücke gróf Károly im Bau, 1909

17. Der Apotheker, der Minister und die Brücke

Der Bau der Brücke, die Arad mit Sigmundhausen / Neu-Arad verbindet, war eine elegante Lösung für die divergierenden und konvergierenden Interessen der beteiligten Gemeinden. Aradul, eine Stadt, die sich zu Beginn des Jahrhunderts in voller wirtschaftlicher, kommerzieller, sozialer usw. Expansion befand, war eine Stadt mit großem Wirtschaftswachstum. Die Stadt, die sich zu Beginn des 20.

¹⁶ Arhivele Naționale. Direcția județeană Arad, Colecția hărți 86/4 dos. 49/1884

Jahrhunderts in einer Phase raschen wirtschaftlichen Wachstums befand, brauchte einen einfachen Zugang zum Markt, der durch die Marktgemeinde von Neu-Arad, die Gemeinde Sigmundhausen und die Gemeinde Kleinsanktnikolaus repräsentiert wurde, aber auch zum gesamten Banat. Auch der Wunsch der Stadt, sich nach Süden zu erweitern, sollte nicht ignoriert werden. Gleichzeitig brauchten die beiden südlichen Gemeinden, die sich zwangsläufig um den Machtpol von Arad scharten, obwohl sie verwaltungstechnisch in verschiedenen Bezirken lagen, das Angebot des expandierenden Marktes von Arad, das Angebot an Arbeitsplätzen oder das Angebot an Bildung, Kultur usw.

Varjassy Lajos¹⁷, einer der wirkungsvollsten Bürgermeister der Stadt, brachte die Situation in seiner Antrittsrede (1905) auf den Punkt: "Die Nachbarstädte stehen in einem edlen Wettstreit um das Schönere, um das Bessere. Arad kann sich diesem Wettbewerb nicht entziehen. Dank ihrer günstigen geografischen Lage hat sie sich zu einem Handelszentrum entwickelt. Um unseren Handel weiter auszubauen, müssen wir unbedingt zwei Eisenbrücken über die Marosch bauen. Die eine wird mit dem Gebiet der Festung verbunden, das wir früher oder später bekommen werden, die andere mit Neu-Arad." Der Slogan seiner gesamten Amtszeit, die fast anderthalb Jahrzehnte dauerte, lautete "Fabriken für Arad".¹⁸



Bei seinem Projekt arbeitete Bürgermeister Varjassy mit dem Regierungsvertreter in Arad, Gróf Károlyi Gyula¹⁹ (Foto), zusammen, der von der zweiten Regierung von Ministerpräsident Wekerle (Sándor) zum Ausschuss von Arad ernannt wurde.

¹⁷ Varjassy Lajos (1852 Arad – 1934 Arad) Jurist, Journalist, Politiker, Bürgermeister. Mandat: 1905-1918.

Während seiner Amtszeit, die mit dem Slogan "Fabriken für Arad" begann, wurde die MARTA in Betrieb genommen; Karol Neumann eröffnete die Textilfabrik, die Straßenbahnlinie Podgoria wurde gebaut und elektrifiziert, sowie drei Eisenbrücken über die Marosch. Sein Sohn Dr. Varjassy Lajos (1870 Arad – 1935 London) war Sekretär der Handelskammer (1908-1915) und wurde 1918 Präfekt von Arad. (Aus diesem Grund trat sein Vater als Bürgermeister zurück). Er war auch Handelsminister in der kurzlebigen (1919) konterrevolutionären Regierung in Szeged unter dem Chef Károlyi Gyula. Varjassys Großvater Varjassy war 1834 an der Gründung der Königlich Freistadt Arad beteiligt und Onkel Varjassy Árpáds war Direktor des Kulturpalastes und der Kölcsey-Gesellschaft. Also drei Varjassy und alle Lajos.

¹⁸ A Közlekedési Múzeum Évkönyve nr. 8. 1985-1987, (1988) Teil II. • Közlekedéstörténeti tanulmányok 129. Bálint Sándor: Az első hazai városi tulajdonú autóbusz-közlekedési vállalat története, p. 400 https://library.hungaricana.hu/en/view/ORSZ_KOZL_Evkonyv_1985_1987/?query=%C3%BAjaradi%20h%C3%AD&pg=426&layout=s

¹⁹ Somogyi Gyula, Arad megye és Arad sz. kir. város monographiájának, Arad, 1912 vol.3 .p 35

Er trat sein Mandat am 15. Mai 1906 an und hatte es bis 1910 inne. Damit haben wir drei, nämlich den Bürgermeister, das Komitee und den Minister, von den vier Personen, die eine wichtige Rolle bei dem hier behandelten Thema gespielt haben. Der letzte wäre ein Mann spanischen Blutes, aber ein leidenschaftlicher Ungar²⁰, ein berühmter Apotheker aus einer Dynastie von vier Generationen von Apothekern und Besitzer der Apotheke "Heilige Dreifaltigkeit", die 1796 in Neu-Arad gegründet wurde, ein im ganzen Königreich bekannter freiwilliger Feuerwehrmann und Oberbefehlshaber der freiwilligen Feuerwehr von Neu-Arad – Sigmundhausen, Mitglied des Kőlcsey-Vereins²¹ in Arad und Gründer des Reliquienmuseums²² (Arady Ereklýe-Múzeum), Jungfrauenrechtler²³ aus Temesch, Mitglied des Verwaltungsrats der Banken in Neu-Arad, parteiloser Politiker, d.h. Ternajgó Cézár²⁴. (Foto).



Nun, 1893 wird er von der Budapester Presse in dem Artikel "Wekerle und die eiserne Brücke"²⁵ zitiert. Nach einer Einleitung, die die Budapester Leser auf die Situation der Einwohner von Ujarad (Neu-Arad) und Zsigmondháza (Sigmundhausen) aufmerksam machte und sie mit der Situation der Einwohner von Pest und Buda vor dem Bau der Donaubrücken verglich, berichtete der Berichterstatter über die Bemühungen der

Einwohner von Arad, die mit Hilfe von Mahnmalen, öffentlichen Versammlungen und Informationen die notwendige Finanzierung für den Bau einer Eisenbrücke forderten, die Arad mit den beiden Gemeinden verbindet. In dieser Zeit, so der Berichterstatter, reiste eine Delegation von Persönlichkeiten aus Neu-Arad und

²⁰ Natürlich war sein Vater, der 1808 in Spanien geborene Josef "Ternaco" / Ternajgo, Apotheker in Radna, ein enger Freund von Kossut Lajos, den er im August 1949 in seinem Haus in Radna beherbergte, als er von den Behörden gesucht wurde.

²¹ Als Mitglied der Kőlcsey-Gesellschaft montierte er 1878 das schmiedeeiserne Gitter, das den Obelisk der Hinrichtung der Märtyrer am 6. Oktober 1849 in Arad umgibt.

²² Es geht um die Reliquien der Revolution von 1848-49.

²³ Steuerzahler, der während der österreichisch-ungarischen Verwaltung aufgrund der Höhe der gezahlten Steuern Mitglied des Gemeinde- oder Komitatsrats wurde, ohne direkt gewählt zu werden und an der Wahl der Abgeordneten teilnahm.

²⁴ Péter H. Mária (Tg.Mureş) – Vortrag an der Sommer-Universität. Juli 2015, Gyula. – Erdélyi gyógyszerész dinasztia / A négy generációs Ternajgó gyógyszerész család (<https://docplayer.hu/2352891-Erdelyi-gyogyszeresz-dinasztia-peter-h-maria-marosvasarhely-gyogyszeresztorteneti-nyari-egyetem-2014-jul-gyula.html>) und Péter H. Mária, Az erdélyi gyógyszerészet magyar vonatkozásai, verlegt von Erdélyi Múzeum-Egyesület, Cluj Napoca, 2002 – A Ternajgó család gyógyszerészei (<http://docs.exdat.com/docs/index-476467.html?page=101>)

²⁵ https://adtplus.arcanum.hu/en/view/PestiHirlap_1893_08/?query=Zsigmondh%C3%A1za%20Maros&pg=269&layout=s in Pesti Hírlap din 17 aug. 1893, nr.226

Sigmundhausen unter der Leitung von Ternajgó Caesar nach Budapest, wo sie vom damaligen Staatssekretär des Finanzministeriums²⁶, Wekerle Sándor, empfangen wurde. Er hörte ihnen zu und sagte es ihnen dann:

"Seien Sie überzeugt, meine Herren, dass ich alles Notwendige für das Projekt der eisernen Brücke tun werde. Und weil ich davon überzeugt bin, dass sie notwendig ist, werde ich den Minister informieren und ich hoffe, dass ich ihn davon überzeugen kann, dass diese Brücke gebaut werden muss. Die Menschen sind glücklich nach Hause zurückgekehrt.

Doch die Zeit verging und nichts geschah. Vielleicht lag es nur daran, dass in dieser Zeit Finanzstaatssekretär Wekerle auf dem Stuhl des Finanzministers saß. So wird "dieselbe Delegation glattrasierter temescher Schwaben unter der Leitung von Ternajgó auch diesmal vom Minister selbst empfangen". Ternajgó fragte Minister Wekerle ironisch, ob Herr Wekerle, der die Situation seit langem kannte, ihn über das Problem der Arad-Brücke informiert habe? "Ich erinnere mich", antwortete der Minister und nickte mit dem Kopf. Daraufhin sagte Ternajgó: "Da seither leider nichts geschehen ist, wende ich mich erneut an Eure Exzellenz mit der Bitte, Staatssekretär Wekerle, der bereits informiert ist und dem unser Anliegen am Herzen liegt, anzuweisen, Minister Wekerle zu informieren und ihn davon zu überzeugen, dass der Bau der Brücke, wie er uns versprochen hat, nicht länger aufgeschoben werden darf."

Der Journalist kam zu dem Schluss, dass es Staatssekretärin Wekerle offenbar nicht gelungen ist, Ministerin Wekerle davon zu überzeugen, dass die Brücke noch nicht fertig ist. In seiner zweiten Amtszeit gelang es ihm jedoch, sein Versprechen gegenüber dem Apotheker in Neu-Arad einzuhalten. Leider war dieser bereits verstorben (11. Juni 1897).

Am 11. Juni 1908 beginnt der Stadtrat mit der Analyse der Angebote der Unternehmen oder Unternehmensvereinigungen, die an der Ausführung der Arbeiten an zwei Brücken interessiert sind: eine in Richtung Zitadelle, die andere in Richtung Sigmundhausen / Neu-Arad. Die Arbeiten waren in verschiedene Abschnitte unterteilt: Infrastruktur (Pfähle, Pfeiler), Oberbau-Metallkonstruktion, Fahrbahn, Fußgängerweg, Pflasterung der Zufahrtsstraße sowie zwei Gebäude für

²⁶ Wekerle Sándor war Staatssekretär von 1886 bis 1889, Finanzminister von Apr. 1889 bis Jan. 1892 und dann Handelsminister (einige Monate im Jahr 1892): Er war auch Ministerpräsident in drei Regierungen. 1. Mai 1893 - Jan. 1895 / 2. Apr. 1906 - Jan. 1910 / 3. Aug. 1917 - Okt. 1918. Fazit: Der Journalist berichtete über Ereignisse, die mindestens ein Jahr zu spät stattfanden.

den Zoll. Allein für die Metallkonstruktion wurden fünf Angebote abgegeben. Für den Rest der Arbeiten wurde schließlich 1908 mit dem Bau der Brücke nach Sigmundhausen / Neu-Arad nach den Plänen des Reschitzaer Ingenieurs Robert Tóth vom Brückenwerk der "Kaiserlichen und Königlichen Privilegierten Österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft – St.E.G." begonnen, kurz: die Österreichische Eisenbahngesellschaft. Das Design ähnelt in seinen Proportionen dem der "Freiheits-/Szabadság-/Ferenc-József"-Brücke in Budapest.

Die Ornamentik des Aufbaus weist viele Elemente des Jugendstils auf. Seine ursprüngliche Farbe war blau-grau. Die Gewichtsprüfung und die offizielle Übergabe der Brücke durch die Stadtverwaltung fanden am 11. November 1910 statt. Der tatsächliche Verkehr war ab dem 15. Dezember erlaubt.



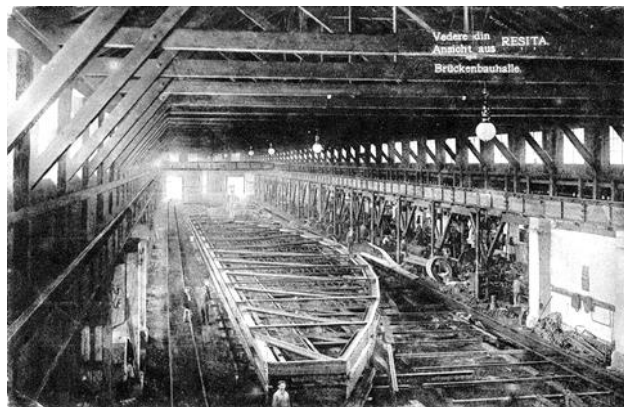
Bau der Pfeiler der Elisabethbrücke

Die ACSEV (Aradi és Csanádi Egyesült Vasútak – Arad und Tschanad Vereinigte Eisenbahngesellschaft), die den Straßenbahnverkehr in der Stadt betrieb, rief sich bereits die Hände und bereitete mit dem Abriss der Holzbrücke nach Neu-Arad die Ausweitung ihrer Straßenbahnlinien auf die südlichen Städte vor. Darüber hinaus erörterte die Stadtverwaltung am 15. Dezember die Möglichkeit, eine Busverbindung vom Libertății/Avram-Iancu-Platz ins Zentrum von Neu-Arad einzuführen.

So wurde in weniger als drei Jahren (1908-1910) der Bau des monumentalen Bauwerks abgeschlossen. Die Brücke wurde nach dem damaligen Kommissar von Arad, dem Grafen Károlyi (Gyula), benannt.

Nur drei Tage zuvor, am 8. November, um 8 Uhr an einem Samstagmorgen, war eine zweite Straßenbrücke, die zur Festung, in Betrieb genommen worden. Die Brücke wurde nach der Kaiserin von Österreich / Königin von Ungarn, 'Elisabeth / Erzsébet' Amália Eugénia (Sissi) benannt. Die für den Bau verwendeten Stahlelemente stammen aus der Waggonfabrik und Gießerei Weitzer János in Arad"(Johann) Gép-Waggongyár és Vasöntöde Rt / Johann Weitzer'sche Maschinen-Waggonfabrik und Eisengiesserei Actiengesellschaft in Arad." Ab demselben Zeitpunkt wurde die alte Holzbrücke, die die Armee der Gemeinde 200 m flussabwärts zur Verfügung gestellt hatte, außer Betrieb genommen und das Holz abgerissen sodann wiederverwertet..

1910 war ein großes Jahr für Arad und ein Beweis für die Effizienz der Varjassy-Verwaltung. Die Kosten für die Arbeiten wurden durch ein Darlehen aus dem lokalen Haushalt finanziert. Am Tag nach der Einweihung der Brücken teilte der Innenminister der Stadt mit, dass das Ministerium zur Erleichterung der Rückzahlung des Darlehens in Höhe von 1,8 Millionen Kronen zugestimmt habe, 60 Jahre lang jährliche Raten von 30.000 Kronen zu zahlen. Außerdem wurde der Stadt das Recht eingeräumt, eine Zollsteuer von 6 Heller pro Person zu erheben, mit Ausnahme von Offizieren, Bahnangestellten und Postboten (1937 betrug die Steuer einen Heller und brachte der Stadt angesichts des Verkehrs auf den beiden Brücken erhebliche Einnahmen). Zwei Drittel des Gesamtbetrags entfielen allein auf die Kosten für die Brücke nach Neu-Arad.



a. Leistung – drei Brücken in einem Jahr

In jenem Jahr 1910 verfügte Arad über drei Brücken mit einer Metallkonstruktion - eine neue Eisenbahnbrücke aus Eisen anstelle der hölzernen, die "Elisabeth"-Brücke und die "Grof-Károly-Brücke". Die Einwohner von Sigmundhausen, Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus sowie der Rest des Banats hatten endlich eine einfache Verbindung zur Stadt über die Marosch.

Beurteilt man nun die beiden Investitionen²⁷ (die "Elisabeth"- und die "Grof Károly"-Brücke) unter dem Gesichtspunkt ihrer finanziellen und wirtschaftlichen Effizienz für den öffentlichen Haushalt von Arad, so ist es offensichtlich, dass die Brücke nach Neu-Arad die wichtigste war, da sie einen intensiven Verkehr in Richtung Banat und Neu-Arad sicherstellte, Haushaltseinnahmen generierte und somit von eindeutiger kommerzieller und wirtschaftlicher Bedeutung war. Einige warnten jedoch davor, dass dies zur "Flucht" einiger Einwohner der Stadt in das blühende Neu-Arad führen könnte, die von den niedrigen Lebenshaltungskosten dort angezogen werden.

Sicher ist jedoch, dass die neuen Brücken auch den Argumenten derjenigen mehr Gewicht verliehen, die Arads Wunsch nach einer Expansion in Richtung Süden unterstützten (Sigmundhausen, Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus). Aber darüber ein wenig mehr "bergab".



1913 – Marosch-Schleife, Luftaufnahme.

Die beeindruckende Festung und die drei Jahre zuvor fertiggestellten Brücken,
im Vordergrund die Eisenbahnbrücke.

²⁷ Pesti Hírlap, 1910. július (32. évfolyam, 156-182.szám)1910-07-29 /nr. 180.
https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/PestiHirlap_1910_07/?query=Arad%20vashid%20var%20Ujarad%20&pg=960&layout=s

Die "Elisabeth"-Brücke hingegen führte zwar in ein abgelegenes Gebiet, war aber damals nur dünn besiedelt und konnte nicht mit großen Einnahmen rechnen (die Armee zahlte nichts). Das einzige Geld, das sie erwirtschafteten, stammte aus der Besteuerung derjenigen aus Neu-Arad und Sigmundhausen, die Waren auf den Markt brachten. Stattdessen war sie von unmittelbarer strategischer Bedeutung und für die Zukunft geplant. Im Januar 1910 hatte die Stadt gerade das Anwesen von Pokorny Gizella geb. Bíró in Sigmundhausen, d.h. 80 Hektar, gekauft. In seiner Mitte stand das Mausoleum der Generäle. Darüber hinaus hatte die Verwaltung aggressive Verhandlungen aufgenommen, um das Land um die Festung herum zu übernehmen, um einen Stadtteil (das heutige Subcetate – Festungs-Au – nn) zu errichten, den sie in 5-6 Jahren fertigzustellen hoffte. Mit anderen Worten: Die Stadt erstreckte sich nicht nur an beiden Ufern der Marosch, sondern hatte auch zum ersten Mal in ihrer Geschichte die Möglichkeit, die Flussschleife vollständig umzugestalten. Und genau das geschah wenig später. Im Frühjahr 1923 wurde auf dem Grundstück, das die Gemeinde von Pokorny (Bíró) Gizella für das Denkmal der Generäle gekauft hatte, mit dem Bau des Wohnviertels begonnen. Heute nennen wir es "Subcetate" (Unter der Festung). Die Brücke nach Neu-Arad (ab 1919 "Kaiser Trajan" genannt), ein technisches Meisterwerk, hatte eine Garantiezeit von 100 Jahren im Normalbetrieb. Im Jahr 1945 wurde sie von sich zurückziehenden ungarischen und deutschen Truppen beschädigt, die vergeblich versuchten, sie zu sprengen. Die koordinierten Explosionen fanden am 21. September 1944 um 22.00 Uhr statt. Glücklicherweise war die Brückenkonstruktion stärker, als die Ingenieure erwartet hatten. Der entstandene Schaden war gering.

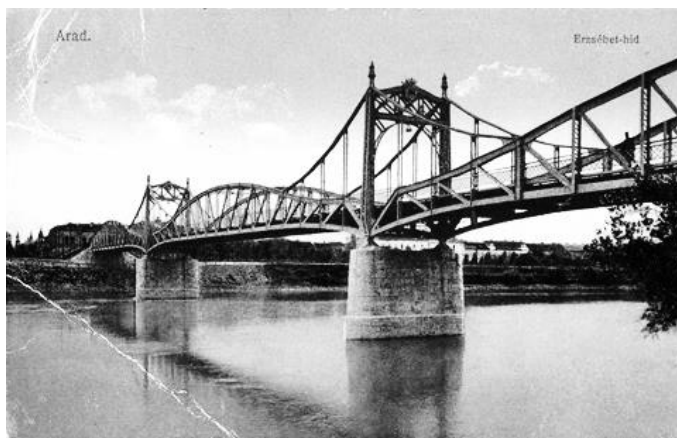


... Repariert, dann wiedereröffnet im Jahr 1947

Die Einweihungsfeier am 28. November 1947 war sogar noch größer als bei der Eröffnung der Brücke im Jahr 1910. Die Behörden brachten Menschen aus den umliegenden Dörfern mit, um der von Bischof Andrei Magieru zelebrierten Messe und den lebhaften Reden der Zeitgenossen zu lauschen: Teodor Iordăchescu, Minister für öffentliche Arbeiten, I. Costescu, Direktor für Brücken in der Straßenabteilung des Ministeriums, der Bürgermeister von Arad, Ion Pălincaș, Teodor Ardelean, Vizepräsident des Kreisesrates. Der Präfekt Aristide Gafecu, General. Armășescu, der Kommandant der "Horia Cloșca und Crișan Division", Alexandru Aciu, der erste Polizeichef, Gheorghe Voștină - Abgeordneter, Aurel Mălnășan, der örtliche Sekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei (PCR), Gheorghe Miha - Sekretär der örtlichen Organisation der Sozialdemokratischen Partei (PSD) und andere hohe Beamte²⁸.

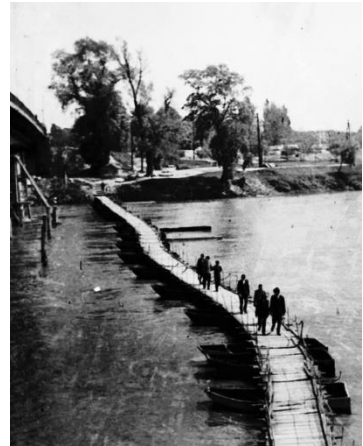
Im Jahr 1950 wurden im mittleren Bereich der Brücke die Straßenbahnlinien nach Neu-Arad verlegt, das zum Stadtteil von Arad eingemeindet wurde.

Diejenige zur Festung hatte ein härteres Schicksal zu ertragen. In derselben Nacht wurde auch die Elisabeth-Brücke gesprengt, die auf zeitgenössischen Fotos wegen ihres ähnlichen Profils mit der Traian-Brücke verwechselt wurde (sie hatte auch ein Zollhaus). Der Überbau stürzte in den Fluß. Die verbliebenen Pfeiler wurden 1973 für den Bau der Decebal-Brücke verwendet. Es handelt sich um eine neue Brücke, zumindest was den Überbau betrifft.



“Elisabeth”-Brücke beschädigt, nach Reparatur umgetauft in “Decebal”-Brücke

²⁸ Horia Truță – Cetatea veche a Aradului și cartierul Drăgășani Scrieri monografice (2021) Arad, Editura Moon, p.33



Elisabeth=Decebal-Brücke, Behelfspontonbrücke nebenan

Die Eisenbahnbrücke, die "Timișorii"-Brücke, wurde am 6. April 1871 (Baubeginn war am 3. Dezember 1868) mit der Eisenbahnlinie Arad-Temeswar eröffnet. Sie hatte eine Holzstruktur. Im Jahr 1910 wurde diese durch eine Stahlkonstruktion ersetzt, nach dem Entwurf von Dipl.Ing. Ernő Kolber, Chefinspektor der Ungarischen Eisenbahnen (MÁV), Autor eines ähnlichen Werks, allerdings auf der anderen Seite der Donau in Budapest.

Sie wurde zusammen mit der Elisabeth-Brücke gesprengt, aber im November desselben Jahres von Ingenieureinheiten der Armee wieder in Betrieb genommen. Die Metallkonstruktion wurde im Jahr 2000 durch die heute noch bestehende ersetzt, die wegen ihrer Farbe von den Einheimischen auch "Rote Brücke" genannt wird.



Hölzerne Eisenbahnbrücke ... und deren eiserner Nachfolger.

b. Brückenzoll

Sowohl an der Brücke Grof-Karoly/Traian als auch an der Brücke zur Festung Elisabeth/Decebal befand sich am Eingang von Neu-Arad bzw. der Festung ein Zollposten. Am imposantesten war der an der Traian-Brücke. An der Fassade ist das alte Stadtwappen²⁹ mit den drei Kirchtürmen, der Festung und einem Schwertarm über drei gewellten Bändern, die den Fluss Marosch darstellen, zu sehen. Das einstöckige Gebäude³⁰ wurde nach der Fertigstellung der Brücke im Jahr 1926 errichtet.



Im ersten Stock, der als Wachhaus diente, waren die Soldaten stationiert, die für die Bewachung der Baustelle zuständig waren. Im Erdgeschoss befanden sich Beamte der Stadtverwaltung von Arad, die die Grenzübergangssteuer eintraben. Die von der Gemeinde für den Bau der Brücken investierten Beträge mussten zurückgefordert werden. Für die Einwohner der drei Gemeinden am linken Ufer (Sigmundhausen, Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus) war die Steuer schon immer eine zusätzliche Belastung. Es wurden zahlreiche Versuche unternommen, sie loszuwerden. Im Januar 1931 bat der Bürgermeister von Neu-Arad, Friedrich Francisc/Franz, den Gemeinderat, "bei der Stadt Arad zu intervenieren, um die Erhebung von Steuern auf der Brücke zu regeln und sie zu senken, insbesondere die zu hohe Wertsteuer"³¹.

²⁹ Octavian Mândruțiu, Elena Gîmesu, A. Ardelean (1978) Rolul condițiilor fizico geografice în evoluția populației și așezărilor omne în județul Arad, „Ziridava” X p.180

³⁰ DJAS, Primăria Arad dos.93/1946 fila 167

³¹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Prefectura Arad dos. 91/1931

Im Jahr 1931 hatte das Rathaus von Sigmundhausen eine Petition bei Gericht eingereicht und sogar einen Anwalt engagiert, um die Aufhebung der Steuer zu erreichen. In der ersten Instanz gewann es, aber das Rathaus von Arad legte Berufung gegen die Entscheidung 128/1931 des lokalen Revisionsausschusses von Temeswar über die Aufhebung der Brückensteuer ein. Der Prozess sollte am 31. November in Bukarest stattfinden. Sie waren bereit, ein Erfolgshonorar von 60.000 Lei oder 6.000 Lei zu zahlen, wenn sie den Prozess am 18. November verlieren würden. Mehrere Gemeinden waren an dieser Angelegenheit interessiert. Und Av. Aron Petruțiu hat den Prozess³² verloren. Zum Glück für die Kommune hat das Gericht keine Kosten³³ auferlegt. Der Wert dieser "Brückensteuer" hatte 1937 bereits 1 Leu erreicht und galt für beide Brücken.

1946 baten die Einwohner von Neu-Arad das Rathaus um Befreiung³⁴ von der Steuer für das Überqueren der Brücke über die Marosch, da sie die Erhebung der Steuer als große Ungerechtigkeit empfanden, zumal sie Arad mit frischen Produkten versorgten.



Elisabethbrücke und deren Zollhaus

c. Komp – Mit der Fähre über die Marosch

Natürlich gab es hölzerne Brücken über die Marosch, als es noch keine eisernen gab, aber manchmal war für die Sigmundhausener wie auch für die Neu-Arader der schnellste Weg zu ihrem Arbeitsplatz in Arad der Zug oder die Fähre. Auch hatte nicht jeder ein Boot. Die praktischen Flachbodenboote, die für den tragen

³² DJA a Arhivelor Statului, dos. Prefectura Arad 91/1931

³³ Brassói Lapok, 1937. július (43. évfolyam, 126-152. szám)1937-07-16 / nr.139, p.5

³⁴ DJA a Arhivelor Statului dos.93/1946, fila 167

Fluss geeignet waren und viele Sandbänke hatten, wurden und werden von den Einheimischen "Müllerboot" oder "molnár-csónak" genannt. Der Grund dafür ist offensichtlich. Die vielen Wassermühlen in der Gegend und die Müller, die ein geeignetes Werkzeug für ihre Instandhaltung benötigten. Schließlich wurde dieser Bootstransport von der Gemeinde Sigmundhausen konzessioniert.



Einer der Komps legte in der Nähe von Port-Arthur an. Die Siedlung ist aus diesem Grund entstanden. Die Reisenden mussten etwas tun, während sie auf den Bus warteten. Es gab Zeiten, in denen nur ein Komp in Betrieb war, und andere, in denen zwei den Verkehr nicht bewältigen konnten. Einige mussten Waren zum Markt bringen, andere gingen zur Arbeit oder hatten andere Geschäfte in der Stadt. Ein weiterer Komp befand sich in der Nähe der heutigen Brücke. Das war praktisch für die Leute aus Neu-Arad, die sich so den langen Weg zur Elisabethbrücke sparen konnten. Jeder kannte Kirsch, den Mann aus Sigmundhausen. Er war zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer der Eigentümer einer Fähre.

Ein anderer war Herold Antal, ein Müller von Beruf, der eine Zeit lang eine Konzession für den Dienst im Arader Rathaus erhalten hatte. Sein Betrieb befand sich in der Nähe der Brücke. Antal war der Sohn des Müllers Alois/Alaios Herold, Augenzeuge der Hinrichtung der ungarischen Armeegeneräle im Oktober 1849. Natürlich betrieb er den Komp nicht persönlich. Er hatte mehrere Angestellte.

Die Überfahrt der Marosch war nicht so sicher, wie man denken könnte. Es gab Risiken und natürlich auch "schlechte Zeiten". Nur zwei Monate vor der Fertigstellung der Eisenbrücke nach Arad, also am 12. September 1910, um 11 Uhr vormittags, war der Komp kaum vom Ufer abgelegt, in Richtung Sigmundhausen, als eine Windböe ihn drehte und gegen die Mühle Nummer drei der Berkes Rezső schob.

Dann waren 16 Passagiere und der Bootsführer Nikin János im Boot. Die Bootsführer hatten sich nach einer Feier in Neu-Arad verkaternd und waren nicht zum Dienst gekommen, behaupteten einige, andere, dass der Besitzer Herold ihn einige Dachziegel hatte befördern lassen.



Fährmann Kirsch mit seiner Familie (Foto Dan Dănuț)

Nach den Regeln des Kompgewerbes durften maximal 12 Passagiere auf einer Fahrt mitfahren und das Boot mussten zwei Ruderer führen. Die Männer gerieten in Panik, Nikin verlor die Kontrolle über das Boot, es füllte sich mit Wasser und stürzte schließlich gegen das Mühlrad. Die Passagiere fielen alle ins Wasser. Vier von ihnen schafften es nicht ans Ufer: zwei Frauen, ein junger Arbeiter und der Weinhändler Nagel Jozsef. Die Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Konzessionär Herold eingeleitet, dem vorgeworfen wird, die Anweisung des Kapitäns-Amtes von Arad nicht befolgt zu haben, um zwei Bootsführer als Besatzung bereitzustellen und gegen Nikin wegen fahrlässiger Tötung. Nikin, der verhaftet wurde, verteidigte sich damit, dass er Herold Antal gesagt habe, er habe zu viele Leute auf den Komp gelassen. Dieser behauptete dafür, der Kompführer sei betrunken gewesen. Nach einem Prozess, der mehr als ein Jahr dauerte, wurde Herold Antal freigesprochen und der Bootsmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

Schließlich, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, "versenkten" die eiserne Brücken, die Straßenbahnen und Busse den Sigmundhausen-Komp für immer. Nur dessen Geschichte ist geblieben.



Ein Komp-Fährmann aus Sigmundhausen neben Port-Arthur

18. Neu Arad am Ende eines Jahrhunderts ...



Zentrum der Marktgemeinde Neu-Arad/Ujarad am Anfang des XX. Jahrhunderts
Weit davon entfernt, eine typische ländliche Siedlung zu sein, verfügte Neu-Arad
gegen Ende des 19. Jahrhunderts über eine solide Wirtschafts- und

Handelstätigkeit und sogar über eine Bank, wenn man an die im Dorf ansässige Bank – Volksbank Actiengesellschaft, für Neu-Arad und Umgebung / Ujarad – és vidéki népbank részvénytársaság / Banca populară Aradu Nou și împrejurimi SA – denkt.

Im Jahr 1894 war der Wirtschafts- und Handelsbereich durch eine Reihe von Unternehmen vertreten: Junger György und Michael Auder und Mathias Martin – gemischter Handel, Csalogovits Nándor – Glaswarenhandel, Conrad Bauer und Fixmer János – Mehlhandel, Weisz Adolf – Handel mit landwirtschaftlichen



Produkten, Fürst Dávid – Alkoholhandel, Grimm Ferencz & Klug Konrád – Mühle und Handel mit landwirtschaftlichen Produkten (gegründet 1893), Dambacher Michael – Lebensmittelgeschäft, Gresz Josef – Holzhandel, Ray Lőrinc, Heller (Gustav) & Weiss (Adolf) – Adolf zieht sich 1891 aus der Firma zurück und es bleibt nur Heller³⁵ übrig. Eine weitere Erwähnung betrifft die 1864 gegründete Ziegelfabrik³⁶, die ihren Arbeitern eigene Wertmarken ausstellte, die in bestimmten Geschäften gegen Waren eingelöst werden



konnten. (Abbildung – Neues Granatapfelbier – "Haken" für die Musterung in Gyula)

a. ... und kurz nach Beginn des nächsten

Der Historiker Borovszky Samu³⁷, Autor des berühmten Werkes "Magyarország vármegyéi és városai", auch "Monographie von Ungarn" genannt, beschrieb³⁸ kurz Neu-Arad, wie es im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts aussah. Die katholische Kirche wurde zwischen 1821 und 1823 erbaut. Der belebteste Teil der Stadt ist die Rákóczi-Straße mit dem Rathaus, dem Postamt und dem Palast der Baronin Nopcsa auf der einen Seite. Auf der anderen Seite befinden sich die

³⁵ Központi Értesítő, 1894 (19. évfolyam, 1. félév) 1894-02-11 / nr. 12, p.212

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Kozponti_Ertesito_1894_1/?query=Ujarad&pg=233&layout=s

³⁶ Az Érem, 2013 (69. évfolyam) 2013 / 1. Szám, Schäfer Erwin – Zombori Lajos: Erdélyi magyar bárcák, p.20

³⁷ Barovszky geboren in Wolfingen/ Karavukovo, heute Serbien, in einer Familie deutscher Kolonisten lutherischer Religion

³⁸ Barovszky S. (1914) Temes vármegye (Magyarország vármegyéi és városai, 1914) TEMES VÁRMEGYE KÖZSÉGEI, p.120

Brauerei, die Sparkasse, die Volksbank, das Gericht, das Finanzamt, das Rathaus und die Nonnenschule. Außerdem gibt es den Jugendverband der Gemeinde und den Verein der Freiwilligen Feuerwehr. Der Bestattungsverein, der Industrieverein, die Kaufleute haben einen Verband, das Rote Kreuz hat eine Filiale, es gibt die Brauerei der Baronin Nopcsa und die Benzinmotorenfabrik von Wagner Pál. Auf dem katholischen Friedhof befindet sich ein Denkmal für den ältesten Soldaten Skultéty László, der im 8. Husarenregiment diente und am 12. August 1832 im Alter von 94 Jahren in Neu-Arad/Ujarad starb. Das Dorf gehörte zur Gemeinde und zum Ort "Weingarten/Viile Neu-Arad" (Foto – Rathaus und Gerichtsgebäude), das drei Kilometer von der Gemeinde entfernt ist.



Bierbrauerei Nopcsa



Kastell Nopcsa



Notar- und Grundbuchamt, Landgericht-Prätur und Rathaus



19. In eine andere neue Welt - Amerika



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts haben viele Familien in der Gemeinde beschlossen, in ein neues Abenteuer auf der Suche nach einem besseren Leben zu gehen. Amerika, in einer Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, brauchte neue Ressourcen an Arbeitskräften. Einige Unternehmen in den USA hatten sogar Rekruteure ins Banat gesendet, um die Auswanderung zu unterstützen.

Die Ferien im Zusammenhang mit dem Jubiläum von 200 Jahren ihres Bestehens von Neu-Arad, 1923 organisiert, ein Ereignis, an dem offensichtlich auch die von Sigmundhausen beteiligt waren, war zusammen mit Beamten auch ein Wirtschafts-Vertreter der Vereinigten Staaten in Neu-Arad anwesend, ein gewisser Mister Norman.

Am Anfang gingen die Jungen weg, die nicht viel zu verlieren hatten, dafür aber alles zu gewinnen. Dann andere, nachdem etliche Erfolgsgeschichten nach Hause angekommen waren. Die große Mehrheit der Auswanderer ging zwischen 1899 und 1930 in die Vereinigten Staaten. Für viele war es das Ziel, genug Geld zu verdienen, um nach Hause zurückzukehren und Land zu kaufen und einige sind tatsächlich zurückgekehrt, aber die meisten blieben in ihrer neuen Heimat.

Die Budapester Zeitung Magyar Nemzet³⁹ berichtete: "In der Gemeinde Neu-Arad hat die Auswanderung nach Amerika beängstigende Ausmaße angenommen."

³⁹ Magyar Nemzet, 1905. december (24. évfolyam, 290-314. szám)1905-12-24 / nr. 310, p.22

Doch seit ein Zimmermann namens Tiubl nach einem kurzen Aufenthalt aus Amerika mit 3.000 gesparten Kronen zurückkehrte, hat eine regelrechte Völkerwanderung eingesetzt. Bis zum Frühjahr bereiten sich etwa 80⁴⁰ Familien auf ihre Abreise vor. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich die Auswanderung fort, doch die große Finanz- und Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten setzte ihr ein Ende.

Die genaue Zahl derer, die Neu-Arad in Richtung Amerika, Kanada oder Südamerika verließen, ist nicht bekannt, kann aber auf mehrere Tausend geschätzt werden. Den Listen des Einwanderungszentrums Ellis Island zufolge hatten viele von ihnen bereits bei ihrer Ankunft im "Land der unbegrenzten Möglichkeiten" Verwandte, die sich zuvor in den Vereinigten Staaten niedergelassen hatten.

Von den 108.241 Auswanderern aus den Kreisen Arad, Caras-Severin, Temesch und Torontal, die zwischen 1900 und 1914 auswanderten, kehrten nur 19.994 zurück. Aus dem Kreis Temesch, zu dem Neu-Arad gehörte, wanderten zwischen 1900 und 1914 35.673 Personen aus, von denen nur 5.533 zurückkehrten. Was die Auswanderer aus Neu Arad betrifft, so kann man durch den Vergleich der Einwohnerzahlen von 1900 (6.139) und 1910 (6006) die Tendenz des Prozesses erkennen. Im Jahr 1900 wanderten 58 Deutsche aus, d.h. 0,9 % der Bevölkerung, und im Jahr 1910 103, d.h. 1,7 % der Bevölkerung.

Hier einige Beispiele: Grosz Franz (30 Jahre alt) aus Neu Arad ging zu seinem Cousin Mathiasz Hanz nach Buffalo. Er kam an einem Sonntag, dem 11. Februar 1906, mit dem Schiff "Caronia" in New York an. Am 1. August 1906 kam die junge Teuerschwingerin Adelhaid (24) aus Neu-Arad mit dem Schiff "Rhein" über Bremen nach New York, um ihren Mann Georg zu besuchen. Schmidt Josef (20 Jahre alt) aus Neu-Arad verlässt das Schiff "Vaterland". Ziel, sein Onkel Frank Gelz.

Zeller Agnes (40) aus Neu Arad geht am 25.02.1907 von dem Schiff "Augusta Victoria" von Hamburg nach New York von Bord. Sie wurde von ihren Töchtern Magdalena 10, Maria 8, Barbara 3 und Agnes 1 ½ begleitet, die alle in Neu Arad geboren wurden. Ihr Ziel war Buffalo, wo sich ihr Mann Josef aufhielt. Keinen Monat später verließ Zeller Josef, 18 Jahre alt aus Neu-Arad, das Dampfschiff

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/MagyarNemzetJokaiBeksicsUgron_1905_12/?query=ujarad%20&pg=277&layout=s

⁴⁰ David Dreyer (2013), Emigration from Banat in the National Archives Ship Records, San Mateo (Cal)

"America". Er war auf dem Weg zum Haus seines Vaters Josef in Buffalo. Schneider Magdalena (40) aus Neu-Arad mit den Kindern Jakob (10), Franz (8) und Therezia (1 ½), alle in Neu-Arad geboren, kommen am 5. Januar 1907 in New York an. Der Vater, Franz, wartete in Buffalo auf sie. Straub Adam (29), geboren in Neu-Arad, kommt am Mittwoch, 3. März 1909, in der Neuen Welt an. Er wollte auch nach Buffalo gehen. Ehefrau Magdalena blieb zu Hause in Neu-Arad. Hans Matis war 38 Jahre alt, als er am 8. April 1907 in New York ankam. Er wurde von seinem Bruder Wilhelm (35) begleitet und beide wollten ihren Schwager Jakob Hoffmann besuchen.

Pommersheim Johann (28) hatte seine Frau Margaretha in ihrer Wohnung in der Szeb-Straße 13 in Neu-Arad zurückgelassen. Am 11. Mai 1909 ging er in NY von Bord des Schiffes "Kronprinz Cecilie" und fuhr zu seinem Schwager Josef Schmidt. Der Zollbeamte stellt fest, dass er von 1905-1908 auch in Pittsburgh lebte. Neumann Josef (32) kam am Dienstag, den 25. Januar 1906, auf der "Slavonia" an und war auf dem Weg nach Buffalo. Nikolaus Pommersheim (24) kam am 29. Januar 1909 in New York an und war auf dem Weg nach Chicago.

Biringer Iosef (24) und seine Frau Katharina (22), alle aus Neu-Arad, kamen am 3. September 1926 an. Sie waren auf dem Weg nach Winnipeg, Kanada. Seine Mutter, Klara Biringer, blieb zu Hause. Schweitzer Franz (27) kommt am 1. Sept. 1930 in Amerika an. Er wurde von seiner Frau Margaret, 24, und den Kindern Josef und Theresa begleitet. Endziel – Buenos Aires, Argentinien⁴¹. Der 30-jährige Zauner Anton schiffte sich im September 1923 ein und wollte mit seiner Schwester ein neues Leben in New York beginnen. Der Mann stammte ursprünglich aus Engelsbrunn/Fântânele, hatte aber ein Mädchen aus Sigmundhausen, Rosa, geheiratet, und ihr eineinhalbjähriger Sohn Ludwig wurde ebenfalls dort⁴² geboren. Sein Schwiegervater, Ferdinand Wagner, blieb zu Hause.

Am 26. August 1906 geht MITTAG Friedrich, 38 Jahre alt, aus Sigmundhausen (Die Emigranten, als Schwaben, haben die deutsche Bezeichnung der Ortschaft angegeben) in New York vom Schiff „Pannonia“ an Land, auf welches er im Hafen Fiume gestiegen war. Er wanderte in Richtung Cincinnati (Ohio). HARTMANN Nikolaus im Alter von 15 Jahren geht von Bord der „Ultonia“ am Sonntag, 24. Juni 1906. Er war von Fiume gestartet und ging nach Cincinnati zu seinem Vater Anton Nagy. Fräulein SCHMIDT Anna im Alter von 19 Jahren kommt mit dem Schiff

⁴¹ David Dreyer's Banat Ship List.

⁴² David Dreyer's Ship List 1896 – 1930 (http://www.villagerecords.org/ShipList/ShipData_list.php)

„Rhein“ aus Bremen am 1. August 1906 an. Sie wollte nach Chicago (Illinois) kommen, später aber steigt der Junge WILLI Johann im Alter von nur 17 Jahren vom selben Schiff um zu seinem Bruder Leopold Willi zu gehen. In Saint Louis (Missouri) wartete nicht nur Willi auf ihn, sondern auch der „amerikanische Traum“.

Das Jahr 1907 bedeutete jenes mit dem den größten Zustrom von Auswanderern aus den Banater Dörfern oder jene dem Banat assimiliert, wie mit unserem Fall, in die Vereinigten Staaten. HARTMANN-Helena im Alter von 11 Jahren aus Sigmundhausen kommt in die USA am 1. Mai 1907 mit dem Schiff "Breslau" an. KAIP Michael, 32 Jahre alt, aus Sigmundhausen, kommt im September 1907 mit dem Schiff "Frankfurt" an. Sein Ziel war ebenfalls Cincinnati (Ohio). Sein Vater war in Schöndorf/Frumușeni geblieben. Am 4. September 1907 ging die 39 jährige GILLICH Anna aus Sigmundhausen nach Cincinnati, um ihrem Vater Michael Reif beizutreten. Sie war mit dem Schiff "Frankfurt" gereist, vom Hafen Bremen aus. Der junge Mann REINHARDT Rudolf, im Alter von 24, aus Sigmundhausen, kam am selben Tag mit dem selben Schiff an. Begleitet wurde er von seiner Frau Maria, 20 Jahre alt, geboren in derselben Gemeinde. Sein Vater, Joseph Reinhardt, blieb in Neu Arad. Franz SCHWEITZER im Alter von 32 aus Sigmundhausen ging am 26. August 1909 im Hafen von New York vom Schiff "Chemnitz" von Bord. Sein Ziel war Ohio (OH) wo ihn sein Cousin Georg Zillich erwartete. Sein Vater Franz Schweitzer blieb zu Hause in Sigmundhausen.

Die Familie des 42 Jahre alten Anton KOLLING aus Sigmundhausen kam am 11. Mai 1911 mit Packeboot "Brandenburg" in ihrer neuen Heimat vom Hafen Breslau aus an. Ihr Ziel war Buffalo – New York. Anton war in Begleitung seiner Frau Paula, 41 Jahre alt, und der zwei Kinder, Gisela (11 Jahre) und Kalmann (8 Jahre), alle in Sigmundhausen geboren.

Am selben Tag landet GROSS Josef aus Sigmundhausen, im Alter von 30 Jahren, aus dem Schiff "Brandenburg", am 11. Mai 1911, mit dem gleichen Ziel, Buffalo. Begleitet wurde er von seiner Frau Anna, 40 Jahre, und ihrem Sohn Johann, 13 Jahre alt, alle in der gleichen Gemeinde geboren.

Bis 1904 gingen die Banater, also auch die Neuarader und die aus Sigmundhausen-Mureșel auf die selbe Weise vor, alle welche in Richtung USA ausreisten, die meisten von den deutschen Seehäfen an der Nordsee aus, Bremen und Hamburg.

Nur wenige gingen aus den niederländischen Häfen Antwerpen oder Rotterdam zur See. Die aus Breme gestarteten Schiffe gehörten ausschließlich der Nord

Deutschen Lloyd (NDL), wobei die von Hamburg der Hamburg American Line gehörten. Die NDL-Schiffe legten entweder in New York oder in Baltimore an. Hamburg American Line, Holland American (aus Rotterdam) und die Red Star Line (von Antwerpen) hatten als alleiniges Ziel New York.

a. Die Routen der Auswanderung

Einige Erklärungen könnten von Nutzen sein. 1904 hat die Regierung von Ungarn, in Folge eines Abkommens mit den Cunard Linien, denen sie ausschließlich den Transport der Auswanderer überlassen hatten, Maßnahmen getroffen, um ihre Bürgern zu empfehlen, als Einschiffungsort den Hafen Fiume (Bild) an der Adria zu nehmen. Die Cunard Schiffe benutzten als Ankunftsart ausschließlich den Hafen New York. Dafür aber brauchten die Auswanderer aus Fiume einen ungarischen Reisepass, wobei jene welche die nördlichen Linien wählten, von den Häfen Antwerpen oder La Havre, keine derartigen Dokumente benötigten.

Die Auswanderung, allerdings zu gemäßigten Quoten, setzte sich weiterhin bis gegen 1930 fort.



20. Der Erste Weltkrieg

Lloyd George, der zukünftige Kriegsminister von Grossbritannien, sollte über den Ersten Weltkrieg (1914-1918) gesagt haben: "Kein einziger von den Leuten aus den Regierungen wollte eigentlich diesen Krieg. Sie sind irgendwie dazu hinein geglitten, oder besser gesagt sind sie hinein getorkelt, vielleicht aus Wahnsinn". Wie bekannt, nach dem Verlust durch das Attentat in Sarajewo vom Erzherzog und Tronfolger des österreichisch-ungarischen Kaiserreiches, Franz Ferdinand, hat die Donaumonarchie am 28. Juli 1914 an Serbien den Krieg erklärt. Der

Konflikt sollte allerdings nicht zu einer lokalen Auseinandersetzung werden, trotz der Erwartungen von Wien. Alle Großmächte waren Beteiligte in verschiedenen Allianzen und Abkommen, so dass dessen Verallgemeinerung nicht nur unvermeidlich, sondern sogar erwünscht war.

Im Sommer 1914 erhalten zunächst die Leute aus Sigmundhausen den Einberufungs-Befehl und ziehen in die Festung. Die Mehrheit wurde in das ungarische Regiment 33 der K.u.K. Infanterie⁴³ "Kaiser Leopold II", Teil des VII. Armeekorps mit der Befehlsstelle in Temeswar/Timișoara. Dessen Besatzung in Friedenszeiten betrug 1.532 Mann (6.068 in Kriegszeiten)⁴⁴. Und zusammen mit dem Regiment haben sie in den Schlachten, in denen sie teilgenommen haben, ihr Blut vergossen.

Die bedeutendste Kampagne hat sich im Norden von Italien abgespielt, in Isonzo, wo sie an einigen der 12 Schlachten in der Zeitspanne 1914-1917 teilgenommen haben. Im Juni 1918 versagt die letzte große Offensive (Battaglia del Solstizio) österreichisch-ungarischen Armee an der unteren Piava.

Der Krieg ist mit der Niederlage der Zentralmächte zu Ende gegangen.

Dem zu Folge zerschellt der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn in Bruchstücke. Und somit beginnt ein neues Kapitel der Geschichte auch für Neu-Arad und Sigmundhausen/Mureșel.



Neu Arad, 1915

⁴³ kaiserlich und königlich auf deutsch bezieht sich auf die doppelte Würde des Habsburger Monarchen, jene als Kaiser von Österreich und die andere als König von Ungarn, zur Zeit der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, 1867-1918.

⁴⁴ 1907 Order of Battle of the Austro-Hungarian Empire
http://s1.zetaboards.com/World_Empires/search/2/?c=3&mid=1690373&month=8&year=2012

a. Mobilisierungsauftrag

In der Nacht zum 26. Juli erhielt die Gemeindeverwaltung von Neu-Arad den Befehl zur allgemeinen Mobilisierung an die Front. Die ersten Soldaten aus Neu-Arad kämpften an der serbischen Front, die meisten von ihnen wurden später in den Kämpfen gegen Russland und an der italienischen Front eingesetzt, eine viel kleinere Zahl an der französischen Front. Viele derjenigen, die in den Krieg zogen, kehrten verwundet zurück, 121 von ihnen starben oder wurden vermisst. Diejenigen, die zu Hause blieben, Frauen, Kinder und ältere Menschen, mussten den Mangel an Arbeitskräften ausgleichen. Das war bis zum Winter 1914 so, als russische, serbische und italienische Gefangene eingeliefert und zur Arbeit eingesetzt wurden.

Bereits 1914 musste der Staat auf Kriegsanleihen der Bevölkerung zurückgreifen, was sich bis zum Ende des Krieges noch mehrmals wiederholen sollte. Privatpersonen, Banken und lokale Unternehmer haben in den vier Jahren erhebliche Summen vom Staat geliehen. Die meisten sahen in Kriegsanleihen eine sichere Investition, da sie Zinsen boten. Einige zögerten nicht, ihr Land zu verkaufen oder ihre Bankeinlagen aufzulösen, um Kriegsanleihen zu kaufen. Im Herbst 1918 waren die Kriegsanleihen jedoch weniger wert als das Papier, auf dem sie gedruckt waren. Viele Familien in Neu-Arad wurden mittellos zurückgelassen.

b. Die Kriegswirtschaft in Neu-Arad

Umzingelt, waren die Mittelmächte gezwungen, sich in der Kriegswirtschaft auf ihre heimische Produktion zu stützen. Vor allem in den industriellen Zentren und Städten kam es zu einer akuten Lebensmittelknappheit. Die deutschen Dörfer waren davon weniger betroffen, doch bereits 1915 wurde der Höchstpreis für Lebensmittel eingeführt, und immer mehr staatliche Kommissionen machten sich in den Dörfern bemerkbar, um den Bauern überschüssige Lebensmittel abzukaufen. Natürlich zu dem vom Staat willkürlich festgelegten Preis. Die Bauern erkannten bald, dass die beschlagnahmten Produkte auf dem Schwarzmarkt viel teurer verkauft werden konnten und dass die Mühlen mit ihrem Weizen und Mais ein Millionengeschäft machten. Schon bald dosierten sie die Ernte oder mästeten die Schweine mit Getreide. (Noch in den 1940er Jahren wurden in Neu-Arad Verstecke für die damals hergestellten Lebensmittel entdeckt: eingemauerte Fässer unter der Schweineküche oder unter der Mülldeponie, kleine Räume oder

eingemauerte Teile von Kellern). Auch der Tauschhandel kam auf. Ab 1916 gingen die Frauen und Mädchen nach Arad, Temeswar oder Szeged, wo sie Weizen gegen Zucker, Tabak, Kerzen, Öl usw. eintauschten, da die Industrieprodukte, die die Gemeinde offiziell erhielt, ihren Bedarf nicht deckten. Im Juli 1917 begann Budapest, überall Grünzeug zu beschlagnahmen. Neu-arad/Ujarad war bereits im ganzen Königreich als wichtiger Produzent und Exporteur bekannt. Daher ergriff das Ministerium für öffentliche Ernährung Maßnahmen, um den Bedarf an frischem Gemüse in der Hauptstadt zu decken, indem es Kürbisse, Kohl, Gurken, Kohlköpfe, Bohnen und Erbsen aus Kecskemet und Nagykörs sowie aus Novisad und Neu-Plow beschaffte. Der Überschuss sollte an andere Städte in der Provinz und an den österreichischen Markt geliefert werden. Baronin Nopsa wurde ehrenamtliche Schwester des "Roten Kreuzes" in Neu-Arad, einer von ihrem Schwiegersohn, Graf Pallavicini Alfréd, geleiteten Einrichtung.

Die Schwaben aus Neu-Arad zeigten ihre Großzügigkeit und ihr großes Herz, als am 4. August ein Sonderzug mit 412 Kindern aus Wien in Temeswar eintraf, die verzweifelt versuchten, vor dem Verhungern gerettet zu werden, weil es im Banat noch Lebensmittel gab. In Neu-Arad wurden 100 Kinder an verschiedene Familien zugeteilt, und weitere 100 in Segenthau/Şagu.

Im Juni 1918 scheiterte die letzte Großoffensive (Battaglia del Solstizio) der österreichisch-ungarischen Armee an der unteren Piava. Der Krieg endete mit der Niederlage der Mittelmächte. Infolgedessen zerbricht das multinationale österreichisch-ungarische Kaiserreich.

c. "Unseren Helden sei Dank ..."



Sieben Jahre nach dem Ende des Konflikts, am 14. Juni 1925, weiht der Pfarrer Johann Baptist Mayer das Heldendenkmal ein. Er hat die Form eines Obeliskens, der sich nach oben hin leicht verjüngt und an der Spitze ein Kreuz aufweist. Darunter steht die Inschrift: "Friede. 1914-1918. Unseren Helden sei Dank, die Gemeinde Neu Arad". Am Fuß des Obeliskens sind die Namen der Verstorbenen in Gold auf einer schwarzen Marmortafel eingraviert. Bis 1944 gedachte man hier am 1. November, dem Tag aller Heiligen, der an der Front Gefallenen. Der Pfarrer Johann Baptist Mayer brachte

bei der Enthüllung des Denkmals eine Gedenktafel an: "Sollte dieser Stein jemals verschwinden, soll jeder wissen, dass die Erinnerung an dich für immer in unserem Gedächtnis bleiben und niemals verblassen wird."

Das Denkmal (Foto) vor der katholischen Kirche wurde zwischen 1924 und 1925 nach Plänen von Pater Johann Teichert errichtet, von dem Bildhauer Josef Teichert und seinen drei Söhnen Josef, Johann und Lorenz erstellt. Das Material, die Ausführung und die Errichtung kosteten 120.000 Lei, die aus Spenden stammen, von denen 30.000 Lei von Auswanderern aus Neu-Arad in Amerika gespendet wurden. Neben Josef Hans (Honvéd), der einen großen Beitrag zur Errichtung des Denkmals geleistet hat, sind auch die anderen Mitglieder der Denkmalkommission und des Gemeindeausschusses zu nennen.

Mitglieder der Denkmalkommission: Johann Baptist Mayer, Andreas Hartmann, Balthasar Klug, Simon Friedrich, Georg Possler, Franz Harnisch, Anton Hess, Franz Humm.

Mitglieder des Gemeinschaftsausschusses: Richter Andreas Hartmann, Richter Josef Hans, Kassierer Adam Hartmann, Kassierer Johann Teichert, Beisitzer Franz Friedrich, Beisitzer Leopold Hohn, Beisitzer Josef Albecker, (+ Josef Drommer).

Im oberen Teil des Denkmals ist ein romanisches Kreuz eingemeißelt. Auf dem Sockel sind vier schwarze schwedische Granitplatten angebracht, in die die Namen der gefallenen Soldaten eingraviert sind.

21. Ein neues Banat erscheint schwer

Um die völlige Auflösung seines Vielvölkerstaates zu vermeiden, richtete der Kaiser von Österreich-Ungarn Karl IV. (Franz-Joseph war 1916 verstorben) am 16. Oktober 1918 ein Manifest an die Völker des Reiches, in dem er im Geiste der Selbstbestimmung die gleichberechtigte Beteiligung aller Nationen am Wiederaufbau des Staates, d.h. die Umwandlung des zweiköpfigen Reiches in einen Bundesstaat versprach. Doch es war zu spät. Karl dankte ab und ging ins Exil. Am 16. November 1918 wird die Unabhängigkeit der Republik Ungarn von Österreich ausgerufen. Der liberale Graf Károlyi Mihály übernimmt die Regierung des neuen Staates.

Bereits Ende Oktober wird in Novi Sad ein Nationalkomitee der Serben gegründet, und am 25. November 1918 fordert eine große Volksversammlung in Novi Sad den Anschluss des Banats an das Königreich Serbien.

Am 31. Oktober desselben Jahres findet in Temeswar eine große Volksversammlung statt, auf der der Rechtsanwalt Dr. Hans Otto Roth, Mitglied der Ungarischen Sozialdemokratischen Partei, die "Autonome Republik Banat" (Banater Republik, Banatska republika, Bánáti köztársaság) ausruft und erklärt, dass er der neuen ungarischen Regierung verbunden bleiben wird. Die rumänischen Führer, die am 30. Oktober 1918 den Rumänischen Nationalen Militärrat (Präsident Dr. Aurel Cosma) gegründet hatten, vermuten, dass die Republik nur ein Mittel zur Aufrechterhaltung des Status quo ist, und beschließen, einen Rumänischen Nationalrat zu gründen, der für die Vereinigung mit Rumänien kämpft und sich dem Zentralrumänischen Nationalrat in Arad anschließt. Am 3. November 1918 beruft sie die Nationalversammlung der Rumänen aus Siebenbürgen, dem Banat und dem Ungarischen Land für den 1. Dezember in Alba Iulia ein.

a. Serbische Besetzung

Die Aufrechterhaltung des Status quo in Bezug auf das Banat, nachdem Ungarn den Krieg verloren hatte, war eine unmögliche Aufgabe. Rumäniens Standpunkt zum Status des Banats war klar – es musste dem Königreich gemäß dem am 1. Dezember von der Mehrheit seiner Bevölkerung geäußerten Willen angegliedert werden. Das von den Banatern aufgebaute Landesprojekt hatte wenig Aussicht auf Erfolg. Das Problem war, dass das serbisch-kroatisch-slowenische Königreich (das spätere Königreich Jugoslawien) ebenfalls das gesamte Banat haben wollte. Die Serben hatten bereits bemerkt, dass die Rumänen erst im 18. Jahrhundert mit den deutschen und ungarischen Siedlern ins Banat gekommen waren und abgesehen davon, dass sie keinen nennenswerten Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachten, stellten sie keine eigenständige repräsentative Zivilisation dar. Ein 1919 in Paris veröffentlichtes Pro-Domo-Papier (genau zum richtigen Zeitpunkt, denn die Friedenskonferenz hatte am 18. Januar begonnen), das von einer serbischen wissenschaftlichen Autorität, Prof. Jovan Cvijić⁴⁵, unterzeichnet war, unterstützte genau dies. Außerdem wurde in dem in Belgrad zwischen der Entente (dem Sieger des Konflikts) und Ungarn unterzeichneten Waffenstillstandsabkommen vereinbart, dass über das Schicksal des Banats nach der Friedenskonferenz entschieden werden sollte. So reagierte Ungarn nicht

⁴⁵ 13 noiembrie 1918

einmal auf die letzte Note (10. November 1918) des Zentralrumänischen Nationalrats mit Sitz in Arad, die Regierung und Verwaltung des Banats und Siebenbürgens zu übergeben. Auf der Grundlage des militärischen Anhangs des Abkommens, in dem vereinbart wurde, dass sich die ungarische Armee nördlich der Marosch zurückziehen sollte, drangen die Serben rasch in das Banat ein. Und sie hatten es so eilig, dass sie am 14. November in Temeswar/Timișoara und innerhalb einer Woche an der Marosch, auf der Strecke Szeged-Lippa waren. Und sie hätten sogar noch schneller ankommen können, aber die deutschen Truppen im Banat unter dem Kommando von Golz waren langsamer und zogen sich zurück. Erst am Montag, dem 18. November, schifften sie sich am Bahnhof von Arad ein, nachdem sie alles Überflüssige, Pferde, Autos und Zigaretten verkauft hatten, und wurden demzufolge entwaffnet. Nur die Offiziere behielten ihre Pistolen.

b. Serben in Ujarad und dann in der Stadt

Am 20. November besetzen serbische Truppen die von den Schwaben bewohnten Siedlungen (Schöndorf, Segenthau, Deutschsanktpeter). Von Neu-Arad aus werden alle Wertgegenstände (Steuergelder, Waisengelder), d.h. etwa 300 Millionen Forint, mit einem Sonderzug nach Budapest transportiert. Die Soldaten hielten in Segenthau an, von wo aus sie sich telefonisch mit dem Gemeinde-Richter von Neu Arad in Verbindung setzten, mit dem sie vereinbarten, die Gemeinde zu besetzen, wenn sich die deutsche Armee vollständig von dort zurückziehen würde. Am nächsten Tag, dem 21. November, einem Donnerstag, traf gegen 11 Uhr eine Patrouille von 20 serbischen Soldaten unter der Führung eines Oberleutnants in Neu Arad ein. Im Rathaus hatte der Offizier (dieser sprach deutsch) ein Treffen mit dem Richter der Gemeinde und dem Sekretär Margittay Károly. Die Beamten von Neu Arad werden darüber informiert, dass eine größere Militäreinheit durch die Gemeinde ziehen soll, deren Ziel die Festung von Arad ist, und dass er den Auftrag hat, die Brücke über die Marosch zu besetzen, ohne dass die Truppen in die Stadt hinübergehen.

Nach der Mittagszeit kommt ein Großteil der serbischen Besatzungstruppen in die Gemeinde. Der Kommandeur der Truppen wird im Rathaus von Arad von der örtlichen Verwaltung und einigen Honoratioren erwartet. Dr. Heinrich, der Bürgermeister des Stadt, bittet die Serben, den Ort zu verschonen und freundlich zu der Bevölkerung zu sein. Der römisch-katholische Priester Mayer Keresztes

János begrüßte die Serben auf Französisch. Einige verstanden sogar, worum es ging. Der serbische Oberleutnant versicherte den Menschen, dass sie nicht als Feinde gekommen seien, sondern um für Ordnung und Frieden zu sorgen. Er bot auch der Gemeinde Neu Arad seine Unterstützung an. Als Lösung für die Unterbringung der Truppen wurde offensichtlich die bereits verlassene Festung gefunden. Die gesamte Diskussion dauerte nicht länger als eine Viertelstunde. Die serbischen Truppen wurden von dem Apotheker Dr. Ternajgó, dem Sohn des oben erwähnten Apothekers, und dem Tierarzt Csenkey zur Festung begleitet, wo sie nach der Mittagszeit eintrafen. Die Größe des Kontingents schwankt je nach Quelle zwischen 600 und dem Doppelten dieser Zahl.

Von der anderen Seite der Marosch her hörte man eine Menge rumänischer Bürger und Soldaten, die die Trikolore schwenkten, "România Mare" skandierten und die Hauptstraße hinuntermarschierten, um dann zum Sitz des rumänischen Nationalkomitees zu gehen und Stefan Cicio-Pop zuzuhören.

c. ... in der Festung

Das serbische Bataillon, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, d.h. mehr als 1.000 Mann, unter der Führung von Oberstleutnant Popovici Dragomir betritt die Festung. Die bei der Übergabe der Festung anwesende Delegation aus Arad, Oberstleutnant Grell, der Schatzmeister von Arad, Mikosevics Ivan, ist beruhigt: Die Serben haben nicht die Absicht, den Fluss Mures nach Arad zu überqueren, weil der Fluss die Demarkationslinie der Besatzungszone ist. Die Festung / das Gefängnis, eine richtige kleine Stadt, war gerade geräumt worden. Die etwa 900 Gefangenen wurden entweder massenhaft begnadigt, einige Hundert entkamen und der Rest wurde in andere Gefängnisse in Ungarn verlegt. Mehrere Tage lang transportierten Lastwagen Baumaterial, Lebensmittel usw. im Wert von rund 1 Milliarde Kronen aus der Festung. Doch in dem organisierten Chaos verschwanden fünf Waggon mit Brennholz spurlos. Am Nachmittag bat eine Delegation von Beamten aus Arad darum, vom neuen serbischen Kommandanten der Festung empfangen zu werden, um sich über seine Absichten zu informieren. Der Delegation gehörten der Oberste Richter Varjassy Lajos, der Vize Richter Schill, der Notar/Hauptsekretär Darányi, der stellvertretende Bürgermeister Löcs Rezső, der Schatzmeister Mikosevici als Übersetzer und eine Gruppe von Journalisten an. Die Beamten kommen um 15:15 Uhr mit dem Auto und vier Kutschen an und erreichen die Festung. Der Offizier wird von Dr. Varjassy

auf Französisch begrüßt und antwortet auf Serbisch, und Mikosevici übersetzt: "Ich bin mit dem Mandat des Befehlshabers der Truppen auf dem Balkan, General Franchet d'Esperay, gekommen, um Neu-Arad und die Festung von Arad an der Spitze meiner staatlichen Streitkräfte zu besetzen. Unser Ziel ist es, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und mögliche anarchische Ausbrüche zu verhindern. Die serbischen Truppen werden, auch wenn sie nach den militärischen Vereinbarungen das Recht dazu hätten, nicht in Arad einmarschieren, sondern in Neu-Arad und in der Festung bleiben, wo sowohl Soldaten als auch Offiziere einquartiert werden. Wir sind nicht als Eroberer nach Ungarn gekommen, unser einziges Ziel ist die Aufrechterhaltung der Ordnung. Und sollte die Stadt Arad uns in irgendeiner Weise brauchen, werden wir ihr gerne zur Verfügung stehen."

d. Nur mit "sertifikati"

Der Oberstleutnant forderte den Obersten Ausschuss auf, dafür zu sorgen, dass die Behörden von Arad eine ununterbrochene Strom- und Trinkwasserversorgung sicherstellen. Um jeglichen Konflikt mit den Deutschen zu vermeiden, erlaubte Popovici seinen Offizieren nicht einmal, Arad zu besuchen, bevor sich die Deutschen nicht endgültig zurückgezogen hatten. Die Brücke nach Arad wird nur auf der Grundlage der von ihm ausgestellten Bescheinigungen benutzt werden. Der Regierungskommissar Varjassy erklärt seinerseits, dass in Arad Ruhe und Ordnung herrschen und von Anarchie keine Rede sein kann, er aber notfalls das Angebot des Kommandanten in Anspruch nehmen wird. Der Ausschuss bot die bedingungslose Unterstützung der Kreisleitung für alle Belange der Armee an. Die Wahrheit ist, dass Varjassy wirklich Grund hatte, die serbischen Truppen ängstlich zu erwarten. Nur vier Jahre zuvor waren Tausende von serbischen Gefangenen, sowohl militärische als auch zivile, in der Festung interniert worden, von denen viele in den Festungsgräben begraben blieben. So sagte er dem Serben auch, dass "die Stadt und ihre Bewohner nicht für die traurige Vergangenheit verantwortlich gemacht werden können. Sie sahen mit Schmerz und Mitgefühl, was die österreichischen Truppen getan hatten.

e. Nach Neu-Arader Uhrzeit und nach Arader Uhrzeit

Dass die Serben ihre Präsenz im Banat längerfristig sichern wollten, zeigt sich unter anderem daran, dass die offizielle Zeit der Provinz auf Belgrader Zeit umgestellt wurde, d.h. die Uhren wurden um eine Stunde zurückgestellt. Dies

führte dazu, dass es in Neu-Arad Mittag war, während es auf der anderen Seite der Marosch in Arad 13 Uhr war. Darüber hinaus wurde durch die Maßnahme der Zugverkehr in dem Gebiet gestört, was die Probleme im Zusammenhang mit dem Mangel an Kohle für die Lokomotiven noch verstärkte. Ein Zug fuhr sogar mit leeren Wagen von Arad nach Temeswar, weil die Fahrgäste nicht über die Zeitumstellung informiert waren. Die Schwaben-Leute aus Neu-Arad brauchten für die Überquerung der Marosch auf der Brücke nach Arad eine Genehmigung zur freien Durchfahrt. In Vorbereitung der Weihnachtsfeiertage organisierten die Beamten von Arad am 7. Dezember einen Empfang in den Sälen des Hotels Weißes Kreuz / Crucea Albă, dessen Ehrengast Oberstleutnant Popovici war, um die guten Beziehungen zwischen der Stadt und den Besatzungstruppen in der Festung zu unterstreichen. Am 28. Dezember jedoch verbietet Oberstleutnant Popovici unter Berufung auf Befehle von oben und die wachsende Zahl von Truppen in dem von den Serben kontrollierten im Gebiet einfach den Transport von Mehl und anderen Lebensmitteln von Neu-Arad nach Arad. Erst am 1. März wurden die Laufpässe ausgefertigt. Die Kinder durften jedoch in Arad zur Schule gehen. Da die Bescheinigungen hauptsächlich diejenigen betrafen, die in Arad Handel trieben und täglich die Brücke überquerten, geschahen zwei Dinge. Einerseits kam es in Arad zu einem sofortigen Mangel an frischen Lebensmitteln, andererseits fielen die Preise auf dem Markt von Neu-Arad drastisch. So sank beispielsweise der Preis für ein fettes Huhn von 34-40 Kr auf 25, ein kg Fleisch von 18 auf 12 Kr. Ein Liter Milch wurde für 1 Kr und Sahne für 40-50 Filler verkauft. In der Gemeinde wurde am Rathaus ein Plakat angeschlagen und ausgetrommelt, das den noch in den besetzten Gebieten befindlichen ungarischen Soldaten ankündigte, daß sie ihre Uniformen ausziehen oder das Gebiet verlassen müssten. Die in Umlauf befindlichen Banknoten wurden ebenfalls von Serben gestempelt.

f. Die Deutschen sagen vollständige Autonomie

– weder mit den einen, noch mit den anderen

Am 8. Dezember 1918 beruft der am 31. Oktober 1918 gegründete Schwäbische Nationalrat unter der Leitung von Oberstleutnant Albert Fuchs die Gemeinderäte der deutschen Ortschaften des Banats nach Temeswar ein, wo eine Proklamation verabschiedet wird. In dem Dokument wird die Perspektive des Banats aus der Sicht der wichtigen deutschen Minderheit dargelegt:

Manifest!

"Die ungarische Regierung unterstützte gemäß den gegebenen Proklamationen und in Übereinstimmung mit den Trends der Zeit eine vollständige Neuorganisation des Staates auf der Grundlage einer vollständigen Autonomie der Völker Ungarns. Dem Programm zufolge sollte das künftige Ungarn nach dem Vorbild der Schweiz in Kantonen organisiert sein.

In der Zwischenzeit beanspruchten sowohl das Nationalkomitee der Serben, das in Novi Sad tagte, als auch das rumänische Nationalkomitee in Alba Iulia das Banat.

Im Geiste des Prinzips der Selbstbestimmung und Selbstüberzeugung beschloss der Ausschuss des Nationalrates der Schwaben im Namen der schwäbischen Bevölkerung Südungarns und im Einklang mit den Wünschen der 138 Gemeindeorganisationen von Banat und Bácska am 8. Dezember 1918 Folgendes:

1. Die Entscheidung über die territoriale Zugehörigkeit von Banat und Bácska sollte nicht allein vom Volk getroffen werden, sondern auch die historischen, geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten berücksichtigen, aber selbst wenn nur die ethnische Zugehörigkeit berücksichtigt wird, sollten nach dem Grundsatz der Selbstbestimmung nur die Nationalitäten von Banat und Bácska entscheiden. Diese Entscheidung kann nur nach einem objektiven und geheimen Referendum getroffen werden.
2. Auf der Grundlage der obigen Ausführungen kann sich das Volk von Schwaben weder den Ansprüchen auf das Banat, noch den serbischen Ansprüchen in Novi Sad, noch den Ansprüchen der Nationalversammlung der Rumänen in Alba-Iulia anschließen, noch kann es über die territoriale Zugehörigkeit des Banats und des Bácska-Gebiets entscheiden.
3. Das Volk der Schwaben fordert, dass das mit Bácska vereinigte Banat volle Autonomie erhalten soll.
4. Im Rahmen der Autonomie fordern wir jene Rechte, die jedem Volk zugestanden werden, insbesondere fordern wir:
 - a. volle und souveräne Autonomie in der Ausübung des Gottesdienstes und des Schulwesens mit uneingeschränkten Rechten, Schulen aller Art, kulturelle und wirtschaftliche Vereinheitlichung und Einrichtungen aller Art, die dem Gebrauch der deutschen Sprache dienen;
 - b. eine autonome deutsche Verwaltung und ihre eigenen Organe;
 - c. eine autonome deutsche Justizorganisation;

- d. kirchliche Autonomie;
- e. eine Agrarkommission, die eine Agrarreform, die Abschaffung der Latifundien und das Recht auf Begrenzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche durchführen soll;
- f. soziale Gerechtigkeit in allen wirtschaftlichen und politischen Bereichen, Einrichtung von Wohlfahrtsverbänden für Arbeitnehmer;
- g. die Pressefreiheit und die Versammlungsfreiheit;
- h. Nationalgarde (Miliz) nach dem Vorbild der Schweiz;
- i. einen autonomen Rechtsrahmen;
- j. eine repräsentative Nationalversammlung der Schwaben, die in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl von schwäbischen Frauen und Männern gewählt wird;
- k. die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung von Einrichtungen, die Autonomie gewährleisten;
- l. eine zur Bevölkerungszahl direkt proportionale Vertretung im Parlament und anderen repräsentativen Einrichtungen;

Wir fordern die Vertretung des schwäbischen Volkes auf der Pariser Friedenskonferenz durch eine eigene Delegation und die Gewährleistung von Minderheitenrechten.

Der Große Ausschuss der Nationalversammlung der Schwaben in Temeswar".

Diese Nationalversammlung war der erste einheitliche Willensakt der Banater Deutschen seit den Petitionen an den Kaiser in den Jahren 1849 und 1860-1861. Das Temeswarer Manifest verkörperte die Wünsche einer weitaus größeren Zahl banatschwäbischer Menschen aus 131 Gemeinden, darunter das ebenfalls in Temeswar vertretene Neu-Arad. Neben Neu-Arad waren die folgenden Gemeinden vertreten: Engelsbrunn/Fântânele, Guttenbrunn/Zăbrani, Lippa/Lipova, Neudorf, Saderlach/Zădăreni, Schöndorf/Frumușeni, Segenthau/Șag, Kreuzstätten/Cruceni, Segsessig/Secusigiu, Sigmundhausen/Mureșel, Wiesenheid/Aluniș, Taunau/Tisa-Nouă. Am 16. April 1920 richteten die Deutschen eine Petition an die Pariser Friedenskonferenz, in der sie die Wiedererrichtung der Republik forderten, die nicht nur das Banat, sondern auch die benachbarte Region Bácska umfassen sollte. Die neue Republik sollte nach deutschen Plänen in Kantone unterteilt werden, die von den jeweiligen Mehrheitsethnieen verwaltet werden sollten. Auf der Pariser Friedenskonferenz wurde dieser Vorschlag jedoch abgelehnt. Die Forderungen der Banater waren nicht erfolgreich.

g. In fünf Ländern

Die serbische Besetzung des Banats und der Gemeinde Neu Arad war jedoch nur von kurzer Dauer. Als die französischen Truppen von Gen. Berthelot eingriffen, um einen direkten Konflikt zwischen den ehemaligen Verbündeten zu vermeiden, aber auch als Folge des aktiven diplomatischen Vorgehen Rumäniens, begannen die serbischen Truppen im Januar 1919 mit ihrem schrittweisen Rückzug aus der Provinz. Im Juli wird die rumänische Verwaltung im Banat eingerichtet. Am 3. August 1919 rückten die ersten Einheiten der rumänischen Armee unter dem Kommando von Oberst Economu in Temeswar ein.

Um die Vereinigung des Banats mit Rumänien zu besiegeln, trafen der Premierminister Ion I.C. Brătianu und der Minister des Dirigentialrates, Ștefan Cicio-Pop, aus Arad in Temeswar ein. Am folgenden Tag schloss das Königreich Rumänien den Vertrag mit den alliierten Mächten, durch den das Banat in die Grenzen Rumäniens einbezogen wurde. Es handelt sich nicht um das historische Banat, sondern um das zwischen dem Königreich Rumänien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen geteilte Banat, das so zumindest für kurze Zeit zu Großrumänien wurde.



Der rechtliche Status des Banats wurde erst am 4. Juni 1920 mit der Unterzeichnung des Vertrags von Trianon endgültig geklärt. Infolgedessen wird das Banat dreigeteilt: Rumänien erhält 2/3 – 18.966 km², das Königreich der Serben, Slowenen und Kroaten (seit 1929 Jugoslawien) erhält 1/3 – 9.276 km² und Ungarn 284 km², d.h. 1% der Gesamtfläche (südlich von Szeged und Makó).

Im Laufe der Jahre stand die Provinz, der größte Teil davon, unter der Herrschaft von mindestens vier Staatsgebilden: der Türkei, Ungarn, Österreich, Serbien und Rumänien.

22. Neu-Arad nach zwei Jahrhunderten

Nach einem Krieg mit vielen unnötigen Opfern, nach Not und Entbehrungen, nach den unruhigen Jahren 1918-1919, die eine scheinbar ewige Ordnung umstürzten, hat sich die Gemeinde Neu Arad besonnen. Mit großem Pomp, viel Enthusiasmus, vielen hochrangigen Gästen, Persönlichkeiten der damaligen Zeit und einer deutschen Organisation fand an Pfingsten 1923 die 200-Jahr-Feier von Neu-Arad/Ujarad/Aradul-Nou statt. Über das Ereignis, das sich über drei Tage hinzog, wurde in einem Artikel in der Temeswarer Zeitung" vom 23. Mai 1923 ausführlich berichtet.

Der Artikel ist nicht nur wegen der Informationen über die Bevölkerungsstruktur, die Berufe und die Lebensweise der Gemeinde Neu-Arad interessant, sondern auch wegen des "Duftes der Epoche", dem Zeitgeist der sich hinter all dem verbirgt.

"200 Jahre sind vergangen, seit die erste deutsche Siedlung an der Nordgrenze des Kreises Temesch/Timiș, auf der linken Seite des Flusses Marosch, entstand. Sie wurde an der Stelle des ehemaligen Dorfes Apácza (Apacha, Apácsa) erbaut, das während der Türkenkriege zerstört wurde und in dem sich bis 1723 vorübergehend Serben und Rumänen niederließen, wobei die Siedlung den Namen Skela (Übergang) trug.



Ab August 1725 gibt es bereits Gemeinderegister, obwohl es in der Regel zwei Jahre dauerte, bis eine Gemeinde funktionsfähig war. Anlässlich des 200-jährigen Bestehens von Neu-Arad wurde eine Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse organisiert, um zu beweisen, dass die heutigen Einwohner würdige Nachkommen derer sind, die hierher kamen und die Wildnis in ein blühendes Gebiet verwandelten.

Heute leben in Neu-Arad rund 6.000 Einwohner, die hauptsächlich in der Landwirtschaft, aber auch in allen anderen Produktionszweigen tätig sind. In jedem Haus gibt es 2-3 Brunnen, ein Beweis für die weit verbreitete Landwirtschaft und den Reichtum an Gemüse. Fleißige, aufgeschlossene Menschen feiern heute im Gedenken an ihre Vorfahren, die es möglich gemacht haben, dass es in Neu Arad keine armen Menschen gibt. Aus ihren Reihen gingen Persönlichkeiten hervor wie Kardinal Lorenz Schlauch, der päpstliche Prälat Georg Bauer, der frühere Arader Schulinspektor Kehrer usw. Die Gemeinde, die große Fortschritte gemacht hat, verfügt über ein Amtsgericht, eine Finanzverwaltung, ein Kloster, ein staatliches Gymnasium, eine Handwerkskammer und einen Kulturverein. Letzteres wurde durch die Bemühungen des Pfarrers Joh. Bapt. Mayer, ist eine erstklassige, die alle kulturellen Organisationen des Ortes einschließt: der philharmonische Verein für Musik und Gesang unter der Leitung des Lehrers Philipp. Außerdem gibt es einen Jugendverband, fünf Rechtsanwälte, fünf Ärzte, drei Apotheken, Bankinstitute wie die Neuarader Sparkasse A.G., die Filiale der Arader Sparkasse in Arad, die Volksbank A.G. und die Brauerei der Baronin Nopcsa. Sie alle zeigen, dass durch planvolle Arbeit und harte Arbeit in zwei Jahrhunderten viel erreicht werden kann.

Die Feier fand an zwei Tagen statt, das Organisationskomitee bestand aus dem Präfekten des Kreises Timiş-Torontal Dr. Julius Coste, Baron Alexius Nopcsa, Graf Alfred Pallavicini, Senator Karl v. Moller, Dr. Kaspar Muth, Prälat Blaskovits, Dr. Sever Mladin (Erster Prätor – nn) sowie Pfarrer Johann Bapt. Mayer – Ehrenpräsident, dann der Rechtsanwalt Dr. Franz Neff – Präsident, der Notar Georg Welti und Josef Hohn als Schriftführer und die koordinierenden Mitglieder Peter Knapp, Simeon Friedrich, Franz Harnisch, Balthasar Klug, Franz Dengl, Franz Friedrich, Johann Gilbert und die Gemeindevorsteher.

Ein besonderer Höhepunkt der Feierlichkeiten war die feierliche Zusammenkunft in dem Saal des Rathauses. Nach der Eröffnungsrede von Bürgermeister Franz Dengl wurde auf Antrag von Notar Margittay folgende Resolution verabschiedet:

"Die Vertreter der Gemeinde Neu-Arad möchten den Vorfahren, die sich vor 200 Jahren in dieser Gegend niedergelassen haben, die das Land erworben haben, das ihren Nachkommen ein wohlhabendes Leben ermöglichte, die Ehre erweisen. Als Zeichen der gemeinsamen Ehrerbietung und Dankbarkeit wurde zusammen mit der gesamten Gemeinde eine Gedenkfeier organisiert, eine Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte, um zu zeigen, dass auch die heutigen Einwohner der Gemeinde würdige Nachkommen der ersten Siedler sind. Die Vertreter der Gemeinde danken ihren Vorfahren und versprechen, die Erinnerung an sie wachzuhalten und sie an viele kommende Generationen weiterzugeben. Dafür brauchen sie Gottes Segen und die Kraft, weiterzumachen. Im Namen des Herrn, immer vorwärts! Lasst uns unseren Vorfahren danken und ihnen huldigen!"



Hauptstraße, Ende des 19. Jahrhunderts

Das folgende Huldigungstelegramm wurde an Seine Majestät gesandt:

"Die Vertreter der Gemeinde Neu Arad übermitteln Seiner Majestät und seiner Familie anlässlich des 200. Jahrestages der Kolonisierung glorreiche Gefühle der Huldigung und Verehrung." Telegramme wurden auch an Premierminister Brătianu, Präfekt Dr. Coste, Unterpräfekt Cornel Bejan und den Bürgermeister von Arad – Dr. Sever Mladin geschickt.

Minister Cosma in Neu-Arad

Premierminister Brătianu bedauerte in einem Schreiben an die Gemeinde, dass er nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnte, wünschte aber, dass sie ein Erfolg werde.

Nach der von Prälat Franz Blaskovits gehaltenen Liturgie, an der auch die Gemeinde und die Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Ernst Schork teilnahmen, wurden die notwendigen Vorbereitungen für den Empfang von Pfarrer Dr. Aurel

Cosma getroffen. Er wurde am Bahnhof von einem Orchester und dem Begrüßungskomitee empfangen und am Dreifaltigkeitsdenkmal willkommen geheißen.

Dr. Cosma wurde von Präfekt Dr. Julius Coste begleitet; ebenfalls anwesend waren die Ministerialdelegierten J. Crucian Popescu – Landwirtschafts-Ingenieur, Staatssekretär für Viehzucht Constantinescu, Landwirtschaftsrat Milovan, Kabinettschef von Minister Paskievici, Generaldirektor der Finanzen Julius Arsenovici, Präsident der Handelskammer Temeswar/Timişoara und Generaldirektor der Wirtschaft Joh. Oprea und mehrere andere.

Ebenfalls anwesend waren Graf Ludwig Porcia aus Engelsbrunn/Fântânele, Staatssekretär Prof. Lutz Korodi, Senator a.D. Wilhelm Kopony, ehemaliger Präfekt des Kreises Arad, Notar Aurel Crişan, Richter Josef Schmidt, Rechtsanwalt Dr. Fritz Dutschak, Direktor der Veterinärdirektion Dr. Turturică, Bezirksrichter von Vinga Dr. Nikolaus Herbeck, Bezirksrichter von Neu-Arad Dr. Max Gyori, Notar Cirita, Ingenieur Hauser, Dr. Josef Kneip, Jurist der Diözese Dr. Josef Gabriel, Dr. Hans Eschker, Major Schreiber, Hauptmann Anton Kremmling, die Professoren Karl Kessler, Franz Knobl, Emil Eitel und viele andere, etwa 30 Kadetten der Landwirtschaftsschule von Großsanktnikolaus in Begleitung ihres Lehrers Mathias Molnar, etwa 50 Einwohner von Székesút (Secusigiu) in traditioneller rumänischer Tracht, begleitet von Pfarrer Leon Blage, Notar Josef Kehrer. Später traten der Ministerialdirektor, der Industrieinspektor Livius Faur und der amerikanische Wirtschaftsvertreter von Neu Arad, Herr Norman, auf.

Der Minister über die Schwaben

Nach dem Erklängen der königlichen Hymne und den Begrüßungsworten von Rechtsanwalt Dr. Franz Neff und Pfarrer Joh. Bapt. Mayer, die dem Minister für seine Anwesenheit dankten und ihre Loyalität und ihren Respekt für ihn bekundeten, brachte dieser seine Freude darüber zum Ausdruck, als Vertreter der Regierung und insbesondere der Landwirtschaftsdirektion auf der Agrarausstellung hierbei anwesend zu sein.

Er wisse, dass die Schwaben ein fleißiges, ehrliches und sparsames Volk sind und freute sich umso mehr, dass die Rumänen an den Feierlichkeiten der Schwaben teilnahmen. Die Schwaben und die Rumänen haben schon immer gut zusammen gelebt. Er kenne auch die Loyalität der Schwaben gegenüber dem König und dem Vaterland, da er der erste Präfekt des Kreises Temesch gewesen ist.

Prälat Franz Blaskovits erklärte die Ausstellung anschließend für eröffnet. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er an die 30-jährige Tätigkeit der Landwirtschaftsorganisation, der Vorgängerorganisation der Bauern, die den Produktionsplan erfüllte.

Die Bewohner von Neu-Arad als Fortsetzung ihrer Vorfahren sind treu zu Gott, Nation, Heimat und Dynastie – diese Dinge kennzeichnen die Schwaben.



Kirchweih-Paare mit Musikkapelle

Minister Dr. Aurel Cosma sprach erneut, diesmal auf deutsch:

"Ich kenne den Fleiß und das Streben nach Wohlstand dieses Volkes sehr gut - sagte er - ich kenne die Liebe zum Land, die sich in Liebe zum Heimatland verwandelt. Und ich bin überzeugt, dass die hier angesprochene Treue zum Vaterland, zum Staat, zum Thron, tief in den Herzen der Schwaben verankert ist. Dies ist eine Voraussetzung für Wohlstand, die ich zu meiner Freude hier nicht zu betonen brauche. Ich bin auch schon vor dem Besuch der Ausstellung davon überzeugt, dass sie ein Zeugnis für die harte Arbeit und den Fleiß und den daraus resultierenden Wohlstand ist. Die Regierung hält sich an einen Grundsatz: Wenn die Nationalitäten des Landes in Wohlstand leben, wenn es allen gut geht, dann geht es auch dem Land gut."

Die Rede des Ministers löste große Begeisterung und tosenden Beifall aus.

Die Ausstellung selbst

Es war der Höhepunkt des Abends im Neu-Arad. Es gab Ausstellungen in verschiedenen Gebäuden, oder besser gesagt in der ganzen Gemeinde. Der

wichtigste Teil war die Ausstellung von Gemüse, Blumen und landwirtschaftlichen Produkten, die für die Gemeinde Neu-Arad charakteristisch und außergewöhnlich sind ... Hier wurden prächtige Exemplare ausgestellt. Für mehrere Bereiche gab es auch Preise, die Medaillen wurden von Frau Baronin und Alexius Nopcsa überreicht.

Für das Heldendenkmal

Der Erlös der Ausstellung, d.h. der Erlös der Landwirtschaftsorganisation, wird für ein Heldendenkmal verwendet. Das Vorhaben war ein großer Erfolg. Von den 10.000 Eintrittskarten für die Ausstellung, die zwischen 5 und 3 Lei kosteten, wurden seit Pfingstsonntag alle verkauft.



Katholische Kirche vor dem Aufstellen des
Heldendenkmals des Ersten Weltkriegs

Das Bankett

Am Nachmittag fand im Saal der örtlichen Brauerei ein Bankett statt, das ein großer Erfolg war. Es wurden viele Reden gehalten, von denen der Staatssekretär Luty Korodi, der Goethes "was nicht war, wird sein" in Bezug auf die Modernisierung der Gemeinschaft der Schwaben des Banats zitierte, erwähnenswert ist ... So wie wir hier am Tisch auf das Essen warten, das stehen gelassen wurde, wobei der Hunger unsere Sinne schärft – satt sein macht träge – so hat der Hunger in den Schwaben die notwendige geistige Entwicklung geweckt. So leben wir auch für den Glauben an den Sieg der Gerechtigkeit, der mit König

Matthäus gestorben wäre und uns in die Vergangenheit befördert hätte. Unsere Erwartungen sind hoch. Wir haben auch eine andere Art von Hunger. Der Hunger nach Liebe, nach der Verwirklichung des Bildes, das der edle Staatsmann Baron Eötvös einst in deutschen Kreisen in Siebenbürgen zeichnete und das die Völker des Landes zeigt, die sich in brüderlicher Liebe die Hände reichen, um die Ideale der Menschheit zu erreichen.

Die Voraussetzung der Liebe ist auch die Gerechtigkeit, dann haben die Völker... Hunger. Vielleicht ist dies das Erfordernis des neuen Gesichts unserer Heimat, gewünscht und geheilt durch die harte Lehre, die der Krieg uns gegeben hat, "was nicht war, soll nun sein".



Drei Generationen von Schwaben

Andere Ereignisse

Nachmittags, auf dem Gelände in der Nähe: Es wurde ein Pflugversuch durchgeführt, bei dem auch die ausgestellten Landmaschinen getestet wurden.

Am Ende der Feierlichkeiten des ersten Tages spielte das Orchester unter der Leitung des Pfarrers Joh. Bapt. Mayer von der Kulturorganisation Neu-Arad ein großes Konzert. Es wurden Werke berühmter Komponisten aufgeführt, die jedes Mal mit großem Beifall bedacht wurden. An einem anderen Ort wurde ein Volkstanz und ein Fest veranstaltet.

Der zweite Tag war hauptsächlich der Landwirtschaft gewidmet. Prälat Blaskovits hielt einen Vortrag über die wirtschaftlichen Probleme, mit denen die Gemeinde

damals konfrontiert war. Der Vortrag war von besonderem Interesse für die Bevölkerung ...".

Am folgenden Tag fanden weitere festliche Veranstaltungen statt: ein Treffen der Mitglieder des Landwirtschaftsvereins der Schwaben, ein Fest der Schüler der staatlichen Schule von Neu-Arad, eine Fuchsjagd, ein Fußballspiel zwischen Neu-Arad und Perjamosch/Periam, eine Ausstellung des katholischen Seminars von Temeswar und ein Tanzabend.

Am 20. Mai erschien in der Arader Zeitung (Deutsche Zentral-Druckerei) eine achtseitige Sonderausgabe zum 200-jährigen Bestehen von Neu-Arad.⁴⁶

Schliewart: Geza Gyarmathy (Arad).



Die Hauptstraße vor der Pflasterung

Programm der Feier und der Ausstellung

Programm zum 200-jährigen Bestehen von Neu-Arad, 19. bis 21. Mai 1923

Unter dem Vorsitz des Präfekten des Komitats Timiş-Torontal, Dr. Juliu Coste, der Baronin Alexis Nopcsa, des Grafen Alfred Pallavicini, des Senators Karl v. Möller, Dr. Kaspar Muth, des Prälaten Blaskovics und der Leitung des Bürgermeisters Dr. Sev. Mladin sowie der Pfarrer Joh. Bapt. Mayer als Ehrenpräsident, der Jurist Dr. Franz Neff als Präsident, die Notare Georg Welti und Josef Hohn, die Sekretäre Peter Knapp, Simeon Friedrich, Franz Harnisch, Balthasar Klug, Franz Dengl,

⁴⁶ Temeswarer Zeitung - Jubiläumstage in Neuarad. nr. 112, 1923 mai 23, pag. 3-4

Franz Friedrich, Johann Gilbert und die Mitglieder des Gemeinderates und der landwirtschaftlichen Organisation von Neu-Arad.

Samstag, 19. Mai

Nachmittags: Empfang der Gäste am Bahnhof und ihre Unterbringung

Sonntag, 20. Mai

Morgens: Empfang am Bahnhof für Gäste, die mit dem Morgenzug anreisen

Vormittags: 9:00 – festliche Sitzung der Gemeindevertreter. 9:30 – Gottesdienst.

10:30 – Feierliche Eröffnung der Ausstellung. Die Eröffnungsrede wird Prälat Franz Blaskovics halten. Besuch der Ausstellung. 13:30 – Ankündigung der Preisverleihung im "Feen-Garten".

Mittags: festliches Essen im Thun'schen Gasthaus

Nachmittags: 3 Uhr Folklore und humorvolle Momente im Feengarten

Abends: 9 Uhr Konzert des Philharmonischen Orchesters des Kulturvereins Neu-Arad

Montag, 21. Mai

Vormittags: 9-11 Uhr Treffen der Mitglieder der Landwirtschaftlichen Vereinigung der Schwaben am Pavillon im Feengarten. Bei schlechtem Wetter findet sie im Rathaus statt.

Nachmittags: 3 Uhr – Vorstellung der Schüler der staatlichen Schule von Neu Arad am Pavillon im Feengarten. 4 Uhr – Fuchsjagd mit Foxterriern, organisiert vom Foxterrier-Club von Neu Arad. 5 Uhr – Fußballspiel zwischen Neu Arad und Periam.

Abends: Ausstellung des Katholischen Seminars von Temeswar im Thun'schen Gasthaus, Tanzabend am selben Ort und im "Feen-Garten".



Theisz Miklos Kolonialwarenladen, Hagenmacher Brauerei und Gehl Lorincz Restaurant

Ausstellungsstände:

I. Gemüse

Blumenausstellungen von landwirtschaftlichen Produkten im Haus der Jugend, Gruppenleiter: Alois Weil, Franz Friedrich, Anton Göbl, auch Adam Poßler, Johann Klug, Johann Künstler, Martin Pommersheim, Josef Galm, Georg Biringner und Franz Kandier. Redakteure: Nik. Lambert und Franz Sabo.

II. Tier-Ausstellung

mit Sektoren für Pferde, Rinder und Schweine in dem von Baronin Nopcsa mit großem Aufwand errichteten Stall im Hof des Gasthauses "Zur Traube". Gruppenleiter: Karl Csenkey, Tierarzt Balthasar Klug, Andreas Müller, Franz Eich, außerdem Peter Wichner, Josef Eisele, Adam Heß, Jakob Biringner, Balthasar Heß, Anton Heß jun., Josef Albecker, Franz Hans, Anton Harnisch, Redakteure: Ludwig Kovács und Anton Hegedüs.

III. Weinausstellung

Alte Weine, neue Weine, gereifte Weine, Rotweine, Bergweine, Brände und Cognac. Veranstaltungsort: Haus der Jugend. Gruppenleiter: Simeon Friedrich, Georg Gammer, Georg Poßler, Adam Tuch, außerdem Wendelin Kornet, Balthazar Weininger, Josef Teichert, Bartholomeus Schill, Josef Schneider, Franz Klug, Leopold Hartmann und Andreas Hartmann, Redaktion: Adam Hartmann.

IV. Ausstellung von Bienenstöcken

Bienenstöcke, Honig, Wachs, Honigwaben. Veranstaltungsort Jugendhaus. Gruppenleiter: Alois Schork, außerdem Ignaz Krebs, Johann Schmidt und Nikolaus Vogl.

V. Maschinenausstellung

Verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge. Pflugversuche mit verschiedenen Motorpflügen. Gasthaus Zur Traube. Gruppenleiter: Josef Kompaß, Jak. Feilein auch: Anton Klug, Peter Radstädter, Karl Weil und Ferdinand Krebs.

VI. Handwerksausstellung

Im Prinz'schen Schulgebäude. Koordiniert von der Handwerks-Gesellschaft. Sie wurde nur von Handwerkern aus Neu Arad hergestellt. Gruppenleiter: Prof. Ludwig Kovács.

VII. Heimwerkerindustrie

Im Gebäude der Krause'schen Schule. Gruppenleiter: Josef Schork, Jos. Weiß und Ferd. Wagner.

Wettbewerb mit Preisen für die Fuchsjagd.

Richter: Alex. S. Kovach (Neu-Arad). Sekretär: Anton v. Hegedüs (Neu-Arad).
Schiedsrichter/Schliefwart: Geza Gyarmathy (Arad).

Bezeichnungen: (a) Netzhaar: 1. Vesta, Banat, Züchter Dr. Birkenheuer Neu-Arad, Besitzer Dr. Graur Arad; 2. Lisi Banat, Züchter Dr. Birkenheuer, Eig. P. Wichner Neu-Arad; 3. Veilchen Banat, Züchterin und Besitzerin. Dr. Birkenheuer, Neu-Arad; 4. Primula Banat, Züchter Dr. Birkenheuer, Eigentümer. Ritter v. D'Elvert N, Neu-Arad; 5. Lüh Upland down, Züchter und Besitzer. Alex. S. Kovach Neu-Arad; 6. Beby von Cicador, Züchter Hofmann, Chisineu, Besitzer Alex. S. Kovach, Neu-Arad; 7. Champ, Nimrod Csala, Eigentümer. Dr. Wachsmann, Timisoara; 8. Derbysieger Lagymanyos Daddy, Eigentümer. Anton v. Hegedüs, Neu-Arad; 9. Budapest Flocki, Eigentümer P. Andra E. Chişineu; 10. Flocki von Cicador, Eigentümer. Hoffmann, Chişineu; 11. Plattencdown, Eigentümer. Geza Gyarmathy, Arad; 12. Lilli Red Pimperl, Züchter Alex. S. Kovach, Neu-Arad, Eigentümer. Dr. Bürger, Temeswar; 13. Lilli Parforce, Züchterin Alex. S. Kovach, Neu-Arad, Eigentümer. Szathmary, Gurahont.

(b) Drahthaar: 14. Hexl Banat, Züchter und Besitzer. Dr. Birkenheuer, Neu-Arad; 15. Faust Banat, Züchter und Eigentümer. Dr. Birkenheuer, Neu-Arad; 16. Fuchs Banat, Züchter. Dr. Birkenheuer Neu-Arad, Eigentümer. J. Varjas, Arad; 17. Nani von Hubertus, Eigentümer Dr. Graur, Arad; 18. Ibar Alexandrovics, Eigentümer V. Babescu, Arad; 19. Tittie Bessy, Besitzer Geza Gyarmathy, Arad."

Natürlich bezieht sich das oben Gesagte auf die gesamte Gemeinde Neu-Arad. Aber jemand hat sich daran erinnert, dass der Eckpfeiler, auch wenn er nicht auffällt, die "200-Jahres-Jubiläumskrone" ist. Hier sind die Argumente, wie sie ein Journalist vor einem Jahrhundert formulierte.

a. Hommage an die Schwäbin

"Am vergangenen Sonntag feierten die Banater Schwaben den 200. Jahrestag ihrer Ansiedlung im Marosch-Tal. Die habsburgische Wiederbesiedlungspolitik brachte sie nach der Vertreibung der Türken hierher, und seither sind sie so vereint und einsam wie vor 200 Jahren. Der schwäbische Bauer assimiliert sich nicht. Er ist ein einfacher, vernünftiger, gutmütiger, aufrichtiger und fleißiger Mann. Aber das Modell des Schwaben ist nur der Schwabe. Sie laufen in Einheitsbekleidung herum, keine Mode erreicht sie, und heute tragen sie dieselben Pantoffeln wie vor 200 Jahren, dieselbe Farbe und dieselben Falten an ihren Röcken, Tuniken mit abgerundeten Kanten und schwarze Kopftücher. Sie tragen

weder Seide noch Schmuck ... Der Schwäbin trägt die Last des Korbes auf dem Kopf, immer und jeden Tag, ohne Ausnahme ... Arad lebt auf ihre Kosten (die des Schwaben) und sie auf Kosten von Arad. Der Schwabe als Gärtner ... und als Kaufmann ist geschickter als andere. Die Männer hüten die Pferde und die Kühe, die Frauen graben, jäten und hacken die Erde. Und im Morgengrauen, wenn das Pferd noch im Stall schläft, ist die Bäuerin mit einem großen Korb auf dem Kopf schon auf dem Weg nach Arad. Sie satteln das Pferd nicht, das Pferd gehört dem Mann, es muss sich ausruhen. Nur die Brücke über den Marosch und ein paar hundert Schritte trennen sie von Arad. Und Arad würde sich ihr gerne anschließen, aber der Schwabe ist damit nicht einverstanden, wegen der Kosten für die Stadt ... Das ist der Schwabe. Die Krone des 200-jährigen Jubiläums" (Illustration von Vasárnapi Ujság)



b. Neu Arad 1923

Im Socec-Jahrbuch von Großrumänien findet sich eine Beschreibung von Neu Arad und Sigmundhausen mit Verwaltungs- und Finanzeinrichtungen, Kaufleuten und wichtigen Handwerkern. Als Sitz des Gaus/Netzes war Neu-Arad administrativ dem Kreis Timiș-Torontal unterstellt, während Mureșel zum Gau/Netz Arad gehörte.

"Ländliche Gemeinde. Resid. von Aradu-Nou. Secr.comunal. Bezirksgericht, 1 zivile Mittelschule für Jungen.

Bürgermeister, Dengl Francisc; Notar, Margittai Carol; Lehrer: Bruno Krause, Fidel Prinz, Philipp Antonie, Schork Ludovic, Szabo Francisc; Pfarrer Mayer Ioan; Architekten: Bellinger Ferencz, Frolich Iosif, Morschl Ferencz.

Banken: "Volksbank für Neu-Arad und Umfeld" S.p.a., Kapital 750.000 Lei, Vorsitz. Burger Francisc; "Cassa Civilă de Conservare", Kapital 10.000.000 Lei, Präsident, Merk Antonie; "Casa de Conservare" Kapital 600.000 Lei, Präsident, Netter Martin. Krämer: Haekel Gyula & Cic, Riegler Sandor, Schorck Iozsef, Szava Iles, Theisz Miklos. Bier (Brauereien): Baronin Nopcsa Matilda. Getreide (Händler): Gammer & Böhm, Weisz Adolf.

Schuster: Hilbert Ianos, Iancovics Gabor, Klug Ferencz, Zimmer Marton.

Schneider: Draimerer Andras, Gilbert Ianos, Gobl Iosef, Jager Titus, Kopf Mihaly.
Gerber: Berg Ferencz, Hans Iosif. Holz (Kaufleute): Vass Iosif.

Mechaniker: Krebsz Nandor, Pommersheim Ferencz. Mühlen: Abaffy Aurel,
Wagner Färbereien (Werkstätten): Kohling Iosif, Tapics Antal. Gerbereien
(Geschäfte): Furbmann Mihaly, "Gebrüder Steiner". Glashütten (Geschäfte): Gehl
Iosif.

Stoffe (Geschäfte): Berte Bela, Ecsde Antal, Hackel Ignacz, Krebsz Ignacz, Schork
Ernö, Wesch Antal. Färber: Klug Ernő, Schönauer János, Hans Iosif.

Eigentümer des Anwesens: Baronin Nopcsa Elek (500 Joch); Markgraf Pallavicini
Alfred (300 Joch).



Schork Ernös Tuchhandlung und ein Landmaschinengeschäft, 1920

23. Verwaltung bei der Arbeit

Neben den Zeugnissen einfacher Menschen über diese Zeit, die das Bild des Gemeinschaftslebens am besten wiedergeben können, gibt es noch andere Quellen. Obwohl sie von Menschen verfasst wurden, für die damals nur die Gegenwart zählte, ermöglichen es die Protokolle der Gemeinderatssitzungen, das tägliche Leben der Gemeinde, die Probleme der Verwaltung, die sich ansonsten kaum von denen der heutigen unterscheiden, wiederzugeben, kurzum, sie eröffnen eine andere Perspektive auf das Leben der Einwohner von Neu Arad. Hier sind einige wichtige Beispiele dafür:

a. 100.000 Lei für die orthodoxe Kirche

Am Tag vor Weihnachten 1927 genehmigte der Gemeinderat von Neu Arad eine Änderung des Haushaltsplans zur Deckung zusätzlicher Ausgaben, da sich

herausstellte, dass die für Zollscheine gezahlten Beträge 8.640 Lei über dem vorgesehenen Betrag von 7.000 Lei lagen, die Ausgaben für die Versetzung des Notars Aurel Oarcea ebenfalls die Schätzungen überschritten hatten und die Ausgaben im Zusammenhang mit dem Prozess gegen den ehemaligen Leiter des Finanzdienstes Simeon Teleky höher waren (8.900 Lei). Darüber hinaus wurden Ausgaben für die Wahlen getätigt (3.000 Lei), der mit der Volkszählung beauftragte Tagebuchschreiber musste bezahlt werden (2.700 Lei) und vier notwendige Pferde wurden gekauft (55.000 Lei). Insgesamt 99.908 Lei mehr.

So wurden 5.600 Lei für die Versorgung der Gendarmeriestation mit Stroh und Heu bereitgestellt, 1.000 Lei für die Unterstützung der Familie des ehemaligen Polizisten Don Dumitru und Paul Kristof.

Für die Renovierung der katholischen Kirche wurden 300.000 Lei bereitgestellt und weitere 100.000 Lei für den Bau der orthodoxen Kirche. Die Ratsmitglieder genehmigen die Konzession des "kommunalen Gletschers" und verschieben die Teilnahme an der öffentlichen Versteigerung, die von der Präfektur Arad für den Verkauf von 11 Hektar Land in "Hada Jarock, in der Mitte des Flusses Marosch, in der Nähe der kommunalen Weide, wo das Vieh getränkt wird", mit einem Angebotspreis von 100.000 Lei, organisiert wird. (Sitzung des Gemeinderats vom 27. Dezember 1927, Bürgermeister Francisc Friedrich, Notar Aureliu L. Stan)⁴⁷.

b. Brückensteuer "viel zu hoch"

Im Januar 1931 legt die Leitung des Staatlichen Gymnasiums Neu-Arad dem Rathaus ein Projekt für die Renovierung des Gebäudes der Turnhalle zur Genehmigung vor, für das die Gemeinde 100.000 Lei als



Unterstützung bereitstellen soll. Das Projekt wird bis zur Klärung bestimmter Fragen im Zusammenhang mit der Art der Arbeiten zurückgestellt. Der Rat akzeptiert jedoch den Antrag des Bezirksgerichts auf Anmietung der Räumlichkeiten, in denen es tätig ist und für die das Justizministerium nicht bereit ist, eine höhere Miete als 6.000 Lei zu zahlen. Die Initiative von Bürgermeister Friedrich Francisc, bei der Stadtverwaltung von Arad zu intervenieren, um die

⁴⁷ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale Prefectura județului acte adm. dosar 21/1927

Brückenmaut zu senken, wird ebenfalls angenommen, und der Bürgermeister erhält den Auftrag, "bei der Stadtverwaltung von Arad zu intervenieren, um die Erhebung der Brückenmaut zu regeln und sie zu senken, insbesondere die zu hohe Wertsteuer". Ebenfalls gestrichen wurden zum 1. April 1930 die Gemeindesteuern der Handwerker Dürbeck Nicolae (518 Lei) und Wetzl Ioan (743 Lei), die nicht mehr arbeiten. Der Antrag des Sub-Notars Băd Petru auf ein Haus wird genehmigt.

(Sitzung des Gemeinderats am 26. Januar 1931 – Bürgermeister Friedrich Francisc, Unterbürgermeister Petz Francisc, Notar Rațiu Alexandru. Ratsmitglieder: Finster Francisc, Dr. Neff Francisc, Kompassz Iosif, Tuch Iosif, Kunsth Ioan, Galm Iosif, Braun Anton, Finster Anton, Bellinger Francisc, Galm Andrei, Hohn Leopold, Zimmer Anton, Hans Iosif, Bauer Iacob und Linn Alexandru)⁴⁸.

c. Gehalt des Bürgermeisters – 2.000 Lei/Monat

Nach den vom Schulkomitee des Staatlichen Gymnasiums auf Antrag der Ratsmitglieder vorgenommenen Klarstellungen wird der Reparaturfonds von 100.000 Lei sowie ein Betrag von 500 pro Jahr für laufende Reparaturen genehmigt.

In derselben Sitzung werden einige Bestimmungen des Haushaltsentwurfs für 1931 geändert, indem das Gehalt des Bürgermeisters Friedrich Francisc auf 2.000 Lei/Monat, das des stellvertretenden Bürgermeisters Petz Francisc auf 1.500 Lei, das der ständigen Abgeordneten, des Kassiers und der Feldwächter auf 800 Lei pro Monat festgelegt werden.

Das Budget der Gemeinde für das laufende Jahr beträgt 3.077.732 Lei. (Sitzung des Gemeinderats vom 14. Februar 1931 um 2 Uhr nachts).

d. Die Union verzögert sich

Das wichtigste Thema ist die Frage des Zusammenschlusses der Gemeinde Neu-Arad mit der Nachbargemeinde Murășel nach dem Beschluss Nr. 1644/1931 der Kreisverwaltung, wie der Notar der Gemeinde erklärte. Der Rat "verschiebt die Verkündung in dieser Angelegenheit, bis er von der Absicht der Gemeinde

⁴⁸ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale Prefectura Arad inv.dos. 25/1931

Murășel Kenntnis hat und bis der (Beschluss) dem Gemeinderat von Murășel vorgelegt wird".

Stattdessen wird der mit Novak Ștefan geschlossene Vertrag über den "Bau der Benzin- und Ölbrunnen auf dem Gebiet der Gemeinde" und die Forderung der Bürger nach einer "Verfestigung der König-Ferdinand-Straße in dem Teil, in dem sie schlechter ist"⁴⁹, ohne Diskussion genehmigt. Zu diesem Zweck wird beschlossen, 20 Waggon Steine und den erforderlichen Kies aus der Micalacaer Kiesgrube zu holen.

Die Genehmigung der Jahresbilanz für das Jahr 1930 zeigt, dass Neu-Arad in finanzieller Hinsicht gut geführt wurde. Bei Einnahmen von 3.316.804 Lei und Ausgaben von 2.658.859 Lei schloss die Gemeinde das Jahr mit einem Überschuss von 658.004 Lei ab. (Sitzung des Gemeinderats vom 5. März, 14.00 Uhr).

Die gleiche Frage der Vereinheitlichung wird auch von den Stadträten von Sigmundhausen/Murășel angesprochen. Hier ist ihre Sichtweise:

e. Wenn es ein Befehl ist ...

halten wir uns daran, aber wir bleiben ... autonom

Heißes Thema im Rat von Murășel. So sehr, dass die Sitzung vom 3. April am nächsten Tag fortgesetzt wurde. Dasselbe Thema: die Anordnung 7830/1931 der Kreisverwaltung Arad, Murășel an Neu Arad anzuschließen. Stadtrat Alois Weil ist so wütend, dass er auf Deutsch spricht: In dem Akt, der dem Präsidenten des Bezirksrats vorgelegt wurde, bezeichnete der Ministerpräsident die Einwohner von Murășel als "von bolschewistischem Gedankengut berührt". Außerdem ist Weil mit der Annexion von Murășel nur "ohne Beeinträchtigung der Gemeindeautonomie" einverstanden. Er will auch das Amt des Notars abschaffen, wogegen der Notar Kradigathy protestiert, der sich verfolgt fühlt. Er macht seine Arbeit gut: "Die Gemeinde ist schuldenfrei und die Ausgaben wurden im Vergleich zu den Vorjahren um die Hälfte reduziert".

Am Ende stimmen die Ratsmitglieder mehrheitlich (neun Ja, zwei Nein, einer - annulliert) für den Vorschlag von Weil, "die Gemeinde Murășel an Neu-Arad anzugliedern, wobei das Amt des Notars abgeschafft und die Unabhängigkeit und Autonomie der Gemeinde unterstützt wird". In derselben Sitzung wurde das Gehalt

⁴⁹ Novak Ștefan besaß auch ein Wirtshaus mit einer beliebten Kneipe an der Hauptstraße, etwa wo heute die Pension Xe-Mar ist, dazu hatte er einen Fuhrpark von 7 Autobussen.

der beiden Polizisten sogar rückwirkend von 2.200 Lei auf 1.800 Lei gekürzt, und zwar mit ihrer Zustimmung, aber mit einem Ausgleich in Form von Urlaubstagen, mit der Begründung, dass "als sie eingestellt wurden, der Lebensunterhalt viel teurer war als heute, so dass es natürlich ist, das Gehalt entsprechend der aktuellen wirtschaftlichen Situation zu kürzen", wie der stellvertretende Bürgermeister Pavel Muntean argumentierte.

Im Mai verlangte der Direktor der Grundschule der Gemeinde eine Entschädigung von 500 Lei für den Raum in seinem Haus, der in ein Klassenzimmer umgewandelt worden war, so dass er einen Raum für sein Kind mieten musste, und erhielt den Betrag für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. Juni.⁵⁰

f. Wir können einigen Klassen keine Privilegien gewähren

Der Notar von Neu-Arad, Rațiu Alexandru, teilt den Ratsmitgliedern mit, dass die Kreisverwaltung mit der Verfügung 5120/1931 "angeordnet hat, dass die kommunale Steuerregelung dahingehend geändert wird, dass die Bemessungsgrundlage für Gewerbe und Industrie um 50 % und für Freiberufler um 20 % erhöht (gesenkt) wird". Nach "langer Diskussion lehnt der Rat mit 11 zu 3 Stimmen die Änderung der Satzung ab und behält sie in ihrer jetzigen Form bei. Der Rat vertrat die Auffassung, dass er nicht einigen Klassen von Einwohnern der Gemeinde Privilegien gewähren und damit anderen Klassen, die ebenfalls Schwierigkeiten haben und ohne Arbeit sind, das Leben erschweren kann".

Der Antrag des Notars, einen anderen Schweinestall anstelle des "baufälligen" Stalls zu bauen, wurde jedoch schnell abgelehnt. Es wurde auch über die Mahlgebühren abgestimmt: "10 % auf das Mahlen für den Zoll und 12 % auf den Austausch" sowie über die Absicht, einen Brunnen am Rathaus zu bauen, vorbehaltlich der Vorlage eines Projekts mit dem Selbstkostenpreis.

Zur Pflasterung der König-Ferdinand-Straße teilt Bürgermeister Friedrich mit, dass er eine Ausschreibung für den Transport von 500 Kubikmetern Kies und 20 Waggons Steinen organisiert hat, woraufhin er die Arbeiten der Firma "Intreprinderea de construcții și industria pietrei" von Vogel Petru anvertraut hat, die einen Preis von 2.360 Lei/Waggon Stein angeboten hat, zuzüglich 270 Lei für das Abladen am Bahnhof Neu Arad und den Transport. Was den Kies betrifft, so wurde das Angebot von Alexa Avram, der auch Konzessionär der Kiesgrube war,

⁵⁰ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Prefectura Arad inv. dos 91/1931

mit 110 Lei pro Kubikmeter angenommen. (Sitzung des Gemeinderats vom 17. April 1931)⁵¹.

g. Neu-Arad übernimmt den Țiganca-Kanal

Am 20. Februar 1931, nachdem der Bürgermeister von Mureșel erkrankt war, trat der Stadtrat Pretorian zurück, und in der gleichen Sitzung beantragte er die Streichung der Gemeindesteuer, die er nach dem von ihm errichteten neuen Haus zu entrichten hatte (ein Antrag, der von seinen ehemaligen Kollegen abgelehnt wurde). In derselben Sitzung wurde ein Ausschuss⁵² bestehend aus Suciu Francisc und Alois Weil eingesetzt, um die Anträge von Sommer Alexandru aus Neu-Arad, der "einen freien Platz für den Verkauf von Spirituosen mieten" wollte, und Valentin Ioan, der ein "Patent für den Verkauf von Spirituosen ohne Tisch und Stühle" beantragte, zu prüfen.



Țiganca Kanal, heute

Die Einwohner von Murășel hatten keine Möglichkeit, sich dem Antrag der Gemeinde Neu-Arad zu widersetzen, die "den Țiganca-Fonds umsetzen" wollte. Die größere Gemeinde zahlte den größten Teil des Geldes, das für die Instandhaltung benötigt wurde, und außerdem schuldete Murășelul bereits 20.000 Lei für zwei Brücken für Bürgersteige über den Bach, 15.000 der 35.000, die sie hätten zahlen müssen, konnten sie kaum aufbringen.

Natürlich, denn die Einkünfte der Gemeinde beschränkten sich weitgehend auf die Verpachtung von Flächen, auf denen Weiden geerntet wurden oder die brach lagen. Aber die Kosten waren hoch.

Stattdessen populistische Verlockungen, wie jetzt. Als die Verwaltung des Kreises Arad im April beispielsweise eine Steuersenkung um 25% forderte, ging Stadtrat

⁵¹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale Prefectura Arad inv. 25/1931

⁵² Weil Alois și Pauzar Alexandru waren Inhaber der größten Gärtnereien aus Sigmundhausen / Mureșel. In der Zwischenkriegszeit hatte Weil mit Einverständnis des Barons Neuman einen Blumenladen im Stadtzentrum eröffnet (heute McDonald's), im Neuman Palast. Die beiden waren auf dem Blumenmarkt im Wettbewerb mit Marschalko aus Neu Aradul.

Jäger Iosif noch weiter und plädierte: "Mit Ausnahme der Gewerbesteuer wird die Bemessungsgrundlage für die Bevölkerung der Gemeindegrenze um 50% gesenkt".⁵³

Weder die Einwohner von Neu-Arad noch die von Mureșel hatten eine schnelle und billige Möglichkeit, Arad zu erreichen. Die Straßenbahnlinien, die über die Brücke zu den beiden Gemeinden führen sollten, blieben nur ein Projekt, das von der Verwaltung von Arad seit der Ära der Pferdestraßenbahnen propagiert worden war. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass auf der Karoly-Grof-Brücke seit ihrer Einweihung Leitungen für eine elektrische Straßenbahn verlegt worden waren. Sie endeten an deren Ende. Die verbleibenden Optionen waren einfach – zu Fuß über die Brücke, daneben die Fähre, mit der Kutsche, die es sich leisten konnten und nur ein paar, an den Fingern abgezählt, mit dem Auto. Doch 1931 wurde auf Initiative eines Unternehmers aus Neu-Arad, Novak/Novac Stefan, ein öffentliches Verkehrssystem sowohl für Neu-Arad als auch für das angrenzende Mureșel eingerichtet:



Wirtshaus, Werkstatt und Autobus-Haltestelle von Novak Stefan

h. Bus zum Fischmarkt

Auf der außerordentlichen Sitzung⁵⁴ des Gemeinderats von Mureșel vom 31. Dezember 1931 wurde Novak Stefan aus Neu-Arad (214 Banatului Straße), Konzessionär des

⁵³ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref Arad dos. 91/1931

⁵⁴ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale, Prefectura Arad dos. 91/1931

Busverkehrs auf der Strecke Arad-Lipova, ein Platz für eine Bushaltestelle "vor dem Geschäft von Parzer, das ohnehin mitten in der Gemeinde liegt", zugewiesen. (Foto: Autobusse mit Fahrern und Mechanikern.) Die Haltestelle sollte jedoch ähnlich wie die in Arad sein, "mit Glaswänden von 3-4 m Länge und 1,5-5 m Breite". Der Petent wird sich auch um die Reinigung und Beleuchtung der Hütte



kümmern. Außerdem, so stellte der Stadtrat fest, seien die Einwohner von Murășel "mit dem Busverkehr" zufrieden, mit dem sie "zum A. Iancu-Markt, wo täglich ein Markt stattfindet, zum Fischmarkt und zum Arenei-Platz, wo sie ihren Bedarf verkaufen und einkaufen, fahren und daher kein Interesse daran haben, zur Straße des 1. Dezember in Arad zu fahren", wie das Angebot des Verkehrsunternehmens lautete, das offensichtlich über die Bedürfnisse derjenigen hinausging, die in die Stadt fuhren: der Alte Markt (Dominicus Heim Platz), zum Roten-Ochsen/Boul-Roșu und der Avram-Iancu-Platz reichten aus. Novak besaß sieben Omnibusse, ein beliebtes Gasthaus und eine Kneipe an der Hauptstraße (Calea Timișorii), direkt neben der heutigen Pension Xe-Mar. Die Brüder Vogel arbeiteten für ihn als Mechaniker und Fahrer. (Foto: Kleinaster Marke Ford von Novak Stefan)



Die Geschichte von Novac ist sicher erwähnenswert. Geboren in dem Dorf Fiscut, ging er unmittelbar

nach seiner Heirat mit Catherine im Jahr 1900 nach Amerika, um Geld zu verdienen. Er arbeitete für die Ford-Firma, aber da er auch wusste, wie man Schnaps herstellt, und unternehmerisch veranlagt war, eröffnete er eine Kneipe in Detroit.

Als seine Frau 1929 mit ihrem ersten Kind schwanger wurde, kehrte er in das Land zurück. Mit dem kleinen Vermögen, das er in Amerika verdient hatte, kaufte er ein Haus in Neu-Arad an der Hauptstraße (Timisorii-Straße 11) und baute es zu einem Restaurant um. Es lag direkt neben dem Haus des Metzgers Becker, der in der Gemeinde für seine Produkte bekannt war und unter anderem mit Alois Weil aus Mureşel verwandt war.

Im Innenhof des Restaurants baute er eine Garage für Busse. Novak hatte auch einen Transporter, offensichtlich einen Ford. Vogel loji, ein verwaistes Schabbatkind, zog er in seinem Haus wie sein eigenes Kind auf. Er hatte auch zwei - John und Eleonora. Vogel wurde schließlich Mechaniker in seiner Firma und Busfahrer. (Foto: Das Restaurant von Novac. Hinter ihm befinden sich die Busgaragen.)



Novak Stefan kaufte im Namen seiner beiden Kinder auch das Grundstück (einschließlich die nahe gelegenen Walnussbaumschule), auf dem das Wirtshaus in Port Arthur errichtet wurde.

Er ist derjenige, der unter dem Vorwand, ein weiteres Restaurant zu eröffnen, das Grundstück, auf dem die orthodoxe Kirche gebaut wurde, von einem Schwaben erst gekauft und der Kirche geschenkt hat.

Andernfalls hätten die Orthodoxen in einer ethnisch homogenen und überwiegend katholischen Gemeinde, wie es Neu-Arad damals war, kein so gut gelegenes Grundstück in der Nähe der katholischen Kirche erhalten können.⁵⁵

⁵⁵ Die Auskünfte haben als Quelle die Schilderungen der Enkelin von Novac, Monica Bondar. Die Fotografien stammen aus dem Familienbesitz.

4. Die große Überschwemmung

Die geringe Durchflussmenge der Marosch zwischen Lippha und Szeged hat bewirkt, dass diese kein sehr tiefes Flussbett ausgewaschen hat, so dass wenn die Durchflussmenge zunahm, die Maroschau überschwemmt wurde, auch weil die Ufer sehr niedrig waren. Die wiederholten Überschwemmungen⁵⁶ haben die Verwaltung in Temeswar (Banater-Landes-Administration) dazu bewogen, die Eindämmung der Marosch ins Gespräch zu bringen.

Im Jahr 1749 haben Hunderte von Bauern im Rahmen ihrer Fronarbeits-Pflicht die Eindämmungs-Arbeiten begonnen. 1752 waren im Bereich Neu-Arad 150 Mann an der Arbeit, der Ingenieur der Kaiserlichen, welchem die Arbeiten anvertraut wurden, hatte insgesamt 800 Arbeitskräfte zur Verfügung. Nach einem Jahr wurde ein Damm von 100 km Länge zwischen Arad und Szeged fertiggestellt. Der Damm war aus gestampfter Erde gebaut, auf welchen Bäume und Sträucher gepflanzt waren, aber 20 Jahre später, in 1770, war dieser fast gänzlich abgeflacht. Zwischen 1738 und 1932 sind 33 Jahre verzeichnet, in welchen die Marosch eine höhere Durchflussmenge als gewöhnlich hatte.⁵⁷

Am 14. Februar 1844, ein weiteres Jahr in welchem der Fluss Unheil angerichtet hat, nachdem das Eis von Radna gegen Arad losgebrochen ist, wurden die Einwohner zu Fronarbeit einberufen, um die Dämme zu verstärken. Das war unzureichend, denn am 15. Februar war die Höhe des Maroschwassers um 4 Meter über den gewöhnlichen Spiegel angewachsen und hatte begonnen, in die tiefer gelegenen Teile der Stadt einzudringen. Auch die Ulanen wurden mobilisiert, um das Packeis in der Gegend der Brücke zu befreien.

Die in jenem Jahr aufgetretenen Überschwemmungen waren verheerend. Es wurden 636 Häuser schwer beschädigt, weitere 100 hatten die Wände eingerissen. Der Wert der in Arad aufgetretenen Schäden wurde auf 1,5 Millionen Florin geschätzt. In Zsigmondháza (Sigmundhausen, Mureșel) waren die Schäden etwa 54.000 Florin hoch. Um den Betroffenen zu helfen, hat der Stadtrat die Bevölkerung zur Hilfe aufgerufen, welche 20.000 Fl.⁵⁸ gespendet haben. Eine große Aktion zum Sammeln von Hilfsgütern hat im ganzen östlichen Teil von

⁵⁶ Lakatos Otto, Arad Története, Arad, 1881, vol. II, pp. 127-157; Gheorghe Ciuhandu, Românii din Câmpia Aradului de acum două veacuri, Arad, 1940, pp. 121-122. (inundații: 1738-1741, 1770, 1771, 1772, 1774, 1777, 1779, 1780, 1783, 1785, 1793, 1799)

⁵⁷ Petri A.P., Op.cit., p.248

⁵⁸ Márki S. (1892–1895), Aradvármegye és Arad szabad királyi város története I–II. Arad, Budapest, p.p.544-545.

Ungarn stattgefunden. Damals wurde eine Ausgabe von Wertpapieren "Aradi Vészlapok" als Hilfe für die Betroffenen aus Arad herausgegeben.

Nach weiteren 20 Jahren, im Juni 1864, ist der Fluss wieder aus seinem Bett herausgetreten. In einem zusammenfassenden Bericht des Komitates Arad wurde aufgezeigt, dass die Marosch 27 Siedlungen überschwemmt hatte, wobei die Schäden unschätzbar waren. Erst einige Monate später, am 26. Oktober 1864, ist es gelungen, die Schätzung der Schäden zu verfassen, welche die Überschwemmung vom Juni bewirkt hatte. Der Wert dieser bezifferte sich auf die riesige Summe von 252.800 österreichischen Florin. Zum Vergleich betrugen die vom Staat gewährten Schadenersätze 1.458 Florin.

In der Gemeinde Sigmundhausen/Mureșel waren 1.000 Personen betroffen, wobei 400 Kataster-Joch überschwemmt waren.⁵⁹ Neu-Arad war höher gelegen und daher weniger von der Flut betroffen.

Hier dazu auch eine Nachricht der Zeitschrift⁶⁰ des Kreises Békés vom März 1880. "In Mikelaka/Micălaca ist die Marosch ausgetreten. Die Bevölkerung von Arad war bereits vom 8. März an zur Evakuierung vorbereitet, aber das Eis ist losgebrochen, so dass das Wasser augenblicklich um einen Meter gestiegen ist. Es ist in Zsigmondháza über das Ufer getreten und auf den Straßen der Siedlung, zwischen den Häusern, haben sich riesige Eisbrocken angesammelt."

Im Herbst 1921 wurden neue Arbeiten zur Befestigung der Maroschufer begonnen (1913 hatten eine andere Reihe von Verstärkungsarbeiten stattgefunden), auf einer Länge von 425 Meter, in der Gegend der heutigen Straße Gladiolelor. Die Arbeiten haben auch die Verlagerung eines Deiches vorausgesetzt, welcher 1877 von Biró Ioan errichtet wurde, um seine Bodenfläche zu schützen. Die Operation wurde vom Flussamt der Wasserbehörde Arad genehmigt. Im Übrigen betrug die bis 1938 von der Kreisverwaltung investierte Summe für Verstärkungsarbeiten der Deiche, welche die Marosch einzäumten, einen Wert von 341.000 Lei, gemäß einiger Schätzungen. Die Marosch/Mureș war aber unberechenbar.⁶¹

⁵⁹ Dumescu Florin și Iacobini Mircea, Calamitățile naturale și lucrările de amenajare a râurilor din județul Arad, în „Ziridava” XIX-XX/1996, p.426 și Prefectura jud Arad, Actele comitatului 34, dos. 3.213/1.864, p.1-2

⁶⁰ "Békésmegyei közlöny", 1880 (Jahrgang 7), Januar-Juni, Nr. 1-124, vom 1880.03.10, Nr. 48

⁶¹ Arhivele statului, Arad. Actele subprefectului, 57/1921 și Nichin.I – Monografia administrativă a județului de la Unire la 1938.

In 1932 war es aber nicht eine gewöhnliche Überschwemmung. Wegen der von den Bewohnern der Gegend verzeichneten Schäden, insbesondere derer von Micalaca und das leicht zu überschwemmende Sigmundhausen/Mureșel, war diese als katastrophal betrachtet.⁶²



Überschwemmung im Winter 1932. Das Zollhaus fast im Wasser.

a. Die große Überschwemmung

Im Herbst des Jahres 1931 ist die Marosch über ihre Ufer ausgetreten und hat dabei die Gemeinde Sigmundhausen überschwemmt. Diesmal waren nicht nur die Naturgewalten daran schuld, sondern auch der „unüberlegte Eingriff“ des Menschen. An der Sitzung vom 3. Januar 1932 haben die Ratsmitglieder an die Präfektur eine Klage formuliert und an das Gewässeramt Arad und haben sogar einen Anwalt angestellt, welcher bei Gericht die Schuldigen verklagen soll, für die Schäden, welche den Besitztümern der Bevölkerung zugefügt wurden. Sie beschuldigten die Zuckerfabrik dass diese „ohne Baugenehmigung den Schutzdeich und dessen Anlagen verbaut haben, dadurch der Flußlauf verändert wurde und weswegen der Schutzdeich der Gemeinde Sigmundhausen (Murășel) an drei Stellen eingebrochen sei, gegenüber der Zuckerfabrik. Die Gemeinde ist verpflichtet dafür zu kämpfen, damit derartige Unglücksfälle in Zukunft nicht mehr auftreten sollten sowie auch für die Schäden, welche dessen Bewohner erlitten

⁶² Prefectura jud. Arad, Actele comitatului, dos. 25.259/1932, p. 68-70

haben, wofür entsprechenden Schadenersatz anzufordern sei" wird im Protokoll der Sitzung vom 3. Januar angegeben. Das Honorar des Anwaltes Grigorovici Ștefan aus Arad und die Gerichtskosten sollten in den Haushalt des Jahres 1932 einbegriffen werden.

Weitere geringfügigere Beschlüsse: als Gemeindepolizisten werden Mihaș Ilie și Fuszbacher Francisc (Franz) angestellt, beide aus Murășel (Sigmundhausen), „mit einem Lohn vorgesehen im Haushalt der Gemeinde. Ihre Bekleidung wird vom Schneider Fosz Ștefan aus Murășel angefertigt"; dann „die Weiden- und Grasfläche vom Hause von Kornîș werden an Papi Petru aus Murășel verpachtet, für fünf Jahre (vom 1. Jan. 1931 bis zum 31. Dez. 1938)⁶³, vom Maroschufer bis zum Tierfriedhof".



Haus mit der Nr.5 auf der Straße Regina Maria (heute Memorandului) aus Mureșel/Sigmundhausen, nach der Überschwemmung vom April 1932

Der Pächter mußte außer den 10 Tausend Lei Pachtgebühr der Gemeinde auch noch „jährlich kostenlos 100 Fasching-Bündel von Weiden und Sand"⁶⁴ liefern (Kommunalverwaltung von Sigmundhausen/Mureșel 1931: Vorsitzender der Interims-Kommission Arkosy Aurel, Bürgermeistergehilfe Muntean Pavel, Notar Kradigathy Stanomir, Gemeinderäte (12 Personen): Buschi Ioan, Grimm Francisc, Cărătuș Jacob, Weil Alois, Fohsz Stefan, Kiss Ioan, Suciuc Francisc, Hettman Martin, Jäger Ioșif, Leber Stefan, Sarii Alexa, Pretorian Pavel (dieser kündigt am 20. Febr. 1931 und wird im August von Prohaska Francisc ersetzt).

⁶³ Die mit Weiden bepflanzte Fläche lag jenseits von Port Arthur, an der Stelle wo jetzt einige Ferienhäuser errichtet sind.

⁶⁴ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref. Arad, dos. 397/1933.

b. April, 7. Tag, Zeit der Flut

Wenigstens war das große Malheur noch nicht geschehen. Im Frühling des selben Jahres, am 6.-7. April, wurde die Gemeinde wieder von der Marosch verwüstet. Der außerordentlich harte Winter hat den Verlauf des Flußes mit riesigen Eisbrocken verbaut, die schwer zu entfernen waren. Der Kanal Ziganka/Mureşel ist über dessen Ufer getreten. Andererseits hat die Marosch den Deich in der Gegend der heutigen Straße C.D.Loga⁶⁵ durchbrochen. Die Gemeinde wurde effektiv versenkt. Die Ernten wurden vom Wasser weggeschwemmt, die Häuser umgeworfen. Die von der Bevölkerung erlittenen Schäden waren so groß, dass im folgenden Jahr, 1933, das Bürgermeisteramt genötigt war, eine "freiwillige Steuer" den Einwohnern aufzuerlegen, eine Bezeichnung welche auf Vorschlag des Ratsherren Paul Pretorian in "Beitrag für den Wiederaufbau der Gemeinde, von den Überschwemmungen des letzten Jahres verwüstet" umgewandelt wurde.



Sigmundhausen/Mureşel unter Wasser. Im Hintergrund das Zollhaus und die Brücke. Die Kreisbehörden schätzten, dass in Mureşel und Micalaca 422 Häuser und Hauswirtschaften vollständig zerstört waren, weitere 410 beschädigt waren. Die Schäden bezifferten sich auf über 12 Millioanen (außer den Häusern in Micalaca). Durch diesen „Beitrag“ zum Haushalt der Gemeinde Mureşel für das Jahr 1933/34, auf 223.725 Lei geschätzt, sollten noch weitere 30.000 Lei hinzu kommen.

⁶⁵ Die Bewohner von Sigmundhausen (Mureşel) vermuteten, daß der Deich absichtlich durchbrochen wurde, um den Druck auf Micălaca zu senken.

Damit die Leute diesen Tag nicht vergessen, haben die Ratsherren vorgeschlagen, „eine Gedenkmesse für Erinnerung an den Tag des 7. April 1932, an jener der Überschwemmung“ und der Notar Kradigathy wollte sogar, „dass diese Gedenkfeier legal auch in Zukunft jährlich an jedem 7. April stattfindet“. Andererseits setzte sich der Prozess mit der Zuckerfabrik fort.⁶⁶



Ratsherr Alois Weil, dessen Bruder Carol und Kusun Karl "szódás" (Sodawasser-Mann)
Auf der Straße des Bürgerhauses in Sigmundhausen/Mureșel, April 1932

c. Beispiel menschlicher Solidarität

Eine bildliche Beschreibung der Effekte der Überschwemmung von 1932 und vor allem der menschlichen Solidarität ist uns hier von Bertha Wagner erhalten geblieben: „Nach Ostern hat die Strömung der Marosch zugenommen.

Zuerst ist der Deich an der Arader Festung durchbrochen und die 'Insel' wurde überschwemmt, welche sich damals im Besitz der Ackerbauern von Neu-Arad befand, obwohl sie administrativ an Sigmundhausen (Mureșel) unterstellt war. Die Bewohner von hier waren nicht besorgt, sie wägen sich in Sicherheit dank dem Deich, der zur Festung führte.

Als aber aus Siebenbürgen eine neue Steigerung der Strömung auf dem Fluß verkündet wurde, hat man in Neu-Arad Alarm geschlagen. Alle verfügbaren Pferde wurden vor die Wagen gespannt, in diesen waren vier oder mehr Männer gestiegen, bereit, zur Hilfe zu eilen. Die endlos erscheinende Wagenkolonne hat sich dann in Richtung der benachbarten Siedlung in Bewegung gesetzt

⁶⁶ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale.

(Sigmundhausen, Mureşel), welches in Not war. Hier wurden die Kinder, Alten übernommen, die wertvolleren Gegenstände der Leute wurden in die Wagen geladen und diese wurden in Sicherheit gebracht, nach Neu-Arad.



In Gänssereihe auf der Fußbrücke, entlang der überschwemmten Hauptstraße
In der kommenden Nacht ist der Fluß über die Ufer getreten und hat den östlichen Teil der Siedlung überschwemmt, so dass man hierher nur noch mit Booten gelangen konnte. Um 18 Uhr war die Hauptstraße von Sigmundhausen (Mureşel) völlig vom Wasser bedeckt, desgleichen auch der westliche Teil der Siedlung. In Neu-Arad ist das Wasser bis zur Rosaliengasse (Ana Ipătescu) und zur Milchhalle (Posada) gestiegen. Die in Arad zur Arbeit gingen wurden mit Wagen bis zur Rosaliengasse gefahren, wo aus Brettern eine Fußbrücke gebaut wurde. Am dritten Tag war die Strömung immer noch steigend. Die Freiwilligen sammelten aus den Dachboden der Häuser in Sigmundhausen die dort verstauten Gegenstände und Kleintiere mit Booten ein.



Große Überschwemmung an der Brücke nach Neu-Arad

Sie haben sogar einige Frauen gefunden, welche die Nacht mit ihren Tieren verbracht haben, Hühner, Schweine, Hunde, alle zusammen in den Dachboden der Häuser. Gegen Abend war dann alles gerettet. Was aber sagten dazu die Bauern, welchen das Wasser ihre Ackerfelder überflutet hatte? „In Gottes Namen! Im kommenden Herbst werden wir erneut anbauen und, so Gott will, danach auch ernten!“

In der kommenden Nacht ist auch der Deich auf dem rechten Ufer vom Wasser durchbrochen worden. Niemand hatte das erwartet, somit hatten alle geglaubt, dass sie mit der Überschwemmung auf der Südseite dennoch in Gefahr kommen würden. Dazu kam, dass der Deich nicht überwacht wurde, so dass dieser nachts bereits an mehreren Stellen durchbrochen war.



Das Wasser reichte fast bis Neu-Arad (foto școalafaina)

Die Leute haben ihre Sachen auf die Dächer der Häuser geladen, so gut sie es konnten. Einige von ihnen hatten Verwandte in Neu-Arad, so dass die meisten davon in dieser Ortschaft Unterkunft fanden, wo sie dann zu Essen und trockene Kleider bekommen haben. Nachdem sich die Wasser zurückgezogen hatten, sind sie in ihre Häuser zurückgekehrt.”⁶⁷ Der Ratsherr Weil hat auch seine Kinder geholt und hat sie zu einem Verwandten nach Neu-Arad gebracht.

⁶⁷ Petri A.P., Op.cit. p. 248



Weil Alois Vater, in Anzug und Krawatte, betrachtet das Desaster
nach den Überschwemmungen vom April 1932

d. Königlicher Besuch in der zerstörten Gemeinde

Mit der deutlichen Botschaft, dass Bukarest und das rumänische Königshaus an der Seite der von der Katastrophe betroffenen Gemeinde stehen, aber auch mit einer beträchtlichen finanziellen Hilfe, kam König Carol II. einen Monat nach der Flutkatastrophe nach Sigmundhausen/Mureșel. Die rumänische Presse veröffentlichte den folgenden Artikel mit der Überschrift "Seine Majestät König Carol II. unter den Flutopfern in Arad". In Micălaca, Mureschel und Neu-Arad verteilt S.M. Hilfsgüter - Die Bevölkerung dankt S.M. mit Tränen in den Augen Der König spricht mit den Opfern".



"... Von Micălaca aus fuhren S.M. und sein Gefolge nach Neu-Arad und besuchten auch Mureschel. Auch hier wurde den am stärksten geschädigten Familien geholfen, und zwar weiteren 40. Die Gesamthilfe für die lokalen Katastrophenopfer beläuft sich auf 360.000 Lei. Von Neu-Arad aus fährt die Suite schließlich zum Bahnhof in Arad, wo um 17:20 Uhr der königliche Zug nach Bârlad abfährt." ⁶⁸

⁶⁸ Ziarul "Românul" nr. 14-15, 1 mai 1932



Der königliche Besuch in Arad dauerte zwei Stunden und 20 Minuten.

e. Großer Wettbewerb

Gleich zu Beginn des Jahres musste die Verwaltung von Neu-Arad das Problem der unbesetzten Stelle des Unternotars lösen. So wurde in der ersten Sitzung des neuen Jahres 1935 unter dem Vorsitz von Bürgermeister Petz, der vom Notar Rațiu Alexandru unterstützt wurde, dem Rat mitgeteilt, dass mit der Ernennung von Julius Compass zum Notar der Posten des Unternotars in Neu-Arad frei wurde. Nach der Veröffentlichung des Auswahlverfahrens für die Stelle bewarben sich fünf Personen, von denen vier vom Stadtrat gemäß den Vorschriften zugelassen wurden. Nach Beratungen ernennt der Rat Gheorghe Kontz zum stellvertretenden Notar. (Sitzung des Gemeinderats 12. Januar 1935, 9.00 Uhr - Ratsmitglieder: Popoviciu Nicolae, Mayer B.Ioan, Ugrin Vichentie, Vodă Cornel, Vadesz Dezideriu, Finster Francisc, Dr. Neff Francisc, Hartman Andrei, Weiss Iosif, Straub Gheorghe, Braun Antoniu, Hans Iosif, Stefani Iosif, Künstler Ioan).⁶⁹

⁶⁹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. idem

f. Die Industriellen möchten ein Monopol, die Stadtverwaltung nicht

Notar Rațiu verliert den Antrag der Vereinigung der Industriellen von Neu-Arad auf Änderung der kommunalen Steuerordnung. Um den Antrag gründlich beurteilen zu können, ernennt der Rat einen Ausschuss aus drei Ratsmitgliedern, der Vorschläge unterbreitet. Dieselbe Gesellschaft beantragt, "die Teilnahme von Gewerbetreibenden aus anderen Gemeinden an den Wochenmärkten in der Gemeinde zu unterbinden", was vom Rat abgelehnt wird. Das Gleiche gilt für den Antrag des ehemaligen Notars Kradigathy Stanimir (Notar in der Zeitspanne 30. Juni 1919 - 1. Juni 1920), der um 37 Kubikmeter Brennholz bat, eine Menge, die er nicht erhalten hätte, als er das Amt des Notars innehatte, oder mit der Bitte von Blau Iosif, der wollte, dass die Straße zwischen dem Banater-Weg und der Stefan-cel-Mare-Straße repariert wird, aus dem einfachen Grund, dass sie nicht der Gemeinde gehörte, sondern Teil der Weide des Urbarial-Kompositoriums war.



Der Wochenmarkt, einer der größten in der Region

Auf der gleichen Sitzung wurde der Antrag von Stefan Novak auf Auflösung des 1931 geschlossenen Pachtvertrags für den "Bau des Benzinbrunnens" genehmigt. Die Kassenprüfungskommission bestätigt in einem Bericht, dass keine Beanstandungen festgestellt wurden. Schließlich genehmigen die Ratsmitglieder die Gewährung von Geld (650 Lei) an Kornett Vendelin als Entschädigung für den Schaden, der bei der in seinen Räumlichkeiten abgehaltenen Generalversammlung entstanden ist, weitere 580 Lei an Francisc Fuchs und 6.365

Lei als Krankenhauskosten für Anderschutz Irma (Sitzung des Gemeinderats vom 21. Februar 1935).⁷⁰

g. Telefonkabel im Wert von fast 8 Tausend Lei gestohlen

Bürgermeister Petz teilt dem Rat mit, dass er einige Zahlungen tätigen wird, für die er keine Haushaltsmittel zur Verfügung hat, und bittet daher die Ratsmitglieder um Zustimmung, die erforderlichen Mittel dafür bereitzustellen. Der Bürgermeister dachte dabei an die Summe von 6.700 Lei für die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und 7.944 Lei für gestohlene Telefonkabel. Der letztgenannte Betrag, so der Rat, könnte auch mit den Steuereinnahmen bezahlt werden, die die Gemeinde in ihrer Kasse hat, und für die Differenz ermächtigt er den Bürgermeister, "die Einnahmen auf dem Markt zum Tagespreis zu kaufen, indem er die Tagespreise beim Generalhandelsvertreter in Neu Arad erfragt, der für den Verkauf dieser Einnahmen zuständig ist". (Sitzung des Gemeinderats vom 14. März 1935, 16.00 Uhr)

I. "Gewisse Erhöhung" der Gemeindesteuern

Wichtigster Tagesordnungspunkt der Sitzung vom 20. Mai 1935 ist die Verabschiedung des Haushaltsentwurfs für die Jahre 1935-1936, und so hat Bürgermeister Peter Petz das Wort: "Bei der Aufstellung des Haushaltsplans haben wir die Einnahmen berücksichtigt, die in der Gemeinde erzielt werden konnten, und auf der Grundlage dieser Einnahmen die Ausgaben festgelegt, die für die Gemeinde unbedingt notwendig waren.

Wie Sie aus den Zahlen ersehen können, die den Einnahmen aus den vom Staat erhaltenen zusätzlichen Quoten zugeordnet sind, ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Aus diesem Grund werden die Steuern, die die Kommune auf der Grundlage der Besteuerung erheben muss, höher sein. Ich bin jedoch der Meinung, dass die Gemeinde die für die Ausgaben vorgesehenen Beträge benötigt und eine leichte Erhöhung der Gemeindesteuern kein Grund sein kann, die Ausgaben zu kürzen, wenn die Gemeinde beabsichtigt, in diesem Jahr so weiterzumachen wie in den Vorjahren", argumentierte Bürgermeister Petz.

Nach Prüfung des vom Bürgermeister vorgeschlagenen Entwurfs durch den Stadtrat wurde der Haushalt mit folgenden Zahlen angenommen:

⁷⁰ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref Arad 1934-39, inv. 408/1935

"Auf der Einnahmenseite – ordentlicher Teil: 1.580.900 Lei, zweckgebundener Teil 199.858 Lei und der übrige Teil 402.436 Lei. Gesamteinnahmen: 2.183.194 Lei.

Ausgaben: ordentlicher Teil 1.590.900 Lei, zweckgebundener Teil 199.808 Lei und Verschiedenes 402.436 Lei. Gesamtausgaben: 2.183.194 Lei".

Der Bürgermeister erhielt auch die Genehmigung, "Ausgaben ohne vorherige Genehmigung des Rates bis zu einem Betrag von 10.000 Lei einzugehen".

Neben der Gewährung der von einigen Bürgern beantragten Befreiung von der Gemeindesteuer genehmigte der Rat auch die Verpachtung von Grundstücken nach den Versteigerungen vom 12. August und 5. Oktober.⁷¹

m. Das Vermögen von Neu-Arad im Jahr 1935

Die Genehmigung des Rechnungsabschlusses der Gemeinde für 1934/35 auf der Sitzung des Gemeinderats am 20. Juni zeigt, dass Neu-Arad eine reiche Gemeinde war: Immobilien im Wert von 1.993.000 Lei, Möbel im Wert von 153.000 Lei und 1.587.858 Lei an Wert-Papieren und Effekten. Gesamt über 3,7 Millionen Lei. Auch dass die Gemeinde 1934/35 einen Haushaltsüberschuss (plus 686.164 Lei) auf der Einnahmenseite hatte.

In der gleichen Sitzung wurden die Verordnungen für die Einrichtung und den Betrieb des Reinigungs- und Kontrolldienstes für die Mülltonnen verabschiedet und auf Antrag des Bürgermeisters auch "Marktgebühren" für die Einwohner der Gemeinde eingeführt. Er überzeugte die Ratsmitglieder davon, dass die Befreiung der Anwohner "der Gemeinde schadet". Die Höhe der Steuer "für verschiedene Waren und Gegenstände wird vom Rathaus der Gemeinde festgelegt".

Was die Anbringung des "Antituberkulose-Stempels" auf Dokumenten betrifft, so hatte die Delegation des Bezirksrats diese Frage bereits entschieden.

n. Syndikat der Marosch

In Bezug auf das Angebot des Gemeinderats von Mureșel an den Rat von Neu-Arad, "sich an dem Syndikat (Verein – nn) zu beteiligen, die zur Verteidigung des Marosch-Ufers gegründet werden soll", ein Antrag, der von Notar Rațiu verlesen wurde, beschlossen die Ratsmitglieder, "keine Maßnahmen zu ergreifen und nicht zu entscheiden, ob sie sich an der geplanten Vereinigung beteiligen oder nicht",

⁷¹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref jud. Arad acte adm 1935-39

mit der Begründung, "dass der genaue Zweck" der Vereinigung und die Art und Weise ihrer Gründung nicht klar seien.

Der Antrag des Dorfes Fibisch, zusätzlich zu den drei bisherigen Festen (am ersten Montag nach dem 1. Februar, 1. Mai und 1. November) ein weiteres Fest zu veranstalten, nämlich am ersten Montag nach dem 1. August, wurde jedoch genehmigt. Mit der Begründung, dass "im Dorf Neu-Arad Eis und Zucker verkauft werden und die Einwohner sich daher ausreichend bei den örtlichen Konditoren versorgen können", wurde der Antrag von Mladin Petru aus Arad, solche Produkte "auf den Märkten und Straßen des Dorfes" zu verkaufen, zurückhaltend abgelehnt.⁷²

o. "Unter dem Gesichtspunkt der Schönheit der Gemeinde ... nein"



Nachdem der Bürgermeister am 13. August 1935 die Zustimmung des Gemeinderats erhalten hatte, den Transport von 1.100 Kubikmetern Kies, die für die Reparatur der Straße Neu Arad – Saderlach/Zădărlac benötigt wurden, einer per Ausschreibung ausgewählten Firma anzuvertrauen, um den Einwohnern die Schinderei zu ersparen, "weil sie wissen, dass sie zu sehr mit landwirtschaftlichen Arbeiten

beschäftigt sind", und um den Auftrag des Präfekten vom Oktober für den Transport von weiteren 3 Kubikmetern Kies auszuführen. 3.000 Kubikmeter Schotter für die Straße Neu Arad – Kleinsanktnikolaus, erhält Bürgermeister Petz die Genehmigung, diese aus dem Haushalt der Gemeinde zu bezahlen.

⁷² Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref jud. Arad acte adm 1935

Werden an der Sitzung vom 2. November die Anträge von Vendelin Kornett und Kollman Conrad auf Ermässigung der Steuern und Gemeindebeiträge gutgeheissen, so wird der Antrag der Firma "Gebrüder Klug" auf Anbringung eines Firmenschildes an der Hauptstrasse abgelehnt, weil "die vorgesehene Installation vom Gesichtspunkt der Schönheit der Gemeinde nicht entspricht". Der Antrag von Finster Joseph und anderen Pächtern von Hada Jarok, die den Pachtzins um 50% senken und die Laufzeit des Pachtvertrags auf 10 bis 15 Jahre verlängern wollten, wurde ebenfalls abgelehnt (am 11. November teilte der Bürgermeister dem Rat mit, dass Hada im Rahmen einer Ausschreibung für 10 Jahre verpachtet worden sei, wobei der Pachtzins jährlich am 1. Mai zu zahlen sei). Auf derselben Sitzung wurden "96.000 Lei für die Pflasterung des Marktplatzes" und ein Zuschuss von 1.000 lei für die Miniş-Weinbauschule, denn "in der Gemeinde Neu-Arad gibt es eine große Fläche mit Weinbergen, und die Miniş-Weinbauschule bringt einen großen Nutzen für die Verbesserung und Pflege der Weinberge".



p. Rumänische Abteilung des staatlichen Gymnasiums in Neu-Arad

Die letzte Ratssitzung des Jahres 1935 findet am 23. Dezember statt. Vielleicht ist das der Grund, warum die Ratsmitglieder Abzeichen erhalten. Sie kosten 12.000 Lei, aber immerhin sind sie "Eigentum der Gemeinde und werden am Ende ihrer Amtszeit an die nächsten Ratsmitglieder weitergegeben." Der Antrag des Unternehmens "Min. Gebrüder Klug" wird wieder abgelehnt, auch wenn der Antrag dieses Mal auch vom Notar unterstützt wird. Die Brüder hatten nach dem ersten Misserfolg vor Ort und bei der Präfektur von Arad darauf bestanden, ihre Werbung "am Banater-Weg, am Ende der Avram-Iancu-Straße, auf dem Gemeindeplatz" zu

installieren. Der Grund für die Ablehnung: "Es würde den Verkehr behindern und die Ästhetik beeinträchtigen". Dasselbe gilt für den Antrag auf Steuerbefreiung für ein Schild der "Hansa Soc. Coop". "Die Gebühr ist ohnehin gering und die Lage der Bank ist nicht schlecht", begründet der Rat.

r. Sie wollen auf der Einwohnerliste stehen

Drei Bürger, Rechtsanwalt Dissler Nicolae, Lehman Enric Geza, Schreiner und



Barbier Hengst Nicolae, bitten den Rat, sie auf die "Liste der Gemeindemitglieder" einzutragen, weil sie ihre Steuern zahlen und bereits seit zwei, fünf bzw. vier Jahren in Neu-Arad leben. Alle drei werden genehmigt. Im Geiste der Weihnacht wird der Witwe Scharaffel Ecaterina ein Zuschuss von 1.000 Lei aus dem "Fonds zur Unterstützung der Armen" gewährt. Schließlich der letzte Punkt der Sitzung: Die Leitung des Staatlichen Gymnasiums beantragt die Genehmigung zur Einrichtung einer rumänischen Sektion zusätzlich zur deutschen "mit den gleichen Verpflichtungen seitens des Vorstands und des Schulausschusses wie bisher". Der Vorstand gibt seine Zustimmung.

25. Der Immobilienboom von 1932-35

Nach einem Schreiben (20. Mai 1938) der Rumänischen Nationalbank wird die Präfektur Arad aufgefordert, eine Aufstellung über die Zahl der in den letzten fünf Jahren (1932-1935) im Bezirk errichteten neuen Gebäude zu erstellen. Der Bericht sollte aufzeigen, wie hoch der durchschnittliche Wert dieser Gebäude ist, wie viele von Rumänen und wie viele von Angehörigen nationaler Minderheiten gebaut wurden.

Im Amtsbezirk Neu-Arad herrschte dem Bericht zufolge folgende Situation:

Rumänen – 1 Kirche im Wert von 800.000 Lei und 250 Häuser (11.615.000 Lei).

Minderheiten – 2 Kirchen (650.000 Lei) und 370 Häuser (35.000.000)

In der Gemeinde Neu-Arad:

Rumänen – 1 Kirche (800.000 Lei) und 5 Häuser (200.000 Lei)

Minderheiten – 63 Häuser (3.000.000 Lei)

In der Gemeinde Mureșel:

Rumänen – 36 Häuser (1.550.000 Lei)

Minderheiten – 64 Häuser (2.500.000 Lei).

Bei einer einfachen Analyse fallen zwei Aspekte auf:

- a) Mureschel wurde von den Rumänen für Immobilieninvestitionen bevorzugt (36 gebaute Häuser gegenüber 5 in Neu-Arad) und
- b) Der Wert der von den Schwaben in Neu-Arad gebauten Häuser (47.619 Lei) war höher als der der von Rumänen gebauten (40 Tausend).



26. Gewerbebetriebe – Zwischenkriegszeit

Im Jahr 1931, nach der Veröffentlichung des Gesetzes über die Einrichtung eines Handelsregisters, das vorsah, dass alle Kaufleute verpflichtet waren, vor Aufnahme ihrer Tätigkeit oder ab dem Zeitpunkt des Erwerbs des Geschäftswerts einen Antrag auf Eintragung in das Handelsregister bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu stellen, in deren Bezirk sie ihr Gewerbe ausüben wollten. Da alle Unternehmen der Eintragungspflicht in das Handelsregister unterlagen, wurden auch solche eingetragen, die ihre Tätigkeit vor 1931 aufgenommen hatten. So haben wir noch ein Bild von den Handelsbetrieben, die damals in Neu-Arad laut Handelsregister tätig waren.

1. Restaurants, Gaststätten:

Sommer Alexandru Restaurant, Mureschel, in Betrieb ab 16.11.1931; Hoffman Petru, ein Kellner, hatte eine Taverne in Neu Arad, die vom 21.07.1922-30.09. betrieben wurde. 1938; Weil Carol besaß das Restaurant am Banater-Weg (Timișorii), das vom 12.09.1921-28.03.1939 in Betrieb war; Micloș Ioan, geboren in Bulci, Kreis Caraș, Gastwirt (d.h. Spezialist für Restaurantmanagement), hatte das Restaurant am Banater-Weg Nr.25, ab 1922; Morath Ioan, geboren in Zădărlac, Gastwirt, hatte eine Kneipe in der Avram-Iancu-Straße Nr. 66. Er war von 1919 bis 1932 tätig; Hess Anton, geboren in Neu Arad, Landwirt, hatte ein Gasthaus in der Regele-Ferdinand-Straße 20. Betriebszeit: 1921-1946; Nicolae Steingasser und Ana Szeiber hatten das Restaurant in der Regina-Maria-Straße 56. Es war zwischen 1921 und 1938 in Betrieb; Iosif Cseledes, geboren in Fântânele, Kaufmann und Mihai Schragner hatten ein Restaurant in der König-Ferdinand-Straße 105. Es war zwischen 1938 und 1944 in Betrieb; Andrei Hesz, geboren in Neu Arad, und Kovacs Gheorghe hatten ebenfalls eine Kneipe in der Regele Ferdinand, Nr. 31. Sie war von 1921 bis 1946 in Betrieb.

2. Kolonialer Handel:

Die Witwe von Zelinka Gaspar, geborene Schmidt Amalia, hatte ein Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Mehlhandelsgeschäft (Adresse nicht angegeben), das von 1923 bis 1941 betrieben wurde.

3. Lebensmittelhandel:

V. Burlacu & Co. hatte ein Lebensmittelgeschäft in der Banatului-Straße 3. Es war von 1921 bis 1939 in Betrieb.

4. Metzger und Metzgereien:

Krasanszky Anton, geboren in Schöndorf/Frumușeni, hatte eine Metzgerei in der König-Ferdinand-Straße 46 (Schmeltzer), die von 1919 bis 1946 betrieben wurde. Eine weitere gehörte dem Kaufmann Rózsa David aus Arad, der neben der Filiale in Arad auch eine in der Banatului-Straße Nr. 15 besaß und berechtigt war, Zuckerwaren auf Märkten, Messen und Jahrmärkten zu verkaufen.



Dass es in Neu-Arad ein weitaus vielfältigeres Netz von Gewerbebetrieben gab, geht aus dem 1936 veröffentlichten Almanach hervor.



Lugojului Straße

Die Kommune als Kleinstadt

Im Jahr 1936 erschien eine neue Ausgabe des Almanachs mit Adressen aus der Gemeinde und dem Kreis Arad. Natürlich enthält sie auch Daten über Neu Arad und Maroschel. Abgesehen von den Dutzenden von Namen von Beamten, Angestellten, Ärzten, Anwälten, Handwerkern oder Kaufleuten überrascht die Struktur, Dichte und Vielfalt der Dienstleistungen, die den Einwohnern angeboten werden, zumindest im Fall von Arad Nou. Nicht viel weniger als in einer Stadt mit vielleicht noch mehr Einwohnern. Auf einem so hart umkämpften Markt musste man wirklich wettbewerbsfähig sein, um zu überleben.

NEU-ARAD

"Der Wochenmarkt findet immer dienstags statt.

Prätur des Bezirkes. Tel.1, Erster Prätor Dr. Ștefănică Florian, Sekretär Covacevici Gheorghe, Sekretärin: Silvia Avram, Else Scholler.

Rathaus, Tel.5, Notar Rațiu Alexandru, stellvertretender Notar Gheorghe Koncz, Bürgermeister Francisc Petz, stellvertretender Bürgermeister Francisc Finster, Gemeindekassierer Francisc Hartmann, Schriftführer: Ana Medrea, Iosefina Barna. Gendarmerieposten, Tel.5: Chef des Postens Tănase Ioan.

Das Bezirksgericht: Vorsitzender Richter Ludovic Fogarasy, Hilfsrichter Ioan Moiescu, Gerichtsschreiber Ioan Racoviță, Gerichtsschreiber: Ana Popescu, Teresia Kiss, Sekretärin: Mariș Bugariu, Eremie Scorțanu, Regie. Grundbuch: Dimitrie Sărăndan, Assistenz-Direktor: Cornel Muntean.

Steuereintreiber, Tel 24: Perzeptor Țoreanu Remus, Schreiber: Riesz Geza, Cohan Gavrilă, Fock Adalbert, Mattuscheck Ivan, Ardelean Romulus, Drăghici Victor, Topor Ioan.

Leiterin des Postamts: Hărcăianu Emilia.

Sanatorium: Dr. Dengl Ioan, Dr. Birkenheuer Mihai Tel.16: Arzt: Dr. Matei Neff, Petru Beller. Tel.12: Mihai Birkenheuer, Ioan Dengl, Leopold Petz.

Anwälte: Dr. Aurel Crișan, Francisc Neff, Ioan Feichert, Aladar Iliaș, Nicolae Dissler, Ioan Hemmen, Maximilian Györi, Iuliu Petz, Iosif Hohn.

Dr. Nicolae Popovici – rum.orth. Pfarrer

Dr. C. Géza Kienitz – röm.kath. Priester

Uhrmacher Nicolae Philipp (Fockengasse Ecke Racoczy/Timișorii)

Deutsches Staatliches Gymnasium. Tel. 8, Direktor Ugrin Vichentie, Professor Dr. Langenmass Frederic, Lehrer Rafiroiu Sabina, Popa Aurora, Stoica Ana, Păcățianu Fulvia, Filip Irina, Petrișor Elena, Professor Finkl Aladár, Grau Ernest,

Biró Victor, Katechet Dr. Kienitz Géza, Suppl. Soos Stefan, Sekretär Mircescu Mihai.

Grundschule: Direktor Corneliu Voda, Lehrerin Maria Eme, Lehrer Gavrilă Rejep, Szabai Francisc, Hartmann Francisc Schorch Aloisiu, Zeller Francisc.

Apotheken: Vasile Dombora, Edmund Kövér.

Hebammen: Aurelia Popa, Elisabeta Hartmann, Magdalena Albecker, Iuliana Bernecker

Unternehmer: Antoniu Gebhardt, Iosif Humm.

Schornsteinfegermeister: Kondorosi Ștefan.

Volksbank Neu-Arad und Provinz Coop.

Kredit- und Spar-Genossenschaft "Hansa", Verwertungs-Genossenschaft "Agricultoru"; Verein Jugendheim; Industriellenheim; Frauenverband; Verband der Freiwilligen Feuerwehr; Sportverein "Titanus";

Sodawasserfabrik: Philipp Antoniu, Weil Carol; Mühle: Paul Wagner – Tel. 473, Andrei Klug.

Iosif Kompas Josef: Kolonialwarenladen, Lebensmittelgeschäft, Eisen, Farben, Groß- und Einzelhandel mit Benzin, Gewürze, Kolonialwaren, Eisenwaren, Benzin. Neu-Arad, Telefon 745.

Kolonialhandel: Biene Gheorghe, Sikos Alexandru, Linn Alexandru, Hoffmann Nicolae, Hess Antoniu, Pöschl Anton und Schragner Adam;



Wirtshaus (Ciocanul/Hammer) von Gyula Hackel, Foto Kurunczy Ferenc

Krämer: Gaspar Zelinka, die Schwestern Galgacs, (richtig Csalogovics – nn), Petz Iuliu, Zenner Ioan, Brantner Iacob, Guss Petru, Schwalye Iosif, Klug Iosif, Rozalia Bădulescu, Lorentz Petz und Zvicher Francisc.

Textilien: Weisz Iosif, Born Petru, Born Ioan, Andree Sebastian, Stein Sebastian, Johl Ioan, Messner Gaşpar.

Kleinwaren: Terezia Schwalye, Witwe Pero Ungar.

Krämerladen und Lebensmittel: Karol Albecker.

Restaurant: Miklos Ioan; Kovacs Gheorghe, Kornett Vendelin, Weil Karol, Scholler Iosif und Oberding Petru.

Wirtshaus: Friess Andrei; Klug Iosif; Seiger Mihai; Hess Andre; Hoffmann Nicolae; Hoffmann Petru; Schragner Mihai; Steingasser Nicolae und Hauss Laurenţiu.

Holz- und Baustofflager: Wagner Ferdinand, Gross Elemer, Lieger Mihai, Becsak Iuliu und Pfau. Tel.17

Eisenwaren: Kompass I. Telefon 13; Harnisch Francisc; Harnisch Gheorghe

Glaswaren: Gehl Iosif; Hess Martin.

Lederwaren: Fuhrmann Iosif. Schreiner: Kohlman Conrad; Klug Gheorghe; Lintz Iosif; Brener Ioan. Fassbinder: Hoffmann Bartholomäus; Wagner Ludovic; Hollerbach Ioan.

Fleischer: Braun Anton; Hess Francisc; Becher Iosif; Iost A. Stefan; Friesz Andre; Klug Iosif; Eich Carol; Gött Lőrincz.



Fassbinderei Wagner und Buchbinderei Sikos (delcampe.net) auf der Hauptstraße
Brauer: Ander Mihai; Kapocsi Lorenz; Zimmer Anton. Konditor: Volf Vidor.

Kuchenbäcker: Tikasz Stefan. Fotograf: Wendelin Dezideriu. Klug Rozalia.

Bäcker: Werkmann Anton. Handwerker: Klug Ernest. Zimmermaler: Iacob Bock.

Steinmetz: Ditrich Artur; Antoniu Schneider. Seiler: Hess Francisc. Opankenmacher und Gerber: Terebencea Pavel und Gelz Petru. Riemenmacher: Kopp Anton. Schuster: Bomanss Gaspar; Bomanss Titus, Schwalie Filip; Schmid Gheorghe; Gross Iosif; Jung Ferdinand; Jung Iosif; Jung Francisc.

27. Ein neuer Entwicklungsplan für ein altes Neu-Arad

Um mit der immer schneller werdenden Zeit Schritt zu halten, aber auch um die Gemeinde in ihrer vollen Entwicklung verwalten zu können, formulierte der Gemeinderat von Neu-Arad im Februar 1939 einen Antrag an die Kommission für die Systematisierung und die Entwicklungspläne der Gemeinden des Kreises Timiș (ein 1938 gegründeter Verwaltungsüberbau, der die Kreise von Arad umfasste, Timiș-Torontal, Caraș, Severin und Hunedoara mit Sitz in Temeswar) mit der Ausarbeitung eines Generalplans für die Ausrichtung und eines Generalplans für die Systematisierung, Verschönerung und Erweiterung von Neu-Arad.

Die Kommission ernennt einen Berichterstatter, Dr. Belu Ștefan, einen Stadtplaner, der in die Gemeinde kommt, die Siedlung untersucht, den Katasterplan des Rathauses prüft und "Situationen feststellt, die wichtige Anpassungen erfordern, die nur auf der Grundlage eines Plans zur Systematisierung und Verschönerung vorgenommen werden können".

Nach den Angaben des Rathauses hatte die Gemeinde 6.000 Einwohner, eine Fläche von 540 Hektar und kein Bevölkerungswachstum.

Was schreibt der Architekt in seinem Bericht? Zum Beispiel, dass der Katasterplan der Gemeinde nicht auf dem neuesten Stand ist, dass er nicht alle bestehenden Häuser und die im Laufe der Jahre bebauten Grundstücke enthält, dass es, obwohl die Gemeinde auf scheinbar flachem Land gebaut ist, einen Höhenunterschied von 3 bis 4 Metern gibt, der sogar mit bloßem Auge sichtbar ist, und dass es daher für die Entwässerung notwendig ist, Höhenlinien festzulegen, dass die Hauptstraße etwa 50 Meter breit ist und dass entlang dieser Straße ein Park angelegt werden sollte. Der Architekt rechnet vor, dass die Ausarbeitung des Plans zur Systematisierung, Verschönerung und Erweiterung der Gemeinde Neu-Arad insgesamt 270.000 Lei kosten wird.

Der Bericht und der Preisvorschlag wurden in der Sitzung⁷³ der Kommission für die Systematisierungspläne vom 20.02.1939 unter dem Vorsitz des königlichen Residenten des Kreises Timiș, Dr. Alexandru Marta, diskutiert.



(Foto von Joseph Wallingers Pension Zur Taube)

28. Historische Register der Gemeinden im Gebiet Neu-Arad

Im Frühjahr des Jahres, in dem der Zweite Weltkrieg ausbrach, sandte der Kreis Timiș - Dienst für allgemeine und staatliche Verwaltung - an die Präfektur Arad die Adresse 16819/28 Apr.1939 in der sie nach der Mitteilung, dass sie "die von Ihnen erstellte und mit dem Bericht 43394/1938 vorgelegte Monographie des Kreises Arad" erhalten hat, darum bittet, "alle Bürgermeister des Kreises anzuweisen, ein historisches Register zu erstellen, in dem alle wichtigen Handlungen und Ereignisse im Leben der Gemeinden und ihrer Einwohner in chronologischer Reihenfolge, beginnend mit dem 1. Januar 1938, festgehalten werden". Weiter erklärten der Königliche Resident und der Leiter der Dienststelle, dass "zusätzlich zu den Akten und Ereignissen von öffentlichem Interesse die wichtigsten Bauarbeiten am Tag ihrer Fertigstellung und Einweihung in dieses Register eingetragen werden". Die Register sollten von den Notaren der Notare auf dem

⁷³ Eigentlich hat Ungarn am 23. März die Erste Slowakische Republik angegriffen. Der Konflikt, als "kleiner Krieg" bezeichnet, am 31. März beendet, hat das slowakische Territorium amputiert.

neuesten Stand gehalten werden. So geschah es 1859, als der damalige Notar der Gemeinde, Joseph Kakujay, eine echte Monographie über Neu-Arad verfasste.

Die Dinge kamen in Bewegung und am 18. Januar 1940 übermittelte die Präfektur von Neu Arad der Präfektur den Bericht 2258/1939, der "nach Gemeinden, ihre Geschichte seit dem 1. Januar 1939" enthält.

Die Ereignisse, die sich in den 20 Gemeinden des Gebiets abgespielt haben, fangen die Atmosphäre ein, die durch die drohende Kriegsgefahr immer stärker belastet wird. Hier die Aufzeichnungen der Notare von Neu Arad und Murășel über das Jahr 1939.

In Neu Arad, der Sitz des Netzbezirkes, "manövierten ab März zahlreiche Militäreinheiten im Hinblick auf den Konflikt mit dem benachbarten Ungarn, der während der Osterfeiertage stattfinden sollte. Die Einwohner trugen mit einem großen Anteil zu den Requisitionen der Armee bei, mit Pferden, Wagen und Geschirren, ohne dass es zu Rechtsstreitigkeiten kam, und zeigten und trugen alle mit viel Patriotismus bei. Andere bedeutsamere Ereignisse im Leben der Gemeinde und ihrer Bewohner gibt es nicht. Was den Baufortschritt anbelangt, so wurde die zweite staatliche Schule mit dem Beitrag der Gemeinde gebaut, das Gebäude des Rathauses der Gemeinde wurde modernisiert, die Pflasterung des Marktes wurde in Auftrag gegeben (Konzession – nn), die aufgrund der Ereignisse nicht ausgeführt wurde und für das Frühjahr übrig blieb."

Sigmundhausen belegte den 9. Platz unter den 20 Gemeinden der Neu-Arader Ebene, wie die Geschichte des Jahres 1939 dargestellt wird. Der Notar von Mureșel schrieb "ausführlich" über das Jahr 1939: "keine wichtigen Ereignisse". Es sollte jedoch nur drei Jahre dauern, bis das "Ereignis"⁷⁴ eintrat.

⁷⁴ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref Arad acte adm 137/1939-40

29. Zusammenführung Mureșel – Neu-Arad



Rathaus Mureșel/Zsigmondháza/Sigmundhausen auf Memorandum/Regina-Maria-Straße
Das Gesetz Nr. 62/ 23. Januar 1942, veröffentlicht im Amtsblatt 20/24.01.1942, zur Änderung von Artikel 4 des Verwaltungsgesetzes (14. Aug. 1938), legt ein Mindestbudget für Landgemeinden fest.

Sie müssen über Einnahmen von mindestens 200.000 Lei verfügen, um die obligatorischen Ausgaben der Gemeindeverwaltung zu decken. Wenn sie dies nicht taten, sollten sie aufgelöst und zusammengelegt werden, was der Präfekt zu entscheiden hatte. Der Haushalt von Mureșel hat diese Mindestgrenze nur selten überschritten. Daher ordnete der Präfekt von Arad, Mihăilescu, im März 1942 den Zusammenschluss von Sigmundhausen mit der Landgemeinde Neu Arad an.

30. Ein neues Kapitel oder ein letztes Kapitel

Im Jahr 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland. Kurz darauf setzte Adolf Hitler seine außenpolitischen Pläne in die Tat um, kurz gesagt, die Schaffung eines "Großdeutschlands" und einer "Neuordnung Europas", was im Grunde genommen Krieg bedeutete und bedeutet. Sie begann im September 1939 und verbreitete sich weltweit. Am 8. Mai 1945 kapitulierte Deutschland, die deutsche Armee wurde vernichtet, viele Städte wurden dem Erdboden gleichgemacht, und Millionen von Soldaten und Zivilisten verloren ihr Leben.

Das politische Programm der Nationalsozialisten aus dem Jahr 1930 fand bei den radikal-nationalistischen Deutschstämmigen im Banat besonderen Anklang. Hitlers Machtergreifung wurde aus der Sicht einiger Deutscher in Rumänien in eine nationale "Revolution" umgewandelt. Begriffe wie "Volksgemeinschaft", "Blut und Boden", "Reinerhaltung von Rasse, Sprache und Sitte" schienen Prinzipien zu sein, die die Deutschen außerhalb der Grenzen des Vaterlandes schon lange vertraten und für ihren Erhalt als Volksgruppe kämpfen mussten.

a. "Wir haben das Böse nicht erkannt ..."

"Damals waren wir ein politischer Faktor, der für die imperialistische Politik des Dritten Reiches benutzt wurde. Wir haben uns absichtlich leiten lassen, wir haben das Böse nicht erkannt. Das war wahrscheinlich unser einziger Fehler, dass wir Hitler mit Deutschland identifiziert haben und dachten, wir müssten uns mit dem 'Reich' im Krieg solidarisieren"⁷⁵, gestand der Historiker Anton Peter Petri in erschreckender Ehrlichkeit. Der interne politische Konflikt innerhalb der deutschen Gemeinschaft im Banat wurde, weil es Leute gab, die ihren Kopf behielten, zugunsten der Partei "Deutsche Volksgruppe" (Vorsitzender Andreas Schmidt) entschieden, während die Gemäßigten des Volksbundes der Deutsch-Schwaben (gegründet am 13. März 1921, Temeswar) an Unterstützung verloren. 1940 wird die politische Partei "Volksgruppe" von der deutschfreundlichen Regierung Antonescu als alleinige Vertreterin der Deutschen anerkannt und der Beitritt zur Partei praktisch zur Pflicht gemacht.

b. Einige starben für Rumänien, andere für Deutschland ...

Der Kriegseintritt Rumäniens 1941 an der Seite des deutschen Verbündeten erschwerte die Situation der Rumänien-Deutschen zusätzlich. Während in der ersten Phase des Konflikts Deutsche in der rumänischen Armee mobilisiert wurden, waren nach 1943 gemäß dem Abkommen zwischen den beiden Regierungen alle Deutschen verpflichtet, sich deutschen Militäreinheiten anzuschließen. Die meisten von ihnen in der Waffen-SS (Kampftruppen, nicht SD-Sicherheitsdienst), der Panzerdivision "Prinz Eugen" oder "Wiking", usw. Dass einige für Rumänien und andere für Deutschland starben, war das gleiche Drama.

⁷⁵. Petri A.P., Op.cit., p.251



Truppen betreten die Stadt

Während der militärischen Operationen, die die rumänische Armee im Zweiten Weltkrieg an der russischen Front unterstützte, starben 48 junge Männer aus Neu Arad, wurden verwundet oder galten als vermisst. Der erste der Gefallenen scheint Josef zu sein, der einzige Sohn des Kaufmanns Joseph Kompass, der 1941 in Odessa starb⁷⁶. Sein Vater brachte seinen Leichnam nach Neu-Arad, wo er jetzt ruht. Weitere 131 Bundeswehrangehörige starben, wurden verwundet oder galten während der Kämpfe von Jugoslawien bis Lettland als vermisst.

c. September 1944 – durch die Hölle von Arad

Franz Dürrbeck aus Neu-Arad wurde, bevor er als Schlosser in der Waggonfabrik "ASTRA" eingezogen wurde, damals Ausbilder bei der SS-Artillerieeinheit in Prag, vom Berliner Hauptquartier ins Banat geschickt, um die Vorgänge in der Region zu beobachten. Zwischen dem 18. und 21. September 1944 hielt sich Dürrbeck in Arad auf, als die russischen Truppen gerade in die Stadt einmarschierten.

"Ich kam gegen Mitternacht mit einem Lastwagen der Wehrmacht von Budapest kommend in der Gegend von Arad an. Über die weite, dunkel verhüllte Ebene herrschte völlige Stille. Ungarische Infanterietruppen, Waggonen und Lastwagen kamen auf uns zu. Das bedeutete, so sagte ich mir, dass die Front auf dem Rückzug war. Ich sah keine deutschen Einheiten und dachte, dass sie wahrscheinlich nur wenige waren. In einer beklemmenden Atmosphäre und Stimmung betraten wir in absoluter Dunkelheit Arad. Der erste Weg führte zum Präfekturgebäude, wo ich hoffte, mehr zu erfahren. Das Gebäude schien

⁷⁶ Bericht der Tochter des Kaufmanns, Frau Kompass Babara

menschenleer und in Dunkelheit getaucht. Schließlich entdeckte ich in einem der Räume mehrere SS-Soldaten. Ich fragte nach dem Aufenthaltsort des Gebietskommandanten und erfuhr, dass er nach dem 23. August von den Rumänen verhaftet und deportiert worden war, aber stattdessen konnte ich einige seiner Vorgesetzten im nahe gelegenen deutschen Krankenhaus gegenüber der Präfektur finden. Aber das Krankenhaus war leer. In einem Raum fand ich einige SS- und SD-Mitglieder, darunter zwei Kadetten, sowie M. und P. Garnisonschefs. Es wurde Alkohol konsumiert, und es herrschte eine laute Atmosphäre.

Auf meine Frage, wie die Lage sei, antwortete P.: "Die Lage ist schwierig, die Russen greifen Arad von allen Seiten an, sie wollen es einkesseln. Neu Arad ist noch in unserer Hand. "Wir fahren morgen von hier weg ... Was ist mit der Evakuierung der Schwaben von hier?" "Sie sind stur wie ein Bock", sagte P., "keiner will weg". Ich hatte den Eindruck, dass sich niemand dafür interessierte, was mit der deutschen Bevölkerung geschah. Alles war chaotisch. Um mir selbst ein Bild von der Lage an der Front zu machen, fuhr ich nach Neu Arad.

d. Die Brücke über die Marosch, bereit zur Sprengung

Die Brücke über den Mureş wurde von den ungarischen Ingenieuren für die Sprengung vorbereitet. In Neu-Arad waren die Stände mit Flüchtlingen aus den Nachbardörfern gefüllt. In der Morgendämmerung gelang es mir, mich aus der Stadt im Süden herauszuschleichen. Plötzlich bemerkte ich einen ungarischen Offizier in einem Straßengraben, der mich heranwinkte. Er war ein Major, ich fragte ihn auf Ungarisch: "Wie ist die Lage?" Er antwortete mit einer Frage: "Kommt die SS?" Um ihn nicht zu verunsichern, bejahte ich die Frage: "Gott sei Dank, ich konnte es nicht mehr aushalten", sagte er. Dann wies er mich auf das Schlachtfeld, auf dem man vereinzelt ungarische Infanteristen sehen konnte, die in großem Abstand voneinander Unterkünfte gruben. Der Major sagte mir, das sei meine ganze Armee. Stattdessen hielt er mir sein Fernglas hin, durch das ich aus größerer Entfernung sehen konnte, was mit dem Feind geschah. Ich war erschrocken über das, was ich sah: Die Maisfelder wimmelten von Panzern, Lastwagen und großen Truppen. "Wenn wir keine Unterstützung bekommen", sagte der Major, "dann gehen wir einfach nach Hause." Das war also die Situation an der Front. Ich kehrte nach Neu-Arad zurück. Jetzt, bei Tageslicht, sah ich das Chaos hier: Waggons, Menschenmassen, Lärm, Verzweiflung überall. Ich fing an zu schreien, dass alle die Brücke überqueren sollten, bevor sie in die Luft

gesprengt wurde. Ich wurde mit Beschimpfungen und Drohungen belohnt, und aus der Menge ertönten Rufe wie "Bist du verrückt?". Einmal wurde uns gesagt, wir sollten bleiben, dann wieder laufen! Was zum Teufel wird mit uns geschehen?"

Jetzt ist mir klar, dass diese Menschen die ganze Zeit in die Irre geführt wurden. Manifeste und die "Arader Zeitung" verbreiteten widersprüchliche Informationen, in denen sie aufgefordert wurden, entweder zu gehen oder zu bleiben, weil die deutschen Truppen kommen würden.

Ich weiß nicht, wer dafür verantwortlich war, aber sicher ist, dass dies zu dieser unsäglichen Unordnung führte. Mit großer Mühe gelang es mir, eine Kolonne von 150 Wagen zu organisieren, die über die Brücke nach Arad fuhr. Die ungarischen Soldaten versuchten, die Kolonne zu stoppen und sogar die ersten Wagen zu beschlagnahmen, nur mein Eingreifen änderte die Absicht der Ungarn, die, wie ich feststellte, darin bestand, den Vormarsch der deutschen Bevölkerung zu stoppen oder zumindest zu behindern. Ich lasse die Kolonne am anderen Ufer aufstellen.

Die ersten russischen Bomben schlugen bereits in Neu-Arad ein.

Mit dem Fernglas sah ich die unbeschreibliche Panik auf den Straßen, Menschen, die sich gegenseitig niedertrampelten. Wagen rasten über die Brücke. Es wurde beschlossen, Nebenstraßen zu benutzen, um die Wagenkolonne so schnell wie möglich an die ungarische Grenze zu bringen.

Sie hatten endlich klare Befehle erhalten und befolgten sie mit Freude.



Der Bahnhof von Arad nach den amerikanischen Bombenangriffen im Juli 1944

e. Der letzter Zug nach Westen

"Wir sind dann zum Bahnhof gefahren. Der Anblick war unbeschreiblich: Das Gebäude war von einer Menschenmasse umgeben. Schreie erfüllten die Luft, Szenen der Panik. Ich schlüpfte durch die Menge. Es waren nicht nur Deutsche, sondern noch mehr Ungarn und Rumänen. Ich ging zum Bahnhofsvorsteher, einem ungarischen Leutnant, der mir mitteilte, dass der letzte Zug gerade abgefahren war und nur noch drei Waggon und eine alte Lokomotive übrig waren, die für die Lokführereinheit aufbewahrt wurden, die den Befehl hatte, alle wichtigen Gebäude zu sprengen. Die Russen waren schon sehr nahe, die drei Waggon waren fast fertig. Ich bat den Leutnant, so viele Flüchtlinge wie möglich an Bord gehen zu lassen, was er mir auch versprach, und kehrte in Begleitung eines deutschen Beamten in die Präfektur zurück. Auf den Straßen herrschte ein Inferno, es wurde geschossen, und am Stadtrand waren Maschinengewehr- und Kanonenschüsse zu hören. Die ungarischen Truppen leisteten Widerstand, waren aber überall in der Defensive.

Vor der Präfektur befand sich eine riesige Menschenmenge. Was sie wollten, haben wir drinnen herausgefunden. Ein paar Zivilisten stempelten eilig ihre "Flüchtlingspapiere", die bescheinigten, dass der Inhaber ein Flüchtling war und der deutschen Volksgruppe angehörte. Ich brüllte die Zivilisten an: "Was ist das für ein Unsinn!". Sie antworteten, dass dies früher so gemacht wurde, und da sie jetzt keine Beamten mehr finden konnten, beschlossen sie, es selbst zu tun.



Vom Krieg vertrieben

Das war für mich unbegreiflich. Der Feind war bereits in der Stadt und diese Narren warteten auf "Flüchtlingspapiere", die wertlos waren. Ich warf sie hinaus und forderte sie auf, so schnell wie möglich zu gehen und ging dann zurück zum

Bahnhof. Der Tumult hatte seinen Höhepunkt erreicht. Der Zug war rammelvoll, Menschen hockten auf dem Dach der drei Waggon – ein alpträumerhafter Anblick. Granaten durchbohrten den Himmel. Nur noch ein kleines Stück weiter und die Russen würden hier sein.

Ich habe mich bemüht, den Bahnhofsvorsteher zu erreichen. Der Leutnant rief mir zu, dass die Panzer die Straße und die Eisenbahn bei Sanktanna/Sântana blockiert hätten. Sechs Stukas wurden angefordert. Die sechs Flugzeuge tauchten tatsächlich auf und warfen, nachdem sie das Gebiet überflogen hatten, in drei Wellen, etwa 5 km vom Bahnhof entfernt, eine Reihe von Bomben auf die russischen Panzer ab. Der Zug ist abgefahren. Wenige Minuten später trafen sie am Ort des Geschehens ein. Die Teilnehmer an dieser Höllenfahrt erzählten mir später, was geschehen war.

Einige sowjetische Panzer entgingen der Zerstörung und zogen sich in ein Maisfeld zurück, wo sie auf den Zug warteten. Als es sie erreichte, schossen sie. Das Ergebnis waren 36 Tote und mindestens dreimal so viele Schwerverletzte. Glücklicherweise wurde die Lokomotive nicht getroffen, der Lokführer beschleunigte und brachte die toten und lebenden Waggon an ihr Ziel. Ich verzichte darauf, die Szenen zu beschreiben, die sich in dieser Zeit abgespielt haben.

Vom Bahnhof aus fuhr ich mit meinem Auto, das bis zum Rand mit Flüchtlingen beladen war, durch die Stadt. Die Straße war noch frei, aber hinter uns war Maschinengewehrfeuer zu hören. Wir erreichten die Straße zur Grenze. Kolonnen von Ungarn zogen nach Westen. Dahinter war die Stadt in Rauch gehüllt. Und ich wusste: Das ist das Ende, es gibt kein Zurück mehr", schließt er ahnungsvoll.

Dies ist das Zeugnis des Mannes, der später der Optiker wurde, der die Kontaktlinsentechnik⁷⁷ perfektionierte.

Bei der Bombardierung der deutschen Gemeinde im Jahr 1944 starben Schmidt Franz aus der Straße Neue-Welt (Caransebeș) und Weimann Franz aus der Einsiedlerstraße (Pustnicului-Muncii), beide im selben Gebiet von Neu-Arad und somit möglicherweise bei einem Angriff auf den Bahnhof, während vier weitere Personen starben, eine ebenfalls in Neu-Arad und die anderen drei in Alioș, im Banat.⁷⁸

⁷⁷ Petri, Op.cit., p.256-258

⁷⁸ Ibid

f. Aufspaltung der Gemeinschaft

Der Staatsstreich vom 23. August 1944, die Wende gegen Deutschland und später der Einmarsch der sowjetischen Truppen in das Banat, wurde von den Deutschen in Neu-Arad als der Beginn ihres Leidensweges empfunden.

Aber sie waren nicht die Einzigen. Bis Ende 1945 wurden ihnen ihr Eigentum, ihr Vieh und ihr Werkzeug abgenommen, und nicht selten wurden sie ganz enteignet. Mit dem Wahlgesetz von 1946 wurde ihnen das Wahlrecht entzogen. Zwischen 1945 und 1947 war der Unterricht in deutscher Sprache an allen staatlichen Schulen untersagt.

Die kompakte Gemeinschaft der Deutschen in der Gemeinde wurde durch die Ansiedlung von Kolonisten, die meisten von ihnen Rumänen, aufgelöst. In nur wenigen Jahren hat sich die ethnische Zusammensetzung des Dorfes radikal verändert.

Kommune	1943					1948				
	Einw.	Kath.	%	Orth.	%	Einw.	Kath.	%	Orth.	%
Neu-Arad	6.170	5.604	90,8	543	8,8	6.275	4.200	66,9	1.700	27,0

g. Zwangsarbeit für den Wiederaufbau des sowjetischen Landes

Gegen Ende des Jahres 1944 verbreiteten sich in den Dörfern der Schwaben Gerüchte über eine bevorstehende Deportation von Deutschen in die Sowjetunion. Im Gegensatz zu Ungarn oder den von Russland besetzten östlichen Teilen Deutschlands war Rumänien kein "Feindesland". Dennoch war der rumänische Staat im Herbst 1944 gezwungen, 100.000 Menschen als Arbeitskräfte für den "Wiederaufbau der Sowjetunion" zu entsenden.



Das Parteiblatt "Scântea" vom 18. Januar. 1945, hat auf Seite 5 folgenden Artikel⁷⁹ veröffentlicht:

"Details zur Erhebung der Deutschen.

Das Präsidium des Ministerrates teilt folgendes mit: Da verschiedene unbegründete Gerüchte im Umlauf sind, wird die Bevölkerung deutscher Volkszugehörigkeit auf folgendes aufmerksam gemacht: Folgende Kategorien von Bürgern deutscher Volkszugehörigkeit werden auf Befehl des sowjetischen Oberkommandos an Orte gebracht, an denen Arbeitskräfte benötigt werden: Männer im Alter von 16-45 Jahren. Frauen im Alter von 18-30 Jahren, ausgenommen Frauen mit Kindern unter einem Jahr. Sobald sie an ihren Bestimmungsorten angekommen sind, werden die Familien benachrichtigt und ermächtigt, ihnen Briefe zu schreiben und Pakete zu schicken. Die Maßnahme ist vorübergehend, da es sich um notwendige Arbeiten für den Kriegsbedarf handelt". Die Regierung von Premierminister Rădescu setzte die Anordnung kommentarlos um. Die Regierung von Ministerpräsident Rădescu beschränkte diese Maßnahme im Allgemeinen auf die arbeitsfähigen Altersgruppen der deutschen Bevölkerung: Männer zwischen 17 und 45 Jahren, Mädchen und Frauen zwischen 18 und 30 Jahren. Da diese Zahl eingehalten werden musste, wurden die Transporte oft wahllos mit Personen besetzt, die jünger oder älter waren als die festgelegten Grenzwerte.



Der Nopcsa-Palast, der Sammelplatz für Deportierte

⁷⁹ Colectiv (2015), Naționalitatea ca vină. Deportarea etnicilor germani din România în URSS. Die Volkszugehörigkeit als Schuld. Die Zwangsverschleppung der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion. Ed Mica Valahie, București. p.8.

g.1. Am 15. Januar 1945, 8 Uhr morgens im "Haus der Baronin"

In Neu-Arad begann die Deportationsaktion in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar 1945, als das Militär zusammen mit deutschen Dolmetschern die zur Deportation vorgesehenen Personen aufforderte, sich am 15. Januar um 8 Uhr morgens im "Haus der Baronin" zu melden. Es sind fast immer die kleinen Geschichten gewöhnlicher Menschen, die in den Strudel von Ereignissen geraten, die sie nicht verstehen, nicht akzeptieren, aber auch nicht kontrollieren können, die den kalten Fakten das "Futter" geben, die historische Prozesse oder Phänomene kennzeichnen.

So beschrieb eine junge Frau, die zum "Wiederaufbau" eines fremden Landes geschickt wurde, nur weil sie Deutsche war, ihre eigene Tortur in einer Zeit, in der sie genauso gut etwas anderes hätte sein können:

"... Das Haus der Baronin war wieder zu voll, weil Leute aus den deutschen Nachbarstädten hier waren ... Gegen Abend kamen einige mit schwarzen Planen abgedeckte Lastwagen, die von Russen bewacht wurden, in den Hof, beladen mit je 20 Personen. Als die Wagenkolonne abfuhr, läuteten gerade unsere Kirchenglocken. Für die Tränen, die wir bei diesem Abschied vergossen, wurden wir von unseren Wächtern heftig beschimpft. Die Lastwagen brachten uns nach einer kurzen Fahrt in die Kaserne am Bahnhof von Neu-Arad, wo wir mehrere Tage bleiben mussten. Am nächsten Morgen erfuhren wir, dass unsere Verwandten uns mühsam mit Lebensmitteln, Decken und Kleidung versorgt hatten.

In einer Nacht wurden die Viehwaggons vorbereitet, in die die Russen jeweils 40-45 Personen verluden. In den Waggons gab es eiserne Öfen, aber das Heizmaterial fehlte völlig. Auf unser Rufen hin brachten uns unsere Verwandten Holz, das uns durch den "Kasten", ein Loch von ca. 1,5 Metern, gegeben werden musste. Das Klosett war ein Loch von etwa 30 cm in dem Boden des Waggons, weil die Türen nicht geöffnet werden konnten. In der Nacht des 19. Januar machten wir uns bei bitterer Kälte auf den Weg nach Osten ... Der Transport ging bis nach Jassy/Iași. Dort wurden wir aus den Waggons geholt und in andere Waggons für die breiten russischen Eisenbahnlinien umgeladen. Nach einem kurzen Zwischenstopp setzten wir unseren Weg nach Osten fort ... Wir wurden von der Kälte gequält, und wer durch die mit Stacheldraht bedeckten Wagenfenster blickte, sah die endlosen Schneewüsten Russlands. Nach neun Tagen und Nächten, die unendlich lang zu sein schienen, hielt der Transport an einem

Bahnhof. Wir waren sehr überrascht, Deutsch zu hören und zu singen; bald darauf erfuhren wir, dass auf den benachbarten Bahngleisen ein Zug mit deutschen Kriegsgefangenen unterwegs war. Seitdem hielt unser Zug immer wieder an und jedes Mal wurden die Waggonen abgekoppelt.

In der Nacht zum 11. Februar wurden wir auf einer Seitenlinie abgestellt. Frierend und ersteift bahnten wir uns einen Weg durch den tiefen Schnee zu einem Licht, das in der Ferne aufleuchtete. Als wir uns näherten, sahen wir drei große Gebäude, in denen alle Ankommenden untergebracht waren. Die Zimmer, die uns von unseren russischen Bewachern zugewiesen wurden, waren völlig kalt und leer. Am Mittag des 12. Februar bekamen wir zum ersten Mal seit 21 Tagen wieder etwas Warmes zu essen. Die Kohlsuppe, die wir erhielten, hatte den Vorteil, dass sie uns von innen wärmte. In den folgenden Tagen fand die Zählung und Registrierung der Häftlinge statt: In zwei Frauen- und einem Männerlager befanden sich 1.225 Personen im Lager. ... In den folgenden Tagen erfuhren wir, dass wir am 1. März unsere Arbeit in den Kohlebergwerken aufnehmen mussten. Als wir losziehen mussten, bekamen wir eine kleine Öllampe in die Hand gedrückt und stiegen dann 500 Meter in die unbekannten Tiefen hinab. Die Arbeit in den Minen war für uns Frauen sehr hart, denn wir mussten uns auf dem Bauch oder auf dem Rücken liegend fortbewegen. Um unsere Norm zu erreichen, waren wir 10 bis 12 Stunden unter Tage; am russischen Nationalfeiertag im Oktober mussten wir 16 Stunden arbeiten. Die Kohl- oder Gurkensuppe und das auf 250 Gramm rationierte, sägemehlartige Brot reichten nicht aus, und wir waren bald kraftlos. Nach sechs Tagen Arbeit in den Kohlebergwerken hatten wir einen Tag frei, an dem wir auf kollektiven Baustellen oder in der Landwirtschaft arbeiten mussten. Auf einer solchen Reise zu einer Kolchose befanden wir uns in der Nähe der Stadt Swerdlowsk im Mittelural."

Nach fast drei Jahren Quälerei wurde die Frau, die am Ende ihrer Kräfte war, freigelassen und kam sodann nach Deutschland.

g.2. Aufgegriffen in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar

Aber es gibt noch Dutzende anderer Geschichten, die noch nicht erzählt wurden, andere Dramen von ebenso vielen Menschen aus Neu-Arad, die damals zur Zwangsarbeit geschickt wurden. Auch die Bevölkerung von Sigmundhausen/Mureșel blieb von den Geißeln dieser Zeit nicht verschont.

Dies ist die Geschichte von Alois Weil, dem Erben des gleichnamigen Stadtrats, des Blumenhändlers aus Mureșel (verstorben im Juni 2022), wie er sich selbst erinnert. (Auszüge)⁸⁰

In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar 1945, von Samstag auf Sonntag, wurde das Gerücht, dass Deutsche zur Arbeit nach Russland deportiert würden, Wirklichkeit. An unsere Tür klopfte ein Polizeikommissar (ich kannte ihn aus dem Hof hinter dem Neuman-Palais, wo sich das Blumengeschäft meiner Mutter befand) in Begleitung von drei alten Soldaten mit Mannlicher-Gewehren auf den Schultern. Sie waren gekommen, um mich abzuholen. Meine Mutter brach in Tränen aus. Die Augen der Soldaten tränten. Alle ab 1928 Geborenen, Männer und Frauen, wurden aufgegriffen. Ich war noch keine 17 Jahre alt. (Foto: Alois Weil, 16 Jahre, im Garten von Onkel Becker, dem Metzger).



Ich wurde in das Kino Scala (dann Select, dann Balcescu) gebracht. Der ganze Kinosaal war voll mit Schwaben. Aber ich war nicht als Zuschauer bei einem Film dabei. Ich traf Kollman Iosef, der in der I.P. Pincio Straße wohnte, Feri Menrath, (sein Bruder Ioji war zu jung, um deportiert zu werden), Magdalena und Rozalia

⁸⁰ Doru Sava (2019), Über ein Jahrhundert – Sigmundhausen, Tiparnița Verlag, p.239. Er hat mit 94 noch die Blumengärtnerei begründet 1921 von seinem Vater geführt, 101 Jahre ununterbrochen tätig.

Fürbacher. Am Joch wurden wir von den Russen abgeholt und mit einem Lastwagen in die Kaserne in der Nähe des Bahnhofs in Neu-Arad gebracht. Dorthin wurden auch die Schwaben aus Neu-Arad gebracht und über Nacht im Haus der Baronin untergebracht. Wir schliefen eine Nacht im Stall der Kavalleriekaserne. Drinnen gab es gemauerte Öfen, auf denen man liegen konnte. Das habe ich getan.

Onkel Fohr Joseph war Zugführer in der rumänischen Armee und hatte den ganzen Weg zum Bahnhof Dienst. Er brachte mir von zu Hause Kleidung, Essen, Decken, einen Eimer, eine Axt und einen Schlitten mit. Später hat mir Schlitten gut gedient. Danach wurden wir in einige Viehwaggons verfrachtet, und zwar 40 pro Waggon. Eines neben dem anderen 1.600 Menschen. Davon stammten 33 aus Mureșel / Sigmundhausen. Als sie mich abholten, war mein Vater bei seinem Regiment in Câmpia Turzii. Später erfuhr ich, dass er nach Hause gekommen war, er war direkt am Bahnhof angekommen, aber mein Zug war gerade abgefahren.

I. Der Weg

Die Waggons waren leer, auf dem Boden lag nichts. Mit meiner Axt machte jemand ein Loch in den Boden des Wagens und die Frauen hängten ein paar Decken um das, was unsere Toilette werden sollte. Ich kannte nicht einmal zufällig jemanden in meinem Wagen. Am 15. Januar fuhr der Zug los.



Metzgerei Becker, A. Ipătescu und Timișorii

Radna war die erste Station. Der Zug hatte 40 Güterwagen. Ich saß in Wagen Nummer 20. Ich nahm einen Eimer und ging hinunter, um Wasser zu holen. Als ich am Brunnen ankam und Wasser holte, setzte sich der Zug bereits in Bewegung. Ich fing an, ihm hinterherzulaufen. Als ich zu meinem Waggon kam, war die Tür bereits geschlossen. Der Soldat in der Wachkabine des letzten Wagens streckte

seine Hand aus und hob mich hoch. Es war kaum noch Wasser im Eimer. Ich war spärlich bekleidet. Der Russe hatte seinen Mantel und seine Mütze (Maschinengewehr mit Trommel) über der Schulter, und es waren minus 15 Grad draußen. So zitterte ich bis Savârşin, als ich zu meinem Waggon zurückkehren konnte. Das im Eimer verbliebene Wasser war fest gefroren.

Die Reise dauerte zwei Wochen. Am 10. Tag wurde ein gehäutetes, gesalzenes und geräuchertes Schaf durch die Tür geworfen. Das war alles. Ich erinnere mich, dass das einzige warme Essen, das wir am Bahnhof bekamen, ein Schöpflöffel lauwarme Suppe und eine amerikanische Dose mit Eierpulver darin war.

II. Gefangenenarbeitsbataillon Nr. 1.055

In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar wurden wir absteigen gelassen. Wir waren 1.600 Leute. (Damals hat mir mein Schlitten genützt. Ich steckte alles, was ich hatte, hinein und zog diesen hinter mir her. Die anderen Schwaben, Männer und Frauen, Jugendliche und Mädchen, trugen ihre Sachen, so gut sie konnten. Es hat geschneit, eben wie in Russland). Ich war im 12. Sortierlager in Evdovkievka, Ukraine, angekommen. Im Lager gab es eine Art Chef über die deportierten Frauen, ein Deutscher aus Neu-Arad, Gelz Filip. Er wohnte in der Langen Gasse (A. M. Guttenbrunn) und war ein illegalistischer Kommunist. Er entschied, welche der Frauen welcher Arbeit nachging. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er Minister in der Regierung von Gheorghiu Dej, Minister für Genossenschaften. Gelz sprach nicht einmal besonders gut Rumänisch.

Schließlich kam ich in das Arbeitsinternierungsbataillon Nr. 1.055 in der Nähe der kleinen Stadt Budionovka im Oblast Stalinsky (Bezirk). Grundsätzlich wurde jedes Arbeitsbataillon, das aus etwa 1.000 Arbeitern bestand, in der Nähe einer Kohlemine aufgestellt. Es handelte sich um eine hochwertige anthrazitähnliche Kohle mit hohem Heizwert. In dem Gebiet gab es drei Koksöfen. Zwei waren die ganze Zeit in Betrieb, einer war in Wartung. Das brennende Gas erhellte den Himmel im weiten Umkreis. Wir wurden in Backsteinbauten untergebracht. Wir schliefen auf drei Etagen auf mit Stroh ausgestopften Matratzen und aßen in einer Kantine – Kohl mit Wasser und am nächsten Tag Wasser mit Kohl. Es war reichlich Salz vorhanden. Die Beamten, die uns bewachten, aßen woanders und etwas anderes. Nachts wanderte ein NKGB-Aktivist unter uns herum. Er war auf der Suche nach Kriegsverbrechern.

Der Kommandeur des Bataillons war der Tavarischky "Leytenant" Alexei Mikhailovich Solowjew. Solowjew war mit der Witwe eines von den Russen hingerichteten Präfekten verheiratet, einer blonden Ukrainerin. Sein Fahrer Ernst war ein aus Deutschland mitgebrachter ehemaliger Soldat, ein Überlebender von Stalingrad und ein sehr guter Mechaniker. Es war ihm gelungen, einen 1,5-Tonnen-Ford aus Einzelteilen zu bauen. Er wurde von seinem Kommandanten begünstigt. Vielleicht hat er das ja von dort gebracht. Der KGB beschuldigte ihn, ein Kriegsverbrecher zu sein. Nach einiger Zeit wurde Solowjew aufgrund eines Skandals nach Riga, Lettland, versetzt. Sein Stellvertreter war Oberleutnant Demetrew, ein Lehrer von Beruf.

III. Schachtior Nr. 252

Seit meiner Ankunft habe ich meinen Namen verloren und stattdessen eine Nummer bekommen. Meine war 252. Nummer 251 war Schnep Josef, ein Deutscher aus Baumgarten/Livada. Er schien mir ein recht einfacher Mann zu sein. Er war auf Urlaub und trug Uniform, als er aufgegriffen wurde. Grosz Joschi hatte die Nummer 253, aus Beltiug, Kreis Sălaj. Nummer 254 war Moor Mischka, ebenfalls aus Beltiug. Er hat in Arad geheiratet und ist hier irgendwo begraben. Nummer 250 schließlich war ein Klein, ebenfalls aus Livada, ein Soldat, der ebenfalls in der Uniform der rumänischen Armee ins Lager kam. Nicht allein, sondern mit seiner Frau Eva. Klein war für die Arbeiter 1-250 zuständig, Schnep für die Arbeiter 251-500. Dann habe ich ihn ersetzt. Alle Werkzeuge, die ich benutzte, und die Lohnabrechnungen, die sie unterschrieben, bezogen sich auf die Nummer, die jeder von ihnen hatte. So wurden wir genannt, mit dieser Nummer. Zuerst habe ich mich an Waas Ladislau gehalten. (Er wurde Lehrer an der Fort-Industrie-Schulgruppe in Neu-Arad). Er war älter als ich, etwa 20 Jahre alt und von Beruf Schreiner. Sein Vater wohnte in der Diaconu Coresi Straße. Sie hatten irgendwo eine Schreinerei. Der alte Mann starb später am Kanal, wo er nach einer Denunziation landete. Die Russen suchten nach Zimmerleuten, Schreincrn, Schweißern, Mechanikern usw. Ich sagte, dass ich etwas vom Zimmerhandwerk verstehe. Und sie schickten mich auf eine Baustelle.

IV. Naklonnaja ugolnoi shakhta nomer novyi

Am zweiten Ostertag des Jahres 1945 kamen wir jedoch in der Mine an. Es stellte sich heraus, dass ich tatsächlich Glück hatte. Sie nannten es "naklonnaja ugolnoi

shakhta nomer novyi". Ich meine die Mine Nummer neun mit den Galerien am Hang. In der Mine war offensichtlich Wasser in den Stollen. Die Russen gaben uns Gummistiefel, Overalls, Helm und Seife. Die Seife reichte nur für zwei Tage.

Jeder Shakhtior (Schachter) musste eine Standardmenge von fünf Tonnen Kohle in 8-9 Stunden schaffen, also sechs Waggon pro Tag. Jeder Waggon wog 800 kg. Die Zaboltschik, d.h. diejenigen, die direkt mit Kohle arbeiteten, bekamen 40 Rubel pro Schicht. Das heißt, auf dem gleichen Niveau wie die Ölarbeiter in Sibirien. Die Russen waren nicht besser bezahlt als wir. Aber wir bekamen nur ein Drittel, weil wir die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Sicherheit abziehen mussten. Als ob wir darum gebeten hätten, dabei zu sein. Die Russen, die ebenfalls in der Mine arbeiteten, erhielten nicht nur 1/3 ihres Lohns. Es blieb also mehr übrig. Nach 8 Stunden Arbeit im Bergwerk arbeiteten wir eine weitere Stunde, bis wir einen Kilometer nach draußen gingen. Wir haben in drei Schichten gearbeitet. Der erste war in der Regel für die Aufklärung, die Wartung und nur professionelle Bergleute kamen hinein. Und dann wir, die wir zur Arbeit gingen.

Eine Mannschaft bestand aus 12-13 oder 9-10 Personen, je nachdem, wie viele an einem Tag arbeiten konnten. Wir gruben die Kohleschicht, Ugel, mit Spitzhacken aus und warfen sie auf ein Förderband, einen Raster. Die Kohle befand sich zwischen Gesteinsschichten, Schiefer, die wir über das Band geworfen haben. Die Frauen des Teams, von denen einige mit uns im Bergwerk arbeiteten, stapelten die Steine bis zur Decke des Stollens auf, um ihn zusätzlich zu stützen. Sie wurden weniger bezahlt, und zwar pro Kilo. Sie arbeiteten sieben Tage die Woche. Wir bekamen einen zusätzlichen freien Tag, wenn die Schichten passten. Unser Brot, das wir bezahlten, hieß Buchanka. Es enthielt etwas Mehl und eine Menge Spreu, gemahlene Eicheln und andere Sachen. Ein Stück wog 2,5 kg. Jeder Bergmann hatte Anspruch auf genau 1,2 kg. Von den verbleibenden 100 Gramm, die von jedem Bergmann übrig geblieben sind, würden sie also einen Teil für einen anderen Bergmann aufstocken.

Als Arbeitnehmer hatten wir Anspruch auf eine Postkarte des Roten Kreuzes pro Monat, aber nur wenige machten sich die Mühe, sie zu benutzen. Was gibt es über das Leben dort zu berichten? Es gab praktisch nichts, worüber man hätte schreiben können. Wir haben alle darauf gewartet, dass die "fünf Jahre" vorbei sind. Schließlich wurde der 1. September 1949 zum letzten Tag der Arbeit erklärt. Aber wir mussten noch drei Wochen dort bleiben, um uns zu erholen. Die Russen wollten, dass wir alle so aussehen, als hätten wir fünf Jahre in Hollywood und nicht

in den Minen verbracht. Wir mussten neue Kleidung kaufen (ich erinnere mich, dass ich ein Paar gelbe tschechische Bata-Schuhe gekauft habe, die ich immer noch im Keller des Hauses habe) und einen Koffer oder eine Reisetasche ... und gut essen. Am 15. oder 16. September brachten sie uns alle vom Lager zum Bahnhof. Ein Zug mit Viehwaggons, aber wen interessierte das schon? Drei Tage später waren wir in Salva Vișeu. Am Sonntag brachten sie uns im Gerichtsgebäude in Sighetul Marmăției unter. Ich habe auf den Stufen des Gerichtsgebäudes geschlafen. Dort füllte ich ein Formular aus, ein Oberst unterschrieb und stellte uns die Repatriierungsbescheinigung aus und gab mir meinen Personalausweis zurück. Ich war nicht mehr 252, sondern war wieder Alois Weil geworden, ein junger Mann von 21 Jahren.

Andere Mitglieder meiner Familie gingen auch zur Zwangsarbeit für den Wiederaufbau des sowjetischen Landes, um nur meine Cousinen und Cousins ersten Grades zu nennen: Weil Hedwig, geb. 1927, Birkenheuer Magdalena geb. 1921 – sie starb in Russland in einem Sortierlager – ihr Vater war Dr. Birkenheuer, dann Birkenheuer Margareta geb. 1923, Becker Magdalena (Medi) geb. 1924 – blieb 2 Jahre weniger zur Arbeit, da sie krank war. (Alle 6 Monate schickten die Russen die Kranken, Verletzten, Schwangeren und Arbeitsunfähigen mit dem Zug nach Hause). Dann Becker Mathias, (starb auf dem Weg nach Russland, nachdem ihm ein Bein amputiert worden war. Er hatte einen Sitz neben der Wagentür, die nicht richtig schloss, und die Kälte ließ sein Bein erfrieren), Becker Helene geb. 1921 und Becker Ida geb. 1922.

h. Und zu Hause ebenso schwer

Gemäß dem mit den Alliierten am 12. September 1944 geschlossenen Waffenstillstandsabkommen (Artikel 8) war Rumänien verpflichtet, das Eigentum aller feindlichen (deutschen und ungarischen) Untertanen zu erhalten. Infolgedessen wurde am 9. Februar 1945 ein von König Michael unterzeichnetes Dekret, das Gesetz Nr. 91, zur Einrichtung der Behörde für die Verwaltung und Überwachung des feindlichen Eigentums (CASBI) erlassen.

Feinde im Sinne des Gesetzes waren diejenigen, die mit der deutschen Armee kollaborierten oder mit ihr das Land verließen. Die CASBI war dem Finanzministerium unterstellt und hatte nicht nur die Aufgabe, Vermögen zu

verwalten und zu bewirtschaften, sondern auch, es zu beschlagnahmen oder sogar zu enteignen.⁸¹

Das CASBI wirkte zusammen mit dem Gesetz zur Durchführung der Agrarreform vom März 1945 und dem System der Zwangseintreibungen wie eine wahre soziale Bombe, die das Leben der Gemeinde Neu-Arad in die Luft sprengte und unzählige Opfer und menschliche Tragödien verursachte. Hier ist einer von ihnen. Nachdem Michael Grabner, Soldat im 33. Infanterieregiment, im Feldzug 1914-1919 umgekommen war, ereilte ein weiteres Unglück die Seele seiner Witwe Barbara Metterling (Mihai Viteazul Str. 14), deren Tochter, ebenfalls Barbara, im Januar 1945 "zum Kriegseinsatz nach Russland gebracht wurde, von dem sie noch nicht zurückgekehrt ist. Ihr Ehemann Iosif Kosztner, ein Arbeiter, war in der rumänischen Armee eingezogen und wurde im Herbst 1945 ebenfalls zur Zwangsarbeit in die UdSSR gebracht, von wo er am 28. Februar 1946 krank zurückkehrte. "Mein gesamter Besitz besteht aus meinem Haus und Garten sowie 200 Hektar Weinreben am Rande der Gemeinde. Durch meine tägliche Arbeit im Garten muss ich genug verdienen, um mich, meinen kranken Schwiegersohn und meine 11-jährige Enkelin Barbara zu ernähren, die ich in Abwesenheit ihrer Mutter versorgen muss", sagte Grabner Barbara 1947 in einem Antrag an den Ortsausschuss für Agrarreform in Neu-Arad, um zu beweisen, dass sie nicht unter die Kategorie der zu enteignenden Personen fällt.

Laut einem Bericht des Landwirtschaftsamtes von Neu-Arad vom 24.01.1945 an den Landwirtschaftsdienst des Kreises über die Situation der herrenlosen Grundstücke hatten 81 Eigentümer von landwirtschaftlichen Flächen in Neu-Arad ihre Haushalte verlassen. Diese wurden "in Pacht oder in Teilausbeute vergeben, diejenigen, die ausschieden, überließen die Funktion des Verwalters den ehemaligen Mitarbeitern." Im März (14.03.1945) ändert sich die Situation ein wenig, der Landwirtschaftsdienst des Komitats Arad (Direktor Emil Pop) legt dem Ministerium für Landwirtschaft und Domänen eine Tabelle mit den "unbewirtschafteten Höfen von Deutschen und Ungarn" vor. Im "Ocolululul agricol AN" heißt es dazu: "Es gibt 50 Stellen von Bürgern aus Neu-Arad, die seit dem 21. September 1944 weggezogen sind; 356 Hektar – die Fläche des Ackerlandes".⁸²

i. Alles besetzt

⁸¹ Direcția jud. Arad a Arhivelor Naționale Ocolul agricol Aradul Nou 8/1947

⁸² Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Camera agricolă inv. 54/1945

Am 8. Juni 1945 heißt es in der Schrift 393/8.06.1945 der landwirtschaftlichen Verwaltung Neu-Arad an die Landwirtschaftskammer des Kreises: "Auf Ihren Befehl Nr. 165/1945, betreffend die von Deutschen und Ungarn aufgegebenen Höfe, auf denen sich Bauern aus den Bergregionen niederlassen konnten, haben wir die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass innerhalb unseres Bezirkes (bestehend aus: Neu-Arad, Cruci, Engelsbrunn, Glogovăț, Livada, Mândruloc, Cicir, Sânleani, Guttenbrunn Kleinsanktnikolaus, Șag, Schöndorf, Wiesenheid, Traunau, Zădărlac) wir keine solchen Haushalte mehr haben, da alle aufgegebenen Haushalte vollständig von Flüchtlingen aus der Dobrudscha/Dobrogea, Nord-Siebenbürgen/Ardeal-Nord und anderen Regionen des Landes belegt wurden (unterzeichneter Chef. Grigore Chiba)."⁸³

Im Jahr 1945 standen auf der Gehaltsliste des Ocolul Agricol Neu-Arad der Landwirtschaftsvertreter Friedrich Fr. und vier Wächter sowie ein Kutscher und ein Dienstmädchen.

j. Sammeln von Zwangsabgaben

Zwischen dem Frühjahr 1945 und dem Frühjahr 1949 war die einzige große Veränderung in der Agrarpolitik der Rumänischen Arbeiter-Partei PMR die Einführung von Quoten, die für die Bauern ein wahrer Albtraum waren. Sie ebneten den Weg für den Aufbau sozialistischer Agrarstrukturen, indem sie die wohlhabenden bäuerlichen Haushalte, die sich der Kollektivierung widersetzen, absichtlich ruinierten und die politische Kontrolle über die Landbevölkerung stärkten. Dieses System der systematischen Ausbeutung schwächte die wohlhabenden bäuerlichen Haushalte, die eigentlichen Motoren der ländlichen Wirtschaft, und führte zum Ruin der bäuerlichen Gemeinschaften als Ganzes.⁸⁴

In allen Arbeitsplänen und Berichten der Netzorganisation der PMR Neu-Arad sowie der Organisation der Gemeinde Neu-Arad im Jahr 1948 wird auf die "Sammelsituation der Abgaben" und die dadurch verursachte Unzufriedenheit unter den Bauern der Gemeinde und des Netz-Bezirktes hingewiesen.⁸⁵

⁸³ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Cam. de agric. 1925-1948, inv. 23-26/1947

⁸⁴ Rapot final, Comisia prezid. pentru analiza dictaturii comuniste din România, Buc. 2006. p 435

⁸⁵ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Comit jud PCR 1944-47, 1948-50

k. Bodenübernahme

Zentralisierung des nach dem Gesetz vom März 1945 über die Enteignung von Grund und Boden und die Agrarreform im Bezirk Neu-Arad enteigneten Eigentums Neu Arad verfügte zu diesem Zeitpunkt über die folgende Bodenstruktur

3.681 Joch und 1.477 Klafter Ackerland

241 Joch und 1.066 Klafter extravilane Gärten

236 Joch und 409 Klafter Weinberge

In Anwendung von Artikel 8 des Waffenstillstandsabkommens von 1944 übernahm CASBI (Haus für die Verwaltung und Überwachung des feindlichen Vermögens, gegründet im Februar 1945 – nn) 490 Joch und 4.346 Klafter.

Insgesamt: 4.346 Joch und 1.215 Klafter.

Auch diese wurden nach demselben Gesetz enteignet: 5 Maschinenwerkstätten, 8 Schmiede, 16 Schreiner, 10 Sattler, Schuhmacher, 16 Traktoren, 137 Pferde, 191 Kühe, 27 Sauen, 63 Schafe, 5 Bienenstöcke, 20 Traktorpflüge, 186 Tierpflüge, 84 Sämaschinen, 12 Maissägemaschinen, 61 Mähmaschinen, 4 Mähwerke, 137 Zinkeneggen, 9 Scheibeneggen, 7 Dreschtrommeln, 1 Hebebühne, 8 Feuerlöschpumpen, 9 Maistrommeln, 6 Transportplattformen, 21 Pumpen, 124 Kübel, 358 Fässer zwischen 100-1.000 Liter, 426 Pumpen für die Gartenbewässerung, 330 laufende Meter Holzrohre für die Bewässerung, 8.302 laufende Meter Metallrohre für die Bewässerung, 409 Elektromotoren, 4 Motoren.

Dies gibt nicht nur Aufschluss über das Ausmaß des Besitzes der Bauern in Neu-Arad, sondern auch über das Ausmaß der Plünderungen. Die Kommune verfügte auch über "Ressourcen", die mit der Zeit vom neuen Regime ausgebeutet wurden. Im März 1948 gab es in Neu-Arad laut einer Aufstellung der requirierbaren Mittel, die vom Amt III. Requisitionen des Territorialkreises Arad bei der Präfektur Arad angefordert wurden, 379 Pferde, 14 Ochsen oder Büffel, 265 Karren und 10 Kutschen.

Bei den Kraftfahrzeugen wurden 2 LKW, 71 Traktoren, 1 PKW, 1 Motorrad und 5 Mopeds gezählt. Darüber hinaus gab es 30 Fahrräder.⁸⁶

⁸⁶ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Camera agricolă inv. 26/1946



Zentrum der Kommune, 1950er Jahre – Foto Osy Maier

I. Zweite Kolonisation

Nach dem Stand des Kolonisierungsfonds vom 31. März 1947 verfügte die Gemeinde Neu-Arad über 164 ha und 95 Joch Land, auf denen 28 Familien kolonisiert wurden, die aus 54 anderen Anträgen ausgewählt wurden. Die Aktion wurde vom Landwirtschaftsdienst des Kreises Arad und vom Ocolul Agricol der Gemeinde koordiniert. Alle Siedler erhielten nach Prüfung ihrer Unterlagen (26 Antragsteller wurden übrigens abgelehnt) je 8 Joch Ackerland, einige von ihnen auch landwirtschaftliches Inventar aus Enteignungen. Sie kamen aus verschiedenen Gebieten: aus Caliacra und Durostor, Gebiete die an Bulgarien abgetreten wurden, aus Furcșoara (Ilia) und aus Dörfern im Norden des Landes. Hier sind einige Beispiele:



Rumänische Flüchtlinge aus Cadrlater (Bezirke Durostor und Caliacra), Sept. 1940

Achim Mircea, ein Ackerbauer aus dem Landkreis Caliacra, kam mit seiner Frau, einer Tochter und Gepäck. Bâc Nicolae, ein Pflüger aus Furcșoara, Bezirk Ilia, begann ein neues Leben mit seiner Frau, einem vierjährigen Kind, einer Kuh und den Dingen, die er mitgebracht hatte. Bodea Vasile hatte im Dorf Pasabălă-Durostor 9 Hektar und einen Platz von 1.100 Quadratmetern mit einem Haus zurückgelassen und kam mit seiner Frau, zwei Töchtern, zwei Pferden, einem Wagen, einem Pflug und Gepäck in Neu-Arad an. Cosma Vasile kam mit seiner Frau, seinem Sohn und zwei Töchtern aus Vișeu de Sus (Maramuresch) und hatte zwei Pferde, zwei Kühe, 35 Schafe, einen Wagen, einen Pflug, eine Egge und Gepäck. Izghireau Todor kam ebenfalls aus dem an Bulgarien abgetretenen Gebiet, aus Acâdânlar-Durostor, und hatte nur ein Pferd, eine Kuh, einen Wagen, einen Pflug und etwas Gepäck.

Petre Iosa stammte ebenfalls aus einer Nachbargemeinde und kam mit der gleichen Mitgift hierher. Der Pflüger Lazăr Gaspar stammte aus Furcșoara, ebenso wie Lazăr Rusalim. Luțe Ioan kam ebenfalls aus dem Norden des Landes. Marușca Gheorghe kam aus dem Dorf Lazuri, Gemeinde Fizeș-Sălaj, mit 2 Kühen und etwas Gepäck. Moise Petre kam aus Caliacra, Sabău Iuliu aus Ardula-Durostor und Gui Mihai ebenfalls aus Durostor. Danciu I. Lupu aus Durostor und seine große Familie (Frau, drei Söhne und ebenso viele Töchter) besaßen 2 Pferde, eine Kuh, 8 Schafe, einen Pflugwagen und eine Egge. Gheorghe Crișan kam mit seiner Frau und drei Jungen aus Caliacra und hatte ein Pferd, eine Kuh, 5 Schafe, einen Wagen und einen Pflug. Er erhielt auch ein Pferd und eine Maispflanzmaschine, um sein neues Leben zu beginnen. Creț Vasile aus Durostor hatte seine Frau verloren, blieb mit einer Tochter und zwei Söhnen zurück und sollte seinen neuen Haushalt mit einem Wagen, einem Pflug und einer Egge beginnen. Costin Florea hatte eine große Familie, eine Frau, drei Jungen und drei Mädchen. Als er ankam, besaß er zwei Pferde, eine Kuh, einen Wagen, einen Pflug und das Gepäck der Familie und kaufte außerdem eine Sämaschine. Busură Ilie, ein ehemaliger Elektriker, der Pflüger wurde, war ein Siedler aus Borșa- Maramuresch und Bucurescu Florian stammte aus Roșia-Bihor. Bota Ion Gheorghe wurde in einem Dorf in Durostor geboren. Er verließ alles, was er besaß, und begann zusammen mit seiner Frau, seinem Sohn und seinen drei Töchtern einen Neuanfang mit nur einem Karren, einem Pferd, einer Kuh und ein paar Sachen.

All diese und viele andere erhielten eine neue Chance und begannen ein neues Leben in der Gemeinde Neu-Arad. Doch für die Menschen hier bricht eine ganze Welt zusammen, für die sie und ihre Vorfahren gearbeitet hatten.

31. Die neue Welt sah nicht gut aus

Das Schicksal der Deutschen im Westen des Landes nach dem neuen Regime wird durch das Bekenntnis einer Bäuerin aus Neu-Arad gut eingefangen, welche die schwierige Zeit der Enteignung, der Verstaatlichung und der Wiederbesiedlung der Gemeinde beschreibt, die vor allem die Schwaben zu spüren bekamen, die erlebten, wie eine ihnen vertraute Welt zu Ende ging und eine neue begann, die nicht gut aussah. Hier ist ein beunruhigendes Geständnis.

"Sie wurden nicht alle auf einmal enteignet. Auch die Enteignungen waren unterschiedlich. Es hing von der Kommission ab, ob man enteignet werden würde. In der Kommission saßen 3 bis 4 Mitglieder, die wussten, wem und was genommen werden sollte und dann gab es noch etwa 20, die nicht einmal ihren Namen buchstabieren konnten, die aber besondere Rechte und Wertschätzung genossen. Der Bürgermeister der Gemeinde war ein reicher Mann, F., aber er wurde nicht enteignet, obwohl dies allen Deutschen hätte passieren müssen, vor allem, wenn sie sowohl Land als auch ein Haus besaßen [...] Etwa 95% wurden enteignet, alles deutsche [...] Bauern, sogenannte Kolonisten, wurden geholt, um das Land der Schwaben zu bearbeiten. Fast in jedes deutsche Haus kam ein Kolonist, der die Hälfte von allem bekam. Wenn es zwei Zimmer und eine Küche gab, dann bekam er ein Zimmer und die Hälfte der Küche. Das Land, der Keller, der Stall, der Schuppen, der Garten und so weiter wurden in zwei Hälften geteilt. In manchen Häusern war das Leben eine Tortur. Es kam zu Gewalt und Streitigkeiten. Höfe und Häuser waren schmutzig. Wo die Familie geflohen war, war der Siedler Herr. Die hölzernen Zäune und die Stallbretter wurden verfeuert. Da der Winter eisig war, hieß es, es sei kein Problem, wenn es kein Tor am Eingang gebe. Am Ende brannten sie auch den Dachboden ab, man konnte auch ohne Dach leben. Es wurden einige Maisstengel mit Kolben gelegt und alles war in Ordnung. In den ersten Jahren hatten die Deutschen keine Rechte. Apotheken, Geschäfte, alles wurde verstaatlicht, von heute auf morgen, auch das Inventar. Als die Kolonisten in die Gemeinde kamen, waren sie Bauern, die nichts hatten, keinen Wagen, kein Pferd, keinen Pflug, nichts. Dann kam die Kommission und durchsuchte unser Haus, nahm alles mit und teilte es auf. Eines Tages die Möbel,

dann die Schweine, die Kühe und manchmal sogar die Kleidung. Das gleiche Schicksal wie das unsere ereilte die wohlhabenden bulgarischen und rumänischen Landwirte. Sie mussten mehr bezahlen, als sie produzierten, und wenn sie das nicht taten und ihre Schulden nicht bezahlten, wurden sie ins Gefängnis gesteckt. In dieser Situation verlangten sie alle, in das Kollektiv aufgenommen zu werden."⁸⁷

a. 72% der Einwohner enteignet

Der oben genannte Prozentsatz ist zwar nicht berechnet, aber eindeutig. Keine sechs Jahre, nachdem das Land in eine neue Ära eingetreten war, waren in der Gemeinde Neu-Arad die Menschen, die fast nichts mehr besaßen, weitaus zahlreicher als die, die sehr wenig hatten. Im Jahr 1950 gab es in Neu-Arad 1.868 Haushalte, von denen 82 zu den Armen, 439 zur Mittelschicht und 1.347 zu den Enteigneten gehörten, wie aus der Zusammenfassung hervorgeht, die dem Dossier über die Einrichtung des Kollektivhaushalts beigelegt ist.

Die Gesamtfläche der Gemeinde betrug 2.621 Hektar, davon 1.978 Hektar Ackerland, 336 Hektar Weideland, 287 Hektar Gebäude und Hof, 20 Hektar Weinberge, mit einem Durchschnitt von 1,40 Hektar pro Familie, davon 1,05 Hektar Ackerland. Im Kollektiv, so heißt es in dem Dokument, traten 43 Bauern ein, d. h. 2,30% aller Haushalte. Die 47 Mitglieder des Obersten Rates hatten 149 Familienangehörige, von denen 100 arbeiten konnten. Die in den GAC eingebrachten Flächen machten 8,30% der Ackerfläche und 11%⁸⁸ der Gesamtfläche aus. Einige der Schwaben aus Neu-Arad, mit Ausnahme derer aus Mureșel, hatten sich jedoch mit den deutschen Truppen abgesetzt. Damit stellte sich die Frage nach dem Eigentum, das ohne Eigentümer geblieben war.

Laut einem Bericht des Landwirtschaftsamtes von Neu-Arad vom 24.01.1945 über die Situation der herrenlosen Grundstücke an den Landwirtschaftsdienst des Kreises verließen 81 Eigentümer von landwirtschaftlichen Flächen in Neu-Arad ihre Haushalte. Diese wurden "in Pacht oder in Teil-Lohn vergeben, diejenigen aber, die ausschieden, überließen die Funktion des Verwalters den ehemaligen Mitarbeitern." Im März (14.03.1945) ändert sich die Situation ein wenig, der Landwirtschaftliche Dienst des Kreises Arad (Leiter: Emil Pop) legt dem Ministerium für Landwirtschaft und Ländereien eine Tabelle mit

⁸⁷ Petri A.P., Op.cit., p.260-263

⁸⁸ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Comit jud PCR.1948-50, Comitetul de plasă PMR Aradul Nou 143/1950

"unbewirtschafteten Höfen von Deutschen und Ungarn" vor. Im "Ocolulul agricol AN" heißt es: "Seit dem 21. September 1944 sind 50 Stellen der Bürger von Neu-Arad übrig geblieben; 356 Hektar – die Fläche des Ackerlandes".⁸⁹

In allen Arbeitsplänen und Berichten der Netzorganisation der PMR Neu-Arad und der Organisation der Gemeinde Neu-Arad aus dem Jahr 1948 gibt es Hinweise auf die "Sammlungssituation", auf die Unzufriedenheit, die durch die Sammlungen unter den Bauern der Gemeinde und Netzes/Flur⁹⁰ verursacht wurde. Hier ein Auszug:

"k. Zentralisierung des nach dem Gesetz über die Enteignung von Eigentum und die Agrarreform vom März 1945 enteigneten Vermögens im Netz Neu-Arad.

Neu-Arad hatte zu diesem Zeitpunkt folgende Bodenstruktur:

3.681 Joch und 1477 Klf Ackerland

241 Joch und 1.066 Klf extravilane Gärten

236 Joch und 409 Klf Weinberge.

In Anwendung von Artikel 8 des Waffenstillstandsabkommens von 1944 übernahm CASBI (Haus für die Verwaltung und Überwachung von feindlichem Eigentum, gegründet im Februar 1945 – n.d.) 490 Joch und 4.346 Klf insgesamt: 4.346 Joch und 1.215 Klafter.

Nach demselben Gesetz wurden auch enteignet: 5 Maschinenwerkstätten, 8 Schmiede, 16 Schreiner, 10 Sattler, Schuster, 16 Traktoren, 137 Pferde, 191 Kühe, 27 Sauen, 63 Schafe, 5 Bienenstöcke, 20 Traktorpflüge, 186 Viehpflüge, 84 Sämaschinen, 12 Maisaussaatmaschinen, 61 Mähmaschinen, 4 Mähwerke, 137 Zinkeneggen, 9 Scheibeneggen, 7 Dreschtrommeln, 1 Hebebühne, 8 Feuerlöschpumpen, 9 Maistrommeln, 6 Transportbühnen, 21 Pumpen, 124 Wannen, 358 Fässer zwischen 100-1.000 Liter, 426 Gartenbewässerungspumpen, 330 laufende Meter Bewässerungsrohre aus Holz, 8.302 laufende Meter Bewässerungsrohre aus Metall, 409 Elektromotoren, 4 Motoren."

Wir haben also nicht nur ein Bild vom Ausmaß der Ausstattung der Bauern und Gärtner der Gemeinde, sondern auch vom Ausmaß der Plünderung. Und die Gemeinde verfügte auch über "Ressourcen", die mit der Zeit vom neuen Regime ausgebeutet wurden. Im März 1948 gab es in Neu-Arad laut einem Bericht über die beschlagnahmbaren Ressourcen, der bei der Präfektur von Arad durch das

⁸⁹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale, Camera agricolă, inv. 54/1945

⁹⁰ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale, Comit. Jud. PCR 1944-47, 1948-50

Büro III Requisitionen des Territorialkreises Arad angefordert wurde, eine Anzahl von 379 Pferden, 14 Ochsen oder Büffeln, 265 Karren und 10 Kutschen.

Bei den Kraftfahrzeugen wurden 2 Lastwagen, 71 Traktoren, 1 Auto, 1 Motorrad und 5 Mopeds gezählt. Darüber hinaus gab es 30 Fahrräder.

b. Neue Einwohner

Am 8. Juni 1945 heißt es in der Benachrichtigung 393/8.06.1945 des Landwirtschaftsbetriebs Neu-Arad an die Landwirtschaftskammer des Kreises: "In Beantwortung Ihres Befehls Nr. 165/1945 betreffend die von Deutschen und Ungarn aufgegebenen Bauernhöfe, in denen sich Bauern aus den Bergregionen niederlassen konnten, beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass in unserem Betrieb (bestehend aus: Neu-Arad – Murășel mit eingeschlossen Cruceni, Engelsbrunn, Glogovăț, Livada, Mândruloc, Cicir, Sânceni, Guttenbrunn, Kleinsanktnikolaus, Șag, Schöndorf, Wiesenheid, Traunau, Zădărlac) wir keine solchen Haushalte mehr haben, da alle verlassenen Haushalte vollständig von Flüchtlingen aus Dobrogea, Nord-Ardeal und anderen Regionen des Landes besetzt worden sind (unterschiedener Leiter des Landwirtschaftlichen Bezirks, Dipl.Ing.Agron. Grigore Chiba)".⁹¹

c. Zwangseintreibungen

Zwischen dem Frühjahr 1945 und dem Frühjahr 1949 war die einzige große Änderung in der Agrarpolitik der PMR die Einführung von Quoten, die für die Bauern ein wahrer Albtraum waren. Sie ebneten den Weg für den Aufbau sozialistischer Agrarstrukturen, indem sie die wohlhabenden bäuerlichen Haushalte, die sich der Kollektivierung widersetzen, absichtlich ruinierten und die politische Kontrolle über die Landbevölkerung stärkten. Dieses System der systematischen Ausbeutung schwächte die wohlhabenden bäuerlichen Haushalte, die eigentlichen Motoren der ländlichen Wirtschaft, und führte zum Ruin der bäuerlichen Gemeinschaften als Ganzes.⁹²

In allen Arbeitsplänen und Berichten der PMR Neu-Arad und der Organisation der Gemeinde Neu-Arad aus dem Jahr 1948 wird auf die "Situation der Eintreibungen" und die dadurch verursachte Unzufriedenheit der Bauern der Gemeinde und der Kommune hingewiesen. Hier ist ein Auszug:

⁹¹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Cam. de agric. 1925-1948, inv. 23 -26/1947

⁹² Raport final - Comisia prezid. pentru analiza dictaturii comuniste din România, Buc. 2006, p. 435

"k. Zentralisierung des nach dem Gesetz über die Enteignung von Eigentum und die Agrarreform vom März 1945 enteigneten Vermögens im Netzbezirk von Neu-Arad.

Neu Arad verfügte zu diesem Zeitpunkt über die folgende Bodenstruktur

3.681 Joch und 1477 Klf Ackerland

241 Joch und 1.066 Klf außerstädtische Gärten

236 Joch und 409 Klf Weinberge.

In Anwendung von Artikel 8 des Waffenstillstandsabkommens von 1944 übernahm CASBI (Haus für die Verwaltung und Überwachung des feindlichen Vermögens, gegründet im Februar 1945 – nn) 490 Joch und 4.346 Klf. Insgesamt: 4.346 Joch und 1.215 Klafter.

Auch sie wurden nach demselben Gesetz enteignet: 5 Maschinenwerkstätten, 8 Schmiede, 16 Schreiner, 10 Sattler, Schuhmacher, 16 Traktoren, 137 Pferde, 191 Kühe, 27 Sauen, 63 Schafe, 5 Bienenstöcke, 20 Traktorpflüge, 186 Tierpflüge, 84 Sämaschinen, 12 Maissägemaschinen, 61 Mähmaschinen, 4 Mähwerke, 137 Zinkeneggen, 9 Scheibeneggen, 7 Dreschtrommeln, 1 Elevator, 8 Feuerlöschpumpen, 9 Maistrommeln, 6 Transportplattformen, 21 Pumpen, 124 Kübel, 358 Fässer zwischen 100-1.000 Liter, 426 Gartenbewässerungspumpen, 330 laufende Meter Bewässerungsrohre aus Holz, 8.302 laufende Meter Bewässerungsrohre aus Metall, 409 Elektromotoren, 4 Motoren."

Wir haben also nicht nur ein Bild vom Ausmaß der Ausstattung der Bauern und Gärtner der Gemeinde, sondern auch vom Ausmaß der Ausplünderung. Und die Kommune verfügte auch über "Ressourcen", die mit der Zeit vom neuen Regime ausgebeutet wurden. Im März 1948 gab es in Neu Arad laut einem Bericht über beschlagnahmungsfähige Ressourcen, der von der Beschlagnahmungsstelle III des Territorialkreises Arad bei der Präfektur Arad angefordert wurde, 379 Pferde, 14 Ochsen oder Büffel, 265 Karren und 10 Kutschen.

Bei den Kraftfahrzeugen wurden 2 Lkw, 71 Traktoren, 1 Pkw, 1 Motorrad und 5 Mopeds gezählt. Außerdem gab es 30 Fahrräder.

32. Die Expansion von Arad nach Süden

Fast ein Jahrzehnt⁹³ vor dem Bau der Brücken über die Marosch tauchte in der öffentlichen Debatte in Arad regelmäßig die Frage der Süderweiterung der Stadt und damit der Einbeziehung der Gemeinden Neu-Arad und Sigmundhausen auf, wobei die Zentralregierung ständig unter Druck gesetzt wurde, den Bau dieser Brücken zu unterstützen. Die Frage der Aufnahme erforderte jedoch, dass die Stadtverwaltung von Arad nicht nur mit den örtlichen Schwaben verhandelte, die hartnäckig an ihrem Status-quo festhielten, sondern auch mit den Behörden von Temesch (im Fall von Neu-Arad) oder mit den Behörden des Kreises Arad (im Fall von Mureșel). Außerdem musste die Zustimmung der damaligen ungarischen und dann der rumänischen Regierung eingeholt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Umsturz des politischen Regimes hat sich die Situation natürlich radikal vereinfacht. Aber wir wollen nicht zu weit vorpreschen.

1. Ein Plädoyer seit fast 50 Jahren

So formulierte 1901 ein Ratsmitglied aus Arad einen Antrag, der den Gemeinderat aufforderte, im Rahmen der Festlegung des Standorts für eine künftige eiserne Brücke⁹⁴ über den Mureș nach Neu-Arad (es gab drei Möglichkeiten, von denen eine von der Armee unterstützt wurde, nämlich anstelle der Holzbrücke zur Festung, eine andere im Bereich der heutigen Decebal-Brücke und die dritte anstelle der Brücke nach Mureșel) ein Memorandum an die Regierung zu initiieren, in dem die administrative Vereinigung von Arad mit Neu-Arad (einschließlich Mureșel) gefordert wurde. Das Argument war, dass die beiden Gemeinden einen gemeinsamen Markt haben und die Bedürfnisse der Menschen auf der anderen Seite der Marosch durch Handel und Industrie in Arad abgedeckt werden und dass die Verwaltungs-Zusammenführung nicht lange nach dem Bau der Brücke aufgeschoben werden kann.⁹⁵

Im Jahr 1904, im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen in Budapest, erhielten die Diskussionen über die Süderweiterung der Stadt neuen Auftrieb: Wir könnten zwei Abgeordnete haben, die Bevölkerung würde 60.000 Einwohner erreichen, argumentierten einige. Die Realisten dämpften ihre Träume – für die

⁹³ Hazánk, 1901. nov (8.év, nr. 258-283.) 1901-10-17 / nr.272

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Hazank_1901_11/?query=zsigmondh%C3%A1za&pg=239&layout=s

⁹⁴ Letztendlich wurden sogar zwei Brücken gebaut.

⁹⁵ Hazánk, 1901. noiembrie (anul 8, 258-283) 1901-10-08 / nr.264

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Hazank_1901_11/?query=ujarad%20&pg=95&layout=s

Bewohner von Neu-Arad (einschließlich Sigmundhausen) lohnte sich der Anschluss nicht – die Bewohner von Neu-Arad zahlen eine Haussteuer von 2 Kronen und 40 Filler, die Bewohner von Arad 60 Kronen; die Steuern würden im Falle der Erweiterung um 30x steigen. Andererseits würde Neu-Arad seine Prätur, das Bezirksgericht, die Gendarmeriestation, das Steuererhebungsamt und andere Einrichtungen verlieren. Und auch Temeswar würde dem nicht zustimmen. Die Beibehaltung der Autonomie käme ihnen (den Neu-Aradern) also nur zugute, wenn die Brücken fertiggestellt sind. Sie würden der Wirtschaftstätigkeit einen Schub verleihen, der sogar den von Arad übertreffen könnte.⁹⁶

Im Jahr 1911, als die Brücken zur Festung und nach Neu-Arad bereits fertiggestellt waren, erhielt die Diskussion neuen Auftrieb. Die im Vorjahr durchgeführte Volkszählung ergab, dass die Zahl der Einwohner der Stadt von 62.000 (1907) auf 59.750 gesunken war. Die Situation war besorgniserregend geworden, zumal Arad im Jahr 1900 bereits 53.903 Steuerzahler hatte. Der schwankende, aber rückläufige Trend gab Anlass zur Sorge. Die etwas vereinfachende Erklärung für den Bevölkerungsrückgang wurde von allen geteilt: Das Leben in der Stadt sei teurer geworden und deshalb sei die ärmere Bevölkerung nach Micălaca, Neu-Arad und Sigmundhausen "gezogen", wo das Leben billiger sei. Ein weiterer Grund zur Sorge war die Tatsache, dass Temeswar, das im Jahr 1900 noch 49.624 Einwohner hatte, im gleichen Zeitraum auf fast 69.000 angewachsen war.

1912 wurde sodann die Stadtverwaltung aktiv und stellte fest, dass die Einwohner der umliegenden Gemeinden "die Vorteile der Industrie, des Handels, der Entwicklung der Stadt und die Vorteile der Kultur genießen, aber nicht zu deren Kosten beitragen und diese tragen". Das Ziel ist jedoch weniger ehrgeizig. Das Ziel ist jetzt nur noch die Gemeinde Sigmundhausen / Mureșel. So wurde eine Kommission aus drei Fachleuten⁹⁷ aus dem Rathaus von Arad eingesetzt, die über die Eingliederung der Gemeinde verhandeln sollte, auch mit der Kreisverwaltung von Arad.

Das Thema der Angliederung von Mureșel an Arad, "gebündelt" mit anderen Gemeinden, kehrt mit neuen Argumenten in den 1920er Jahren wieder, nach der Übernahme der Verwaltung des Banats durch Rumänien, als Arad nicht nur die Übertragung von Neu-Arad von Timiș-Torontal an den Kreis Arad (plus einen Teil

⁹⁶ Ujarad egyesítése Araddal in Szeged és Vidéke, 1904. nov (3. anul, 315-340. nr) 1904-11-02 / nr. 316 p.4 https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/SzegedEsVideke_1904_11/?query=Ujarad&pg=17&layout=s

⁹⁷ Városok Lapja, 1912 (anul 7, nr.1-52) 1912-02-17 / nr.7

vom Netzbezirk Lipova) forderte, sondern auch den Anschluss von Kleinsanktnikolaus, Neu-Arad und Mureşel an die Gemeinde.

Einer der Gründe, warum Arad mehr Gemeinden links der Marosch beanspruchte, war, dass sie "in unmittelbarer Nähe der Stadt Arad gebaut sind und alle Vorteile genießen, die sich aus der Nähe einer Stadt ergeben", aber "keine Steuern an die Stadt abführen". Das stimmte zwar, war aber nur die halbe Wahrheit.

Im Fall von Neu-Arad und Sânicolaul Mic war die Situation noch komplizierter. Ioan Robu, der Bürgermeister der Stadt, stellte fest: "Die Lage der Gemeinden Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus ist eine ganz besondere, denn obwohl sie nur wenige hundert Meter von unserer Stadt entfernt sind, gehören sie aufgrund ihrer Lage am linken Ufer des Flusses Murăş beide zum Kreis Timiş und stehen als solche unter der Verwaltung des Kreises Timiş, dessen Sitz sich in der Stadt Temeswar befindet, also in einer Entfernung von fast 60 km". Immerhin hat die Stadt "zwei monumentale Eisenbrücken gebaut und unterhält sie. Eine nach Murăşel, Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus, auf der bereits beim Bau die notwendigen Schienen für die elektrische Straßenbahn verlegt wurden. Das Straßenbahnprojekt hat das Stadium⁹⁸ der Verwirklichung erreicht, da im laufenden Jahr mit den Bauarbeiten begonnen wird, durch die alle drei Gemeinden mit den Stadtzentren und dem Bahnhof von Arad verbunden werden sollen. Die zweite Brücke dient der Festung, aber diese Brücke wird auch von den Gemeinden Murăşel und Kleinsanktnikolaus genutzt, da die Grenze dieser Gemeinden an den Festungsmauern von Arad verläuft". Darüber hinaus "unterliegt die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden an ihrem Zugang zur Stadt den Steuern auf Pflastersteine, Zölle usw., aber durch den Zusammenschluss würden sie davon befreit werden". Was hatte die Stadt sonst noch zu bieten?

Viele Schulen stehen den Anwohnern zur Verfügung, aber sie tragen heute nichts zu deren Unterhalt bei"; sie können "alle unsere kulturellen Einrichtungen wie das Theater, die öffentlichen Bibliotheken, die Museen usw. besuchen"; die Stadt "verfügt über Aquädukte und ist nach dem modernsten System kanalisiert. Da die Nachbargemeinden an diese Anlagen angeschlossen sind, können sie mit der Zeit auch an die städtische Kanalisation angeschlossen werden, was für diese Gemeinden auch aus sanitärer Sicht von Vorteil ist"; "die Industrie der Nachbargemeinden kann dabei nur gewinnen, da die Industriellen der örtlichen

⁹⁸ 1925 – nn Die Schätzung war wenigstens weitere 25 Jahre verfehlt.

Industriellenvereinigung beitreten können, um die sich 4-5 Tausend Industrielle gruppieren, mit fundierten Einrichtungen, bis solche Vereinigungen in den Dörfern fehlen, oder wenn sie vorhanden sind, stagniert ihr Leben". Die Argumente einer wachsenden Stadt waren offensichtlich. In dem Kapitel über die Vorteile, die sich daraus ergeben, heißt es neben einigen scheinbar unbedeutenden Punkten wie "die Versorgung mit Milch, die durch die Abschaffung und Enteignung der Ländereien systematisch verringert wurde" oder "eine Kontrolle an der Quelle dieser Lebensmittel wird die Aufdeckung der Fälschungen erleichtern, die in immer größerem Umfang vorgenommen werden"; "Die Stadt Arad, die durch den Zusammenschluss der so genannten Gemeinden gestärkt wird, wird in der Lage sein, zahlreiche Industrieunternehmen anzusiedeln und so zur Intensivierung des industriellen Lebens des Landes und zu dessen Bereicherung beizutragen". Unbestreitbar.

Aber sehen wir uns an, was die anderen zu dem Angebot zu sagen hatten. An einem Sonntagnachmittag versammelten sich die Schwaben in großer Zahl vor dem Rathaus in Neu-Arad. Offizielle Vertreter⁹⁹ waren anwesend (Muth Gáspár, Präsident der Föderation der Schwaben, die Senatoren Möhler und Blaskovics sowie Sekretär Schiller). Das Thema – die Annexion an Arad. Senator Möhler teilte den Anwesenden mit, dass es keine Stellungnahme der Regierung zu diesem Thema gebe und dass die Diskussionen nur auf der Ebene der Bezirke Timiş und Arad stattgefunden hätten. Arad hat sicherlich ein großes Interesse an der Annexion der Gemeinden am linken Ufer des Mureş, während die Position von Timiş in Bezug auf die Annexion und die Neuaufteilung der Wahlbezirke sehr klar ist, fügte er hinzu. Viele Redner vertraten die Ansicht, dass die Einwohner der Gemeinde nicht zu den Aradern gehören wollen und sich mit allen rechtlichen Mitteln dagegen wehren werden, da die Eingliederung für Neu-Arad nur Nachteile mit sich bringt. Arad ist weder gewerblich noch industriell als ein Entwicklungszentrum tätig, noch kann es eine Garantie dafür bieten, dass sich Neu-Arad im Falle einer Eingliederung so entwickeln würde wie bisher.¹⁰⁰

Zwei Delegationen aus Mureşel und Kleinsanktnikolaus nahmen ebenfalls an dem Treffen teil und erklärten, dass die beiden Gemeinden dem Zusammenschluss

⁹⁹ Ujarad nem akar Aradhoz csatlakozni (1925) in: 8 Órai Ujság, 1925-01-04 /nr. 3, p.9
https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/8OraiUjsag_1925_01/?query=Ujarad&pg=30&layout=s

¹⁰⁰ Ellenzék - Független politikai napilap, Cluj-Kolozsvár (izelítő) Ellenzék, 1925. január (46. anul, 296., nr. 1-24) 1925-01-01/nr. 296 – Ujarad nem akar Aradhoz csatlakozni – Sváb nagygyűlés Ujaradon
https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Ellenzek_1925_01/?query=Ujarad&pg=0&layout=s

nicht aus freien Stücken zustimmen würden. Der Präsident des Ministerrats, Ion I. C. Brătianu, der Innenminister und die Leiter der Bezirke Timiș und Arad wurden per Telegramm über die am 3. Januar 1925 in Neu-Arad getroffene Entscheidung informiert.

a. Das nationale Argument.

Kurz nach der Erreichung der nationalen staatlichen Einheit des rumänischen Volkes und der Einsetzung der rumänischen Verwaltung in diesem Teil Großrumäniens war es unvermeidlich, dass die "nationale Frage" nicht aufgeworfen werden würde. In der damaligen Realpolitik war dies sogar ein äußerst wichtiges Thema. Das nationale Argument ist also auch im Fall des Projekts zur Ausdehnung des Stadtgebiets auf die umliegenden Gemeinden vorhanden. Im Falle von Neu-Arad, einer Gemeinde mit einer kompakten deutschen Bevölkerung, wurde die Situation wie folgt beschrieben: "Die Gemeinde Neu-Arad wird überwiegend von Deutschen bewohnt, die somit eine politische Einheit bilden. Durch den Zusammenschluss könnte diese Einheit nicht mehr in der heutigen Form bestehen. Es wird auch möglich sein, einen Weg zu finden, um das rumänische Element in Neu-Arad sowie in Micălaca-Nouă und Murășel zu verstärken, und so wird die ersehnte Rumänisierung leichter zu erreichen sein, als wenn diese Gemeinden weiterhin von der autonomen Selbstverwaltung verwaltet werden würden."

Auf Stadtebene wurde anerkannt, dass "die Frage unter dem Gesichtspunkt der Nationalisierung von Arad von großer Bedeutung ist, da das rumänische Element in der Industrie nur sehr schwach vertreten ist. Aber wenn die umliegenden Gemeinden fusionieren, dann wird die Industrie durch rumänische Elemente gestärkt, und mit der Zeit wird man ihnen sogar helfen, in die Stadtzentren zu ziehen und die Rumänisierung der Stadt wird auf die gleiche Weise erfolgen, wie sie ungarisch geworden ist".

b. Nutzen und Kosten

Schließlich wurde erwartet, dass diese ganze Operation Vorteile, aber auch Kosten mit sich bringt. "Aus finanzieller Sicht kann die Stadt Arad durch den Zusammenschluss einen erheblichen Betrag aus den Katastergebühren und einen minimalen Betrag aus dem zusätzlichen Anteil einnehmen, weil die anderen Gebühren für Feuerwehr, Hunde, Kutsche, Pferde und Mietwert sind nicht

signifikant. In Anbetracht dieser Einnahmen werden diese Gemeinden nach dem Zusammenschluss voraussichtlich Straßen, Gehwege und Kanäle haben, deren Arbeiten weit mehr als die eingenommenen Gemeindesteuern verschlingen werden, selbst wenn man die Personalausgaben außer Acht lässt, die immer noch sehr hoch sein werden. Der Zusammenschluss bedeutet für die Stadt Arad materielle Opfer, die durch den nationalen Gewinn Rumäniens belohnt werden".

c. Ehre verweigern

Damals, im Jahr 1920, reichten die Einwohner von Neu-Arad ein Memorandum ein, in dem sie "die Ehre ablehnten, in die Stadt Arad eingegliedert zu werden" und darum baten, dort zu bleiben, wo sie waren. Im Jahr 1923 wurden im Rahmen der Diskussionen über den Entwurf der Verwaltungsreform, den Innenminister Văitoianu den Behörden der Städte und Kreise zur Konsultation vorlegte, einige Veränderungen in der Situation von Arad und dem Kreis vorgesehen. Die Siedlungen in einem Umkreis von 5 km um die Stadtgrenze sollten an die Stadt angegliedert werden. So würden Micălaca Nouă, Mureșel und Neu-Arad aus Timiș an Arad angegliedert werden. Der Bezirk sollte also das Gebiet von Neu-Arad umfassen. Das Gesetz zur administrativen Vereinheitlichung vom Juni 1925 löste das Problem zwar nicht, aber es unternahm einen Schritt in diese Richtung, indem es das Gebiet Neu-Arad (zu dem auch Mureșel gehörte) dem Kreis Arad zuordnete. Der Sitz der Komitates, die Stadt Arad, befand sich im Netzbezirk Neu-Arad. Aber die Schwaben von Neu-Arad waren immer noch nicht damit versöhnt. Im Oktober 1929 initiierten die Einwohner eine Bewegung¹⁰¹ für den Anschluss ihres Gebiets an Timiș. 27.000 von ihnen gaben als Grund an, dass sie sich Timiș sprachlich und kulturell näher fühlen. Ihre Vertreter sollten die Initiative bei der Regierung einreichen.

d. Feste Stellung halten

Mit dem Regimewechsel nach dem Staatsstreich von 1944 und der Einführung des Kommunismus wurde die Annexion der Gemeinde wieder aktuell, allerdings in einer etwas veränderten Situation. Seit 1942 war Mureșel bereits Teil von Neu-Arad geworden. So wurde das Problem in gewisser Weise vereinfacht.

¹⁰¹ Brassói Lapok, 1929. október (35. évfolyam, 223-248. szám) 1929-10-10 /nr.230, p.8

Am 18. Mai 1947 versammelten sich um 11.00 Uhr 250 Einwohner vor dem Rathaus von Neu-Arad. An drei aufeinanderfolgenden Tagen wurde in der Gemeinde getrommelt, um den Bürgern mitzuteilen, dass sie über eine wichtige Frage zu entscheiden hatten: Zustimmung oder Ablehnung des Anschlusses ihrer Gemeinde an die Stadt Arad. Petru Nicoară, der Bürgermeister von Neu-Arad, verlas den Anwesenden "das Protokoll, das am 6. Februar 1947 an das Rathaus von Arad gerichtet wurde und in dem die Vorteile der Gemeinde Neu-Arad im Falle ihres Anschlusses an die Stadt Arad dargelegt werden". Das Votum der Bürger war eindeutig. "Von den insgesamt 250 anwesenden Einwohnern waren zwei Personen für den Zusammenschluss und der Rest war der Meinung, dass (sic) die Gemeinde Neu-Arad selbständig bleiben und wie bisher verwaltet werden sollte", heißt es in dem Protokoll, das vom Gemeindevorsteher, dem Bürgermeister und dem Notar der Gemeinde unterzeichnet ist, und die Vertreter der Gemeinde (Brandt Andreiu – PCR, Ududec Vladimir und Zeller Francisc – PSD, Costea Ioan



– Frontul Plugarilor, Simolov Petru – PNL Tătărăscu, Tincu Constantin und Botescu Constantin – Sindicatul Agricol, Lău Ioan – PN Popular, Eftimie Gheorghe – PNT Alexandrescu und Sebestyen Iozef UP Maghiar) andererseits. Dies war die Meinung der Bürgerinnen und

Bürger. Das gleiche wie vor 27 Jahren.¹⁰²

e. Es ist zugunsten der Bevölkerung – zum Vollzug

Zwei Monate später, in der Sitzung vom 29. August 1947, beschloss die Interimskommission von Neu-Arad "gemäß den Bestimmungen des Gesetzes zur Änderung von Artikel 4 des Verwaltungsgesetzes vom 23. Januar 1942", die Gemeinde an die Kommune Arad anzugliedern, mit der Begründung, dass sie "sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch in Bezug auf Gebäude, Sanitäranlagen, Kanalisation usw. zugunsten der Bevölkerung von Neu-Arad" sei. Der einstimmig gefasste Beschluss wird mit dem vom Präfekten von Arad, Dr. Aristide Gafencu, unterzeichneten Bescheid Nr. 7969/1947 vom 18. September dem Innenministerium "für die Ausarbeitung des Gesetzes über die Annexion" mitgeteilt. Das geschah im folgenden Jahr.

¹⁰² Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref. jud. Arad, dos. 81/1947

Am 7. April trifft im Büro des Bürgermeisters von Arad der telegrafische Befehl 5719/1948 des Innenministers ein, mit dem Ion G. Pălincaș informiert wird: "Durch das Gesetz Nr. 98, das im Amtsblatt Nr. 80 vom 5. April 1948 veröffentlicht wurde, wurde die Gemeinde Neu-Arad in die Stadtverwaltung von Arad eingegliedert. Stop. Bitte ergreifen Sie Vollstreckungsmaßnahmen".¹⁰³

f. Manche geben, andere nehmen

Die Bestimmung wurde bereits am nächsten Tag umgesetzt. Zur gleichen Zeit, als die Einwohner von Neu-Arad ein Jahr zuvor den Verwaltungszusammenschluss mit dem großen Nachbarn im Norden abgelehnt hatten, übergaben der Prätor Petru Nicoară, der Bürgermeister Pop Ștefan und der Notar Friederer Boris Săbău Gheorghe und der Generalsekretär der Gemeinde Dr. Eugen Crâșnic die Archive und die Zivilstandsregister von der Gründung (1895) bis einschließlich 1947 sowie den gesamten Grundbesitz und das bewegliche Eigentum der ehemaligen Landgemeinde Neu-Arad an den Bürgermeister von Arad. Im Übernahme-/Veräußerungsprotokoll heißt es schließlich: "die Verwaltung der ehemaligen Landgemeinde Neu-Arad, die in einen Verwaltungsbereich mit dem Namen Aradul-Nou (Aradu-Nou) umgewandelt wurde, um bis zu neuen Verfügungen ihre amtliche Tätigkeit mit der zum Zeitpunkt der Übernahme bestehenden Verwaltungsstruktur fortzusetzen, und zwar nach der in den anderen Verwaltungsbereichen der Gemeinden Gai, Micalaca und Grădiște angewandten Methode – unter dem Namen "Rathaus Arad, Verwaltungsbereich Neu-Arad" und unter Verwendung des Siegels des Rathauses von Arad, das heute an Herrn Boris Friederer Arad übergeben wird. Friederer Boris, Gemeindesekretär, wurde bis auf weiteres mit der Leitung des Sektors betraut". Zum Zeitpunkt der Übernahme belief sich der Haushalt der Gemeinde mit 6.580 Einwohnern und 1.176 Steuerzahlern 1947-1948 auf 2.374.530 Lei.

Anfang 1947 waren als Bürgermeister von Aradu-Nou Șimandan Pavel und als Notar Blum Adalbert angegeben; da die beiden das Protokoll nicht unterschrieben haben, wurde es wahrscheinlich geändert.¹⁰⁴

¹⁰³ idem

¹⁰⁴ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Prefectura jud. Arad 61/1948

g. Gleiche Straßen, andere Namen

Mit jedem Neuanfang ändern sich, wie bei uns, die Straßennamen. Mit der Umwandlung der Gemeinde in einen Verwaltungsbezirk kam es im Oktober 1948 zu einer weiteren Änderung der Straßennamen im Bezirk, die natürlich die ideologischen Entscheidungen der neuen Zeit widerspiegeln.

So wurde die Rote-Armee-Straße, ehemals Banater-Straße, ehemals Rakoczy-Straße, ehemals Hauptgasse, zur Karl-Marx-Straße; die König-Ferdinand-Straße wurde zur Schmeltzer-Straße; die Roşiorilor- wurde in Stefan-cel-Mare-Straße umbenannt usw. In Mureşel war das Problem einfach. Dieser Teil von Neu-Arad hatte nur wenige Straßen. So entstanden die Iosif-Merffy-Straße (früher König Carol, heute Milan Tabacovici), die Wolga-Straße (Prislop), die Rostow-Straße (Basarab I.), die Vlad-Alexandru-Straße (Herzenstraße – heute Gladiolilor), die Ada-Marinescu-Straße (C.D. Loga) usw.

Straßennamen Neu Arad

Alter Name	aktueller Name	Alter Name	aktueller Name
Merffystraße	Milan Tabacovici	Bäckergasse	Cibinului
Milchhalle/Molkerei	Posada	Spitalgasse	Lugojului
Frankengasse	Constituţiei	Holzgasse	Arinului
Ledergasse	Iosif Lengyel	Kasernengasse	Zimbrului
Serben-/Ratzeng.	Ady Endre	Blindesgasse	Crângului
Haltergasse	Ştefan cel Mare	Saderlachergasse	Ogorului
Hambargasse	Semenicului	Rosaliengasse	Ana Ipătescu
Lange Gasse	A.M.Guttenbrunn	Kirchengasse	Popa Şapcă
Einsiedlergasse	Muncii	Neue Welt	Caransebeş
Schulgasse	Castanilor		

Andere Namen:

Alter Name	aktueller Name	Alter Name	aktueller Name
Sportplatz Titanus	Teren sport Titanus	Schule	Şcoală
Gewerbeheim	Casa industriaşilor	Gemeindehaus	Primăria
Kirche	Biserica	Friedhof	Cimitir
Jugendheim	Casa tineretului	Hopfen-Garten	Grădina verde



Karte der Einrichtungen in der Gemeinde, vor 1944

33. Eine neue Ära

Ende Januar 1948 kündigte die Ministerialkommission für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die Währungsstabilisierung die Eröffnung von sechs großen Baustellen "von nationalem Interesse" an, die neben kleineren Baustellen von lokalem Interesse betrieben werden sollten (die bekannteste ist der Bau der beiden Eisenbahnlinien Bumbești-Livezeni und Salva-Vișeu).

Von der Propaganda der ersten Jahre der "Diktatur des Proletariats" voll ausgenutzt, wurden die Baustellen später mit dem "überwältigende Jahrzehnt" in Verbindung gebracht. Brigadiere, Freiwilligenarbeit, Übertretung der Regeln, ein neues Land, Begeisterung. Doch jenseits der Rhetorik, die das Regime in der Presse oder in der Literatur auf höchster Ebene verbreitet, hat die Arbeit von Tausenden von Menschen auf den nationalen Jugendbaustellen zu Infrastrukturwerken geführt, die noch heute genutzt werden. Im Sommer 1948

begaben sich 13 junge Leute aus Neu-Arad an solche Orte. Immerhin hatten sie in der Ortschaft Baustellen eingerichtet, wenn auch in etwas kleinerem Umfang.¹⁰⁵

a. Straßenbahnbrücke – CFR Bahnhof Station

Im Arbeitsplan der PMR-Zelle in Neu-Arad für den Zeitraum vom 7. November bis 21. Januar 1948 war vorgesehen, die Bevölkerung für den Bau der Straßenbahnlinie von der Brücke zum Bahnhof im Stadtbezirk zu mobilisieren. So wird berichtet, dass zwischen Oktober und November eine Anzahl von 150 "genossenschaftliche Arbeitern und fortschrittlichen Beamten" mehrere hundert Stunden patriotischer Arbeit für den Bau der Linie leisteten. Die Mobilisierung der Bevölkerung von Neu-Arad für freiwillige Arbeit für das gleiche Ziel wird auch als Aufgabe im Arbeitsplan der Organisation für den Zeitraum 23.07.1948 – 21.01.1949¹⁰⁶ erwähnt.

Die Straßenbahnlinie Neu-Arad wurde im Juni 1949 eröffnet.

b. Wahlen – 1948

Die ersten Wahlen nach der Ausrufung der Volksrepublik fanden im März im Netzbezirk Neu-Arad statt. Ziel dieser Wahlen war die Bildung der Großen Nationalversammlung, die eine neue Verfassung ausarbeiten sollte (verkündet am 13. April 1948). In Neu-Arad wurde eine große Kundgebung organisiert, für die "700 Einwohner mobilisiert" wurden, aber nur 350-400 erschienen. Das Ergebnis war jedoch überwältigend: 95% der Stimmen für die Parteien des von den Kommunisten koordinierten Bündnisses Volksdemokratische Front (PMR, Frontul Plugarilor, Ungarische Volksunion und Nationale Volkspartei). Die restlichen fünf Prozent verteilten sich auf die Unabhängigen und die PNL. "Der Wahltag war voller Fröhlichkeit, mit Festen und Tänzen", schloss der Bericht der PMR-Organisation des Netzbezirkes am 1. April 1948.

c. Heim für griechische Kinder

Zu Beginn des Jahres 1948 wurde eine groß angelegte landesweite Aktion zur Unterstützung der Griechen durchgeführt, die in einen lokalen Bürgerkrieg verwickelt waren. Der Konflikt war nach der Berlin-Blockade der zweite Zusammenstoß zwischen der UdSSR und ihren ehemaligen westlichen

¹⁰⁵ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Comit. Jud. PCR 1948-50

¹⁰⁶ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Comit. jud. PCR 1948-50

Verbündeten. Die politische und humanitäre Aktion in Rumänien wurde vom Komitee für die Hilfe des griechischen Volkes in Bukarest koordiniert, das auf lokaler Ebene über Netzkomitees, lokale und sogar dörfliche Komitees verfügte. Damals fanden viele griechische Kommunisten Unterschlupf im Land und viele Kinder wurden evakuiert. In Neu-Arad wurde ein Heim für griechische Kinder eingerichtet, das von der Präfektur Arad mit 80.000 Lei subventioniert wurde.¹⁰⁷

Im ganzen Land wird eine große Sammlung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Geld durchgeführt. Allein in Neu-Arad wurden 197 kg Weizen, 119 kg Mehl, 857 kg Mais, 2.882 kg Kartoffeln, 226 kg Zwiebeln, 176 kg Bohnen, 20 kg Gerste, 52 Eier und nur 2 kg Maismehl sowie 20 kg grüne Paprika und 7 kg grüne Bohnen gesammelt. Die Aktion fand im Herbst und Winter 1948 statt, wobei die Prätur Neu-Arad die einzige der 13 Präturen des Landes war, die solche Produkte spendete. Die Geldspenden beliefen sich auf fast 50.000 Lei.

Die Organisation PMR Neu-Arad meldete im Juni 1948 die Sammlung von 54 kg Mehl, 73 kg Fleisch, 10 kg Seife und 4 Karren Heu für das griechische Kinderheim. Die Genossenschaft "Albina" in Neu-Arad verschickt im Juli ebenfalls 12-13 kg Gerstenkaffee. Bis August wurden 25.200 Lei und 400 kg Lebensmittel für das Kinderheim gesammelt.

Die Aufgabe erscheint im Arbeitsplan für den Zeitraum 23.08.1948-21.01.1949 wieder, als die Fragestellung der Versorgung der Kinder mit Brot bis zur ersten Ernte aufgeworfen wird.

d. Die große Verstaatlichung

Am 16. Juni 1948 wurden das Unternehmen "Hociotă" in Kleinsanktnikolaus, die Mühlen in Mureșel (Sigmundhausen), Vladimirescu (Glogowatz) und Fântânele (Engelsbrunn), zwei Mühlen in Zăbrani (Guttenbrunn) und die Makkaroni-Fabrik in Sânicolau (Kleinsanktnikolaus) versiegelt und inventarisiert. Die Banken in Neu-Arad sind ebenfalls verstaatlicht, ebenso wie die Brauerei.

Tatsächlich gab es nicht mehr viel zu verstaatlichen, denn die Vermögenswerte, die nicht von CASBI übernommen wurden, fielen unter das Agrarreformgesetz.

Durch den Erlass 93/1948 "zur Verhinderung von Sabotage des Aussaatplans und der landwirtschaftlichen Produktion sowie zur Gewährleistung der Entwicklung der Landwirtschaft in der RPR" gingen nicht nur der 1945 enteignete Grundbesitz,

¹⁰⁷ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Fond Prefectura județului 1948

sondern auch die landwirtschaftlichen oder halbindustriellen Anlagen, Güter und Materialien, die für die landwirtschaftliche Nutzung bestimmt waren, in staatliches Eigentum über. Mit anderen Worten: das gesamte landwirtschaftliche Inventar der Haushalte von Neu-Arad, die somit ohne jede Lebensgrundlage dastanden. Es folgten die sanitären Einrichtungen (Sanatorien in Neu-Arad – so wurden das Entbindungskrankenhaus und eine Krankenstation im Sanatorium von Dengl eingerichtet) und im folgenden Jahr die sanitären Einrichtungen (Apotheken, medizinische Laboratorien) verstaatlicht und enteignet.

"Das Gebäude des Gutsbesitzers Palady (eigentlich Pallavicini – nn) wurde verstaatlicht sowie der zu diesem Gebäude gehörende Garten "1. Mai" (Feengarten) in den Dienst und die Nutzung der Werktätigen von Neu-Arad gestellt, indem hier das Petöfy (sic!) Volks-Athenäum installiert wurde, das zum Zeitpunkt der Verstaatlichung nur mit dem Namen (sic!) Realität war. Gleichzeitig wird in diesem Gebäude ein Kino (auch Petöfy genannt) eingerichtet, um das kulturelle Niveau der Massen von Neu-Arad zu heben", wie es im Protokoll einer Sitzung der PMR-Basisorganisation in Neu-Arad im Frühjahr 1948 heißt.¹⁰⁸

In einer Zeit, die den Beigeschmack von Militanz hatte, war es unmöglich, dass kulturelle Aktivitäten nicht im Dienste der neuen Ideologie standen. Im November 1950 hatte der Kulturkreis "Petöfii" (sic!) von Neu-Arad, einer Unterabteilung der 1948 gegründeten ARLUS (Rumänischer Verein für Verbindungen mit der Sowjetunion), ein besonderes Programm vorbereitet.

Am 6. November um 18.00 Uhr, dem Vorabend des Jahrestages der Großen Russischen Revolution, stand auf dem Plakat des Kulturprogramms:

"Vorwärts Kameraden" (Chor), "Marie lele Marie" (Chor), "Kosaken vom Don" (Chor), "Komsomol" (Chor), "Heute ist der Kampf stärker" (Chor), "Duiet" auf Russisch (Chor), ein Programm mit Volkstänzen: "Rumänischer Tanz aus der Kolonie, der Henkeltanz, die Ardeleana, ungarischer Tanz, russisches Tanz – Kasatschok" und natürlich Poesie: "Das Gedicht vom Oktober, 7. November, Brücke des Friedens und Schwarzer Bruder aus Amerika".¹⁰⁹

¹⁰⁸ Arhivele naționale Arad. Comit. Jud. PCR Arad 1947-50. Raport de activitate 11 aprilie - 26 mai 1949 al organizației de plasă PMR, Aradul Nou.

¹⁰⁹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Fond Prefectura Arad 1/1950

e. Maifeiertag ...

mit Traktoren, Musik und Hunderten von Gewerkschaftern zu Pferd

1949 war das Jahr, in dem in der DVR Pionierkommandos gebildet wurden, das Jahr, in dem der Beschluss gefasst wurde, mit dem Bau des Donau-Schwarzmeer-Kanals zu beginnen – ein Beschluss, der Gheorghe Gheorghiu-Dej von Stalin selbst nahegelegt wurde – und das Jahr, in dem der erste jährliche Entwicklungsplan erstellt wurde. Die Parteiorganisation der Siedlung Neu-Arad mobilisierte sich auf vorbildliche Weise für die Feier des Tages der Arbeit, so der Bericht der PMR-Organisation Neu-Arad. Einrichtungen im Bezirk, die GAS-Zentrale und das SMT wurden festlich geschmückt, ein Triumphbogen wurde errichtet und die Brücke über den Mureş mit Blumen und Grünzeug geschmückt.



Foto www.hog-neuarad.de

Das Führungsteam der Produktionsgenossenschaft "Alimentara" 1950. Im linken Fenster befindet sich das Porträt von Genossen Stalin und rechts das von Genossen Gheorghe Gheorghiu-Dej.

Wir lesen weiter: "Am Joch des 1. Mai bildete sich ab 8 Uhr eine Kolonne, angeführt von 22 IAR-Traktoren (die ersten rumänischen Traktoren – Anm.d.V.), die mit Blumen und Grünzeug geschmückt und mit Grafiken von Traktorfahrern versehen waren, die die Norm brachen. Die Traktoren wurden von verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen begleitet. Die 200-köpfige Gruppe der Landarbeitergewerkschaft folgte ihnen, weiter gefolgt von 60 Gewerkschaftsreitern. Ihnen folgten 380 Reiterinnen und Reiter aus verschiedenen Gemeinden.

Nach den Reitern kam eine Kolonne von 3.000 Mann zu Fuß. In dieser Kolonne waren zwei Musiker, einer aus Guttenbrunn/Zăbrani und der andere aus Wiesenhaid/Aluniș. Im Wald (Ceala – nn) traten zwei Kulturgruppen auf, ein Chor aus Zăbrani und eine Tanzgruppe aus Zaderlac. Damit brach der Zug um 8.20 Uhr zur Parade auf. (Bericht über den 1. Mai der PMR-Netzorganisation, Neu Arad).¹¹⁰

f. Die politische Struktur des Bezirks Neu-Arad 1950

Fünf Strukturen waren im Bezirk Neu-Arad politisch aktiv:

Rumänische Arbeiterpartei – 35 Mitglieder, Front der Pflüger (FP) – 226 Mitglieder, Union der demokratischen Frauen (UFD) – 393 Mitglieder, Ungarische Volksunion (UPM) – 150 Mitglieder und Agrarunion – 150 Mitglieder.

Mureșel hatte auch eine eigene Organisation. Im Januar 1950 bestand das grundlegende Organisationsbüro der PMR aus Iuliu Berger als Sekretär und Vasile Papp als stellvertretender Sekretär sowie aus 16 Mitgliedern. Im Januar 1950 diskutierten sie beispielsweise über die Frage des "Streuens der Bürgersteige".

Die Frage lautete: Sollen die Bürger selbst streuen, dann aber von der Kommunalsteuer befreit werden? Sollen die Kutschenbesitzer den Sand mitbringen oder soll jeder 100 Lei zahlen und diejenigen, die ehrenamtlich tätig sind, von der Gemeindeabgabe befreit werden?



Am 21.02.1950 schloss die Organisation drei Personen aus der Partei aus. Am 21.03.1950 wird die Instandhaltung des "Heldenparks" (vor der Fahrschule) eingestellt, der von der Stadtverwaltung Arad übernommen wird. (Foto: Denkmal der sowjetischen Kriegshelden).

Im militanten prosovjetschen Zeitgeist wurde der Park an der (damaligen) Karl-Marx-Straße 1951 um ein monumentales Kunstobjekt bereichert.

Es handelt sich um ein Denkmal, das dem "Ruhm der Helden, die für die Befreiung der Völker starben" gewidmet ist, eine 10 m hohe Säule,

¹¹⁰ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Comit. Jud. PCR 1947-50

die auf einem 3x3 m hohen Sockel steht. Um keinen Zweifel daran zu lassen, welchen Helden das Denkmal gewidmet war, wurde die Säule mit einer Weltkugel mit Hammer und Sichel ergänzt und ein Medaillon mit dem Wappen der UdSSR auf dem Sockel angebracht (diese Elemente wurden 1991 entfernt). Es war der Ort, an dem am "Tag des Sieges" (9. Mai) Feiern mit den Pionieren der Bezirksschulen stattfanden. Heute ist es der Ort, an dem sich Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine versammeln, um gegen den Einmarsch russischer Truppen in ihr Land zu protestieren.

g. Das Neu-Arader Netzbezirk "Plasa" wird abgeschafft

Sânicolaul-Mic / Kleinsanktnikolaus wird an Arad angegliedert

Zu den "Reformen" der Jahre 1948-1950 gehörte auch die Verwaltungsreform des Territoriums der Volksrepublik Rumänien, nachdem die Plenarsitzung des Zentralkomitees der PMR am 15-17 Mai 1950 die administrativ-wirtschaftliche Gliederung des Territoriums nach dem sowjetischen Modell beschlossen hatte. Die Große Nationalversammlung verabschiedete das Gesetz in ihrer Sitzung am 6. September 1950. Vor dieser Reformierung war das rumänische Staatsgebiet in 58 Kreise, 424 Netzbezirke und 6.276 Gemeinden unterteilt. 1950 war das rumänische Staatsgebiet in 28 Regionen (1952 auf 18 und 1956 auf 16 reduziert), 177 Bezirke und 4.052 Gemeinden aufgeteilt. Darüber hinaus gab es Städte von republikanischer Bedeutung, "jene Orte, die von besonderer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung für die P.R.R. waren". Unter den acht Städten befand sich Timișoara/Temeswar mit 111.987 Einwohnern. So entstand die Region 21 Arad (die 1956 mit der Schaffung der Region Banat aufgelöst wurde) mit 5 Bezirken.¹¹¹ Der Bezirk wurde in der außerordentlichen Sitzung der Netzorganisation Neu-Arad am 3. August 1950 ausgearbeitet, bei der die Teilnehmer sogar Vorschläge für die Auflösung oder Eingliederung einiger Gemeinden machen durften, allerdings "ohne Lokalpatriotismus".¹¹² Offensichtlich ist das Richtige herausgekommen, aber auf demokratische Art und Weise. Im Netz Neu-Arad wurden einige Gemeinden aufgelöst und mit anderen zusammengelegt (Kreuzstätten / Cruceni zu Segenthau / Șagu, Wiesenheid / Tisa-Nouă zu Engelsbrunn / Fântânele, Sentlan / Sâncleani zu Baumgarten / Livada, Cicir zu Mândruloc). Schöndorf / Frumușeni bleibt die Wohnsitzgemeinde und Sânicolaul-Mic wird nach Arad eingemeindet. Da der

¹¹¹ Raularian R, Op. cit.

¹¹² Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Comit. jud. PCR 1947-50

Bezirk Neu-Arad durch den Bezirk Arad aufgelöst wurde, trat am 8. Mai 1950 das provisorische Komitee des Bezirks Neu-Arad sein Amt an, (Erdei Ioan – Präsident; Ing. Sarkadi Toma – Leiter der Abteilung für lokale Haushalte und Straßen; Nagy Stefan – Buchhalter an Netzbezirk), blieben ohne Arbeit und erhielten andere Aufgaben.)



Denkmal der Heiligen Dreifaltigkeit, 2011 vor der katholischen Kirche neu aufgestellt

h. Änderung von Straßennamen 1964

1964 werden die Straßennamen in Neu-Arad neu vergeben. So wurden Olga Bancic zu Castanilor, Stefan-Zweig / Cibunului, Pavlov P. Ivan / Lugojului, Mikulin A. Alexandru / Arinului, Jdanov A. Andre / Zimbrului, Turgheniev S. Ivan / Orşova, Gorki A. Maxim / Semenicolui, Tolstoi N. Alexei / Karansebesch, Martinovics Ignacz / Magheran, Dr. Dohanji Janos / Molidului und Fabian Gabor / Merişor. In Mureşel, Herten T. Alexander / Gladiolelor, Puscharin Ilarian / Berzei, V.-Str. / Gutuilor-Straße, VII.-Str./ Petalelor-Straße und Wolga / Prislop-Straße.

34. Doch wo ist Arad?

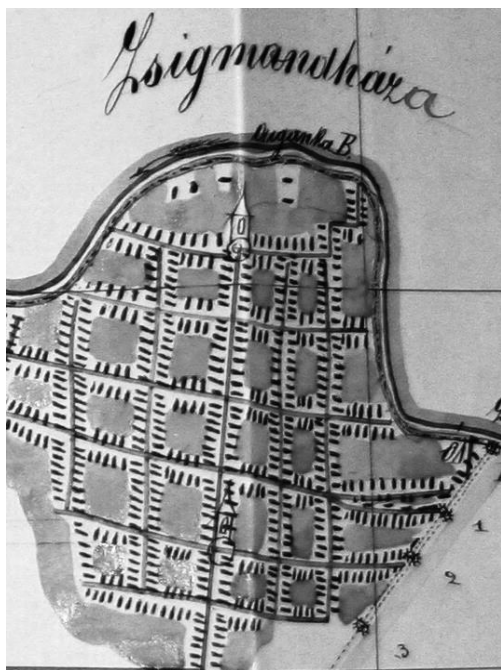
Wenn in der geographischen Literatur das "administrative" Banat als durch die Kreise Arad, Timiş und Caraş-Severin repräsentiert angesehen wird (einige Autoren schließen Arad in Partium/Crişana ein), so schließt die nördliche Grenze dieser Provinz, die nördlich von der Marosch als natürliche Grenze definiert ist, aus einem anderen Blickwinkel, dem historischen, Arad aus ihrem Rahmen aus.

Es sollte erwähnt werden, dass die natürliche Grenze der Provinz Banat, zumindest das südliche Ende von Arad, nicht der Fluss Marosch war, sondern ein Bach, der später zu einem Kanal wurde und Țiganca/Zigeunergraben hieß. So war das Gebiet zwischen dem Kanal und dem Fluss, das einst sogar eine Insel war, fast immer ein von der Stadt kontrolliertes Gebiet und gehörte sogar in der Zeit des kaiserlichen Banats zum Komitat Arad. Ein Beweis dafür sind die "Josephinischen Karten", die in der Gegend von Neu-Arad abrupt in der Țiganca enden. Darüber hinaus dehnten sich im Laufe der Zeit verschiedene Formen der Verwaltungsorganisation mit Arad als Zentrum weit in den Süden des Mureș aus und umfassten nicht nur das Gebiet, das heute von Neu-Arad, Mureșel, Subcetate und Kleinsanktnikolaus eingenommen wird, sondern auch viel größere Gebiete. Mit anderen Worten: Arad hat immer einen Fuß im Banat gehabt, von dem einige Historiker es ausschließen. Das Gebiet von Arad ist weder Partium/Crișana noch Banat, sondern stellt eine Synthese der beiden Elemente dar und hat somit einen besonderen Charakter im Vergleich zu seinen eigenen Elementen. Dies ist unter anderem einer der Gründe, warum die Stadt heute nicht in zwei getrennte Einheiten aufgeteilt werden kann (wobei die Bezirke im Süden der Stadt dem Banat und die im Norden Crișana oder etwas anderem zugerechnet werden), da sie natürlich als ein zusammenhängendes, einheitliches politisch-administratives, wirtschaftliches und kulturelles System funktioniert. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der "Süden", bevor er nur noch ein Teil des Ganzen war, in größerem Maße anders war als heute. Den größten Unterschied machten aus verschiedenen Gründen natürlich die Neu-Arader.

III. Die Kirche

Die Kirche war schon immer der Mittelpunkt der Gemeinde, sowohl in Bezug auf die Besiedlung als auch auf den Geist. Die Kirche, die wir heute sehen, zeugt stilistisch von der Zeit, als sich die Deutschen im Banat niederließen. Der Wiener Barock "voller Lebensfreude und mit temperamentvollem Charakter" prägte die von den Schwaben errichteten Kirchen in den neuen Siedlungen. Doch was ist über die erste katholische Kirche in Neu Arad bekannt?

1. Neo-Aradinum, Anno 723



Erste Kirche auf der Karte von 1876

Im Tagebuch der Temeswarer Jesuiten heißt es am 23. September 1723: "P. Superior a meridie ivit Neo-Aradinum ad collocondum ibidem pro nova ecclesia lapidem primum". In diesen Zeilen wird berichtet, dass der Jesuitenobere Michael Gastager, der Vikar in der kaiserlichen Provinz Banat war, an diesem Tag den Grundstein für eine katholische Kirche in Neu Arad legte. Nach den Angaben in der "Historia Domus" befand sich diese Kirche in der Zwischenkriegszeit am Standort der "Prinzenschule", einer Knabenschule, d. h. in der

Hauptstraße (Timișorii) gegenüber der Iosif Lengyel Straße (Allee Tăbăcarilor / Lederergasse)¹¹³.

¹¹³ Historia Domus – Die erste Kirche war dort, wo heute das Haus von Huth Ferenc in der Nähe der Knabenschule steht und diese Schule war auf der Stelle des ersten Rathauses der Gemeinde, p. 72.

Hinter der Schule, wo sich damals die Gemüsegärten befanden, wurden zahlreiche Knochen gefunden: möglicherweise die Überreste des ersten katholischen Friedhofs in der Gemeinde nach der türkischen Besetzung.

In der Zeit der Kolonisation befanden sich die Friedhöfe oft auf dem Kirchhof. In einigen deutschen Dialekten des Banats wird der Friedhof sogar "Kirchhof" genannt.

Diese Kirche brannte in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni 1749¹¹⁴ nieder. In einem Eintrag vom 17. Juni 1749 heißt es: "Die Verwaltung von Lippa teilt mit, dass die katholische Kirche von Neu-Arad mit allem, was sich darin befand, bei einem Gewitter niedergebrannt ist und sich in einen Steinhaufen verwandelt hat"¹¹⁵. Der Bischofsvikar der ersten Kirche war Buisson Ferencz János. Die Kirche hatte Niederlassungen in Vinga, Saderlach und Mănăştur. Er begann auch mit dem Bau der zweiten Kirche.

Das Jahr 1723 ist für Neu-Arad von großer Bedeutung, da es auch als Gründungsdatum der Stadt gilt. So ist der Stein, der zum Fundament des Werkes für Gott gelegt wurde, gleichzeitig auch das Fundament für das Werk des Menschen. Nach dem Verzeichnis der katholischen Pfarreien ist diejenige von Neu-Arad auf das Jahr 1726 datiert.

2. Die zweite Kirche

Nach dem Brand vom 17. Juni 1749 vergingen mehr als sieben Jahre, bevor die zweite Kirche mit Geldern aus der Staatskasse gebaut wurde. Diese wurde an der Stelle der heutigen Kirche errichtet. Der Wiener Fiskus stellte ab 1748 einen jährlichen Betrag von 5.000 Gulden aus dem Fonds für den Bau von Kirchen in Neu-Arad zur Verfügung. Der Grundstein für die zweite Kirche wurde 1755 von dem Pfarrer Buisson aus Neu-Arad gelegt. Die Kirche wurde 1756 vom Generalvikar von Tschanad/Cenad, Clemente Rossi, im Auftrag des Kardinals von Tshcanad/Cenad, Engel de Wagra¹¹⁶, eingeweiht. Sie war noch nicht fertig, aber wegen des schlechten Wetters mussten die Gottesdienste unter einem Dach abgehalten werden. Der Innen- und Außenausbau der Kirche zog sich über mehrere Jahre hin. Aus diesem Grund werden auch nach diesem Datum immer wieder Anträge auf Geldmittel oder Geldzuweisungen gestellt.

¹¹⁴ Historia Domus gibt das Jahr des Brandes als 1747 an (p.72)

¹¹⁵ Petri A.P., Op.cit. p.284

¹¹⁶ Historia Domus p.72

Am 9. März 1756 wurde der Kommandant von Arad, Franz Joseph d'Eppelle, darüber informiert, dass "... der Bau einer neuen Kirche und einer Kapelle in Neu-Arad beantragt wurde". Nach etwa drei Monaten bewilligte die Wiener Hofkasse ein Budget von 2.958 Gulden für den Bau, das an den Baudienst in Temeswar geschickt werden sollte. Im Januar 1858 reichte der Maurermeister von Neu-Arad, Michael Kuschelbauer, beim Verwaltungsamt in Lippa/Lipova (Neu-Arad gehörte zum Bezirk Lippa) einen Antrag für den Bau der Kirche ein, der die geschätzten Kostenberechnungen enthielt. Zwölf Jahre später stellte der Wiener Delegierte Wolfgang von Kempelens in seinem Bericht von 1768 fest, dass die Kirche zwar "schön und gut gebaut", aber "zu klein für ein so großes Volk" sei. Die Kirchen der Siedler sollten nach einem einheitlichen Muster gebaut werden: Das Fundament und der Sockel der Kirchenräume wurden aus gebrannten Ziegeln errichtet, die Wände aus ungebrannten Ziegeln, das Dach und der Holzturm wurden mit Schindeln gedeckt. Die Muster erlaubten kleine Änderungen im Detail, aber insgesamt musste der Bau innerhalb der maximalen Kosten von 2.950 Gulden liegen.

3. Die heutige Kirche

Laut der "Historia Domus" wurde die alte Kirche 1812 abgerissen, aber der Bau der heutigen Kirche dauerte bis 1823. Bereits im Jahr 1800 stellte der Adlige Sigismund Lovász von Eötvenes 25.000 Gulden für den Bau einer "größeren und schöneren" Kirche zur Verfügung. Außerdem schenkte er der Kirche einen vergoldeten, mit Halbedelsteinen besetzten Kelch mit der Inschrift "Anno 1 x 6 x A x K x A x A x S x M x 9 x 9" und ein Taufbecken mit der Inschrift "Sigismundus Lovász de Eötvenes 1799"¹¹⁷. Schon in seinem Testament verpflichtete Sigismund Lovász seine Erben, diesen Bau zu vollenden. Während der Bauvorbereitungen stellte der Senior den Gemeindemitgliedern ein "gläsernes" Gebetshaus zur Verfügung. Noch vor der Fertigstellung der neuen Kirche starb Sigmund Lovasz von Eötvenes am 10. Januar 1812 in Neudorf. Seine Witwe, geborene Josepha Zeke von Petőháza, konnte erst 1814 mit dem Bau der Kirche beginnen, da der Besitz in Neu-Arad im Rahmen des Erbfolgeprozesses beschlagnahmt wurde. Sie legte 1833 die jährliche Rente¹¹⁸ in Produkten und Geld für die Kirchen-Gemeinde

¹¹⁷ |dem p.73

¹¹⁸ Historia Domus.p 74

des Dorfes fest.

a. Gottesdienste in der Scheune des Adligen

Ein Bericht des königlichen Kommissars Ludwig Graf Rhédey (1760-1831) vom 17. Februar 1819¹¹⁹ beschreibt die Situation, als es noch keine Kirche gab und die Gottesdienste im "Glashaus", der Scheune des Lehsherrn, abgehalten wurden: "...Als ich am 16. dieses Monats das Pfarrhaus von Neu-Arad besuchte, fand ich mit einem berechtigten Gefühl des Bedauerns, dass die 3.676 römisch-katholischen Gemeindemitglieder, was die religiöse Situation betrifft, in einem beklagenswerten Zustand sind. Seit mehr als vier Jahren fehlt ihnen ein Gebäude für die Gottesdienste, und sie sind auf einen privaten Raum des Lokalherren angewiesen, der kaum 60 Personen fasst, und treffen sich aus Platzmangel auf einer Freifläche oder in der Scheune des Lehnsherren.

Hier setzten alle Teilnehmer an den Gottesdiensten aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen ihre Gesundheit aufs Spiel und wurden so in unverschämter Weise in der Ausübung ihrer religiösen Rechte behindert. Ich befürchte, dass die Bevölkerung von Neu-Arad unter diesen Bedingungen leiden wird. In Anbetracht dieser nachteiligen und gefährlichen Eigenheiten des gegenwärtigen Raumes (für die Feier der Gottesdienste) ist es meine Pflicht ("Munerius mei ratio"), den genannten Beamten, die die Verantwortung tragen, nachdrücklich zu empfehlen, dass sie vor der Fertigstellung der Kirche den gegenwärtigen Raum, der von der Fläche her unzureichend ist und in dem gegenwärtig die Gottesdienste abgehalten werden, durch einen größeren Saal oder eine Überdachung ersetzen, die die Gläubigen vor der Witterung schützen würde. Anderes Arad, 7. Februar 1819"¹²⁰.

b. Endlich fertig

Die "Historia Domus" berichtet: "Aus Geldmangel wurde der Bau der Kirche mehrmals unterbrochen, denn erst am 15. Oktober 1821, um zehn Uhr, setzten die Zimmerleute die Balken auf das Dach. Die Kosten für den Bau betrugen 31.662 Gulden und 3 1/3 Kronen. Am 11. August 1822, einem Sonntag, wurde um 11 Uhr das Kreuz gesetzt und am 22. Oktober, einem Dienstag, die Glocken. Eine von 11 Zentnern, die 1766 auf Kosten des Gerbermeisters Rock Lőrincz gegossen wurde,

¹¹⁹ Petri A.P.Op.cit.p. 287

¹²⁰ Petri A.P., Op. cit. p. 287

diente also auch in der zweiten Kirche; die Gemeinde gab 1823 zwei ältere Glocken zurück, eine von 738 und die andere von 443 Zentnern: "Am 12. Januar 1823 nahm der Dekan Pfarrer Heinrich von Lebzelttern schließlich die feierliche Einweihung der der Heiligen Jungfrau Maria geweihten Kirche vor. Am selben Tag begann die Uhr im Turm zu laufen und verkündete jede Stunde und jede Viertelstunde. Es scheint, dass die erste Innenausstattung der neuen Kirche auch der Großzügigkeit des Grundbesitzers zu verdanken war, auf dessen Grundstück das Gebäude stand. Die drei Altäre mit Stuckarbeiten, die Marmor imitieren und deren Fresken neueren Datums sind (die Freske des Hauptaltars wurde erst 1838 gestiftet), sind ebenfalls sehenswert. Er stattete die Kirche mit Land aus und setzte testamentarisch eine jährliche Rente für die Priester fest. Am 15. August 1927 brachte der Spenglermeister Johann Schönaier das Kreuz wieder am Turm an; das Schindeldach und die Fassade wurden unter der Leitung von Baumeister Drommer renoviert; der Hauptbaumeister war Franz Bellinger und die Malereien wurden von Geysa Ulrich ausgeführt. Interessanterweise hat die katholische Kirche ein nach Osten ausgerichtetes Atrium wie die orthodoxe Kirche nebenan.

c. Im Laufe der Jahre durchgeführte Arbeiten an der Kirche

1799 Sigismund Lovász von Eötvenes kauft einen polierten Silberkelch, der für die neue Kirche gestiftet wurde.

1846 Malen der Kirche

1853 Renovierung der Kirche

1875 Renovierung der Kirche

1887 Renovierung des Fußbodens

1891 Bau der Leidensweges

1896 Beschaffung einer Kanzel

1897 Anschaffung von neuen Holzbänken

1898 Bestellung des Abendmahlskelches aus Budapest; Anschaffung der Jesus-Statue

1899 Renovierung der Nebenaltdäre

1903 Kauf der Statue des Heiligen Antonius (mit dem Opferstab unter dem "Chor")

1906 Renovierung des Altars der Hl. Maria

1912 Malen der Kirche

1913 Josef Romány stiftet das Taufbecken (zum Andenken an seine Frau Agnes geb. Schneeberger, die am 19.X.1911 starb).

1936 Kauf von zwei elektrischen Kronleuchtern für 79.851 Lei

1961 Kauf der heutigen Beichtstühle

1963-65 Renovierung der Fußböden

1968 Aufstellung des neuen Holzaltars (der 1977 der Gemeinde Kovács-Covaci TM geschenkt wurde)

1968 Aufpolsterung der Kirchenbänke

1976 Renovierung der Kirche

1977 Bau von Altar und Kanzel aus dem Marmor des alten Altars

d. Mönche

Von 1725 bis 1739 wurden die römisch-katholischen Gläubigen von Neu-Arad von den Minoritenmönchen des Klosters¹²¹ Arad betreut. Vergessen wir nicht, daß das Haus Habsburg nach der Übernahme der Herrschaft die Siedler in der neuen Reichsprovinz mit Seelsorgern versorgen musste und im Banat entstanden so rasch neue Pfarreien.

Da sie nicht über Nacht so viele Priester hervorbringen und auch nicht so viele einwandern konnten, wurden in den ersten Jahren der Kolonisierung die Mönche der dortigen Niederlassungen, hauptsächlich Franziskaner¹²², eingesetzt.

Febr. 1724 – 1726 Pater Michael Winter Pfarrer Mönch.

Feb. 1726 – Feb. 1727 Pater Ambrosius Fey " "

Feb. 1727 – Mär. 1727 Pater Venzel Adler " "

Mär. 1727 – Dez. 1727 Pater Ambrosius Fey " "

Jan. 1728 – Mär. 1728 Pater Edmund Tenz " "

1728 Pater Wilhelm Gäbel (vorher in Deutschsanktpeter) "

Mär. 1728 – Mai 1728 Pater Ambrosius Fey " "

Juni 1728 Pater Chrysostomos Jäkl " "

Juli 1728 – September 1729 Pater Ambrosius Fey (1729-1730 Stadtpfarrer in Arad)

Sept. 1729 – Mai 1732 Pater Anton Langer " "

Mai 1732 – Juni 1732 Pater Rochus Krepl " "

Juli 1732 – Dez. 1733 Pater Ambrosius Fey " "

¹²¹ Historia Domus p.75

¹²² Sándor Kovács op. Cit. p.109

Jan. 1734 – Jul. 1735 Pater Rochus Krepl	"	"
Jul. 1735 – Feb. 1737 Pater Zacharias Meixner	"	"
Feb. 1737 – Jun. 1737 Pater Crescens	"	"
Juni 1737 – April 1737 Pater Nikolaus	"	"
Mai 1737 – Juni 1737 Pater Francisc	"	"
Jun. 1737 – Aug. 1738 Pater Vitalis Wagner	"	"
Aug. 1738 – Aug. 1739 Pater Godfried Knoll	"	"
Aug. 1739 – 15 Aug. 1739 Johan Christophorus Schmatzer, Dekan-Vikar – temporär assistiert von Pater Gottfried Damian	"	"
Sept. 1739 – Dez. 1739 Pater Thomas Jelle	"	"

e. Investierte Priester

15 Aug. 1739 – 20 Sept. 1739 Johann Franz Christophorus Schmalzer

21. Dezember 1739 – 27. Sept. 1757 Franz Johann Benedict Martin – Edler de Buisson (Foto) (geboren in der Bischofsstadt Bamberg, wo er zum Priester geweiht wurde. Er kam in das Banat und wurde 1732 zum Priester in Ruschowa/Ruşova bei Neu-Palanka/Palanca-Nouă ernannt. Bei seiner Ankunft zählte die Gemeinde mit ihren Filialen etwa 1.000 Gläubige. Die Blütezeit dieser Siedlungen wurde durch den Krieg mit den Türken in den Jahren 1738-1739 unterbrochen. Der größte Teil der Bevölkerung floh im August 1738 in den Norden.



Unter den Flüchtlingen befanden sich auch Pfarrer Buisson und seine Gläubigen, von denen sich einige in Neu-Arad niederließen. Gerade deshalb, aber auch weil die Pfarrei frei und ohne Pfarrer war, bewarb sich Buisson hier, denn zu seiner Zeit war die Pfarrei Neu-Arad den Pfarreien von Vinga, Mănăştur und Saderlach unterstellt. Im Jahr 1742 wurde er zum Dekan ernannt. Während seiner Amtszeit begann er mit dem Bau der zweiten katholischen Kirche, nachdem die erste in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni 1747 durch einen Blitzschlag abgebrannt war. Sie wurde ebenfalls 1756 eingeweiht. Zwischen 1748 und 1755 war er Pfarrer von Guttenbrunn/Zăbrani und zwischen 1755 und 1757 Pfarrer von Lippa/Lipova.

Er kehrte wieder nach Neu-Arad zurück, wo er am 27. September 1757 im Alter von etwa 65 Jahren starb).¹²³

Sept – Dez. 1757 vorübergehend Johann Holinczky

Jan. 1758 – 23 Feb. 1758 Johann Anders (Andros)

24 Feb. 1758 – 1765 Johann Josef Herdegen

Feb. 1766 – Dez. 1766 vorübergehend Michael Ribisch

Jan. 1767 – Feb. 1794 Balthasar Paschinger – (Foto), (Er wurde am Neujahrstag 1729 in Fels in Niederösterreich getauft und stammt aus der gleichen Region wie Bischof



Franz Anton Engl von Wagrain (Tschanad/Cenad 1750-1777). Er studierte Theologie und wurde in Graz, Österreich, zum Priester geweiht. Die Priesterweihe empfing er am 22. September 1753 durch den Bischof von Seckau, Fürst Leopold Graf von Firmian. Nach der Weihe scheint der Bischof von Tschanad/Cenad, Franz Anton Engl von Wagrain, dem jungen Paschinger das Reisegeld bezahlt zu haben, um ihn nach Temeswar zu bringen. Er erreichte die Stadt an der Bega im November 1754. Zwei Jahre später wurde Paschinger in die deutschsprachige Pfarrei Periam / Perjamosch übertragen, die sich noch im Aufbau befand. Er blieb dort bis Januar 1757 und wurde noch im selben Monat zum Pfarrer (Nachfolger von de Buisson) von Guttenbrunn/Zăbrani ernannt und nach dem Tod seines Vorgängers wurde er am 17. Oktober auch zum Dekan (Protopope) von Neu-Arad ernannt. Er blieb die nächsten zehn Jahre in Guttenbrunn/Zăbrani. Den größten Teil seiner priesterlichen Tätigkeit übte er jedoch zwischen 1766 und 1794 in Neu-Arad aus. Bischof Engl ernannte ihn zum Ehrendomherrn der Kathedrale / des Doms von Temeswar für den Fleiß, den er so oft bewiesen hatte. Nach fast dreißigjähriger Tätigkeit zog sich Paschinger im hohen Alter zu seinem Bruder Anton Paschinger, dem Salzsteuereinnahmer, nach Lippa/Lipova zurück. Er starb dort am 16. Februar 1795 und wurde auf dem alten Friedhof des Ortes begraben.

Feb. 1794 – 1813 Martini Adalbert

1813 – 1828 Henrik Ritter von Lebzelttern (bis dahin Pfarrer in Bruckenu / Pişchia)

1828 – 1838 Josef Gabriel

1839 – 1874 Franz Gaith

1874 – 1833 Johann Arnold (ehemals Pfarrer in Neudorf)

145 Martin Roos – Erbe und Auftrag, Band I, 2a, Die alte Diözese Csanád, Teil 2a, Im Selbstverlag der drei Bistümer Szeged-Csanád, Groß-Betschkerek/Zrenjanin, Temeswar/Timişoara, 2010, p. 118-119

1883 – 1892 Franz Hemmen (ehemaliger Schulleiter des Temeswarer Gymnasiums)
 1892 – 1911 Julius Kristofcsak
 1911 – 1935 Johann Baptist Mayer
 1935 – 1952 Dr. Karl Kienitz Geysa
 1952 – 1956 Nikolaus Kleininger
 1956 – 1957 Georg (Gregor) Siegmeth
 1957 – 1978 Dr. Anton Schuller
 1978 – 1983 Dr. Franz Kräuter
 1984 – 1986 Paul Kollar
 1986 – 1999 Dr. Anton Schuller
 1999 – 2000 Martin Jäger
 2000 – 2002 Péter Tomáskó
 Sept. 2002 – heute Mathes Dirschl

f. Pfarrhaus

1724, kurz nachdem sich die ersten deutschen Familien in Neu-Arad niedergelassen hatten, musste sich der Minoritenmönch Michael Winter im Kloster in Arad einquartieren, da es in Neu-Arad kein katholisches Pfarrhaus gab. An den Tagen, an denen die Messe stattfand, ging er über die Marosch zur Kirche. Es scheint, dass die Verwaltung von Temeswar im Jahr 1758 zu diesem Zweck ein Haus mieten wollte, und zwar das der Witwe Juliana Focker und des Verwalters Franz Carl Samuel Neumann Edler von Bucholt.

Schließlich ordnete Maria Theresia 1759 den Bau eines neuen Gebäudes auf dem Grundstück des Gasthauses "Zum Lamm" an, über das die notarielle Beschreibung von 1859 informiert: "Das Pfarrhaus wurde von Ihrer Majestät Maria Theresia 1759 erbauen lassen und der Anbau von den Mitgliedern des Doms von Tschanad/Cenad und Probst, ehemals Pfarrer in Neu-Arad, 1831..."¹²⁴. Das erwähnte Mitglied der Csanader Doms war Josef Gabriel, der von 1828 bis 1838 die Pfarrei Neu-Arad geleitet hatte. Der Baumeister war der Maurer Michael Kuschebauer aus Neu-Arad. Natürlich gab es seit dem 18. Jahrhundert mehrere Umbauten und Renovierungen, die letzte 1958.¹²⁵

¹²⁴ |dem p.301

¹²⁵ |bid.



Pfarrhaus und Denkmal für die Helden des Ersten Weltkriegs

Dieses Gebäude mit zwei Schornsteinen auf dem kleinen, vierseitig geneigten Sekundärdach ist auf Straßenniveau einstöckig, während die hinteren Teile des Hauses ebenerdig sind. Im Jahr 1838 gab es im Obergeschoss drei getäfelte Zimmer und eine Eingangshalle, im Erdgeschoss befanden sich zwei Zimmer, von denen eines für den Kaplan und das andere für Gäste genutzt wurde. Im Hof befanden sich die Küche, der Keller, zwei Gesindestuben, eine Speisekammer und Ställe mit Schuppen. Besonders erwähnenswert sind zwei Innenschächte und ein an die Küche angeschlossener Ofen. Das Parochialhaus ist das älteste noch bestehende Gebäude in der ganzen Stadt Arad.

g. Kirchenorgel

Neu-Arad ist eine der wenigen Siedlungen im Banat, in denen seit 1790 bis heute ein Kantor tätig ist, der, wie es eine Zeit lang üblich war, auch im Schuldienst gearbeitet hat. Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, daß in der zweiten Kirche selbst eine Orgel vorhanden war. Bereits 1839 gibt es Belege für die Existenz der Orgel in der Kirche: in der "Visitatio Canonica" vom 17. November 1839 wird eine Orgel mit sieben Registern deutscher Herkunft erwähnt; 1871 berichtet Jenő Szentkláray, "daß die schöne und wertvolle Orgel mit ihren vierundzwanzig Variationen zu erwähnen ist ...".¹²⁶ Der Orgelbauer Dangl Antal (Anton) aus Arad restaurierte sie 1890 für 1.550 Forint. Die ursprüngliche Orgel ist einem Blitzschlag erlegen. Das Grab von Dangl befindet sich auf dem Ewigkeitsfriedhof (Cimitirul Eternitatea in Arad).

¹²⁶ Petri A.P., Op.cit., p. 302



Römisch-katholische Kirche vor 1944

Am 27. August 1902 bestellte die Bank "Neuarader Volksbank & A.G." die heutige Orgel mit zwei Manualen und 15 Standardregistern bei der Orgelwerkstatt Leopold Wegenstein in Temeswar. Die neue Orgel wurde im Herbst 1902 geliefert. Die "Neuarader Volksbank & A.G." hat 2.600 Gulden (=5.200 Kronen) dafür bezahlt.

h. Glocken

Vor 1800 besaß die Kirche in Neu Arad (die zweite) drei Glocken, die alle von der Gemeinde gekauft wurden. Laut der "Visitatio canonica" von 1838 befanden sich fünf Glocken im Turm der neu erbauten Kirche. Die erste wurde 1755 mit einem Gewicht von 70 Pfund¹²⁷ gegossen, eine weitere 1765 mit 149 Pfund, die dritte 1776 mit 1.100 Pfund, die vierte 1823 mit 739 Pfund und die fünfte 1823 mit 443 Pfund. Während die letzten beiden Glocken in Temeswar gegossen wurden, ist der Produktionsort der ersten drei Glocken unbekannt.

Während des Ersten Weltkriegs, im Oktober 1917, wurden die Glocken für den Bedarf der österreichisch-ungarischen Armee beschlagnahmt. Für ihre Bronze erhielt die Kommune vier Kronen (zwei Gulden) pro Kilogramm. Nachdem sie eine ganze Stunde lang geleutet haben und mit Blumen geschmückt worden waren, wurden sie zum Bahnhof gebracht. Erst drei Jahre nach dem Ende des Konflikts, im Jahr 1921, wurden die heute existierenden Glocken von dem Handwerker Neduchal in der Gießerei "Novotny und Sohn" in Temeswar gegossen (eine von

¹²⁷ Idem p. 299

1.434 Pfund, H-Ton, eine andere von 876 Pfund, E-Ton, die dritte von 427 Pfund, G-Ton, die vierte von 179 Pfund, E-Ton und die fünfte von 52 Pfund, H-Ton)¹²⁸. Jede Glocke ist je einem Heiligen gewidmet.



Viele Menschen beim Gottesdienst, 1915 Foto miro-antik 2012

i. Gemeindebibliothek

Im Jahr 1838 zählte die Bibliothek (ohne Register und Protokollbände) 28 Werke in 80 Bänden. So waren zum Beispiel von den insgesamt 80 Bänden 57 liturgische, 4 historische, 13 theologische, usw.

¹²⁸ Pfund – kaiserliche Maßeinheit für die Masse, etwas weniger als 500 Gramm

4. Konfessionen der Einwohner von Neu-Arad¹²⁹

Wir stellen fest, dass Neu-Arad in der Zeit von 1738 bis 1815 in religiöser Hinsicht homogen römisch-katholisch war. Erst im Jahr 1820 kam es zu einer religiösen Vielfalt im Ort, als die erste griechisch-orthodoxe Gemeinde gegründet wurde (nach der Eingemeindung des Dorfes Skela). Im Gegensatz dazu ist Sigmundhausen / Mureșel ab initio religiös vielfältig.

An	Romano- catolici	Greco- cat.	Greco- ortod	Protest.	Reform	Evrei	Altele	Total
1738	800							
1766	2053							
1767	2348							
1777	2224							
1792	2570							
1810	3218							
1815	3528							
1820	3427	-	69	9	7	13	-	3525
1825	3602	-	211	8	9	49	-	3879
1830	3885	-	99	29	12	95	-	4140
1835	3700	-	75	17	21	48	-	3861
1841	3870	-	194	18	19	36	-	4217
1846	3886	-	182	18	16	34	-	4136
1851	3962	-	84	12	10	38	-	4106
1861	4228	2	118	22	16	42	-	4428
1870	4554	-	199	58	76	70	-	4960
1880	4878	11	186	18	23	24	1	5141
1890	5294	22	142	35	35	27	-	5555
1900	5775	8	228	34	25	57	12	6139
1905	5931	3	49	22	14	40	-	6059
1910	5608	16	246	17	54	61	4	6006
1916	5580	15	245	16	52	62	-	5970
1937	5800	3	210	4	6	10	-	6033
1940	5604	11	532	23	-	9	-	6170
1943	5604	11	532	23	-	-	-	6170
1948	4200	200	1500	51	200	84	40	6275

¹²⁹ Idem p.397-398

a. Mureşel und Maroschmühlen (Teil von Neu-Arad)¹³⁰

Anul	Mureşel		Maroschmühlen	
	rom. catolică	nr.loc	rom. catolică	nr. loc.
1820	201	393	41	44
1825	274	557	39	44
1830	359	745	52	57
1835	372	888	46	68
1841	442	981	38	40
1846	458	992	36	37
1851	419	888	37	37
1861	468	866	32	34
1870	458	832	36	36
1880	515	832	79	97
1892	560	1060	84	109
1896	580	982	75	102
1900	615	1018	81	109
1905	620	997	82	115
1910	625	1001	77	110
1916	710	1172	23	23
1937	620	1519	-	-
1940	885	1519	-	-
1943	885	1489	-	-
1948	885	1489	-	-

5. Orthodoxe Kirche

Da die Zahl der orthodoxen Christen in Neu-Arad und vor allem in Mureşel ab 1921 allmählich zunahm und die Gläubigen beschlossen, sich in der Kirche zu "organisieren", erkannte das Ministerium für religiöse Angelegenheiten 1925 die rumänisch-orthodoxe Gemeinde von Neu Arad als unabhängige Gemeinde an. Bis dahin gehörten die Gläubigen zur Pfarrei von Kleinsanktnikolaus.

Der Diözesanrat von Arad ernennt mit Beschluss Nr. 1482/1926 den Professor Priester Dr. Nicolae Popovici vom Theologischen Institut in Arad zum Pfarrverwalter.

¹³⁰ Banatermühlen – Gebiet flußabwärts von "Klein/Unteres Sigmundhausen", hinter dem Zufluß des Zigeunergrabens in die Marosch, wo sich die Marosch-Mühlen in Neu-Arad befanden.

Daraufhin beginnt der Gemeinderat mit den Vorbereitungen für den Bau einer Kirche. Nach dem Kauf des Grundstücks neben der katholischen Kirche begannen 1928 die Bauarbeiten nach den Plänen des Architekten Victor Vlad aus Temeswar. In erstaunlich kurzer Zeit wurde der Hauptteil der Kirche mit dem Kirchenschiff und dem Altar im byzantinischen Stil errichtet, das Dach wurde mit Ziegeln und die Türme mit Blech gedeckt. Die Fläche der Kirche beträgt 290 Quadratmeter.



Kirche mit dem Schutzpatron des Heiligen Georg

So belief sich der Wert der Investitionen, die aus den Beiträgen der Einwohner, dem Rathaus von Neu Arad und den Subventionen des Kreises getätigt wurden, zwischen 1925 und 1929 auf 2,3 Millionen Lei, wie aus der "Monographie des Kreises Arad von der Vereinigung bis 1938" hervorgeht.

Zwei Jahre später wurden die Kirchenfassade und die beiden Türme gebaut, und 1935 wurde das Seitenschiff errichtet und der Altar erhielt seine heutige Form. Aber das Geld war aufgebraucht und die Kirche brauchte mehr, um vollständig fertiggestellt zu werden.

a. In der Präfektur

Im Frühjahr 1938 wandten sich die Mitglieder der rumänisch-orthodoxen Gemeindeleitung in Neu-Arad an den Präfekten von Arad, Oberst Mihai Dorbriceanu, mit der Bitte um Unterstützung für die zahlreichen Bedürfnisse der Gemeinde. Es war ein zweiter Versuch, nachdem ein ähnlicher Antrag am 23. April 1937 vom Präfekten Ioan Groza "aus Geldmangel" abgelehnt worden war.

In ihrem Antrag verweisen sie auf die Geschichte: Unsere Pfarrei ist eine junge Pfarrei, die 1926 gegründet wurde und sich aus einigen Intellektuellen, Beamten, Kolonisten und Arbeitern aus Neu-Arad, Murășel und Arad-Subcetate zusammensetzt. Sie wurde gegründet, um hohen nationalen und religiösen Interessen zu dienen, insbesondere in der Gemeinde Neu-Arad, einem Zentrum im Bezirks-Netz mit einer starken, in jeder Hinsicht gut organisierten Minderheiten-Bevölkerung. Unsere Gemeinde ist hier in der kurzen Zeit ihres Bestehens zum stärksten Faktor der nationalen und religiösen Bejahung und Konsolidierung geworden", sagen die Unterzeichner des Briefes, Dr. Nicolae Popovici, Professor an der Theologischen Akademie von Arad, der Notar Aurel Crișan, Leiter des rumänisch-orthodoxen Pfarramtes Aradul-Nou und Stefan Popovici, Mitglied des Kirchengemeinderates. "So", sagen sie, "müssen wir die Türme, die im Vergleich zum Kirchenraum zu kurz sind, erhöhen, den provisorischen Fußboden auswechseln und die Kirche mit einer großen Glocke ausstatten, zusätzlich zu den beiden kleinen, die wir haben. Wir brauchen auch ein Pfarrhaus für den Priester, ein Haus für den Kirchendiener usw. Für all das werden wir uns bemühen, die notwendigen Mittel zu sammeln, so wie wir es seit der Gründung unserer Gemeinde getan haben, in der wir 500.000 Lei für den Kauf des Kirchengrundstücks und mehr als eine Million Lei für den Bau der Kirche und ihre Ausstattung investiert haben, so dass die Gemeinde nur noch 30.000 Lei Schulden hat".¹³¹ Ihr Antrag war erfolgreich.

In einem Beschluss genehmigte der Präfekt des Bezirks, Oberst Mihai Dobriceanu, die Zuweisung von 30.000 Lei aus den Mitteln des Bezirks an die Gemeinde. Dieser Betrag reicht natürlich nicht aus, um die Kirchtürme zu erhöhen oder eine große Glocke zu kaufen, aber er deckt zumindest die Schulden der Gemeinde. Auch die beträchtlichen Spenden der Stadt Arad sollten nicht außer Acht gelassen

¹³¹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. 216/ 1937 Prefectura Arad acte adm 1935/37.

werden, auch wenn Neu-Arad eine andere administrative Identität als die Stadt Arad hatte.

Die unermüdlichen Bemühungen des Pfarrgemeinderats führten 1938 dazu, dass die Ikonostase der Kirche nach den Plänen des Zeichenlehrers Florian Mureșanu von der nahegelegenen Forstwirtschaftlichen Industrie-Oberschule angefertigt wurde. Der Ikonostas ist aus Holz geschnitzt und zeigt drei Reihen gemalter Ikonen des Malers Iulian Toader. Im selben Jahr wird auch die Wandmalerei im "leicht modernisierten Kirchenstil" von dem Maler Ștefan Soos ausgeführt. Nach der Grundsteinlegung (17. Juni 1928) durch Bischof Grigorie Comșa und der Einweihung der Kirche (7. März 1937) durch einen anderen Bischof, Andrei Mager, dauerte es neun Jahre, bis die Kirche dank der unermüdlichen Bemühungen der Priester, Gemeindemitglieder, der damaligen Behörden usw. fertiggestellt war.

Laut der Aktenschrift Nr. 16 vom 21. Juli 1945 des rumänisch-orthodoxen Protopopenamtes von Arad (unterzeichnet von Florea Codreanu – Protopope) an die Leitung des Kultusamtes, "bilden die Bezirke Subcetate und Mureșel zusammen mit Neu-Arad eine Gemeinde mit der Kirche in Neu-Arad, die einen Pfarrer, Ioan Brândaș und einen zweiten Geistlichen, Alexandru Brașoveanu, mit einer Anzahl von 1.208 Mitgliedern hat". Die dem Heiligen Georg dem Großen geweihte Kirche wurde am 2. September 1961 vom Bischof von Arad, Nicolae Corneanu, dem derzeitigen Metropoliten von Banat, geweiht. Im Jahr 2010 zählte sie 1.600 gläubige Familien in ihren Aufzeichnungen, jetzt sind es 1.500.



Erzbischof Timotei Sevciciu weiht die Kirche nach Fertigstellung der Renovierungen

b. Renovierungen

Im Dezember 2000 wurde das Temperagemälde der Kirche aus dem Jahr 1936 abgeschliffen und durch ein neues, in Freskotechnik ausgeführtes Gemälde des Kirchenmalers Gheorghe Matei ersetzt. Interessant ist die Erbsünden-Szene im Pronaos, die neben den bekannten Figuren auch Adam mit einem Schnurrbart zeigt.

Im Jahr 2010 wurde mit dem Bau einer Grabstätte auf dem 4,1 ha großen orthodoxen Friedhof begonnen, im Südwesten des katholischen Friedhofs, da bis dahin die katholische Kapelle für die letzten Messen genutzt wurde. Die Arbeiten wurden 2013 abgeschlossen¹³².

2015 begannen umfangreiche Reparaturarbeiten im Innen- und Außenbereich der Kapelle, bei denen auch die Türme mit Kupferblech verkleidet wurden. Nach Abschluss der Arbeiten am 27. Februar 2022 nahm Seine Exzellenz Timotei, Erzbischof von Arad, in Neu-Arad an einer erzbischöflichen Messe zur Weihe der beiden 1,7 m hohen Kreuze teil, die auf den Kirchtürmen angebracht wurden.



Innenansicht der Kirche, nach den Renovierungen

¹³² Dazu gehören die Erneuerung der Elektroinstallation, der Zentralheizung, der Einbau einer Klimaanlage, die Erneuerung der Holzelemente, der Türen und Fenster, der Außenputz, die Erneuerung der Dachverdeckung, die Verkleidung der Kirchtürme mit Kupferblech und die Installation einer automatischen Klingelanlage. Sie hoffen, die Arbeiten in diesem Jahr (2022) abschließen zu können. Auch das Pfarrhaus wurde renoviert.

c. Orthodoxe Pfarrer

1926-1940 Dr. Nicolae Popovici¹³³

1938-1940 Petru Bogdan

1940-1948 Ioan Brândaș

1945-1973 Alexandru Brașoveanu

1949-1952 Mircia Emandi

1952-1959 Dr. Simion Șiclovan

1959-1960 Dr. Lițiu Gheorghe

1961-1975 Nicolae Vesa

1973-1979 Dr. Lițiu Gheorghe

1976-2006 Bej Gheorghe

2006-2014 Simion Fărcuț

2010-2022 Teodor Faur (ehemaliger Pfarrer in Brad)

2014-heute Gabriel Cosmin Mariș (er ist auch Sozialberater der Erzdiözese Arad)

d. Rumänische, ungarische, serbische Bevölkerung in Mureșel u Neu-Arad¹³⁴

Mureșel				Aradul Nou		
An	Români	Maghiari	Sârbi	Români	Maghiari	Sârbi
1880	244	225	14	186	328	11
1890	302	221	17	140	416	4
1900	266	209	1	210	540	7
1910	349	352	2	221	704	10
1920	276	286	-	210	316	-
1930	363	531	9	559	361	11
1941	466	411	-	782	309	-

¹³³ Gb. 6. Dez. 1883, in Bocșa Română, Kreis Caraș-Severin, aus der Familie eines Priesters, gestorben am 20. März. 1956, in Arad. Mittelschulstudium am Staatlichen Gymnasium in Lugoj und am Gymnasium "Andrei Șaguna" in Brașov, Hochschulstudium an der Fakultät für Rechtswissenschaften in Budapest (unvollendet), am Theologischen Institut in Caransebeș und an der Theologischen Fakultät in Czernowitz (abs. 1909), Doktor-Promotion 1913. Seelsorger-Pfarrer in Bocșa Română Kreis Caraș-Severin (1910-1912) und Gătaia, Kreis Timiș (1912-1920), Direktor des orthodoxen Kultus für die mit Rumänien vereinigten Provinzen im Ministerium für religiöse Angelegenheiten (1920-1922), Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der Theologischen Akademie von Arad (1922-1945), Rektor der Akademie (1938-1945), erneut Direktor im Ministerium für religiöse Angelegenheiten und Kunst (1941), Pfarrer in Neu-Arad, Mitglied der Eparchialversammlung der Diözese Arad, Ikononk-Stavrophorus (1941).

¹³⁴ Petri A.P., Op. cit. p.343

6. Andere Kirchen und Sekten

a. Christliche Pfingstlerkirche "Quelle des Lebens" – Izvorul Vieții

Das heutige Kirchengebäude in der Ady-Endre-Straße 6 (ehemals Friedrich-Engels-Straße, Ratzengasse) wurde 1990 nach den Plänen des Architekten Eugen Fülöp an der Stelle eines 1986 erworbenen und abgerissenen Gebäudes errichtet. Eine Gruppe von Brüdern aus den Stadtvierteln Neu-Arad und Sânnicolaul-Mic hat zum Kauf dieses Gebäudes beigetragen. Am 25. Dezember 1990 fand um 19.00 Uhr der erste Gottesdienst im Untergeschoss der Kirche statt. Die Bauarbeiten dauerten bis 1992, und am 14. Juni 1992 (Pfingstfest) wurde das neue Gotteshaus eingeweiht. Lador Vasile, örtlicher Pfarrer, Riviș Tipei Pavel, Vorsitzender der Pfingstlergemeinde von Arad, und andere nahmen an der Feier teil. Im Namen der lokalen Führung nahm der damalige Bürgermeister von Arad, Cristian Moisesescu, teil. Der Saal, in dem die Gottesdienste stattfinden, hat eine rechteckige Form und bietet zusammen mit dem Balkon Platz für über 700 Personen. An der Einweihung nahmen die Kirchenkapellen, der Chor und eine Jugendgruppe sowie die Blaskapelle der Pfingstlerkirche Nr. 1 "Betania" aus Arad teil. Im Jahr 1990 bestand die Gemeinde aus nur 7-8 Familien, also etwa 30-35 Personen. Im Laufe der Zeit ist die Zahl der Mitglieder gewachsen, so dass sie 1992 etwa 140 Personen umfasste und heute über 300 Mitglieder zählt. Derzeit hat die Kirche mehrere Gruppen: Orchester, Chor, Lobpreis- und Anbetungsgruppe, Mädchengruppe und drei Kindergruppen.

b. Christliche Pfingstlerkirche "VOX DOMINI"

In Neu-Arad nutzte die Familie Zlătlariu Anghel und Elena, auf der Aradului-(Timișorii)-Straße 2, zwischen 1981 und 1988 einen Teil des Hauses, in dem sie wohnten, als Gotteshaus, was jedoch vom kommunistischen Regime nicht genehmigt wurde. Infolgedessen wurden Gläubige, die sich dort versammelten, oft bedroht und sogar mit Geldstrafen belegt. Schließlich wurde das Gebetshaus geschlossen. Die Idee seines Vaters, eine Kirche zu gründen, wurde von seinem Sohn Zlătaru Anghel jr. weitergeführt, der in Neu-Arad kurz "Tică" genannt wird. Bis zu seiner Pensionierung war er Mitarbeiter der Staatlichen Philharmonie von Arad.

Das derzeitige Kirchengebäude wurde zwischen 1994 und 1999 erbaut. Der Saal, in dem die Gottesdienste stattfinden, ist rechteckig und hat ein Fassungsvermögen

von über 300 Personen. Der gesamte Bau wurde von Zlătaru Anghel jr. und seiner Frau Zlătaru Rodica zusammen mit ihrer Familie finanziert.

Seit 2008 ist Prof. Ghiocel Moț der Pfarrer der "Vox-Domini" Kirche. Weitere Mitglieder der Kirche sind: Zlătaru Anghel, Dr. Handaric Mihai, Familie Balint Ioani, Dr. Riviș-Tipei Pavel, Familie Tripon Ioan.

c. Christliche Adventistische Kirche des Siebenten Tages – Konferenz Banat

Bevor die Kirche in Neu-Arad gebaut wurde, besuchten die Mitglieder der adventistischen Sekte die Gottesdienste in der Salem-Kirche in Arad. Im Jahr 2006 wurde in der Ștefan-cel-Mare-Straße 3 die "Adventistische Kirche des Siebenten-Tages – Konferenz Banat" mit einer Kapazität von 80 Plätzen errichtet. Zurzeit hat die Kirche 30 Mitglieder. Es ist auch der Sitz der Konferenz Banat¹³⁵. In chronologischer Reihenfolge, vom Zeitpunkt der Errichtung der Kirche bis heute, haben die folgenden Pastoren ihren Dienst getan:

- Abel Iștoc
- Cristian Toma
- Florin Orodan, unter Anweisung von Benjamin Zeiler
- Paul Balaban, angewiesen von Emil Dulgheru.

d. Baptistische christliche Kirchen

Die christliche baptistische Kirche "**Biruința**" (Siegeszug) in der Zimbrului-Straße 65 wurde 1969 gegründet und war die erste Baptistenkirche im Bezirk Neu-Arad. Im Februar 1967 beschloss eine Gruppe von Gläubigen, im Stadtviertel eine Baptistengemeinde zu gründen. Sie kauften ein Gebäude in der Zimbrului-Straße 65 auf den Namen eines Kirchenmitglieds. Nachdem sie zwei Jahre auf die Betriebsgenehmigung der kommunistischen Behörden gewartet hatte, wurde die Baptistengemeinde "Biruința" schließlich Ende 1969 offiziell anerkannt und rechtmäßig gegründet. Heute hat die Gemeinde 200 Mitglieder und Anhänger sowie mehrere Musikgruppen (Orchester, Blaskapelle, Chor, Jugendchor), die derzeit von Pascu Ardeu, Benjamin Condoroș und Nicu Popa geleitet werden.

Im Laufe der Jahre wurde die Kirche von folgenden Pastoren geleitet: Inovan Dumitru (1970-71); Chiu Mihai (1972-1973); Mânzat Ștefan (1974-1990); Balaciu

¹³⁵ Die "Konferenz" des Adventistischen Kultus entspricht einem "Bistum" bei den Orthodoxen. Die Konferenz Banat ist auf dem Gebiet von 5 Verwaltungskreisen tätig, hat in deren Einzugsgebiet 114 lokale Kirchen, 54 Gruppen sowie eine Anzahl von 6.919 Mitgliedern (www.conbanat.ro).

Ioan (1990-1993); Grec Traian (1994-1996); Ionuț Deliu (1996-2004); Zaharia Ioan (2004-2006; 2008-2010); Mihai Geabou (2006-2008); Hanc Ovidiu (2010-heute).

Die zweite Baptistengemeinde in Neu-Arad namens "**Emanuel**" (Timișorii-Straße 51, in einem Gebäude des ehemaligen Eisen- und Kolonialwaren-Geschäfts Kompass), wurde 1991 gegründet. Ihr erster Pfarrer war Ștefan Mânzat. Nach seinem Weggang im Jahr 1993 wurde Costea Beniamin zum Pfarrer ernannt. Die Kirche hat 130 Gläubige. Zusätzlich zu der Kirche gibt es ein Orchester, einen Chor, eine Blaskapelle und eine Jugendkapelle, die von Râpan Dacian und Cioară Lucian geleitet werden.

Seit 1994 bietet die Kirche in Zusammenarbeit mit einem Priesterseminar in den Vereinigten Staaten einen Masterstudiengang in Theologie an. Insgesamt haben 115 Pfarrerinnen und Pfarrer das Programm absolviert.

7. Friedhöfe

Die erste katholische Kirche, die von den schwäbischen Siedlern in Neu-Arad gebaut wurde, befand sich ungefähr dort, wo sich zwischen den beiden Weltkriegen die Knabenschule "Prinzenschule" an der Hauptstraße gegenüber der Ledergasse (Iosif Lengyel) befand. Hinter der Schule, in den Gemüsegärten, wurden viele menschliche Knochen gefunden, möglicherweise Überreste des ersten katholischen Friedhofs ("Kirchhof") von Neu-Arad.

Die letzte Ruhestätte wurde Ende 18. Jahrhundert an das südliche Ende des Dorfes verlegt. Bevor wir auf den heutigen Friedhof zu sprechen kommen, sollten wir den Friedhof der Pestopfer erwähnen, der von 1738 bis etwa 1745 bestand.

Zwischen dem 1. Juli und dem 29. Oktober 1738 forderte die Pest in Neu-Arad 400 Opfer, die auf dem so genannten Pestfriedhof beigesetzt wurden. 1738 gab es im unter Quarantäne stehenden Neu-Arad ein Lazarett aus Brettern und ein Militärkrankenhaus für Pestkranke ("Kontumazhaus"), das sich in einem abgelegenen Gebiet im Wald befand. Für 14 Tage lang wurden die Häuser der Kranken geschlossen und erst dann desinfiziert. Die Überquerung der Marosch war derzeit untersagt.¹³⁶ Unter den Pestopfern, die in Neu-Arad begraben wurden, waren auch deutsche Flüchtlinge aus dem südlichen Banat, die ihre Heimat wegen der türkischen Invasion verlassen hatten.

¹³⁶ A Magyar Orvosi Könyvtár Társulat Könyvtára Magyar-Kossa Gyula Dr.: Magyar orvosi emlékek IV. - A Magyar Orvosi Könyvtár Társulat Könyvtára 168. (Budapest, 1940) Magyar orvostörténeti adattár (II.) (1700-1800) p.107

Wo befand sich dieser Pestfriedhof? Möglicherweise dort, wo heute noch das Pestdenkmal steht, nämlich im Garten des ehemaligen Mechanikers Franz Drommer in der Langen Gasse (Adam Müller-Guttembrun, vormals Schmetzer-Straße). Offenbar befand sich hier von 1738 bis 1858 ein Holzkreuz mit einer Ikone des Heiligen Erlösers; die "Visitatio canonica" berichtet darüber: "Crux lignea lamina Salvatoris effigie ornata in Coemeterio Pestis per Communitatem 1738 erecta ... restaurata" (Holzkreuz mit einer Blechstatue des Erlösers, 1738 von der Gemeinde auf dem Pestfriedhof errichtet ... renoviert).¹³⁷



Spätestens 1858 stand hier ein Steinkreuz, dessen Inschrift noch immer zu lesen ist: "zum Gedenken an die Pestepidemie von 1738 und zum Dank dafür, dass Gott die Einwohner von Neu-Arad 1858 vor der Pest bewahrt hat".

Der erste, der laut den Kirchenbüchern am 10. November 1771 auf dem heutigen Friedhof beerdigt wurde, war der Soldat Josef Waldmann ("primus Sepultus in novo coemeterio penes Eccles. Rascianica").¹³⁸ Im Jahr 1771, einem ersten Seuchsjahr, wurde der heutige Friedhof eingeweiht; dieser Hinweis bezieht sich auch auf die orthodoxe Kirche der Rascianer (Rumänen und Serben), die 1727 erbaut wurde, d.h. ungefähr am Ende der Raitzen (Ady Endre)-Straße in Richtung Hauptstraße (Timișorii). 1775 existierte diese Kirche noch, obwohl es keine

Orthodoxen in der Ortschaft gab.

Im Jahr 1785 bestand der Friedhof aus 4 Kataster-Joch, nach 1839 wurde er um weitere 8 Morgen Land erweitert. Am 27. April 1840 beauftragte der Bischof den Priester Franz Gaith mit der Einweihung des Friedhofs. Die "Visitatio canonica" berichtete 1738 über die Einweihung des Friedhofs: "Der Friedhof befindet sich im südlichen Teil des Dorfes an der Hauptstraße. Hier stehen ein Steinkreuz, 14 "Stationen" und ein Glockenturm mit Glocke, die alle vor etwa 60 Jahren errichtet und eingeweiht wurden. Das Gras, das hier wächst, gehört dem Priester. Der Gottesacker ist von einem Wassergraben umgeben und hat ein provisorisches Tor. Dieser muss von der Gemeinschaft gepflegt werden.

¹³⁷ Petri A.P., Op. cit., p.304

¹³⁸ Ibid.

Die Kapelle "Die sieben Wege der Muttergottes" (Foto) besteht seit 1856 und wurde von Anton und Magdalena Hess erneuert. Im Jahr 1913 wurde diese von Grund auf renoviert und neu aufgebaut. Im Jahr 2008 wurde sie dann von der Familie Alois Weil renoviert und neu eingeweiht.

Auf der rechten Seite der Gasse, die von den "Stationen" der Passion des Erlösers und von Linden und Pappeln begrenzt wird, kann man auch die schwarzen Metallkreuze sehen, die an den Gräbern der Nonnen, Lehrerinnen der Mädchenschule Notre Dame, in gleicher Größe und Form angebracht sind.



Der Kalvarienberg am Ende der Hauptstraße wurde von dem Neu-Arader Philanthropen Josef Dengl erbaut. Der Autor des Denkmals ist unbekannt. Josef Dengl, ein Müller aus Neu-Arad, starb 1912 im Alter von 89 Jahren. Von den Millionen Kronen des Verstorbenen vermachte er 350.000 Kronen für wohltätige

Zwecke.¹³⁹



Ursprünglich sollte es eine Kapelle mit Flachdach sein, mit Stufen auf beiden Seiten, die von schmiedeeisernen Zäunen flankiert wurden. Auf der Terrasse der Kapelle steht ein Marmordenkmal, Christus am Kreuz und drei Frauenfiguren, Autor unbekannt. Im Innenraum befindet sich ein Altar, der Ort der Besinnung des Stifters. Der Zugang ist jetzt gesperrt.

Links von der Hauptstraße des Friedhofs steht ein massives Marmorkreuz, das als "Großes Kreuz" oder "Pestkreuz" bezeichnet wird.

Bereits 1838 ist ein Steinkreuz nachgewiesen; 1888 stiftete die Gemeinde offenbar ein neues Kreuz, dessen Inschrift lautet: "Unser höchstes Lob gebührt dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus! R.K. Priester = Pfarrei Neu-Arad 1888".

An der zweiten Straße vom Eingang aus befindet sich ein Graben namens "Sellesch", dessen Wasser in den Kanal Țiganca/Zigeunergraben mündet.

¹³⁹ Ujság, 1912. május (10. évfolyam, 104-115. szám), 1912-05-05 / nr.107

Zwischen dem "Pestkreuz" (oder dem großen Kreuz) und dem Kalvarienberg befinden sich links und rechts des Weges sieben "Stationen" des Kreuzweges, die der Kirche 1832 von Peter und Magdalena Maling¹⁴⁰ gestiftet wurden. Am 1. Januar des selben Jahres unterzeichneten sie eine Verpflichtungserklärung:

"Verpflichtung. Wir, die Unterzeichnenden, verpflichten uns hiermit, alles, was wir auf den Friedhöfen von Neu-Arad, den 14 Stationen des Leidens unseres Erlösers, errichtet haben, nicht nur zu Lebzeiten, sondern auch nach unserem Tod in einwandfreiem Zustand zu erhalten ... Ort: Neu Arad, 1. Januar 1832, Peter Maling, Magdalena Maling ..."

Der Kreuzweg mit seinen 14 "Stationen", die jeweils ein Bild der Passion des Erlösers tragen, wurde 1891, 1923, 1950-60 und 1970 renoviert, jeweils von einer Familie oder einem wohlhabenden Einwohner von Neu-Arad. Ihre Namen und das Jahr der Renovierung sind auf einer Marmortafel vermerkt (Philipp, 1923; Hartmann, 1936; Dambacher, 1956; Hans, 1956; Albecker, 1956; F. Klug, 1970; Barbara Klug, 1970, usw.). (Foto – Station II auf dem Leidensweg Golgotha)



Gräber der Nonnen, Lehrerinnen an der Mädchen-Schule.

Einer der ältesten Grabsteine auf dem Friedhof (ursprünglich ein dunkler Granit, auf dem ein Reiter abgebildet ist) ist der des Husars Skultéty László (1735-1831, Arad), eines Husaren im 88. Coburg-Gotha Regiment, der von 1750 bis zu seinem Tod, also 81 Jahre, seiner kaiserlichen Majestät treu diente. Der ursprüngliche Grabstein wurde Anfang des 20. Jahrhunderts durch ein schwarzes

¹⁴⁰ Idem. p.307

Marmordenkmal ersetzt, auf dem eine runde Bronzetafel angebracht ist, die den berittenen Husaren mit einer Fahne zeigt.

Das Denkmal befindet sich in der Nähe des Friedhofseingangs auf der rechten Seite der Gasse und erzählt auch die Geschichte des königlichen Husaren, der nach seinem Tod nie die ewige Ruhe fand:



Das Husarendenkmal von Skultéty, restauriert.

Abbildung an der Weltausstellung Paris 1900.

Portrait von Somogyi Győző ausgestellt in der "Galerie der Helden von Ungarn"
in Kőszeg, Festung Jurisics.

a. Die Odyssee des alten Husaren nach dem Tod

Einer der berühmtesten Grabsteine auf dem Friedhof ist der des Husaren Skultéty László (1735 – 19. August 1831, Neu-Arad), eines Husaren im 88. Regiment "Coburg-Gotha", der von 1750 bis zu seinem Tod, also 81 der 93 Jahre seines Lebens, ihrer kaiserlichen Majestät treu diente. Es waren nicht weniger als vier: Maria Theresia, Joseph II., Leopold II. und Franz. In seiner langen militärischen Laufbahn nahm er an 22 Feldzügen teil und überlebte diese. Der ursprüngliche Grabstein aus dem Jahr 1831, ein Obelisk aus dunklem Granit mit einer Husarenmütze und der Inschrift "Skultéti László, Husaren-Fahnenführer im Regiment des Fürsten Coburg", errichtet und bezahlt vom ehemaligen Kommandeur des Husaren, Oberst Graf Esterházy Vincze, ist nicht erhalten geblieben. Ein neuer Grabstein, der heutige, aus schwarzem Marmor, wurde 1898 auf Initiative des Vereins der Freiwilligen Feuerwehr von Neu-Arad &

Sigmundhausen, dessen Seele Ternaigó Cézár, Apotheker und Feuerwehrkommandant war, zum Gedenken an den alten Husaren errichtet. Der Verein organisierte eine Spendenaktion, an der sich Adelige, Offiziere, Feuerwehrleute, Beamte und Einwohner von Neu-Arad beteiligten. Insgesamt wurden 813 Forint und 99 Kr. gesammelt. Das von einem guten Handwerker, Belőni J., gefertigte Denkmal wurde am 25. Juni in Anwesenheit zahlreicher Besucher eingeweiht, nachdem der Mönch Pater Kristofcsák Gyula die sterblichen Überreste des tapferen Kämpen in die Obhut der Gemeinschaft von Neu-Arad¹⁴¹ gegeben hatte. Die Inschrift auf dem Grabstein lautet: *"Hier ruht der älteste Husar der Welt, Skultéty László, Fahnenträger im Regiment des Fürsten Coburg-Gotha. Er diente 81 Jahre und starb am 19. August 1831. 1898 wurde das Denkmal in Anerkennung und zu Ehren seiner militärischen Tapferkeit aus Spenden der Armee und der Bürger von Neu-Arad errichtet."* Darunter befindet sich ein rundes Bronzesiegel mit dem Bild eines berittenen Husaren, der eine Fahne trägt.

Die Einweihungszeremonie war umso spektakulärer, als die Blasmusik-Kapelle des 33. k.u.k.-Regiments aus der Festung spielte, dazu eine Abteilung des 3. Husarenregiments unter der Führung des Einheitskommandeurs Oberst Kafka die Ehre erwies und sogar ein Zug des 7. berittenen Gewehr-Träger Regimentes die Ehrensalue abfeuerte. Anschließend fand ein Empfang in den Räumen des Brauereirestaurants in Neu-Arad statt. Die Summe von 63 Forint und 70 Kronen aus der Sammlung, die nach Begleichung aller Kosten übrig blieb, wurde in der Kasse des Feuerwehrvereins für die Instandhaltung des Grabes hinterlegt. Im Jahr 1909 beantragte der Kommandant der Festung, dass die verbleibende Summe zur Verwaltung an das Kriegsministerium überwiesen wird. Der ursprüngliche Grabstein wurde auf dem neuen Grab unter einer Glasscheibe aufgestellt, die ihn jedoch nicht lange schützte und ihn schließlich verschleießen ließ.

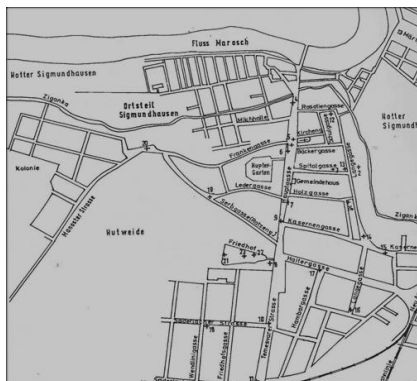
Skultéty, obwohl slowakischer Herkunft (Ladislav Skultéty Gabriš – geboren in Mojtin/ Hegyesmajtény, Region Trenčín, Teil des damaligen Königreichs Ungarn), wurde zu einer Ikone der ungarischen Literatur, die ihn als Prototyp des ungarischen Husaren betrachtet. So stand er 1843 Pate für das Gedicht des

¹⁴¹ Magyarország, 1929, november (10. évfolyam, 249-273. szám) 1929-11-24 /nr. 268. A LEGÖREGEBB MAGYAR HUSZÁR

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/MagyarsagMilotayPetho_1929_11/?query=Ujarad&pg=470&layout=s

Dann bewahrten ein Musical und sogar ein Zeichentrickfilm¹⁴² das Andenken an den Helden. Der Punkt ist, dass Skultéry László durch zwei Romane seines Landsmannes Ján Martiš ("Der ewige Soldat des Kaisers" und "Im Dienste von vier Kaisern") auch in die slowakische Literatur eingegangen ist. Nach einer langen Zeit des Vergessens kam 2013 die Erinnerung an den Krieger wieder ins Rampenlicht. Auf Initiative der slowakischen Botschaft in Bukarest wurden die sterblichen Überreste des alten Husaren, soweit sie noch vorhanden waren, wieder exhumiert und mit militärischen Ehren in seiner Heimatstadt beigesetzt (27. Juni).

Das Grab von Skultéty war kein militärisches Ehren Denkmal. Dies ist vielleicht der Grund, warum die Behörden in Arad, die zwar überrascht waren, aber keine Einwände erhoben haben. Auf der anderen Seite behauptete Budapest, dessen Beziehungen zu Bratislava zumindest "rauh" sind, durch seinen damaligen Vizepremier, dass versucht wurde, die Geschichte in Bezug auf die slowakische Aktion umzuschreiben. Darüber hinaus fehlt uns, den Bewohnern von Arad, ein weiterer Teil unserer Geschichte. Auch hier gilt: Erst wenn wir verlieren, merken wir, was wir hatten. Das Denkmal steht in der Nähe des Eingangs zum Friedhof auf der rechten Seite des Friedhofswegs. Zunächst einmal.



Karte von Neu-Arad aus dem Jahr 1944 - Statuen, Kreuze und Denkmäler

142 Németh József, 2011, Skultéty László, a világ legöregebb huszára (1738-1831) <https://www.naraiskultety.hu/cikkek/hires-skultetyak/skultety-laszlo--a-vilag-legoregebb-huszarja--1738-1831-.html>

In der "Visitatio canonica" der katholischen Kirche vom 17. November 1738 findet sich ein "Verzeichnis der zahlreichen Statuen und Denkmäler in Neu-Arad, in den Gassen und Straßen". Im Laufe der Jahre ist ihre Zahl dank der Spenden der Bürger der Gemeinde gestiegen. Einige von ihnen befinden sich auf dem Feld, zwischen der Eisenbahn und dem Tal der Weingärten (1944 waren es 20), andere (mehr als 20) in der Umgebung von Neu-Arad.

Das heißt aber nicht, dass sie alle heute noch existieren. Nach 1944 verschwanden einige von ihnen. Neu-Arad ist jedoch bei weitem das Viertel mit den meisten Gott gewidmeten Kunstwerken. Die Karte (Foto) zeigt, wo diese Kreuze und Denkmäler zwischen den beiden Weltkriegen standen.



Statue Hl. Florian,
Schutzpatron der Feuerwehr



Markuskreuz, erbaut
1835, erneuert 1880



Kreuz der Hl.
Jungfrau Maria (1901)



Denkmal
Kasernengasse
errichtet 1725
fam. Dengl,
erneuert 1932
Arthur u
Therese Braun
gb. Hartmann
(vorn/hinten)





Cruce din 1888 pe
A.Endre colț cu Iosif
Lengyel



Cruce la intrarea cimitir
ridicată în 1883



Cruce pe Șt. cel Mare
ridicată 1863, donată în 1913



Cruce pe Lugoșului
Ridicată de fam. Klug și
Zeller



Cruce pe strada Arinului
colț cu Crângului
ridicată de fam. Strauss



Crucea furtunii

(Fotos aus der rumänischen Monographie übernommen)



Kreuz aus 1780
auf Lugojului Ecke AMG



Schwarzes Kreuz aus 1897,
Timișorii Ecke mit Zimbrului



Kreuz aus 1838,
Ogorului – Timișorii



Kreuz auf
A. Ipătescu, 1875



Kreuz St. Wendelin str. Saderlachului nr.43 Fam. Fridrich
1853; Kreuz St. Urban str Constituției
Fam Tuch (wiederhergestellt 2022)



a. Heiligenstatuen und Straßenkreuze in Neu-Arad im Jahr 1944

Im Jahr 1944, vor dem Regimewechsel, gab es in Neu-Arad die nachfolgend erwähnten Heiligenstatuen und Straßenkreuze¹⁴³. Die meisten von ihnen sind Zeugnisse des Glaubens einiger Einwohner der Gemeinde, andere wurden mit Mitteln der Gemeinde oder der Kirche errichtet¹⁴⁴.

- Das Kreuz vor dem Rathaus an der Hauptstraße wurde 1838 von der Gemeinde errichtet.
- Das "schwarze Kreuz" vor der Kirche, gestiftet 1901 von Theresia und Philipp Hohn. Das Denkmal wurde in der Werkstatt von Josef Teichert in Neu Arad aus schwarzem Marmor gefertigt. Inschrift: "Gestiftet zu Ehren Gottes, in Erinnerung an Philipp und Theresia Hohn. Eingeweiht am 8. September 1901". Dieses wurde neben die Kirchenwand versetzt, um Platz für die "Heilige Dreifaltigkeit" zu schaffen.
- Denkmal der Heiligen Dreifaltigkeit, gestiftet 1795 von Benedikt Uly; es wurde von der Familie Hans renoviert.
- Statue des "Heiligen Nepomuk", die 1754 von der katholischen Gemeinde errichtet wurde; 1948 wurde sie entfernt.
- Statue "St. Johannes von Nepomuk" in einer Nische zwischen der katholischen Kirche und dem Pfarrhaus. Das Baujahr und der Spender sind nicht mehr erkennbar.
- Das Kreuz am Eingang des Friedhofs wurde 1838 von der Gemeinde errichtet und 1922 von Katharina und Franz Dengl restauriert.
- Das Kreuz an der Ecke Hauptgasse-Kasernengasse (Timișorii und Zimbrului), auch als "Schwarzes Kreuz" bekannt, wurde 1897 von der katholischen Gemeinde gestiftet. Dieses ist aus schwarzem Marmor gefertigt. Nach 1946 wurde es umgestürzt und dann wieder aufgerichtet.
- Das Kreuz an der Ecke Hauptgasse – Saderlacher Straße (Timișorii – Ogorului) wurde 1938 von Elisabeth und Anton Hess gestiftet, zur Erinnerung an die Seuche, die 1733-1736 den Viehzüchtern der Gemeinde große Verluste zufügte.
- Das Holzkreuz an der Bahnlinie auf der Straße nach Temeswar, auch "Markuskreuz" genannt, wurde 1816 aus Holz (1829 aus Stein?) von der

¹⁴³ Demșea D, Truță H. "Monumente de for public, însemne memoriale, construcții decorative și parcuri din județul Arad", Ed. Nigredo, Arad 2007

¹⁴⁴ idem

Familie Lorenz Schragner errichtet. Im Jahr 1880 wurde dieses von der Familie Blech aus Gusseisen neu gefertigt. Der Heilige Markus ist der Beschützer der Ernten. An seinem Festtag, dem 25. April, gab es eine Prozession zum Kreuz.

- Das Kreuz in der Rosaliengasse (Ana Ipătescu Straße) wurde 1875 von Katharina und Konrad Hoffmann errichtet.
- Das Kreuz an der Ecke Spitalgasse (Lugojului) und Langengasse (A.M.Guttenbrunn) wurde 1780 von der Familie Philipp Schadt gestiftet. Inschrift auf Deutsch: "Gestiftet Zur Ehre Gottes im Jahre 1780. Erneuert zur Ehre Gottes, des Heiligen Geistes und des Heiligen Josef von Geschwister SCHADT im Jahre 1956".
- Die Statue des "Heiligen Florian", des Beschützers vor Bränden, an der Ecke Lange-Gasse (A.M.Guttenbrunn) – Kasernengasse (Zimbruhr), gegenüber der ehemaligen Volksschule, wurde 1869 von den Familien Dambacher und Anton Sachs gestiftet und am 1. Juni 1869 geweiht. Das Werk wurde 1868 in Reșița gegossen. Aufschrift in Deutsch: "FLORIAN / GLORE HERR! / 1869".
- Das "Sturmkreuz" in der Langen-Gasse (A.M.Guttenbrunn) wurde 1883 von Josef Hartmann gestiftet.
- Ein Denkmal in der Saderlachgasse (Ogorului) wurde 1853 (1750?) von der Familie Friedrich errichtet und ist dem heiligen Wendelin, dem Beschützer der Tiere, gewidmet. An seinem Festtag, dem 21. Oktober, wurde dort eine Prozession abgehalten.
- Das Kreuz an der Ecke Raitzengasse-Ledergasse (Ady Endre – Joseph Lengyel) wurde 1888 von Magdalena und Franz Klug errichtet.
- Der St. Urban – Schrein in der Frankengasse wurde von der Familie Tuch gestiftet. Im Jahr 2022 wurde der Putz daran erneuert.
- Das große Kreuz auf dem Hauptweg des römisch-katholischen Friedhofs, das auch als "Pestkreuz" bekannt ist, wurde 1888 von der katholischen Gemeinde "Weißes Kreuz" errichtet.
- Das Kreuz an der Ecke Holzgasse – Blinden Gasse (Arinului – Crângului); wurde von der Familie Strauss gestiftet, im Jahr 1897.
- Das Kreuz auf der Spitalgasse (Lugojului). Gestiftet im Jahr 1801 von den Familien Klug und Zeller.
- Das "Große Dürrekreuz" in der Stefan-cel-Mare-Straße (Halteergasse – Schäfer), gegenüber der Stan-Dragu-Straße (Hambar-Straße / Scheunen-Str.).

Stifterin Barbara Klug und Kinder, Autor Albecker, Neu-Arad, 1863 , restauriert 1913. "Zu Ehren Gottes / Errichtet von Barbara Klug / und Kindern / 1863 / renoviert von / Nikolaus und Maria / Klug / geb. Hartmann. Signatur des Steinmetzes Albecker / Uj Arad auf dem Sockel."

Viele andere Kreuze gibt es noch auf dem extravilanen Gelände von Neu-Arad.

b. Statue "Heilige Dreifaltigkeit"

Die Geschichte dieses Werks findet sich in der "Historia Domus" wieder, ist aber auch in der Monographie des Notars Kakuyai enthalten. Der erste Schrein, ein der Heiligen Dreifaltigkeit geweihtes Denkmal, wurde von dem aus dem Schwarzwald



stammenden Benedikt Illy am Ende der Frankengasse errichtet (Constituției-Straße). Ein Dokument der Gemeindeleitung vom 7. Juni 1795 belegt dies.

"Verpflichtung. Die Gemeinde Neu-Arad verpflichtet sich, die am Ende der so genannten Franken-Gassen errichtete Dreifaltigkeitssäule dauerhaft in gutem Zustand zu erhalten und alles Notwendige dafür zu beschaffen ... bestätigt in der Gemeinde Neu-Arad am 7. Juni 1795. Unterzeichnet Georg Petz, Bürgermeister, Joseph Wagner, Vizebürgermeister, Coram me Nepomucemo Ferdinando Schmid, oppidi notario".¹⁴⁵

Im Jahr 1856 errichteten ein wohlhabender Bauer, Watz Nikolaus, und seine Frau Barbara, geborene Zimmer, unweit der Kirche an der Hauptstraße eine Statue "zur Ehre der Heiligen Dreifaltigkeit Gottes". Der Grundstein für das Bauwerk wurde am 2. März

¹⁴⁵ Petri A.P., Op.cit. p.320;

desselben Jahres gelegt. Die Statue wurde von dem Handwerker Paul Schlauch und dem Handwerker Jalts, Bildhauer und Goldschmied, errichtet, wie aus einer am 20. März 1926 vom Rathaus ausgestellten Bescheinigung für die Erben der Watz-Stifter hervorgeht. Das Dokument trägt die Unterschrift des Bürgermeisters Friedrich Franz und des Geschworenen Petz Franz.¹⁴⁶ Für die Instandhaltung der Statue und für die dort abgehaltenen Gottesdienste versprach Watz, ein Grundstück mit einer Fläche von einem Achtel Joch für immer zu stiften. Er hat sein Versprechen nicht gehalten, schreibt die Historia Domus. "Deshalb ist die Statue, die aus minderwertigem Stein (Sandstein – nn) gefertigt ist, trotz fast jährlicher Spenden-Sammlungen in einem schlechten Zustand." Laut der Monografie des Gemeinde-Notars Kakujay von 1859 war der Hauptteil ursprünglich grün gestrichen und die Statuen¹⁴⁷ in den Ecken des Sockels waren vergoldet. In der Bescheinigung von 1926 wird auch die Liste der Persönlichkeiten genannt, unter deren Aufsicht das Werk "illo tempore" errichtet wurde. Der Inhalt ist wie folgt:

"Am 2. März 1855 wurde der Grundstein für die Statue der Heiligen Dreifaltigkeit gelegt, die während der glorreichen Regierungszeit Seiner kaiserlich-königlichen apostolischen Majestät, des Landesvaters, des hochgeschätzten / Franz Joseph der I. / rechts / Seine Exzellenz FML Johan Graf Caronini Cronberg, kaiserlich-königlicher Gouverneur der serbischen Woiwodschaft und des temescher Banats, errichtet werden wird; Seine Exzellenz Alexander von Csajaghy Bischof von Tschanad, Seine Hoheit Gräfin Frau Amalia Zelenski – Lovasz / Kirchenpatron; Herr Franz Gaith, Pfarrer in Neu-Arad, Herr Athanas von Rácz, Vorsitzender des kaiserlich-königlichen Territorial Kanzlei, Neu-Arad / Herr A. von Jankovits, kaiserlich-königlicher Statthalter / M. von Susisich, kaiserlich-königlicher Statthalter / J. von Zentty, kaiserlich-königlicher Aktivist / K. von Grensarszky, kaiserlich-königlicher Aktivist / I. von Pejov, kaiserlich-königlicher Aktivist / Josef Meininger, Stadtrichter / Josef Kakujai, Notar / Nikolaus Weil, Kassierer / Friedrich Biringer, Geschworener / Leopold Orth, Geschworener / Der fromme Einwohner



¹⁴⁶ Neu-Arad Heimatblatt 2009, 4-te Ausgabe, p. 26-33 (www.hog-neuarad.de)

¹⁴⁷ Die drei weiblichen Gestalten, ursprünglich vergoldet, sind Symbole der drei theologischen Tugenden: die Hoffnung in Richtung Norden, der Galube in Richtung Süden und die Liebe in Richtung Westen. Jede davon trägt einen Gegenstand: einen Anker – Symbol der Hoffnung, das Buch – Symbol des Glaubens und das Kind – Symbol der Liebe, gemäß dem katholischen Katechismus.

von Neu-Arad / Nikolaus Watz / z.Zt. Geschworener / mit seiner frommen Frau / Barbara geb. Zimmer / zu Ehren der Dreifaltigkeit Gottes / diese Statue der Heiligen Dreifaltigkeit, welche Herr Paul Schlauch¹⁴⁸, Baumeister, und Jaltzsch Emmanuel, Bildhauer und Goldschmied von Neu-Arad, erbaut haben".

Die Statue wurde von Maria Lux, geb. Watz, der Tochter des Stifters, und dann 1926 von seinen Enkeln Malvina Bogdan, geb. Lux, und ihrem Bruder Dr. Karl Lux übernommen. Später wurde das Denkmal von Adam Hartman und seiner Frau Theresia, geborene Watz, übernommen, die in Neu-Arad, Calea Banatului 173, wohnten.

Erst 1950 wurde die Statue der Heiligen Dreifaltigkeit als historisches Denkmal auf Platz 3 der Liste der öffentlichen Denkmäler im Kreis Arad eingetragen. Auf späteren Listen taucht sie nicht mehr auf, doch steht sie auch heute noch unter dem Schutz lokaler Vorschriften. (HCLMA, Nr. 136 / 1999 und HCJ Nr. 53 / 2001) Im Frühjahr 2008 beschloss der Stadtrat, das Denkmal in den Park vor der römisch-katholischen Kirche zu versetzen. Nach der Restaurierung wurde das Denkmal im Oktober 2011 versetzt. Im Bereich der Kirche entstand so ein monumentales Ensemble mit Gehwegen aus Steinpflastern, Grünflächen mit neuer Bepflanzung, Stadtmobiliar und architektonischer Beleuchtung, das die künstlerischen und historischen Werte dieser Gebäude hervorhebt.¹⁴⁹



Detail – Auf dem Kapitell der Säule erscheint rechts ein Mann im hohen Alter, der Gottvater darstellt und mit der linken Hand ein gleicharmiges Metallkreuz hält. Links von ihm, ebenfalls sitzend, ist Jesus Christus – Sohn Gottes – dargestellt, der sich mit dem rechten Arm abstützt. Darüber befindet sich das Symbol des Heiligen Geistes, eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln, die in einem Kreis mit sieben asymmetrisch angeordneten Strahlen steht.

(Fotos: Iosef Zimmermann)

¹⁴⁸ Der Bildhauer Paul Schlauch war sogar der Bruder des Kardinals Lorenz Schlauch

¹⁴⁹ Horia Truță, Iconografia monumentală catolică a Sfintei Treimi în județul Arad, p.323

IV. Schulwesen

1. Die erste Schule, der erste "magister ludi"

Familie, Kirche, Schule. Für die Schwaben von Neu-Arad waren dies die drei Säulen, auf denen die Gemeinschaft ruhte. Da sie bereits 1723 ihre erste, zwar noch bescheidene Kirche, besaßen, wurde die Ausbildung ihrer Kinder zur Priorität. Ab 1725 erscheint Nick Anton, "Magister ludi" (Lehrer) in Neu-Arad, der von der Gemeinde bezahlt¹⁵⁰ wird, in den Kirchenbüchern. Man kann also sagen, dass er einen Platz und auch wen zum Unterrichten hatte, also gab es eine Schule oder zumindest ein Klassenzimmer und auch Schüler. Es ist nicht bekannt, wo genau der erste Unterricht stattfand. Wir können uns jedoch einen bescheidenen Raum vorstellen, in dem die Schüler auf langen Holzbänken saßen, wie sie eben gekleidet waren. Neben dem Schreibtisch befand sich eine bemalte Holztafel, auf der der Lehrer und die Schüler mit Kreide schrieben. In einer der Ecken brannte im Winter ein großer gemauerter oder vielleicht gußeiserner Ofen, der mit von der Gemeinde gekauftem Brennholz befeuert wurde. Die Einrichtung und Instandhaltung der Schule sowie das Gehalt des Lehrers wurden ebenfalls aus der Gemeindekasse bezahlt.

Bis in die 1860er Jahre war der Lehrer auch Notar, Organist und Gemeindeschreiber; ab 1767 stellte der Lehrer der oberen Klassen, Adam Levay (Levay ist fast eine Dynastie von Lehrern in der Gemeinde), einen Unterlehrer ein, den er von seinem Gehalt bezahlen musste. Er hatte alle Aufgaben zu erfüllen, die der Lehrer der oberen Klassen hatte. Sein Nachfolger im Lehren war Christophorus Rodl, der bis 1737¹⁵¹ sein Amt ausübte.

Der Lehrer unterrichtete natürlich Deutsch, die offizielle Staatssprache im 18. Jahrhundert, Lesen, Schreiben und ein wenig Mathematik; Religionskunde aber, die "Christenlehre", wurde von seinem Pfarrer oder Kaplan unterrichtet. Im Jahr 1753 verdiente der "Ludimagister"¹⁵² (Lehrer) 110 Gulden, im Jahr 1778 hatte er ein Gehalt von 200 Gulden und erhielt zusätzlich 10 Scheffel Brennholz und freie Unterkunft. Nach der Veröffentlichung der "Allgemeinen Schulordnung ..." im Jahr 1774 fand in Neu-Arad eine Neuorganisation der Volksschule statt. Zwischen 1778

¹⁵⁰ Petri A.P., Op.cit., p.360

¹⁵¹ Otto Greffner, Mario Stoica (2015), *Invătăământ german la Arad*, ed Tipărița p.24

¹⁵² Hervorragender lateinischer Terminus *Ludimagister* – Meister des Spielens. (*Magisterludi* verdanken wir Hermann Hesse.)

und 1779 waren 466 Schüler im schulpflichtigen Alter an der Schule eingeschrieben, aber nur 60 konnten in den Klassenraum passen. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte die Schule einen Lehrer, der die zweite Klasse unterrichtete, und einen Lehrer, der die erste Klasse unterrichtete. Erst im Jahr 1851 kam ein dritter Lehrer¹⁵³ in die Gemeinde hinzu.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich eines der ersten Schulgebäude an der Popa Șapcă (str. Bisericii – Kirchengasse), Ecke mit Castanilor (str. Școlii – Schulgasse), praktisch im Hof des zukünftigen (damaligen) Zielinski–Nopcsa–Pallavicini Palastes (Nopcsahaus) befand, heute das Forst-technische Lyzeum "Iuliu Moldovan"; und seit 2011 das A. M. Guttenbrunn Lyzeum, Klassen IX–XII, seit 2014 auch Kindergarten-Gruppen in einem Pavillon.

2. Wie sah die Schule aus?

Aus der "Visitatio canonica" von 1838 erfahren wir einiges über das Schulgebäude: "1823 wurde in der Nähe der Kirche und des Pfarrhauses eine neue Schule aus gebrannten Ziegeln gebaut; im ersten Stock des Gebäudes hatte der Schulleiter drei Zimmer, eine Küche und eine Vorratskammer; ab Mai 1838 war bereits ein Klassenzimmer in Gebrauch. Im Erdgeschoss des Gebäudes befanden sich zwei Räume, eine Küche und eine Speisekammer, die der Kantor nutzte. Das dritte Zimmer in dieser Wohnung war das Zimmer der ersten Klasse. Das Gebäude verfügte auch über einen Keller, der zur Hälfte dem Oberstufenlehrer und zur anderen Hälfte dem Kantor gehörte. Das Gebäude war mit Schindeln bedeckt und hatte einen kleinen Turm, in dem die Schulglocke hing. Damit wurde der Beginn und das Ende der Schule angekündigt. In der Nähe des Schulgebäudes baute die Gemeindeverwaltung 1823 auch einen Stall. Es wurde ebenfalls aus gebrannten Ziegeln gebaut, und das Dach bestand aus Schindeln. Beide Gebäude waren in gutem Zustand. Das Grundstück, das dieses Gebäude umgab, war von einem 13 Klafter langen und 11 Klafter breiten Holzzaun umgeben. Daneben befand sich der Schulgarten, 23 Klafter lang und 11 Klafter breit, der vom Oberstufenlehrer und Kantor bewirtschaftet wurde." Um 1860 gab es im Erdgeschoss zwei Wohnungen mit jeweils zwei Zimmern und einer Küche, und neben einer der Wohnungen befand sich ein großes Klassenzimmer. Im ersten Stock befanden sich eine Wohnung und zwei Klassenzimmer.

¹⁵³ Petri A.P., op.cit., p.371 und 354

Der vierte Lehrer, der kurz darauf eingestellt werden musste, wohnte in einem Privathaus¹⁵⁴. Ab 1899 übernahmen die Nonnen den Unterricht der Mädchenklassen, ab Herbst 1923 wurde die alte Schule in der Schulgasse an der Ecke Kirchengasse (Popa Șapcă und Kastanienstraße) in eine deutsche Volksschule umgewandelt.

3. Schulen für Jungen

Aufgrund der wachsenden Schülerzahl in der Gemeinde wurden die Jungenklassen in der Zwischenkriegszeit in drei Gebäuden untergebracht: es gab zwei Klassen in der "Prinzschule", auch "Florianschule" genannt (erbaut 1853), die sich in der Hauptstraße befand; zwei Klassen in der "Krauseschule" in der Hauptstraße an der Ecke mit Alea Tăbăcarilor (Timișorii an der Ecke mit Iosif Lengyel); die Schüler der anderen beiden Klassen gingen in die "Schorkschule", die sich in der Langengasse an der Ecke mit der Alea Cazărmii (Zimbrului Str. Ecke mit A. M. Guttenbrunn).¹⁵⁵



Jungenschule in der Timisorii-Straße; Jungenschule in der Lengyel Ecke Timișorii Straße

4. Mädchenschule am Kloster

Der Unterricht für Mädchen fand in den beiden Klostergebäuden (Klosterschule) auf der Hauptstraße Timișorii statt, später dann Klassenzimmer des Adam Müller Guttenbrunn Lyzeums, jetzt wieder umgezogen. Bertha Wagner, eine Frau, die ihre Heimatgemeinde liebte und gut kannte, hinterließ eine detaillierte Beschreibung der Jungen- und Mädchenschulen in Neu-Arad. "Die Knabenschulen: An der Hauptstraße, gegenüber der Ledergasse (Josif Lengyel Str.), befindet sich ein Schulgebäude. Das Haus an der Straße ist ein altes Gebäude mit einem überdachten Eingang; links und rechts befindet sich eine Vier-Zimmer-Wohnung, auf beiden Seiten sind vier Fenster, ein Keller; der Eingang

¹⁵⁴ Ibid., p.355

¹⁵⁵ Ibid.

zum Gebäude hat fünf Stufen, und der Eingang zum Keller befindet sich im Hof. Hinter dem großen Hof befindet sich das später errichtete Schulgebäude, das in der Mitte durch einen Korridor geteilt wird, zu dem fünf Stufen führen. Hinter diesem Gebäude erstreckt sich ein großer Garten.

Die Klassenzimmer haben drei Fenster zum Innenhof und drei zum Garten hin. Alle sind groß und breit, und die Räume sind hell. In der Ecke zum Hof stehen ein großer Eisenofen und ein Schrank für Schulsachen, zum Garten hin ein Schreibtisch, eine große schwarze Holztafel, ein Globus und einige Landkarten. Über dem Schreibtisch hing früher ein Kreuz. Vor dem Schreibtisch befanden sich drei Reihen von Bänken, Stühlen und Tischen. Zwei Tintengläser waren in die Tische eingebaut, und darunter befand sich eine Schublade für Schultaschen. Der Holzboden war geölt. Gegenüber dieser Schule befindet sich das zweite Gebäude der Knabenschule, Ecke Ledergasse (Josif Lengyel Straße), gegenüber der Hauptstraße.

Dieses Gebäude ist etwas größer als das oben beschriebene und hat einen Eingang an der Hauptstraße. Die Tür führt zu einem Korridor, der das Haus in zwei gleiche Bereiche unterteilt. Am Ende des Korridors befindet sich eine Lehrerwohnung mit drei Zimmern, einer Küche und Nebengebäuden. Der Innenhof und der Garten sind mit einem Holzzaun umgeben.

Die dritte Knabenschule befand sich in der Langegasse (A. M. Guttenbrunn) an der Ecke Kasernenstraße (Zimbrului). Das Gebäude wurde wie die beiden anderen Schulen geteilt. Der Eingang befindet sich in der Langen Gasse, rechts war die Lehrerwohnung und links die Eingangshalle wie in der Mädchenschule.



Das Nonnenkloster – Mädchenschule 1910

Das einstöckige Klostergebäude (Klosterschule, Mädchenschule) erstreckte sich über die gesamte Front der Straße, und links und rechts reichte es bis zu den Nachbarhäusern. In der Mitte steht ein Torbogen mit einem massiven Tor und eine Eingangstür. Wenn man das Tor betritt, kann man auf der rechten Seite einen Raum sehen zu dem vier breite Stufen führen. Auf der linken Seite war der Raum durch eine Wand geteilt. Im Obergeschoss führte eine Tür auf der rechten Seite zum Klassenzimmer; die Inneneinrichtung war im Wesentlichen dieselbe wie in den Jungenschulen.

Das maskierte Kreuz in einem Holzrahmen (im vergangenen Regime verborgen) wurde nie von der Fassade entfernt. Der Hof erstreckte sich bis zur Barrackengasse.



Fassade mit Kreuz und Baujahr der Mädchenschule

Bis 1918 wurde in den Klosterschulen in jedem Klassenzimmer ein schwarzes Brett aufgehängt: "Az iskolában németül beszélni nem szabad!" (In der Schule ist Deutsch sprechen untersagt!). Am Ende des Geländes steht ein großes Gebäude, das früher als Kindergarten genutzt wurde. Es ist nicht unterkellert, aber es ist hoch. Im Jahr 1948 mussten die Nonnen beide Gebäude verlassen."¹⁵⁶

Seit 1899 wurde das Bildungssystem für Mädchen vom Nonnenorden "Notre Dame" übernommen. Der Orden wurde 1948 verboten. (Die ehemalige Mädchenschule wurde dann eine staatliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache und für einige Zeit Teil des Lyzeums "Adam Müller Guttenbrunn", bis 2011).

Bereits 1867, mit der Gründung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, wurde Ungarisch als Unterrichtssprache in der Volksschule verordnet und auch die Lehrer waren verpflichtet, Ungarisch zu lernen, da sie sonst ihre Stelle verloren. Ab 1896 wurden nur noch zwei Stunden pro Woche in deutscher Sprache unterrichtet.¹⁵⁷

¹⁵⁶ Petri A.P., Op.cit., p.356

¹⁵⁷ Idem

5. Privatschule

In Neu-Arad gab es auch eine Privatschule. Die Volksschule "Freund Adolf" (1881-1896) wurde 1881 gegründet. Im ersten Betriebsjahr (1881-1882) gab es 56 Schüler, hauptsächlich aus Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus. Die Schüler hatten folgende Unterrichtsfächer: Sprache und Intelligenz, Ungarisch lesen, Ungarisch schreiben, Deutsch lesen, Deutsch schreiben, Kopf- und Schrift-Rechnen, Sport, Zeichnen und Musik. Sie erhielten auch Noten für Fleiß und Verhalten. Die Schule bestand nur ein paar Jahre lang. Im letzten Schuljahr 1895-1896 hatte die Schule 81 Schüler.¹⁵⁸



Die Schule für Jungen an der Ecke Zimbrului und A. M. Guttenbrunn

6. Kindergarten



Kindergarten im Innenhof des Klosters

¹⁵⁸ Direcția județeană Arad a Arhivelor Statului, fond 890

Am 1. Juni 1828 eröffnete Theresa, Gräfin von Brunszvik (1775-1861), in Ofen (Buda) den ersten Kindergarten Ungarns, den sie "Garten der Engel" nannte. Im Februar 1843 wurde durch die Intervention des katholischen Priesters aus Temeswar, Franz Xaver Hofstättnr (1798-1869), der erste Kindergarten im Banat eröffnet.



Eine solche Einrichtung wurde 1898 in Neu-Arad eröffnet, als die Nonnen des Ordens "Notre Dame" ein geräumiges Gebäude erhielten und den Unterricht für Mädchen übernehmen konnten. Zwischen 1899 und 1947, als der Nonnenorden aufgelöst wurde, war die Zahl der Kleinen jedes Jahr recht hoch.¹⁵⁹



Zu Beginn des Weges

¹⁵⁹ Petri A.P., Op.cit., p.365

7. Grundschule in Neu-Arad

Nach 1918 unterstützten die Behörden die Bestrebungen der Deutschen in Arad, eine eigene Schule zu gründen, unter anderem, weil sie den starken ungarischen Einfluss im kulturellen Bereich begrenzen wollten. Im September 1920 gründete der Schulleiter Edmund Josef Neidenbach (1878-1933) in Arad das erste deutsche Gymnasium für Jungen. Im Jahr 1921 wurde diese Klasse nach Neu-Arad, in die Volksschule, verlegt und erhielt im Herbst 1923 ein eigenes Gebäude.¹⁶⁰ Das Gebäude befindet sich an der Ecke der Straßen Popa Șapcă und Castanilor, wo sich eine der ersten Schulen der Gemeinde befand. Im Internat befanden sich deutsche Schüler aus Arad, Sanktanna/Sântana, Glogowatz/Glogovăț, Schöndorf/Frumușeni und Guttenbrunn/Zăbrani. 1926 wurde der Schulleiter Neidenbach an das rumänische Staatsgymnasium "Iosif Vulcan" in Arad versetzt. Zu dieser Zeit gab es 200 Schüler.



Eine der Klassen des Deutschen Jungengymnasiums

Ab 1927 wurde die deutsche Volksschule zunehmend rumänisiert. In den staatlichen Minderheitenschulen wurde eine Reihe von Schulfächern auf Rumänisch unterrichtet. Nach der "Erwärmung" der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien wurde in Arad von der "Deutschen Volksgruppe" ein neues deutsches Gymnasium "Adam Müller Guttenbrunn" gegründet, und zwar ein Schulkomplex mit Internat, Volksschule, Gymnasium, Handels- und

¹⁶⁰ Petri A.P., op.cit., p.367

Handwerksschule, unter der Leitung von Karl Waldner¹⁶¹. Im Herbst 1944 wurde die Einrichtung aufgelöst.



Deutsches Jungengymnasium im Hof der Forst-Schule



Absolventen der Grundschule um ihren Lehrer

¹⁶¹ Greffner.O, Stoica M., (2001 Arad), 275 de ani de învățământ în limba germană în Aradul Nou, p.26

8. Römisch-katholische konfessionelle Schule

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen gab es in Neu-Arad auch eine konfessionelle Schule. Wenn ein neuer Lehrer an eine solche Schule berufen wurde, erhielt er eine bischöfliche Ernennungsurkunde und legte dann vor den Eltern und Schülern einen Eid ab. Die folgende Entscheidung stammt vom 16. November 1934: *"Augustin Pacha, durch die Barmherzigkeit Gottes und die Barmherzigkeit des Apostolischen Stuhls, Bischof von Temeswar, Großoffizier des Ordens der Krone Rumäniens, Doktor der Theologie. An Professor Adam Hartmann, Neu-Arad. Das Kirchenkonsistorium von Neu-Arad hat Sie in seiner Sitzung vom 8. August 1932 zum Lehrer an der dortigen römisch-katholischen Schule gewählt. Diese Ernennung wurde von der bischöflichen Behörde unter der Nr. 788-1932 bestätigt. In Anbetracht dieser Wahl und Bestätigung, d.h. der Genehmigung des Ministeriums mit MI Nr. 153. 803/1932, ernenne ich Sie gemäß der geltenden kirchlichen und staatlichen Schulordnung zum Titularlehrer der römisch-katholischen Volksschule und der hiesigen Kirchengemeinde. Ihre Rechte und Pflichten sind in der kirchlichen und staatlichen Schulordnung geregelt. Ich wünsche Ihnen, dass Sie als Lehrer der römisch-katholischen deutschen Schule Ihre Pflichten gewissenhaft erfüllen, in Harmonie mit Ihren Vorgesetzten arbeiten und ein vorbildliches christlich-katholisches Leben führen werden. Timișoara, 16. November 1934*

*Mit Gottes Segen: Dr. Augustin Pacha, Bischof"*¹⁶²

Wenig später legte der vom Bischof ernannte Lehrer in der Kirche von Neu-Arad vor Schülern, Jugendlichen und Eltern seinen Eid ab:

"Ich, Adam Hartmann, Lehrer an der römisch-katholischen Schule in Neu-Arad, schwöre vor Gott, der Jungfrau Maria und allen Heiligen, dass ich meine Pflicht als römisch-katholischer Lehrer gewissenhaft erfüllen werde, dass ich meinen kirchlichen Vorgesetzten in allen beruflichen Angelegenheiten gehorchen werde, dass ich sie ehren werde, dass ich ihre Anordnungen genau und unverzüglich befolgen werde und dass ich die Kinder in der Furcht Gottes und im Geiste des Glaubens und des Patriotismus erziehen werde.

In meinem gesellschaftlichen und privaten Leben, in der Schule und in der Kirche werde ich stets vorbildlich leben und alles tun, um meine beruflichen und staatsbürgerlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen und meine Liebe und meinen

¹⁶² Petri A.P., op.cit., p.370

Glauben an die heilige katholische Kirche, mein Land und meinen König in Würde zu bewahren. So wahr mir Gott helfe.

Neu-Arad, 30. September 1934

*Adam Hartmann, römisch-katholischer Lehrer*¹⁶³

9. Grundschule in der Kolonie

1924 wurde in Neu-Arad die erste Schule für die Kinder der rumänischen Siedler eröffnet, die nach der Agrarreform von 1921 in der Gemeinde angesiedelt worden waren. Nach der Enteignung der Marquise Pallavicini wurde das Koloniegebiet geschaffen, in dem 400 Häuser gebaut werden sollten. Unter denjenigen, die Land erhielten, waren auch Rumänen. Viele derjenigen, die sich später in Neu Arad niederließen, ließen sich auch dort nieder.

Die Grundschule in der Constituției Straße 132 (Foto) wurde 1924 mit einer Investition von 450.000 Lei gebaut¹⁶⁴. Es hatte drei Klassenzimmer, II-IV, die gleichzeitig genutzt wurden. Im Schuljahr 2001-2002 unterrichteten die Lehrerinnen Bătrân Anuța in Klasse II, Risciuc Paula Marcela in Klasse III und Moisă Zina in Klasse IV. Die Schule war bis 2006 in Betrieb, als der Lehrbetrieb wegen Schülermangels eingestellt wurde. Das Gebäude befindet sich in einem fortgeschrittenen Zustand des Verfalls.



¹⁶³ Idem p.371

¹⁶⁴ Nichin I., Monografia adm. a jud. Arad de la Unire până în anul 1938

10. Schule in Mureșel

Die Schule befindet sich in der Spartacus Straße Nr.1 in Mureșel / Sigmundhausen und ist im Grundbuch Nr. 208 Mureșel von 1897 als Eigentum der Gemeinde Mureșel eingetragen. Die Grundschule mit den Klassen I-IV (Foto) wurde 1937 vom Rathaus der Gemeinde¹⁶⁵ eröffnet, das 200.000 Lei investierte und bis 2006 mit drei Klassenräumen arbeitete. Die alte Schule wurde wahrscheinlich abgerissen und die neue Schule von Grund auf neu gebaut. Es wird jetzt von der Stiftung "Arsenie Boca" für ein Programm "Schule nach der Schule" gemietet. Im Schuljahr 2001-2002 unterrichteten an der Grundschule in Mureșel die Lehrerin Băniștean Florina (Klasse I), die Lehrerin Iancic Gabriela (Klasse II), die Lehrerin Șoltes Maria Codruța (Klasse III) und die Lehrerin Ungureanu Mitroi Corina (Klasse IV).



Schule Mureșel auf der Spartacus Str.

11. Lehrlingsklassen

In Neu-Arad, einer Gemeinde mit einer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung beeindruckend hohen Zahl von Handwerkern, gab es traditionell seit Ende des 19. Jahrhunderts eine private Gewerbeschule, in der dreimal pro Woche abends Unterricht in ungarischer und deutscher Sprache erteilt wurde. Sie bildete Lehrlinge und Auszubildende zu Facharbeitern aus. Jährlich besuchten etwa 35

¹⁶⁵ Ibid

Lehrlinge die Schule.¹⁶⁶ Die Tradition der Berufsausbildung in Neu-Arad wurde fortgesetzt. So beschwerten sich 1939 die Handwerker von Neu-Arad in einer Beschwerde an den Königlichen Residenten des Kreises Timiș über die prekären Bedingungen, unter denen die Lehrlinge in der Schule der Gemeinde lernen.

Bei einer Überprüfung durch einen Schulinspektor "wurde festgestellt, dass einige Lehrlingsklassen in Neu-Arad mit bis zu 72 Schülern sehr überfüllt sind, was die Notwendigkeit der Einrichtung neuer Klassen zeigt. Wir teilen Ihnen mit, dass wir den Prätores beauftragt haben, gemeinsam mit den lokalen Behörden die Mittel für die Aufrechterhaltung der Klassen zu finden, die eingerichtet werden müssen, und uns Bericht zu erstatten, damit wir den erforderlichen Betrag in den Haushalt der Gemeinde aufnehmen können".¹⁶⁷

12. Die Schule im Schloss

Die Gruppe der Holzbearbeitungsschule nahm ihre Tätigkeit 1948 im verstaatlichten Palast von Baron Nopcsa auf. (Tatsächlich gehörte es dem Marquis Carol Pallavicini, dem Enkel der Baronin Nopcsa). Zu dieser Zeit bestand die Bildungseinrichtung aus zwei unabhängigen Institutionen: der Berufsschule für Holzindustrie (Direktor Iovanov E., Arbeiter) und der technischen Mittelschule für Holzindustrie (Direktor Toth Stefan, Arbeiter). Die Direktoren wurden durch stellvertretende Studiendirektoren verdoppelt. Zu Beginn hatte die Schule 264 Schüler. In den Anfangsjahren befanden sich die Werkstätten der Berufsschule außerhalb des Schulgebäudes, ebenso das Internat. Die Werkstätten der technischen Mittelschule wurden 1949-50 im Park des ehemaligen Schlosses errichtet. Für den Bau des Sportplatzes wurden mehr als 60 Bäume gefällt. In den 1950er Jahren wurde die Schule von Prof. Onceanu Sima, den Meistern Ursu Vasile, Crâșnic Nicolae, Hercal Vasile, Aldea Ioan, Ursu Sever, Almasy György, Prof. Ionescu Sergiu, Prof. Preoteșcu Gheorghe, Prof. Ing. Rusu Vasile geleitet. "Bezeichnend für den damaligen Geist der Schule war die Tatsache, dass die einzelnen Schränke in den Schlafsälen des Internats keine Schlösser hatten. Auch im Flur der Klassenzimmer gab es zwei unverschlossene Stapel mit Bleistiften, Kugelschreibern und Federmappen, frankierten Umschlägen, Süßigkeiten usw.,

¹⁶⁶ Borovski S., Op.cit., p.189

¹⁶⁷ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. 23-1939 Prefectura Arad acte administrative.

aus denen sich die Schüler das Nötigste nahmen. Sie haben auch ihre Konten geführt", erinnert sich ein ehemaliger Mitarbeiter der Schule, Sergiu Ionescu. Im Jahr 1952 wurden die beiden Einrichtungen unter dem Namen "Schulzentrum des Ministeriums für Holz-, Papier- und Zellstoffindustrie" verwaltungstechnisch zusammengelegt. Zur gleichen Zeit wurde ein neues Gebäude (das heutige Erdgeschoss der Klassenzimmer) neben dem Palast fertig gestellt. In den ersten Jahren kamen die meisten Schüler aus Pankota/Pâncota, Ineu, Sebiş, Gurahonţ, aber auch aus dem ganzen Land. Im Laufe der Jahre änderte sich die Struktur der Gruppe mehrfach. Auch die Schutzpatrone haben sich verändert. Aber auch die Investitionen in die Gebäude und Einrichtungen der Schule sind gestiegen. In den Jahren 1969-70 erhielt die Schule sogar einen Produktionsplan, den sie auch umsetzte. Im selben Jahr wurde auch eine Bildhauer-Holzschnitzerei eingerichtet. Zwischen 1970 und 1978 wurden sieben neue Gebäude mit 11 Klassenräumen, zwei Werkstätten für die praktische Ausbildung, einer Kantine, einem Internat und einem Heizwerk errichtet.



Nopcsa-Pallavicini-Schloss, Technologisches Lyzeum "Iuliu Moldovan"

Die Schüler der Schule werden zu Schreibern/Tischlern, Bildhauern, Tapezierern, aber auch zu Mechaniker-Schlossern für die Holzindustrie, Meister für Forstwirtschaft usw. ausgebildet. Im Rahmen des Modernisierungs-Programms der Bildungseinrichtung wurde auch das Gebäude der ehemaligen Deutschen Knabenschule, eine Nachfolge einer der ersten Schulen in Neu-Arad, die sich jetzt im Hof der Schulgruppe befindet, restauriert. Heute hat die Schule fast 700 Schüler (2011, unter Hundert 2022).

Im Laufe der Jahre waren die Direktoren der Schule:

1956-57: Ing. Rusu Vasile und Ing. Preoteșcu Gheorghe; 1972-1982: Prof. Bătrân Iuliana und Prof. Boțan Dumitru; 1982-1986: Prof. Bătrân Iuliana und Prof. Voșloban Valentin; Jan. 1990 – Sept. 1990: Prof. Voșloban Valentin und Ing. Andersetz Ernest; Sept. 1990 – Dez. 1990: Prof. Voșloban Valentin und Prof. Fehér Iosif; 1991 – Aug. 2002: Prof. Fehér Iosif und stellvertretender Direktor Ing. Griga Mina (1991-1993), Ing. Brădean Călin (1993-95), Ing. Isopescu Maria, stellvertr. Dir. (1995-2001); 2002 – 2017: Direktor: Prof. Isopescu Maria, Stellvert. Prof. Miloș Florea. 2018 – Prof. Dr. Forstingenieur Florin Boja.

13. Deutsche Pädagogische Schule in Neu-Arad

Gemäß dem Bildungsgesetz vom 3. August 1948 sollten auch für die "mitbewohnenden Nationalitäten" (die nationalen Minderheiten) staatliche Schulen eingerichtet werden. Aber hier gab es eine Schwierigkeit – das Fehlen von Lehrkräften. Ein Jahr nach der Schulreform gab es in Arad und in 38 benachbarten Gemeinden mit deutscher Bevölkerung etwa 279 Lehrerstellen in Schulen und Kindergärten und nur 77 Lehrer, die in deutscher Sprache unterrichteten. Die Situation war auf den Krieg und verschiedene Maßnahmen in den ersten Nachkriegsjahren zurückzuführen: Einige Lehrer starben an der Front, andere wurden inhaftiert oder in die ehemalige Sowjetunion deportiert, und diejenigen, die sich der deutschen Armee angeschlossen hatten, galten nicht mehr als "geeignet" für den Lehrerberuf. Zwar gab es in Temeswar eine deutsche Pädagogische Schule, doch war diese nicht in der Lage, in so kurzer Zeit die erforderlichen Lehrer auszubilden. Pankratz Beller, der Leiter der Bildungsabteilung von Neu-Arad, und Professor Otto Greffner¹⁶⁸, als Schulinspektor, spielten eine wichtige Rolle bei der Wiederherstellung des deutschsprachigen Unterrichts und des Unterrichts für nationale Minderheiten. Obwohl das Gesetz über den Unterricht in den Minderheitensprachen am 3. August 1948 in Kraft trat, verzögerte sich die Anwendung des Gesetzes auf die Deutschen. Es war wahrscheinlich notwendig, den Status der Deutschen zu klären, die kollektiv für die von den Faschisten begangenen Gräueltaten verantwortlich gemacht wurden. Im Jahr 1950 beschloss ein Erlass des Bildungsministeriums, ab dem 1. September 1950 eine deutschsprachige pädagogische Schule in Neu-Arad zu eröffnen.

¹⁶⁸ Greffner O., Stoica M., Op.cit. p.32

Die Schule wurde in ehrenamtlicher Arbeit errichtet. Die Schwaben von Neu-Arad – Handwerker, Männer und Frauen – leisteten freiwillig unzählige Stunden, um die Schulgebäude zu reparieren. Die Möbel wurden aus Spenden gesammelt. Der erste Direktor der Schule war Professor Bruckenauer Matthias Schiller, dann Professor Schneider Josef.

Nach der Aufnahmeprüfung wurden 40 Schüler angenommen. Der Unterricht begann am 10. September 1951. Das Internatsgebäude (ehemaliges Verwaltungsgebäude) für Schüler aus anderen Ortschaften wurde 1951 fertig gestellt. Sieben Schüler wurden jedoch bald darauf von der Schule verwiesen, weil ihre Eltern als "Großbauern" (chiaburi) angesehen wurden. Erst nach einem Jahr konnten sie den Unterricht wieder aufnehmen. Im folgenden Jahr, 1951-52, wurden weitere 40 Schüler aufgenommen. Sie waren nicht nur der zweite, sondern auch der letzte Abschlussjahrgang. Den Schülern des nächsten Jahrgangs (die nach der Prüfung von 1952 zugelassen wurden) wurde im dritten Schuljahr, Ende Herbst 1954, mitgeteilt, dass sie nach ihrem Abschluss kein Lehrdiplom, sondern ein Abitur erhalten würden und dass sie, um Lehrer zu werden, eine zweijährige Ausbildung an einem pädagogischen Institut absolvieren müssten. Keines der pädagogischen Institute verfügte jedoch über eine deutschsprachige Unterrichtsabteilung.



Frau Lehrerin

Im selben Jahr, 1952, gab es auch eine Abend-Lyzealklasse mit 19 Schülern. Im Jahr 1956 machten 12 von ihnen ihren Abschluss. Einige der Lehrer der Pädagogischen Hochschule unterrichteten auch in Abendkursen (Blănaru Ioana, Michael Bartl, Franz Marx, Michael Geissler, Fridrich Sliacsan usw.). 1954 absolvierte die erste Gruppe deutscher Lehrer die Universitäten (Peter Friedrich, Witmann Ferdinand, Maurer Liesel, Ursula Sanscher, Herbert Filip, Bod Ekaterina, Vormittag Biro Adalbert, Dörner Paula, Bohn Maria, Ziegler Stefan).

Stellvertretende Schulleiter waren 1955 Prof. Otto Greffner und Schneider Josef. Ab 1955 wurde die pädagogische Schule in eine theoretische Oberschule umgewandelt, die zunächst den Namen Oberschule (Liceul de cultură generală) Nr. 4, dann 6 und schließlich Industrieoberschule (Liceu industrial) Nr. 10 trug.

Mit der Einführung des einheitlichen sozialistischen Schulsystems in den Jahren 1959-1960 wurde die bis dahin eigenständige deutsche Schule umstrukturiert. Zusätzlich zur deutschsprachigen Sektion wurde eine rumänischsprachige Sektion eingerichtet.

Ab dem Schuljahr 1972-1973 wurden die Abteilungen wieder getrennt und das deutsche Gymnasium wurde wieder zu einer eigenständigen Schuleinheit, als Industrielyzeum Nr. 10 (mit deutscher Unterrichts-Sprache). Nach der Wende 1990 hat die Schule den Namen "Deutsches Lyzeum" (Liceul German) angenommen, nach weiteren zehn Jahren – nach der Schulreform 1998 – dann wieder den Namen Theoretisches Lyzeum "Adam-Müller-Guttenbrunn", wie das deutsche Gymnasium in Arad in den 1940er Jahren.

14. Lyzeum "Adam Müller Guttenbrunn"

Den Namen des berühmten Schriftstellers trägt es seit 1999 als Botschaft der Kontinuität mit der alten deutschen Schule in Arad. Sie verfügt jetzt über 45 Klassenräume, davon 10 in der Grundschule, 19 in der Sekundarschule und 16 in der Oberschule. Die Schule verfügt über vier Standorte: Grundschule, Mittelschule, Oberschule und Verwaltungsgebäude. Inzwischen gehört auch der Kindergarten und die Vorschulklassen mit 8 Gruppen dazu, mit Unterricht insgesamt in 53 Klassen.



Die Jungenschule (bis 2011 Sitz des A.M.G.-Gymnasiums) in der Timișorii-Straße

Im Jahr 2001 feierte das "AMG"-Lyzeum 275 Jahre deutschen Unterricht in Arad, was durch eine Gedenktafel am Gebäude Nummer 93 verewigt wurde. Die Beziehungen zwischen dem Lyzeum und dem Deutschen Demokratischen Forum sowie mit dem Jugend-Kulturkreis "Banat J(unge) A(kademiker)" sind ausgezeichnet.

Gemeinsam mit dem Forum und mit Banat-JA haben die Lehrer und Schüler des Lyzeums das alte Fest "Kirchweih" der Schwaben in Neu-Arad wiederbelebt.

15. Von der Oberschule zur Mittelschule und zurück

Das Wachstum der Bevölkerung des Viertels Anfang der 1970er Jahre machte den Bau neuer Bildungseinrichtungen erforderlich. Das Gebäude der Allgemeinen Schule Nr. 20 in der Posada-Straße 19 wurde am 26. März 1972 eingeweiht. Sie hieß ursprünglich Humanistisches Realgymnasium Nr. 4 (Liceul real-umanist nr.4) und hatte ein Doppelprofil: Rumänisch und Deutsch. Der Direktor der Schule war Prof. Petru Clepe, stellvertretende Direktoren waren Prof. Ana Teichert, Prof. Vasile Popovici und Prof. Augustin Băeşan. Weitere Lehrer aus den Anfangsjahren der Schule: Prof. Milentie Popa, Maria Bucur, Dorina Tudosie und Prof. A. Bainus Bichesan.



Die ehemalige Allgemein-Schule Nr. 20 in der Posada-Straße
Im August, nachdem die deutsche Abteilung zurück ins alte Gebäude umsiedeln mußte, wurde aus dem Humanistisch-Realien-Lyzeum das Industriegymnasium Nr. 2, danach auf die Calea Radnei umgezogen.

Im Herbst 1980 werden die Klassen des Lyzeums in das Landwirtschafts-Lyzeum verlegt und das Gebäude in der Posada-Straße bleibt die Allgemein-Schule Nr. 20 mit den Klassen I-VIII. Wurde das Gymnasium in den 70er Jahren von mehr als 1.500 Schülern besucht, die in zwei Schichten lernten, so waren es im Schuljahr 2000-2001 an der "Școala Generală nr.20" noch 711 Schüler, denen 32 Klassenräume, 2 Laboratorien, 2 Kabinette, 2 Werkstätten und eine Sporthalle zur Verfügung standen. Das Lehrpersonal der Schule bestand aus 46 Lehrern und Lehrerinnen. Der Schulleiter war Prof. Mihai Călin Pădurean, die stellvertretende Schulleiterin war Prof. Hortensia Jucotinschi, die pädagogische Leiterin war Tăut Aurica Marcela. In den Jahren 2006-2010 war Prof. Oaidă Daniela die Direktorin der allgemeinbildenden Schule.

Die Schule verfügt über drei weitere Gebäude in anderen Straßen von Neu-Arad: die Grundschule in Mureșel, die Schule in der Kolonie, in der Constituției-Straße 132 mit den Klassen II-IV sowie die Schule der IAS Neu-Arad in der Timișorii-Straße km.7 mit den Simultan-Klassen I-IV. Im Schuljahr 2001-2002 wurde die ehemalige IAS-Schule von Lehrer Păț Daniel und Lehrerin Suba Elena Voichița unterrichtet. Seit dem 1. September 2010 hat sich der Status der Einrichtung erneut geändert, nachdem die ehemalige deutsche Sektion, jetzt Theoretisches Lyzeum "Adam Müller Guttenbrunn" einen Teil seiner Lehrtätigkeit in das Gebäude in der Posada-Straße verlegt hat, das sie vor mehr als 30 Jahren verlassen musste. In der Praxis arbeiten die Sekundarschulklassen, die DaM Sektion (Deutsch als Muttersprache) und die DaF Sektion (Deutsch als Fremdsprache, modernes Deutsch) des AMG-Lyzeums nun in den Räumlichkeiten der ehemaligen Hauptschule, die damals dem Lyzeum unterstellt war. Das neue Gebäude, in dem die "A. M. Guttenbrunn" seine Lyzeumsklassen der Oberstufe hat, das sich im Hof der Forstschulgruppe befindet, wurde am Freitag, den 17. Juni 2011, im Beisein von Vertretern der Gemeinde, Mitgliedern des Parlaments von Arad und der deutschen Minderheit, dem Abgeordneten des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Ovidiu Ganț, dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen, Zweigstelle Arad, Michael Szellner, und dem deutschen Konsul in Timișoara, Klaus Christian Olasz, offiziell eingeweiht. Die am Gymnasium "A. M. Guttenbrunn" durchgeführten Arbeiten im Wert von 2 Millionen Lei wurden aus dem lokalen Haushalt finanziert und umfassten die Konsolidierung des Gebäudes, die Einrichtung von neuen Klassenräumen, die Ausstattung von Labors und die notwendige Ausrüstung. Jetzt stehen 13

Klassenräume, zwei Computerlabors und ein deutscher Sprachraum zur Verfügung, die alle gemäß den europäischen Anforderungen ausgestattet sind. Sechs der Unterrichtsräume befinden sich im ehemaligen Wäschereigebäude des Forst-Lyzeums und acht im Gebäude der ehemaligen Praxiswerkstatt. Das Theoretische Lyzeum "A. M. Guttenbrunn" verfügt heute über drei Gebäude, in denen 1.200 Schüler lernen: das Gebäude in der Calea Timișorii 67, das dem Lyzeum gehört (Eigentum der Stadt) und in dem die Primarstufe (Klassen I - IV) unterrichtet wird, das Gebäude in der Posada-Straße 19, in dem die Sekundarstufe (Klassen V - VIII) unterrichtet wird, und das am Freitag eingeweihte Gebäude in der Calea Timișorii 31 – im selben Hof wie das Technologische (forstwirtschaftliche) Lyzeum "Iuliu Moldovan" – in dem die Lyzealklassen (IX - XII) unterrichtet werden.

Nach dem Zeitpunkt dieser Berichterstattung ist noch 2014 die Villa des ehemaligen Knaben-Gymnasiums auf der Popa-Șapcă-Straße hinzugekommen, wo die Kindergartengruppen untergebracht sind.

16. Nach Jahrzehnten: eine neue christliche Schule in Neu-Arad

Die "Sfântul Ierarh Nicolae" Schule in Arad wurde 2016 von der sozialpädagogischen Vereinigung "Filologos" Arad gegründet, als Reaktion auf die aggressive Förderung falscher Werte, Opportunismus, Unmoral und Amoralität in der rumänischen Gesellschaft. Sie soll auch die wahren nationalen Werte, unsere authentischen rumänischen Wurzeln, fördern. Die Sf.-Ierarh-Nicolae-Schule bietet den Einwohnern von Arad eine andere Herangehensweise an die Bildung, die sich aus der allgemeinen Perspektive der christlich-orthodoxen Pädagogik ergibt, sowie die Aufwertung der rumänischen kulturellen Traditionen in der Bildung und den außerschulischen Aktivitäten. Die Lehrer



der Schule sind der Meinung, dass eine qualitativ hochwertige Bildung die tiefen seelischen Dimensionen des Menschen und seine Wurzeln nicht ignorieren kann. Die Sf.-Ierarh-Nicolae-Schule hat sich zum Ziel gesetzt, eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten und junge Menschen mit hohen moralischen und ethischen Grundsätzen, mit einer schönen Seele, gebildete, würdige, starke und ausgeglichene Menschen heranzubilden, wie es im Präsentationsmaterial der

Bildungseinrichtung heißt. Die Schule "Sf. Ierarh Nicolae" wächst mit ihren Schülern und hat im Schuljahr 2022-2023 eine Zahl von 107 Schülern, von der Vorbereitungsklasse bis zur sechsten Klasse, die an zwei Standorten in der Calea Timișorii lernen, beide mit einer Geschichte in der Bildung von Arad. An der Nr. 77 sind Grundschüler und an der Nr. 93 Sekundarschüler tätig.

Der Direktor der Einrichtung ist Prof. Lucian Popescu, der von einem stellvertretenden Direktor unterstützt wird, Teodora Guzan.

V. Verwaltungsorganisation

1. Lokale Behörden

Die Gemeinde wurde von einem Bürgermeister (Richter oder Schulz), einem stellvertretenden Bürgermeister (Vizerichter oder Bürgermeister), einem Gemeinde-Rat und einem Notar verwaltet. Die Rolle des Senioren (Lehnsherren) des Gebiets war jedoch fast absolut. "Das 'Urbarium Banaticum' vom 17. Oktober 1780 regelt in zehn Artikeln die Wahl der Gemeindevorsteher:



"Erstens: Keine Gemeinde darf ohne Benachrichtigung des Seniors Richter bzw. Bürgermeister wählen".

Zweitens: Bei einer solchen Wahl muss ein Vertreter des Seniors anwesend sein.

Drittens: Der Land-Eigentümer schlägt drei Kandidaten vor, von denen einer zum Gemeinderichter / Bürgermeister gewählt wird.

Viertens: Derjenige, der die meisten Stimmen erhält, gewinnt.

Fünftens: Nur Personen mit ständigem Wohnsitz in der Gemeinde haben das Wahlrecht, nicht aber Mieter.

Sechstens: Das Amt des Bürgermeisters dauert nur ein Jahr und beginnt am 1. November.

Siebtens: Wenn der Richter die Gemeinde gut führt, kandidiert er im folgenden Jahr erneut, wenn er sein Amt nicht aufgeben kann, während er noch im Amt ist.

Achtens: Der Bürgermeister ist nicht nur für die Erhebung der Steuern zuständig, sondern auch für die Einkünfte der Ratsmitglieder.

Neuntens: Die Wahl des neuen Rates bzw. die Bestätigung des alten Rates hängt auch von den Wahlen auf dem Gebiet des Lehnsherren ab.

Zehntens: Der Bürgermeister und der Gemeinderat müssen für die öffentliche Ordnung in der Gemeinde sorgen und Mißstände ahnden.¹⁶⁹

Neben den Verwaltungsbefugnissen hatte der Bürgermeister auch gerichtliche Befugnisse. Der Bürgermeister (also der Richter) war der erstinstanzliche Richter bei Gesetzesverstößen, Straftaten oder Streitigkeiten zwischen Bürgern. Wenn ein

¹⁶⁹ Petri A.P., op.cit., p.402

Mitglied der Gemeinschaft gegen das Gesetz verstieß, wurde er entweder durch Verhaftung, mit der "Fiedel" oder mit dem "Deresch" (Strafbank) bestraft. Die "Fiedel" war ein Brett mit drei Löchern für Kopf und Arme, das in zwei Hälften geteilt war und ähnlich wie eine Geige aussah.

Nach dem Urteil des Bürgermeisters und der Gemeinde

Der Bestrafte musste vor das Haus des Vize-Richters (Klein-Richters) gehen, an jeder Straßenecke anhalten und seinen Namen und sein eigentliches Verbrechen verkünden. Am darauffolgenden Sonntag oder Festtag stand er unter der Aufsicht eines Gemeindepolizisten vor der Kirche. Dann musste der zur "Prügelstrafe" Verurteilte am nächsten Sonntagmorgen den "Deresch" (Foto) vor das Haus des Bürgermeisters (Richter) tragen, dann in die Gasse vor dem Rathaus, wo er meist schon vom Publikum erwartet wurde. Dort wurde er an die Strafbank gefesselt und erhielt die Schläge vom Kleinrichter mit einem Haselholzstock. Danach musste der Täter den Deresch an seinen Platz zurücktragen, sich für die erhaltene Strafe bedanken und versprechen, nie wieder ein Verbrechen zu begehen. Erst dann wurde er freigelassen.



Neben diesen gerichtlichen Aufgaben war der Bürgermeister auch für die Kontrolle und Erhebung der Steuern zuständig, kümmerte sich um die Waisenkinder der Gemeinde und half den Armen, Bedürftigen und Behinderten – Aufgaben, die in anderen Bezirken unbekannt waren. Vergessen wir nicht, dass es in Neu-Arad bereits 1795 ein "Institut für die Armen" gab und daß 1856 ein kommunales Krankenhaus errichtet wurde, das aus Gemeinschaftsmitteln finanziert wurde und in dem durchschnittlich 68 Patienten pro Jahr aus Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus behandelt wurden, wie der Notar Joseph KakuJay in seiner Monographie von 1859 berichtet. Die kommunale Verwaltung sorgte auch für die Erfüllung testamentarischer Verfügungen.¹⁷⁰

Der Bürgermeister war vom Militärdienst und von der Robot befreit und erhielt eine kleine jährliche Summe (im 18. Jahrhundert 24 Gulden und 10 Gulden für Ratsmitglieder). Sein Erkennungszeichen war ein silberbeschlagener Richterstock.

¹⁷⁰ Greffner O. (1994), Șvabii (germanii) din Banat – o scurtă istorie, Arad, p.58

Ab dem 1. Januar 1872 bestand die Gemeindeverwaltung aus einem Bürgermeister, einem stellvertretenden Bürgermeister, einem Gemeinderat, einem Kassierer, einem Notar, einem stellvertretenden Notar (ab 1895), einem Sozialarbeiter (kümmerte sich um Waisenkinder) und einem Gemeindearzt. Der Rat setzte sich aus den Mitgliedern zusammen, die die höchsten Steuern zahlten (die Virilisten), sie konnten ihre Vertreter entsenden, die andere Hälfte waren gewählte Mitglieder der Gemeinde.

Ab 1937 wurde der Bürgermeister nicht mehr gewählt, sondern vom Präfekten ernannt.

Der Notar (anfangs auch "Scrib", "Schreiber" genannt) war zuständig für protokollarische Handlungen, das Verfassen von Anträgen, Kauf-, Verkaufs- oder Tauschverträgen, Testamenten, Tierurkunden und allen wichtigen Dokumenten. Er war eine Vertrauensperson des Lehnsherren/Seniors und wurde von diesem selbst ernannt. Ab dem 1. Januar 1872 wurde der Notar von der Gemeinde gewählt; natürlich hatten der Senior und der Kreisvorstand ein gewichtiges Wort bei seiner Wahl mitzureden. Der Notar erhielt ein Gehalt und ein Haus vom Rathaus, das 1870 gebaut wurde. Im Jahr 1880 wurde in Neu-Arad das Bezirksgericht, 1914 das Netzgericht und 1922 das Gebäude des königlichen Notariats errichtet.¹⁷¹ 1914 war der erste Richter des Bezirksgerichts Kovacsics Ágoston, die stellvertretenden Richter waren Csahlyány Sándor und Komáromi Kálmán. Das Gericht verfügte auch über ein Grundbuchamt mit einem Vorsteher, einem Schreiber, zwei Sachbearbeitern und einem Vollstrecker. Außerdem waren vier Rechtsanwälte in der Rechtsanwalts-Kammer von Temeswar in Neu-Arad registriert.¹⁷²



Gebäude des Rathauses

¹⁷¹ Greffner O. (1994), Șvabii (germanii) din Banat – o scurtă istorie, Arad, p.58

¹⁷² Idem

Der erste große Schlag gegen die Autonomie und Verwaltung des Banats erfolgte 1778, als die kaiserliche Provinz offiziell an Ungarn angeschlossen wurde. Mit der Kommunalverwaltung wurden auch die Formen der lokalen Selbstverwaltung abgeschafft. Einige Formen der Selbstverwaltung und der lokalen Verwaltung wurden jedoch in den deutschen Kommunen trotz der wechselnden politischen Regimes bis etwa zur Zeit des Zweiten Weltkriegs beibehalten, wenn auch mit Modifikationen und Anpassungen. Die folgende Liste enthält die Namen einiger der Prätoren von Neu-Arad, Notare und Bürgermeister, die von der Zeit der Kolonisierung bis 1946 aufeinander folgten ...

2. Újrad / Neu-Arad – Landkreis Temesch 1897-1918

Prätor: 1897 – Watz Miklós, 1902-1912 Schäffer Béla, 1913-1918 Lászlóffy István

Vize-Prätor: 1902-1905 Petkó Zoltán, 1906-1910 Bolyos Alajos, 1911-1913 Kirillovits Pál, 1914-1918 Szépe László

Chefarzt: 1902-1903 Dr. Szárnyassy Béla, 1904-1910 Dr. Bechnitz Sándor, 1911-1918 Dr. Tausz Henrik

Straßenbaudirektor: 1902-1918 Van der Vene Ferencz/Franz

3. Notare von Neu-Arad (1783-1947)

1783-90: Johann Szalai; 1790-91: Kaspar Einwag; (1790-1791?); 1791-93: Michael Radics; 1793, 1802: Johann Nepomuk Schmid; 1813-22: Stefan Ballza (Balza) (zwischen 1803-13 Notar in Saderlach); 1823-35: Jakob Rossner (Rosner); 1835: Johann Jesyensky; 1847-49: Paul Topolcsanyi; 1850, 1855, 1859, 1875: Josef Kakujay; 1877: Emmerich (Imre) von Biro¹⁷³; 1885, 1892: Alois Walter; 1895: Franz Feher 1907-1910 Fehér Ferenc; 1911-1918: Margittay Károly / Karl von Margitai; 1924 Petru Gubariu wird Hauptnotar; 1927: Aureliu L.Stan; 1931: Rațiu Alexandru; 1911-35: Vikar Georg Welti; 1939 Gheorghe I. Popa; 1940 Dr. Stefan Popovici;

4. Bürgermeister von Neu-Arad (1725-1947)

1725-30: Johann Georg Wagner; 1734: Georg Deuerling; 1736: Valentin Späth; 1737: Johann Hartmann; 1738, 1739: Peter Grienwald; 1739-40: Johann Peter Schosser; 1746: Johann Wai(t)z; 1754: Anton Hartmann; 1767: Martin Hielbert; 1772: Martin Hermann; 1774: Peter Eberhardt; 1781: Johann Klug; 1790: Konrad

¹⁷³ Ist im kleinen Friedhof von Sigmundhausen / Mureșel begraben.

Dengl; 1793, 1804: Georg Petz; 1814-1816: Andreas Lechmann; 1816: Johann Dengl; 1819: Martin Seiler; 1835: Josef Hartmann; 1838: Georg Goszer; 1850: Josef Hermann; 1853: Johann Kerschek; 1855: Josef Meininger; 1859: Josef Martin; 1866-1874: Nikolaus Watz; 1875-1878: Anton Brunnenschenkel; 1878-1880: Nikolaus Philipp; 1880-1885: Anton Brunnenschenkel; 1887-1892: Nikolaus Philipp; 1892: Reinhard; 1900-1912: Johann Teichert; 1912-1916: Josef Hans; 1926-1934, Franz Friedrich (wohnte in der Kaserngasse/Zimbrului)¹⁷⁴; 1934-1940: Franz Petz (wohnte in der Spitalgasse/Lugojului); 1940-1941: Johann Hilbert; 1941-1944: Josef Biringer; 1944-1946: Franz Friedrich¹⁷⁵; 1947: Șimăndan Pavel.



Karte des Komitats Temesch – Netz Neu-Arad 1911

5. Das Netzbezirk Neu-Arad 1925-1939

Mit der Übernahme des Kreises Arad durch die rumänische Verwaltung im Jahr 1919 wurde dieser in 10 Kreise aufgeteilt, die 217 Landgemeinden (Arad, Borosjenő-Ineu, Borossebes-Sebiș, Elek (Aletea), Kisjenő-Chișineu, Nagy-Halmágy–Hălmagiul-Mare, Nagypécska-Pecica, Máriaradna-Radna, Torna-Târnova und Világos-Șiria), die ihre alten rumänischen Namen wiederbekommen haben.

Nach der Grenzziehung wurde das Netz von Elek (Aletea) aufgelöst, wobei fünf Gemeinden Ungarn und fünf Rumänien zugeordnet wurden (eine im Netz von Arad und vier im Netz von Chișineu Criș). Vier weitere Gemeinden im Kreis Cenad wurden Rumänien zugeordnet: Iratoșu Mic, Nădlac, Șeitin und Turnu gehen zum

¹⁷⁴ ibidem

¹⁷⁵ ibidem

Pecica-Netz und Dorobanți zum Arader-Netz. Infolgedessen wurde der Bezirk in neun Netzbezirke mit 216 Gemeinden umstrukturiert.

Diese Situation blieb bis zum Gesetz über die Verwaltungszusammenlegung von 1925 unverändert, als am 1. Januar die "Plasa Neu-Arad" vom Kreis Timiș-Torontal auf den Kreis Arad übertragen wurde.¹⁷⁶

a. Gemeinden von Neu-Arad – Kreis Arad

Das Netz von Neu-Arad umfasste 20 Gemeinden: Andrei Șaguna, Neu-Arad – Residenz, Cheresteș (Cruceni), Curtici, Engelsbrunn, Glogovaț, Guttenbrunn, Livada, Mândruloc mit dem Dorf Cicir, Micalaca, Murășel, Sâmbăteni, Kleinsanktnikolaus, Șagu, Schöndorf, Sfântul Paul (ehemaliger Weiler / kleines Dorf, das 1925 von der Gemeinde Curtici getrennt wurde), Traunau, Wiesenheid, Zăbrani und Zădărlac.

Im Jahr 1930 erfolgte eine Neueinteilung auf der Grundlage des Gesetzes über die Organisation der lokalen Verwaltung, das im Amtsblatt 170 / 3. August 1929 veröffentlicht wurde. Infolgedessen wurde der Bezirk Târnova auf die Bezirke Ineu, Sebiș und Șiria aufgeteilt. Die Gemeinde Micălaca im Netz Neu-Arad ist in die Gemeinde Arad eingegliedert, und Zăbrani im gleichen Netz gehört zu Guttenbrunn. Das Gebiet von Neu-Arad umfasst 22 Gemeinden: Neu-Arad, Andrei Șaguna, Cicir, Curtici, Dorobanți, Engelsbrunn (Fântânele), Glogovaț (Vladimirescu), Guttenbrunn, Livada, Mândruloc, Mureșel, Sâmbăteni (Szombathely), Sâncleani (Szentlány), Kleinsanktnikolaus, Sfântul Paul, Șagu (Segenthau), Șofronea, Schöndorf (Frumușeni), Traunau (Aluniș), Wiesenheid (Tisa Nouă) und Zădărlac (Saderlach).

6. Die lokale Verwaltung im Jahr 1931

1931 gab es in Neu-Arad folgende Verwaltung: Bürgermeister Friedrich Francisc, Vizebürgermeister Petz Francisc, Notar Rațiu Alexandru, Mitglieder: Finster Francisc, Dr. Neff Francisc, Tuch Iosif, Künstler Ioan, Braun Anton, Finster Anton, Bellinger Francisc, Hartman Andrei, Galm Andrei, Zimmer Anton, Hans Iosif, Bauer Iacob, Linn Alexandru, Kompasz Iosif, Hohn Leopold, Galm Iosif. Im Jahr 1932

¹⁷⁶ Nichin I., Monografia administrativă a județului Arad (Realizările administrației românești de la Unire până în anul 1938), Direcția jud. Arad arhivele naționale.

wurde durch das Gesetz zur Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Organisation der lokalen Verwaltung (M.Of. 221/21 Sept. 1932) und den Beschluss Nr. 24207/1932 des Präfekten von Arad eine Änderung der Aufteilung einiger Gemeinden vorgenommen: Andrei Saguna von Neu Arad nach Sfânta Ana. Der Bezirk Neu Arad besteht weiterhin aus 21 Gemeinden.

Im März 1934 taucht das Netz Târnova wieder auf, aber im Netz Neu-Arad ändert sich nichts.

Im Jahr 1934 wurde durch das Journal des Ministerrats Nr. 2679/19 Dez. 1934 wurde die Gemeinde Bodrogul Nou auf Antrag ihrer Einwohner vom Kreis Timiș-Torontal zum Kreis Arad, dem Bezirk Neu-Arad, verlegt. Letztere hat also wieder 22 Gemeinden.

Im Jahr 1939 wurde aufgrund des Verwaltungsgesetzes vom 14. August 1938 eine neue Abgrenzung der Gemeinden des Kreises Arad vorgenommen. Demnach ist die Hauptstadt des Kreises die Gemeinde Arad, zu der folgende Orte gehören: Micalaca, früher eine Landgemeinde, Bujac und Locul Pierzării (heute Subcetate), die zur Gemeinde Murășel gehörten, Arad-Ceala und Pepiniera Ceala, die zur Landgemeinde Pecica gehörten.¹⁷⁷

7. Neu-Arad 1939

Die Pfarrei Neu-Arad (erster Präfekt, Dr. Sever Mladin, Sekretär der Pfarrei, Bălan Aurel) bleibt mit:

1. Neu Arad - Notar Gheorghe I. Popa
2. Cruceni - Notar Mărcuți Iosif
3. Curtici - Notarkreis "Notar Ioan Popovici"
4. Șofronea - idem
5. St. Paul - idem
6. Dorobanți - Notar Dimitrie Igrășan
7. Engelsbrunn - Pavel Mirea
8. Glogovăț - Matei Ardelean
9. Guttenbrunn - Viktor Mihailovici
10. Livada - Alexandru Necșulescu
11. Mândruloc - Notar Ignatie Ursulescu
12. Cicir - " " " "
13. Murășel - Notar Ioan Petrescu

¹⁷⁷ Nichin I., op.cit.

14. Sâmbăteni - Nicolae Cochina
 15. Sânleani - Coriolan Crișan
 16. Kleinsanktnikolaus - Iosif Olah
 17. Șagul - Traian Indrieșiu
 18. Schöndorf - Antoniu Bartha
 19. Traunau - Gavrilă Nădăban
 20. Wiesenheid - Vasile Sava
 21. Zădărlac - Notariatskreis Florian Neteu
 22. Bodrogul Nou - " " " "
8. Prim-Prätors des Gebiets Neu-Arad 1919-1939
 - 1) Dr. Grozda Emil (17.05.1919-31.12.1921);
 2. dr. Grigorovici Stefan (1.01.1921-31.04.1922)
 3. Dârlea Vasile (1.05.1922-31.01.1925)
 4. Putici Andrej (1.02.1925-31.05.1926)
 5. Anghelina Iosif (1.06.1926-28.06.1927)
 6. Putici Andrej (28.06.1927-18.11.1928)
 7. Anghelina Iosif (19.11.1928-30.06.1931)
 - 8) Dr. Mladin Sever (1.07.1931-11.03.1935)
 - 9) Dr. Stefanica Florian (11.03.1935-31.10.1938)
 - 10) Dr. Sever Mladin (1.11.1938)
 9. Prätoren (Netzsekretäre) des Netzes Neu-Arad (1919-1939)
 1. Lazăr Ilie (16.05.1919-31.12.1920)
 2. Todor Nicolae (1.06.1922-21.12.1925)
 3. Neamțiu Ioan (1.01.1926-31.12.1929)
 4. Crist Mihai (1.01.1930-30.09.1930)
 5. Cighirean Dumitru (15.04.1931-22.07.1931)
 6. Săbău Ilie (1.09.1931-16.07.1936)
 7. Bălan Aurel (1.05.1937)

10. Verordnung über die Organisation der kommunalen Dienste

Nach der Sitzung vom 15. Juni 1931 wurde das Reglement für die Organisation der kommunalen Dienste in Neu-Arad erörtert, das Dokument wurde zur Stellungnahme versandt und schließlich auf der Sitzung des Gemeinderats am 8. Juli verabschiedet. Die Verordnung wurde dann am 17. Dezember mit einigen Änderungen vom Interimsausschuss des Kreises Arad genehmigt:

"Gemäß der Verordnung sind die Exekutivorgane der Gemeinde:

der Bürgermeister, der Stellvertreter des Bürgermeisters und die Delegation des Gemeinderats (beratendes Organ des Bürgermeisters, das sich aus Mitgliedern zusammensetzt, die aus den Reihen der Ratsmitglieder gewählt werden)". Der Bürgermeister, der in allgemeiner, direkter und geheimer Wahl gewählt wird, ist "Chef der Gemeindeverwaltung", Chef der Gemeindepolizei und Standesbeamter. Gemeinsam mit dem Notar und der Delegation des Gemeinderats erstellt der Bürgermeister den Haushaltsentwurf. Er kann einen Teil seiner Aufgaben an den stellvertretenden Bürgermeister delegieren.

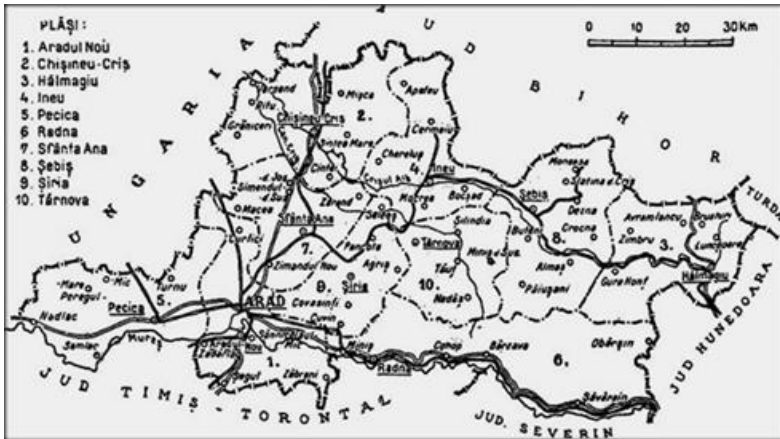
Zu den Gemeindebeamten gehören: der Gemeinde-Notar (cercual), der Unter-Notar, das Fachpersonal (Gemeindearzt, Tierarzt, Gemeindehebamme usw.) und das für die Kanzlei des Rathauses und des Notariats erforderliche Personal: zwei Beamte und ein Bediensteter (idem).

Der Notar "Kanzleichef" war für die gesamte Arbeit des Rathauses zuständig und wurde vom Gemeinderat mit absoluter Stimmenmehrheit durch ein Auswahlverfahren ernannt. Er musste die Notarschule mit dem Abitur und einem Jurastudium abgeschlossen haben und erhielt zusätzlich zu seinem Gehalt eine Wohnung, Heizung (Brennholz) und Beleuchtung sowie eine Notarsession (Grundstück). Der Unternotar wird unter den gleichen Bedingungen wie der Notar eingestellt.

Der kommunale Notar wurde wie der Bürgermeister in allgemeiner Wahl gewählt. Weitere Gemeindebedienstete: Bedienstete, Wächter (die Gemeinde hatte vier Feldwächter zur Überwachung der Gemeindegrenze und einen Aufseher; während der Weinlese waren 5 weitere Helfer beschäftigt) und Gemeindepolizisten. Neu Arad verfügte gemäß den Vorschriften über 11 Gemeindepolizisten und einen Chef der Gemeindepolizei, die alle vom Gemeinderat angestellt und zugelassen waren. Sie waren für den "Schutz der Ordnung und Freiheit der Personen und ihres Eigentums" zuständig. Sie trugen dieselbe Uniform wie die städtischen Wachtmeister, hatten aber das Abzeichen G.C. (Gemeindewache) am Kragen.

Im Falle eines Verstoßes in flagranti könnten sie "mit Genehmigung der Gemeindevorsteher (Bürgermeister und Notar) und nach Unterrichtung der örtlichen Polizeibehörde in der Nachbargemeinde weiterermitteln". Vier Klassen minimum, ein erfüllter Wehrdienst und eine "kräftige Statur und mindestens 160 cm" waren die Voraussetzungen für eine Anstellung von 3-5 Jahren."

11. Arad gerät ins Netz von Neu-Arad



Karte des Kreises Arad

1940, nach dem Wiener Diktat und dem Sturz des Karlistenregimes, wurden die 1938 eingerichteten "Bezirke" abgeschafft und die Verwaltungsstruktur auf Gemeinden, Plaase und Bezirke zurückgeführt. Der Kreis Arad bestand aus 13 Bezirken.

Die Gemeinde, die Kreisstadt, ist im "Netz" Neu-Arad enthalten. Das Netz Neu-Arad wiederum hat sich verändert: Der nördliche Teil wurde Teil des neu geschaffenen Netzes Curtici und der östliche Teil des Netzes Radna.

Im Jahr 1950 wurde die Ebene abgeschafft und es entstanden Bezirke, aber diese Frage ist für uns nicht mehr von Interesse, da Neu-Arad bereits ein Viertel von Arad war und die meisten Gemeinden der ehemaligen Ebene im Bezirk Arad liegen.

VI. Erweiterung der Siedlung

1. Entwicklung des Gebiets und der Siedlung

Die Tafel zeigt, wie sich Neu-Arad im Laufe der Zeit in Bezug auf die Anzahl der Gebäude entwickelt hat. Anmerkung:

1 - mit den Häusern der Rumänen und Serben aus Schela

2 - nur steuerpflichtige Häuser

3 - 1.111 Häuser zusammen mit dem Gebiet Maroschmühlen.

Im Jahr 1724 errichteten die zuständigen Behörden in Neu-Arad für die aus dem Reich eingewanderten Siedler, die zusammen nur über ein Vermögen von 30 Gulden verfügten (in Kaufkraft ausgedrückt entspricht ein Gulden im Jahr 1700 dem heutigen Wert von 45-50 Euro), einige Haushalte, genauer gesagt Unterkünfte.

An	Nr. de case	An	Nr. de case
1725	280 (1)	1829	623
1765	326	1838	780
1772	444	1859	803 (3)
1775	455	1878	840
1776	450	1880	924
1778	446	1890	936
1782	455	1895	985
1784	476	1900	1.157
1785	477	1910	1.264
1791	493	1920	1.400
1797	496	1930	1.494
1807	600	1937	1.470
1808	464 (2)	1941	1.466

Außerdem bestand die erste Siedlerwelle hauptsächlich aus armen Bauern, die nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen hatten, wenn sie ins kaiserliche Banat kamen. Während der Kolonisation hatten die Einwanderungsbehörden des Wiener Hofes die Aufgabe, die Häuser der Siedler so zu bauen, dass sie sich gut verkaufen ließen". Der billigste Gebäudetyp für die Grafschaft waren natürlich die Lehmhäuser, die auch im 19. Jahrhundert noch vereinzelt errichtet wurden, allerdings mit einem Fundament aus gebrannten Ziegeln.

Wir sollten uns jedoch nicht vorstellen, dass diese Ansiedlung in Schela, d.h. Neu-Arad, in einer Art "Huddle" erfolgte, obwohl die Gemeinschaft erst in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts systematisiert wurde. Auf der Karte des Dorfes sind die beiden angrenzenden Siedlungsgebiete - das der Siedler und das der Einheimischen - gut zu erkennen. Während die Siedlung auf der östlichen Seite entlang der Achse der Hauptstraße ein relativ regelmäßiges Erscheinungsbild aufweist, beginnen die Straßen auf der westlichen Seite, einem etwas höher gelegenen Gebiet, in geringer Entfernung von der Hauptstraße zu mäandern.

2. Entwicklung der deutschen Marktgemeinde Neu-Arad bis 1925



Der Markt im Zentrum der "Marktgemeinde" Neu Arad (Anfang des 20. Jahrhunderts)

Josef Hans, auch "Honvéd-Hans" genannt, der Chronist von Neu-Arad, hat in einem kurzen Werk einige Etappen der Entwicklung der Gemeinde festgehalten: "Die angestammte Gemeinde mit dem Namen Skela (Neu-Arad) bildete sich von der Haltergasse (Stefan-cel-Mare) bis zum ehemaligen alten Bett des Flusses Marosch (dem heutigen Țiganca-Bach) ... Bis 1728 nahm die Gemeinde Neu-Arad unter der Verwaltung von Baron Mercy deutsche kaiserliche Siedler auf. 1762 erweiterte der Leiter der Kolonisation, Herr von Neumann, die Gemeinde um 42 deutsche Familien und Häuser, indem er die Straßen Pfannenstiel (?), Hambargasse (Semenicului) und Țiganilor¹⁷⁸ (Muncii) anlegte. 1766 setzte Herr von Neumann die Erweiterung von Neu-Arad mit der Langen Gasse (heute A.M.Guttenbrunn), auf der rechten Seite – von der Halter Straße (Stefan-cel-Mare)

¹⁷⁸ Strada Muncii hieß eigentlich Einsiedlergasse

bis zur Țiganca und mit der Kasernen-Gasse (Zimbrului), die zur Eisenbahn führt, wo sich 82 weitere Familien deutscher Reichssiedler niederließen. In der Zeit von Sigmund Lovász de Eötvenes wurde Neu-Arad 1830 mit den sogenannten "Holzplätzen" erweitert, die sich zwischen dem Platz und dem Friedhof, mit der Hauptstraße auf der rechten Seite, bis zur heutigen Wagner-Mühle (gegenüber der Tankstelle) erstreckten; 1861 stellte die Gemeinde in der Neuen Kolonie (Caransebeș-Straße, Hundschweif) mehr als drei Joch als Wohnraum zur Verfügung; 1906 weitere 50 Joch im Dorf. Darüber hinaus wurde Neu-Arad 1924 um weitere 50 jugäre Weideland erweitert, die im Rahmen der Agrarreform an Kriegsteilnehmer vergeben wurden (Köln - nn). Im Jahr 1925 wurde Neu-Arad durch die Ansiedlung rumänischer Kolonisten weiter vergrößert. Bleibt noch hinzuzufügen, dass sich 1928 im Rahmen der Agrarreform 28 weitere Rumänen in unserer Gemeinde und 14 im benachbarten Klein-Sanktnikolaus / Sânicolau-Mic niederließen¹⁷⁹."

3. Bevölkerungsentwicklung in Neu-Arad (1738-1948)

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1738	800	1838	4009	1875	4665
1766	2053	1839	4971	1877	4921
1767	2348	1841	4137	1879	5060
1775	2462	1843	4132	1880	5141
1789	2630	1846	4136	1883	5258
1792	2828	1847	4129	1886	5141
1820	3525	1848	4131	1889	5164
1822	3523	1851	4106	1890	5555
1823	3552	1852	4174	1892	5574
1824	3735	1853	4195	1896	5567
1825	3879	1854	4252	1898	5804
1826	3932	1855	4254	1899	5902
1827	3989	1857	4242	1900	6139
1828	4090	1858	5237	1905	6059
1829	4125	1859	4355	1907	6102
1830	4120	1861	4428	1909	6030

¹⁷⁹ Josef Hans-Honved (1923) Beschreibung der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinde Neuarad, zitiert P. Petri

1831	3903	1863	4473	1910	6006
1832	3830	1865	4470	1916	5970
1833	3795	1866	4564	1920	6139
1834	3856	1868	4380	1937	6033
1835	3861	1869	4550	1940	6179
1836	3972	1870	4960	1943	6170
1837	3983	1873	4658	1948	6275

4. Bevölkerungsentwicklung von Mureşel und Maroschmühlen (1820-1865)¹⁸⁰

Jahr	Sigmundhausen (Mureşel)		Maroschmühlen	
	Röm. Kath.	Gesamt	Röm. Kath.	Gesamt
1820	201	393	41	44
1821	210	402	41	44
1822	204	376	47	50
1823	209	382	49	57
1824	256	561	57	64
1825	274	557	39	44
1826	279	559	40	46
1830	359	745	52	57
1835	372	888	46	68
1839	426	936	34	36
1841	442	981	38	40
1846	458	992	36	37
1848	459	1009	38	40
1852	411	850	43	43
1855	457	839	47	49
1859	485	872	28	28
1861	468	866	32	34

5. Beleuchtung

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es mehr als 1900 Öllampen an den Kreuzungen der Hauptstraße. Nach 1881 wurde die Straßenbeleuchtung mit Elektrizität eingeführt. Der Strom wurde vom Elektrizitätswerk Arad geliefert. (Foto: Ledergasse, früher Al. Sahia, heute Iosif Lengyel Straße, zu Beginn des 20. Jh. Im Hintergrund das Haus von Hess Martin, später LPG/CAP-Hauptquartier.)

¹⁸⁰ Petri A.P., Op.cit., p.425,439

Zwischen den beiden Weltkriegen wurde ein großer Teil der Häuser der Gemeinde mit elektrischen Glühbirnen anstelle der alten Öl- oder Karbidlampen beleuchtet.



6. Das "romantische" Postamt mit Reitern und Briefträgern

Nachdem der Wiener Hof die Verwaltung der neuen Provinz übernommen hatte, wurde es dringend notwendig, eine Infrastruktur zu schaffen, welche die rasche Verlegung von Truppen und die wirtschaftliche Entwicklung der Region ermöglichen würde. Die ersten waren natürlich die Handels- und Poststraßen. Von Temeswar aus, im Norden, führte eine solche Straße durch Neu-Arad. Jenseits der Marosch, bei Arad, gabelt sie sich. Die eine führte weiter nach Oradea über Şimand usw. Die andere nach Bătania - Szentes - Cegléd - Pest. Von Ort zu Ort wurden zunächst Militärpoststationen eingerichtet, die dann an Zivilisten verpachtet wurden.

Die Pächter waren verpflichtet, die Wege zur nächsten Station instand zu halten und für Zugtiere, Ochsen (für schwere Transporte) und Pferde (für den Transport von Menschen und leichten Gegenständen) zu sorgen. In Neu-Arad gab es seit Beginn der Kolonisation eine Poststation (Kambiatur – ein Ort, an dem müde Pferde durch ausgeruhte ersetzt wurden), die zur Poststraße Temeswar-Arad gehörte. Die letzte Station vor Neu-Arad war Mănăştur, die nächste danach, Arad respektive das Gasthaus "Zum weißen Kreuz". Die Inhaber der Poststationen wurden von der Bezirkskasse bezahlt. Im Jahr 1734 verfügte der Inhaber des Postamts in Neu-Arad über ein Jahreseinkommen von 112,50 Gulden¹⁸¹.

In dem Ort, in dem sich die Station befand, erhielten sie Ackerland und Weideland entsprechend der Anzahl der Pferde, die sie im Dienst hatten. Diejenigen, die zu persönlichen Zwecken reisten, zahlten die fällige Steuer an jeder Station, das Geld

¹⁸¹ Petri A.P., Op.cit., p.445

für die Fahrten von Beamten oder Soldaten im Dienst wurde später eingezogen. Neben dem Postamt befand sich auch ein Gasthaus, das durch Versteigerung verpachtet wurde.

Im Jahr 1850 wurde der Postdienst der Monarchie neu organisiert, wobei die Beförderung von Personen und Waren vom Staat übernommen wurde. Ab 1852 wurde in Neu-Arad ein Postamt eröffnet, das der Kaiserlichen Postdirektion in Temeswar unterstellt war.

Zwischen Arad und Temeswar (7 Meilen-Stadien) gab es einen täglichen Expresskurierdienst und zwischen Arad und Szeged (über Großsanktnikolaus) einen Pferdekutschendienst (17,68 Meilen-Stadien). Mit dem Aufkommen des Eisenbahnverkehrs zwischen Arad und Temeswar verlor die romantische Post mit Reitern und Briefträgern den Wettbewerb und ging in die Geschichte ein.

7. Eisenbahn

Der Bau der Eisenbahn hat das Verkehrsnetz im Banat von Grund auf verändert. Die erste Eisenbahnlinie wurde am 2. September 1857 eröffnet und verband Temeswar über Jimbolia - Chichinda Mare - Szeged mit Budapest. Im Jahr 1864 erhielten die Temeswarer Ingenieure Heinrich Reiber und Zacharias Hermann die Genehmigung zum Bau der Eisenbahnlinie zwischen Temeswar und Arad, gaben aber auf, offenbar aus Mangel an Mitteln, aber auch wegen



der Einwände der Garnison in der Festung von Arad. Im Jahr 1867 intervenierte General György Moritz Klapka beim ungarischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr und erhielt am 6. Dezember 1868 die Baugenehmigung. Die Genehmigung ist von Franz Josef I., Kaiser von Österreich und König von Ungarn, unterzeichnet. Der Bau beginnt 1869. Entlang der Strecke werden Bahnhöfe in Neu-Arad und 5 weiteren Städten gebaut: Şag / Segenthau, Winga / Vinga, Orczidorf / Orţişoara, Mercydorf / Cărani und Sanktandreas / Sânandrei, sowie eine Eisenbahnbrücke über den Marosch. Die Strecke wurde zwei Jahre später fertig gestellt und am 6. April 1871 offiziell in Betrieb genommen. Sie war 55,6 km lang. Für die Verwaltung ist der Eisenbahnverband der Region Theiss zuständig. Die ersten Züge, die auf dieser Strecke verkehrten, hatten nur 2 bis 3

Personenwaggons. Die gewerbliche Geschwindigkeit betrug nicht mehr als 25 km/h¹⁸². Die Passagiere erreichten Temeswar in nur zwei Stunden, was für die damalige Zeit einen großen Fortschritt darstellte¹⁸³.



Bahnhof Neu-Arad 1910

Die "Temeswarer Zeitung" berichtete über das festliche Ereignis: "Nachrichten des Tages ... Ankunft des ersten Zuges aus Arad. Gestern vormittag um 11 Uhr kam der erste Personenzug aus Arad am Bahnhof an. Möge der Verkehr von nun an ununterbrochen sein und zum Segen des hartgesottenen Banats ... Der neue Zugfahrplan. Seit gestern haben wir von der geschätzten Leitung der Tisza-Eisenbahngesellschaft den Fahrplan der neu eröffneten Eisenbahnstrecke Arad - Temeswar erhalten. Wir gehen von diesem Plan aus: Auf dieser Strecke verkehren täglich 4 gemischte Züge mit 4 Reiseklassen, d.h. 2 Züge am Morgen und 2 Züge am Nachmittag. Die Stationen auf der 8 Meilen-Stadien langen Strecke sind: Neu-Arad – Segenthau / Şag (Halte) – Vinga – Orczidorf – Carani / Mercydorf – Sankt-Adreas / Sf. Andrei. Die Fahrt dauert von Arad nach Temeswar von 5:45 bis 8:41 Uhr (erster Zug), von 16:00 bis 19:35 Uhr (zweiter Zug) und von Temeswar nach Arad von 7:30 bis 11:07 Uhr (dritter Zug), von 17:50 bis 20:20 Uhr (vierter Zug). Es gibt Zugverbindungen zu den Österreichischen Staatsbahnen, den Tisza-Bahnen und den "Ersten" Bahnen in Siebenbürgen."

Damals wie heute ist die Bahn eines der sichersten Reisemittel. Aber auch die Bahn kann sich den Unwägbarkeiten nicht entziehen.

¹⁸² Munteanu I. (2007) Banatul istoric vol.2 Ocupații. Economia. Ed. Excelsior Art Timiș. p.472-473

a. Zugunglück mit mehreren Verletzten

Fast alle Fahrgäste eines Personenzuges, der am 1. Oktober 1910 auf der Strecke



Arad-Temeswar verkehrte, wurden mehr oder weniger schwer verletzt, nachdem der Personenzug, in dem sie unterwegs waren, zwischen den Bahnhöfen Neu-Arad und Şag umgestürzt war. Die vier Personenwagen und die Lokomotive des Zuges

stürzten vom hohen Bahndamm in ein Tal. Obwohl die meisten Fahrgäste gebrochene Hände oder Beine erlitten, waren dabei keine Todesopfer zu beklagen. Der Unfall ereignete sich, weil die Eisenbahnschwellen verrottet waren. Angesichts der Tatsache, daß das Eisenbahn-Netz Arad-Temeswar 1871 in Betrieb genommen wurde, war dies durchaus plausibel ...



Im Jahr 1975 wurde der Abschnitt Neu-Arad – Temeswar elektrifiziert. Eine zweite Eisenbahnstrecke ist die 1910 fertiggestellte Verbindung von Neu-Arad über Lowrin nach Groß-Kikinda. Die Eisenbahnlinien für diese Strecke wurden von den Gebrüdern Freund gebaut, die ursprünglich aus Lowrin stammten. Der 58,1 km lange Abschnitt Lowrin – Periam – Neu-Arad wurde im November 1910 in Betrieb genommen.

Im August 2022 gab die CFR SA bekannt, dass sie den Zuschlag für die Modernisierung der 55 km langen Strecke zwischen Arad und Temeswar (Linie 310 unter Bahnstrecken) erhalten hat. Zwischen den beiden Städten liegen 57 km, und der schnellste Zug benötigt 49 Minuten, während die langsamste Fahrt 108 Minuten benötigt. Auf den schnellsten Abschnitten werden die Züge mit 160 km/h fahren können. Außerdem werden die Gebäude der Bahnhöfe und Haltestellen auf den Abschnitten Valea-Viilor und Aradu-Nou u.a. modernisiert und dazu schalldämmenden Platten angebracht.

8. Kasernen



In Kleinsanktnikolaus, östlich des Bahnhofs Neu-Arad, befanden sich die Kasernen, die anscheinend schon im 18. Jahrhundert an ungefähr derselben Stelle ihre Vorläufer hatten. Bereits 1718 berichtete Prinz Eugen

dem Kaiser von den Plänen im Banat, die notwendigen Infanteriekasernen an Orten zu errichten, "die für die Kavallerie entlang der Marosch, in der Nähe von Lippa, wegen der Zugänglichkeit des Futters in dieser Gegend eingerichtet sind ..."

Die ersten verlässlichen Informationen über den Bau einer neuen Kavalleriekaserne in Neu-Arad stammen aus dem Jahr 1725, ihre Erbauer kamen aus Alt-Arad. Im Jahr 1727 bat der Gemeinderat von Neu-Arad die Verwaltung von Temeswar, den Offizieren Zimmer in diesem militärischen Bauwerk zur Verfügung zu stellen, um die Einwohner von der Last der Kaserne zu befreien; acht Jahre später war die Lage dieselbe. Die Soldaten blieben in den Häusern von Neu-Arad, die Bauern mussten mit ihren Familien auf "offener Straße¹⁸⁴ campieren".

Während des vorletzten Krieges mit den Türken sollten die Kasernen wieder aufgebaut werden, und die Offiziere von Neu-Arad baten die Zivilbevölkerung um Tische, Bänke, Stühle und Geschirr. Im Jahr 1751 musste die alte Kaserne von Neu-Arad abgerissen werden. Zwölf Jahre vergingen, bis die neue "Reiter-Kaserne" an der Grenze zwischen Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus erbaut wurde.

Im Jahr 1848 wurden neben den steinernen Gebäuden auch Holzkasernen errichtet; ein Dokument aus dem Jahr 1859 spricht von einer "Kaserne mit Krankenhaus"; der Truppen-Übungsplatz hatte eine Fläche von 100 Katasterjoch.



¹⁸⁴ Petri, Op.cit., p.281

Während der beiden Weltkriege war hier das 13. Regiment von Călărași untergebracht, da viele der banater Schwaben ihren Militärdienst als "Wechsler" oder "Wechselreiter" leisteten. Dafür mussten sie sich ein gutes Pferd und eine Uniform besorgen. Mit der Ankunft der Russen im Oktober 1944 waren die rumänischen Soldaten gezwungen, die Gebäude zu verlassen, da russische Kommandos¹⁸⁵ in den Kasernen und in der Festung stationiert waren.

¹⁸⁵, ibid

VII. Gesundheitswesen

1. Allgemeine Bemerkungen

Im 18. Jahrhundert waren große Teile des westlichen Banats von Sümpfen bedeckt, so dass viele der Siedler fieberhaften Krankheiten ausgesetzt waren. Oberstleutnant Philipp Freiherr von Elmpt (1724-1795), der von 1768-69 zusammen mit kaiserlichen Offizieren und Kadetten die "Kartierung des Banats" durchführte, hinterließ eine kurze Beschreibung von Neu-Arad: "... alle, die aus fernen Ländern ankamen, waren ausnahmslos vom Fieber befallen ...". Die 1772 in Wien erlassene "Impopulation-Haupt-Instruction" für das Banat berücksichtigte auch die Gesundheit der Einwanderer und legte detaillierte Regeln für die "Militärmedizin" fest:

96. In einer neuen Gemeinde, in der ein Chirurg angestellt ist, soll ein Krankenhaus gebaut werden, in das die Kranken dieser Gemeinde oder die weiter entfernt lebenden Menschen gebracht und behandelt werden.

97. Ein solcher Chirurg muss mit Vorräten an notwendigen Medikamenten versorgt werden, damit er sie im Bedarfsfall zur Hand hat, und er muss auch Fleisch bekommen, um die Kranken mit Suppe zu versorgen.

98. Ein Chirurg kann in drei, vier oder mehr Orten praktizieren, wenn diese nicht weit voneinander entfernt sind.

99. Damit der Chirurg dem Patienten nicht schadet, sondern ihm hilft, muss er von einem Arzt in Temeswar untersucht und zugelassen werden, bevor er sein Amt antritt.

100. Auch diese Chirurgen müssen von Zeit zu Zeit von Ärzten überprüft werden, die ihre Fähigkeiten bestätigen oder verneinen müssen." ¹⁸⁶

Diese Urteile aus Temeswar und Wien waren für die damalige Zeit beeindruckend, aber unwirksam. Die Realität war viel prosaischer. So praktizierten die Chirurgen nur an bestimmten Orten und erreichten andere Orte nur selten. Er kam in der Regel zu spät oder nur, wenn die Verwandten des Patienten einen Wagen für ihn schickten. Deshalb waren "Kräutermedizin", "Volksmedizin" oder Volksheilmittel immer noch die Lösung. Sehr zum Verdruss der damaligen Behörden.

¹⁸⁶ Petri A.P., Op.cit., p 409

2. Epidemien

In mehreren Jahren wurde das kaiserliche Banat, das als "Das Grab der Deutschen" bekannt geworden war, von schweren Epidemien heimgesucht.

Zwischen 1770 und 1771 wurde es von dem, was die Siedler "ungarische Fieber" oder "Petechialtyphus" nannten, also exanthematischem Typhus, heimgesucht. Jeden Tag starben in Neu-Arad etwa 10-15 Menschen an der Krankheit. Im ersten Jahr starben 407, im zweiten Jahr der Epidemie 314 Menschen. Von Juli 1770 bis Juni 1771 starben in dem Dorf 719 Menschen an Typhus.¹⁸⁷

Eine weitere Epidemie, diesmal die Pest, brach 1738 aus, zunächst in der Festung Temeswar. Die kaiserliche Gesundheitskommission ergriff alle Maßnahmen, um die Ausbreitung der schrecklichen Krankheit zu verhindern, und isolierte die kranken Soldaten. Außerdem wurden in Szeged und Neu-Arad Zonen eingerichtet, in denen alle Personen, die ins Banat reisen wollten, 60 Tage lang unter Quarantäne gestellt wurden, sowie Lazarette für krankheitsverdächtige Personen. Da der Ausbruch der Epidemie mit der türkischen Offensive an der Donau zusammenfiel, beschlossen die Wiener Behörden, Pestkranke und Gesunde in getrennten Transporten unter ärztlicher Aufsicht nach Neu-Arad zu bringen, wo die Kranken in einem Lazarett, die anderen in Quarantäne untergebracht werden sollten. Die Türken näherten sich Temeswar jedoch nicht. Im April 1739 kamen jedoch Flüchtlinge in Neu-Arad an und wurden unter Quarantäne gestellt, um dann über die Marosch nach Kecskemét gebracht zu werden. In den Kirchenbüchern, die zwischen 1738 und 1740 auch deutsche Flüchtlingsfamilien aus dem südlichen Banat umfassten, wurden zwischen Juli und Oktober 1738 insgesamt 400 Todesfälle durch die Pest ("petechys", "bubones", "petechys nigris", "febris maligna et contagione") verzeichnet, die meisten davon im Juli und August 1738¹⁸⁸.

In Arad war die Epidemie weniger schwerwiegend, denn von November 1738 bis Januar 1739 starben nur 52 römisch-katholische Einwohner an der Pest. Diejenigen, die an der Pest starben, wurden auf einer Insel in der Marosch begraben, ungefähr auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik, die den Minoriten gehörte. Die große Zahl der Todesfälle in Neu-Arad machte 1738 den Bau eines "Pestfriedhofs" erforderlich. Zwischen 1739 und 1740 ging die Zahl der Todesfälle stark zurück.

¹⁸⁷ Idem p.415

¹⁸⁸ Idem p.410

a. Reiner Glaube

Während der Pestjahre erwies sich die Kirche als wichtige Stütze für die Gemeinde. Der Mönch Godfried Knoll, der zwischen August 1738 und August 1739, als die Pest ihren Höhepunkt erreichte, an der Gemeindekirche wirkte, wurde von der gesamten Gemeinde für seine Bemühungen um die Linderung des Leidens der Menschen anerkannt.

"Wir, die Unterzeichnenden, der Bürgermeister und die ganze Gemeinde erkennen um der Wahrheit willen an, dass der verehrte Priester Godefridus Knoll (nachdem unsere geliebte Stadt Neu-Arad von der Pest heimgesucht worden war) den Opfern der Epidemie, unter denen sich mehrere ungenannte Personen befanden, ab dem 20. Juni beigestanden hat, damit sie nicht ohne die erste und letzte Kommunion starben, denn der Priester scheute damals das Betreten des Lazarett und ging erst im November als die Plage vorüber war und es keine Kranken mehr gab. Die gesamte Gemeinschaft ist dankbar.

Neu-Arad, 3. Mai 1739. Hans Peter Schosser Bürgermeister, Lorenz Baller Schöffe, Lorenz unleserlich Schöffe.¹⁸⁹"

Am 2. September 1740 wurde Neu-Araden für "pestfrei" erklärt.

3. Italienische Apotheke in Neu Arad

Im 19. Jahrhundert und auch später in der österreichisch-ungarischen Zeit war die Eröffnung einer Apotheke an eine Konzession gebunden. Die Preise für Arzneimittel wurden vom Staat festgelegt. Es gab zwei Arten von Konzessionen:



Apotheken mit dinglichem Recht, die vererbt und sogar verkauft werden konnten und von einem zugelassenen Apotheker betrieben wurden, und Apotheken mit persönlichem Recht. Letzteren wurde eine lebenslange Konzession für einen zugelassenen Apotheker erteilt. Nach seinem Tod

sollte das Recht auf die Apotheke erneut genehmigt und einer anderen Person bestätigt werden. Während in Arad die erste Apotheke, "Zur magyarischen Krone", im Jahr 1763 erschien, wurde die erste Apotheke in Neu-Arad 35 Jahre später

¹⁸⁹ Petri A.P., Op.cit., p 413

eröffnet. Im Jahr 1796 erhielt der aus Italien stammende Joseph Cichini, der in Neu-Arad verheiratet war, vom Gesundheitsministerium das Recht, in der Gemeinde eine Apotheke zu eröffnen. Die Apotheke trug den Namen "Heilige Dreifaltigkeit" und befand sich in dem Gebäude in der Hauptgasse (Timişorii-Straße). Die Apotheke ging mittels dem berühmten Ternajgó Cézár in den Besitz der Apothekerdynastie Ternajgó über.

Im Jahr 1949 wurde die Apotheke, die damals Edmund Köver gehörte, vom Staat übernommen und unter dem Namen "Apotheke Nr. 77" weiterbetrieben. Sie ist heute noch eine Apotheke, aber in Privatbesitz.

4. Ternajgó Apothekerdynastie

Eine zweite Apotheke, "Der Engel", ebenfalls in der Hauptstraße, wurde 1892 von Dr. Ternajgó Josef¹⁹⁰, einem Apotheker aus Radna, eröffnet. Er war ein enger Freund von Kossuth Lajos, dem er im August 1949 in seinem Haus in Radna Unterschlupf gewährte, als dieser von den Behörden gesucht wurde. Er war der Besitzer der ersten Apotheke in Radna, die 1825 unter dem Namen "Der Heiland" (Megváltó)¹⁹¹ eröffnet wurde. Caesar, sein Sohn, hatte zwar spanisches Blut und war dennoch ein begeisterter Ungar. Er war ein im ganzen Königreich bekannter freiwilliger Feuerwehrmann und Oberbefehlshaber der Freiwilligen Feuerwehr von Neu-Arad – Sigmundhausen, Mitglied des Kölcsey-Vereins von Arad und Gründer des Reliquienmuseums (Aradi Ereklye-Múzeum), Virilist in Temesch, der an Reichtum nur von einer anderen Person in der Gemeinde übertroffen wurde, Mitglied im Verwaltungsrat der Bank von Neu-Arad und darüber hinaus war er auch Eigentümer der Apotheke "Heilige Dreifaltigkeit" in Neu-Arad. Caesar starb im Jahr 1892. Sein erster Sohn, der Apotheker Ternajgó Lajos (1870-1936), erhielt 1905 sein Apothekerdiplom und übernahm die "Engel"-Apotheke. Der zweite Sohn, Ternajgó József Cézár Pál (1883-1937), wurde 1906 ebenfalls Apotheker und übernahm die "Heilige Dreifaltigkeit". Nach dem Ersten Weltkrieg lösen die beiden das Anwesen in Neu-Arad auf und lassen sich in Budapest nieder. József Cézár Pál kauft 1917 die Szent Kereszt Apotheke in Budapest. Er hat zwei Kinder, die ebenfalls als Apotheker in Budapest tätig sind.

¹⁹⁰ Ternajgo Josef (1808 Spanien – 1893 Radna)

¹⁹¹ Erdélyi gyógyszerész dinasztiák. Péter H. Mária (Marosvásárhely) Gyógyszerésztörténeti nyári egyetem, júl 14, 2014. Gyula. p.16

1924 verkauft Ternajgó Lajos den "Engel" an Ladislau Dombora¹⁹² in Abrud. Im Jahr 1949, zum Zeitpunkt der Verstaatlichung, war es in dessen Besitz.

5. Die Gemeindeärzte

1910-1914 Dr. Anton Holz; 1912-1914 Dr. Heinrich Franz; 1911-1949 Dr. Michael Birkenheuer - gründete 1928 ein Sanatorium in der Hauptstraße (Timișorii); 1926-1937 Dr. Peter Beller – seit 1919 Kreisarzt – kaufte von der Familie Schneeberger ein typisches Haus des wohlhabenden banat-schwäbischen Bürgertums in der Hauptstraße, in dessen Mauer 17 Kanonenkugeln vergraben sind, die 1848-49 (Foto) während der Belagerung der Festung abgefeuert wurden; 1930-1949 Dr. Hans Dengl – gründete 1937 ein Sanatorium in der Hauptstraße, das 1949 verstaatlicht und eine Zeit lang als Krankenhaus für Nervenkrankte genutzt wurde.



1921-1944 Dr. Matthias Neff ab 1927 Landarzt; 1900-1951 Dr. Leopold Petz (Hauptstraße) war Zahnarzt, hatte 1949 ein zahntechnisches Labor, verstaatlicht, bis 1951 als Schularzt tätig; Dr. Anton Bernath; Dr. Franz Karl; Dr. Henrich Taus; Dr. Astrid Gelz; Dr. Franz Humm (Zahnarzt) Dorfhistoriker; Dr. Leopold Petz; Dr. Elfriede Philipp geb. Topitz; Dr. Alfred Prinz.



Dr. Hans Dengl mit seiner jungen Frau Vilma

¹⁹² Gyógyszerészi Hetilap, 1924 (63. évfolyam, 3141/3-3157/51. szám) 1924-10-26 / 3154. (egyesített 42.) szám

6. Tierärzte: Dr. Frantz Dengl; Dr. Anton Hermann.

7. Apotheker (Assistenten): Annemarie Feuerschwenger; Theresia Kerner geb. Albecker (Assistentin); Ferdinand Schlauch; Josef Ternajgo, Barbara Becker

8. Hebammen: Katharina Frankin (1725-1739); Elisabeth Schusterin (1738) Barbara Schlik (1838); Elisabeth Grunwald (1838), Katharina Merfy (1838), Elisabeth Hess, Anna Hartmann, Juliana Bernecker, Magdalena Albecker und Aurelia Popa (1944);

VIII. Wirtschaft

a. Allgemeine Bemerkungen

Eine hochentwickelte Landwirtschaft mit intensivem Gartenbau und die Zucht von Rassetieren sind die Hauptmerkmale des Wirtschaftslebens von Neu-Arad. Allerdings sollten Kleinindustrie, Handwerk und Handel nicht außer Acht gelassen werden. Die Großindustrie hatte keinen Schwerpunkt in der Kommune.

Neu-Arad war im gesamten Banat und in Ungarn für seine Gartenarbeit bekannt, die hauptsächlich von Frauen erledigt wurde.

Temes vármegye nagyobb községeinek ipari és kereskedelmi lakossága (keresők és eltartottak).

Község	Össz-lakosság	Ipar	Keresked. és hitel	Közlekedés	Összesen	0/0
1. Lipka	7427	2112	531	190	2833	38.1
2. Bavanista	6683	551	94	49	694	10.4
3. <i>Mehala</i>	6196	2191	321	854	3366	54.3
4. Ujarad	6139	1755	506	118	2379	38.7
5. Temeskubin	5853	974	296	124	1394	23.8
6. Temesgyarmata	5322	631	70	208	909	17.0
7. Varjas	4961	577	105	95	777	15.6
8. Vinga	4762	570	122	89	781	16.4
9. Deliblat	4729	432	34	18	484	10.2
10. Csakova	4601	1293	315	72	1680	36.5
11. Mramorak	4458	523	114	21	658	14.8
12. Liebling	4174	686	43	17	746	17.8
13. Szakallhaza	4136	626	71	136	833	20.1
14. Temesrekas	4104	622	116	86	824	20.0
Temesvar	49624	17904	5337	4320	27561	55.5

Information über den Grad der Industrialisierung der Marktgemeinde von Neu-Arad stammt überraschenderweise aus einer "Auswirkungsstudie", die von der Stadtverwaltung von Temeswar anlässlich der Diskussionen über die Eingliederung der Gemeinde Mehala¹⁹³ (heute ein Viertel von Temeswar) im Jahr 1908 durchgeführt wurde. Um den Mehrwert dieses Ansatzes zu demonstrieren, wurde eine Analyse des Verhältnisses zwischen der Gesamtbevölkerung und dem prozentualen Anteil der Bevölkerung in den Bereichen Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistungen durchgeführt. Dieser Studie zufolge nimmt Neu-Arad unter den 15 wirtschaftlich relevanten Orten des Kreises Temesch mit einem Anteil von

¹⁹³ Városi Közlöny – Temesvár Városi Közlöny, 1909 (12. évfolyam, 1-12. szám) 1909-01-15 / 1. Szám
https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/TemesvarVarosiKozlony_1909/?query=ujarad%20&pg=130&layout=s

38,7 % (insgesamt 6.139 Personen), die an wirtschaftlichen Aktivitäten beteiligt sind, den zweiten Platz ein.

Um 1900 waren 2.680 Personen, das sind 43,6 % der Gesamtbevölkerung, in der Landwirtschaft und im Gartenbau tätig. Auf Händler entfielen 21,5 % und die restlichen 27,7 % waren Handwerker und andere Gewerbe. Eine interessante

1. Landwirtschaft – das landwirtschaftliche Jahr

Landmaschinen wurden bereits vor dem Ersten Weltkrieg in der Landwirtschaft eingesetzt. Im Jahr 1944 gab es in Neu- Arad 19 Sämaschinen und 44 Traktoren. Die Getreideanbaufläche war zweigeteilt: Die eine Hälfte wurde mit Weizen, die andere Hälfte mit Mais (ca. 70 %) und der Rest mit Klee oder einer Mischung aus Gerste und Hafer bebaut. Das landwirtschaftliche Jahr begann im Juni mit der Gerstenernte, gefolgt von der Weizenernte, die entweder mit der Sichel oder mit der Dreschmaschine eingebracht wurde. Im November 1924 schrieb Josef Hans (Honvéd), der Historiker der Gemeinde, über die weit verbreiteten Landmaschinen: "... die Landwirtschaft von Neu-Arad ... ist von der Modernisierung erfasst ... Auch die Kleinbauern ... besitzen meist Mähdrescher und bewirtschaften ihr Land sehr rationell ... Im Dorf Neu-Arad gibt es motorisierte Pflüge, die das Land 30 bis 50 Zentimeter tief pflügen ... Im Jahr 1944 gab es 19 Dreschmaschinen und 44 Traktoren".¹⁹⁴



Bei der Dresche

¹⁹⁴ Petri A.P., Op.cit., p.452

Landwirtschaftliche Maschinen

Besitzer von Dreschmaschinen waren: Nikolaus Klug (3 Züge), Genossenschaft "Druschgesellschaft" (3 Züge); Franz Jansch (2 Züge); Martin Klug (2 Züge); Jolunn Schadt (2 Züge); Peter Schadt (2 Züge); je ein Zug im Besitz von: Martin Hess; Peter Radstätter; Genossenschaft "Pfluggesellschaft"; Michael Sieger.

Traktorbesitzer: je 3, Druschgesellschaft; Nikolaus Klug; je 2: Martin Hess; Franz Jansch; Martin Klug; Johann Schadt; Peter Schadt; je 1 Traktor: Franz Albecker; Johann Albecker; Georg Bauer; Anton Bellinger; Franz Bellinger; Josef Dengl; Franz Hans; Georg Hans; Anton Harnisch; Josef Hartmann; Philipp Hartmann; Anton Hermann; Josef Hess; Franz Klug; Johann Klug; Leopold Klug; Peter Klug; Georg Pommersheim; Peter Radstätter; Anton Schill; Josef Schill; Josef Schwalje; Michael Sieger; Franz Teichert; Lorenz Treps; Josef Tuch und Josef Walz. Die "Pfluggesellschaft" besaß auch einen großen Traktor.

Bei normalem Wetter begann die Gerstenernte am 20. Juni und die Weizenernte Anfang Juli, manchmal sogar schon Ende Juni. Schon vor dem Ersten Weltkrieg wurden in Neu-Arad Sämaschinen in die Landwirtschaft eingeführt.

Die ersten Landmaschinen wurden hauptsächlich aus den USA eingeführt. Die Favoriten waren "Mac Cormick", "Massey Harris" und "Deering", wobei letztere meist von Traktoren gezogen wurden. Die Mechanisierung der Ernte verkürzte die Erntezeit auf 3-4 Tage für eine durchschnittliche Fläche von 20 Hektar.

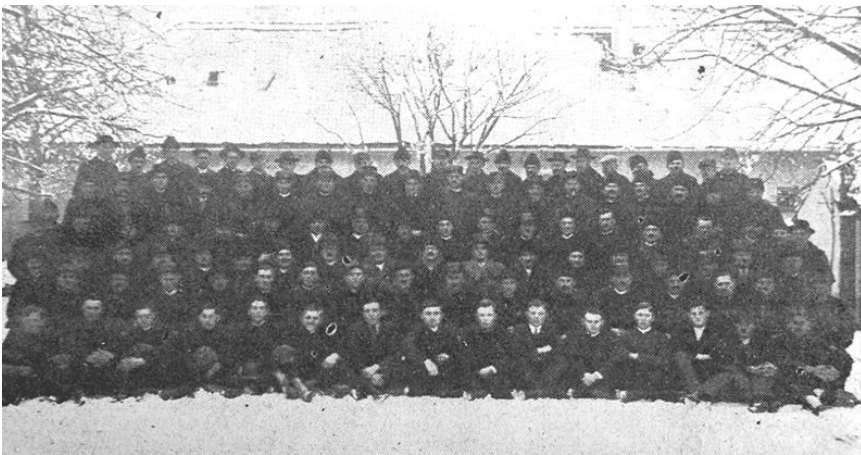
In den 1930er Jahren kamen auch die deutschen Firmen "Lanz", Krupp" und Fahr" in die Gemeinde.

In der Zeit zwischen der Ernte und dem Abtransport der Ernte wurden die notwendigen Arbeiten im Weinberg durchgeführt. Unmittelbar nach der Ernte wurde das Land gepflügt. Ende Juli, Anfang August wurde der Klee ein zweites Mal geerntet. Von Juni bis Anfang Juli wurde der Mais gejätet. Im September wurde der Kukuruz geerntet. Ein Teil wurde in Kolben nach Hause gebracht und in der Scheune gestapelt. (Foto: typische Bauernfamilie)



Anfang Oktober begann die Weinlese. Ein Teil der Trauben wurde an Ort und Stelle verarbeitet, und viele Weinbergsbesitzer haben im "Reben-Tal" (Valea Viilor) Häuschen gebaut. Im Herbst 1944 wurden rund 250 solcher Gebäude von Menschen aus den umliegenden Dörfern grundlos zerstört. Nachdem die Ernte eingebracht und abtransportiert worden war, wurde mit dem Pflügen für die Aussaat von Winterweizen begonnen. Im Dezember wurden die Schweine geschlachtet. Am Abend, nachdem das Schwein gebraten war, fand der so genannte "Sautanz" statt, ein kleines Fest mit viel guter Laune, Bratwürsten und neuem Wein. Zu Weihnachten wurden in der Regel 2-3 Schweine geschlachtet, und die Nachbarn kamen, um bei der Verarbeitung zu helfen. In jeder Familie gab es einen so genannten Obermetzger, dessen Befehle von den anderen bereitwillig befolgt wurden.

Ab Februar wurden die Vorbereitungen für die Frühljahrsaussaat getroffen. Im März wurden Gerste, Futterrüben und Klee gesät. Ab dem 20. April wurde Mais gesät. Als der Mais zum ersten Mal gehackt wurde, wurde bereits Weizen geerntet. Nachdem der Mais erneut gehackt worden war, war wieder Erntezeit.



Schule für lernwillige Bauern

b. Schule der Landwirte

Auch in den Wintermonaten herrschte reger Betrieb: Mist wurde auf die Felder gebracht, übrig gebliebene Maiskolben wurden nach Hause gebracht. Sie haben aber auch Schule gemacht. Ab 1920 gab es im Dorf eine "Abendschule für Bauernsöhne". Dort lernten die jungen Leute, die die Höfe ihrer Eltern übernehmen sollten, moderne landwirtschaftliche Methoden. Ab 1930 richteten der

Bauernverein und die Gemeindeverwaltung eine "Winterschule" für Bauernsöhne ein. Der Unterricht fand vormittags zwischen 8 und 13 Uhr statt. Ab 1932 wurden die Winterschulen erneut in "Abendschulen" umgestaltet und waren bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in Betrieb.

c. Kleine und sehr kleine Betriebe – 70%

Typisch für die landwirtschaftlichen Flächen, die den Bauern von Neu-Arad gehörten, waren die Viertel- und Achtel- Sessionen, so dass sich seit dem 18. Jahrhundert viele kleine Wirtschaften gebildet haben. Im Jahr 1784 gab es in Neu-Arad 29 Grundbesitzer, die ein ganzes Stück Land besaßen, d.h. nach dem "Urbarium Banaticum" vom Oktober 1780 eine Gesamtfläche von 34 Joch, 112 Grundbesitzer besaßen je eine Hälfte (19 Joch), 100 ein Viertel (11 Joch) und 116 ein Achtel einer Session (7 Joch).

Die Zahl der Personen ohne landwirtschaftliche Nutzfläche, d. h. der Häusler, lag bei 94. Letztere hatten in der Tat dennoch 1 Joch, auf dem sich das Haus befand. Nach der Agrarreform von 1921 wurden die Großbetriebe stark reduziert.

In einer Tabelle der Landwirtschaftskammer von Arad mit den Besitzern von mehr als 50 Hektar im Bezirk war 1937 nur noch Ioan Klug (Horea-Straße 13) mit 80 Hektar als Großgrundbesitzer in Neu-Arad aufgeführt. In Moreșel gab es keine.

Auch 1941 waren im Kreis Neu-Arad die kleinen Betriebe in der Mehrheit: 61,94 % aller Betriebe hatten eine Fläche von weniger als 3 ha; 8,97 % hatten zwischen 3 und 4 ha; 14,28 % hatten zwischen 5 und 10 ha; Betriebe von 10 bis 50 ha machten 14,06 % der Gesamtzahl aus; weniger als ein Prozent (0,71 %) entfiel auf Großbetriebe mit mehr als 50 ha.

d. Ein lukratives Vererbungssystem

Auch wenn es nicht direkt mit der Produktivität der sächsischen Bauern in der Landwirtschaft zusammenhängt, sollte das in der Gemeinschaft weit verbreitete Erbschaftssystem mit einem privilegierten Erben (Anerberecht) erwähnt werden. Nach diesem System übergaben die Eltern ihrem erstgeborenen Kind bei der Heirat Haus und Grund mit allen Rechten und Pflichten, nachdem sie einen Leibrentenvertrag mit klaren Verpflichtungen abgeschlossen hatten. Die "Ältesten" zogen sich in das kleine Haus im Hinterhof des Hauses zurück. Das Anerberecht hat den Vorteil, dass das Eigentum erhalten bleibt. Wenn das erste Kind heiratete, zahlte der Neuankömmling die Hälfte des Wertes des Haushalts an die anderen

Kinder, damit auch sie etwas "erben" konnten. Dank dieses Systems konnten die Schwaben die Aufteilung des Landbesitzes¹⁹⁵ vermeiden, ein Phänomen, das im Falle der rumänischen Bauern jede Diskussion über die Produktivität sinnlos machte. Es war auch ein Faktor für ihre Auswanderung.

Darüber hinaus beschleunigte das System die Entstehung kapitalistischer Marktbeziehungen im Banat, da die von der Erbschaft Ausgeschlossenen entweder zu Händlern, Arbeitern oder Tagelöhnern wurden oder sich anderweitig eine Existenzgrundlage suchten.

2. Andere landwirtschaftliche Gewerbe

Auch die **Tierhaltung** ist eine der Hauptbeschäftigungen der Bauern. In Neu-Arad gab es 1.143 Pferde (1829), 1.132 Rinder (1895), 2.350 Schweine (1895), 10.500 Vögel (1937), 150 Bienenstöcke (1937) usw. Die beliebteste Pferderasse war der schwere Nonius. Um 1810 war auch die Rasse Gidran weit verbreitet, dann folgten die Rassen Oldenburger und Trakehner. Bei den Rindern war um 1890 das ungarische oder siebenbürgische Langhornrind die häufigste Rasse. Ab 1895 waren die Rinder Fleckvieh am weitesten verbreitet. Ab 1900 wurden Simmentaler Kühe aus Deutschland und der Schweiz eingeführt, und 1910 wurden sie zur häufigsten Rasse in Neu-Arad. Bei dem hohen Preis handelte es sich offensichtlich um reinrassige Zuchttiere. Dies beweist der Beschluß der Gemeindevertreter (Bürgermeister, Notar, Tierarzt) vom 19. August 1926, die bei der Landwirtschaftskammer von Arad einen 12-14 Monate alten Fleckviehbullen aus der Schweiz beantragten, der aus dem von der Kammer verwalteten Viehfonds und der Rest in Raten von der Gemeinde bezahlt werden sollte. Der Antrag wurde am 14. März 1924 gestellt. Dass Rassetiere einen hohen Preis hatten, beweist auch die Tatsache, dass Kradigathy Stanimir (der Notar) aus Sigmundhausen seit Juni 1925 einen rot-weißen Zuchtbullen besaß, wie aus einer Schrift des Rathauses an die Landwirtschaftskammer von Arad aus dem Jahr 1926 hervorgeht.

Im Januar 1929 zahlte Neu Arad 2.227 Lei an den Tierzuchtfonds des Kreises, 756 Lei im Februar und 2.376 Lei im Dezember, ein weiterer Beweis dafür, dass die Erhaltung der Qualität der Tiere für sie wichtig war. Im Jahr 1926 gab es in der Gemeinde drei Zuchtbullen.

¹⁹⁵ Lotreanu I. – Monografia Banatului. Vol.I, Institut. de arte grafice Tara. 1936 Timișoara.

Die Schweinezucht war zwischen 1920 und 1940 aufgrund des wachsenden Verbrauchs in den Städten der rentabelste Beruf. Im Jahr 1833 wurde die Rasse Mangalitza aus Serbien eingeführt, nach 1920 verbreiteten sich die Schweinerassen Berkshire und Yorkshire. Im Jahr 1910 hatte die Rasse Mangalitza einen Anteil von 71,04 % am Schweinebestand, aber 1937 war die englische Rasse mit 90,43 % die dominierende Rasse geworden.

Weinbau. Im Jahr 1895 hatte der Weingarten von Neu-Arad eine Gesamtfläche von 211 Joch, von denen 45 Joch mit neu gepflanzten Reben belegt waren, 146 Joch waren gerodetes Land oder trockene Reben. In Neu-Arad besaßen 465 Personen (drei aus Sigmundhausen, einige aus Kleinsanktnikolaus und Segenthau) im Jahr 1926 insgesamt 339 Joch und 696 Klafter Weingärten. Die Reben wurden zwischen 1890 und 1907 gepflanzt und zu 75 % veredelt.

In Sigmundhausen gab es am Rande der Gemeinde einige Weingärten (170.000 Stöcke) auf einer Fläche von 26 Joch und 1.333 Klf. im Besitz von 96 Eigentümern. Die meisten von ihnen stammten aus Neu-Arad, nur 4 aus Mureșel und 3 aus Kleinsanktnikolaus.

Obstanbau. Auch an Obstgärten mangelte es dem Ort nicht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es 8.000 Pflaumenbäume, 3.200 Apfelbäume, 1.770 Birnbäume, 700 Weichselbäume, 600 Aprikosenbäume, 550 Walnussbäume, 330 Pfirsichbäume, 290 Kirschbäume, usw.

Imkerei. Die Imkerei war auch in Neu-Arad als Nebenbeschäftigung vertreten; 1944 gab es nach Angaben der Landwirtschaftsbehörde 263 Bienenstöcke und 10 Imker, die im Jahr 20-25 kg Honig pro Bienenstock produzierten. Franz Janski, Franz George, Straub Friedrich, Franz Hartman und Josef Göbl hatten die meisten Bienenstöcke – jeweils 30 Bienenfamilien.

Zucht von **Seidenraupen.** Ab 1772 war jeder Siedler gemäß der "Impopulations Haupt Instruction für das Banat" verpflichtet, 12 Maulbeerbäume zu pflanzen, eine Nahrungsquelle für die Seidenraupen, deren Kokons in der Seidenfabrik in Temeswar verarbeitet wurden. Das erklärt, warum es im Banat so viele Maulbeerbäume gibt. Im Jahr 1895 gab es in Neu-Arad noch 886 Maulbeerbäume, was auf eine mögliche Seidenraupenzucht hinweisen könnte.

3. Der Getreidehandel

Die wichtigste Einnahmequelle für die schwäbischen Bauern war der Gewinn aus dem Verkauf von Feldfrüchten, von denen Weizen die wichtigste war. Im Jahr

1843 war der Weizen aus dem Banat "der begehrteste und teuerste". Ab 1859 wurde das berühmte "Luxusmehl" aus dem Banat und aus Neu-Arad auf dem Wasserweg per Lastkahn nach Szeged, dann nach Győr und Mosonmagyaróvár und wahrscheinlich auch nach Wien exportiert. Sowohl im Mühlenviertel von Neu-Arad, Maroschmühlen, als auch in Sigmundhausen waren mehrere Dutzend Wassermühlen in Betrieb. Der Umfang der Weizenproduktion im Bezirk Neu-Arad war beträchtlich. Nur die wohlhabenden Gutsbesitzer verfügten über eine umfangreiche Produktion für den Export.

4. Das Wissen der intensiven Gärtnerei

Die geringe Fläche der meisten landwirtschaftlichen Grundstücke und die Nähe zur Stadt Arad, einem Markt mit hoher Absorptionskapazität, ist der Grund dafür, dass der intensive Gartenbau in Neu-Arad und Sigmundhausen so geschätzt und ausgebaut wurde. Der intensive Gemüseanbau, der bereits 1871 von Szentkláray aufgezeichnet wurde, war nicht nur eine Quelle des Stolzes für die deutschen Frauen, sondern auch ein Mittel zum Lebensunterhalt für viele Familien in Neu-Arad und Sigmundhausen. Es waren Familien, die nichts anderes taten. Im Jahr 1941 umfassten die kommerziellen Gärten, die sich über das landwirtschaftliche Gebiet "ocoale" in Neu-Arad erstreckten, eine Fläche von 1.812¹⁹⁶ ha.



Auch im "Kampftagebuch" der Festungsbesatzung von Juni 1848 bis Juli 1849, deren Markt während der Belagerung von den Bauern und Bäuerinnen von Neu-Arad, Sigmundhausen, Klein-Sanktnikolaus mit Gemüse, Obst und anderen Produkten versorgt wurde, wird der Gartenbau um Neu-Arad erwähnt.

¹⁹⁶ Mihalca, Alexandru – (2001) Aspecte din istoria agrară a județului Arad, II, Cons. jud. Arad.

Im Banat wurde der Gemüseanbau vor allem in zwei deutschen Orten intensiv betrieben: Lowrin und Neu-Arad. Aber mit ein paar Unterschieden. Während hier die gesamte Gemüseproduktion der Gemeinde vom Markt des nördlichen



Nachbarortes Arad absorbiert wurde, exportierte Lowrin schließlich fast alle seine Produkte. Die Entwicklung des Gemüseanbaus wurde durch den guten Boden und das günstige Klima begünstigt. Auch der rasche Temperaturanstieg im April und Mai und das eingesetzte Bewässerungs-System spielten eine Rolle.

Nicht zu vernachlässigen ist das Geschick und der Fleiß der Bauern, die aus den kleinen Flächen, die sie besaßen, möglichst viel Gewinn machen mussten. Vergessen wir nicht, dass die meisten Männer in der Industrie von Arad im Handwerk oder im Baugewerbe arbeiteten, während die meisten Frauen in Sigmundhausen und Neu-Arad mit dem Verkauf des produzierten Gemüses beschäftigt waren und frisch geerntet, auf den Märkten von Arad.

In ihren Hinterhof-Gemüseärten, die größer waren als ein normaler Garten, bauten die deutschen Frauen weiterhin Saisongemüse an (Zwiebeln, Salat, Radieschen, Spinat, Dill, Spargel, Estragon, Kohl/Wirsing usw.). Die Setzlinge wurden in der zweiten Januarhälfte ausgesät, und wenn die Pflanzen ausreichend entwickelt waren, zogen sie in die Glashäuser um. Die Schwäbinnen standen schon um vier Uhr morgens auf, um den bestmöglichen Platz auf dem Markt zu bekommen. Was sie bis zum Ende des Markt-Tages nicht verkaufen konnten, wurde den Händlern zu reduzierten Preisen abgegeben. Das Gemüse wurde per Boot oder Komp von Port Arthur aus transportiert, dann trugen die schwarz gekleideten Frauen (d. h. die alte Volkstracht) die 25-30 kg schweren Produkte in einem Korb, der auf einem Schopf (Foto weiter oben) auf dem Kopf stand, oder zogen ihre beladenen Karren zum Fischmarkt (Alter Markt, jetzt Heim-Domokos-Platz), dann zum Freiheitsmarkt (Avram Iancu) und schließlich zum Kathedralenmarkt (dem Großen Markt). Manchmal benutzten sie auch die Festungsbrücke zur Stadt, bis die Brücke in Neu-Arad/Mureschel gebaut war.

In den Jahren 1910-1913 wurde die Brücke "Grof Károly" ("Traian") zwischen Mureschel und Arad gebaut (die Bohlen wurden in Reschitza/Reșița, in der "Kaiserlichen und Königlichen Privilegierten Österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft - St.E.G.", zwischen 1910-1912 hergestellt), aber die Überquerung war gebührenpflichtig.

Einige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg kam die "Pferdebahn" auf, mit einer Haltestelle am Ende der Brücke Richtung Arad, die die Verkäufer/innen zu den Märkten in Arad brachte, und in den 1930er Jahren übernahmen Autos den Transport. So verfügte beispielsweise Ștefan Novac zeitweise über sieben Busse, die Menschen und ihre Produkte transportierten. Viele von ihnen brachten jedoch selbst ihre Waren zum großen Markt oder zum kleinen Markt und schoben ihre Karren über die Brücke.



Gärten mit Schwenkbrunnen 1930-1945 (hog.neuarad.de)

Der hocheffiziente Gemüseanbau in Sigmundhausen und Neu-Arad war auch in Budapest bekannt. Ein Beispiel ist der Artikel des Ingenieurs Ényl Dömötör Bertalan aus Arad, der in zwei Budapester Publikationen abgedruckt wurde, im Mai im "Pesti Napló"¹⁹⁷ und im Juni im "Nyilvános Lap". "Wenn Frühkartoffeln, Tomaten, Gurken, Salat und Erbsen aus Italien zur gleichen Zeit oder etwas später aus Malta in Budapest eintreffen, bringen die fleißigen Schwaben aus Neu-Arad sie zum Arader Markt, wo die Händler sie - natürlich teurer - an die anderen Städte der Region weiterverkaufen. Aber was Neu-Arad macht, könnte man auch in Ungarn machen ..." In Neu-Arad und Sigmundhausen, sagt er, wird in jedem Garten – und davon gibt es mindestens 1500 – seit Generationen mit den einfachsten Mitteln – dem Schwenk-Brunnen – intensiv gegärtnert. Es gibt Hunderte von ihnen. Das Wasser wird abgezapft und dann in Fässern gelagert, in der Sonne erwärmen lassen und dann am Morgen zum Gießen verwendet.

¹⁹⁷ Pesti Napló, 1931. május (82. évfolyam, 98–121. szám) 1931-05-24 / nr. 116 vom 24 Mai
[https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/PestiNaplo_1931_05/?query=SZO%3D\(ujarad\)&pg=605&layout=s](https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/PestiNaplo_1931_05/?query=SZO%3D(ujarad)&pg=605&layout=s)

Und nur mit diesen einfachen Mitteln schaffen sie es. Der Ertrag "eines 800-1.200 Quadratmeter großen Gartens, der von einer Schwäbin bearbeitet wird, ist höher als der ihrer Männer, ebenso fleißig, auf 10-12 Hektar". Der Autor stellt fest, dass



in jüngster Zeit (ca. 1920-1930) elektrische Zentrifugalpumpen für Brunnen verwendet werden, dass das Wasser in Betonwannen erhitzt und der Garten dann entweder mit einem Sprinkler oder einem Gummischlauch bewässert wird.

Viele derjenigen, die vom Gemüseanbau lebten, hatten jeweils zwei Gärten und verkauften ihre Erzeugnisse in Reschitz, Klausenburg und Kronstadt, wo das Gemüse viel später reif wurde. Die deutschen Frauen

fanden Wirte und blieben dort wochenlang. Regelmäßig wurden ihnen Körbe mit Gemüse aus der Heimat mit dem Zug geschickt. Aufgrund ihrer Fähigkeiten im Anbau von Frühgemüse gehörten die Frauen zu den ersten, die bei der Einrichtung der Gewächshäuser in Arad eingestellt wurden.

Im Jahr 1941 errichtete das Unternehmen "Banater Agraria" mit Sitz in Temeswar in Neu-Arad ein Zentrum für die Annahme, Trocknung und Verarbeitung von Gemüse, das den Bauern von Mureschel auch die Möglichkeit bot, einen großen Teil ihrer Erzeugnisse vor Ort zu verkaufen.



Der Große Markt, 1940 (Foto – Irma Annamaria Otvos)

Im Februar 1942 gab Prof. Ernest Grințescu¹⁹⁸, der letzte Präsident der 1913 gegründeten Rumänischen Gesellschaft der Gartenbauer, in einer Mitteilung anlässlich der Konferenz der Nationalen Gesellschaft für Landwirtschaft einen Artikel wieder, den er für die Zeitung "Universul"¹⁹⁹ geschrieben hatte und der in der Landwirtschaftsseite vom 22. Juni 1940 erschien. Der Text, die Mitteilung, bezieht sich auf die Art der Landwirtschaft, die in diesem Gebiet betrieben wird.

Das Jahr 1942 war auch das Jahr, in dem Mureschel von Neu-Arad übernommen wurde. Aber es geht um Folgendes: "Die Rolle des Gartenbaus in der heutigen Zeit" - von Prof. Ernest Grințescu.

"Ein Beispiel dafür, was intensive Gärtnerei bewirken kann, habe ich in der Gemeinde Neu-Arad in der Nähe von Arad gesehen, wo Frauen



10 bis 20 Gemüsefelder bewirtschaften und ihre Produkte per Bahn zu den großen Vertriebszentren in Sibiu, Cluj (in der Vergangenheit) und anderen siebenbürgischen Städten²⁰⁰ schicken. Die Frauen haben Wasser zur Verfügung, das sie mit einer Zentrifugalpumpe abzapfen und drei aufeinander folgende Kulturen auf demselben Land anbauen. Hier ist, was ich im "Universul" über diese Unternehmen geschrieben habe.

In Neu Arad, wo das System der intensiven Gartenarbeit praktiziert wird, leben Schwaben, und der Anbau wird nur von Frauen betrieben, während die Männer nur den Dünger und die Pflanzen vorbereiten. Es ist die Frau, die die Arbeit macht: säen, pflanzen, graben, gießen, ernten und versenden; der Mann kümmert sich um die Felder und die umfangreichere Landwirtschaft. Für solche Betriebe und für eine kleine Familie, wie sie bei den Schwaben üblich ist, werden keine großen Flächen benötigt, sondern jeder Gartenbauhaushalt verfügt über maximal 2.000 Quadratmeter. Auf dieser Fläche befinden sich die Saatbeete mit Pferdemit, die mit Strom betriebene Zentrifugalpumpe und der Garten selbst, in dem drei

¹⁹⁸ Gheorghe Glăman, (2013) Monografia Societății Române a Horticultorilor 1913-2013, Editura Agricolă, București, p. 350-351

¹⁹⁹ Einzige Zeitung großer Auflage, welche auch eine Seite für Landwirtschaft, sogar Agrar-Bibliothek hatte.

²⁰⁰ Ausgerechnet Arad, der traditionelle Markt derer aus Mureșel u. Neu-Arad, wurde vergessen.

Kulturen pro Jahr angebaut werden: Salat oder Spinat, Gulasch und Rotkohl. Die beiden letzteren werden gleichzeitig angebaut, und nachdem die Kichererbsen geerntet sind, bleibt der Rotkohl übrig, der bis zum Spätherbst produziert.



Die tägliche Arbeit des Gießens

Die Bewässerung ist sehr einfach: Das Wasser wird aus dem Brunnen entnommen, von einer Zentrifugalpumpe angetrieben und durch gusseiserne Rohre geleitet, die auf der Oberfläche des Hauptweges verlegt und mit Tüllen versehen sind, an denen ein Gummischlauch befestigt ist, der lang genug ist, um die gesamte Fläche zu benetzen, indem er das Wasser als Regen abgibt. Durch diesen Vorgang erwärmt sich das Wasser im Brunnen bis zu einem gewissen Grad und wird belüftet. Die Rohre werden im Winter geleert und jedes Jahr mit rotem Lack gestrichen, um sie vor Rost zu schützen.

Das Gemüse wird gemeinsam mit dem Zug in einfachen Körben nach Sibiu oder Cluj transportiert, die wichtige Absatzzentren sind. Die Kosten für diese Art von Betrieb beschränken sich auf die Abschreibung des Brunnens und der Kreiselpumpe mit den erforderlichen Rohren, die Bezahlung des Stroms und den Kauf von Weidenkörben. Dazu gehört übrigens auch das Beträufeln der roten Weide mit bordeauxlesischer Lösung sowie die Beschaffung der Aussaat des Saatguts, falls es nicht auf dem eigenen Hof erzeugt wurde.



Das Einkommen eines solchen Gartenbaubetriebs beträgt etwa 25.000 Lei pro Jahr, also mehr als 100.000 pro Hektar. Dies aber 1939, um es gut zu verstehen.

"Die wirtschaftliche Seite hat mit allgemeinen Problemen zu tun: der Einsatz von Arbeitskräften

zu einer Jahreszeit, in der sie für die Landwirtschaft unerlässlich sind, wie z.B. im Winter, wenn es möglich ist, Dung zu transportieren, was eine Voraussetzung für den Gartenbau ist, sowie das Ausbringen von Dung, was eine weitere Voraussetzung für den Gartenbau ist, dann geht es um den Einsatz von schwachen Armen: Frauen und Kinder, die in der Landwirtschaft mit ihrer härteren Arbeit nicht immer eingesetzt werden können. Dies hat dazu geführt, dass sich in den dichter besiedelten Regionen, z. B. in der Umgebung der Großstädte, landwirtschaftliche Betriebe entwickelt haben, die einen ausgeprägten Gartenbaucharakter haben."

Die Beziehungen zwischen den Gemüsebauern in Neu-Arad und Arad sind nicht wie Honig und Milch. Die Landwirte von Neu-Arad sind fleißig und scheuen sich nicht, ihre wirtschaftlichen Interessen



zu verteidigen. Sie setzen alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ein, um ihre starke Position auf dem Markt ihres nördlichen Nachbarn Arad zu schützen.

Das Ergebnis war ...

Die Grünzeug-Kriege

Der Gemüsemarkt von Arad war fast vollständig von den Erzeugern aus Neu-Arad abhängig. Erzeuger ist jedoch eine falsche Bezeichnung, da die Bewirtschaftung des Gartens und der Verkauf frischer Produkte immer die Aufgabe der Frauen im

Haushalt war. Die Frauen der schwäbischen Gesellschaft waren äußerst fleißig, aber auch entschlossen, die Produkte ihrer Arbeit zu verteidigen, die Männer nicht bewältigen konnten, und gerieten manchmal sogar in direkten Konflikt mit der Verwaltung von Arad. In der Zwickmühle zwischen der fast absoluten Kontrolle des Marktes für Gemüse und hochwertige Frischwaren durch die Schwaben-Frauen

von Neu-Arad, die manchmal noch höhere Preise bedeutete, und dem Druck, die Bürger zu schützen, griff die Verwaltung zu Maßnahmen, um die Kontrolle über diesen Markt durchzusetzen. Und das tat sie mindestens



zweimal – 1909 und 1923. Unter völlig anderen Umständen, aber mit demselben Mangel an Vorstellungskraft, hat sie das Gleiche getan. Bei beiden Gelegenheiten verbot diese den Schwaben, ihre Waren vor einer bestimmten Uhrzeit (8 Uhr im Jahr 1909) an Großhändler, Markthändler, Makler, Zwischenhändler oder wie auch immer man sie nennen möchte, zu verkaufen. Die Idee war, dass dadurch die Preise sinken würden, weil die Frauen nicht die ganze Zeit auf dem Markt bleiben konnten, um ihre Waren kiloweise zu verkaufen. Jeden Tag brachten sie Wagen mit Waren. Es wäre eine Verschwendung von Zeit und Geld gewesen, die sie sich nicht leisten konnten. In beiden Fällen war die Wirkung ähnlich – auf dem Markt von Arad ging das frische Gemüse aus. Und das Versprechen, dass Gemüsegärten angelegt werden würden, um die Nachfrage zu decken, blieb ein ... Versprechen.

Im Juni 1909 beschloss die Verwaltung, ein Vorkaufsrecht für Kleinabnehmer gegenüber den Großhändlern auf dem Markt einzuführen, was in Neu-Arad für Unruhe sorgte, wo die Frauen beschlossen, den Markt in Arad für 10 bis 15 Tage zu boykottieren. "Die Folgen des Boykotts waren in Arad bereits zu Pfingsten zu spüren, denn die Erzeuger aus Neu Arad kamen jeden Morgen zu Hunderten, um ihre Produkte in Arad zu verkaufen, und es gab davon 5-6 Waggons mit Gemüse und anderen Produkten, während es heute kein einziges gab. Im Gegensatz dazu

war der tägliche Markt in Neu-Arad umso belebter." berichtet die Zeitung²⁰¹. Exporteure aus Arad, Großhändler, Restaurantbesitzer und sogar kleine Einkäufer waren nach Neu-Arad abgewandert. Und noch etwas ist passiert. Die Händler²⁰², die in Neu-Arad gekauft hatten, verkauften auf dem Markt von Arad zu einem noch höheren Preis als zuvor. Die Folge: "Der Preis für Gemüse verdoppelte oder verdreifachte sich sogar. Angesichts dieses schrecklichen Preisanstiegs verzichteten die Einwohner von Arad auf den Kauf, um nicht von den Spekulanten ausgeraubt zu werden." Am 6. Juni beruhigte sich der Konflikt²⁰³ nach dem Eingreifen von Vertretern des Wirtschaftsverbandes und der Ungarischen



Gesellschaft der Lebensmittel-Transporteure allmählich. "Und noch etwas geschah: Die Stadtverwaltung beschloss, einen großen Gemüsegarten anzulegen, und die Bauern gründeten ihre "Genossenschaft für die Produktion

und den Verkauf von Gemüse – Neu-Arad" (Juli 1909 - nn)²⁰⁴.

b. Arad ohne Gemüse

Die Gemüseproduzenten von Neu-Arad traten wieder in Streik. Das kam so: Im Juni 1938 kam es erneut zu einem Streit zwischen den Bauern von Neu-Arad und der Stadtverwaltung von Arad, der fast identisch mit dem Streit von 1909 war. Wie im vorherigen Fall versuchte die Verwaltung erneut, den Verkauf von Produkten aus Neu-Arad vor 9 Uhr zu verbieten, dieses Mal. Und da die gleichen Maßnahmen²⁰⁵ in der Regel zu den gleichen Folgen führen, revoltierten die Gärtner und streikten. Es ist anzumerken, dass beide Konflikte im selben Monat – Juni – stattfanden, als die natürlich teureren frühen Produkte auf den Markt kamen.

"Sonntags, nach dem Gottesdienst, hielten die Schwabenfrauen eine spontane Versammlung ab und beschlossen, dass niemand auf den Markt gehen würde, bis

²⁰¹ A kert 1909-06-15 / nr 12.p.407

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Kert_1909/?query=ujaradi%20&pg=432&layout=s

²⁰² Kecskeméti Ujság, 1909. június (2. évfolyam, 14-35. szám) 1909-06-05 /nr. 16.

²⁰³ Magyarország, 1909. június (16. évfolyam, 128-153. szám) 1909-06-09 /nr. 135.

²⁰⁴ A kert 1909-07-01 / nr. 13. p. 7

²⁰⁵ Die Stadt verbietet den Großhandel mit frischem Gemüse vor 9 Uhr morgens.

diese Entscheidung zurückgenommen würde. Am Montagmorgen wurde eine Streikpostenkette an der Einfahrt zur Brücke nach Arad aufgestellt, und als einige Frauen versuchten, die Brücke entgegen der Vereinbarung zu überqueren, wurde der Übergang blockiert und sie wurden sogar angegriffen"²⁰⁶. Der stellvertretende Bürgermeister von Arad, Major Anghelescu, versucht, die Menschen zu beschwichtigen, indem er sagt, dass er eine Lösung finden wird, um den Bedarf an frischem Gemüse zu decken. Die Zeitung stellt fest, dass die Gemüsebauern ihre Erzeugnisse nur im Großhandel an Händler verkauften, die dafür sorgten, dass die Waren vom Bahnhof Neu-Arad in andere Städte und nicht auf den Markt von Arad geschickt wurden. Das Verbot war also gar nicht sinnvoll, da es nicht zu einem Preisverfall geführt hätte.

c. Das Interview

Drei Tage nach Bekanntwerden des Streiks veröffentlichte die gleiche Zeitung ein Interview mit einem der Streikenden. In Neu-Arad gehen die schwäbischen Frauen ruhig ihren Geschäften nach, als ob nichts geschehen wäre. Am frühen Morgen stellten sie eine Wache an der Brücke nach Arad auf, um das Auftauchen von Streikbrechern zu verhindern, aber schon am Mittag waren sie mit der Pflege des Gartens beschäftigt. In der Rosalien-Gasse (Ana Ipătescu – nn) war ich auf der Suche nach einem freundlichen Streikenden. Ihr Name ist Frau Kaufman. Sie erklärt den Grund für den Streik. "Erst wenn der Bürgermeister die Vorverkaufsverfügung zurücknimmt (und wir gehen auf den Markt), können wir nach 9 Uhr nicht mehr an die Händler verkaufen. Der Zug mit Grünzeug und Gemüse verlässt Arad um 11.30 Uhr. Bis dahin müssen die Waren verpackt und zum Bahnhof gebracht werden. Nach 9 Uhr bleibt dafür nicht mehr viel Zeit. Es gibt noch eine andere Sichtweise. Um 9 Uhr, bei der Hitze, verwelken die Waren, und die Händler kaufen solche Waren nicht."

"Sie lädt mich in den Garten ein, inmitten der Warmbeete – sehen Sie, dieses Bewässerungssystem mit Elektromotor hat 24.000 Lei gekostet, sagt sie. Fast jeder in Neu-Arad hat solche Systeme. Diese Kosten müssen gedeckt werden. Wenn wir uns mit Arad nicht einigen können, werden wir zwei Frauen nach Bukarest schicken, um die Genehmigung für einen täglichen Markt in Neu-Arad zu erhalten. Wenn wir die Vereinbarung erhalten, werden wir nicht mehr nach Arad

²⁰⁶ Brassói Lapok, 1938. május (44. évfolyam, 98-122. szám) 1938-05-18 / nr. 111

gehen. Sie wischt sich die Hände an ihrer Schürze ab und sagt dann, wie ein Politiker, der das Zauberwort in einer Erklärung ausspricht: Freihandel! Lassen Sie uns unsere Waren wie bisher frei verkaufen! Aber die Käufer in Arad können sich die von Ihnen verlangten hohen Preise nicht leisten – die halten sich nicht lange. Bald werden wir so viel Zeug haben, dass wir den Markt in Arad überschwemmen, und dann werden sie natürlich billiger sein. Der Ehemann will sich in die Diskussion einmischen, aber die Frau winkt mit der Hand, um zu schweigen. Wir haben gesagt, dass wir nicht auf den Markt zurückkehren werden, solange die Vorabentscheidungen nicht zurückgenommen werden, und daran halten wir uns auch." Schließlich beruft sich der Journalist auf die prompte Schlichtung des Konflikts durch die Stadtverwaltung, sogar durch den Kreispräfekten, und erinnert daran, dass "die Stadtkasse von Arad unterdessen an jedem Tag, an dem die Schwaben nicht nach Arad kommt, etwa 6.000 Lei aus den Einnahmen der Brücken- und Marktsteuer verliert.

5. Werbe- und Marketingmaßnahmen für die Marke "Neu-Arad"

Dass wir so gut wie nichts Neues erfunden haben, was die Werbung, den Verkauf von Produkten und die Schaffung einer eigenen Identität für eine Warengattung angeht, zeigen die Werbemaßnahmen, die die Erzeuger in Arad Nou im Laufe der Jahre durchgeführt haben. Natürlich war die Terminologie eine andere, aber das Wesentliche ist geblieben. Am 15. Oktober 1905 organisierte die Zweigstelle Neu Arad der "Wirtschaftsvereinigung der Landwirte der südlichen Region" eine Ausstellung²⁰⁷ von Trauben, Wein, Most und Branntwein aus der Gegend von Neu-Arad.

a. Gartenbau-Ausstellung 1909/1912

Im Jahr 1909 folgte eine "Gartenbauausstellung", an der nicht weniger als 108 lokale Erzeuger teilnahmen. Ausgestellt wurden u.a. 4-5 kg schwere Kürbisse, 50-70 cm lange Gurken, Erbsen, Paprika, Tomaten, Blumenkohl, Sellerie, Radieschen, Blumen (duftende Veilchen, Nelken, Pelargonien). In der Halle der Brauerei Nopcsa fanden Konferenzen zu landwirtschaftlichen Themen und anschließend ein Bankett statt. Die meisten der ausgestellten Produkte wurden von den Besuchern gekauft, berichtet die Zeitung.

²⁰⁷ Pesti Hírlap, 1905, október (27. évfolyam, 271-285. szám) 1905-10-14 / nr. 284



Der Erfolg der Werbeveranstaltung führte dazu, dass 1912 eine Neuauflage organisiert wurde. Diesmal waren auch lokale Weinerzeuger beteiligt. Während die Gemüseproduzenten nur aus der Region kamen, nahmen die Weinproduzenten, die aus der ganzen Welt angereist waren, an einem Wettbewerb teil, bei dem sie Preise gewannen. Zu den Juroren des Wettbewerbs gehören Baronin Nopcsa und ihre Schwiegertochter Ilona Marquise Pallavicini. Das Landwirtschaftsministerium war durch einen Berater vertreten. Röde Károly, der Chefgärtner des Staates, war ebenfalls in Neu-Arad anwesend. Und natürlich die lokalen Funktionäre: Vizebürgermeister Ferenczy Sándor, Pfarrer Blaskovics Ferencz als Vizepräsident des örtlichen Bauernverbands, Abgeordneter Wittmann János, Probst Schäffer Béla usw. Wie groß die Veranstaltung war, zeigt die Zahl der Teilnehmer: von 97 ausstellenden Landwirten wurden 55 ausgezeichnet. Unter den Weinerzeugern gab es mehr als 100 Weinerzeuger und 22 Hersteller von Likören/Sekt. Insgesamt wurden 25 Preise vergeben. Nach dem Ende der Ausstellung und nach der Ermahnung zu weiterer produktiver Tätigkeit durch den Pfarrvikar fand ein "kollegiales Mittagessen"²⁰⁸ statt, an dem 300 Personen teilnahmen.

²⁰⁸ Köztelek – 1912, 1-49. Szám 1912-05-18 / nr. 38. p.1420

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Koztelek_1912_1/?query=Ujarad%20Sport%20Egyes%C3%BClet%20&pg=1447&layout=s und Pesti Hírlap, 1912. Április (34. évfolyam, 79-103. szám) 1912-04-21 /nr. 96



6. Markt in Neu-Arad

Laut der "Historia Domus" der Pfarrei Neu-Arad verfügte die Gemeinde im kaiserlichen Banat bereits über Einkünfte aus dem Recht, Jahrmärkte abzuhalten. Doch 1782 kaufte Sigismund Lovász von Eötvenes das Recht, den Jahrmarkt abzuhalten, und übernahm diese Einnahmequelle sowie 100 Joch Marktfläche. Die Gemeinde versuchte wiederholt, das Recht zur Abhaltung des Marktes wiederzuerlangen, jedoch ohne Erfolg. Offensichtlich geht es nur um das Einkommen aus der Tätigkeit.

Seit 1812 finden in Neu-Arad jedes Jahr drei große Jahrmärkte statt: am 1. März, am 16. Juni und am 18. Oktober und natürlich die wöchentlichen Märkte.

Der Wochenmarkt, der oft dienstags und manchmal freitags stattfand, war der wichtigste. Anton Valentin, Journalist, Historiker und Wissenschaftler aus Neu-Arad, schrieb: "Der Wochenmarkt in Neu-Arad war ein Kuriosum. Die rein deutschen Gemeinden der Region: Engelsbrunn, Schöndorf, Traunau, Guttenbrunn, Wiesenheid, Kreuzstätten, Segenthau und Saderlach repräsentierten zusammen mit denen von Neu-Arad alle Dialekte des südwestdeutschen Raums. Daneben gab es Gespräche auf Rumänisch oder Serbisch, Ungarisch, Bulgarisch, ein Sammelsurium von Sprachen. Das Banat spiegelt die bunte Mischung von Völkern wider, die in der alten Monarchie lebten und die heute unter veränderten Bedingungen friedlich zusammenleben und sich gegenseitig beeinflussen."²⁰⁹

²⁰⁹. Greffner O. Stoica M, (2001), 275 ani de învățământ în limba germană în Aradul Nou, Poudique, p.22

a. Jeder in seinem Bereich

Bertha Wagner erzählte vom Wochenmarkt in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen: Zwischen der Hopfergartern und der Dreifaltigkeitsstatue standen Fuhrwerke mit verschiedenen Getreidesorten, Holz, Brennholz, Kohle, Heu, Stroh usw. bis an die Straße. Wenn sie ihre Waren bis zum Mittag nicht verkauft hatten, zogen sie von einer Straße zur nächsten und priesen lautstark ihre Waren an.

Auf der anderen Straßenseite war das Angebot reicher: Von der Spitalgasse (Lugojuului) bis zum Textilgeschäft wurden Waren stückweise verkauft: Glas, Porzellan, Eimer, Löffel, Gabeln, Werkzeugstiele, Besen usw. Vom Laden bis zur Bäckerstraße befand sich der Bereich der Handwerker, die ihre Waren auf Ständen ausstellten, d. h. auf einem Klapp Tisch mit zwei abgedeckten Stielen auf jeder Seite und einer Plane obenauf. Bei schönem Wetter blieben die Seiten offen. Die Zelte und Tische wurden von Lehrlingen auf zweirädrigen Karren zur Messe transportiert. Zwischen der Bäckerstraße und der katholischen Kirche konnte man sich an den Essensständen stärken: Zigeunerbraten, Rindergulasch, Schweinepaprikasch, Brüh- oder Bratwürste, Pfannkuchen, Lebkuchen, Kipfel, Brezeln usw. Manchmal kamen sogar Türken aus Ada-Kaleh mit Halva herbei.

Das Gebiet zwischen der Kirchengasse (Popa Șapcă) und der Rosalienstraße (Ana Ipătescu) war wie folgt aufgeteilt: Vor dem Schloss befanden sich fünf Reihen von Akazienbäumen, die an heißen Sommertagen Schutz vor der Sonne boten. Hier, bis zum Eingang zum Schloss Nopcsa, standen die Leute aus Neu-Arad mit frischem Gemüse und die Frauen aus den benachbarten deutschen Dörfern mit Milchprodukten, Eiern und gepökeltem Rindfleisch. Ein Bereich unter den Bäumen neben dem Wassergraben diente dem Verkauf von Geflügel. Vom Eingang des Schlosses bis zum Ende der von Weiden gesäumten Straße saßen Enten, Gänse und Truthähne mit zusammengebundenen Beinen auf Strohbindeln.

Der nächste Bereich, bis zur Rosaliengasse (Ana Ipătescu), war für Gemüse reserviert: Paprika, Gurken, Pastinaken, Sellerie, Zwiebeln, Knoblauch, Kohl, Kürbis usw. Vom Beginn der Einlegezeit bis zum Spätherbst wurden ganze Berge von Gemüse angehäuft. Die Bulgaren aus Vinga waren Spezialisten für scharfen Paprika, der beste Weiß- und Rotkohl kam aus Glogowatz, die besten Kartoffeln aus Saderlach und so weiter. Alle Produkte wurden mit Wagen zum Markt gebracht, aber nur selten sah man Wagen mit Ochsen, die von Rumänen oder Serben getrieben wurden. Erwähnenswert ist auch, dass der wöchentliche

Viehmarkt auf der Wiese vor dem Friedhof (heute eine Tankstelle) abgehalten wurde".²¹⁰

7. Hutweidegesellschaft

Da die Viehzucht eine der wichtigsten Tätigkeiten von Neu-Arad war, gab es auch eine Hutweidegesellschaft (Asociațiunea de pășunat), die sich aus Weidebesitzern zusammensetzte. Sie wurde am 20. Dezember 1927, nach der Gründung der städtischen Komposesoratsgruppe im Juni, beim Gericht in Arad eingetragen. Der Verein hatte 486 Mitglieder (einschließlich der Gemeinde Neu-Arad) mit 4.196 Stimmen und besaß folgende Immobilien: einen Scheunen-Platz (Straße Mihai Viteazul 73), eine Hirtenhütte, eine Heuwiese von 20 Joch auf der Insel in Murășel, eine Weide von 687 Joch, 6 Häuser, von denen vier 400 Klf. und zwei von 661 Klf., Mühlen-Land von 50 Joch und 390 Klf., Hutweide (in der Nähe der Bahnlinie) von neun Joch. Als bewegliche Güter: Brunnen, Tränken, Zuchttiere, Stalleinrichtungen u.a.m. Der Verein kümmerte sich um die Organisation des Weidegangs für alle Tiere der angemeldeten Personen gegen eine gemeinsam vereinbarte Gebühr.

8. Mühlen und Mühlenindustrie in Neu-Arad



Wie für eine getreideproduzierende Region mit freien Energieressourcen (Flüsse) zu erwarten, spielte die Mühlenindustrie im Banat eine wichtige Rolle. Im Jahr 1839 verzeichnete ein ungarischer Geograph²¹¹ 37 Bäcker und 549 Müller im

²¹⁰.Petri A.P., Op.cit., p.572

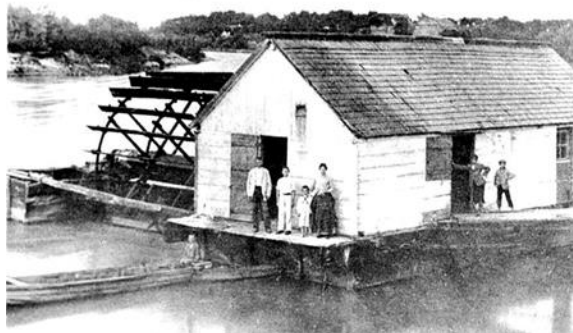
²¹¹ Elek Fényes (1839) Magyar orszagnak, 's a' hozza kapcsoló tartományoknak mostani állapotja, Statistikai és Geographiai tekintetben, Pest, vol. 4, p. 340

Komitat Temesch. Er zählte 159 Wassermühlen, davon 132 mit einem Rad, 18 mit zwei, 8 mit drei und eine mit vier Rädern. Außerdem gab es 404 Trockenmühlen, 36 Handmühlen und eine Windmühle (in Werschetz/Vârșeț). "Die Mühlen an der Marosch", sagt er, "stellen das berühmte <monliszt>-Mehl her, das auch im Ausland bekannt ist und gehandelt wird".

In vielen Orten gab es bereits im 18. Jahrhundert von Pferden oder von Wasser betriebene Mühlen, bis ins 19. und 20. Jahrhundert bestehend. Diese produzierten jedoch nicht genug für den Export, sondern eher für den Eigenbedarf der Einwohner, die dort ihren Weizen mahlten und die Kleie als Tierfutter verwendeten. (Foto: Marosch-Mühle, www.neuarad.hog)

a. Molae banaticae

Die ersten Müller in Neu-Arad waren Johann Bauer und Johann Nikolaus Bordt. Im Jahr 1776 gab es 12 Mühlen entlang des Flusses Marosch, die das damals berühmte "kalte Mehl" herstellen. Einer von ihnen war Johann Scherer. Die schwimmenden Schaufelrad-mühlen wurden gebaut, um die Energie der Marosch zu nutzen, eines Flusses mit hoher, aber



variabler Strömung und ohne Gefälle. Die Konstruktion der Mühle bestand aus dem Mühlenhaus und dem "Tawig", dem Nebengebäude, die beide als zwei schwimmende Schiffe konzipiert waren, die durch die Spindel verbunden waren, auf der das Schaufelrad befestigt war. Eine Anordnung des Wasserlaufs mit tief in den Boden eingelassenen Pfählen und Faschinenbändern lenkte den Wildbach auf dieses Schaufelrad.

Die Mühlen wurden an Stellen verlegt und verankert, an denen die Strömung während des Betriebs stark war, und im Winter an eisgeschützte Stellen verlegt. Im Laufe der Zeit wurden diese Mühlen verbessert und mit einem speziellen Mechanismus zum Heben und Senken des Rades während des Betriebs ausgestattet, wodurch die Zugkraft erhöht wurde.

Die Besitzer der schwimmenden Mühlen hatten vier Joch Land von den 400 Joch Weideland aus Neu-Arad gepachtet, während sie mit dem Mahlen beschäftigt waren, und waren auch verpflichtet, Steuern zu zahlen.

Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Neu-Arad sogar ein "Viertel" von Müllern, Maroschmühlen, flussabwärts von Sigmundhausen. "Der Fluss betreibt auf diesem Land acht Wassermühlen mit Schaufeln, jede mit einem Stein, die – nach allgemeiner Meinung – Luxusmehl von höchster Qualität produzieren, das von den Einwohnern von Neu-Arad in alle Teile des Landes vertrieben wird; Im Frühjahr kommen auch mehrere kleine Dampfer von Szegedin nach Arad – hier werden alle Arten von Dampfern be- und entladen, vor allem Getreidesorten, die dann nach Szegedin transportiert werden, die dort umgeladen werden, von wo sie später zu den großen Händlern in Raab (Győr - nn), in Wieselburg (Mosonmagyaróvár - nn) usw. gelangen.", schrieb 1859 der Notar der Gemeinde Joseph Kakujay.



Ketschs Mühle in Sigmundhausen und die neue, 1910 erbaute Brücke

Im Jahr 1829 gab es in Maroschmühlen – Neu-Arad 14 Mühlenbesitzer. (Franz Adelt, Anton Aninger, Jakob Dengl, Konrad Friedrich, Michael Fuss, Johann Grim, Michael Haasz, Paul Krausz, Georg Mayer, Josef Meininger, Josef Müller, Josef Opitz, Johann Pucher und Philipp Stoss).²¹²

Im Jahr 1886 gab es 5 Mühlen am Wasser, 1899 dann 6 und 1907 sodann 8 (Besitzer: Konrad Bauer, siehe Buchardt Johann, Johann Csalogovits sen., Josef Eicher, Sigismund Grünwald, Matthias Kollman, Georg Kriegleder und Wendelin

²¹² Petri A.P., Op.cit., p 577

Wert)), in Sigmundhausen waren es 36, die sich flussabwärts der Gemeinde konzentrierten.²¹³

Während die Müller von Arad im Dezember 1770 in einer Zunft organisiert waren, gehörten die Müller von Neu-Arad seit 1825 dem Verband der Müller von Vinga, „Molae banaticae“, an. Achtzehn Jahre später erschienen auch die von Saderlach und Sigmundhausen. Der Notar der Gemeinde, Joseph Kakujay, schrieb in seiner Beschreibung von 1859 über die Feste der Müllierzunft: "Der einzige erwähnenswerte Brauch ist der der Müllierzunft, der als großes Fest am Tag des Heiligen Johannes von Nepomuk (16. Mai) gefeiert wird, wenn fünf Sterne in einem Boot unter musikalischer Begleitung der Blaskapelle die Marosch hinunterfahren, aber dieser Brauch wird allmählich aufgegeben."

Als 1873 alle Zünfte in Ungarn durch ein königliches Dekret aufgelöst wurden, ging diese Zunft zusammen mit den Zünften anderer Handwerker in einem Verband auf. Am 5. Juni 1876 wurde in Neu-Arad, das immer noch mit Wassermühlen vertreten war, die "Vereinigung der Müller" gegründet, auch wenn die erste Dampfmühle in Alt-Arad, die L. A. Traytler gehörte, bereits 1868 eingetragen wurde. Im Jahr 1881 wurde die Mühle von Ignaz Bildhauer mit einer Jahreskapazität von 6.000 Doppelzentnern in Neu-Arad erwähnt.

b. Verband der Müller von Temesch

Ein moderner Verband der Müller des Komitats Temesch wurde 1917²¹⁴ gegründet: Im kleinen Saal des Temeswarer Rathauses versammelten sich die Vertreter der Müller des Komitats und gründeten den "Müllerverband des Komitats Temesch", eines der Komitate mit der größten Mühlenindustrie²¹⁵ in Ungarn. Kollmann Mátyás, Wagner Pál und Wagner Ottmár aus Neu-Arad sowie Kapp László (Engelsbrunn) und Palmer Zakariás (Deutschsanktpeter) aus Neu-Arad nehmen an der Gründungsversammlung teil. 1930²¹⁶ wurden die Bezirke des Verbandes neu geordnet und neue Leiter gewählt. 1. Temeswar - Adler Lajos, 2. Vinga - Hoffmann Ödön, 3. Neu-Arad - Kolb Ödön, 4. Periam - Minnich Johann,

²¹³ *** , Aradul permanentă în istoria patriei, Arad, 1978, p.218.

²¹⁴ Molnárak Lapja, 1917 (24. évfolyam, 1-52. szám) 1917-03-31 / nr. 13

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/BME_MolnarokLapja_1917/?query=Uj%C3%A1rad&pg=143&layout=s

²¹⁵ Gründungs-Sitzung des Müller-Verbandes im Komitat Arad fand am Sonntag, 18 Feber 1917, um 11.00, im Festsaal des Rathauses statt. Dabei waren 52 Müller oder Mühlen-Besitzer.

²¹⁶ 1930 – Molnárak Lapja, 1930 (37. évfolyam, 1-52. szám) 1930-03-29 / nr. 13

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/BME_MolnarokLapja_1930/?query=ujarad%20&pg=193&layout=s

Direktor, 5. Großsanktnikolaus - Prochaska Lajos, 6. Hatzfeld - Koch Josef, Direktor, 7. Neupetsch - Milesz Adam, Direktor, 8. Detta - Lemoth Sándor, 9. Nitzkydorf - Grimm Balthasar, 10. Recach - Prexl János, 11. Lugosch – Klára Müller, 12. Guttenbrunn - Mergl Franz.



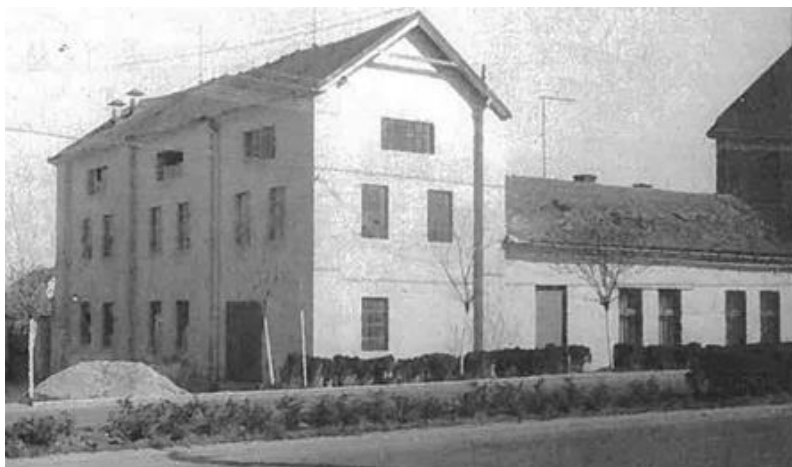
Haushalt eines Müllers am Ufer der Marosch (Foto - hog.neuarad.de)

Nach 1940 gab es in Neu-Arad nur noch Dampfmühlen, nämlich die von Paul Wagner. Im Jahr 1935 gelang es Wagner auch, die Mühle in Engelsbrunn²¹⁷ zu kaufen, wofür er der Sparkasse von Neu-Arad fast 1,9 Millionen Lei zahlte, wie die Fachleute sagten, eine Summe, die weit unter dem Marktpreis lag. So befanden sich in seinem Besitz zu dieser Zeit drei Mühlen, eine ernsthafte wirtschaftliche Konzentration: eine in Neu-Arad, eine weitere in Sigmundhausen und die dritte in Engelsbrunn. In Mureschel befand sich die Mühle der Familien Getsch und Grimm; Edmund Kolb besaß 1938 eine Mühle in Kleinsanktnikolaus, deren Produktionswert damals auf über 21 Millionen Lei geschätzt wurde. Im Jahr 1935 wurde die letzte Wassermühle im Gebiet von Mureşel stillgelegt. Wie aus der folgenden Situation hervorgeht, stellten die Mühlen in Neu-Arad 1936 keine nennenswerte Produktionskapazität mehr dar, da sie von anderen überholt wurden.

²¹⁷ Brassói Lapok, 1930. október 17/nr. 229.

(https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/BrassoiLapok_1930_10/?query=ujaradi%20&pg=9&layout=s)

c. Mühlen mit einer Mahlkapazität von über 10 Tausend kg



Dampfmühle Wagner

Am 30. Januar 1936 erkundigte sich das Ministerium für Landwirtschaft und Ländereien, Zentralamt für die Verwertung von Weizen, bei der Präfektur nach der Lage der Mühlen im Kreis Arad mit einer Verarbeitungskapazität von mehr als 10.000 kg in 24 Stunden²¹⁸. Als Antwort schickt die Pretur des Netzes Neu-Arad am 3. März 1936 den Bescheid Nr. 142/1936 mit folgendem Sachverhalt:

Moara	localitate	capacitate productie	capacitate înmagazinare
1. Frații Wagner	Engelsbrunn	15-16000 kg	500 kg grâu 30.000 kg. făină
2. Bagert Adam	Guttenbrunn	20.000 kg	10.000 kg. grâu 50.000 kg. făină
3. Frații Leitinger	Glogovăț	12.000 kg.	nu are magazine
4. Kolb Edmund	Sânicolaul Mic	20.000 kg.	200.000 kg

Bevor wir dieses Kapitel abschließen, lohnt es sich vielleicht, eine Frage zu klären, welche viele Müller seit einiger Zeit beschäftigt, nämlich: Was ist das Geheimnis der Marosch-Müller, die das berühmte Feuermehl herstellten?

d. Das Geheimnis des Feuermehls / Mundmehl oder lángliszt / montliszt

Die Qualität des von den Mühlen an der Marosch produzierten Mehls war in ganz Österreich-Ungarn berühmt. Und als solches wurde es teurer verkauft als andere.

²¹⁸ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref. Arad 1934-39, inv 51/1936

Dies erklärt, warum es bestimmte Namen hatte: Die Deutschen nannten es "Mundmehl"²¹⁹, die Ungarn manchmal "montliszt"²²⁰, manchmal "muntliszt" und manchmal "lángliszt". Und die ganze Müllerzunft fragte sich, was das Geheimnis derer auf der Marosch war? Die "Müller Zeitung"²²¹ von 1904 zitiert in diesem Zusammenhang einen Brief von Pókateleki Kondé József, dem Verwalter des königlichen Gutes von Esztergom, an mehrere Komitatsprobstämme, darunter den Schöffen von Arad Peretsényi Nagy László. "Was ist eigentlich die Ursache dafür, dass unsere Müller, die gelernte Handwerker sind, kein solches Mehl wie das Banater Feuermehl mahlen können? Vielleicht wäre es gut, von einem erfahrenen Müller, entweder einem Deutschen oder einem Rumänen, zu erfahren, wie man es machen sollte. Auch in Wien kann man teureres Feuermehl kaufen. Obwohl die Müller in der Nähe von Wien für ihr Können bekannt sind, können sie solches Mehl nicht mahlen. Datum, Arad, der 14. September Anno 1807."



Der Geschworene aus Arad antwortet ihm sogar: "Unsere Müller mahlen den roten Weizen von hier in den Mühlen an der Marosch. Daraus entsteht das berühmte Montliszt. Aber zuerst waschen sie den Weizen. Und zwar nicht nur, um die Spreu loszuwerden, sondern sie waschen den, so wie man Wäsche wäscht: Es wird gesiebt, gemischt, mit einer Schaufel oder von Hand im Waschbottich geschleudert. Der Landwirt, der seinen Weizen nicht richtig wäscht, bekommt schwarzes Mehl, derjenige, der es tut, weißes Mehl. Geben Sie nicht den Müllern die Schuld, sondern dem ungewaschenen Weizen". Ich sagte, es sei die teuerste Mehlsorte. Hier sind einige Preise. 1819: Montliszt 11 fl. 9. kr, Brotmehl 5 fl. 53 kr; in 1840: montliszt Mehl 13 ft. und 3 kr, Feinmehl 9 ft. 24 kr, 1863 lángliszt 13 frt 20

²¹⁹ Montliszt (Variante lángliszt od. lisztláng), kommt vom deutschen Mundmehl, eine Art bayrisches Gebäck (Mundsemmeln), welche aus dem besten Backwaren-Mehl zubereitet waren.

²²⁰ Elek Fényes (1839) Magyar orszagnak, 's a' hozza kapcsolt tartományoknak mostani állapotja, Statistikai es Geographiai tekintetben, Pesten, vol.IV, p.340. Fényes stellt die außergewöhnlichen Leistungen der Mühlen in Neu-Arad, Felnac, Saderlach, Komitat Temesch fest, deren hochwertiges Mehl auch aus Arad verkauft wird.

²²¹ Molnárók Lapja, 1904 (11. évfolyam, 1-53. szám), 1904-01-16 / nr.3 p.48

kr, montliszt 12frt 20 kr und oberes Weißbrotmehl 8 frt 20 kr. Preise auf dem Budapester Markt.

8. Bodenreform von 1921

Im Vergleich zu den Agrarreformen in der Mitte des 19. Jahrhunderts stellte die Reform vom 30. Juli 1921 (M.Of. 93/1921) eine Aktion dar, bei der der größte Teil des Bodens großer Ländereien an landlose Bauern oder Bauern mit wenig Land verkauft wurde. Durch die Reform wurde der Großgrundbesitz von mehr als 100 ha erheblich reduziert, und zwar um 200 Joch in den Regionen mit großer Nachfrage nach Landbesitz, um 300 Joch in den Regionen mit mittlerer Nachfrage nach Landbesitz und um 500 Joch in den Regionen mit gemäßigter Nachfrage nach Landbesitz. Die Bauernschaft, die Kleinbetriebe (bis zu 10 Hektar) und ihre landwirtschaftliche Produktion wurden zum vorherrschenden Bereich in der Fläche und der Landwirtschaft des Landes, obwohl viele Bauern auch nach 1921 landlos blieben. Positiv und neu an der Reform von 1921 ist die Bildung von Gemeinschaftsbetrieben. Die Umwandlung des Großgrundbesitzes in einen bäuerlichen Kleinbesitz sowie die sozialen Auswirkungen der wirtschaftlichen Enteignung des größten Teils der Großgrundbesitzer führten dazu, dass der Großbetrieb mit seinen Vorteilen zu einem Kleinbetrieb mit rudimentärem Inventar und geringen Erträgen wurde.²²² Von einem Land, dessen Landwirtschaft zu Beginn des Jahrhunderts von Großgrundbesitz dominiert wurde, verwandelte sich Rumänien nach der massiven Umverteilung des Grundbesitzes in einen Staat mit einer überwiegend bäuerlichen Agrarwirtschaft, ohne jedoch über einen fortgeschrittenen Sektor moderner Eigentums- und Mittelschichtshaushalte zu verfügen. Die Folge war ein Rückgang der durchschnittlichen Produktion pro Hektar und der exportierten Getreidemengen. Ohne die Zufuhr von Kapital, Technologie und unternehmerischer Ausbildung führte der Grundbesitz nicht zur Schaffung seines zweiten Ziels: landwirtschaftliche Betriebe. Während dies im größten Teil des Landes der Fall war, gab es in Neu-Arad zwar kleine, aber funktionierende private Familienbetriebe. Aus den Daten des rumänischen Zentralinstituts für Statistik für die Zwischenkriegszeit geht jedoch hervor, dass in einigen rumänischen Bezirken, wie z. B. Timiș-Torontal und Arad, in einigen Jahren die durchschnittliche Hektarproduktion der wichtigsten Kulturpflanzen oder

²²² Scurtu I. (2001) România între anii 1918-1940. ed. Univ. București 9.1.2 Reforma agrară și evoluția agriculturii.

der Kuhmilch gleich oder sogar höher war als in Frankreich, Italien und anderen westeuropäischen Ländern.

a. Enteignungen in Neu-Arad

Im Zuge der Anwendung des Gesetzes über die Agrarreform wurden auf dem Gebiet der Gemeinde Neu-Arad, die zum Kreis Timiș-Torontal gehörte, u.a. die "Aktiengesellschaft der Kleinerzeuger" (nachdem der Einspruch von Stefan Virtan, der behauptete, er habe das Land der Gesellschaft bereits 1917 gekauft, abgewiesen wurde), das "Composesorat urbarial", Iosif Porsche, Petroviciu Petru, Petru Nicolae, Schneider Antoniu, Schadt Antoniu, Buchter Ioan und Baronin Matilda Nopcsa enteignet. Durch die Entscheidung des Gerichts des Bezirks Neu-Arad wurden auch der Schulgarten, das vom Schulleiter genutzte Grundstück, der Gartenplatz der Kirche, sodann der römisch-katholische Pfarrhof, der Sportplatz und das Grundstück des Gendarmeriepostens enteignet.²²³

b. Enteignung der Marquise Pallavicini

Im Sommer 1922 traf die Enteignungskommission im Rathaus von Neu-Arad ein, wo bereits 40-50 Dorfbewohner versammelt waren. Sie ernennen ihre Delegierten in der Kommission: Johan Adam und Künstler Anton. Anwesend waren auch Vertreter der Marquise, der Nachlassverwalter und der von ihrer Mutter, Baronin Matilda Nopcsa, angeheuerte Anwalt. Das betreffende Anwesen, das der Marquise Ilona Pallavicini, der Ehefrau des Markgrafen Alfred, gehörte, hatte eine Fläche von 1.062 Joch, von denen mehr als 700 Joch auf dem Gebiet der Gemeinde Saderlach und der Rest auf dem von Neu-Arad lagen. Seit dem 1. Mai 1921 wurde das Landgut gemäß dem Gesetz an die Dorfbewohner der beiden Gemeinden verpachtet, mit Ausnahme von 391 Joch, die der Marquise überlassen wurden.

In Saderlach gab es 152 berechnigte Dorfbewohner, in Neu-Arad 232, so dass, wie die Kommission feststellt, "die Zahl der Anträge auf Einfriedung hoch ist" und daher dem Eigentümer keine Eigentumsreserve von mehr als 200 Joch gewährt werden kann. Der Anwalt der Marquise Iulian Borneas aus Arad (angestellt von der Mutter der Marquise, Baronin Nopcsa) beantragte in ihrem Namen die

²²³ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Dos 21/1921, 37/1924-25, 55,58/1924, 7/1931, 24/1924, Serviciul agricol al jud.Ar.1919-1939

außerordentliche Befreiung der 500 Joch Land von der Enteignung. auf dem sich das Herrenhaus befand.

Wenn die Einwohner von Saderlach die Weide der Gemeinde vergrößern wollten, wollten die Einwohner von Neu-Arad die Hutweide ebenfalls ergänzen, aber auch ein Grundstück für 400 Häuser reservieren.

c. 482 Rauchfänge in Saderlach

In Saderlach hatte die Flur 323 Joch. Da die Zahl der Haushalts-Oberhäupte im Dorf oder die "Rauchfänge/Feuerstellen" 482 betrug, war das Feld nicht ausreichend. Jede Familie hätte 2 Joch bekommen sollen. So beschließt die Kommission für Enteignung und Zueignung von Neu-Arad unter der Leitung von Vasile C. Mirică, dass 80 Joch aus dem Landgut "Baranya" die Flur vervollständigen sollen und weitere 40 Joch Schilf-Zucht aus demselben Landgut der politischen Gemeinde Zădărlac zur Verfügung stehen sollen.

d. Neues Viertel mit 400 Häusern in Neu-Arad

Die Flur Neu-Arad hatte 680 Joch, von denen ein Teil in Ackerfeld umgewandelt wurde. In der Gemeinde gab es 1.400 Familienoberhäupter, aber nur 480 davon arbeiteten in der Landwirtschaft, die übrigen waren Beamte oder Gewerbetreibende (mit diesem Anteil – 34 % direkt in der Landwirtschaft – konnte sich Neu-Arad übrigens gar nicht als ländliche Gemeinde bezeichnen). Aus der "von der Gemeindeverwaltung erstellten Tabelle (Mai) geht hervor, dass 339 Haushaltsvorstände ohne Wohnung sind". Um diese beiden Fragen zu lösen, beschließt die Kommission: "In Anbetracht der Tatsache, dass die Flur an die Gemeinde angrenzt, werden zur besseren Verwaltung 60 Joch der Flur enteignet, um sie für Wohnzwecke zu nutzen, und die Flur wird mit dem Grundstück "Malomföld" (in der Nähe der Marosch, Teil der Pallavicini-Siedlung) in einer Ausdehnung von etwa 40 Joch ergänzt". Das Land für die Häuser wird "am Ort namens Újtelep, (Neue Siedlung - nn) rechts und links der Straße Neu-Arad – Zădărlac" festgelegt. Die Hausgrundstücke waren je 400 Klf.

e. Marquise, Nachbarin von Sărăndan Vasile

Unter denjenigen, die in dem neuen Stadtteil Häuser erhielten, finden wir neben vielen Schwaben auch einige rumänische Namen: Macovei George, Bugariu George, Vereşan Nicolae, Mihuţ Ioan, Murgu Ilie oder Militar Francisc.

Witzigerweise befindet sich direkt neben dem von Șimandan Vasile erworbenen Grundstück auch das Hausgrundstück, in dem die Marquise Pallavicini Elena (Ilona) geb. Nopcsa ihren Wohnsitz hatte, zugeteilt so wie die der anderen, "demokratisch" gesehen, eine Fläche von 650 Quadratmetern.

Schließlich wurden am 13. Juli 1922 dann 842 Joch und 862 Klf enteignet. Die Berechtigten in Saderlach und Neu-Arad sollten jeweils 2 Joch Land erhalten. Den Markgrafen wurden hinterlassen: 200 Joch in der Zădărlac puszta, 24,5 Joch Pflaumbäume, Gärten und Weinberge im Silvaș Viertel, sowie 5 Joch und das Herrenhaus in der Puszta Saderlach "mit dem Recht, innerhalb von 5 Tagen bei der Zweiten Enteignungskommission Timiș-Torontal Beschwerde einzulegen".²²⁴

f. Eine Modellwirtschaft wird zerstört

Diese Idee wurde in dem in rumänischer und ungarischer Sprache formulierten Appell der Marquise Ilona Pallavicini vom 8. Juni 1922 an die Kreiskommission für die Agrarreform in Temeswar vorgetragen. Sie beantragte die Befreiung von der Enteignung von 530 Joch unter der Begründung:

"Rund um die Mauern des Gutes Zădărlac wird eine Musterwirtschaft betrieben. Ich baue die edelsten Saatgutsorten wie "Don"-Weizen und "Sieger"-Roggen an und möchte sie noch intensiver bewirtschaften". Außerdem betrieb sie einen Bauernhof mit 40 reinrassigen Kühen, deren Milch sie nach Neu-Arad und Arad lieferte, hatte eine Schweinezucht mit 20 Sauen und zwei Eber der besten Rassen und "vor der aufgezwungenen Pacht verkaufte ich jedes Jahr mehrere Waggons Weizen und Gerste und andere Produkte von meinem Feld". Nicht zuletzt beschwört sie als Mutter die Zukunft ihrer Familie und ihrer drei minderjährigen Kinder, die "von den Einkünften aus diesem Bereich leben".

Am 16. August 1924 schließlich zog Marquise Pallavicini ihren Antrag auf Revision zurück. Einige Jahre später stirbt ihr Mann, und Ilona und ihre drei Söhne gehen nach Italien, wo die Marquise Pallavicini ihre Wurzeln hat.

²²⁴ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Camera Agricolă, Arad 25/1946, 23/1946, 54/1945, 25/1946

9. Bodenreform von 1945

Die im März 1945 beschlossenen Enteignung (das Gesetz zur Durchführung der Agrarreform wurde am 23. März im Amtsblatt veröffentlicht) verstieß gegen die Verfassung von 1923, aber der Justizminister Lucrețiu Pătrășcanu schlug vor, das Grundgesetz zu ändern. Schon in den ersten Artikeln legte die kommunistische Regierung von Petru Groza das Ziel des Gesetzes fest: "die Vergrößerung der Anbauflächen der bestehenden bäuerlichen Haushalte mit weniger als 5 ha". Das heißt, die meisten von ihnen. Nach der Reform von 1921 hatten die Bauern mehrere Finanzkrisen durchgemacht und waren bei den Banken hoch verschuldet, und die einzige Lösung bestand darin, ihr Land zu verkaufen. Unter den zu enteignenden Eigentümern von Grundstücken mit einer Größe von mehr als 50 ha standen die Deutschstämmigen an der Spitze der Liste. In Neu-Arad gab es nur eine solche Immobilie. Es folgten diejenigen, die als "Kriegsverbrecher" und "Verantwortliche für die Katastrophe des Landes" bezeichnet wurden, diejenigen, die ihr Ackerfeld in der letzten Zeit nicht bearbeitet hatten oder die welche am denkwürdigen Tag des 23. August 1944 nicht im Lande zugegen waren. In Neu-Arad und Mureschel handelte es sich bei den "Feinden" offensichtlich um die Schwaben. Im Januar 1945 ermittelte das Landwirtschaftsamt von Neu-Arad auf Ersuchen des Landwirtschaftsamtes des Kreises 81 Landbesitzer, die ihre Höfe verlassen hatten. Im März desselben Jahres war die Zahl derer, die seit dem 21. September 1944 weggegangen waren, zwar auf 50 zurückgegangen, aber es waren immer noch 356 Hektar Ackerland "verfügbar".

Im Juni waren alle verlassenen Bauernhöfe von Flüchtlingen aus verschiedenen Teilen des Landes besetzt. Diese Tatsache geht aus dem Bescheid 393/8.06.1945 Ocol Agricol Neu-Arad an die Landwirtschaftskammer des Bezirks hervor. "Unter Bezugnahme auf Ihren Befehl Nr. 165/1945 betreffend die von Deutschen und Ungarn aufgegebenen Höfe, auf denen sich Bauern aus den Bergregionen niederlassen können, beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, dass es in unserem Bezirk keine solchen Haushalte mehr gibt, da alle verlassenen Haushalte vollständig von Flüchtlingen aus der Dobrudscha, dem nördlichen Ardeal und anderen Regionen des Landes belegt wurden."

a. Ziel: der Plan zur Kollektivierung der Landwirtschaft

Im Gegensatz zur Reform von 1921 wurden die Eigentümer 1945 auch ihrer landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte enteignet. Die Programme der

Kommunistischen Partei in Rumänien sahen die Einrichtung von Landmaschinen-Stationen vor, von denen die Bauern die für eine effiziente Landwirtschaft erforderlichen Maschinen zu "ehrlichen Preisen" mieten sollten. Die Maschinen waren jedoch enteignet worden, so dass einige ehemalige Besitzer von Landmaschinen ihr eigenes Eigentum anmieten mussten. Neben den Maschinen wurden auch die Tiere mitgenommen, und zwar im Verhältnis zur Größe des enteigneten Landes. All diese Vermögenswerte gingen ohne Entschädigung in staatliches Eigentum über. Der Staat verteilte sie an die Empfänger weiter.

Die Regierung Groza stellte die Agrarreform von 1945 als das wichtigste Gesetz für die Bauern seit Bestehen des modernen rumänischen Staates dar. Doch die Bestimmungen zersplitterten das Ackerland noch weiter. Doch wie in Russland in den 1920er Jahren gab es auch in Rumänien eine vorübergehende Phase der Landzuteilung. (Im März 1948 wurde die Agrarreform für abgeschlossen erklärt, obwohl Ende der 1950er Jahre in einigen Bezirken immer noch Landtitel verteilt wurden, obwohl die Kollektivierung in vollem Gange war).

Im September 1951 beschloss die Vollversammlung des Zentralkomitees der Rumänischen Arbeiterpartei die Gründung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, einer Art von heutigen landwirtschaftlichen Verbänden, als Übergangsform zwischen privatem und kollektivem Eigentum. Ziel der "întovărășire" war es nämlich, die Bauern an kollektivistische oder assoziative Formen der Landwirtschaft zu "gewöhnen". Formal blieb der Bauer der Eigentümer, aber die Wirtschaft selbst nahm einen kollektiven Charakter an.



Die landwirtschaftliche Brigade der GAP ist einsatzbereit

b. Zwangskollektivisierung im Jahr 1948

Zwischen dem Frühjahr 1945 und dem Frühjahr 1949 war die einzige große Änderung in der Agrarpolitik der PMR die Einführung von Quoten, die für die rumänische Bauernschaft ein wahrer Albtraum waren.

Sie ebneten den Weg für den Aufbau sozialistischer Agrarstrukturen, indem sie die wohlhabenden bäuerlichen Haushalte, die sich der Kollektivierung widersetzen, absichtlich ruinierten und die politische Kontrolle über die Landbevölkerung stärkten. Dieses System der systematischen Ausbeutung, bei dem die Zwangsquoten oft höher waren als die tatsächliche Ernte, schwächte die wohlhabenden bäuerlichen Haushalte, die eigentlichen Motoren der ländlichen Wirtschaft, und führte zum Ruin der bäuerlichen Gemeinschaften insgesamt.

In allen Arbeitsplänen und Berichten der Netzorganisation der PMR Neu-Arad sowie der Basisorganisation von Neu-Arad aus dem Jahr 1948 findet man Hinweise auf die "Sachlage der Abgaben" und die dadurch verursachte Unzufriedenheit unter den Bauern der Gemeinde und des Netzes. Das System der Zwangsabgaben ging jedoch einem anderen Prozess voraus und begleitete ihn, den die Bauern noch mehr fürchteten: die Kollektivierung der Landwirtschaft.

c. Eine solide "Basis"

Anfang 1948 wurden drei R.E.A.Z.I.M. (Regia Exploatării Agricole, Zootehnica, Industriale și de Mașini Agricole) Betriebe in Guttenbrunn, Glogovăț und Neu-Arad gegründet. Die REAZIM waren Strukturen zur Beschleunigung der "sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft", welche die 1945 enteigneten Betriebe und die nach dem Enteignungsgesetz eingerichteten Musterbetriebe mit ihrer gesamten lebenden Inventur, den Gebäuden, landwirtschaftlichen Anlagen usw. übernahmen. Sie waren praktisch die Vorläufer der staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe und der SMT (Maschinen- und Traktoren-Stationen).

d. SMT und GAS

Der Aufbau der ersten staatlichen Strukturen in der Landwirtschaft verlief schneller. Die SMT wurde im Jahr 1948 gegründet. Das Unternehmen begann mit 79 Mitarbeitern, aber im folgenden Jahr wurden mindestens 114 Mitarbeiter benötigt. Aus dem Bericht der Basisorganisation der PMR (Sekretär Purice Ștefan, 11 Mitglieder) vom 31. Juni 1950 geht hervor, dass die Maschinenstation 50 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 2.363 Hektar betreute und diese

Fläche 82% ihrer Arbeitsleistung während der landwirtschaftlichen Saison erbrachte.

GAS (Gospodăria Agricolă de Stat, "Gostat") Neu-Arad wurde 1949 gegründet. 1950 war Terebeştean Ignatie der Sekretär der PMR-Basisorganisation (die 9 Mitglieder hatte) in GAS.

e. Massenhafte Enteignung

Im Jahr 1950 tauchen in den Verwaltungsunterlagen in Neu-Arad 1.868 Haushalte auf, von denen 82 arme Bauern, 439 aus der Mittelschicht und 1.347, d.h. die überwiegende Mehrheit, enteignete Bauern waren, wie aus einer Zusammenfassung des Komitees des PMR Arad (erster Sekretär Şuta Vasile, Sekretär Dozsa Ladislau) hervorgeht, die dem Dossier über die Einrichtung der kollektiven Wirtschaft beigelegt ist (PMR Neu Arad 143/1950). Bereits in jenem Jahr gab es in Neu Arad landwirtschaftliche Betriebe.

Da es auch eine Maschinenstation gab und außerdem genügend Überzeugungsarbeit geleistet worden war, war der "Boden" für die Gründung der GAP bereitet.

f. Die Kolchose "Elena Pavel"

Nach zwei Jahren Überzeugungsarbeit "von Mann zu Mann" sah das Initiativkomitee der PMP von Neu-Arad für die Organisation einer Produktionsgenossenschaft, gegründet am 21. Januar 1948, seinen Traum in Erfüllung gehen. Siebenundvierzig Familien schlossen sich der kollektiven landwirtschaftlichen Wirtschaft an, von denen neun in Betrieben in Arad beschäftigt waren.

Nach sozialer Kategorie waren es drei arme Bauern, 43 gehörten zur Mittelschicht, einer war landlos.

Von der Nationalität her waren 30 Rumänen, ein Ungar und 16 Deutsche. Weitere 30 waren Siedlerfamilien und der Rest (17) Ureinwohner von Neu-Arad. Von der Gesamtzahl der Parteimitglieder (PMR) in der Gemeinde (35) besaßen nur 8 Land und von diesen traten 6 der G.A.C. bei, aber es gab auch 20 Mitglieder der Front der Pflüger (Frontul Plugarilor).

Die in den Haushalt eingebrachte Gesamtfläche betrug 243,21 ha Ackerland. Die Flurbereinigung, die an einem Montag, dem 31. Juli 1950, abgeschlossen wurde, wurde in zwei Einheiten durchgeführt: Alte Kolonie und Mureşel. Von diesem Land

wurden 175 Bauern mit einer Fläche von 243,21 Hektar umgesiedelt. Das anfängliche Inventar der Kollektivisten bestand aus 23 Pferden, 22 Wagen, 19 Eggen, 3 Sämaschinen, 15 Heuerntemaschinen, 5 Maisschlägern und 2 Sortiermaschinen. Das liquide Kapital von 66.500 Lei sollte aus dem Haushalt des Landwirtschaftsministeriums stammen.

Vorsitzender des GAC war Benea Mihai, Parteiorganisator Bozgan Dumitru.

Zuhause bei Klug

Der Sitz des GAC wurde im 1945 enteigneten Haus von Klug Nicolae in der Alexandru-Sahia-Straße 30-32 (früher Ledergasse, heute Iosif-Lengyel-Straße) eingerichtet. Das Haus war in der Tat ein echtes Bauernhaus, das von Hess Martin, Klugs Schwiegervater, gebaut wurde. Es verfügte über acht gute Räume für die Verwaltung, ein Lager mit einem Fassungsvermögen von fünf Waggons, drei Keller unter dem Gebäude, zwei Ställe für 20 Rinder, sieben Schweineställe für 70 Schweine, zwei Schuppen von 210 Quadratmetern, drei Schober für vier Waggons Getreide und eine Müllplattform aus Beton mit einem Fassungsvermögen von fünf Waggons. Klug zog in das Haus seines Schwagers in derselben Straße 127, und der Mieter, der mit ihm zusammen wohnte, Cosma Vasile, zog in das Haus von Valet Iosif in der Ștefan-cel-Mare Straße 11-13.

Die Kreisparteiorganisation schlug den 6. August 1950 als Datum für die Einweihung des Betriebes vor, für den das Unternehmen "Victoria" aus Arad die Schirmherrschaft übernommen hatte. So traten zunächst "43 Bauern dem Kollektiv bei, d.h. 2,30% aller Haushalte. Die 47 Mitglieder des Obersten Rates hatten 149 Familienangehörige, von denen 100 arbeiten konnten. Die in die GAC eingebrachten Flächen entsprachen 8,30% der Ackerfläche und 11% der Gesamtfläche der Gemeinde".²²⁵

g. I.A.S Neu Arad

Das staatliche landwirtschaftliche Unternehmen (IAS) Neu-Arad wurde am 1. Januar 1972 durch die Auflösung der IAS Mureș-Arad, Șagu, Ceala und Scânteia gegründet.

²²⁵ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Fondul CJ PMR Arad 1948 – Raport din ian.1948 al Organizației de plasă PMR Aradul Nou

Es besaß 2.532 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, 6 Hektar Weideland und 129 Hektar sonstige Flächen. Im Jahr 1985 verfügte es über 2.354 Hektar Ackerland.

Das IAS Neu-Arad besteht aus drei Gemüsefarmen, zwei Kuhfarmen und einer Jungrinderfarm (insgesamt 3.925 Rinder, davon 2.200 Kühe), einem Industriebetrieb für Fleischzubereitung und einer Ladenkette.

Nach 1989 wurden beide Formen der landwirtschaftlichen Organisation abgeschafft.

IX. Gewerbe, Handel

1. Hohe Dichte an Handwerkern

Schon in den ersten Jahren nach der Kolonisierung gab es in Neu-Arad nicht nur Bauern, sondern auch Handwerker. Und das ist nur natürlich. Die "Instruction für das Banat" (Impopulations haupt Instruction) vom 11. Januar 1772 sieht auch die Ansiedlung von Handwerkern vor:

"86. Es ist darauf zu achten, dass jede Bauernsiedlung mit den notwendigen Handwerkern wie Schmieden, Stellmachern, Schuhmachern, Schneidern, Webern und dergleichen bevölkert ist, aber nicht in zu großer Zahl, damit nicht einer wegen eines anderen nicht leben kann.

87. Diejenigen, die von ihrem Beruf leben können, brauchen kein Ackerland wie die anderen Siedler, sondern bekommen ein Haus mit einem kleinen Garten für eine Familie und eine Weide für ein oder zwei Kühe. Sie erhalten, wenn nötig, eine Milchkuh, um ihr Einkommen aus ihrem Gewerbe vorwegzunehmen ..."226

Im Auswanderungspatent vom 21. September 1782 äußert sich Kaiser Joseph II. kurz und unmissverständlich zu diesem Thema. "Gewerbetreibende und Tagelöhner hingegen sollen nur die für den Haushalt notwendigen Utensilien erhalten; den Handwerkern werden darüber hinaus 50 Gulden in der Portokasse zur Anschaffung von Handwerksgeräten gewährt ..."

In den Kirchenbüchern werden für die ersten 10 Jahre (1725-1735) zahlreiche Handwerker in der neuen Siedlung Neu-Arad aufgeführt:

Bäcker: Franz Bohm, Anton Mehren, Johann Muller. Bierbrauer: Ignaz Fockerer. Totengräber: Johann Ludvig. Küfer: Johann Nilens, Thomas Seiberich. Metzger: Johann Michel. Gerber: Vitus Dill. Handwerker: Johann Berger, Johann Troschl. Holzarbeiter: Peter Henn. Leuchtermacher: Anton Amzinger. Maurer: Johann Graff, Franz Karl Kuno, Melchior Schmidt. Müller: Johan Bauer, Johann Nikolaus Bordt. Tischler: Johann Kaspar Boller. Schmied: Michael Herrschaft. Schneider: Johann Georg Endres, Sebastian Herrschaft, Johann Georg Hoffmann, Johann Muhl, Johann Neinauer. Schuhmacher: Josef Derath, Walter Jonatz, David Kapes, Jakob Michelbach, Peter Scheid, Johann Georg Schumberger, Martin Wagner. Zimmerleute: Johann Kaspar Breitenreicher, Lorenz Brennthaler, Johann Muhl, Balthasar Oberdorfer. Perlenmacher: Andreas Hohlfeld. Drechsler: Johann Detz.

²⁵³ Petri A.P., Op. Cit., p.576

Uhrmacher: Anton Trunck. Zimmermann: Ulrich Englert. Tischler: Jakob Oberhauser, Markus Thel, Johann Heinrich Zimmer.²²⁷

Die allgemeine Konskription von 1828 verzeichnet 176 Handwerker in Neu-Arad: 7 Schmiede, 11 Drechsler, 20 Küfer, 5 Seiler, 2 Messerschmiede, 10 Zimmerleute, 2 Dreher, 21 Steinmetze, 16 Schreiner, 13 Schuhmacher, 6 Gerber, 9 Schneider, 10 Hutmacher, 3 Hutmacher, 3 Schuster, 3 Sattler, 1 Büchsenmacher, 2 Glaser, 1 Spengler, 3 Seifenmacher, 4 Töpfer, 2 Kesselmacher, 3 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Bäcker, 1 Barbier, 1 Uhrmacher, 1 Goldschmied, 9 Müller, 1 Strumpfwerker, 1 Weber, 1 Koch, 1 Wurstmacher.²²⁸



Nudelmachines in der Bäckerei Maria-Michael Ander 1949

Bereits 1829 waren in Neu-Arad 307 Gewerbetreibende registriert. Im Jahr 1899 verringerte sich auch ihre Zahl durch die Auswanderung nach Amerika und in andere Länder der Monarchie. Vergessen wir nicht, dass auch die Industrie in Arad mehr und mehr qualifizierte Arbeitskräfte benötigt. Im Jahr 1910 waren es 181 Handwerker, 97 Gesellen und 57 Lehrlinge.²²⁹ Zwischen 1920 und 1940 betrug die Zahl der Handwerker in Neu-Arad 362, eine beeindruckende Zahl im

²²⁷ Ibid

²²⁸ Kovach Geza (1976): A korai kapitalizmus hazai fejlődésének kérdéséhez, in "Korunk" (35. Évfolyam) 1976 / 11. p.252. ÉLŐ TÖRTÉNELEM.

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Korunk_1976/?query=Uj%C3%A1rad&pg=939&layout=s

²²⁹ Borovski S., Op.cit., p.184

Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Gemeinde.²³⁰ Mehr als ein Viertel der Einwohner waren Handwerker.

Nimmt man zu dieser Zahl noch die Zahl der Industriearbeiter, die in den Fabriken von Arad arbeiteten, und die Zahl der Handelsunternehmen des Ortes hinzu, so ergibt sich das Bild eines dynamischen Wirtschaftszentrums, dessen Entwicklung nur durch die Nähe zu einem Wirtschaftspol von der Größe Arads beeinträchtigt wurde, mit dem man nicht konkurrieren konnte. Um einen Vergleich "cum grano salis" anzustellen: Wäre New York so nahe an Old York geblieben, hätte es nie die Chance gehabt, das zu werden, was es heute ist.

a. Von den Zünften zur Vereinigung der Handwerker

Als erste Organisationsform der Handwerker waren die Zünfte auch in Neu-Arad tätig. Die erste Aufzeichnung stammt aus dem Jahr 1819 und umfasste: Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Waffenschmiede, Büchsenmacher, Sattler, Glasmacher, Töpfer, Kammacher, Reiniger, Barbieri, Kerzenmacher. Zu dieser gemischten Zunft²³¹ gehörten später auch Hutmacher. Im Jahr 1820 wurde die Zunft umgestaltet und war nur noch durch Maurer und Zimmerleute vertreten. Im Museum von Arad (Sammlung des Museums der Stadt Arad Nr. inv 1014) wird ein Dokument aufbewahrt, auf dem das Siegel dieser Zunft erscheint. Es handelt sich um das Wanderbuch des Schreiners Janos Toth, das auf der Grundlage der Anordnungen der ungarischen königlichen Oberleutnantschaft Nr. 21080 vom 16. Juli 1816 ausgestellt und unter der Nr. 8369 vom 28. März 1826 in Arad gedruckt wurde. Es wurde in Neu-Arad datiert und trägt die Unterschrift von Adalbert Zimmer, Zimmermeister der Innung, und des Obermeisters Johan Kerschek, Kommissar, sowie das Siegel der Maurer- und Zimmererinnung in rotem Wachs auf dem zweiten Umschlag, wie aus der Rundschrift hervorgeht: Sl.(egel) D.(er) EH.(r) S.(amen) MAURER U.(nd) ZIMMERER ZUNFT IN MA.(rkt) NEU-ARAD, mit anderen Worten: das Siegel der ehrbaren Zunft der Maurer und Zimmerleute auf dem Marktgelände von Neu-Arad.²³² Auch die Maurer hatten eine Zunft. Zur Gilde der Maurer von Sigmundhausen gehörten auch die Maurer von Neu-Arad, Saderlach und Kleinsanktnikolaus.

²³⁰ Idem. p.588

²³¹ Op.cit. p 592; Mureșan A. Sigilii de bresle din vestul și nord Vestul României 2006 ed. Mega p.167

²³² Mureșan A. – Un sigiliu al breslelor zidarilor și dulgherilor din Aradul Nou în „Ziridava” XIX-XX/1996 p. 415



Neben der strengen Kontrolle der Ausübung des Handwerks durch die Zunft gab es eine ganze Reihe von Traditionen, die von Handwerkern, Gesellen und Lehrlingen respektiert wurden. Über die der Zünfte von Neu-Arad haben wir die Beschreibung des Notars Kakuyai von 1859: "Die Sitten der Handwerker

richten sich nach ihren Berufen, nach denen sie verschiedenen Zünften angehören. Sie sind unterstützend, sie sind Tutoren für die Handwerker in der Ausbildung. Gegenwärtig halten sie alle drei Monate in Anwesenheit der von den Behörden beauftragten politischen Innungsbeauftragten ihre Innungsversammlungen ab, in denen sie ihre Lehrlinge aufnehmen, graduieren, ihnen Aufgaben und Aufträge erteilen, ihre Lehrlinge mit dem Gesellen-Abschluss (Meister-Abschluss) prüfen und sie dann als Mitglieder aufnehmen. In jeder Kapelle ordnen sie die Feier einer Messe an, bei der zwei Kapläne beauftragt werden, mit Windlichtern an der Fahne ihrer Zunft Wache zu halten; an großen Festen pilgern sie mit der Zunftfahne, um die Ehrenrunde (Umrundung der Kirche) zu machen.

Am Gründonnerstag versammeln sie sich beim Zunftmeister, wo die vierteljährlichen Zunftversammlungen abgehalten werden, bei denen auch die Titularhandwerker anwesend sind – bei dieser Gelegenheit wird ein gewaltiges Festmahl veranstaltet, bei dem gut gegessen und getrunken wird und Lösungen für künftige Probleme besprochen werden. Aber am Ende, um den Jubel zu steigern, werden von den älteren Handwerkern alte deutsche Lieder aus der Zeit der Pferdewallfahrt gesungen, um sie an ihre Jugend zu erinnern, und die Jungen singen Lieder neuerer Gattungen, um dann fröhlich und gut gelaunt nach Hause zu gehen."

Im Jahr 1873 wurden die Zünfte durch eine königliche Verordnung abgeschafft. Sie waren zu einem Hemmschuh für Wettbewerb und Entwicklung geworden. Zwei

Jahre später, im Jahr 1875, wurde der Gewerbeverein²³³ gegründet, der wie alle derartigen Vereine im Banat der Handwerkskammer von Temeswar angehörte. Im Jahr 1880 hatte der Handwerkerverband 60 Mitglieder, 1906 dann 158, 1910 sodann 181 und 1912 schließlich 186.

Am Pfingstsonntag, dem 9. Juni 1930, weihte der Verein in Anwesenheit von Pfarrer Johann Baptist Mayer und einer großen Zuhörerschaft sein neues "Gewerbeheim" in der Frankengasse (Constituției) ein. Die Hauptinitiatoren der Veranstaltung waren der Präsident des Verbandes, Schneidermeister Johann Gilbert und Schneidermeister Josef Göbel. Weill Karol, Sekretär des Vereins, hielt ebenfalls eine Rede über den Bau des Heims und die Opferbereitschaft der Unternehmer aus Neu-Arad, die 100.000 Lei gestiftet und den Rest des Geldes durch Beiträge aufgebracht hatten. Anschließend nahmen alle Anwesenden an der in der Kirche abgehaltenen Messe teil, nach der Mayer Keresztelő János, päpstlicher Kämmerer und Bischofskandidat, das neue Haus einweihte. Reinhardt Gyula, Präsident der Arader Handelskammer, gratulierte den Anwesenden. Am Nachmittag wurde eine Aufführung organisiert, bei der die Gäste einem Operettenkonzert beiwohnen konnten. Der deutsche Chor (ebenfalls dort ansässig) führte ein musikalisches Programm²³⁴ auf. Die Damen des Frauenclubs und des Titanus-Sportvereins sorgten für gute Stimmung im Publikum. Dann tanzten sie bis zum Morgengrauen.

2. Spirituosen-Brennereien

In Neu-Arad gab es noch im 18. Jahrhundert Schnapskessel. Im Jahr 1748 waren es acht. Ihre Besitzer mussten dem Grundherrn jährlich zwei Gulden zahlen. Bis 1944 war die Destillation von Branntwein kein Staatsmonopol. Die Kesselbesitzer konnten ihre Kunden von September bis März in Tag- und Nachtschichten bedienen. Als Rohstoff wurden hauptsächlich Treber (Pressrückstände der Trauben), aber auch Pflaumen oder Maulbeeren verwendet. Die Brennereien produzierten in der Regel gegen Geld, aber die Kunden zahlten oftmals in Natura mit Destillat.²³⁵

Zwischen 1900 und 1944 gab es folgende Schnapsbrennereien: 1900-1914 Anton Sax (im Weingebiet Podgorie); Josef Watz (in der Rosalien/A. Ipătescu Straße);

²³³ Kovach Geza, op. Cit., p. 352

²³⁴ Op cit. p.593

²³⁵ Petri A.P., Op.cit., p.595

1944 Andreas Klug (auf der Hauptstraße); die Brüder Klug, Andreas und Georg (in der Hambargasse – Stan Dragu); Georg Plech (auf der Hauptstraße) und Anton Klug ebenfalls auf der Hauptstraße.

3. Handel in Neu-Arad

Die ersten genauen Informationen über die Anwesenheit von Kaufleuten und Händlern in Aradul-Nou stammen aus den Jahren 1829 und 1838. Zu dieser Zeit waren einige der Kaufleute und Händler Juden. Aber nicht alle. Im Jahr 1829 lebten folgende Personen vom Handel: Franz Artl (1. Klasse); Georg Frits (2. Klasse); Franz Draskovits (2. Klasse); Margaretha Schadl (2. Klasse); Heinrich Chittenhelm (2. Klasse); Anton Urna (3. Klasse). Einige Kaufleute spezialisierten sich auch – Eisenhändler: Johann Rieger (2. Klasse); Holzhändler: Andreas Jakobovits; Mehlhändler: Georg Fiat; Josef Hirt; Michael Rodermel; Salzhändler: Leonhard Leiching; Heinrich Schittenhelm.²³⁶



Kolonialwaren-, Eisen- und Landmaschinengeschäft von Joseph Kompass.

Das Logo "Der Schwarze Hund"

Mit der Entwicklung des Verkehrs an der Marosch erhielt auch der Handel einen Aufschwung. Ende des 18. Jahrhunderts war Neu-Arad zusammen mit Lipppa zu einem wichtigen Handelsplatz für Holz und Brennholz aus Siebenbürgen geworden, das mit Flößen auf der Marosch transportiert wurde. Die Flöße legten etwas weiter unten an, wo sich heute Port-Arthur befindet, wo das Ufer höher war

²³⁶ Op cit., p.566

und das Wasser das Anlegen erlaubte. Sie kamen in der Regel im Herbst und blieben so lange, bis das Holz der Flöße entweder von Einheimischen und Händlern aus Sigmundhausen und Neu-Arad oder von Händlern aus Arad gekauft wurde, die Lagerhäuser auf der rechten Seite der heutigen Römerstraße hatten. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wuchs mit dem Wohlstand auch die Zahl derer, die Handel trieben.

a. Kaufleute

Eisenwarenhändler: Andreas Bendo; Kolonialwarenhändler: Michael Ander; Heinrich Fock; Andreas Frank; Ferdinand Gehl; Frau Gustav Heller; Georg Junger; Katharina Kebely; F. Lambert; Johann Pommersheim; Getreidehändler: Grimm & Klug; Adolf Weiß, Franz Hartmann; Glashändler: Ferdinand Csalogovits; Leopold Gammer; Lebensmittelhändler: Josef Teichert; Lorenz Anda; Johann Bohn; Michael Dambacher; Robert Dengl, Andreas Finster; Josefa Hartmann; Holzhändler: Johann Becsák; Oskar Einwag; Josef Gresz; Franz Lanesi; Kleinwarenhändler: Edmund Kakujay; Lederhändler: Leopold Gammer; Johann Kalász; Peter Knapp; Mehlhändler: Konrad Bauer; Karl Csalogovits; Josef Eicher; Johann Fixmer; Heinrich Focht; David Fürst; Siegmund Grünwald; Franz Hartmann; Gustav Heller; Michael Menrath; Franz Wagner; Franz Wily; Spirituosenhändler: Grammer und Bohm und weitere. Die Zahl der Kaufleute und die Zahl der gehandelten Produkte stiegen mit der Entwicklung des Handwerks, dann der Industrie und der Warenbörse. Im Jahr 1886 gab es 77 Händler, 1899 waren es bereits 86. Im Jahr 1907 waren bei einer Gesamtzahl von 5.000 Einwohnern (ohne Sigmundhausen) 92 Kaufleute tätig. 1920 bis 1940 waren nicht weniger als 75 Kaufleute oder Handelsgesellschaften auf dem Markt von Neu-Arad tätig.²³⁷ Offensichtlich war die Menge der gehandelten Waren viel höher als in der Vergangenheit, obwohl die Zahl der Händler zurückging.

4. Restaurants, Sommergärten

Bereits 1723, als die ersten deutschen Siedler in Skela ankamen, wurde das Wirtshaus von Paul Spazierer erwähnt. Im Jahr 1740 gab es das Gasthaus "Zum wilden Mann" und 1741 ein weiteres Gasthaus "Zum Trompeter", das der Kirchenkassierer von Neu-Arad für 202 Gulden an die Einheimischen Biringe und

²³⁷ Op cit., p.570

Werkmann verkaufte. Im Jahr 1768 gab es ein weiteres Gasthaus "Beim Lamm", etwa dort, wo sich heute das Gemeindehaus befindet. Es wurde gekauft und abgerissen, um Platz für das Gemeindehaus zu schaffen. Die Gasthäuser wurden ebenso wie die Metzgereien Jahr für Jahr an den Meistbietenden verpachtet.²³⁸

a. Gasthaus/Restaurant Zur Traube



Der spätere "Hopfengarten" oder "Grüner Garten" oder "Feengarten" oder "Amerikanischer Park" sowie das davor liegende Gasthaus "Zur Traube" – später das Restaurant "Caraiman", Fotos) wurden im 19. Jahrhundert zu beliebten Rastplätzen. Die Umgebung dieses Gebäudes gehört zu den ältesten Teilen der Gemeinde Neu-Arad. Von 1907 bis 1944 wurde das Gasthaus von Baronin Nopcsa verpachtet an: Josef (Karl) Weil (1910-1919); 1919-1924 Vida; Ladislau Lutzai (1924-1930); Jakob Hartmann (1930-1944).

b. Feengarten

Neben dem Gasthaus, hinter den Gebäuden, in denen zwischen den beiden Weltkriegen das Finanzgericht, das Gericht und das Notariat untergebracht waren, befindet sich der "Feengarten" (Foto), ein drei Joch umfassender Platz mit gepflegtem Grün, Alleen und Kiosken. Vom Frühjahr bis



zum Spätherbst gab das Orchester des 33. kaiserlichen Infanterieregiments, das in der Festung Arad stationiert war, dort jeden Sonntagnachmittag Konzerte. Nach

²³⁸ Op cit., p.572

1920 unterhielten fast die gleichen Musiker, allerdings in der Uniform des rumänischen Regiments Nr. 39, die zahlreichen Gäste.

Der Garten war voll von Menschen, mindestens die Hälfte von ihnen aus Arad, Mureschel und Kleinsanktnikolaus. Es gab einen Holzpavillon für das Orchester, Stühle und Tische. Im Garten befanden sich auch zwei Tennisplätze, die dem



Baron Nopcsa gehörten. Zwischen den beiden Weltkriegen wurden dort auch Schulfeste abgehalten. Und überall waren Rosen zu sehen.²³⁹

In einer Postkarte/Werbung vom Anfang des XX. Jahrhunderts, wurde der Standort wie folgt beschrieben: "Feen-Garten – ein moderner Pavillon mit 500 Sitzplätzen, Tennisplatz, Musikpavillon, Kinderspielplatz, Alleen und elektrische Beleuchtung am Abend".



Der Feen-Garten, der beliebteste Vergnügungsort der Kommune

²³⁹ Petri A.P., Op.cit., p. 573

c. Symphoniebälle und Empfänge im Kornett

Ein weiterer Ort, nicht nur bei den anspruchsvollen Bewohnern von Neu-Arad, sondern auch bei den Einheimischen der Stadt sehr beliebt, war der Tanzsaal und Sommergarten von Kornett an der Ecke der Straßen Constituției und Timișorii. Kornett Wendelin und seine Frau Kebeli Terezia kauften das Haus 1932. Das Gebäude war Teil des Brauereikomplexes der Baronin. Kornett war der erste, der um 1937 seinen Tanzsaal mit Parkettboden ausstattete, so dass die meisten Tanzabende sowohl im Freien als auch im Saal stattfanden. Offensichtlich war die Hauptstraße der Gemeinde bereits gepflastert. Im Jahr 1945 verkaufte Kornett sein Haus an Klug Gheorghe und Barbara. Kurz darauf wurde es verstaatlicht.

Nach der Umwandlung in ein populäres Kino mit dem Namen "Progresul" wurde aus dem Restaurant schließlich ein Lebensmittelgeschäft. (Foto:

Restaurant von Wendelin Kornett)



Dann gab es natürlich kleine Geschäfte, Pensionen, Kneipen mit Sommergärten im Hof usw. Ich spreche hier nicht von denen in Sigmundhausen, nur einen Steinwurf entfernt – Janos Csalogovits' Gasthaus oder Port-Arthur am Ufer der Marosch.



Wendelin's Restaurant mit Parkett-Tanzsälen

X. Industrie

Von Industrie, die eine große Mobilisierung von Kapital, Produktionsmitteln und Arbeitskräften erfordert, kann in Neu-Arad nicht die Rede sein. In gewisser Weise hat die Siedlung geografisches "Pech" gehabt. Wie ich bereits erwähnt habe, hat die Nähe zum boomenden Wirtschaftszentrum Arad die Entwicklung großer Industrien in der Gemeinde gelähmt, mit Ausnahme derjenigen, die bis zu einem gewissen Grad mit der Landwirtschaft verbunden sind, d.h. dem, was wir heute als Lebensmittelindustrie bezeichnen würden. Die wenigen größeren Werkstätten mit einigen Werkbänken, die hochtrabend als Eisenmöbel-, Holz- oder andere Fabriken bezeichnet wurden, hatten nichts mit industrieller Großproduktion zu tun. Selbst in den Jahren der aggressiven Industrialisierung Rumäniens liefen die produktiven Investitionen an der Gemeinde und später am Viertel Neu-Arad vorbei. Und da es nicht viele von ihnen gab, änderte sich die Situation auch nicht wesentlich. Nach 1989 kann man über sie alle nur noch unter der Überschrift "sie waren einmal" sprechen.

1. Von Sauerkraut zu Konserven und Pepsi

Die Trockenverarbeitung von Gemüse wurde 1941 von der "Societatea Anonimă de Horticultură" in der Gemeinde Neu-Arad (heute Kleinsanktnikolaus) in der Nähe des hiesigen Bahnhofs aufgenommen, um die Soldaten an der Front zu versorgen. Die Fabrik nahm am 1. Oktober 1942 ihren Betrieb mit nur einer Abteilung auf: die Trocknung.

Im Jahr 1943 kaufte es der Bukarester Geschäftsmann Mitică D. Simian, und 1945 wurde es an das Unternehmen von Dumitru Hociotă, ebenfalls aus Bukarest, gepachtet. Nach dem Ende des Weltkriegs, im Jahr 1945, war das einzige Endprodukt Sauerkraut, als das Werk 1948 verstaatlicht wurde. Im Jahr 1948 wurde das Unternehmen vom damaligen Eigentümer Dumitru N. Hociotă enteignet. Am 29. Dezember, als das beim Handelsregisteramt eingetragen wurde, war ihr Leiter Jacob Kohn, ein in Dombegyhaza (Ungarn) geborener Jude, ein mechanischer Schlosser. Kohn wohnte im Neu-Arad in der Karl-Marx-Straße 114 (Timișorii). Das Kapital der Fabrik, die später den Namen "Staatliches Unternehmen 'Refacerea', Obst- und Gemüsetrocknungsanlage" erhielt, betrug zum Zeitpunkt der Verstaatlichung 5.160.785 Lei. Im selben Jahr wurde die Fabrik

Teil eines nationalen Konglomerats von Obst- und Gemüseverarbeitungs-Unternehmen namens SC "Aprozar".²⁴⁰

Im Jahr 1950 nahm die Fabrik die Produktion von Gemüse- und Obstkonzentraten wieder auf. Im Jahr 1951 begann das Unternehmen mit der Produktion von Gemüse- und Obstkonserven, Gemüse- und Obstkonzentraten sowie Senf.

Nach den 1990er Jahren begannen die Probleme und 1994 wurden das gesamte Personal und die Maschinen der Fabrik an das rumänisch-amerikanische Unternehmen "Arsico Pepsi-Cola" übertragen. Da dieses Unternehmen in der Herstellung und Abfüllung von Erfrischungsgetränken tätig war, wurden die von "Arconserv" geerbten Maschinen verkauft oder verschrottet. 1995 wurde die spezifische Tätigkeit von "Arconserv" mit einer Senfproduktionslinie wieder aufgenommen, und seit '96 werden auch Gemüse und Obst verarbeitet.

Bei dem Privatisierungsversuch wurde die FPS, die die Mehrheit (97 %) der Aktien hielt, dreimal zur Angebotsabgabe aufgefordert, doch es gab kein Angebot für den Kauf der Konservenfabrik. Anschließend wurde diese von der Firma "Imotrust" gekauft, die in der Vermietung und Untervermietung von eigenen oder gepachteten Immobilien tätig ist.

2. Der 'ewige Schlaf' auf der Matratze

Die Milchverarbeitung und deren Industrialisierung begann 1944 mit dem Bau der in deutschem Besitz befindlichen "Agricola". Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1946, wurde das Unternehmen von der sowjetischen Vermögensverwaltung (ABS) übernommen, änderte seinen Namen in "Romlacta" und wurde eine Tochtergesellschaft der Firma "Arolacta" aus Bukarest.²⁴¹ Im Jahr 1950 wurde es an den Staat zurückgegeben und zum Staatlichen Unternehmen für Molkereiprodukte (ISPL) umgetauft und dann ab 1955 zum Unternehmen für Milchabnahme und Milch-Industrialisierung (ICIL). Mit der Abschaffung des obligatorischen Milchquotensystems im Jahr 1956 wurde das Wort "Kollektieren" im Namen des Unternehmens durch "Kontraktieren" ersetzt.

Das Sammelgebiet umfasste die Kommunen Arad, Pecica, Lipova und Großsanktnikolaus in der Region Temeswar sowie die Kreise Criș, Ineu und Gurahonț in der Region Oradea. Während 1948 noch 2.520 hl Milch, 81 Tonnen Butter und 73 Tonnen Käse verarbeitet wurden, waren es 1959 bereits 60.000 hl

²⁴⁰ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Camera de comert Arad 24/1948

⁵⁵⁸ Demșea Dan – Tradiții industriale în județul Arad. Secolele XIX-XX. Mențiuni documentare și evoluții

Milch, 560 Tonnen Butter und 1.400 Tonnen Käse, wobei das Angebot durch Joghurt, Hüttenkäse und Sahne erweitert wurde.

Bis zur Revolution lieferte die Fabrik Milch und Molkereiprodukte für den Markt von Arad. Ausgelegt für eine Kapazität von 150.000 Litern, die täglich verarbeitet werden können, verarbeitete SCIL Arad bis zu 130.000 Liter Milch. Das Unternehmen verfügte über Milchsammelstellen im gesamten Kreisgebiet und Verarbeitungsabteilungen in Zerind, Pecica, Săvârșin Chișineu Criș usw. und beschäftigte 900 Mitarbeiter.

Nach 1989 wurde es von einem Unternehmen aus Temeswar aufgekauft und ging 2002 in Konkurs. Heute werden in den Räumlichkeiten des ehemaligen Unternehmens Matratzen hergestellt.

3. Die Brauerei der Baronin

Die Herstellung von Bier und Branntwein war im Banat weit verbreitet, da das Trinkwasser nicht sehr gut war und dadurch die Militärgarnisonen wichtige Großverbraucher waren.

Die Kammerverwaltung ermöglichte über die Verwaltung von Temeswar die frühe Einrichtung kleiner Bier- und Schnaps-"Fabriken" in vielen banater Orten.



Natürlich war das Unternehmen ein staatliches Monopol. Diese wurden eine Zeit lang von kaiserlichen Beamten betrieben und später verpachtet. Im Maroscher Banat gab es zwei große Brauereien: eine in Neu-Arad und die andere in Lipppa,

"Bondy és Társa" (Bondy und Partner), gegründet 1803.



Die erste Erwähnung einer Brauerei in Neu Arad stammt aus dem Jahr 1729, danach scheint sie bis Ende des 18. Jahrhunderts verpachtet gewesen zu sein. 1783 renoviert Sigismund Lovász von Eötvenes (Utviniş – nn) die Brauerei und die Mälzerei. Diese blieb bis ins 20. Jahrhundert im Besitz seiner Nachkommen. Das lukrative Alkoholgeschäft der Familien Lovász/Zelenski war vielfach vorhanden.

Aus Dokumenten eines Gerichts-Verfahrens in Temeswar geht hervor, dass die Familie im Jahr 1851 vier Alkoholfabriken mit Dampfmaschinen²⁴² besaß. 1866 beschäftigte die Fabrik in Neu Arad 80 Arbeiter. Im Jahr 1868 war Josef Gising der Chefbrauer.²⁴³

Im Jahr 1910 umfasste die Fabrik eine Fläche von fünf Joch (2,8 ha), verfügte über einen 35-PS-Dampfgenerator und einen 25-PS-Dieselmotor, sechs Gebäude und riesige unterirdische Lagerräume. Hier wurden "Bika"-Bullenbier, "Doppelmärzenbier" oder "Diadal"-Triumph, ein Schwarzbier mit 14 % Malzgehalt, hergestellt. Ihre Produkte wurden im ganzen "ungarischen Umland"²⁴⁴ verkauft. Malz wurde auch an die Brauerei der Familie Neuman in Arad verkauft, wo es für die Herstellung von Spirituosspezialitäten verwendet wurde.

a. Experiment und Boykott

In der Zeit, als das Gut Neu-Arad, zu dem auch die Brauerei gehörte, im Besitz von Robert Zelenski war, bevor es von seiner Schwester Mathilde Nopcsa übernommen wurde, wurde die Brauerei in Neu-Arad auf Ersuchen des Ungarischen Wirtschaftsverbandes gebeten, tschechischen und ungarischen Hopfen bei der Malzherstellung zu testen. Ziel war es, herauszufinden, ob die ungarische Version genauso gut ist. Die Schlussfolgerung des Experiments von 1906 lautete, dass es aus Sicht des Verbrauchers keinen Unterschied in der Qualität des Endprodukts gab.²⁴⁵



Im selben Jahr wurde die Brauerei unter der Schirmherrschaft von Robert Zelenski mit einem Boykott ihrer Produkte konfrontiert. Die Arbeitnehmerorganisationen in Arad beschließen, die antisemitische Haltung des Eigentümers zu sanktionieren und einen Boykott des Bieres von Neu-Arad zu verhängen. Für den Journalisten, der über diese Geschichte berichtet, erscheint dies

²⁴² Glück Jenő: Adatok a Csemegi-levéltárból / 47-4. p.48 in Levéltári Szemle, 49. (1999) nr. 3 https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/LeveletariSzemle_49_1999/?query=ujaradi%20&pg=217&layout=s

²⁴³ Petri A., op.cit p.595

²⁴⁴ Borovskí S., Op.cit., p.184

²⁴⁵ Hazánk, 1903. március (10. évfolyam, 52-77. szám) 1903-03-05 / nr.55

seltsam, da Zelenski's Bier allein in Arad²⁴⁶ in nicht weniger als 37 Geschäften verkauft wurde. Doch die Produktion der Brauerei wächst mit der Nachfrage. Im Jahr 1893 betrug die Produktion 5.000 hl, 1909 hatte sie sich auf 16.650 hl Bier pro Jahr verdreifacht. (Foto: Zwei Budapester Restaurants werben für sich mit Bier aus Neu-Arad)

b. Fabrik und Schule

Am 3. April 1908 besuchte eine Gruppe von Schülern des Pädagogischen Instituts von Arad in Begleitung von Lehrern die Brauerei in Neu-Arad²⁴⁷, um sich vor Ort zu informieren. Den Schülern wird der gesamte technologische Prozess vom Einweichen der Gerste bis zur Abfüllung des Biers in Fässer oder Flaschen gezeigt. In der Zeitschrift des Instituts wird der Beitrag des Direktors Láng Mihály und der Lehrer Pál Miklós und Kessler Károly zum Erfolg dieser Dokumentation erwähnt. Dank gebührt auch dem Leiter der Fabrik Zselénszki Robert, dem Verwalter Pécsi Miklós, Baron Nopcsa Elek jr. und Jausz Oszkár, dem Direktor der Fabrik, für den herzlichen Empfang und die von den Studenten erworbenen Kenntnisse. Die Tutoren hatten offenbar noch nichts von dem Eigentümerwechsel gehört, denn Mathilde wird nicht erwähnt. Die regelmäßigen Besuche zur Dokumentation wurden bis 1911 fortgesetzt.

c. Baronin Mathilda wird Fabrikinhaberin

Nach dem Tod des Vaters der Zelenski-Geschwister (Robert und Mathilde) verwaltet Robert als Erstgeborener das gesamte Familienvermögen. Nach dem Tod der Mutter geht jedoch laut ihrem Testament ein Teil des Familienvermögens, d. h. der Besitz von Neu-Aradul einschließlich der Fabrik usw., an die Schwester des Barons. Die Baronin Nopcsa Mathilde übernahm die Fabrik am 1. Juli 1907, entließ die gesamte Geschäfts-



²⁴⁶ Budapesti Hírlap, 1906. április (26. évfolyam, 90-118. szám) 1906-04-29 /nr. 117
https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/BudapestiHirlap_1906_04/?query=ujaradi%20s%C3%B6rgy%C3%A1r&pg=847&layout=s

²⁴⁷ Tanítóképezde, Arad, 1907, p.33. (Zeitschrift des Pädagogischen Instituts Arad, 1877-1911)

Führung und übertrug die Leitung ihrem Neffen Nopcsa Elek jr., der auch das Anwesen von Károlyi István²⁴⁸ aus Großkarol verwaltete, eines entfernteren Verwandten der Familie. 1910 wurde Gerste in den Produktionsprozess eingeführt. Die Fabrik kauft große Mengen an Malz²⁴⁹ aus Arad. Im Jahr 1912 produzierte die Brauerei 18.800 hl Bier und im Jahr 1914 waren es 60.000 hl.

Die Brauerei in Neu-Arad wird erneut in den Streitigkeiten zwischen tschechischen und ungarischen Hopfenerzeugern erwähnt, die trotz des Experiments von 1906 nicht in der Lage waren, ihre eigenen Brauer von der Qualität ihres nationalen Hopfens zu überzeugen²⁵⁰. So wird eine neue nationale Verkostung mit der Teilnahme des Bieres von Neu-Arad vom Ungarischen Wirtschaftsverband organisiert. Die Schlussfolgerung von 1920 ist die gleiche wie die von 1906. Obwohl sie ein Markterfolg war, versuchte Baronin Mathilde Nopcsa die Brauerei loszuwerden.

d. Casus belli – Timișoreana vs Dreher-Haggenmacher

Am 1. September 1923 pachtet in Neu-Arad die Brauerei "Dreher Haggenmacher" aus Großwardein die Brauerei von Baronin Zelinski Matilda, Witwe des Barons Nopcsa Elek, für einen Zeitraum von 10 Jahren. Infolgedessen erobert Dreher-Bier den Markt in Arad und steigert den Absatz im Monopol der Temeswarer Brauerei. Außerdem wurde in der Presse ironischerweise gemunkelt, dass Herr Sidon, der Direktor der Temeswarer Brauerei, heimlich Dreher-Bier trinkt²⁵¹. Daher das Angebot aus Temeswar, den Konkurrenten in Neu-Arad zu kaufen, obwohl ein Pachtvertrag bestand. Der Vertrag mit Dreher wurde jedoch gekündigt und 1927 wurde die Brauerei von der Brauerei "Timișoreana" SA gekauft. Die Temeswarer blieben nur zwei Jahre lang Eigentümer, und im Januar 1929 wurde die Baronin wieder Eigentümerin. Es scheint, dass die Temeswarer den Preis in Aktien bezahlen wollten, was für den Verkäufer unerwünscht war. Im Jahr 1929 schenkte die Baronin die Fabrik ihrem Neffen Pallavicini Carol. Dieser verkaufte sie an den

²⁴⁸ Pesti Napló, 1907. június (58. évfolyam, 130-155. szám) 1907-06-28 / nr.153

²⁴⁹ Gaal Jenő (1898) Aradvármegye és Arad szabad királyi város monographiája. Aradvármegye és Arad szabad királyi város közgazdasági, közigazgatási és közművelődési állapotának leírása. III. kötet. Második rész. Közgazdaság- Kereskedelem p.325

²⁵⁰ Köztelek – 1920. 27-51. szám 1920-11-20 / nr. 47

²⁵¹ Erdélyi Futár, 1927 (1. évfolyam, 1-26. szám) 1927-06-19 / nr.14

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/ErdelyiFutar_1927/?query=ujaradi%20s%C3%B6rgy%C3%A1r&pg=483&ayout=s

ehemaligen Pächter der Fabrik "Dréher-Haggenmacher"²⁵² aus Oradea. Der Verwaltungsrat der "Dréher-Haggenmacher Sörgyár Rt" ernennt Friedmann Hermann²⁵³ zum Direktor von Neu-Arad. Der Kaufvertrag wird im März 1930 unterzeichnet und der Brauer aus Oradea wird Eigentümer in Neu-Arad. Friedmann leitete die Brauerei von hier in Oradea mit. Bereits im April verbreiteten sich Gerüchte, dass die Brauer aus Oradea das Bierbrauen in Neu-Arad einstellen und die Produktion nur noch für Malz²⁵⁴ organisieren wollten.

Infolge der internationalen Krise von 1929-33, des Absatzzrückgangs und der Steuererhöhungen beschlossen die Besitzer von Oradea im November 1931, die Bierproduktion in Neu-Arad einzustellen und die Brauerei praktisch zu schließen. Ein Konkurrent war damit ohnehin vom Markt verschwunden. In der gleichen "schwierigen" Zeit gelingt es Dreher-Haggenmacher²⁵⁵ auf den Bukarester Markt einzudringen.

Bis 1956 wurden danach in der Fabrik in Neu-Arad nur Malz und Eis hergestellt.



Die Fabrik der Baronin, Außenansicht

²⁵² CF.3939 Aradul Nou.

²⁵³ Keleti Ujság, 1929. november (12. évfolyam, 250-274. szám) 1929-11-23 /nr. 268

²⁵⁴ Független politikai napilap, Cluj-Kolozsvár Ellenzék, 1930. április (51. évfolyam, 74-97. szám) 1930-04-09 / nr. 81.

²⁵⁵ Dreher Jenő, der Enkel der Gründer Dreher Antal und Haggenmacher Oszkár aus Kőbánya, kaufte die Brauerei in Oradea 1922. Im Jahr 1924 begann sie, Bier unter dem Markennamen Dreher-Haggenmacher zu brauen.

e. Verstaatlichung mit diplomatischen Protesten

Am 10. März 1948 erhielt die Brauerei "Dreher-Haggenmacher SA" mit Sitz in Oradea den Beschluss Nr. 4140/1948 des Katastergerichts Neu-Arad, in dem mitgeteilt wurde, dass die Brauerei in Neu Arad von der Katasterkommission Neu-Arad nach Stellungnahme der Komitatskommission für die Durchführung der Agrarreform enteignet worden war und in den Besitz des Staates übergegangen war. Eine Woche später protestiert der ungarische Geschäftsbeauftragte in Bukarest beim Außenministerium, das damals von Ana Pauker geleitet wird, gegen die Enteignung der Brauerei in Arad. Daraufhin richtet das Ministerium ein Schreiben (21405 / 19. März 1948) an Minister Traian Săvulescu, Vizepräsident des Ministerrats und Koordinator der Ministerien für Land- und Forstwirtschaft in der Regierung Petru Groza, mit der Bitte, das zu tun, was er für richtig hält.

Was sagte der Geschäftsträger: "Die Brauerei Dreher-Haggenmacher ist ein rein ungarisches Unternehmen mit Sitz in Oradea, das eine Brauerei, eine Malzbrauerei und eine Eisfabrik in Neu-Arad auf einem Grundstück mit einer Fläche von 3 Katasterjoch und 605 Klf. in CF 3939 Neu-Arad besitzt".

Da sich das Unternehmen in Oradea im Besitz einer ungarischen Staatsbank befindet, fordert er die zuständigen Behörden auf, die Enteignung rückgängig zu machen, zumal sie auf der Grundlage des Bodenreformgesetzes durchgeführt wurde. Offensichtlich wurde die Entscheidung nicht annulliert und in jedem Fall sollte die große Verstaatlichung²⁵⁶ vom 11. Juni folgen.



Eines der ältesten Industriegebäude der Stadt

²⁵⁶ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Cam. de agri.c Arad 1925-1948, inv 66/1948

Die Fabrik überlebte – auf Kosten ihrer Umwandlung in eine Abteilung von "Indagrara" im alten Stadtteil Poltura von Arad – indem sie 1951 teilweise in die Räumlichkeiten der Spirituosen- und Hefefabrik "Indagrara" neben der ehemaligen Brau Union²⁵⁷ umzog. Seit 1968 funktioniert die Brauerei unter dem Namen "Intreprindere de industrializarea vinului și a băuturilor alcoolice", d.h. ohne jegliche Verbindung zu ihrer ursprünglichen Tätigkeit.

Nach 1989 privatisiert, ging der Betrieb 1999 in Konkurs und wurde 2003 von der Corleone SRL ersteigert. So wurde das älteste Industriegebäude von Arad in Lager- und Büroräume umgewandelt, wobei nur die barocke, mit Ziegeln verkleidete Fassade des zur Hauptstraße hin gelegenen Gebäudes fast unversehrt blieb. Heute beherbergt es ein Restaurant, eine Diskothek, eine Klinik und mehrere Geschäfte.

²⁵⁷ Demșea D. – Tradiții industriale în județul Arad. Secolele XIX-XX. Mențiuni documentare și evoluții.

XI. Bankinstitute, Genossenschaften

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts gab es in der Region Banat nur sehr wenige Gemeinden, die nicht mindestens eine Sparkassenfiliale besaßen. Gab es 1876 noch 11 Sparkassen im Landkreis Temesch, so waren es 1907 bereits 247. Eine Sparkasse war und ist keine typische Geschäftsbank. Sie war eine Sparkasse in dem Sinne, dass sie über ein Anfangskapital verfügte (das jedoch aus Spenden und Beiträgen der städtischen Elite stammte), Kredite vergab usw. und keine Geschäftsbank war, da die Statuten der Häuser den Verzicht auf Gewinne vorsahen, die eingezahlten Beträge begrenzt waren und die Gewinne nach Bildung des Reservefonds Projekte von gemeinschaftlichem Interesse finanzierten. Später wurden die Sparkassen in Aktiengesellschaften umgewandelt, die Kredite an die örtliche Industrie und den Handel vergaben, ohne jedoch ihren karitativen Charakter zu verlieren. Und natürlich die Sparkomponente.



Sparkasse von Neu Arad

1. Neu-Arader Spaarkasse AG (Ujaradi Takarékpénztár részvénytársaság)

Das Kredit- und Sparinstitut wurde 1869 gegründet und hielt seit 1870 Hauptversammlungen ab und veröffentlichte Bilanzen, wie aus einem Vermerk in der Registerakte des Instituts beim Handelsregisteramt der Industrie- und

Handelskammer von Arad aus dem Jahr 1931 hervorgeht. In diesem Vermerk wird bestritten, dass die "Neuarader Sparkasse" am 12. November 1876 gegründet wurde, da die Gründungsurkunde und das Protokoll der Generalversammlung beim Gericht nicht auffindbar waren. Nach 1918 verschwanden natürlich ganze Archive. Die Tatsache, dass das Kreditinstitut "älter" ist als bisher angenommen, ändert nichts an seinem Zweck – "Einlagen entgegenzunehmen und Kreditgeschäfte zu tätigen". Laut dem Ungarischen Finanzmonitor (Magyar Pénzügyi Compass 1896-1897)²⁵⁸ lautete der Name der Bank: "Uj-Arad és vidéki népbank részvénytársaság" – "Volksbank Actiengesellschaft für Neu-Arad und Umgebung". (1806) - Grundkapital 300.000 Kronen, 1.500 Stück 200 Kronen Aktien. Ausschüttung 1803-1895 beträgt 7 ft., Leitung – Gr. Zselénski Róbert (eln.), Görgey Gyula (aleln.), Hruzek Béla (igz.) Hackel Ignác (aligz.), Bendő Endre, Hohn Károly, Martini Mátyás, Netter Márton, dr. Szárnyassy Béla. Überwachungsausschuss Székely Salamon (Vorsitz), Lendvai Sándor, Einwag János, Gammer Lipót, Pech Sándor. Buchhalter Hohn Ádám, Kassierer Stransky Lajos. (Közgy. 1896. Feb. 16.) Gesamteinkommen: 38.025 ft.



Gründungsmitglieder der Neu-Arader Sparkasse AG

Im Jahr 1880 waren die meisten Einleger Bauern und Handwerker.²⁵⁹ Das Anfangskapital der Bank betrug 40.000 Gulden/100.000 Forint und bestand aus 1.000 Aktien zu 40 fl. Gründungsmitglieder waren Johann Teichert, Johann Philipp, Anton Fock, Anton Smolensky, Ferdinand Wagner, Johann Pommersheim, Emanuel Borbora, Andreas Gangl, Lorenz Hartmann, Franz Lambert, Martin

²⁵⁸ Magyar Pénzügyi Compass, 1896-1897 (Budapest), p.716

²⁵⁹ Arhivele naționale Arad, Tribunalul Arad secția III, dosar 11/1876

Netter, Dr. Johann Hemmen, Peter Pfeiffer, Desiderius Herold, Franz Fehér, Adalbert Schaffer, Martin Schork, Andreas Frank, Georg Morschl, Georg Berthe, George Hartmann, Franz Dengl, Nicolaus Klug, Matthias Kirch. Das Kapital wurde dann auf 100.000 Gulden erhöht. Die ersten Direktoren der Bank waren: Lux Károly, Pfeifer Péter und Hartmann Lörincz

Von 1901 bis 1910 war der stellvertretende Direktor der Bank Lorenz Hartmann. Netter Márton und Pfeifer Péter, Buchhalter Andreas Gangl und Johann Pommersheim als langjähriger Kassierer. Kurz nach 1910 wurde die Sparkasse in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Von 1905 bis 1912 bestand das Führungsgespann aus Hartmann Lörincz, Netter Márton und Theis Miklós, aber 1913 verließ Direktor Hartman das Unternehmen und wurde durch Philipp János²⁶⁰ ersetzt. Neben dem bedeutenden Managementgespann sind auch lokale Geschäftsleute an der Leitung der Einrichtung beteiligt. Im Zeitraum 1914-15 gehörten dem Vorstand beispielsweise Berthe György mgzó, Fixmer János k, Fock Antal Unternehmer, Hartmann Ádám Bauer, Krebsz Ignác k, Klug Miklós Bauer, Smolensky Antal Unternehmer, Klug Ferenc mgzó, Hartmann András Bauer, Schork Ernő k, Wagner Nándor Unternehmer (Zsigmondháza), Klug Boldizsár mgzó. (Ungarische Kürzel ihrer Gewerbe und Funktionen - nn).

In den Jahren 1930-1931 waren die Direktoren Dr. Ioan Hemmen, Netter Martin und Theisz Nicolae. Unter den 15 Ratsmitgliedern befand sich auch Friedrich Francisc, der Bürgermeister der Kommune. Im Jahr 1930 beantragte die Bank beim Gericht von Arad die Verhängung des Notstands, da die Aktiva der Bank auf 22.160.133 Lei geschätzt wurden, während die Passiva 30 Millionen Lei betrugen, so dass die Verluste der Bank 7,5 Millionen Lei²⁶¹ betrugen. Im Jahr 1931 erhöhte das "Haus" sein Kapital auf 5 Millionen Lei. Aber es blieb nicht ohne Probleme. Die lang anhaltende Finanzkrise, die Missernte von 1932 und die Überschwemmungen desselben Jahres ruinierten einen großen Teil der Schuldner.

So wies die Bilanz am 15. Dezember 1932 einen Verlust von 3,3 Millionen Lei aus. Infolgedessen wurde die Bank geschlossen. Das Gebäude, in dem sie tätig war (Timișorii-Straße 38), wurde 1939 für 770.000 Lei, von dem Kaufmann Josef

²⁶⁰ Magyar Pénzügyi Compass idem

²⁶¹ Debreczeni Ujság, 1930. Augusztus 28/ nr.192

(https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/DebreczeniUjsag_1930_08/?query=ujaradi%20&pg=289&layout=s)

Kompasz²⁶², dem Besitzer des Kolonial- und Eisenwarengeschäfts gegenüber der Bank gekauft. Das 1947 verstaatlichte Gebäude wurde im Jahr 2002 an die Erben der Familie Kompasz zurückgegeben.

2. Volksbank Aktiengesellschaft für Neu-Arad und Umgebung Kredit- und Spargenossenschaft Neu-Arad

Die Bank wurde am 5. Januar 1890 (nach anderen Quellen 1896²⁶³) unter dem Namen "Volksbank Genossenschaft für Neu-Arad und Umgebung" unter der Schirmherrschaft des Hausherrn Zselensky Robert, Ehrenpräsident Frölich Gustav. Direktor war Hruzek Béla, Stellvertreter Hackel Ignác. Am 12. Februar 1893 wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die zunächst vom Kreiskonservatorium Arad verwaltet wurde.



Volksbank für Neu-Arad und die Provinz

Das Anfangskapital betrug 300.000 Kronen, was gezeichneten und eingezahlten Aktien entsprach, und 48.000 Kronen, die gezeichnet wurden. Nach Angaben des Staates bestand der Zweck der Bank darin, "den Mitgliedern Darlehen zu gewähren, ihre Ersparnisse entgegenzunehmen und zu verwenden und Bankgeschäfte zu ihren Gunsten zu tätigen", weshalb sie sich auf Darlehen und Ersparnisse konzentrierte. Sie war in einem Umkreis von 20 km um Neu-Arad tätig und hatte eine Filiale in Vinga. Sie war als Aktiengesellschaft organisiert, deren höchstes Gremium die Hauptversammlung der Aktionäre war, die in ordentlichen

²⁶² Arhivele naționale, Arad. Dare de seamă 1880 – Trib. Arad sectia III, 16-1876; Camera de comerț 162/1931; Inventar 73

²⁶³ Magyar Pénzügyi Compass, 1896-1897 (Budapest), p.716

Sitzungen über die jährliche Tätigkeit der Bank beriet und in außerordentlichen Sitzungen, wenn besondere Fragen zu erörtern waren. Zwischen den Jahreshauptversammlungen wurde die Bank von einem hauptamtlichen Verwaltungsrat geleitet. 1890 war Szatmári Gyula der Präsident der Bank, Hasz Sandor, Daniel Gergely, Neuman Ede und Wadorosky Gusztav waren die Direktoren. Laut der von der "Sparkassen-Bank" bestätigten Bilanz verzeichnete sie am 26. Januar 1891 einen Reingewinn von 38.279 frt und 67 kr. Der Direktor der Bank war lange Zeit Hruzek Béla (1899-1917), der stellvertretende Direktor Hackel Ignác (1899-1907) und dann Foitsek Karoly (1908-1917). Im Vorstand der Institution finden wir wichtige Persönlichkeiten für Neu-Arad, wie prof. Prinz Fidel (1905-1917) oder Dr. Ternajgo Josef (Sohn des Apothekers Cesar, im Zeitraum 1912-1917).²⁶⁴ 1944 war Anton Merk Direktor der Bank. Der Hauptsitz der Bank befand sich in der Hauptstraße 24 (heute Timișorii Straße 48). Sie funktionierte bis 1948, als sie praktisch von der Volkskredit- und Spargenossenschaft "Albina"²⁶⁵ im Verwaltungsbezirk Neu-Arad "geschluckt" wurde und somit zu deren "Kredit- und Sparabteilung" wurde.

3. Volksbank "Hansa"

Spar- und Kredigenossenschaft und Erzeugergenossenschaft

Die Bank "Hansa" wurde am 4. Dezember 1933 gegründet, nachdem der Staat am 19. Februar des folgenden Jahres vom Netz-Gericht aus Neu-Arad die Genehmigung erhalten hatte. Der Zweck der Volksbank bestand darin, "den Mitgliedern den erforderlichen Kredit zu gewähren, ihre Ersparnisse entgegenzunehmen und zu verwerten und alle Bank- und Provisionsgeschäfte zu ihren Gunsten zu tätigen".

Bei ihrer Gründung hatte sie 52 Mitglieder, ein gezeichnetes Kapital von 26.000 Lei und ein eingezahltes Kapital von 3.850, das in Anteile von 500 Lei aufgeteilt war, aber 1936 hatte sie bereits 166 Mitglieder. Im Jahr 1940 gab es 420 Mitglieder (gezeichnetes/eingezahltes Kapital – 461.000 Lei) und im Jahr 1942 waren es 547 Mitglieder (gezeichnetes/eingezahltes Kapital – 538.000 Lei).

Im Jahr 1942 bestand der Vorstand aus dem Präsidenten, Dr. Neff Francisc (Rechtsanwalt), dem Vizepräsidenten, Hartman Andrei (1940 gewählt) und den

²⁶⁴ Magyar Pénzügyi Compass 1896-1897 (Budapest) p.716

²⁶⁵ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. 12/1942, 441/1931/47 Serviciul agricol al jud.Ar. 1919/1939

Mitgliedern: Deutsch Ioan (1940 gewählt), Petz Francisc (1940), Philipp Petru (1941), Teichert Laurențiu (1941), vom Vizepräsidenten abwärts waren alle Bauern. Die Mitgliederversammlungen fanden im "Jugendverein" statt. Am 27. Mai 1934 beschließen die Mitglieder nach einer wegen mangelnder Beschlussfähigkeit verschobenen Jahreshauptversammlung den Zusammenschluss mit der Erzeuger-Genossenschaft von Neu-Arad, nachdem der Rechnungsprüfungs-Ausschuss der Bank "die Vermögenslage der Erzeuger-Genossenschaft zu prüfen" hat. Was die Mitglieder anbelangt, so durften nur diejenigen aufgenommen werden, die "willig und guten Mutes" waren. Außerdem wurde beschlossen, die Tätigkeit der Bank zu erweitern, indem 28 Mitglieder aus den Nachbargemeinden Wiesenhaid (Tisa Nouă), Kreuzstetten (Cruceni), Segenthau (Șag), Saderlach (Zădărlac), Kleinsanktnikolaus (Sânicolau Mic), Engelsbrun (Fântânele) und Schöndorf (Frumușeni) aufgenommen wurden.

4. Bankfilialen

- a. Die "Erste Temeswarer Sparkassa A.G.", die älteste Sparkasse, die 1845 in Temeswar gegründet wurde, hatte auch eine Filiale in Neu-Arad, die 1930 eröffnet wurde.
- b. Die 1920 gegründete "Schwäbische Handels- und Gewerbebank A.G." mit Sitz in Temeswar eröffnete 1922 eine Filiale in Neu-Arad. Da die Zentralbank die Finanzkrise von 1930 nicht überlebte, wurde die Filiale geschlossen.

5. Genossenschaften

Da Sparkassen in der Regel nicht in erster Linie mit der Bereitstellung von Kapital für Investitionen in lukrative Geschäfte im Bereich des Handels oder der Industrie befasst waren, entstanden auch Kreditgenossenschaften, deren Hauptaufgabe darin bestand, verfügbare Finanzmittel zu akkumulieren und sie in Form von Darlehen an die angeschlossenen Unternehmer zu verteilen. Eine ähnliche Rolle spielten die Produktionsgenossenschaften, deren Hauptziel darin bestand, in Produktionsmittel zu investieren, sie gemeinsam zu nutzen und die so gewonnenen Produkte zu vermarkten, wobei der Gewinn unter den Mitgliedern der Genossenschaft aufgeteilt wurde. Im Jahr 1929 gab es im Banat 18 Kreditgenossenschaften und 8 Produktionsgenossenschaften, 1938 waren es bereits 75 Kreditgenossenschaften und 108 Produktionsgenossenschaften. Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Genossenschaften (Kredit- oder

Produktionsgenossenschaften) spielte im Banat die "Banater-Agraria Genossenschaftszentrale" ("Cooperativa centrală bănăţeană Agraria"), die im November 1937 von Dissidenten des "Schwäbischen Landwirtschaftsvereins" gegründet wurde. Später (1941) fusionierte sie mit dem "Nationalen Verband der deutschen Genossenschaften in Rumänien – Raiffeisen".

In Neu-Arad gab es mehrere Genossenschaften:

a. Cooperativa "Producătorul", Genossenschaft für Versorgung, Produktion und Verkauf, (Erzeuger- Landwirtschaftliche Genossenschaft). Sie wurde am 11. August 1931 mit dem Ziel gegründet, "die Mitglieder mit den notwendigen Haushaltswaren zu versorgen und ihre Produkte zu verkaufen" und verfügte über ein gezeichnetes Kapital von 21.200 Lei, von dem 4.200 Lei eingezahlt wurden. Die Genossenschaft in Neu-Arad war Teil des Verbandes der deutschen Genossenschaften mit Sitz in Temeswar.

Die Mitglieder des Vorstands waren Klug Ioan, der in der Banatului-Straße 32 (Timişorii) wohnte, und Gilbert Ioan aus der Regele-Ferdinand-Straße 175. Als die "Producătorul" gegründet wurde, zählte diese 42 Gründungsmitglieder, hauptsächlich Bauern aus Neu-Arad, aber auch einen Maurer, einen Schneider, einen pensionierten Lehrer und zwei Schuhmacher.

Der Nettogewinn der Bank stieg von 772 Lei im Jahr 1934 auf 6.363 Lei (1935), erreichte einen Höchststand von 42.090 Lei (1937) und fiel dann auf 17.184 Lei (1938) und 16.050 Lei (1939). Sie wurde am 27. Februar 1947 aus dem Handelsregister gelöscht. Klug war bereits 1945 enteignet worden, sein Haus wurde zum Sitz des GAC und er wurde zu seinem Schwager²⁶⁶ umgesiedelt.

b. Volkskredit- und Spargenossenschaft "Albina" in Neu-Arad

Im Jahr 1942 hatte die Volksgenossenschaft "Albina" laut Register mehrere Hundert eingetragene Mitglieder aus Neu-Arad, Murăşel, Kleinsanktnikolaus, Arad-Subcetate, Bodrogul-Nou, Hodoş-Bodrog, Şag, Schöndorf, Călugăreni, Cicir, Mândruloc, Wiesenheid, Engelsbrunn, Guttenbrunn, Felnac, Fırteaz und Zădărlac.

Einige Fakten über die Tätigkeit der Genossenschaft:

1947 Präsident: Dr. Aurel Crişan²⁶⁷ (Rechtsanwalt), Vizepräsidenten Ludovic Fogarassy und Cornel Vodă. Hier einige Merkmale:

- intensiv an der Getreideerhebung beteiligt

²⁶⁶ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Dosar 441/1931/47, Serviciul agricol al jud.Ar. 1919/1939; fond 548/1935-48

²⁶⁷ Präfekt von Arad in der Zeitspanne 15.07.1920-17.10.1920

- Direktor Avram Lazăr erhält 3.646 Lei

- am 21. November 1947 tritt Dr. Crișan zurück (bleibt aber Rechtsberater). Der Bürgermeister von Neu-Arad, Ștefan Pop, wird an seiner Stelle in den Verwaltungsrat gewählt, Ludovic Fogarassy wird Präsident des Verwaltungsrats.

Am 25. November 1947 wird die Leitung auf Beschluss des Ministeriums für Zusammenarbeit von einem Interimsausschuss übernommen: Präsident Ududec Vladimir (Professor), Pop Ștefan und Costea Ioan sind Vizepräsidenten.

Im Februar 1948 zog das Geschäft der Genossenschaft in die Räumlichkeiten der Volksbank von Neu-Arad, wo mehrere Räume angemietet wurden.

Am 4. April 1948 tritt Ududec Vladimir auf Anordnung des Ministeriums für Volksbildung zurück und Pop Ștefan wird Präsident.

Bilanz: in der Kasse: Einzahlungen 3.012.948 Lei, Auszahlungen 2.994.105 Lei, Saldo 18.843 Lei.

Sammlung von Hülsenfrüchten: Einnahmen 484.369 Lei, Ausgaben 817.506 Lei, Saldo 30.862 Lei.

Maisernte: Einnahmen 3,9 Millionen Lei, Ausgaben 3,6 Millionen Lei, Saldo 24.8948 Lei.

Ab Juli wird in den Protokollen des Verwaltungsrats das Wort "Herr" durch "Genosse" ersetzt.

Im Juli 1948 wird der "Internationale Tag der Zusammenarbeit" mit einem künstlerischen Programm, einem Chor und einem Essen in Hartman's "Zur Traube" gefeiert, 1000 Abzeichen zu je 20 Lei werden für die Gäste hergestellt. Der Umsatz der Genossenschaft "Albina" beträgt 12 Millionen Lei.

c. Genossenschaft verschluckt Bank

Genossenschaftliche Schwalbenbank

Ende 1948 übernimmt die Genossenschaft Albina die Volksbank. Die Entscheidung wurde "in einer gemeinsamen Sitzung der Verwaltungsausschüsse – der Volksgenossenschaft "Albina" und der Volksbank von Neu Arad – unter dem Vorsitz von Genossen Coastea Ioan getroffen.

Petru Chiriță von der Volksbank unterstreicht die Notwendigkeit der Vereinheitlichung. Das Ergebnis dieses Zusammenschlusses war "Albina", eine Volkskonsumgenossenschaft mit einer Kredit- und Sparabteilung für Arad, den Raum Neu-Arad und Umgebung/Provinz, mit einem Vermögen von 4,4 Millionen und Verbindlichkeiten von 4,9 Millionen. Im Jahr 1949 hatte die Genossenschaft noch 1.200 der einst 2.867 Mitglieder.

XII. Lokale Vereine

Der Zusammenhalt der Bevölkerung von Neu Arad ist neben dem ethnischen Aspekt vor allem auf die zahlreichen Vereine zurückzuführen, die in der Gemeinde tätig sind. Ob religiöser, weltlicher, kultureller, beruflicher, karitativer oder sportlicher Natur usw., sie haben zu einer Nachahmung beigetragen, wie sie nur wenige Orte je erlebt haben.

1. Religiöse Vereinigungen

a. Marienmädchen (Töchter der Mutter Gottes)

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts trugen die Mädchen schneeweiße Kleider, um die Bedeutung des Festes der Jungfrau Maria zu unterstreichen. Sie hatten 5-6 Unterröcke, die in Falten gelegt waren und der oberste hatte einen Spitzenrand, den man unter dem Kleid sehen musste. Das Kleid hatte einen Umhang/Schal, der um den Hals getragen wurde und eine hellblaues Band, ca. 10 cm breit, reichte bis zur Taille, wo es mit einer Schleife gebunden wurde. Ein weiteres, etwa 3 cm breites Band wurde an den Schal genäht und hing am Rücken herunter.

Die Mädchen wurden von zwei älteren Frauen geführt und an Festtagen, an denen sie diese Kleidung trugen, standen sie in der Kirche je nach Körpergröße links und rechts vom Presbyterium. Bei Prozessionen gingen sie paarweise vor dem Priester einher und die Älteren trugen die Statue der Jungfrau Maria.

b. Rosenkranzvereinigung

Einer der für die Deutschen im Banat wichtigsten kirchlichen Vereine war der Rosenkranzverein. Die Frauen waren in Gruppen von fünfzehn Personen organisiert, die von einer Vertreterin geleitet wurden, die bei den anderen sehr beliebt war. In Neu-Arad wurde der Rosenkranzverein 1898 von dem Priester Julius Kristofcsek gegründet. Am Anfang gab es zehn "Rosenkränze" mit je zehn Frauen. Die Vertreterin jeder "Rose" verteilte an den Sonntagen nach der Vesper die "Rosenblätter" mit den Geheimnissen des Rosenkranzes an ihre Mitschwester. In bestimmten Abständen tauschten sie diese Ikonen untereinander aus. Bei seiner Gründung hatte der Verein 150 Mitglieder. In den folgenden Jahrzehnten stifteten sie verschiedene Gegenstände für die Innenausstattung der Kirche.

c. Die Schützenvereinigung von Neu-Arad

Die Vereinigung der Freiwilligen Schützen ist die älteste bekannte Vereinigung in Neu-Arad. Diese scheint Ende des 18. Jahrhunderts gegründet worden zu sein. Am 19. Oktober 1848 wurden alle Waffenbesitzer in Neu-Arad gezwungen, ihre Waffen in der Festung abzugeben; am 7. Juni 1848, als Neu-Arad vorübergehend von den ungarischen Revolutionären kontrolliert wurde, kam während der Feierlichkeiten zum Grün-Donnerstag eine Infanteriedivision vorbei und feuerte Salven. Diese Tatsache wurde auch im Kampftagebuch der Festung festgehalten. 1853 gelang es den Infanteristen, sich erneut zu formieren. Die Mitglieder der Vereinigung trugen Uniformen nach ungarischem Vorbild. Ihre Aufgabe war es, während der Gottesdienste an wichtigen Feiertagen Salven abzufeuern. Im Jahr 1885 zählte der Verein in Neu-Arad 95 Mitglieder, mit dem Rechtsanwalt Mathias Hemmen als Vorsitzenden, Marktrichter Nikolaus Philip als Hauptmann und Georg Wopfer als Kassierer. Noch vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs löste sich die Organisation wegen der Verschärfung des Waffenrechts auf.

d. Freimaurerloge "Petőfy" (1871-1911)

Der Name des ungarischen Dichters war gleichzeitig das ideologische Programm der Loge, die trotz des Schreibfehlers ihres Namens (y statt i) sehr ungarisch eingestellt war. Die Loge hatte 17 Mitglieder, prominente Bürger von Neu-Arad, Industrielle, Kaufleute, Intellektuelle, sogar einen Gutsbesitzer, einen Rechtsanwalt und einen Arzt. Die Mitglieder der Petőfy-Loge von Neu-Arad im Jahr 1871: János Bíró - Obermeister, Dezső Reicher - erster Aufseher, Lőrinc Reisz - zweiter Aufseher, Béla Krusel - Sekretär, Dr. Ármin Scheller - Sprecher, Károly Foitschek - Kassierer, Mátyás Martinyi - Zeremonienmeister. In ganz Ungarn gab es drei Petőfi-Logen, zwei in Budapest und eine in Ujarad/Neu Arad.

e. Missionsgesellschaft

Seit 1905 gibt es in der Diözese Tschanad eine bischöfliche Organisation, welche die Missionierung fördert. Um diese Ideen zu verwirklichen, mussten so viele Laien wie möglich einbezogen werden. So entstand diese Vereinigung in Neu-Arad.

f. Die Zweigstelle Neu-Arad der Bonifacius-Vereinigung

1932 gründete der Direktor Josef Nischbach in Temeswar zusammen mit anderen Sympathisanten den Verein "Bonifatius", der nach zwei Jahren 120 Priestergruppen mit mehr als 5.000 Mitgliedern umfasste. Auch Neu-Arad schloss sich dieser Organisation bald nach ihrer Gründung durch Abt Johann Baptist Mayer an. Die Vereine sollten die deutschen Katholiken kulturell und religiös unterstützen. Bis 1938-1939 gingen während der großen Ferien freiwillige Lehrer, Praktikanten, junge Priester oder Theologiestudenten in die abgelegenen Dörfer, um die Kinder dort zu unterrichten. Die Priester stellten die notwendigen Materialien zur Verfügung.

2. Berufsverbände

a. Gesellschaft "Bruderschaft" der Maurerhandwerker

Sie wurde am 6. Februar 1931 gegründet: Präsident Francisc Bellinger, Vizepräsident Iosif Hensch, Schriftführer Gheorghe Deutsch, stellvertretender Schriftführer Francisc Watz, Kassierer Antoniu Hess und Francisc Getz.

Zweck des Vereins: Erweiterung der Kenntnisse der Maurer, Aufbewahrung der Vereinsfahne, der Lichterfackel und der Kränze, die für Festlichkeiten, Beerdigungen von Vereinsmitgliedern usw. notwendig sind.²⁶⁸

b. Verband der Winzer

Obwohl es kaum den Anschein hat, dass Neu-Arad ein Weinbaugebiet ist, wurde hier dennoch Wein hergestellt. Und die Erzeuger hatten bereits 1903 eine Vereinigung gegründet und beim Gericht von Temeswar eingetragen. Der "Verband der Winzer Neu-Arad" hatte Gammer Lipót als Vorsitzenden. Der Verein hatte ein Geschäftskapital von 50 Kronen pro Mitglied. Die Vereinigung dauerte nicht lange. Im Jahr 1914 befand es sich in Liquidation.

c. Verband der Alkoholproduzenten

Dieser wurde am 29. Januar 1917 in das Handelsregister des Gerichts von Temeswar eingetragen. Der Hauptsitz war in Neu-Arad, aber die Tätigkeit wurde in Sigmundhausen, Kleinsanktnikolaus, Saderlach, Bodrog ausgeübt. Dessen Zweck war die Unterstützung der Mitglieder, die Anteile im Wert von 100 Kronen besaßen, für die Verarbeitung von Trauben und anderen Früchten zu Alkohol, der

²⁶⁸ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Fondul Tribunalul jud. Arad, inv. 44/1919

zentral verkauft wurde. Der Vorstand des Vereins bestand aus sechs Personen - Philipp János, Metter Márton, Dr. Hemmen János, Teihet József, Klug Boldizsár und Friedrich Simon.

d. Gewerbeheim (Casa Producătorilor)

Dieses wurde im August 1929 in das Register der als juristische Personen anerkannten Vereinigungen am Gericht von Arad eingetragen. Ziel des "Gewerbeheims" in Neu-Arad war es, "alten und arbeitsunfähigen Mitgliedern zu helfen, die unter solchen Bedingungen leben, dass sie Nahrung und Pflege, Medikamente und einen Arzt im Krankheitsfall benötigen". Auch "die Solidarität und die Industriekultur zu fördern, durch die Bibliothek für Industrielle, die Ausbildung und die Verbesserung des Berufes zu erhöhen, einen positiven Einfluss auf die Bildung der jungen Menschen auszuüben".

Präsident: Petre Knapp, Vizepräsidenten: Ioan Gilbert und Carol Weil. Der Verein hatte seinen Sitz in der Frankengasse (Constituției).²⁶⁹

e. Gesellschaft der Industriellen

Am 8. März 1935 legte die Präfektur von Neu Arad der Präfektur von Arad den Haushaltsplan für 1935/1936, die Bilanz für 1934 und die Vermögensrechnung der "Corporația industriașilor" der Gemeinde zur Genehmigung durch das Ministerium für Handel und Industrie in Bukarest vor.

In jenem Jahr zählte die Gesellschaft 160 zahlende Mitglieder und verfügte den Angaben zufolge über ein Budget von 15.750 Lei. Die Einnahmen stammten aus Mitgliedsbeiträgen, Lehrlingsverträgen (30x40,- Lei), der Ausgabe von Gesellen (30x60,- Lei), Arbeitskarten und anderen Quellen und das Geld wurde zur Deckung von Personalkosten, zur Prämierung von Lehrlingen, für Spenden an das "Gewerbeheim" usw. verwendet.

Das Vermögen der Industriellenvereinigung belief sich 1934 auf 21.323 Lei, wovon die Hälfte auf Einlagen auf den Konten der Bank für Handel und Industrie, der Volksbank, der Union der Banater Banken und der Alten-Bank, ein staatliches Darlehen in Höhe von 2.580 Lei, Bargeld in Höhe von 11.128 Lei, ein

²⁶⁹ idem

ausstehender Mitgliedsbeitrag aus dem Jahr 1934 in Höhe von 1.500 Lei und der Wert des Inventars entfielen.²⁷⁰

f. Verband der Erzeuger und Verbraucher

Der am 25. Juli 1908 eingetragene Verein mit Sitz in Neu-Arad hatte die Vorstände Kaufmann János, Mathis József und Triebel Fülöp. Ziel des Vereins war es, für seine Mitglieder Lebensmittel, Haushaltswaren und ähnliche Produkte von guter Qualität zu beschaffen und gleichzeitig die notwendigen Waren in den eigenen Betrieben herzustellen oder zu verarbeiten. Jedes Mitglied besaß Anteile im Wert von 20 Kronen, die das Kapital der Vereinigung darstellten.²⁷¹

3. Kulturelle Vereinigungen

a. Jugendverein von Neu-Arad

Die Tätigkeit der Jugendorganisation nach dem Ersten Weltkrieg hat ihre Wurzeln in den Jahren vor 1914. Der Direktor Josef Nischbach und seine Mitarbeiter waren es, die den Grundstein für die Organisation der jungen Katholiken deutscher Herkunft im Banat legten.

Am 4. Januar 1930 gelang ihnen die Gründung der "Banatia", der später größten deutschsprachigen Schule in Südosteuropa, und damit des "Jugendverbandes", dem sich bald 20 weitere Organisationen anschlossen. Der Jugendverein Neu-Arad wurde schon am 11. Juni 1906 gegründet.

Das Jugendheim des Vereins befand sich an der Kreuzung von Schulen- und Bäckerstraße (Cibinului- und Castanilor-). Das geräumige Gebäude wurde zwischen 1908 und 1909 von den Mitgliedern des Vereins und ihren Eltern errichtet. Die Fahne der Vereinigung, deren Schirmherrin Barbara Dengl war, wurde im Sommer 1910 geweiht; am 11. Juni 1931 wurde die Fahne im Rahmen des Gottesdienstes erneuert und frisch geweiht, diesmal mit den Kindern von Barbara Dengl, Frau Winkelmayer und Dr. Johann Dengl als Schirmherren. Der erste Vorsitzende des Vereins war Andreas Hartmann (1906-1914) und der Jugendleiter Lorenz Teichert (der 1945 bei den Kämpfen in Polen ums Leben kam). Bis 1930 waren die Räumlichkeiten der Jugendheimes an Sonntagen oder

²⁷⁰ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref. Arad – acte adm. 1934-1939, inv. Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Pref. Arad, acte adm. 1934-39 inv. 171/1935

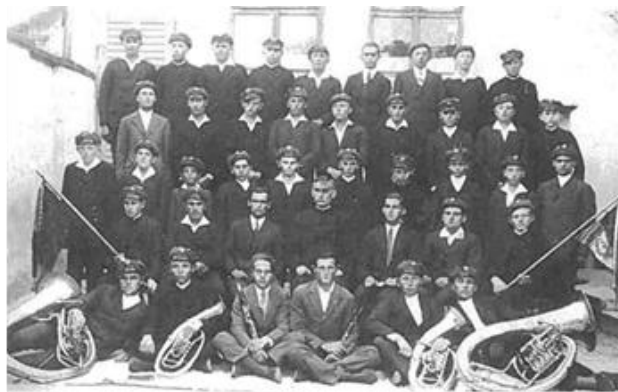
²⁷¹ Központi Értesítő, 1908 (33. évfolyam, 2. félév) 1908-07-19 /nr. 58
https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Kozponti_Ertesito_1908_2/?query=Ujarad&pg=140&layout=s

zu Fasching und Kirchweih als Festsaal genutzt; es gab sogar einen Brotbackofen, Tische, Bänke und Stühle. Sie wurden auch für Hochzeiten verwendet. In der Fastenzeit und im Advent führten die Jugendlichen dort unter Leitung der Diakonen Theaterstücke auf.²⁷²

b. Der Kultur-Verein Neu-Arad und die Philharmonie

Am 9. Mai 1919 wurde in Temeswar der Deutsche Kulturverein gegründet, der von der Deutschen Volkspartei und Dr. Michael Kausch (1877-1942) unterstützt wurde. Am 10. Dezember 1926 wurde auch dort der Banater Deutsche Kulturverband gegründet, dessen Präsident Josef Gabriel (1880 - 1959) war.

Laut Anton Valentin, der von Petri zitiert wird, wurde 1920 in Neu-Arad ein weiterer Kultur-Verein gegründet, der in keiner Verbindung zu den beiden anderen oben genannten Organisationen stand. Der Gründer des Chores in Neu-Arad war Pfarrer



Johann Baptist Mayer, dem der Diakon Dr. Fidel Hammer (1890 - 1967) zur Seite stand, und schon bald wurde ein Männerchor gegründet. Mayer leitete auch die "Philharmoniker", ein Orchester, das denkwürdige Konzerte für wohltätige Zwecke gab. In Neu-Arad dirigierte der Pfarrer selbst, im großen Saal des Restaurants Kornett. Die Aufführungen wurden von Bauern, Handwerkern, Beamten, Gutsbesitzern und sogar der Gräfin Pallavicini, der Tochter des Gutsbesitzers Nopcsa, besucht. Zu den Musikern gehören Mathias Klein, Dr. Josef Hohn, Emma Buchecker, Josef Göbl, Michael Straub, Franz Gilbert, Ferdinand Krebs, Dr. Johann Teichert, Ludwig Kowatsch, Adalbert Tringl. Unvergesslich sind die Gottesdienste, die der Chor mitgestaltet hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte die "Philharmonie" ihre Tätigkeit ein, aber der Chor überlebte weiter.

²⁷² Petri A.P., Op.cit., p.628

4. Sportorganisationen in Neu-Arad

a. USE oder Neu-Arader Sportverein

Im Jahr 1919 wurde mit Unterstützung des Marquis Pallavicini ein Sportverein in Neu-Arad gegründet. Pallavicini stattete den "USE", kurz für "Ujaradi Sport Egyesulet" oder "Neu-Arader Sportverein", mit einem Fußballplatz und zwei Tennisplätzen aus, wobei sich die beiden letzteren im "Feengarten"²⁷³ hinter dem Restaurant "Zur Traube" befinden. Die aktiven USE-Fußballer waren Deutsche, Ungarn und einige Rumänen aus Kleinsanktnikolaus. Die unterstützenden Mitglieder, die Drucker, waren die örtlichen Deutschen. Dieser Verein war nicht nur sportlich aktiv, sondern organisierte auch verschiedene Amateurtheater-Aufführungen, Tombola-Festivals, Verkäufe verschiedener Artikel und Tanzabende in der Gaststätte "Zur Traube" oder im "Feengarten". Es scheint, dass dieser Verein um 1923-1924 verschwand und einige Jahre später wieder auflebte.

b. Sportverein "Titanus" von Neu-Arad – Mureşel



Über den Sportverein "Titanus" aus Neu-Arad - Mureşel ist bekannt, dass er im Jahr 1928 gegründet wurde. Die Brüder Bomansz Gaspar und Titus, beide Schustermeister in Neu-Arad, scharten die Sportbegeisterten um sich und gründeten den Verein. Der erste Präsident war Bomansz Gaspar. Bomansz



war auch Mitglied des Vereins "Wacker". Sein Bruder Titus war Mitglied des "Arbeiterverbandes für Leibesübungen Arad" (AMEFA)²⁷⁴. 1932 war der Präsident des Vereins der Bankdirektor Zimmermann Francisc, der geschäftsführende Präsident der Arzt Dr. Dengl Ioan und der Generalsekretär Kovacs Ladislau aus Mureşel.

(Fotos: Bomansz Gaspar – Präsident des Titanus-Sportclubs, Bomansz Titus – Gründungsmitglied von Titanus)

Der Club hatte 150-160 Mitglieder. Der Vereinsvorsitzende 1932 Zimmermann war wirklich gut im Fußball. Er wurde 1897 geboren, spielte für die Mannschaft des

²⁷³ Petri A. P., Op.cit., p.639

²⁷⁴ Sport-Album 1932-33. Arad 1932, p.52

T.A.C. in Temeswar und gehörte 1924 zur Nationalmannschaft²⁷⁵, die an den Olympischen Spielen in Paris teilnahm. Als Nationalspieler kickte er in Belgrad, Bratislava, Wien und den Niederlanden. 1943 wurde Dr. Josef Hohn Präsident des



Vereins "Titanus". Der Verein wird am 3. Juni 1948 neu in das Vereinsregister des Gerichts von Arad als Verein mit dem Ziel eingetragen, Sportarten "aller Art zu pflegen: Schwimmen, Rudern, Leicht- und Schwer-

Athletik, Fußball, Tennis, Fechten, Ausflüge und mehr". mit dem Hinweis, dass "alle politischen Diskussionen in den Clubhäusern ausgeschlossen sind". Vermutlich handelt es sich um eine Neuregistrierung.

Präsidenten: Dr. Neff Matei aus Neu-Arad und Aurel Arkosi aus Mureșel,
Vizepräsidenten: Iosef Hohn aus Neu-Arad und Iosef Menrath aus Mureșel,
Sekretär: Ludvig Kovács aus Mureșel, (Foto: Fußballmannschaft Titanus im Jahr 1932)
Sportdirektor: Vichentie Ugrin aus Neu-Arad.

Der Sportplatz, ein Feld für Fußball und eines für Handball, lag an der Grenze zwischen Neu-Arad und Mureșel, in der Nähe der Kreuzung der Straßen Posada (Milchhalle-, Lăptăriei-) und Ioan Păun Pincio²⁷⁶ und reichte bis zum Țiganca-Kanal. Neben dem Kanal befanden sich die Umkleideräume. Der Verwalter des Sportplatzes war Kazamier. Direkt neben dem Feld erstreckten sich die Gärten von Marschalko, einem



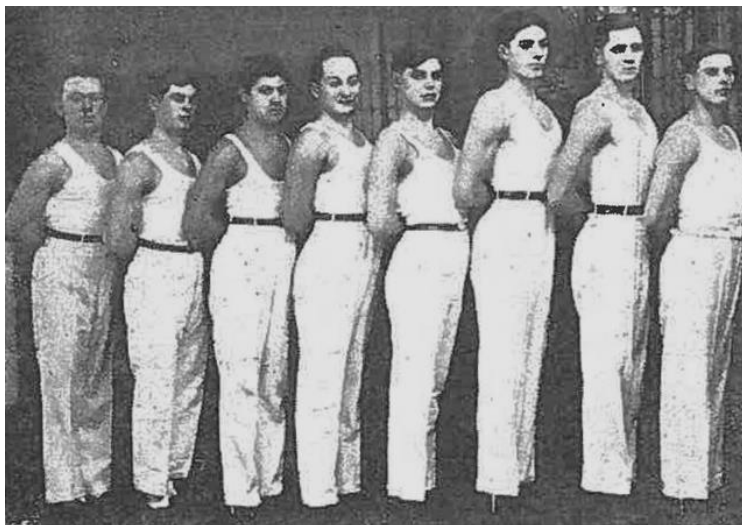
²⁷⁵ Idem. p. 388.

²⁷⁶ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale.

der größten Blumenhändler in Neu-Arad. Ab 1921 stand das Grundstück der Senioren von Neu-Arad auch den Schulkindern zur Verfügung, und in den 1930er Jahren wurden dort die "Erntedankfeiern" abgehalten.



In der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg gehörten zum Titanus-Team: Hum als Torwart, Silier und Kevereşan als Außenverteidiger, Soprony-Brüder Gheorgy und Jani als Mittelfeldspieler, Babo Gyula als Mittelstürmer, Kirsch Jurki als linker Flügelspieler, Szünder als Außenverteidiger. Silier, einer der besten Spieler von "Titanus", wechselte zu "Ferdinand" (Oţelul Roşu). Stoss Francisc (Foto), gelernter Drucker, war ein weiteres Mitglied der Mannschaft, bevor er sich "Titanus" anschloss und als Jugendlicher bei AMEFA-Arad, dann bei "Wacker" in der ersten Mannschaft und bei "Rapid" Timişara Fußball spielte. Im Jahr 1930 war er Mitglied des "Titanus", hatte aber auch eine Sportkolumne in der "Arader Zeritung"²⁷⁷. In den 1930er Jahren nahm die Mannschaft an den zweitliga Spielen des Bezirks Arad teil. Im Jahr 1931 belegte sie den zweiten Platz in der Rangliste. Der Krieg setzte der Existenz des Sportvereins ein Ende. Viele Fußballer des Vereins spielten an der Front das Spiel ihres Lebens und verloren.



Turnmannschaft des Vereins Titanus

²⁷⁷ Sport-Album, p.361

c. Deutscher Sportverein "Wacker"

Dieser wurde nach einer Generalversammlung der Gründungsmitglieder am 29. März 1925 gegründet²⁷⁸. Den Vorsitz der Mitgliederversammlung führte Rechtsanwalt Dr. Vendelin Müller, Vorsitzender der Deutsch-Schwäbischen Gemeinschaft Arad, Ritter des Ordens der Krone Rumäniens. Ziel des Vereins war es, "alle Arten von Sport zu pflegen: leicht- und schwerathletische Gymnastik, Fußball, Tennis, Schwimmen, Rudern, Fechten, Ausflüge". Der erste Präsident war Prof. Josef Siegl aus Arad. Zu der ansonsten sehr dichten Führungsstruktur gehörten auch drei Vizepräsidenten: Algernon Hunyar, Direktor aus Arad, Francisc Ziegler und Ioan Stoica, beide Beamte aus Neu-Arad. Der Club hatte auch sieben Ehrenvorsitzende, darunter Dr. Francisc Neff von Neu-Arad. Der Journalist Anton Valentin und der Beamte Stefan Zanser, beide aus Neu-Arad, waren die ersten Unterstaatssekretäre.

Der Club hatte mehr als 150 Mitglieder in verschiedenen Funktionen (ordentliche, Ersatz-, Hilfs- und aktive Mitglieder). Neben den Einwohnern von Arad stammten viele aus Neu-Arad, einige aus Sigmundhausen und Kleinsanktnikolaus. Einige Beispiele: dr. Matei Neff, Ioan Unterweger Beamte, Peter Born Kaufmann, Francisc Filipp Lehrer, Mihail Fuhrman Kaufmann, Ioan Gilbert Schneider, Ioan Helbert Schuhmacher, Alexander Jakob Privatier, Ludovic Kovács Lehrer, Friderich Erich Fleischer, Mihail Straub Bahn-Angestellter, Nicolae Klotzbier Industrieller, Mihail Klotzbier Kaufmann, Francisc Berg Sattler, Iosif Boch Friseur, Gheorghe Bondici (Mureşel) Tischler, Iosif Göbl Schneider, Ludovic Gutti Mechaniker, Tiberiu Kovacs Zahnarzt, Ioan Scholin Zahnarzt, Francisc Stoss Drucker, Adam Szabo (Mureşel) Friseur, Iosif Vogel (Mureşel) Friseur, Iosif Peltzer Tischler, Laurentiu Petz Schlosser, Adam Engel Student, Conrad Teichert Fahrer, u.a. Kondoroşi Zoltan, Metzger aus Neu Arad war 1921 Sieger mit seiner Mannschaft beim Bega-Cup im 10-km-Langstreckenschwimmen. Er nahm an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin im gr.-röm. Ringen²⁷⁹ teil.

d. "Diana" Jagd-Verein aus Neu-Arad

In der Zeit des kaiserlichen Banats hatten nur Offiziere und Beamte der Verwaltung das Recht zu jagen. Die Jagdgebiete um Temeswar dienten ausschließlich der Unterhaltung des Verwaltungs-Vorstandes. Der Ortsvorsteher

²⁷⁸ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale, Tribunalul Arad, inv 16/1925

²⁷⁹ Țiganu. T., Biriş Gh., (2004), Olimpici arădeni, ed. Astra sport Arad, p.56

von Neu-Arad, Rantwig, musste im Jahr 1743 für die Bürger von Arad eine Jagderlaubnis beantragen. Josef Neumann erhielt erst nach zehn Jahren die Jagderlaubnis.

Der Jagdverein (Vadász társulat) "Diana" Neu-Arad wurde im Jahr 1912 gegründet. Präsident der Vereinigung ist Dr. Hemmen Ioan, Rechtsanwalt in Neu-



Arad, Generalsekretär Arkossy Aurel (Foto), Notar in Sigmundhausen. Der 1870 geborene Notar trieb seit seinem 16. Lebensjahr Sport: Turnen, Leichtathletik, Rudern, aber vor allem liebte er die Jagd. Im Jahr 1924 gewann er eine Trophäe bei einem Taubenschießwettbewerb. Er war auch Mitglied der Jagdvereine "Juno" und "Cerbul"²⁸⁰ in Arad.

Im Jahr 1922 (Präsident war Dr. Şincai Traian, Notar, Arad) waren Franz Hartman, Franz Friedrich, Adam Blech, Josef Watz²⁸¹ Mitglieder des Vereins. Simay Aladár, der Besitzer des Dampfbads in Arad (später "Gesundheitsbad" genannt) und einer der "besten Taubenschützen des Landes", war ebenfalls Mitglied des Vereins in Neu-Arad.

Im Jahr 1931 fusionierte "Diana" mit dem ähnlichen Verein "Juno" (gegründet 1918) in Arad. Dies wurde am 9. Februar 1943 in das Register der als juristische Personen anerkannten Vereinigungen des Gerichts von Arad, Abteilung I, eingetragen. Der Präsident des Vereins nach 1943 war Ştefan Popovici. Dem Verwaltungsrat gehörten an: Adam Nicolae, Ioan Gheorghe Popa, Hartman Francisc, Philipp Francisc, Jäger Antoni, Janschi Francisc. Das Ziel des Vereins war "die Bewirtschaftung des Wildes in Übereinstimmung mit dem Gesetz zum Schutz des Wildes, die ethische Erziehung und technische Ausbildung der Mitglieder im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung und der Ernte des Wildes, die Bekämpfung der Wilderei, die rationelle Bekämpfung von wildlebenden Tieren und Vögeln, die für das Wild schädlich sind, die Ausrottung von streunenden Hunden und Katzen, die Zusammenarbeit mit der Kommission für Naturdenkmäler und dem rumänischen ornithologischen Zentrum, die Zucht von Jagdhunden, die Förderung der Jagdkameradschaft".

Der Verein wurde 1948 aufgelöst und sein Vermögen wurde von der AGVPS der P.R.R. übernommen. Vor dem Ersten Weltkrieg waren viele wohlhabende Leute

²⁸⁰ Sport-alum, 1932-33. p.175

²⁸¹ Petri A.P., Op.cit., p.627

aus Neu-Arad dafür bekannt, Jagdscheine²⁸² zu besitzen. Und wenn ich von Jägern spreche, muss ich auch Hunde erwähnen. Nämlich Foxterriere. Der Zwinger der Hundezucht "Lilli" von Kovách in Neu-Arad war zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ganz Ungarn bekannt. Auch der "Délvidéki Foxterrier Klub", der Südungarische Foxterrierklub, hatte seinen Sitz in Neu-Arad.

e. Kovách Sándor's Foxterrier "Lilli" Hundezucht

Das Züchten von Hunden war in Neu-Arad eine Tradition. Die Zwinger der Kommune waren in Arad und in ganz Ungarn bekannt. Jäger, Hundeliebhaber und andere Züchter schätzten die Qualität der hier gezüchteten Hunde. Suchwettbewerbe und Hundeausstellungen waren daher häufig. Eine gute Gelegenheit für Spaß und Geselligkeit für die Wohlhabenden. Im Jahr 1905 fand auf dem Hof von Szalay László ein solcher Wettbewerb statt, dem ein Schießwettbewerb für Damen vorausging. Im darauf folgenden Jahr, am 22.



April, wurde unter dem Vorsitz von Prätor Bolyos Alajos der "Südungarische Zwinger- und Wühlhundeverband"²⁸³ gegründet.

Im September organisiert der Verein eine Hundeausstellung für Fuchs- und Dackelhunde sowie einen Wettbewerb für die Suche nach künstlichen Erdlöchern in Neu-Arad. Die Teilnehmer sollten in Hotel Scheibers Wallinger Pannonia untergebracht werden. Im Jahr



1908 organisierte der Verband der Hundeliebhaber und Kenologen Südungarns den 3. zweitägigen Dackel- und Foxhound-Suchwettbewerb in Neu-Arad. Unter den Organisatoren befand sich auch ein bekannter Züchter von Zwingerhunden

³¹¹ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale, Tribunal Arad secția I, 1930-1945. inv 97/1930

²⁸³ Vadászat és Állatvilág, 1906 (6. évfolyam, 1-24. szám) 1906-05-01 / nr.9 p.111.

https://adtplus.arcanum.hu/hu/view/Vadaszat_1908_VadaszatEsAllatvilag/?query=Uj%C3%A1rad&pg=161&layou=s

aus Neu-Arad, S. Kovách Sándor, Besitzer eines sehr gefragten Zwingers, "Lilli"²⁸⁴ Foxterier, der ausschließlich glatthaar- und drahthaar- Foxterriers züchtet. Im Jahre 1910 organisiert der "Verband der Hundezüchter" durch die Bemühungen des Präsidenten Gutzjahr Mihály, des Vizepräsidenten Dániel Péter und des Geschäftsführers S. Kovách Sándor diesmal in Arad in einem Raum der Husarenkaserne eine weitere Hundeausstellung mit 80 Hunden großer Klasse. Im selben Jahr veranstaltete der "Délvidéki Foxterrier Club" (mit Sitz in Neu-Arad) eine Veranstaltung in Neu-Arad, und 1916 stellte der Zwinger "Lilly" einen Wurf glatthaariger oder drahthaariger Foxterriers aus und kündigte an, dass er von Zeit zu Zeit Welpen zum Verkauf anbieten würde. Bei den Wahlen für die Führungspositionen des Foxterrier-Clubs im Jahr 1917 werden Kovách Sándor aus Ujrad als Geschäftsführer, Blaskovics Géza als Präsident, Baron Bohus László und Dr. Birkenheuer Mihály als Vizepräsidenten bestätigt. Die letzte große Aktion des Klubs findet im Mai 1918 in Pădurice statt (am jungen Wald an der Podgoria), als die "Nationale Ausstellung für Foxterrier- und Dachshunde" abgehalten wird. Die Gäste waren im Hotel "Pannonia" untergebracht.

f. Tennisverband

Diese Sportart kam nach dem Ersten Weltkrieg in unserer Stadt auf und war der Lieblingssport der hohen Gesellschaft von Neu-Arad. Die Adligen besaßen hier

drei Tennisplätze, "den ältesten im Park des Schlosses Nopcsa und zwei weitere im Feengarten". Topits Magda, ein Mitglied des Tennisclubs, gewann 1930 ein Tennisturnier in Kleinsanktnikolaus und 1931 auch die Wettbewerbe in Arad und Ineu. Unter den Tennisspielerinnen des Vereins galt Berthe Baba²⁸⁵ (Foto), die sich auch im



Schlittschuhlaufen oder Tischtennis auszeichnete, 1932 als vielversprechende Spielerin sogar für die Nationalmannschaft. Im Jahr 1931, im Alter von 16 Jahren, gewann sie einen internationalen Wettbewerb in Arad. Eine andere Sportlerin aus dem Tennisclub von Neu-Arad, Kradigathy Baba (Foto), tat es ihr im folgenden Jahr gleich.

²⁸⁴ Vadászat és Állatvilág, 1908 (8. évfolyam, 1-21. szám) 1908-08-15 / nr. 16. p.78

²⁸⁵ "Baba" ist kein Name. Auf ungarisch bedeutet es Kind, Puppe. Sie war also Junior Sportlerin.



h. Bade-Verein in Neu-Arad – Mureșel

Am 2. Juli 1933 gründeten 32 Gründungsmitglieder aus Neu-Arad und Mureșel den "Badeverein von Neu-Arad – Mureșel" mit dem "Ziel, die körperliche Ertüchtigung / Schwimmen und die Gesundheit seiner Mitglieder durch Baden und Schwimmen zu fördern". Das Vermögen des Vereins, zu dessen Gründungsmitgliedern auch der Bürgermeister von Mureșel, Buschi Ioan, gehörte, bestand aus einem Haus "mit 5 Badekabinen zum Entkleiden in Mureșel, mit allen Möbeln, Requisiten für den Schwimmunterricht, dem Platz für die Errichtung/Bau der Kabinen in Maroschel, Einlagen im "Haus der Erhaltung in Neu Arad" in Höhe von 3.862 Lei und 252 Lei in bar".



Der Vorsitzende des Vereins war der Bankangestellte Schmarda Ferdinand aus Neu-Arad (wohnhaft in der Banatului/Timișorii-Straße 24) und der stellvertretende

Vorsitzende war Dr. Iosif Hohn senior, ein Rentner (Banatului-Straße 208)²⁸⁶. Das Badehaus und die Kabinen befanden sich etwa 200 m flussabwärts von der Traian-Brücke. Der Manager war Beljüng Josef (Seppi bácsi) aus Mureşel. Diejenigen, die die Badeanstalt besuchten, konnten jeden Tag die Produkte von "Virşli" Toni kosten. Er lebte auf der heutigen I.P. Pincio Gasse und brachte, noch heiß, die Produkte, die ihm seinen Spitznamen gaben.

i. Kasino-Verband

Diese Einrichtung war auch für den Adel, die Intellektuellen und die Geschäftsleute von Neu-Arad bestimmt. Der Club bestand nur wenige Jahre und wurde vom Oberrichter Franz Ziegler geleitet.

5. Soziale Vereinigungen

a. Verein des Roten Kreuzes von Neu-Arad

Dieser wurde kurz vor 1900 gegründet, seine Präsidentin und spätere Ehrenpräsidentin war Baronin Mathilde Nopcsa, geborene Zselensky. Die Organisation bewies ihren Nutzen mit dem Ersten Weltkrieg 1914. In allen Klassenzimmern der Schulen wurden Lazarette eingerichtet, um verwundete und kranke Soldaten zu versorgen. Lebensmittel wurden von den Bewohnern gespendet, ebenso wie Bettzeug und Möbel. Natürlich wurden die Soldaten von Freiwilligen des Vereins betreut. Der Staat zahlte eine bescheidene Summe, die nicht einmal annähernd die Behandlungskosten deckte. 1917 war Baronin Matilda freiwillige Schwester des Roten Kreuzes und ihr Schwiegersohn, Marquis Pallavicini, war Präsident der Neu-Arader Zweigstelle des Roten Kreuzes.

b. Die Gesellschaft für Bestattungshilfe Neu-Arad

Sie wurde ins Leben gerufen, um den Mitbrüdern zu helfen, die sich in einer prekären materiellen Situation befanden und Schwierigkeiten hatten, das Notwendige für die Bestattung ihrer Angehörigen zu beschaffen.

Zwei wesentliche Punkte dieser Organisation können hervorgehoben werden: die Bereitstellung eines Begräbnisses gemäß allen Traditionen und Bräuchen, wobei nur ein bescheidener, im Voraus festgelegter Mitgliedsbeitrag zu entrichten war; die Mitgliedschaft in dieser Organisation war unabhängig von Religion oder

³¹³ Direcția județeană Arad a Arhivelor Naționale. Tribunalul Arad, secția I, inv. 12/1933

Geschlecht, und jeder zwischen 15 und 60 Jahren konnte aufgenommen werden. Kranke Menschen wurden nicht aufgenommen. Minderjährige wurden nur unter der Bedingung aufgenommen, dass ihre Eltern oder ihr Vormund eine Vereinbarung unterzeichneten. Die Registrierung erfolgte durch den Präsidenten, und die Ablehnung musste nicht begründet werden. Im Falle des Todes einer Person war jedes Mitglied verpflichtet, einen bescheidenen Betrag zu zahlen, der zu Beginn festgelegt wurde. Die Organisation kümmerte sich um die Beerdigung, indem sie einen Leichenwagen, zwei weiße Pferde und/oder zwei schwarze Pferde, vier Männer für den Sarg und Laternen zur Verfügung stellte. Außerdem erhielten die Hinterbliebenen einen bestimmten Geldbetrag (im Jahr 1900 waren es 100 Gulden und 1940 dann 1.100 Lei). Die bekanntesten Bestatter waren Karl Csutak um 1899 und Josef Petz im Jahr 1907.

c. Vorsehung (Fürsorge) Mureşel

Der Verein "Gondviselés / Fürsorge – Gemeinde Mureşel, Kreis Arad" wurde am 1. Juni 1924 gegründet. Zweck des Vereins war es, "den überlebenden Familienmitgliedern im Falle des Todes von Mitgliedern Unterstützung zu gewähren". Vorsitzender war der römisch-katholische Schuhmacher Schabberger Iosif, stellvertretender Vorsitzender der Müller Nicolae Ketsch und Kassierer der Gastwirt Antoniu Kunszt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag betrug 10 Lei und zusätzlich musste jedes Mitglied eine Lebensversicherung im Wert von 4.000 Lei bei der allgemeinen Versicherungsgesellschaft "Agronomul" abschließen. In den Jahren 1926 und 1927 hatte der Verein 201 eingetragene Mitglieder. Im folgenden Jahr beschloss der Verwaltungsrat, den Sitz von Mureşel nach Arad zu verlegen und den Tätigkeitsbereich zu erweitern (er gewährte auch Heiratsbeihilfen). Der Name wird in "Beerdigungs- und Hilfsverein" geändert.

6. Zivilgesellschaftliche Vereinigungen:

a. Freiwillige Feuerwehr von Neu-Arad

Der Verein der freiwilligen Feuerwehrleute von Neu-Arad wurde am 10. Juni 1877 gegründet. Notar Emmerich (Imre) von Biro war maßgeblich an der Gründung dieser Einrichtung beteiligt.

Von Anfang an traten 221 Männer der Vereinigung bei, wobei Emmerich von Biro (Imre Biro) offensichtlich zum Präsidenten und der Apotheker Cesar Ternaigó zum Kommandanten ernannt wurden (Foto).



Weitere Feuerwehrkommandanten waren: Zimmermann Matthias Martini (1902-1925), Kaufmann Ernest Schorck (1925-1937), Bankhauptbuchhalter Nikolaus Lambert (1937-1942), Bankhauptbuchhalter Julius Prinz (1942-1977), Schneider Franz Sauer (1977-1992).



Die Feuerwehr von Neu-Arad und Mureşel zu ihrem 50-jährigen Bestehen
Im Jahr 1902 zählte die Kapelle 237 Mitglieder, nach 25 Jahren waren es 537 und 1937 sogar 783. Seit 1957 sind eine Blaskapelle und ein Unterhaltungsorchester Teil des Vereins.



Die Feuerwehr von Neu Arad zu ihrem 60-jährigen Bestehen ...

Die Tätigkeit der Feuerwehrleute von Neu Arad zeichnet sich dadurch aus, dass sie bei vielen Wettbewerben im Banat ausgezeichnet wurden und in vielen Situationen erfolgreich zur Rettung von Menschenleben beigetragen haben, indem sie sowohl Feuer als auch Wasser besiegen konnten (während der Überschwemmungen von 1879, 1887, 1913, 1932 usw.). Viele Mitglieder wurden für ihre Taten ausgezeichnet .



... und bei 70

7. Musikvereine in Neu-Arad

Bis 1944 gab es in Neu-Arad drei Musikvereine.

a. **Sängervereinigung "Uj-Arad"** – gegründet im Herbst 1903, aufgelöst während



des Ersten Weltkriegs, weil die meisten Männer, Soldaten, an die Front gingen. Der Vorsitzende des Vereins war der Kantor Karl Reiner. (Foto: Schul-Orchester von Professor Franz Mayer)

b. Gesangsgruppe des Kulturvereins von Neu-Arad

Über die Gründung dieser Gruppe sind nicht viele Informationen erhalten geblieben. Die erste Erwähnung der Gruppe geht auf das Jahr 1931 zurück, als sie sich am 19. Oktober 1931 mit vielen anderen Vereinen der Region in der Gruppe "Liederlust" des "Kreises der deutschen Sänger des Banats" zusammenschloss.

Im Jahr 1932 organisierte die Gruppe ein eigenes Festival mit Sängern aus Neu-Arad. Der Dirigent des Sängerkhors Neu-Arad war der junge Professor Franz Zeller.

c. Deutscher Chor

Im Oktober 1931 wurde der "Deutsche Chor" als gemischter Chor mit Mitgliedern aus Neu Arad und Arad gegründet. Ziel des Vereins war es, deutsche Kultur und Traditionen durch Gesang, Tanz, Theater, später auch durch Leichtathletik, Gymnastik und Handball zu fördern. Der Gesangsunterricht wurde von Professor Franz Schneider-Szabo erteilt. Die Mitglieder des Chors waren junge Handwerker, Arbeiter und Gewerbetreibende, also Menschen mit durchschnittlichen Mitteln. Es waren die Leiter des Gewerbeheims in der Frankengasse (Constituției), die den "Deutschen Chor" unterstützten. Natürlich konnte der Chor den Saal des Gewerbeheims kostenlos nutzen. Im Frühjahr 1932 bauten die Verantwortlichen des Vereins einen neuen und größeren Saal für den Chor. Franz Dürrbeck, ein ehemaliges Mitglied des Chores, schreibt: "Wir fühlten uns umsorgt und beschützt, niemand wollte den wöchentlichen Gesangsabend freitags verpassen. Viele junge Menschen, die in Arad arbeiten, haben hier ihre traditionellen Wurzeln. Im Herbst 1933 besuchten uns auch die "Hamburger Geusen", eine Gruppe der "Wandervögel"-Bewegung. Wir haben zwei sehr unterhaltsame Abende mit traditionellen deutschen Liedern und Tänzen verbracht."²⁸⁷

Jedes Jahr wurden Theaterstücke, insbesondere Volkskomödien, für ein breites Publikum, nicht nur aus Neu-Arad, aufgeführt. "Das Leben des Pontius Pilatus" war ein großer Erfolg. Natürlich mussten die Chormitglieder neben dem unvermeidlichen finanziellen Beitrag auch Kostüme, Kulissen und Zubehör anfertigen oder besorgen. Um Geld zu sammeln, wurden Tombolas, Faschingsbälle und andere Veranstaltungen organisiert. Da das Gewerbeheim oft zu klein war, wurde das Gasthaus "Kornett" gegenüber der Kirche angemietet. Nach der Wieder-Versöhnung der Gruppen in Neu-Arad im Herbst 1938 wurden auch erfolgreiche gemeinsame Veranstaltungen organisiert.

Das Festival des Banater Sängerkreises

Am 8./9. September 1934 fand in Neu-Arad das 6. Festival des Banater Sängerkreises statt, über das die Banater Deutsche Zeitung schrieb: "Mehr als

1.000 Sänger und 50 Vereine nahmen teil. Die Atmosphäre war sehr lebhaft. Niemand hat mehr gearbeitet. Um 11:00 Uhr brachen die Teilnehmer vom Gasthaus "Kornett" nach Sigmundshausen (Mureșel) zum Geburtshaus des Dichters Nikolaus Schmidt auf, der an diesem Tag 60 Jahre alt wurde und dem zu Ehren eine Gedenktafel errichtet wurde. Es folgten zahlreiche Reden, darunter eine Festrede von Professor Anton Valentin: "Wir, die Banater Schwaben, haben dank unserer Errungenschaften das Recht auf freie kulturelle Entfaltung. Nikolaus Schmidt war ein Arbeiter und Schriftsteller, ein wahrer Botschafter der wahren Kultur. Wir wollen ihm in seinem tiefen Gedankengut folgen und sein Lebens-Werk verehren ..."

Am Samstagnachmittag trafen die Gäste ein. Am Abend versammelten sich die Leute wieder im Gasthaus "Kornett", von wo aus sie zum Ständchensingen gingen. (...) Nach dem Singen von Feiertagsliedern versammelten sich alle im "Kornett" und genossen Lieder und gute Laune ...

Am Sonntag trafen weitere Gäste ein. Um halb zehn überschritt die Zahl der Sängerinnen und Sänger 1.000. Die Menschen versammelten sich vor dem Gasthaus Andreas Frieß und der Festzug zog zum Feengarten, wo ein Gottesdienst unter freiem Himmel stattfand. Nach dem Gottesdienst fand die feierliche Versammlung statt. Die Abgeordneten Dr. Franz Kräuter, Pfarrer Johann Baptist Mayer, Richter Sever Mladin, Dr. Franz Neff, Dr. Franz Andres, Dr. Krepil und andere nahmen auf dem Podium Platz ...

Die Verbände bildeten den Zug, dessen auffälligster Teil die Fahnen waren. Nach der königlichen Hymne verlas Dr. Frany Neff ein Telegramm an den König und begrüßte die Vertreter des öffentlichen Lebens und die Gäste. Der Große Chor sang unter der Leitung von Anton Titz ein Lied, worauf Dr. Franz Andrea die Festrede hielt, die der Heimat und dem Volk gewidmet war: "Solange wir einen Gesangverein haben, so lange lebt unsere deutsche Kultur. In diesem Verein pflegen wir die deutsche Wesensart, ehren unsere Großeltern und Urgroßeltern und entfachen die Flamme der Liebe zu unserem Land und dem Land unserer Vorfahren ..." Die Veranstaltung endete mit der königlichen Hymne von Großrumänien, die von allen gesungen wurde.

Am Abend versammelten sich die Verbände auf dem Großen Platz. Vom Großen Platz aus gingen die Vereine zu ihren Ehrendamen, um ihnen Ständchen zu

singen. Danach begann die organisierte Abreise einiger Gruppen, und die, die übrig blieben, versammelten sich zum freien Tanz ..."²⁸⁸

d. Grosse Tournee in Süd-Afrika

Lambert Steiner (1837-1914) war einer der berühmtesten Kapellmeister des Banats vor 1918. Von 1901 bis 1905 lebte er in Neu-Arad und leitete eine bekannte Jugendkapelle. Steiner unterrichtete Kornett am Konservatorium in Arad. Mit seiner Jugendband ging er auf mehrere Tournéeen.

"Im Jahr 1903 reiste Steiner auf Anfrage einer britischen Agentur mit 54 jungen Musikern nach Südafrika. Sie reisten über Berlin und Hamburg zum englischen Hafen Southampton, von wo aus sie die 30-tägige Schiffsreise über die Kanarischen Inseln und die Insel St. Helena nach Kapstadt antraten. Dort gingen sie an Bord eines anderen Schiffes und setzten die Reise über den Indischen Ozean bis zum Hafen von Durban fort, wo sie ankommen sollten. Die Band verbrachte eine Woche in jeder Stadt und spielte täglich abends zwischen 20 und 22 Uhr Konzerte in Pietermaritzburg, Ladysmith, Harrysmith, Johannesburg, Pretoria, Kimberley, Bloemfontein, Eastlondon, Port Elizabeth und schließlich Kapstadt. Leider konnte Steiner das Angebot, nach Australien weiterzureisen, nicht annehmen, da die Eltern der jungen Banater Jungen zu besorgt waren. Schließlich kehrte die Band auf demselben Weg nach Hause zurück.

Im Sommer 1904 gab die Blaskapelle drei Monate lang drei weitere Konzerte in verschiedenen Restaurants in Stockholmer Parks, danach löste sie sich auf.



Jugendtanzgruppe 1955

²⁸⁸ Banater Deutsche Zeitung nr. 200 vom 11 September 1934.

²⁸⁸ Petri A.P., Op.cit., p.145-147

e. Josef Buchecker und sein Orchester

Eine der berühmtesten Blaskapellen von Neu-Arad wurde von Josef Buchecker (1887-1964) geleitet. Vom 1. November 1904 bis zum 1. Februar 1919 war Buchecker Student im Militärorchester mit Spezialisierung auf Bass, wurde aber bald Solist im Kaiserlichen Infanterieregiment Nr. 33 Leopold II. in Arad. Danach war er mit diesem Orchester auf zahlreichen Tourneen in Skandinavien, Großbritannien, Südafrika usw. unterwegs.

Im Februar 1919 trat er aus der rumänischen Armee aus und kehrte der Militärmusik den Rücken. Er wurde Dirigent der Blaskapelle von Neu-Arad und Angestellter in der Waggonfabrik "Astra" in Arad und ab dem 1. Mai 1930 war er auch Dirigent am Stadttheater in Arad. Infolge einer teilweisen Verlagerung der Geschäftstätigkeit der Waggonfabrik wird die Blaskapelle "Astra" aufgelöst. Im gleichen Zeitraum erhält Buchecker ein Angebot für ein Orchester mit etwa 40 Musikern aus Petroșani im Schil-Tal. Im Herbst 1933 zieht er dorthin. Paul Klug hat die Kapelle von Neu-Arad als neuer Dirigent übernommen.

Im Jahr 1948 kehrte Josef Buchecker als pensionierter Musiker nach Neu-Arad zurück. Er war auch lange Zeit der Leiter der Feuerwehrkapelle.

f. Karl Toischers Knabenkapelle

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs gründete der aus Karlsbad stammende Deutsche Karl Toischer in Neu-Arad ein Saitenorchester, das im Dorf und in den Nachbardörfern sehr beliebt war. Von 1925 bis 1929 gründete er eine große Knabenkapelle, mit der er auf Tournee ging. Toischer verließ Neu-Arad im Jahr 1929, aber die Absolventen seiner Kurse setzten ihre musikalische Tätigkeit danach fort, und einige wurden sogar Berufsmusiker.



Schülerorchester Franz Watz, etwa 1974

g. Kapelle von Franz Teichert

Franz Teichert (1937-2017) war ein Vollblutmusiker, gefühlvoll und zugleich belebter Musiker, wie ihn diejenigen in Erinnerung haben, die ihn kannten und liebten. Teicherts Orchester wurde fast zu einer Institution in der Gemeinschaft der Banater Schwaben, denn dieses war nicht nur in seiner Heimatstadt, sondern auch in den 20 anderen Gemeinden der Region bei Tänzen, Hochzeiten, Trachtenbällen, Kirchenfesten, Maskenbällen, Traubenbällen und Karnevals-Veranstaltungen präsent. Der Klang seines Saxophons im Frage-Antwort-Spiel der Trompete, eingebunden in einen ansteigenden Rhythmus, war einzigartig, es war einfach Teicherts Musik.



Seine zweite Sorge galt der Jugend von Neu-Arad. Nachdem das Jugendkulturheim lange Zeit nach einer mutigen Person gesucht hatte, die bereit war, den schmalen Grat zwischen den Vorgaben der damaligen Behörden und den Interessen der deutschen

Gemeinschaft zu beschreiten, wurde es schließlich von Franz Teichert übernommen. Mit seiner Jugendgruppe konnte er jedes Jahr zwei neue Programme produzieren, die er nicht nur in Neu-Arad, sondern in allen kultur-begeisterten deutschen Nachbar-Gemeinden präsentierte.



XIII. Persönlichkeiten von Neu-Arad

1. Der Organist

Anton Leopold Herrmann (1819 – 26. Dezember 1896) arbeitete von 1845 bis zu seinem Lebensende als Lehrer und begabter Kantor-Organist an der Kirche von Neu-Arad²⁸⁹. Unter seiner Hand zeigte die von Anton Dangel aus Arad gebaute Orgel, was ein gut gemachtes Musikinstrument leisten kann. Er blieb als talentierter Musiker und Komponist in der Geschichte von Arad Nou. Er lebte bescheiden, engagierte sich leidenschaftlich für die Kirchenmusik, bereitete den Kirchenchor und den Musikunterricht für Kinder und Jugendliche vor. Herrmann gründete auch das Männerquartett Neuarad. Von seinen liturgischen Kompositionen sind nur wenige erhalten: das "Offertorium" für Bass-Solo (Confirma hoc Deus) und Orchester, zwei "Tantum ergo" und "Laudate Dominum" für Sopran, Alt, Tenor, Bass-Solo und Orchester.



Daß Herrmann auch ein großer Kenner und Förderer des liturgischen Gesangs war, beweist das handschriftliche Liederbuch für die Wallfahrt nach Maria Radna im Jahr 1846. Die Einweihung der "Wiener Votivkirche", die den Wienern als "Kuppel an der Ringstraße" bekannt ist und die zweithöchste Kuppel der Reichshauptstadt ist, gab dem Organisten-Komponisten aus Neu Arad 1879 die Möglichkeit, sich über die Grenzen des Banats hinaus zu etablieren. Da zur Einweihung auch ein Konzert mit geistlicher Musik stattfand, zu dem Kaiser Franz Joseph eingeladen war, wurde ein Wettbewerb für originelle Musikwerke ausgeschrieben, an dem sich alle interessierten oder relevanten Personen aus der Musikwelt des Reiches beteiligen konnten. Herrmann lehnte die Teilnahme bescheiden ab, bot aber einem Freund eines seiner Werke an. Er schickte ihn an den Auswahlausschuss. Hermans Arbeit hat sich gegen 163 andere Arbeiten durchgesetzt. Die Presse veröffentlichte die Nachricht über die Aufführung des "Leopold Herrmann, Komponist aus Neuarad". So kam es, dass ein bescheidener,

²⁸⁹ Dr. Franz Metz (2017) Die Apotheose des Todes, der Auferstehung und des Lebens Leopold Herrmanns Messe für die Wiener Votivkirche
http://www.hog-neuarad.de/cms/wp-content/uploads/Neuarad_Heimatblatt_2017.pdf

aber begabter Kantor-Organist aus der Markgemeinde Neu-Arad sein eigenes liturgisches Werk "Die Apotheose des Todes, der Auferstehung und des Lebens" vor einem mächtigen Kaiser aufführen durfte.

2. Der Missionar in China

Franz Friedrich (Foto) wurde am 11. (nach anderen Quellen 12.) November 1882 in Neu-Arad geboren. Seine Eltern: Anton Friedrich und Barbara geb. Friedrich. Nachdem ihr erster Mann bei einem Unfall ums Leben gekommen war, hatte Barbara Johann. Die junge Witwe heiratete erneut Anton Friedrich. Nach der Familienüberlieferung hatte Barbara Friedrich 11 Kinder, von denen aber nur 4 überlebten.

Über Franz Friedrich ist nicht viel bekannt. Er besuchte die Schule in Neu-Arad und wurde 1889 konfirmiert. Sein Patenonkel war Johann Grimm. Zu dieser Zeit war Wilhelm Dewald Kaplan in Neu-Arad, der eine wichtige Rolle in Franz Friedrichs Karriere gespielt zu haben scheint. Er empfahl ihn an den Lazariterorden in Graz. Seine Eltern lehnten zunächst ab, doch am 18. März wurde Franz Friedrich in den Orden aufgenommen und begleitete 1909 den Missionar Thomas Ceska nach China. Am 2. November 1910 reiste Thomas Ceska nach China und nahm Bruder Franz mit. Die beiden



reisten mit dem Zug nach Rom, wo sie den Segen von Papst Pius X. erhielten, und von dort nach Genua, wo sie an Bord des deutschen Schiffes "Goeben" gingen. Am 18. Dezember kamen sie in Shanghai an. Bruder Franz wurde der Mission in Chengtingf zugeteilt. Hier widmete er sein ganzes Leben der Mission im Namen des Kreuzes, bis zu seinem Tod zu einem unbekannten Zeitpunkt. Sicher ist, dass er 1946 mit einem Herzleiden in einem Krankenhaus in Peking lag.

3. Der Universitätsprofessor

Emil Georg Asboth, Maschinenbauingenieur, Universitätsprofessor (1854 Neu-Arad – 1935 Budapest). Sein Vater, Johann de Asboth (1809-56), arbeitete bis zu seinem Tod in Pankota, Kreis Arad. Seine Mutter, Rosine Matthilde geb. Glatz

(1815-66), besuchte die Grundschule in Neu-Arad und anschließend die Gymnasien in Arad und Temeswar. Georg studierte Maschinenbau in Budapest und Zürich.

Im Jahr 1883 wurde er Professor an der Polytechnischen Universität von Budapest. 1899 gab er seine Lehrtätigkeit auf und wurde Direktor der Stahl- und Maschinenfabrik "Ganz & Co" in Budapest, später Generaldirektor der "Danubius Maschinen-Waggon und Schiffbau – A.G.". Budapest. Er ging 1925 in den Ruhestand.

Andere: Emil Georg Asboth (Universitätsprofessor); Oskar Béla Asboth/Asböth (Slawist, Universitätsprofessor); die Brüder Blédy, Géza, Universitätsprofessor in Cluj/Klausenburg und Lajos, Universitätsprofessor am Priesterseminar von Alba Iulia / Karlsburg.

4. Der päpstliche Prälat

Georg Bauer, Mitglied des Kapitels, Generalvikar, päpstlicher Prälat (geboren am 23. März 1843 in Neu Arad, gestorben am 6. November 1925 in Temeswar). In den Jahren 1854-62 besuchte er Gymnasien in Arad und Temeswar; im Sommer 1862 legte er sein Abitur ab; 1862-63 studierte er Theologie in Temeswar und 1863-67 am Zentralen Seminar in Pesta; am 25. Juli 1867 wurde er von Bischof Alexander Bommaz in der Kuppel von Temeswar zum Priester geweiht. Im Jahr 1904 war er Rektor des Theologischen Seminars, dann Diözesanzensor, Mitglied des Cenad-Kapitels (vom 14. Oktober 1906 bis 6. November 1925).

Ab 1917 war er päpstlicher Prälat und Generalvikar der Diözese Cenad. Er wurde in der Krypta der Kathedrale von Temeswar beigesetzt.

5. Der Chirurg

Franz Karl Edler von **Czeyda-Pommersheim**, Arzt, Universitätsprofessor. Er wurde am 8. Juli 1891 in Neu-Arad geboren und starb am 24. September 1974 in Budapest. Er war ein hervorragender Chirurg, der seinen Beruf in mehreren Krankenhäusern in Budapest ausübte.

6. Der Historiker

Josef Hans (Honvéd) (1867-1935), Autor einer kurzen Geschichte von Neu-Arad. Über sein Leben ist nur sehr wenig bekannt. Er scheint ein sehr introvertierter Mensch gewesen zu sein; manche hielten ihn für einen Idealisten, einen Fanatiker

des sozialen Egalitarismus. Als Junggeselle lebte er in einem kleinen Haus, und seinen wenigen Besuchern fiel sicher auf, dass er einen Sarg als Bett benutzte. Seine Werke sind: 1) Beschreibung der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinde Neu-Arad- Description of the historical development of the commune of Neu Arad (1923) 9 Seiten; 2) Gedenkschrift...Neu-Arad (1925), 20 Seiten. Er hinterließ eine Reihe von Manuskripten und Notizen über die Geschichte von Arad, Arad Nou, Muresel und der Arader Festung²⁹⁰.

7. Der Journalist

Anton Valentin (26. Februar 1898 Neu-Arad – 1967 Sigmaringen) wurde in einer Bauernfamilie geboren und besuchte die Schule in Neu-Arad, dann das Gymnasium in Arad und 1914-1917 das Piaristengymnasium in Temeswar. Er wurde im Ersten Weltkrieg eingezogen und studierte anschließend Telogie in Temeswar. Er setzte seine Studien in Tübingen, Marburg und München fort und studierte 1924-26 Philosophie, Philologie und Wirtschaftswissenschaften in Cluj. Im Jahr 1916 schloss er sein Studium ab und wurde Lehrer an den Gymnasien "Banatia" und "Prinz Eugen". Im Jahr 1944 floh er in den Westen und unterrichtete in Voralberg und dann in Sigmaringen (Österreich). Er war Herausgeber und Verleger der Tageszeitung "Banater Tageblatt" und der Kulturzeitschrift "Banater Monatshefte". Zwischen 1938 und 1944 war er Leiter des Kulturbüros der deutschen Gemeinschaft im Banat und Direktor des Forschungsinstituts des Museums des Vaterlandes. Er ist Autor von "Die Banater Schwaben, kurzgefasste Geschichte einer südostdeutschen Volksgruppe", München, 1959.

8. Der Kardinal

Lorenz Schlauch wurde 1824 in Neu-Arad geboren. Zwischen 1834 und 1838 besuchte er das Gymnasium in Arad und anschließend, zwischen 1838 und 1842, das Gymnasium in Szeged. Zwischen 1842 und 1846 studierte er als Student der Diözese Cenad Theologie am Zentralseminar in Pest. Zwischen 1846 und 1847 war er Archivar des bischöflichen Archivs in Temeswar. Am 3. April 1847 wurde er in der Kathedrale von Temeswar durch Bischof Lonovics von Krivina zum Priester geweiht. Zwischen 1847 und 1849 arbeitete er als Kaplan in Großsanktnikolaus und zwischen 1849 und 1850 in Orawitza. Im Jahr 1851 wurde er Kaplan des

²⁹⁰ Greffner, Stoica, Krämer, Szellner (2015) Învăţământul german la Arad, ed. Tiparniţa p.82

Temeswarer Bezirks von Fabrik und Professor für Dogmatik an der Bischöflichen Hochschule. Zwischen 1852 und 1859 war er Professor der Theologie für Kirchenrecht und Kirchengeschichte am Theologischen Seminar von Temeswar. Zwischen 1859 und 1863 diente er als Priester in Cărați. Im Jahr 1867 erhielt er in Pest den Titel eines Doktors der Theologie. Zwischen 1872 und 1873 war er Mitglied des Cenad-Kapitels; am 17. März 1873 wurde er zum Bischof von Satu Mare ernannt. Am 16. Juni 1880 wurde er Mitglied des Rates der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Gründungsmitglied des Budapester Journalisten-Verbandes, Gründer des Ungarischen Pázmány-Verbandes, 1880 wurde er vom König zum Berater ernannt, 1884 erhielt er den Orden der Eisernen Krone I. Klasse, 1885 wurde er Ehrendoktor der Theologischen Fakultät von Budapest, 1887 wurde er Bischof von Oradea, am 16. Juni 1893 wurde er von Papst Leo XIII. in das Kardinalskollegium aufgenommen. Er starb in der Bischofsresidenz in Oradea. Am 15. Juli 1902 wurde er in der Familiengruft in Temeswar beigesetzt.



9. Bildhauer, Maler:

Emmanuel Jaltsch; Georg Schadt; Béla Vizkelety (1825-64); Emmerich Vizkelety (1819-95); Gottfried Wehrle (Hersteller von Kirchenaltären); Anton de Corth (in den Jahren 1748, 1758 als Maler erwähnt); Sebastian Hoffmann (1745, Bildhauer); Blasius Schultz (Bildhauer), Francisc Klug (Maler) geboren 1935 in Neu-Arad.

10. Der Dichter

Nikolaus Schmidt (25.09.1874 Sigmundhausen – 21.09.1930 Budapest), Pseudonyme: Georg Hakenschmid, Klaus Hammerschmidt ist der Sohn eines Müllers aus Sigmundhausen. Er studierte in Neu-Arad und dann in Arad. Zwischen 1896 und 1901 unternahm er eine lange Reise durch Deutschland, England und Frankreich. Er arbeitete in einer Luxusmöbelwerkstatt in Berlin und absolvierte in dieser Zeit seine "kulturelle Ausbildung", indem er in seiner Freizeit las, Museen besuchte, an kulturellen Veranstaltungen teilnahm und Vorträge hielt. Als Autodidakt entwickelte er eine bemerkenswerte Kultur, und mit Hilfe eines außergewöhnlichen Gedächtnisses konnte er stundenlang aus den Klassikern der

Literatur zitieren. Im Jahr 1902 kehrte er nach Arad zurück und wurde Buchhalter. Von 1905 bis 1909 leitete er das Gasthaus "Das schwarze Lamm", das zu einem Treffpunkt für die Kulturschaffenden aus Arad wurde, aber er erlitt finanzielle Verluste. Einige Jahre lang hatte er ein Geschäft, aber 1914 wurde er Redakteur des "Budapester Tageblatts" und arbeitete auch mit verschiedenen deutschen und ungarischen Publikationen zusammen. Einige finden in seinem Werk Ähnlichkeiten mit Madách Imres Tragödie des Menschen, andere finden Ideen aus Goethes Faust. Er schrieb: Tapfere Bauern - eine Bauernkomödie in drei Akten (Berlin, 1910); Weltbrand und Heimat - patriotische Gedichte in dem Band Sturm und Lehre - Budapest, 1915; Sanatas - Ideenkomödie - Budapest, 1922²⁹¹, etc.



11. Der Zahnarzt

Franz Hum-Ursachi (geb. 1939, Neu-Arad) wurde in Neu-Arad erzogen, besuchte die zahnmedizinische Fachschule (1958-1960) und war dann von 1960-1965 an der zahnmedizinischen Fakultät in Cluj eingeschrieben, von der er wegen seiner Vorstrafen ausgeschlossen wurde. Er wurde erneut am Medizinischen Institut von Târgu Marosch eingeschrieben, wo er 1967 seinen Abschluss machte. Er wird Universitätsassistent, Studienleiter und verteidigt seinen Dokortitel. Er wird erneut aus dem Amt des Universitätsdozenten entlassen, wieder mit der Begründung einer Akte (Verwandte in Deutschland). Nach der Revolution wird er wieder eingestellt und wird Professor an der West-Universität "Vasile Goldiș" in Arad. Er ist jetzt im Ruhestand und gleichzeitig ein Mann, der die Geschichte von Neu-Arad liebt und sie in- und auswendig kennt.

²⁹¹ Österreichisches Biographisches Lexicon 1815-1950, ed. Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1993, p. 289-290 und Greffner O. – "Date cu privire la perioada de formare a scriitorului german din Arad, Nikolaus Schmidt", in „Ziridava” XIII/1981, p. 285

12. Frau Anni



Anna Maria Göckel geb. Fuchs (1951-2021), allgemein bekannt als "Frau Anni", war von 1990 bis 2006 Vorsitzende des Deutschen Forums in Arad. Ab 2006 wurde sie dann Ehrenvorsitzende. Sie ist seit 1990 Lehrerin für deutsche Sprache und Literatur und hat viele Generationen von Schülern unterrichtet, die das Deutsche Sprachdiplom DSD2 (1995-

2011) und das Österreichische Sprachdiplom (1995-2011) abgelegt haben. Im Jahr 1999 wurde sie zur Leiterin der Abteilung für Deutsch als Muttersprache (DaM Fachschaftsberaterin) ernannt.

Für kurze Zeit übernahm sie 2002 in schwierigen Zeiten auch das Amt der Direktorin des Adam-Müller-Guttenbrunn Lyzeums und führte schließlich die Schule durch die trüben Zeiten. Im Jahr 2011 ging sie in den Ruhestand und betreute weiterhin die jüngeren Generationen von Deutschlehrern.

Mehr als 25 Jahre lang war Anna Maria Göckel das Herz und die Seele der Kerwei-Feierlichkeiten – dem Festtag der Kirche – und der Traditionen der deutschen Bevölkerung, dann arbeitete sie als ehrenamtliche Mitarbeiterin und Beraterin des Vereins, wofür sie auch geliebt wurde. Ihr Grab befindet sich auf dem benachbarten Friedhof.

XIV. Geschichte und die Welt

Die Verwandlung von Neu-Arad von einer Gemeinde mit dem Anspruch einer Kleinstadt in einen Stadtteil der Großstadt nördlich der Marosch bedeutete zwar nicht das Ende seiner Geschichte, aber das Ende seiner Welt, d.h. seiner spezifischen Lebensweise. Schließlich wird diese von den Menschen bestimmt, die dort leben. Der Prozess entfaltete sich allmählich, als die großen historischen Phänomene des Regimewechsels, des rumänischen Stalinismus und der Sowjetisierung des Landes, der Verstaatlichung und Enteignung, der Deportationen und Arbeitslager, der Industrialisierung, der Kooperativisierung, der Verstädterung und des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft ihre Spuren in diesem Raum hinterließen.

Die neue Welt, die im Entstehen begriffen war, erschien den neuarader Schwaben fremd und feindlich. Das Leid, das sie ertragen mussten, die diskriminierenden Maßnahmen gegen ethnische Deutsche, waren unermesslich und umso schwerer zu ertragen, als sie auch ungerecht waren. Die Schwaben fühlten sich isoliert, weil sie zu Unrecht für die Schrecken des Krieges und des Faschismus verantwortlich gemacht wurden, für Sünden, die ihnen auferlegt wurden, ohne dass sie die gleiche Schuld oder gar die alleinige Verantwortung trugen.

1. Zwischen "Heimat" und "Vaterland"²⁹²

Erst Mitte der 1950er Jahre überprüfte die Partei ihre Position gegenüber den Deutschen als "nationale Minderheit", die in den Prozess des Aufbaus einer "sozialistischen Gesellschaft" einbezogen werden konnte. Aber der Schaden war angerichtet. Die "Heimat", für die frühere Generationen gearbeitet und gelitten hatten, war ihnen fremd geworden. Stattdessen wurde das "Vaterland" in eine Lösung umgewandelt. Infolge des Krieges wurden viele deutschstämmige Familien getrennt, wobei einige nach Deutschland gingen und andere in Rumänien blieben. Die diskriminierende Behandlung der Deutschen bis Mitte der 1950er Jahre, der Assimilationsdruck und die Schwierigkeiten des täglichen Lebens, die durch den wirtschaftlichen Niedergang des sozialistischen Rumäniens noch verstärkt wurden, verstärkten ihren Wunsch, die Heimat zu verlassen. Nicolae Ceaușescus Ehrgeiz,

²⁹² Beide können mit dem Substantiv Heimat "Patria" übersetzt werden, aber während "Heimat" sich auf den Geburtsort, das Zuhause, die Gemeinschaft bezieht, hat "Vaterland" eine starke nationale, ethnische und sprachliche Komponente. Das erste Substantiv ist feminin, das zweite maskulin.

die Auslandsschulden frühzeitig zu begleichen, machte die Familien-Zusammenführung zu einem echten "Schnäppchen". Zwischen 1968 und 1989 wurden etwa 200.000 Deutsche von den rumänischen Kommunisten Stück für Stück wie jede andere Ware verkauft (Kopfprijs wie bei Rindern) und von Kapitalisten in der BRD aufgekauft. Nach Verhandlungen zwischen Bukarest und Bonn wurden Einwanderungskontingente und zu zahlende Tarife festgelegt, je nach Status, Berufsausbildung oder Bildung derjenigen, die ihre Familien zusammenführen wollten. So wurden für einen "Normalfall" 1.800 DM gezahlt, für einen Techniker oder Facharbeiter – 2.900 DM; für einen Studenten – 5.500 DM, für einen Hochschulabsolventen – 11.000 DM. Mehr noch, es wurde auch für diejenigen gezahlt, die illegal ausgereist waren, die vereinbarten Quoten überschritten hatten, die von Besuchen und Ausflügen nicht zurückkehrten. In den 1970er und 1980er Jahren verließen jedes Jahr etwa 14.000 Deutschstämmige das Land. Viele der Neu-Arader Schwaben waren bereits im "Vaterland", die Daheimgebliebenen warteten nur auf die Gelegenheit, dorthin zu gelangen. Der 260. Jahrestag der Gründung von Neu-Arad fand somit in ... Nürnberg statt.

a. 260. Jahrestag der Gemeinschaft im Exil

Zu Pfingsten, am 22. Mai 1983, fand in Nürnberg das Treffen derjenigen statt, die Neu-Arad verlassen hatten, um die Gründung "unseres lieben Neu-Arad", wie Franz Dürrbeck es nannte, zu feiern. In seiner Rede, die er vor rund 900 Teilnehmern hielt, von denen viele gerade hinter den "Eisernen Vorhang" geflüchtet waren, kam sowohl Stolz darüber zum Ausdruck, Nachkommen der Gründer von Neu-Arad zu sein, als auch Bitterkeit über das Schicksal der Deutschen daheim. Eines der Ziele des Jubiläums war es auch, die notwendigen Mittel für die Veröffentlichung einer Chronik der Siedlung aufzubringen, die zwei Jahre später vom Historiker Dr. Anton Peter-Petri²⁹³ herausgegeben wurde.

Nach der Wende im Dezember 1989 stieg die Zahl der deutschen Auswanderer im Zuge der Freizügigkeit plötzlich auf über 100.000 an. Von den fast 750.000 Bürgern, die sich bei der Volkszählung von 1930 als Deutsche bezeichneten, bekannten sich 2002 nur noch etwas mehr als 60.000 rumänische Bürger zur deutschen Staatsangehörigkeit und in Arad lebten noch 2.219 Deutsche²⁹⁴.

²⁹³ Petri A.P., Op. cit., p.279

²⁹⁴ Recensământul populației și al locuințelor, 18-27 martie 2002. Institutul Național de Statistică. 2003.

Diejenigen, die das Banat verlassen haben, sind jedoch ihrer "Heimat" treu geblieben. In allen Winkeln der Welt, wohin das Schicksal sie führte, entstanden sogenannte "Heimatortsgemeinschaften" der Banater Schwaben, kurz HOGs. Ihr Ziel ist es, nicht nur die Erinnerung an ihr Heimatland wach zu halten, sondern auch das Interesse an seiner aktuellen Situation. Die Vereinigung der Ausgewanderten hat auch eine Website mit der Adresse www.hog-neuarad.de.

Die ethnische Struktur von Neu-Arad hat sich radikal verändert, vor allem als der Prozess der Auswanderung nach 1989 weiterging. Früher gab es eine Mehrheit, heute sind es nur noch ein paar in der Gemeinschaft.

In Neu-Arad blieben die alten Menschen, die keine Verwandten in Deutschland hatten oder die zu sehr an die Heimat gebunden waren. Die "Kirchweih" verschwand (für einige Zeit), das Deutsch mit "fremdem" Akzent, das in den Straßen des Viertels gesprochen wurde, die "Fratschlerinnen" (Gätnerinnen) mit ihren Kopftüchern und schwarzen Röcken, die auf den Märkten der Stadt ihre frischen Waren in einem unnachahmlichen Rumänisch anpriesen, aber auch die Handwerker, auf deren Wort man sich wirklich verlassen konnte, treue Freunde oder Bekannte, sodann wurden an den Messen auch die Gläubigen in der katholischen Kirche weniger.

Im Grunde genommen ist ein Teil von uns und unserer Geschichte verschwunden, denn die Schwaben waren ein Teil davon und haben ihre Spuren hinterlassen, auch bei uns. So ist nach fast 300 Jahren eine Welt fast untergegangen, eine Geschichte zu Ende gegangen.

Aber eine andere hat begonnen, mit anderen Akteuren in den Hauptrollen: wir, die in der Gegenwart.

2. Tag des Stadtviertels Neu-Arad

Das Jahr 2011 war der Moment der Wiederentdeckung der Identität von Neu-Arad. Im Rahmen der Bemühungen der Gemeindeverwaltung, den Gemeinschaftsgeist der Bürger von Arad zu fördern, wurde die Aktion "Tage der Nachbarschaft" ins Leben gerufen. Am 2. Oktober 2011, einem Sonntag, war es der Neu-Arader Tag. Es war das Jahr, in dem Neu-Arad sein 288-jähriges Bestehen gefeiert hätte. Die Veranstaltung wurde von der Stadtverwaltung und dem Stadtrat Arad, dem parlamentarischen Büro des Abgeordneten Adrian Nițu und von Senator Ovidiu Marian organisiert und umfasste alles, was für eine solche Veranstaltung üblich ist – eine Messe in der Kirche, eine Ausstellung von Fotos aus der Geschichte von

Neu Arad, ein Symposium mit Vorträgen über die Geschichte des Bezirks Neu-Arad in der Bibliothek des Forst-Lyzeums im Nopcsa-Pallavicini-Kastell, die Vorstellung der ersten in rumänischer Sprache verfassten Monografie des Bezirks "Neu-Arad – Sigmundhausen, Geschichte eines Stadtviertels – Geschichte einer Welt", die Verleihung von Preisen, Auszeichnungen und Ehrendiplomen an die Söhne des Stadtviertels, ein Empfang in der Mensa des Schulinternats und dann am Abend um 18 Uhr gab es ein künstlerisches Programm auf dem Plateau vor dem Einkaufszentrum



mit dem Ensemble Banat-JA, einer Gesangs-Darbietung von Melisa Țolea, moderne Tänzen und eine Folklorekonzert von Aurel Ungur, Maria Stan Toma und Ștefan Muntenaș. Im darauffolgenden Jahr wurde der Nachbarschaftstag neben der Veröffentlichung einer zweiten Auflage der Monographie durch eine Ausstellung monumentaler Arbeiten des Bildhauers Dumitru Paina, eines gebürtigen Bihoreners, der auch in Neu-Arad ansässig wurde, geprägt. Später verlor die Initiative den Atem.

3. Die Geschichte geht weiter

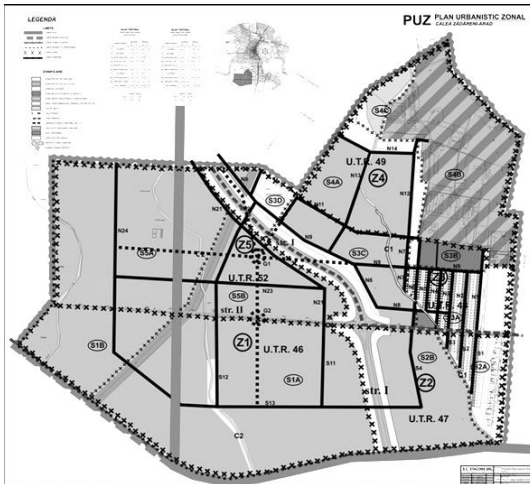
Mit der Eingliederung der Gemeinde nach Arad und der Umwandlung von Arad Nou in einen Bezirk änderte sich auch die Entscheidung über seine Verwaltung. Die Gemeinde entschied, welche Prioritäten sie setzte, was wo und wann zu tun war. Die Parteien, die Stadtteile, konnten weder die Entwicklung des Ganzen noch ihre eigene Situation entscheidend beeinflussen.

Im Jahr 1947 wurde die Eingliederung der Gemeinde damit begründet, dass der Zusammenschluss "sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch in Bezug auf Gebäude, Abwasserentsorgung, Kanalisation usw. zugunsten der Bevölkerung der Gemeinde Neu-Arad" sei. In den vergangenen 66 Jahren wurden offensichtlich einige dieser Versprechen erfüllt. Andere warten noch.

Aus städtebaulicher und baulicher Sicht hat sich das Bild des Stadtteils jedoch in seinen wesentlichen Aspekten nicht verändert. Die großen Investitionen des

Zeitalters der Industrialisierung sind an ihr vorbeigegangen. In Neu Arad wurde kein einziges Exemplar hergestellt, das sich zu den wenigen Exemplaren aus der Zeit vor den 1940er Jahren gesellen würde (die aktuelle Situation wird im Kapitel Industrie beschrieben).

Dies war für Neu-Arad nicht unbedingt eine schlechte Sache. Wenigstens behielt das Viertel seinen Wohncharakter, denn die einzigen Blöcke wurden in den 60er und 70er Jahren im Bereich des CFR-Bahnhofs gebaut, in der Nähe der Fabriken, die im benachbarten Stadtteil Kleinsanktnikolaus entstanden. Während die



sozialistische Periode praktisch den bestehenden Zustand bewahrte, brachten auch die ersten Jahre nach 1989 keine großen Veränderungen.

Erst Anfang 2004, als der ehemalige Bürgermeister von Arad, Gheorghe Falcă, sein erstes Mandat als Leiter der Kommunalverwaltung gewann, wurde der Status von Arad Nou neu überdacht. Damals wurde

das Industriegebiet Arad-Süd (ZIS) eingerichtet, und es begannen umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Straßenstruktur des Bezirks.

a. Industriegebiete

Die erste größere Investition in die Instandsetzung der Straßeninfrastruktur in dem Gebiet wurde 2004 getätigt. Nach einer Investition von 11,8 Millionen Lei wurde die Straßenverbindung zwischen Neu-Arad und der Straßenbrücke Micalaca im November 2006 in Betrieb genommen. Im darauffolgenden Jahr wurde die Ogorului-Straße (Richtung Saderlach) von Grund auf erneuert, einschließlich der Abwasserleitung, die vom Industriegebiet unter dem Fluss Marosch zur Kläranlage der Gemeinde führt.



Gleichzeitig wurden auch die Gassen Posada, Ady Endre, Ștefan cel Mare (um eine Spur verbreitert), Spartacus, Ana Ipătescu, Muncii und Constituției erneuert. 2010 begannen die Arbeiten an der Umgehungsstraße von Arad, die durch den südlichen Teil des Bezirks und durch die ZIS verlaufen und die Autobahnabschnitte Nădlac-Arad und Arad-Timisoara verbinden wird.

Die Industriezone Süd (ZIS), die 2004 eingerichtet wurde, war die erste große Investition in Industrie und Dienstleistungen seit der Gründung der Stadt. Mit einer Fläche von 150 Hektar zwischen Neu Arad und Saderlach ist das Gebiet heute Sitz mehrerer Unternehmen. Zu den ersten, die hier ihren Betrieb aufnehmen, gehören die erweiterte Polystyrolfabrik von Zentyss und der Cefin Logistics Park Arad (CLP Arad), ein Logistik- und Vertriebszentrum der Klasse A mit einer Gesamtfläche von 94.000 m². Die 28 Millionen Euro teure Investition wurde am 9. Oktober 2008 eingeweiht.

Die letzte, aber nicht die letzte Investition in der ZIS ist die des in Arad ansässigen Verkehrsmittelherstellers Astra Bus, der im Sommer 2008 eine Produktionshalle für Personenbeförderungsmittel einweihte. Im Jahr 2021 entwickelte die VGP-Gruppe diesen Industriepark mit bis zu 200 Tausend Quadratmetern Mietfläche. Eine Chance für die Wirtschaft und Entwicklung von Arad!

Ein zweites Industriegebiet des Bezirks befindet sich in der Muncii-Allee (Foto), dessen "Herzstück" das Unternehmen "Cotta International" ist. Ursprünglich MGA (Mobili Generală Arad), dann MTA (Mobili tapitată Arad) genannt, ist es die erste große private Investition im Bezirk (Bicaz-Straße 1-5), die nach 1989 in der Möbelindustrie getätigt wurde. Eigentümerin, Eng. Gheorghe Cosma. Im Jahr 2000 wurde MGA nach einer Investition in Höhe von rund 2 Millionen D-Mark zu einem rumänisch-schweizerischen Joint Venture mit 300 Arbeitsplätzen, das den Namen "Cotta International" trägt. Im Mai 2010, am 10. Jahrestag der Gründung von Cotta, zog sich der Gründungsinhaber aus dem Unternehmen zurück und sein Schwiegersohn übernahm die Leitung.

Auf der anderen Seite der Bahnlinie, an der Ausfahrt nach Timisoara, befindet sich das Gewerbegebiet "Decon", in dem mehrere Unternehmen tätig sind.

b. Investitionen

Was die Investitionen in den Handel betrifft, so ist zu erwähnen, dass die erste Geschäftsfläche des niederländischen Einzelhändlers "Spar" in Rumänien in Neu-Arad war, wo er einen Supermarkt eröffnete, ebenfalls im Bahnhofsviertel. Die 2006 getätigte Investition wird auf rund 1,5 Millionen Euro geschätzt. Im September 2010 hat der österreichische Einzelhändler "Billa" das Geschäft übernommen. Die deutsche Discounterkette des Konzerns Lidl & Schwarz Co & KG eröffnete am 31. Mai 2012 auf der Calea Timișorii, an der Grenze zwischen Mureschel und Neu-Arad einen Supermarkt. Es ist die dritte Einheit der Kette, die in Arad gebaut wurde, und gleichzeitig die erste moderne kommerzielle Investition in diesem Teil des Stadtviertels.

Die Villenanlage AXA I in der Armoniei-Straße 94 ist das erste Projekt, das von der



Bermo-Gruppe mit Sitz in Arad entwickelt wurde, und auch das erste Projekt, das ein lokaler Immobilienentwickler nach 1990 in Arad fertig gestellt hat. Ihm folgte AXA II im gleichen Bereich. (Foto: Ana Ipătescu Mikro-Nachbarschaft)

Im Zuge des Immobilienbooms von 2007-2008 wurden auch in unserer Nachbarschaft Dutzende von Gebäuden errichtet. Am Ende der Straße Milan Tabacovici, früher Merfy oder Carol I, entstand sogar ein neues Wohnviertel. In der Ana-Ipătescu-Straße wurde ein kleines Viertel mit drei Häuserblocks gebaut und 2011 fertiggestellt.

Auch im Hotelgewerbe wurden mehrere Unterkunftseinheiten gebaut. Das erste war das Hotel "President" in der Timișorii-Straße 133. Es wurde zwischen 1998 und 2001 gebaut und 2001 in den Touristenkreislauf eingeführt. Es verfügt über 33 Doppelzimmer und ein Restaurant im klassischen Stil mit einer Kapazität von 120 Plätzen. Das Hotel XeMar im alten Mureșel wurde am 1. Oktober 2006 eingeweiht. Es verfügt über 36 Betten, einen Veranstaltungssaal mit 120 Plätzen und ein Restaurant mit 80 Plätzen. In der Nähe, an der Timișorii-Straße Nr. 13, befindet sich das Gästehaus XE-MAR, das vor dem Hotel gebaut wurde. Das Hotel "AS" und das Hotel "Riga", beide an der Timișorii-Straße gelegen, sind die letzten, die eröffnet wurden.



Im Bereich des Autoservices wurden mit Ausnahme des ehemaligen "Auto-Service Dacia", jetzt IATSA, ein "Opel West"-Händler und ein "Hyundai"-Ausstellungsraum eröffnet.

Foto: A1-Autobahnbrücke über Marosch

Brückenbeleuchtung – Foto N. Scripciuc

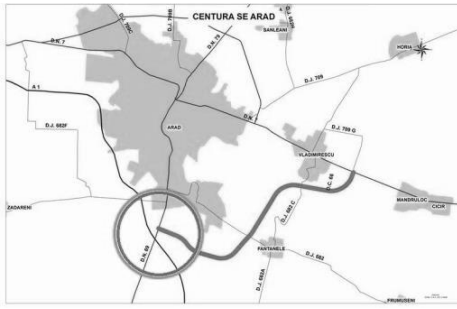


Neues Leben für die alte Traianbrücke nach den Sanierungsarbeiten 2011



c. Die Baustelle

2010 war das Jahr, in dem sich das Viertel in eine Baustelle verwandelte. Nachdem das Wasser- und Abwassernetz auf der Timișorii-Straße wiederhergestellt worden war, wurde die Fahrbahn auf dem Hauptweg instand gesetzt. Timișorii- und Ștefan-cel-Mare Straßen und die Straßenbahnlinien. Die Investition war Teil der zweiten Phase des größten Infrastrukturprojekts, das in den



letzten 20 Jahren in Arad durchgeführt wurde: "Städtischer Verkehr in der Gemeinde Arad", ein Projekt, das mit einem EBWE-Darlehen in Höhe von 32 Millionen Euro finanziert wurde. Ein zweites wichtiges Projekt für Arad, das auch den Stadtteil Neu-Arad betraf, war die Sanierung des alten historischen

Zentrums der Gemeinde. Es handelte sich um die Sanierung einer Reihe von Straßen, die zum so genannten städtischen Ensemble von Arad gehören, einem Gebiet, das ein reiches historisches und kulturelles Erbe beherbergt, dessen Wert, Vielfalt und lokale Authentizität bewahrt und geschützt werden müssen. Das alte Rathausgebäude wurde saniert und restauriert und dieses geschichtsträchtige Gebäude wurde in ein thematisches Museum umgewandelt, das der ersten rumänischen pädagogischen Schule gewidmet ist.

Das Projekt war für Neu-Arad von großer Bedeutung, da es auch die Sanierung der Traian-Brücke umfasste, eines Denkmals der Ingenieurskunst und Wahrzeichens der Stadt, die im Dezember 2011 abgeschlossen wurde. Die örtliche Verwaltung beabsichtigt außerdem, anstelle der im Projekt vorgesehenen Behelfsbrücke eine dauerhafte Straßenbrücke stromaufwärts der derzeitigen Brücke zu bauen.

Wenn dieser Wunsch in Erfüllung geht, wird Neu-Arad nicht durch zwei, sondern durch drei oder sogar vier Brücken mit der Stadt verbunden sein, wenn man die im Juli 2011 fertiggestellte Brücke für den Autobahnring Arad berücksichtigt.

d. Süd-Ost-Umgehung

Im Januar 2022 erließ die Regierung einen Beschluss zur Genehmigung der technisch-wirtschaftlichen Indikatoren für eines der wichtigsten Projekte in Arad: die Umgehungsstraße



Arad-Ost. Die technisch-wirtschaftlichen Indikatoren beziehen sich sowohl auf die Kosten der Arbeiten als auch auf die technischen Parameter der Straße, die mit europäischen und Haushaltsmitteln gebaut werden soll. Nach den technischen

Daten des Verkehrsministeriums wird die Umgehungsstraße eine Gesamtlänge von 11 km betragen und fast 270 Millionen Lei kosten. Der Verlauf der künftigen Umgehungsstraße beginnt bei km 46+115 der DN 69 an der bestehenden Kreisverkehrskreuzung mit der nördlichen Rampe der Anschlussstelle Arad-Süd der Autobahn A1, von wo aus sie in östlicher Richtung verläuft und eine 147,20 m lange Überführung überquert. die Eisenbahnlinie Temeswar-Arad, die in einem Korridor zwischen Arad und Engelsbrunn / Fântânele verläuft, überquert die Marosch mit einer 1.115 m langen Brücke mit zwei Fahrspuren, umgeht Vladimirescu und endet in der DN 7 mit einem Kreisverkehr. Die Route kreuzt eine Reihe von Kreis- oder Gemeindestraßen, für die Bahnübergänge vorgesehen sind.

e. Brücke Andrei Șaguna – Mureșel



Bei diesem Projekt geht es nicht nur um eine Brücke, sondern um eine neue öffentliche Verkehrsverbindung mit Elektrobussen, die Neu-Arad direkt mit dem Stadtteil Aurel-Vlaicu verbinden wird. Eine

Reihe von Straßen in dem Viertel wird völlig neu gestaltet. Der Vertrag, der am Montag, dem 17. Januar 2022, von der Stadt Arad als Nutznießer und PAB Romania S.A. (Arad) vertreten durch Mircea Sandu unterzeichnet wurde, sieht den Bau und die Modernisierung der Straßeninfrastruktur auf drei Straßenabschnitten mit einer Gesamtlänge von 7,7 Kilometern, den Bau einer 295 Meter langen und 23,5 Meter breiten Brücke über den Fluss Marosch am Ende der Andrei-Șaguna-Straße, die Einrichtung von zwei Aufladestationen für Elektrobusse, den Ausbau von 17 Haltestellen und den Bau von sechs neuen Haltestellen, den Bau, die



Modernisierung oder den Ausbau von 20 Ampel-Kreuzungen mit intelligenten Verkehrssystemen und die Anpflanzung von 300 Bäumen und Sträuchern entlang der Straßenzüge. In Neu-Arad wird eine öffentliche Personenverkehrslinie mit Elektrobussen eingerichtet, die eine Verbindung zwischen der Stefan-cel-Mare-Straße und dem UTA-Gebiet herstellt. Die Arbeiten begannen im Sommer 2022. Nach der Überquerung der Marosch in Mureşel wird die Strecke (Teil des Abschnitts zwei – nn) dann den Kanal "Țiganca" überqueren, wo es eine Brücke geben wird, und dann in die bestehenden Straßen einmünden, mit einer Kreuzung, die auf der Economului Straße sein wird und in Richtung Coloniştilor Straße führt, weiter auf die Câmpia-Turzii Straße und dann auf der Ticu Dumitrescu Straße – eine Straße, die jetzt unbefestigt ist, aber dann im Rahmen des Projekts saniert wird. Die Strecke wird bis zur Kreuzung mit der Ogorului-Straße fortgesetzt, wo sich die Autobahn befindet, und führt dann weiter auf der Ogorului-Straße bis zur Calea Timişorii, wo der zweite Abschnitt endet. Nach der Lukoil-Tankstelle wird sich die zweite Schnellladestation für Elektrobusse befinden, auch als Endstation der Linie, von wo aus die Busse zur Kreuzung mit Dacia-Service in Neu-Arad und dann zurück zur UTA fahren werden. Der dritte Abschnitt ist der Teil zwischen Calea Timişorii und Ştefan cel Mare Straße.

(Links – Lage der neuen Brücke in Bezug auf die Autobahn Rechts – Brückenbaustelle)

(Foto – Reisende@Peundemerg)

d. Bank-Institutionen

Mit der Zunahme der Investitionen in Neu-Arad und dem Anstieg der Kreditvergabe wurde der Bezirk für Banken interessant. Die wichtigsten Finanzinstitute haben hier Filialen eröffnet. Die Banca Transilvania hat eine Filiale in der Timişorii-Straße Nr. 50 im Gebäude des ehemaligen Gasthauses "Zur Traube", die BCR und die BRD haben jeweils eine Filiale im Bahnhofsviertel, in der Stefan-cel-Mare-Straße, in Block 4 bzw. 5. Vor kurzem hat die Bank BRD (Banca Română de Dezvoltare – Groupe Société Générale) eine weitere Filiale in der Timişorii-Straße Nr. 39 eröffnet.

Die Zentralgenossenschaftsbank Creditcoop – Filiale Arad ist in den Räumlichkeiten der ehemaligen "Volksbank für Neu-Arad und die Provinz" in der Timişorii-Straße Nr. 48 untergebracht, und die CEC-Bank hat eine Filiale im Gebäude der ehemaligen "Neu-Arader Spaarkasse Aktiengesellschaft".

e. Sport

Neun Jahre nachdem Neu-Arad von Arad "geschluckt" worden war, wurde in dem Viertel der erste Sportverein nach 1944 gegründet. Unter der Schirmherrschaft einer Fabrik in Kleinsanktnikolaus, dem "Mechanischen Zentrum", später IMAIA, nach 1989 AZOMA, einem Hersteller von Landmaschinen, war der Sportverein "Motorul" (1956) im Gebäude des ehemaligen Gasthauses "Zur Traube" tätig. Die Fußball- und Handballplätze wurden auf dem gerodeten Gelände des Sommergartens des Restaurants und eines Teils des "Feen-Gartens" angelegt. Nach Angaben der Anwohner haben die Bauherren einige Bäume aus dem Garten gerodet und den Platz für den Fußballplatz geebnet. Die Arbeiten zur Einrichtung der Sportbasis wurden von Sergiu Stănescu koordiniert. Ursprünglich hatte der Verein eine Boxabteilung, eine Feldtennisabteilung, eine Handballabteilung und eine Schachabteilung. Das Stadion hat eine Kapazität von 2.500 Plätzen. Im Jahr 2006 wurde das Stadion nach einer Investition von mehr als einer halben Million Lei durch die Gemeinde für die Zulassung modernisiert. Der Club hatte auch eine Moto-Cross-Abteilung, die inzwischen geschlossen ist.

Seit 1995 ist der Motorul-Sportstützpunkt der Sitz der Fußballmannschaft des Sportvereins "Athletic Club Vasile Goldiș West University Arad", kurz ACU, und setzt damit die Tradition der "Motorul"-Mannschaft fort. Im Jahr 2000 stieg die Mannschaft zum ersten Mal in die dritte Liga auf. Nach drei Spielzeiten in der C-Division erfolgte der Aufstieg in die zweite Liga. Die größten Erfolge der Mannschaft sind die Teilnahme an den Halbfinalspielen des rumänischen



Pokals in den Jahren 2003-2004, 2007-2008 und 2010-2011. Die Trainer der Mannschaft waren: Marcel Coraș, Gian Pio del Monaco, Mihai Roșca, Petru Grosu, Ioan Herman und der aktuelle Costel Bogoșel. Der Verein wurde im August 2011 aufgelöst, nachdem er sich aufgrund finanzieller Schwierigkeiten aus der zweiten Liga zurückgezogen hatte. Im August 2016 erhielt das "Motorul"-Stadion mit einer Kapazität von 4.000 Zuschauern, elektronischer Anzeigetafel und Nachbeleuchtung das Sicherheitszertifikat, ein Dokument, das bescheinigt, dass diese Sportstätte die Bedingungen für die Durchführung von Wettkämpfen erfüllt,

und der Rumänische Fußballverband genehmigte das "Motorul"-Stadion für offizielle Heimspiele der UTA-Mannschaft in der Wettkampfsaison 2016-2017. UTA spielte auf "Motorul" während des Baus des neuen Stadions "Francisc Neuman" in Arad (2014-2020).

Ein weiterer Fußballplatz wurde in den 1970er Jahren im Stadtteil "Colonie" betrieben. Er wurde von einigen enthusiastischen jungen Leuten aus der Gegend gebaut, die ihren Stadion ausbauten und eine Fußballmannschaft gründeten, mit der sie an der Bezirksmeisterschaft teilnahmen. Darunter Marius Berzovan, Tudose (er spielte später für UTA), Nicu Rădoi. Ursprünglich wurde das Team von der Genossenschaft "Pielarul" gesponsert. Dann wurde es von einem Kürschner aus Neu-Arad, Aurel Dudaș, übernommen und in "Furrier" umbenannt. Das Team überlebte nur 6-8 Jahre. In der gleichen Sportbasis befindet sich auch der Boxclub "Silva Lazăr – Motorul Arad", ein privater Club, der von Lazăr Vasile geleitet wird. 2011 hatte der Club 15 registrierte Sportler. Der erste Trainer des Vereins war Stănescu Lazăr, dann Mohan, Târb Valentin, Sekely Dionisie und jetzt Barna Florian, der erste Boxmedaillengewinner bei einem nationalen Boxwettbewerb der Senioren (1982). Nach anderthalb Jahren Training mit Boxern des Clubs Motorul Silva Lazar, für den er auch kämpfte, gründete Ruben Stoia 2017 den "Boxing Club Ruben Stoia". Es handelt sich um einen Verein, der sich sowohl der Leistung als auch denjenigen widmet, die den Boxsport lieben und ihn auf Amateurebene ausüben wollen. Im Jahr 2020 wurden Florin Otvos (40 kg) und David Otvos (46 kg) nationale Kadettenmeister beim rumänischen Pokalturnier in der Sporthalle der Aurel Vlaicu Universität in Micălaca. Dies waren nicht die einzigen Medaillen, die die Boxer aus Arad gewannen: Karlo Bot (52 kg) und Alberto Biro (91 kg), letzterer im rumänischen Pokal der Senioren, gewannen ebenfalls Medaillen. Cosmin Stoica (Klasse plus 80 kg) schied im Viertelfinale aus. Beim rumänischen Kadetten-Cup-Finale 2021 standen zwei von Stoia trainierte Athleten ganz oben auf dem Podium: Florin Otvoș und Rozsa Marc. In den Jahren 2017 und 2018 organisierte der "Boxing Club" von Neu-Arad in Arad zwei internationale Boxwettbewerbe "Gala der Champions".

f. Persönlichkeiten des Sports

Alfred Palavicini (1848-1886), Markgraf, war ein Förderer der Entwicklung des Sports in Neu-Arad. Eine Familientradition, denn sein Vater war ein Förderer der "Schwerathletik", insbesondere des Gewichthebens.

Carol Weichelt (2.03.1906-4.07.1967) begann seine Fußballkarriere beim Verein ANTE ("Aradi Munkás Torna Egylet" oder "Vereinigung der Arbeiter für Leibesübungen Arad") und wirkte einige Jahre in der ersten Liga. 1924 nahm er an den Olympischen Spielen in Paris teil und spielte im Wettkampf Rumänien-Tschechoslowakei (Ergebnis 1-4).

Francisc Zimermann (geboren in Neu-Arad, 1900-1980). Sein Debüt bei der SGA (Gesellschaft für Turnen in Arad) hatte er 1911. Später wurde er versetzt nach TAK oder CAMT ("Clubul de Atletism Muncitoresc Timișoara"). Er bestritt zwei Turniere als Mitglied der Nationalmannschaft im Spiel gegen Jugoslawien 1922. Bei den Olympischen Spielen in Paris beteiligte er mit der Nationalmannschaft im Turnier gegen Holland (1:4).

- // -

Die Spitzensportler der Gegenwart scheinen würdige Nachfolger der ehemaligen Persönlichkeiten der Körperkultur von vor einem Jahrhundert zu sein. Oder ...?

4. Die deutsche Gemeinschaft heute

Der "Ausverkauf" der Deutschstämmigen in den 70er und 80er Jahren, gefolgt von der massiven Auswanderung nach 1989, hat die ethnische Struktur der Bevölkerung von Neu-Arad tiefgreifend verändert. Die Schwaben, die früher die Mehrheit der Bevölkerung stellten, machen heute nur noch wenige Prozent der Gesamtbevölkerung des Viertels aus. Dennoch sind sie vielleicht die präsenteste und aktivste Gemeinschaft im Gemeindeleben von Neu-Arad. Die katholische Kirche und der deutschsprachige Unterricht tragen ihren Teil dazu bei, die Identität von Neu-Arad zu bewahren. Aber nicht nur sie. Zwei Organisationen, die von Natur aus in der Gegend ansässig sind, können die Aufgabe übernehmen, die Geschichte der Schwaben in diesem Teil von Arad zu bewahren. Die eine ist eine politische / bürgerliche Struktur, die andere eine kulturelle Vereinigung. Das **Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien**, Zweigstelle Arad, und der Verein **Banat-JA** sind die beiden Organisationen, die den deutschen Geist der Neu-Arader Marktgemeinde noch bewahren. Beide sind für die lebendige Präsenz des schwäbischen Elements im kulturellen Leben von Arad verantwortlich.

Im Zentrum jeder Organisation gibt es eine oder mehrere Personen, die die treibende Kraft sind. Die Situation ist bei den beiden oben genannten ähnlich.

**FORUMUL DEMOCRAT AL
GERMANILOR DIN ROMÂNIA**



**FORUMUL DEMOCRAT AL
GERMANILOR DIN ROMÂNIA**

Prof. Michael Szellner

Der Physiklehrer Michael Szellner, liebevoll "Mischi" genannt, Vorsitzender des Deutschen Forums Arad, wurde 1964 in Arad geboren. Im Jahr 1983 schloss er das Industrielyzeum Nr.10 (mit Deutschunterricht) mit einem technischen Profil ab. Vor dem Studium schnupperte er ins wirkliche Leben hinein: 1983 war er Schlosser an der Waggonbaufabrik in Arad, dann Baggerfahrer und Mechaniker für Baumaschinen (Wehrdienst 1983-1985) am Donau-Schwarzmeer-Kanal. Im Jahr 1985 erhielt er ein vom Kulturministerium ausgestelltes Zertifikat als Instrumentalmusiker (Gitarre). Er schloss sein Studium an der Universität Timișoara – Fakultät für Naturwissenschaften im Jahr 1989 mit einem Diplom in Physik ab. Von 1990-2001 war er Physiklehrer, dann pädagogischer Leiter (1999-



2002) und schließlich 2002-2010 Direktor des deutschen Lyzeums "Adam Muller Guttenbrunn" in Neu-Arad; nach Beenden seines Mandats machte er als Physiklehrer weiter. Er schloss seine Berufsausbildung mit einem Master in Angewandter Informatik an der Fakultät für Exakte Wissenschaften der Aurel-Vlaicu-Universität ab (Abschlussjahrgang 2018).

Er ist Mitglied des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, einer Organisation, durch die die Gemeinschaften der rumänischen Volksdeutschen seit ihrer Gründung im Jahr 1989 am politischen, sozialen und kulturellen Leben teilnehmen. Im Jahr 2006 wurde er Vorsitzender der Kreisorganisation Arad. Nachdem er zwei Mandate bei den Kommunalwahlen für den Stadtrat von Arad gewonnen hatte (1992-1996-2000, damals jüngster Ratsherr), kandidierte er 2004, 2008 und 2012 symbolisch mit dem Deutschen Forum für das Amt des Bürgermeisters von Arad, mit der ausdrücklichen Botschaft: "Unsere Gemeinschaft zählt auch in Arad". Seit 2017 haben sowohl der FDGR (Kreisverband Arad) als auch der Kulturverein Banat-JA (deutsche Jugendkulturorganisation) ein neues Zuhause in Neu-Arad, zu dem sie eigentlich gehören.

Das Gebäude an der Calea Timișorii 40 wurde von der Landesorganisation Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien mit Mitteln vom Rumänischen Parlament gekauft und mit Beihilfe des Banater Vereins für Internationale Kooperation "Banatia" aus Temeswar renoviert. In dessen Hof wird desgleichen mit Mitteln des FDGR-DFDR vom rumänischen Parlament – Rat für Minderheiten – ein Kulturheim errichtet.

Michael Szellner beschäftigt sich leidenschaftlich mit komplementären Therapien (Heilpraktiken) und ist seit 2003 (ehrenamtlicher) Direktor für Forschung und Validierung von komplementären Therapien am rumänischen Heilpraktiker-Verband ANATECOR. Er besitzt mehrere berufliche Zertifizierungen in der Erwachsenenbildung als Trainer, Ausbilder von Ausbildern, Berater für persönliche Entwicklung und Bildungsexperte.

Im Jahr 2007 veröffentlichte er das Buch "Energetica Viului – Introducere în Bioenergetică – Bazele științifice ale terapiilor complementare", das mehrfach als Handbuch für die Studenten der ANATECOR nachgedruckt wurde. Im Jahr 2013 erschien sein Grenzwissenschaftsband "Quanten-Gesellschaft", der mehrfach nachgedruckt wurde und dessen Theorie an zahlreichen Konferenzen und in Fernsehsendungen verteidigt wurde.

Banat-JA

Der Jugend-Kultur-Verein "Arbeitskreis Banat-JA" (Banat – Junge Akademiker, rumänisch "Cercul cultural Banat-JA") Rumänien wurde 1990 gegründet, im Anklang an den Schwesternverein in Deutschland, entstanden 1987.

Die Mitglieder von Banat-JA sind junge Angehörige der deutschen Volksgruppe in Rumänien, junge Deutschsprachige in Rumänien und Menschen, die an der Erhaltung und Förderung der deutschen Kultur in Rumänien interessiert sind. Eine Reihe von Veranstaltungen im In- und Ausland haben den Kulturverein "Banat-JA" Rumänien auf europäischer



Ebene bekannt und geschätzt gemacht. Direkte Wirtschaftsförderung, Projekte im Bereich der Qualifizierung, Umschulung und Weiterbildung junger Menschen, Projekte zur Erhaltung und Förderung von Kultur und Tradition, Kultur- und Jugendaustausch sowie konkrete ökologische Maßnahmen sind Gegenstand der Tätigkeit des Banat-JA. Die Umsetzung erfolgt durch kulturelle, wissenschaftliche, wirtschaftliche, sportliche und umweltbezogene Veranstaltungen, Treffen und Seminare im In- und Ausland. Die Unterstützung und Ausstattung von Kindergärten, Schulen, Kinderheimen und Kulturzentren sowie die Renovierung und Restaurierung historischer Denkmäler der deutschen Kultur in Rumänien ist ebenfalls eines der Anliegen der banater Jugendorganisation. In der Tat, ohne die Aktivität der Gruppe könnten wir nicht von einem kulturellen Identitätsleben der deutschen Gemeinschaft im Raum Arad sprechen, wir könnten nicht von der Kirchweih, dem Schwabenball und so vielen anderen Ereignissen sprechen, die zeigen, dass die Multikulturalität von Arad auch durch Neu-Arad existiert. Banat-JA führt den Geist der Arader Schwaben weiter: Oft ist die treibende Kraft einer Organisation die Leidenschaft einer oder mehrerer Personen.

Pompilia Szellner (geb. Magda) ist seit 1993 gewählte und wiedergewählte Präsidentin des Vereins, der 2022 das dreißigjährige Bestehen feierte (verschoben wegen



CoV-19). Seit 2021 ist sie Ehrenvorsitzende von Banat-JA. Sie wurde 1967 in Zăgăjeni (CS) geboren und machte ihr Abitur am deutschen Lyzeum in Neu-Arad als Klassen- und Jahrgangsbeste und ihr Studium als Wasserbau-Ingenieur 1991 am Polytechnischen Institut in Temeswar. Eine Zeit lang war sie Universitätsassistentin am selben Institut, dann Pädagogin, Leiterin des rumänischen Büros der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf (1993-1997), Wirtschaftsprivatisierungsberaterin für deutsche Investoren, gewähltes Mitglied des Kreisrates Arad im Auftrag des Deutschen Demokratischen Forums (1996-2000), Unternehmerin, dann Vizepräsidentin des Deutsch-Rumänischen Wirtschaftsvereins Arad bis 2010.

Von 2001 bis 2016 leitete sie das Holzindustriekombinat Turnu-Severin (Vorsitzende des Verwaltungsrats) und das damit verbundene Unternehmen Delignit SA (Tochtergesellschaft des deutschen Konzerns). Seit 2016 engagiert sie sich in der Lions-Club-Bewegung, als deren Landes-Gouverneur sie für Distrikt 124 Rumänien in der Amtszeit 2021-2022 gewählt wurde, mit vielen bedeutenden Errungenschaften im Bereich der sozialen und Leo-Jugendförderung. Pompilia Szellner ist derzeit als Wirtschaftsberaterin sowie als Trainerin für Persönlichkeitsentwicklung und Psychologin tätig, insbesondere für Führung und Initiativen im wirtschaftlichen und soziokulturellen Bereich.

- // -

Adelheid Maria Simon, geb. Ludwig, wurde 1974 in Neu-Arad geboren, besuchte das Adam-Müller-Guttenbrunn-Lyzeum (damals Industrielyzeum Nr. 10, dann Deutsches Lyzeum, Abschlussjahrgang 1992) und absolvierte 1996 die Lehrerfortbildung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum in Temeswar als Grundschul-Lehrerin. Adelheid Simon war eine Zeit lang Lehrerin und dann Direktor eines Beratungsunternehmens. 1992 wurde sie Generaldirektorin des Banat-JA (als der Kulturverein als e.V. offiziell registriert wurde) und schließlich Geschäftsführerin des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (FDGR) – Zweigstelle Arad – seit 2013 berufliche Positionen, aber auch Vorsitzende der ADJ – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien (FTGR) in zwei aufeinander folgenden Mandaten – Ehrenämter. Seit 1994 hat sie von Anna Maria Göckel die Leitung des deutschen Tanzensembles und damit die Vorbereitung der Jugendlichen auf die



Kerwei übernommen. Im Jahr 2010 gründete sie außerdem eine Tanzgruppe für Kinder. Adelheid Simon ist eine diskrete, aber energische und sicherlich wirkungsvolle Präsenz im Leben der Gemeinschaft in Neu-Arad.

- // -

Lolita Diana Mallinger

Geboren 1968 in Arad, hat Lolita Mallinger einen Teil ihrer Kindheit in Grabatz verbracht und war am Leben der dortigen banater schwäbischen Gemeinschaft voll eingebunden. Das Lyzeum hat sie in Arad (Ioan Slavici und Wirtschafts-Lyzeum, mit Matura) absolviert und dann in Temeswar eine Ausbildung für Rechnungswesen und Bürofachkraft abgeschlossen und danach ab 1991 das Wirtschafts-Studium für Internationalen Handel an der



Universität "Tibiscus" befolgt. Vor der Wende war sie Bürokräft 1988-1989 in der Forstwirtschaft, Zwischen 1990-1992 hat sie am Verein "Hilfe für Rumänien" Temeswar Sekretariat gemacht, danach Buchführung und Sekretariat aufeinander folgend bei mehreren Firmen, schließlich in der Zeitspanne 1995-2010 war sie als Geschäftsführerin bei "MEWI – Import Export Agrar Industrie-Technik" SRL Orzidorf. Seit 1999 war sie dazu noch vereidigte Übersetzerin für Deutsch und besuchte jährlich Weiterbildungs-Kurse. Seit 2012 ist sie sodann am Deutsch-Rumänischen Wirtschafts-Verein DRW Arad Schatzmeister und betreut seit 2015 das Projekt "Duale Schulausbildung" des DRW. Seit 2014 hat sie sich auch im Vorstand am Deutschen Forum Arad für Sozialbelange eingebunden und ab 2020 an der Betreuung der Baustelle des Kulturheimes am Sitz des Kreisforum Arad, in Neu-Arad, aktiv.

Fazit

All dies zeigt nur, daß Neu-Arad / Aradu Nou / Ûj Arad lebendig ist und nicht nur eine 300 Jahre alte Vergangenheit hat, von der wir bereits gesprochen haben, sondern auch eine Zukunft, die noch nicht geschrieben ist und soeben erwächst. Das aber ist die Zukunft, die wir gemeinsam aufbauen müssen, wir von Neu-Arad, sowie alle Einwohner von Arad.

Inhaltsangabe

Neu-Arad 300, Geschichte einer Welt	3
Vorwort 2022	5
Vorwort des Verlegers 2022	7
Vorwort 2011	9
Einführung 2011	11
Wort des Herausgebers 2011	13
I. Geschichte eines Viertels, Geschichte einer Welt	19
1. Die Anfänge	19
a. Die Abtei	21
b. Eine kleine historische Verwirrung	23
c. Rumänen und Serben aus Skela in Neu-Arad	24
d. Und der Notar bestätigt	28
2. Ein neues Leben in einem neuen Land	30
a. Allgemeine Überlegungen	30
3. Das Kaiserliche Banat	32
4. Das Projekt eines neuen Landes	34
5. Kolonisierung	34
a. Schritte zum Erreichen des Ziels	36
b. Zielsetzungen	37
c. Die erste Welle	39
d. Der Mechanismus der Kolonisierung	40
6. Ansiedlung in Neu-Arad	42
a. Marketingaktion für das Banat	44
b. „Die ersten fanden den Tod, die zweiten hatten die Not.“	45
c. Auf der Suche nach neuer Hoffnung	49

d. Wie die ersten Siedler in die verheißene Heimat kamen	51
e. Übersicht über die Herkunftsgebiete der Siedler in Neu-Arad	54
f. Warum Schwaben?	55
II. Die Entwicklung der Siedlung	55
a. Aneinander geklebt.....	56
1. Notizen aus dem Jahr 1768 über Neu-Arad	59
2. Ein Kaiser über ein Dorf.....	61
3. Nah an der Geschichte – 1780, 1786 und 1804	62
4. Neu-Arad - Eigentum der Kammer	63
5. Urbarium Banaticum	63
6. Das Banat setzt die Krone des Heiligen Stephan auf	65
7. Wer gibt mehr?	66
8. Senioren des Gebietes	67
a. Lovász der Gründer	70
b. Aber ein verschwenderischer Bruder.....	71
c. Zielinski (Zselénszky) übernimmt alles	72
d. Die Barone Nopcsa und die Baronin Mathilda	74
e. Markgräfin Pallavicini – letzte Adelige	78
f. Betreten Sie die Nopcsa-Szene.....	81
g. Der Gelehrte als Abenteurer	82
9. Konskription von 1828-1829	84
10. Wie viel hat Arad gekostet und wie viel Neu-Arad?	84
11. Die Festung	85
Das Kreuz und	85
... die Kanone.....	87
a. Bauherr – eine Aktiengesellschaft	88
b. Schwierigkeiten und Bedrohungen	88
c. Strategisch, sinnlos.....	89

d. Josephinische Umgestaltung der Festung, eine visionäre Idee.....	91
e. Von allen Seiten umzingelt, aber nicht erobert	92
12. Infanterie-Regiment Nr. 33 „Kaiser Leopold II.“	98
13. Die Revolution von '48 zu Lande	104
a. Die Kampf-Tagebücher.....	107
b. Die Belagerung in drei Akten	112
c. Ein Obelisk für die Märtyrer	114
d. Fast von der Geschichte vergessen	117
e. Das erste Todesurteil.....	118
f. Der 15-te.....	118
g. Der 16-te Märtyrer, ein Österreicher	119
h. Er wurde nicht einmal verurteilt und auch nicht hingerichtet.....	120
j. Haynau, Ehrenbürger von Arad	120
k. Strafe und Belohnung	121
l. Arader Grundbesitzer ... in Sigmundhausen	123
14. Neu Arad – 1859.....	124
Liebesgeschichte – die erste Liebe des Malers	139
15. Die Jahre der Hungersnot und Verzweiflung	141
16. Österreichisch-ungarische Verwaltungsorganisation.....	142
a. Kommunale Organisation	143
17. Der Apotheker, der Minister und die Brücke	144
a. Leistung – drei Brücken in einem Jahr.....	150
b. Brückenzoll	154
18. Neu Arad am Ende eines Jahrhunderts	158
a. ... und kurz nach Beginn des nächsten.....	159
19. In eine andere neue Welt - Amerika	161
a. Die Routen der Auswanderung.....	165
20. Der Erste Weltkrieg.....	165

a. Mobilisierungsauftrag.....	167
b. Die Kriegswirtschaft in Neu-Arad	167
c. "Unseren Helden sei Dank ... "	168
21. Ein neues Banat erscheint schwer.....	169
a. Serbische Besetzung.....	170
b. Serben in Ujarad und dann in der Stadt.....	171
c. ... in der Festung	172
d. Nur mit "sertifikati"	173
e. Nach Neu-Arader Uhrzeit und nach Arader Uhrzeit.....	173
f. Die Deutschen sagen vollständige Autonomie	174
g. In fünf Ländern.....	177
22. Neu-Arad nach zwei Jahrhunderten	178
Minister Cosma in Neu-Arad.....	180
Der Minister über die Schwaben.....	181
Die Ausstellung selbst	182
Für das Heldendenkmal.....	183
Das Bankett	183
Andere Ereignisse	184
Ausstellungsstände:.....	187
a. Hommage an die Schwäbin	188
b. Neu Arad 1923.....	189
23. Verwaltung bei der Arbeit	190
a. 100.000 Lei für die orthodoxe Kirche	190
b. Brückensteuer "viel zu hoch"	191
c. Gehalt des Bürgermeisters – 2.000 Lei/Monat.....	192
d. Die Union verzögert sich.....	192
e. Wenn es ein Befehl ist	193
f. Wir können einigen Klassen keine Privilegien gewähren	194

g. Neu-Arad übernimmt den Tiganca-Kanal	195
h. Bus zum Fischmarkt	196
24. Die große Überschwemmung	199
a. Die große Überschwemmung	201
b. April, 7. Tag, Zeit der Flut	203
c. Beispiel menschlicher Solidarität	204
d. Königlicher Besuch in der zerstörten Gemeinde.....	207
e. Großer Wettbewerb	208
f. Die Industriellen möchten ein Monopol, die Stadtverwaltung nicht.....	209
g. Telefonkabel im Wert von fast 8 Tausend Lei gestohlen	210
l. "Gewisse Erhöhung" der Gemeindesteuern	210
m. Das Vermögen von Neu-Arad im Jahr 1935	211
n. Syndikat der Marosch	211
o. "Unter dem Gesichtspunkt der Schönheit der Gemeinde ... nein"	212
p. Rumänische Abteilung des staatlichen Gymnasiums in Neu-Arad	213
r. Sie wollen auf der Einwohnerliste stehen	214
25. Der Immobilienboom von 1932-35.....	215
26. Gewerbebetriebe - Zwischenkriegszeit.....	216
27. Ein neuer Entwicklungsplan für ein altes Neu-Arad	221
28. Historische Register der Gemeinden im Gebiet Neu-Arad	222
29. Zusammenführung Mureșel – Neu-Arad.....	224
30. Ein neues Kapitel oder ein letztes Kapitel.....	224
a. "Wir haben das Böse nicht erkannt ..."	225
b. Einige starben für Rumänien, andere für Deutschland	225
c. September 1944 - durch die Hölle von Arad	226
d. Die Brücke über die Marosch, bereit zur Sprengung	227
e. Der letzter Zug nach Westen	229
f. Aufspaltung der Gemeinschaft	231

g. Zwangsarbeit für den Wiederaufbau des sowjetischen Landes.....	231
g.1. Am 15. Januar 1945, 8 Uhr morgens im "Haus der Baronin"	233
g.2. Aufgegriffen in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar	234
h. Und zu Hause ebenso schwer	240
i. Alles besetzt.....	241
j. Sammeln von Zwangsabgaben	242
k. Bodenübernahme	243
31. Die neue Welt sah nicht gut aus	246
a. 72% der Einwohner enteignet.....	247
b. Neue Einwohner	249
c. Zwangseintreibungen.....	249
32. Die Expansion von Arad nach Süden	251
1. Ein Plädoyer seit fast 50 Jahren	251
a. Das nationale Argument.	255
b. Nutzen und Kosten	255
c. Ehre verweigern.....	256
d. Feste Stellung halten	256
e. Es ist zugunsten der Bevölkerung – zum Vollzug	257
f. Manche geben, andere nehmen	258
g. Gleiche Straßen, andere Namen	259
33. Eine neue Ära	260
g. Das Neu-Arader Netzbezirk "Plasa" wird abgeschafft	266
h. Änderung von Straßennamen 1964.....	267
34. Doch wo ist Arad?.....	267
III. Die Kirche	269
1. Neo-Aradinum, Anno 723	269
2. Die zweite Kirche	270
3. Die heutige Kirche	271

4. Konfessionen der Einwohner von Neu-Arad.....	281
a. Mureşel und Maroschmühlen (Teil von Neu-Arad)	282
5. Orthodoxe Kirche.....	282
c. Orthodoxe Pfarrer	287
6. Andere Kirchen und Sekten	288
7. Friedhöfe.....	290
8. Kreuze und Denkmäler in Neu-Arad.....	296
IV. Schulwesen	305
1. Die erste Schule, der erste "magister ludi"	305
2. Wie sah die Schule aus?	306
3. Schulen für Jungen.....	307
4. Mädchenschule am Kloster	307
5. Privatschule	310
6. Kindergarten	310
7. Grundschule in Neu-Arad	312
8. Römisch-katholische konfessionelle Schule	314
9. Grundschule in der Kolonie	315
10. Schule in Mureşel	316
11. Lehrlingsklassen	316
12. Die Schule im Schloss	317
13. Deutsche Pädagogische Schule in Neu-Arad.....	319
14. Lyzeum "Adam Müller Guttenbrunn"	321
15. Von der Oberschule zur Mittelschule und zurück	322
16. Nach Jahrzehnten: eine neue christliche Schule in Neu-Arad	324
V. Verwaltungsorganisation	326
Lokale Behörden.....	326
Das Netzbezirk Neu-Arad 1925-1939.....	330
Gemeinden von Neu-Arad – Kreis Arad	331

6. Die lokale Verwaltung im Jahr 1931	331
Verordnung über die Organisation der kommunalen Dienste	333
Arad gerät ins Netz von Neu-Arad	335
VI. Erweiterung der Siedlung	336
1. Entwicklung des Gebiets und der Siedlung	336
2. Entwicklung der deutschen Marktgemeinde Neu-Arad bis 1925	337
VII. Gesundheitswesen	346
VIII. Wirtschaft	352
1. Landwirtschaft – das landwirtschaftliche Jahr	353
2. Andere landwirtschaftliche Gewerbe	357
3. Der Getreidehandel	358
6. Markt in Neu-Arad	371
8. Bodenreform von 1921	380
9. Bodenreform von 1945	384
IX. Gewerbe, Handel	390
1. Hohe Dichte an Handwerkern	390
3. Handel in Neu-Arad	395
4. Restaurants, Sommergärten	396
X. Industrie	400
1. Von Sauerkraut zu Konserven und Pepsi	400
2. Der 'ewige Schlaf' auf der Matratze	401
3. Die Brauerei der Baronin	402
XI. Bankinstitute, Genossenschaften	409
1. Neu-Arader Spaarkasse AG	409
2. Volksbank Aktiengesellschaft für Neu-Arad und Umgebung	412
3. Volksbank "Hansa"	413
4. Bankfilialen	414
5. Genossenschaften	414

XII. Lokale Vereine	417
1. Religiöse Vereinigungen	417
2. Berufsverbände	419
3. Kulturelle Vereinigungen	421
4. Sportorganisationen in Neu-Arad	423
5. Soziale Vereinigungen	431
6. Zivilgesellschaftliche Vereinigungen:	432
7. Musikvereine in Neu-Arad	434
XIII. Persönlichkeiten von Neu-Arad	440
XIV. Geschichte und die Welt	447
1. Zwischen "Heimat" und "Vaterland"	447
2. Tag des Stadtviertels Neu-Arad	449
3. Die Geschichte geht weiter	450
4. Die deutsche Gemeinschaft heute	461
Fazit	465